Digitized by Google

C
S VI
190

No. 617

Hauptbd.

Fiche Reformationsgeschichte

Digitized by Google

Fränckische REFORMATIONS-Geschichte/

Die

In sich halten/ einen warhafften Bericht/ von denen Onolzbach- und Schwobachischen Religions-Articuln, biß auf die Zeit der Ubergebung der Augspurgischen Confession.

Nebst

Erörterung der wichtigen Frage:

Ob die A. 1528. oder 1529. verfaßte Schwobachischen Articuln den ersten Grund-Riß, der Augspurgischen Confession abgegeben?

Diesem sind noch beygefüget/ einige rare darzu dienliche

Authentische Nachrichten,

Wie auch

Dem merckwürdigen Rathschlag, derer Nürnbergischen Prediger, von A. 1524. mit einem

Kurtzen Vor-Bericht,

an das Licht gestellet.

von

M. J. H. S.

Nürnberg/
Verlegts Wolffgang Moritz Endters Töchter, und Jul. Arnold Engelbrechts seel. Wittib. 1731.

BIBLIOTHECA
REGIA

Dem

Reichs-Frey-Hochgebohrnen Herrn

HERRN

Christoph Friederich,

Freyherrn von Seckendorff,

Erb-Herrn auf Obern- Unterzenn und Egenhaussen,

Sr. Hochfürstl. Durchleucht zu Brandenburg Onolzbach Hoch-ansehnlichen Vördersten und Hoch-verdienten ersten Staats-Ministern, Hof-Raths-Præsidenten, wie auch eines Hoch-verdienten Kayserl. Land-Gerichts Burggrafthums Nürnberg Hoch-betrauten Land-Richtern.

Meinem Gnädigen Herrn.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Reichs-Hochgebohrner Freyherr,

Gnädiger Herr.

DIe besondere Achtung, welche Ew. Hoch-Freyherrl. Excellentz bey Dero hochwichtigen Staats-Geschäfften vor gute Künste und Wissenschafften beweisen; Die Gnade, mit welcher Dieselben alle Cultores derer Studien ansehen; Der Eyfer, welchen Solche vor die wahre Evangelische Religion bezeugen, geben mir die gute Hoffnung, daß die unterthänige Zuschrifft diese Reformations-Nachrichten, werde ein gnädiges Aug bekommen.

Ich überreiche in Denenselben einen warhafften Bericht von denenjenigen Religions-Articuln, welche von Anfang der gesegneten Reformation Lutheri in dem Burggrafthum Nürnberg auf Genehmhaltung derer damals Gemeinschafftl. regierenden glorieusen Marggrafen **Casimir und Georg**, von denen ersten Reformatoribus sind verfasset worden, nebst einigen

nigen hierzu nützlichen Nachrichten. Aus welchen sich ferner ergiebet, wie viel Mühe, Sorge, Rathschlagens und Eyfer, die damalige Onoltzbachische Herren Ministers darbey angewendet, unter welcher Zahl aus dem Hoch-Freyherrlichen Seckendorffischen Haus sich auch damals **Johann und Caspar von Seckendorff**/ hoch-verdient gemachet.

Es verdienen also diese Geschichten, wovon so viel Gutes vor die Kirche und den Staat hergekommen, und bey welchen so viel illustre Männer Arbeit angewendet, der Vergessenheit entrissen zu werden. Ja es hat sich selbst aus Dero Hoch-Freyherrl. Haus der nun in GOtt ruhende hochverdiente Cantzlar Veit Ludwig von Seckendorff, in seiner vortrefflichen und Acten-mäßigen Historia Lutheranismi, hoch bemühet, die Geschichten der Reformation Lutheri in einem fortwürigen danckbaren Angedencken, bey der Nachwelt zu erhalten; wodurch Er zu gleicher Zeit ein klares Zeugnus abgeleget, wie groß der Eyfer und Liebe in seinem Hoch-Freyherrlichen Haus vor die reine Evangelische Religion und deren Herstellung aus der Finsterniß der Unwissenheit und Aberglaubens.

Ich bin also gäntzlich versichert, daß diese meine Arbeit, an welcher so illustre Männer aus Dero Hoch-Freyherrl. Haus Theil genommen, Ew. Hoch-Freyherrlichen Excellentz nicht werde mißfallen.

Daher ich diese Blätter, als ein Denckmahl meiner Devotion Denenselben mit diesen treuen Wunsch,

Digitized by Google

hiermit unterthänig überreiche, daß der vorsorgende GOtt Ew. Hoch-Freyherzl. Excellentz bey aller Hohen Leibes- und Seelen-Wohlfarth wolle biß in das graue Alter erhalten. Dero Hochwichtige Staats-Geschäffte zum Flor des Hoch-Fürstl. Brandenburgis. Hauses noch ferner segnen! und Dero Hoch-Freyherzl. Haus zu beständigen Segen setzen wolle! Sonderlich aber lasse der Höchste Dero Vätterl. Sorge die Freude erleben, daß Dero übrigen Junge Herren zum Lustre ihres Hohen Geschlechtes erwachsen, und sich mit so vieler Approbation, als der Aelteste allbereit an dem Hochfürstl. Culmbachischen Hof und Conseil sich produciret, zu seiner Zeit in der Welt hervor thun mögen! Am Ende aber empfehle mich und meine Studien zu beharzlichen Hohen Patrocinio, und bin mit tiefffster Ehrerbietung

Reichs-Hochgebohrner Freyherz/

Ew. Hoch-Freyherzl. Excellentz.

Roßenthal/ den 20. Mart. 1731.

Unterthäniger gehorsamer Diener.

M. J. H. S.

Vor-

Vorrede
an den
Die Reformations-Geschichte liebenden Leser.

DJe löblichen und nützlichen Bemühungen deren Hochgelehrten Männer, die bekandtlich seit einigen Jahren die Acta und Documenta der vor zwey hundert Jahren glücklich vorgenommenen Kirchen-Reformation in Teutschen Landen gesammlet, und zu Bestättigung der Warheit an das Tages-Licht gestellet, hat mir geneigter Leser Anlaß gegeben, dieses geringe Specimen von denen Reformations-Geschichten meines Vatterlands dir vor Augen zu legen.

Ich habe mich erstlich bemühet, eine ausführliche Nachricht von denen im Burggrafthum Nürnberg damals gehaltenen Religions-Conventen und denen darauf vorgelegten Articuln zu geben, denenjenigen irrigen Meynungen, die bißhero davon ausgegangen abzuhelffen. Dann habe vor nützlich gehalten, die Rathschläge oder Theologische Bedencken, welche beede Partheyen, über die A. 1524. auf Marggraf Casimir Befehl gestellte Articuln, verfasset, beyzufügen. Der Evangelische Rathschlag zeiget, wie gründlich schon damals unsere seel. Reformatores in Francken, die Grund-Warheiten der Christlichen Religion vorgetragen und vertheidiget; Und ob sie schon bey der damals hervor brechenden Morgen Röthe, ein und anders noch nicht so hell gesehen, als in den folgenden Zeiten geschehen, so kan man doch nicht sagen, daß sie von dem Vorbilde heilsamer Worte im geringsten abgewichen; Dagegen der Papi-

stische

Digitized by Google

stische Rathschlag zeiget auch, wie dessen Verfasser die irrigen und falschen Meynungen der Römischen Kirchen, die nun gar als Glaubens-Articul canonisirt, gesucht zu behaupten, wiewol sie sich in einigen Stücken noch besser expliciret, als das heutige Pabstthum. Endlich habe ich auch die kleine Schrifft des Pastoris zu Cadelsburg, Hiob Gastens, welche er auf Befehl Marggraf Georgens wider den Probst zu Langenzenn geschrieben, um solche gleichermassen dem Untergang zu entreissen, mit beysetzen wollen.

Ich bin auch Willens gewesen hier und dar noch Historische und Theologische Anmerckungen über gedachte Schrifften zu machen, allein der Wille derer Herren Verleger, die dieses Werck nicht allzu starck haben wollen, hat meiner Feder hierinnen gantz enge Gräntzen gesetzet, daß nur einige wenige beygethan. Sollte ich wo gefehlet haben, und man will sich die Mühe geben, aus zuverläßigen Urkunden mich eines bessern zu berichten; so werde solches mit schuldigen Danck erkennen, und mich freuen, wenn ich Gelegenheit gegeben, daß ein und das andere, welches bißher noch dunckel geschienen, deutlich erläutert worden.

Ich hoffe auch, daß die Untersuchung einiger Meynungen von denen Schwobachischen Articuln ihren Herrn Auctoribus nicht werde zuwider seyn, weilen ein bescheidener und gegründeter Widerspruch, keinen vernünfftigen Scribenten, noch viel weniger einen rechtschaffenen Theologum erzürnen kan. Denn wenigstens von dem Hoch-Ehrwürdigen Herrn D. Zeltner, bin ich dessen vollkommen versichert, weil mir seine Christliche Equité hierinnen von vorigen Zeiten her bekandt, da das Glück gehabt, seiner getreuen Information, guten Raths und schönen Bibliothec mich zu bedienen, wovor ein stets-währendes danckbares Angedencken hege. Schlüßlichen wünsche nichts mehr, als daß meine Arbeit und gute Absichten, die ich mit diesem Werck gehabt, dem Publico möge gefallen, und andere zu dergleichen Arbeit aufmuntern, die alten Reformations-Acta unsers Francken-Landes, aus der Finsternis hervor zu bringen. Ich schliesse dann mit denen Worten des seel. D. Lutheri,

theri, mit welchen er einſtens, ſeinen Leſer angeredet. Exemplum dedi vobis, ut plura & meliora faciatis.

Geſchrieben in Roßenthal/ den 30. Jan.
An. 1731.

Fränckiſche Reformations-Nachrichten.

Innhalt.

§. I.

DJe Göttliche Vorſorge vor ſeine Kirche hat ſchon im XIV. Seculo Teutſchland die Augen aufgethan, daß auch in Francken viele gelehrte und fromme Männer den Greuel der Verwüſtung in der Kirchen eingeſehen, und darwieder geeyfert. §. II. In dem Burggrafthum Nürnberg ſind deswegen ſonderlich bekannt, als Zeugen der Warheit: D. Theodorus Moringer, M. Joh. Sörgel/ M. Joh. Holler/ und Martin Helffer/ und D. Luther hat ſelbſt auf der Reiſe nach Augſpurg den Saamen des Evangelii in ſelbigen ausgeſtreuet. §. III. und A. 1520. ſtunden ſolcher Zeugen viele auf in den beeden Marggrafthümern. §. IV. Unter dieſen Zeugen der Warheit ſind die Brandenburgiſche Herrn Herrn Marggrafen ſelbſten mit zurechnen, und beſonders Marggraf Caſimir und Georg, obſchon der erſte in ſeinen Eyfer auf die letzt etwas nachgelaſſen. §. V. Er hielt A. 1524. einen Land-Tag, und ließ zu ſolchem XXIII. Religions-Articul verfaſſen; Dieſe enthalten in ſich die vornehmſten Puncten, worüber man mit dem Pabſtthum damals und noch biß dieſe Stunde ſtrittig geweſen. §. VI. Dieſe Anſtalten ſtunden denen Papiſten gar nicht an, welche ſich auf den Land-Tag zu erſcheinen, wegerten, und ihre Bedencken ſchrifftlich überſchickten, einige aber erſchienen dennoch. § VII. Auf den Land-Tag ſelbſten, konnte man um der diſcrepanten Meynung willen, zu keinen Schluß kommen. §. VIII. Nach dem Land-

Digitized by Google

Tag kam so wohl der Evangelischen, als der Papisten Rathschlag zum Vorschein, welchen letzten die Evangelische noch eine Confutation entgegen setzten, die noch in MSt. vorhanden. Wobey die Frag erörtert wird, wer die Auctores von diesen Rathschlägen? §. IX. A. 1526. wurde dieser Religions-Irrungen halber abermals ein Land-Tag gehalten, welcher aber eben so wenig als der vorige der Sache den letzten Ausschlag gegeben, weil Marggraf Casimir politisirte. §. X. Als aber dieser An. 1527. starb, so hielt Marggraf Georg/ A. 1528. einen Land-Tag zu Onolzbach, und darauf den Schwabachischen Religions-Convent mit denen Herren Nürnbergern, da XXIII. Articul zu der verglichenen Kirchen-Visitation zum Vorschein kamen. §. XI. Nachricht von diesen Articuln, und denen irrigen Meynungen, die hievon ausgegangen. Welche §. XII. und XIII. wiederlegt werden. §. XIV. Ob diese Artickel der erste Grund zur Augsp. Confession gewesen? §. XV. Wie sich die Papistischen Lehrer gegen die Articuln verhalten? §. XVI. wird gehandelt, von dem A. 1529. gehaltenen Confœderations-Convent zu Schwobach, und dessen XVII. Articuln. §. XVII. Warum diese Lehr-Sätze verfasset worden? §. XVIII. von wem? und wo sie entworffen worden? §. XXIX. und XX. werden die Ursachen examiniret, welche Herrn D. Zeltnern bewogen, diese XVII. Articuln vor einerley mit denen Visitations-Articuln auszugeben. §. XXI. Ob diese XVII. Articuln, eben diejenigen, welche Jahrs hernach unter den Nahmen der Torischen bekannt worden? welches bejahet wird. §. XXII. Werden Herrn Con-Rector Jans Einwürffe dargegen examiniret und verworffen. §. XXIII. Ob diese XVII. Schwobachische Articul der erste Grund-Riß der Augsp. Confession? welches bejahet und erwiesen wird. Dann folgen die Rathschläge derer Evangelischen Prediger und derer Papistisch-gesinnten Aebte und Prälaten, dergleichen Hiob Gastens Refutations-Schrifft dreyer Articul des Probsts zu Langenzenn.

Q.D.B.V.

Digitized by Google

Q. D. B. V.

§. I.

NAchdem die Göttliche Vorsorge schon in dem XIV. Seculo Teutschland die Augen aufgethan, so haben sich auch in unserm Francken, viele gelehrte und verständige Männer Weltl. und Geistlichen Standes aufgemachet, welche durch Hülff derer Studien und guten Wissenschafften, welche die damals kurtz erfundene Buchdruckerey ungemein befördert, ihren Verstand gereinigt, das Wahre von dem Falschen zu unterscheiden gelernet, und daher mit gröſſerer Freyheit als zuvor zu dencken, zu reden und zu schreiben angefangen. Ja sie sind nicht nur bey denen Dingen dieses Lebens stehen geblieben; sondern sie haben ihre Gedancken und löbliche Bemühungen auf die Religion, und damals angenommenen Gottesdienst gerichtet, da sie dann ohne grosse Mühe aus denen Büchern Heil. Schrifft, die nun durch obgedachte herliche Erfindung der Buchdruckerey, in allerley Sprachen bekannt worden, den Erbarmens-würdigen Zustand des Christenthums, den allgemeinen Verfall der Kirchen; die Tyranney, Geldschneiderey und andere Greule des Römischen Hoffs; den Abgöttischen Gottesdienst nach Heydnischer Weise; das lasterhaffte Leben der Clerisey; die Dumheit, Faulheit, Unwissenheit, und Aberglaubisches Zeuch und Träume, (a) derer meisten

(a) Was vor Abgeschmack und närrisch Dings diese Leuthe öffters getraumt/ und wie Mitleidens-würdig die alte Mönches-Theologie aussiehet/ kan man noch aus ihren eigenen Schrifften erweisen und darthun. Nur ein

Mönche in denen Clöstern bald erkennt, und darwieder, theils heimlich, theils öffentlich gezeuget.

§. II.

Es könnten hier viele Zeugen der Warheit von Gelehrten, und mitten in der Papistischen Finsternis erleuchteten Francken angeführet werden, welche nachdrücklich wider die in der Kirche eingerissene, und von Zeiten zu Zeiten neuerlich aufgekommene Irrthümer und aberglaubisches Wesen gezeuget, deren Testimonia noch hin und her aus alten Manuscriptis und Documenten zu ersehen.

Ich will aber gegenwärtig nach meinem Scopo nur überhaupt einiger Gelehrten und theils bekannten Zeugen der Warheit gedencken, die publice aufgetretten und wider die Dogmata Curialia und Culinaria des Stuhls zu Rom in dem Burggrafthum Nürnberg gelehret und gepredigt; als A. 1489. Theodorus Morunger der H. Schrifft Doctor und Plebanus (a) zu Hoff in Voigtland und Canonicus zu Bamberg und Eichstädt, welcher durch fleissige Lesung der Heil. Schrifft und derer Kirchen-Vatter derer vier ersten Seculorum die Warheit des Evangelii erkannt, und nicht wie viele andere damals gethan, durch Vicarios seine Gemeine besorgen lassen, sondern

ein Exempel anzuführen / wie blasphem lautet es / wenn sie die Empfängnis der Heil. Jungfrau Mariä Luc. 1/31. illustriren wollen / mit dem Simili der Mutter-Pferde in Portugall / welche gegen den Wind / ohne Zuthun eines Masculi concipiren sollen. Dergleichen schöne Raritäten kan unter andern sonderlich die Bibliothec im Closter Heilsbronn viel aufweisen.

(a) Plebani wurden damals die Parochi derer ansehnlichsten Kirchen / so wohl auf dem Land als in denen Städten genennet / D. J. H. Schmidii Lexicon Eccles. Minus P. II. p. 224. Diese waren nun gröstentheils von vornehmen Familien oder hier und dar Canonici bey denen Stifftern / wie dann gar viele in denen beeden Marggrafthümern entweder zu Bamberg / Wurtzburg / Eichstädt / Canonicate darbey hatten / und daher / weil Sie grosse Einkünffte von diesem und ihren reichen Pfarren zogen / in weltlichen Pracht und Wollüsten lebten / daher besorgten sie ihre Pfarren durch Vicarios, welche man Vice-Plebanos nennte. Sie selber aber kamen des Jahrs etliche mal / wann die grossen Zehenden derer Pfarren zu verlassen / oder andere Revenüen einzunehmen waren / und schryen dabey / wann es hoch kam / eine Meß herunter / und das war ihre gröste Arbeit; um die Seelen derer Schafe bekümmerten sie sich wenig.

Digitized by Google

dern solcher selbsten mit Lehren und Predigen vorgestanden, und sich nicht gescheuet, wider die Papistischen Indulgentien, wodurch der Römische Hof denen Francken die Beutel so gewaltig ausgeleeret, öffentlich in seinen Predigen zu lehren; auch so gar den Muth gefaßt, nach Nürnberg zu reisen, dem Päbstlichen Legato a Latere Raymundo Payraldi, der damals daselbst seinen Kram ausgeleget, zu widersprechen, wodurch er, wie leicht zu erachten, die Ungnad und Zorn dieses Prälaten hefftig auf sich geladen, daß er zu den ordentlichen Mitteln des Pabstthums gegriffen, und den guten Morunger mit Feuer oder Schwerdt seine Belohnung geben zu lassen, bedacht gewesen; weil er aber bey den Magistrat zu Nürnberg kein Gehör gefunden, so hat er sich zu dem Marggraf Friederich gewendet, und Ansuchung gethan, diesen Ketzer auf der Heim-Reise aufzuheben, und ihn seine Straffe geben zu lassen.

In diesem seinen Gesuch fand er auch bey dem Marggrafen so viel Gehör, daß er den Befehl nach Cadolsburg ergehen lassen, diesen Morunger nicht weit von Nürnberg aufzuheben, und in gefängliche Hafft nach Cadolsburg zu bringen. Hier hatte er ein hartes Tractament auszustehen, indem des Marggrafens Unterthanen, die geglaubet, daß der verhaßte Name eines Ketzers ihnen allen Mutwillen erlaubte, ihn mit Schlägen hart tractirt, und verwundet nach Cadolsburg in Arrest geführet. Worauf der Pabst auf des Legaten Anklage, diesen treuen Zeugen der Warheit dem Marggrafen zur Leib- und Lebens-Straf übergeben. Der zwar des Pabsts Willen an ihm nicht vollzogen, doch aber solchen auf das Schloß Rauencuim in gefängliche Verhafft bringen, und neun Jahr im Gefangnus behalten lassen. Ob nun die gute Stadt Hoff an diesem Morunger einen treuen Lehrer verlohren; so hat sie doch in denen folgenden Jahren wieder das Glück gehabt dergleichen GOttes-Gelehrten zu erhalten. Denn A. 1511. folgte M. Johann Sörgel, Vice-Plebanus bey der Kirchen zu St. Michael, welcher in des Morunger Fußstapffen trat, und mit grossen Ernst wider die unverschämt getriebene Ablaß-Krämerey, Wallfahrten, Anruffung derer Heiligen und Bilder-Dienst geeyfert. Und da dieser am andern Pfingst-Tag des 1517. Jahrs verstorben, succedirte ihm M. Johann Holler, welcher mit Martin Helffer in eben diesem gesegneten Jahr, da die Reformation von D. Luthern zu Wittenberg angefangen worden, den Lauff des Evangelii fortgetrieben. Und hat sonderlich der erste den unverschämten Ablaß-Krämer Tetzeln gründlich aus Gottes Wort widersprochen, und damit ziemlich Gehör gefunden, auch dadurch verursacht, daß ein grosser Theil des Geldes, welches des Tetzels Diener in den Bayreuthischen

Landen zusammen gebracht, zuruck behalten worden. Er wurde zwar deßwegen vom Tetzel zu Rom hefftig angeklagt, und vom Pabst dahin zur Verantwortung citirt. Allein, er hielt so wenig als Luther vor nöthig und rathsam dahin zu gehen, sondern entschuldigte sich in einem Schreiben so gut er konnte, und weil er wohl wuste, warum es denen in Rom am meisten zu thun, so suchte er seine Absolution durch eine gute Parthey Ducaten, welche er mit dahin geschickt. Nach diesem war das Burggrafthum Nürnberg oberhalb Gebürgs in folgenden 1518. Jahr so glücklich, daß der grosse Zeuge der Warheit Martin Luther selbst den Saamen des Göttlichen Worts, auf der Reise nach Augspurg in dem Augustiner-Closter zu Culmbach, welches er damals vor das schönste seines Ordens gehalten, ausgestreuet, und dadurch zur Reformation in dem Burggrafthum Nürnberg den Anfang gemachet.

§. III.

Nach dieser schönen Morgen-Röthe, fieng A. 1519. das helle Licht des Evangelii in denen beeden Brandenburgischen Marggrafthümern in Francken helle an zu scheinen, indeme verschiedene Gottseelige Männer weltlichen und geistlichen Standes, auftraten, und den Aberglauben und Verfall der Kirchen anzeigten. Unter diesen sind sonderlich zu unsern Zeiten bekannt worden: In Unterland Johann Rurer, Prediger in der Residentz Onolzbach, Adam Weiß zu Creilsheim, der Pfarrer Prechtel mit seinem Diacono zu Dietenhofen, zu Schwobach Hannß Dorsch, Hannß Hofmann, Hannß Feylnneyer; zu Kitzingen der Pastor Möglin. In Oberland, Caspar Lochner und Nicolaus Medler/ Stephanus Agricola, nebst andern mehr. Aus denen Politicis haben sich besonders bey der Reformation unsterblich verdient gemachet, der unvergleichliche Georg Vogler, der Baron von Schwartzenberg, D. Seb. Heller, die Secretarien Frauentraut und Salzmann, welcher aller Gedächtnus billig zu unsern Zeiten zu erneuern, und bey uns in Seegen ruhen soll. Ja ich halte davor, daß alle diejenigen, die auch nur im geringsten damals bey dem gesegneten Reformations-Werck getreu gewesen, nicht zu vergessen, und hab ich mich schon eine geraume Zeit her bemühet, alles was nur eine Aufmercksamkeit verdienet, von diesen und andern Reformatoribus meines Vatterlandes aufzusuchen, die Wohlthaten GOttes, die uns durch diese vortreffliche Werckzeuge wiederfahren, desto mehr zu erkennen, wie auch von dieser ehrlichen und frommen Männer Verdiensten, den Staub der Vergessenheit zu seiner Zeit abzuwischen. Allein ich muß auch dieses mit dem seel. Serpilio beklagen: Es ist mehr als zu viel bekandt, wie schlecht man in den vori-

Digitized by Google

vorigen Zeiten memoriam bene meritorum tractiret: welches ebenfalls der berühmte Herr Secretarius Liebe zu Gotha, in der Vorrede über die Lebens-Beschreibung derer Theologorum, die mit auf dem Augspurger Reichs-Tag A. 1530. gewesen, nicht ohne Ursach desideriret. Dahero es kommen, daß man offt von dem besten Manne nicht weiß, wo er gebohren? welche Ehren-Stelle er bekleidet, was er GOtt zu Ehren, und der Kirche Christi zum besten gethan und ausgerichtet.

§. IV.

Es haben sich auch in dem um die Christliche Religion und Studien so hoch verdienten Haus Brandenburg verschiedene Herren gefunden, welche in Erkänntnis der Evangelischen Warheit und dessen Beförderung sich nicht wenig verdient gemachet.

Wie löblich war es, als der vortreffliche Marggraf und erster Churfürst von Brandenburg Friederich I. unter seinen vielen Kriegs-Unruhen auf die Fortpflantzung des Göttlichen Worts bedacht, A. 1415. einen Prediger in Stifft St. Gumbert zu Onolzbach einzig und allein darzu bestellet, das Göttl. Wort zu predigen, weil dieser gute Herr mit denen leeren Messen und Papistischen eiteln Ceremonien seine Seele nicht beruhigen kunnte. Noch mehr aber haben sich um die Göttliche Warheit in folgenden Seculo verdient gemachet, seine Glorwürdige Nachkommen, und sonderlich Marggraf Casimir und Georg, welche bey dem damals aufgegangenen Licht des Evangelii, die Augen nicht zugeschlossen, sondern um das Reformations-Werck sich unsterblich verdient gemachet: Und ob schon Marggraf Casimir nicht mit gleichem Eifer wie der Herr Bruder Marggraf Georg dieses getrieben, so hat er dennoch viel Löblichs und Gutes hierinnen gethan; wegen Verbesserung derer in Lehr und Leben eingerissenen Irthümer und Aberglauben, mit seinen Geistlichen und weltlichen Räthen öffters Raths gepflogen, Land-Täge deswegen gehalten; Auch viel gute Verordnungen ergehen lassen, worunter sonderlich die Befehle, daß das Wort GOttes lauter und rein sollte geprediget, die Heil. Sacrament nach Christi Ordnung ausgetheilet, Teutsche Lieder bey dem Gottesdienst gesungen, und alle Sectirerey gemieden werden, merckwürdig sind. Man kan auch von ihm nicht sagen, daß ohngeachtet er auf die Letzt aus politischen Ursachen in seinen Reformations-Eifer ziemlich nachgelassen, die Evangelisch-Gesinnte mit Feuer und Schwerdt, wie andere seines gleichen gethan, verfolget; oder den Lauff der Reformation mit Weltlichen Zwangs-Mitteln aufgehalten hätte.

Digitized by Google

Es iſt aber beſonders hier dieſes als ein Stück ſeiner gröſten Verdienſte nicht mit Stillſchweigen zu übergehen, daß er dem, der Religion halber zu Nürnberg A. 1524. gehaltenen Reichs-Tag perſöhnlich beygewohnet, die Gravamina der Teutſchen Nation wider den Stuhl zu Rom kräfftig mit unterſtützet; Und da ſämtliche Stände damals zu Nürnberg beſchloſſen, daß ein jeder durch tüchtige und gelehrte Männer, über die damals entſtandene Religions-Diſputen Bedencken und Rathſchläge ſollte ſtellen laſſen, ſolche auf den künfftigen Martini vorgehabten Reichs-Tag zu Speyer vorlegen zu können; ſo hat Marggraf Caſimir bey ſeiner Zuruckkunfft nach Onolzbach ſolches eifrig beobachtet, zu dieſem Ende gewiſſe Religions-Artickuln verfaſſen, und ſolche denen vornehmſten Geiſtlichen zuſenden laſſen, mit dem Befehl, förderſam ihre Rathſchläge darüber zu ſtellen, damit ſolche auf den bevorſtehenden Land-Tag ſo gleich zur Deliberation könnten vorgeleget werden. Daß alſo mit dieſen Anſtalten Marggraf Caſimir der Reformation gleichſam die erſte Bahn gebrochen, und ſein Gedächtnus völlig in denen beeden Marggrafthümern, biß dieſe Stunde in Seegen geſetzet hat. Das Ausſchreiben des Marggrafen iſt würdig, daß es hierbey geleſen werde.

Caſimir von GOttes Gnaden/

M. Z. B.

UNſern günſtigen Gruß zuvor/ würdige liebe Getreue. Nachdem der Abſchiedt jüngſt gehalten Reichstags zu Nürnberg/ mit Bewilligung Bebſtlicher Heylichkeit Legaten gemacht/ unter andern anzeygt/ das uff Martini ſchirſt gen Speier ein gemain Verſamblung Deutſcher Nation beſchehen/ darinen bedacht/ erwogen/ vnd berathſchlagt/ wie es der jetzt ſtrittigen Leere halben/ den heyligen Chriſtlichen Glauben betreffendt/ biß zur Anſtellung eines gemeinen freyen Concilii der ganzen Chriſtenheit gehalten werden/ das auch darauff Churfürſten vnd Fürſten/ vnd ſunderlich diejenigen/ ſo hohe Schulen in ihren Fürſtentumb vnd Gebieten haben/ durch ihre gelehrte/ Erbare/ Erſame/ Erfahrne vnd verſtändige Rethe einen Auszug aller neuen Leer und Bücher/ was darinn diſputirlichs erfunden machen vnd denſelben Kayſerl. Mayeſtet/ oder in Iren Abweſen derer Mayeſtet Stadthalter/ auch Churfürſten/ Fürſten und Stände auff obgemellt des Reichs-Verſamlung fürpringen ſollen/ damit deſto Fruchtbarlicher vnd Förderlicher

Digitized by Google

che ruff künfftigen Concilio im Handel fürtgeschritten werden mag; Inmassen solches obberürter Reichs-Abschiedt unter andern Inhalt / und wir dann als ein Fürst des hayligen Reichs geneigt und gewillt sein / ein solchen des Reichs Abschied zu volgen / begeren wir gütlich bittend / Jr wollet euch ungehindert anderer Geschäffte und Sachen / auf Suntag nach St. Mathäus Tag schirst zu Abend hieher gen Onolzbach fügen. Und ob Jr der H. Schrifft verständig Personen in euren Clöstern hettet / derselben ein oder zwey mit euch pringen / fürther neben andern Gaistlichen und Weltlichen Verständigen Rethen / gemelter neuen oder strittigen Leere und Bücher halben, einen Außzug zu machen / und davon zu rathschlagen / damit wir allsdann auf den R. Tag zu Speier gefaßt sein / unsern Außzug und Rathschlag dermassen fürzubringen / daß bey uns kein anders gespürt / und erfunden werde dann daß wir alles das zufürdern / zu handeln / zu halten / genaigt und gewillt sein das uns als ein Christlich GOtt-liebenden Fürsten aygnet / und gebürt / und das Jr je nit außen pleybt / unser Noturfft und den Gemeynen Christlichen Nutz angesehen / verlassen wir uns zu euch / in Gnaden zu erkennen. Dat. Onolzbach Am Dienstag nach Bartholomei An. Cxxliij. Diesem ist noch beygefügt folgendes P. S. Damit uff obbestimten Tag desto fürderlicher zur Sache gegriffen / und gerathschlacht werden mag / haben wir die fürnembsten Puncten und Artickel den H. Christlichen Glauben betreffend / so jezt strittig gemachet werden / auffstehen lassen / die wir euch hiemit zuschicken / mitlerzeit darauf gedächtig zu sein / und allso / daß Jr in den Ratschlag beyderley Maynung Grund und Ursach anzaigen / und doch entlich euern Ratschlag allein auf das hayllig lauter, clar und unwidersprichlich Wort GOttes gründen solt. Dat. ut in lit.

§. V.

Was nun diese an die Clerisey übersendete Articuln betrifft, so sind solche rund kurtz und nervös fragweise abgefaßt, und enthalten in sich diejenigen Haupt-Puncten, worinnen biß diese Stunde unsere Kirche mit dem Pabstthum strittig ist. Es sind aber derselben an der Zahl XXXII. wie unten zu ersehen seyn wird. Die Ursach, warum sie sonderlich verfaßt worden, ist aus dem oben angeführten Ausschreiben des M. Casimirs sattsam zu erkennen. So hat der Eifer vor die Reformation des mit-regierenden Herrn Bruders, M. Georgens, und derer vornehmsten

Evangelisch-Gesinnten Ministers, und Geistlichen nicht wenig bey ihrer Geburth beygetragen, zumal daß solche Artickel auf öffentlichem Land-Tag denen Land-Ständen sind vorgelesen, mit ihnen verhandelt, und beeder Partheyen Urtheil und Meinung darüber gehöret worden. Was den Ort ihrer Verfassung betrifft, so sind sie ohnstreitig zu Onolzbach entworffen worden, und zwar von der Evangelisch-gesinnten Parthey, welche bedacht gewesen, dadurch der Reformation den Weg besser zu bahnen. An deren Entwurff aber mögen wohl der bekannte Theologus und Reformator zu Onolzbach, Johann Rurer, und der damalige Oberster, oder geheime Secretarius, Georg Vogler, den meisten Theil gehabt haben. Es ergibt sich auch aus verschiedenen Nachrichten, daß dieser Vogler, der ein kluger, und in GOttes Wort und damaligen Religions-Strittigkeiten erfahrner frommer Politicus gewest, bey denen damaligen Reformations-Geschäfften, öffters die Feder selbst angesetzet; denn daß die Pabistisch-gesinnete Räthe und Prälaten hiervon den geringsten Theil gehabt, ist gar nicht glaublich, da ihnen sowohl der um der Religion willen angestellte Land-Tag, als die darauf zu verhandelnden Lehr-Sätze höchst zuwider waren, weil sie wohl merckten, wo diese Dinge hinzielten.

§. XI.

Weil diese Leute nun wohl zu merckten, wohin diese Anstalten abzielten, und darbey nach ihren Præjudiciis vor höchst unbillich hielten, daß die Layen sich unterstunden, in Religions-Sachen zu mischen, und gar auf einen öffentlichen Land-Tag darüber zu urtheilen, welche nach denen damals angenommenen Principiis allein vor die Bischöffe und dem Heil. Vatter zu Rom gehörten, so kunte dieses alles ihnen nicht anderst als höchst verdrießlich seyn; zumal da noch die meisten unter ihnen in Religions- und Glauben-Sachen unwissende Männer waren, die bey ihren fetten Pfründen in ihren reichen Clöstern und Stifften ihre Lebens-Zeit meistens in guten Tagen und Müßiggang hingebracht, und also gantz ungeschickt von so wichtigen Dingen zu urtheilen, oder öffentlich zu disputiren. Sie waren dahero auf nichts mehr bedacht, als wie sie sich der gantzen Sache möchten entschlagen, weßwegen sich viele in ihren Antworts-Schreiben an den Marggrafen dahin (a) entschuldigten, daß sie bey ihren einfältigen Glauben, darinnen ihre Vor-Eltern gelebet und gestorben, und ihren aufgesetzten Ordens-Reguln, hofften vor GOtt und

(a) Die wichtigsten Ursachen ihrer Entschuldigung können kürtzlich beysammen gelesen werden in der Vorrede des Päbstlichen Rathschlags, welcher unten Num. II. zu lesen ist.

und Kayserl. Majestät bestehen zu können. Worbey sie noch einwendeten, wie diese ihnen zugesendete Articul bereits auf verschiedenen Conciliis, sonderlich dem zu Costnitz, dem der Marggraf und Chur-Fürst Friderich I. selbsten mit beygewohnet, als irrig und ketzerisch schon wären verdammt worden. Am meinsten aber nahmen sie ihre Zuflucht zu dem erst den 15. Junii wider den Nürnbergischen Reichs-Schluß ergangenen Kayserlichen (a) Edict mit dem fernern Vorgeben, wie diese Dinge alle zur Entscheidung vor ein allgemein Christlich Concilium und Päbstliche Heiligkeit gehörten. Unter diesem Vorwand blieben viele von dem Land-Tag; einige aber, die sich noch was zutraueten, fanden sich noch ein, und den Marggrafen nicht gar zu erzürnen, und dann zu sehen, wo diese Anstalten noch hinaus würden lauffen. Doch musten auch die ausseblieben auf des Marggrafen Befehl, schrifftlich mit ihren Bedencken oder Rathschlägen, wie sie damals hiessen, über die XXIII. Articuln, herausrucken, und solche nach Onolzbach einsenden.

§. VII.

Es kam also der ausgeschriebene Land-Tag würcklich zu Stand/ und erschienen des Tags vorhero zu Onolzbach sämtliche Deputirte derer Land-Stände von Adel, Clöstern, Städten und Aemtern, worauf Montags nach Martini zu denen Religions- und Reformations-Handlungen von beeden Partheyen geschritten worden. Und wurde nach des Marggrafens Befehl und derer Stände Willen/ sonst nichts anderst auf diesem Land-Tag vorgenommen. Es fanden sich aber bey der Deliberation und Herumfragen unter denen Abgeordneten die Meinungen zimlich mißhellig, indem sie sich theils vor die Evangelische Warheiten rund und wohl explicirten, mit der angefügten Erklärung/ daß sie bey der einmal erkannten göttlichen Warheit, wolten vest und ohnveränderlich halten, wie sonderlich dergleichen Worte die Deputirte von denen Städten (b) haben von sich hören lassen; andernthells aber, worunter sonderlich einige von denen Clöstern und Stifftern widersprachen denen erstern; behaupten die Päbstliche angenommene Irrthümer, worbey sie sich auf die Auctorität und Infallibilität der Kirchen, und derer Concilien beruffften, wormit sie geglaubet, am kürtzesten und leichtesten durchzukommen. Weil

(a) Siehe Sleidanus L. IV. p. 106. Ingleichen Herrn D. Cyprians Reformations-Urkunden/ wo dieses Edict in Forma zu lesen/ p. 304.

(b) Es haben sich sonderlich hier die Deputirte derer Städte Schwobach/ Creilsheim und Hof dahin erkläret/ daß sie bey der einmal erkannten göttlichen Warheit wolten vest und unveränderlich halten.

Digitized by Google

sich aber hierbey scharffe Disputen erreichten, und beederseits harte Worte fielen, und die Deliberationes dadurch sich weitläufftig, und fruchtloß anliessen, so hat der Marggraf, um förderlich- und schleuniger Handlung willen, wie die Worte des Befehls lauten, von beeden Partheyen einen Ausschuß von zwölff Theologis verordnet, deren die eine Helffte Evangelisch, die andere Pabistisch-gesinnte waren, über die strittigen Artickel, in Lieb und Einigkeit aus lautern Grund des göttlichen Worts zu handeln und zu rathschlagen: dann diese ihre Rathschläge zu weitern Bedacht und Handlung an den Marggrafen und sämtliche Deputirte derer Stände gelangen zu lassen. Allein auch dieses Vorhaben gieng nicht von statten, indem die Pabisten, weil ihnen die Reformatores an Belesenheit der Heil. Schrifft an den Vortheil der Warheit, und Erudition überlegen waren, sich nicht getrauet, mündlich mit ihnen in Unterredung über die XXIII. Lehr-Sätze einzulassen, sondern sich gleich von ihnen separirt, und ihren Rathschlag schrifftlich verfasset, und solchen dem Marggrafen und Ständen übergeben, welches dann auch die Evangelischen gethan; welche beede Rathschäge hernach in öffentlicher Versammlung abgelesen worden; Als aber jene vor die in der Römischen Kirchen verjährte, und von vielen als Glaubens-Articul angenommene Irthümer gestritten; Diese aber deren Ungrund erwiesen, und die alte wahre Evangelisch- und Apostolische Lehre, wie sie Christus der HErr und seine Apostel gelehret hatten, aus der Heil. Schrifft behaupteten. So war um der discrepanten Meinungen willen dieses mal zu keinen Schluß zu kommen, daß der Marggraf die Resolution gefasset, wie aus dem Abschied zu ersehen, zum förderlichsten als es geschehen mag, etliche der heiligen göttlichen Schrifft gelehrt, und verständige Erbare Personen zu ersordern, die beede Rathschläg mit Fleiß besichtigen, und weiter berathschagen zu lassen, was in dem allen Ihro Fürstl. Gnaden und gemeiner Landschafft halben zu thun und zu lassen Christlich und gut möchte seyn Inzwischen hat er verordnet in gedachtem Abschied: „Weil die Rathschläge über die „ XXIII. Articul zimlich widerwärtig auf dem Religions-Convent ausgefallen, alle Prediger und Pfarrer bis auf ein allgemein Concilium, allein das rechte Wort GOttes lauter und rein predigen sollen, und nichts „ das darwider ist, damit allein GOttes Ehr und Lob, und des Christlichen Volcks Seelen Seeligkeit gesucht, und gefördert werde.„ Es haben auch die Reformatores diese Vorordnung nützlich angenommen, und zu ihrem Vortheil gebraucht, wenn sie hier und dar um die Predigt des Evangelii willen sind verfolget, und in ihrem Christlichen Vorhaben gehindert worden, wie aus der erst neulich durch den rühmlichen Fleiß des

Herrn

Digitized by Google

Herrn Beyſchlags hervorgebrachten Supplique (a) an den Marggrafen zu erſehen; darinnen es heiſt, „daß derſelbe, nicht allein bisher das heilige „göttliche Wort lauter und rein zu predigen zugelaſſen, ſondern auch al„ſo zu thun gantz Chriſtlicher Weiß ernſtlich befohlen, dann zuförderſt an „denſelben Fürſtlichem Hofe, und in der löblichen Pfarr-Kirchen zu Onolz„bach täglich zu einem Troſt und Exempel aller andern Sr. Gnaden „Landſchafft, geſtatte.

§. VIII.

Was ferner die obgedachten beede Rathſchläg betrifft, ſo ſind ſolche damals von denen beederſeits ſtrittigen Partheyen in Druck gegeben worden, der Pabiſtiſche iſt gleich ſelbigen 1524. Jahrs ohne Benennung des Orts und des Druckers heraus kommen, unter folgenden Titul: Die Artickel und Bewerung derſelben / ſo die Prelaten / Ebt / Stifft und Clöſter haben eyngelegt / in Lutheriſchen Sachen / am Tag des Geſprechs von den Durchleuchtigen Hochgeb. Fürſten u. Herrn / Herrn Caſimir / Marggraff. M. D. XXiiij. Bey welchem Druck notabel, daß die drey erſten Artickel, wie ſie in der Ordnung des von dem Marggrafen ſämtlichen Prælaten zugeſchickten Originals, dieſe Veränderung vorgegangen, daß ſie beſagte 3. Articul, welche gleichſam die Seele des Pabſtthums, und von der Auctorität der Kirchen, Infallibilität des Pabſts, derer Curalien, und Interpretation des Heil. Schrifft handeln, nicht vornen an nach ihrer Ordnung, ſondern zuletzt geſetzt worden, weil es ohnezweiffel denen Verfaſſern bedencklich geſchienen, dieſe wichtige Lehr-Sätze, welche die Hoheit und Herrlichkeit des gantzen Pabſtthums anbetroffen, gleich von Anfang dem Leſer vor Augen zu legen. In einem Manuſcript aber des Probſts Leonhard Langers zu Langenzenn ſtehen die Rathſchläge in der Ordnung, wie die Articul von dem Marggrafen den Aebten und Prälaten zugeſendet worden. Die Evangeliſche aber haben folgendes Jahrs zu Nürnberg bey Jobſt Gütknecht cum gratia & privilegio Senatus, und zwar unter folgendem Rubro, ihren Rathſchlag drucken laſſen: Eyn Rathſchlag / den etliche Chriſtliche Pfarherrn / Prediger / und andere Gotlicher Schrifft Verſtändige einem Fürſten /

(a) Siehe T. V. in des Herrn Beyſchlags Sylloge Variorum Opuſcul. wo p. 1050. eine Bitt-Schrifft an den Marggrafen / die leſens-würdig / zu finden / von welcher ich aus verſchiedenen hiſtoriſchen Umſtänden ſchlieſſe / daß ſie von der Stadt Schwobach bald nach dieſem Land-Tag noch An. 1524. eingegeben worden / weil ſie in dieſem Jahr ſonderliche Anfechtung hatte.

Digitized by Google

weicher yezigen Strittigen Leer halben / auf den Abſchied jüngſt gehalten / und Tags zu Nürnberg / Chriſtlicher Warheit Unterricht begeret / gemacht haben / die auch ſolches Ratſchlags zur Notturffe bekendlich ſein / und durch Geetl. Schrifft verthedigen wöllen. Es ſind dieſe beede (a) Rathſchläge, weil ſie nun wohl in wenig Handen mehr mögen ſeyn, um ihrer Rarität willen, und weil ſie gewißlich leſens-würdig unten mit angedruckt worden, wie auch die Confutation des Papiſtiſchen Rathſchlags aus dem Manuſcript, welche, ſo viel mir wiſſend, niemals zum Druck gekommen, und um ihrer Wichtigkeit willen gleichermaſſen verdient, der Vergeſſenheit entriſſen zu werden. Man ſiehet hieraus, mit was vor Waffen beede Partheyen geſtritten, und wie ſie einander begegnet. Der Pabiſtiſche giebt auch an theils Orten zu erkennen, daß die Verfaſſer damals in einigen Stücken ſich noch beſſer erkläret, als das Concilium Tridentinum, und die heutige Römiſche Kirche, welche, was ihren innerlichen Zuſtand betrifft, weit ärger worden / als ſie damals geweſen. Ubrigens iſt freylich nicht zu läugnen, daß ſie vor ihrem Pabſtiſchen, und mit der Muttermilch-eingeſchluckten Sauerteig eifrig gefochten, und ſonderlich die Dicta Heil. Schrifft elendiglich nach ihren Irthümern accommodirt, worinnen ſie ein deutliches Exempel geben, wie blind diejenigen, welche ihre vorgefaßten irrigen Meinungen, mit in die Schrifft bringen, und nicht bedacht ſind, auf das zu mercken, was ſolche von denen Glaubens-Lehren und Lebens-Pflichten uns vorſchreibt, ſondern darinnen nur das aufſuchen, was ihren Præjudiciis dienlich iſt. Daß auf ſolche Weiſe der berühmte Herr Wernfels (b) gantz wohl von ſolcher Leute Bibel geſagt:

Hic

(a) Es iſt auch in der Bibliothec zu Hailsbronn noch ein beſonderer Rathſchlag über dieſe Articuln zu finden / wie der berühmte und gelehrte Herr Prediger und Antiſtes daſelbſt in der Diſſert. dec. de Vita & meritis Jo. Schopperi Abbatis XXVII. berichtet.

(b) S. Wernfelſii Epigrammata p. m. 7. Es ſind auch unſers Andreas Althamers Worte / weil ſie eben zu ſelbigen Zeiten geſchrieben / und die Herren Papiſten angehen / hier leſens-würdig: Leguntur Sacræ Literæ paſſim, & à multis, ſed vario judicio, ſenſu & intellectu. Quisque ſuum adfert ſenſum & judicium. Quidam tantum legunt ut vetera, humanas intelligo traditiones, ſcripturarum fuleris ſtabiliant: Ut quærant operculum, ſi Diis placet, pro ſuis conſuetudinibus, nugis, opinionibus, longo uſu, operum meritis, ſatisfactionibus, Sanctorum cultu, cereolis, imaginibus, miſſis, purgatorio, cœnobiis, &

Digitized by Google

Hic liber eſt, in quo ſua quærit dogmata quisque
Invenit & pariter dogmata quisque ſua.

Unſer ſeel. Lutherus (a) ſagt ihnen zwar die Warheit noch beſſer: Sie, die Papiſten, lauffen in die Schrifft hinein ohne allen Verſtand, „ wühlen darinnen, wie eine Sau in einem Ruben-Acker, zwicken hie und „ da Sprüch heraus, ꝛc.„ Sonſt aber haben beede Partheyen in zimlicher Beſcheidenheit miteinander geſtritten, welches auch die öffentliche Handlungen des Land-Tags erfordert. Die Confutation aber des Papiſtiſchen Rathſchlags bedienet ſich ſchon härterer Expreſſionen. Sonſten iſt der Evangeliſche Rathſchlag gewiß, als eine gründliche Schrifft wider das Pabſtthum anzuſehen; die Bekenner reden nachdrücklich, Schrifftmäßig, und verfechten die Glaubens-Articul der Evangeliſchen Kirch mit groſſer Solidität, daß alſo ſolcher als ein herrliches Zeugnis göttlicher Warheit aus ſelbigen Zeiten zu achten; Und dieſes um ſo viel deſtomehr, weil dieſe ehrliche Männer damals kaum angefangen, bey der vor der Sonne hergehenden Morgen-Röthe ihre Augen aufzumachen. Man kan auch dieſe Schrifft denen Papiſten, als ein Zeugnis der Warheit vorhalten, ihnen daraus zu zeigen, wie unſere in GOtt ruhende Reformatores, in denen wichtigſten Haupt-Lehren unſerer Evangeliſchen Kirche allezeit einerley Meinung geweſen / und ſolche einmüthig verfochten, und nicht hin- und hergewieget noch variirt / wie die heutigen Papiſten ſie beſchuldigen. Wer die Verfaſſer dieſer Rathſchläge geweſen, habe dieſesmal ſo genau nicht ausfündig machen können. Was den Papiſtiſchen betrifft, ſo bin ich zwar erſtlich auf die Gedancken gefallen, daß der ſonſt eifrige Papiſt und Probſt zu Langenzenn die Feder mit geführet, weil dieſe Schrifft noch mit unter ſeinen Manuſcriptis bey den Decanats-Acten zu Langenzenn lieget; Allein die Erklärung von Aufbehaltung der conſecrirten Hoſtie in dem Sacrament-Häuslein in dem Rathſchlag über den IX. Articul, daß es heiſt: Dieſer Artickel vergiebt und gibt dem heiligen Glauben nichts / hat mich faſt zweifelhafft gemacht, weil der Probſt An. 1528. das Gegentheil als einen Glaubens-Articul wider die Viſitations-Artickel verfochten / wie bald mit mehrern wird zu vernehmen

id genus ſiculis gerris. Pauci admodum ſunt, qui verum ſcopum attingunt, ſcripturas inveſtigandi Chriſti, meræ pietatis ac religionis ſtudio perlegunt, quæ ex fonte Catholicæ ſcripturæ hauriuntur, Vid. Conciliationem L. L. S. Scripturæ in der Dedication an Abt Balthaſar des Cloſters Heydenheim.

(a) Lutheri Epp. T. 1. Witteb. p. 138.

Digitized by Google

nehmen seyn. Inzwischen kan auch wohl seyn, daß er hernach, als er gesehen, wie nachtheilig diese in dem Rathschlag ausgedruckte Meinung der Papistischen Transsubstantation seine Opinion geändert; oder daß etwan ein anderer Prælat die Antwort über diesen IX. Artickel verfasset, wie dann bekannt, daß ihrer mehr die Hand darbey gehabt. Die Verfasser des Evangelischen Bedenckens unterschreiben sich als Prediger und Pfarrer, und unterthänigste Capläne des Marggrafen; ihre Namen aber haben sie ebenfalls nicht ausgedruckt. Es ist aber gar kein Zweiffel, daß der Prediger zu Onolzbach, Johann Rurer, und der Pfarrer von Crailsheim, Adam Weiß, wohl das meiste hieran gearbeitet. Wann sie, wie die Nürnbergischen Prediger, Dominicus Sleupner, bey St. Sebald, und Andreas Osiander, bey St. Lorentzen, und Thomas Venatorius, beym neuen Spital, ihre Namen bey ihren Rathschlag beygeschrieben, so könnte man freylich gewissere Nachricht hierinnen geben. Diese haben ebenfalls in diesem 1524. Jahr dergleichen Schrifft auf Befehl des Senats, zum Unterricht ihrer Gemeinden, unter folgender Uberschrifft verfasset und edirt: **Ein gut Unterricht und getreuer Ratschlag/ uß heiliger Göttlicher Schrifft/ was man sich in diesen Zwitrachten/ vnnsern heiligen Glauben und Christliche Leer betreffend/ halten soll/ darinn was GOttis Wort und Menschen-Leer/ Was Christus/ und der Antichrist sey/ fürnemlich gehandelt wirt.** In dem Epilogo gedencken sie, daß sie den dritten Theil ihres Rathschlags, welcher allerley Fragen/ so in diesen unsern Zeiten, zwiträchtig gehandelt, und doch zu wissen vor nöthig geachtet werden, durch heilige göttliche Schrifft aufs allerkürtzlichst aufgelöset, und entschieden, aus der Ursach nicht zum Druck gegeben, weil ihre Zuhörer in ihren Predigten schon genugsamen Unterricht davon bekommen; und dann auch dieses nothdürfftig und überflüßig in den zu Nürnberg gedruckten Rathschlag derer Anspachischen Prediger geschehen, welchen sie hierinne zu lesen recommendiren. Sonsten ist das Merckwürdigste in diesem Nürnbergischen Bedencken, daß der Pabst schon damals mit expressen Worten der Antichrist genennet, und aus der Schrifft/ als solcher, beschrieben wird; Ja sie scheueten sich nicht gar folgende Worte von dem Pabst zu schreiben: Der Trach, der Teuffel, hat ihm die Herrlichkait, vermittelst seiner Lügen, gegeben, darumb alle/ die da glauben, daß das Pabstum aus GOtt sey, wie es jetzo ist, beeten den Trachen an für GOtt; Ferner schreiben sie, daß der Pabst, als der Antichrist, sich beweise, weil er fahe, und würge, die seinem Reich zuwider, welches dem Reich Christi nicht zusteet, dann dies ficht und streittet allein mit dem Wort, und tregt das

Creutz

Creutz selbst, erwürgt nymand, darumb muß des Pabsts Reich nicht „ aus GOtt, sondern aus dem Teüffel seyn, der ein todtschläger von „ anfang war. „ Dergleichen nachdrückliche Zeugnis wider das Pabstthum und dessen erdachten irrigen Menschen-Lehren finden sich auch in der Confutation des Pabistischen Rathschlags, und gleich über den 1. Articul, da es heist, aus 1. Tim. IV. folgt klerlich, daß die Romische „ Kirchen nicht allezeit durch den Heil. Geist, sondern durch den Teüffel „ zu meren mahl regirt worden; dann über den 2. Articul: Wer den Pabst „ Bischöff hört, so sie etwas ausserhalb des Gotlichen Worts gebietten, „ der hört gewißlich den Teüffel, und nicht Christum. Ursach, dann al- „ les, das aus Fleisch und Blut kommt, das gehört in des Teüffels Reich, „ Matth. 16 Rom. 8. Fleisch und Blut aber ist alles das, das nith aus „ dem Geist gotliches Worts kombt. „

§. IX.

Nach obigen Land-Tag, auf welchen das erstemal die Evangelische Warheit in dem Burggrafthum Nürnberg gehört worden, bekamen die Bekenner des Evangelii, desto mehr Muth solche öffentlich zu lehren und zu predigen; Zwar nicht ohne grossen Widerstand derer Pabistisch-gesinnten Lehrer, und Meß-Priester; welche doch musten geschehen lassen, daß das Göttliche Wort, nach den klaren Ausspruch des Marggräflichen Abschieds, rein und lauter ohne Menschen-Tand und Fabeln hin und her in Städten und auf dem Land gelehret wurde; worauf die Evangelische Parthey von Tag zu Tag zunahm, daß biß An. 1526. viele Kirchen-Gemeinden Evangelische Lehrer hatten. Weil aber inzwischen die Disputen zwischen beeden Partheyen auch nicht ab- sondern zunahmen, und die Bischöffe ihre Anhänger auf ihren Meinungen stärckten; so hatte der gute Marggraf von beeden Theilen täglichen Anlauff, und Suppliquen zu empfangen, darinnen Er angeflehet wurde, durch seine Fürstliche Auctorität denen Religions-Irrungen abzuhelffen. Dieses nun verursachte, daß er abermals in diesem 1526. Jahr Mittwochs nach Francisci in seinen und seines mit-regierenden Herrn Bruders Namen, (der damals abwesend war) einen Land-Tag gehalten, auf welchen aber so wenig, als auf den vorhergehenden, die beeden strittigen Partheyen zu einen einmüthigen Schluß haben können gebracht werden; zumahl da die Pabistische Clerisey mit ihren Anhängern je länger je weniger wolten nachgeben, und geirret haben: ja noch darzu auf die in Lutherischen Sachen, wie sie sprachen, ergangene Kayserliche Edicta, die Macht des Kayserß, des Pabsts und der Bischöffe pochten. Und weil der Marggraf selbst aus politischen Ursachen es mit Carolo und dem König Ferdinand, und der

übrigen Pabistischen Parthey nicht gar verderben wolte, so machte er sich auch ein Bedencken durch seine Lands-Fürstliche Autorität, der Sache den letzten Ausschlag zu geben. Da er aber doch anderntheils von der gerechten Sache und Nothwendigkeit der Reformation überzeugt war; das Verlangen derer guten theils Evangelisch-Gesinnten und des Päbstischen Jochs müden Land Stände wuste; der mit-regierende Herr Bruder nebst einigen der vornehmsten Ministers ihme beständig in Ohren lagen; so wolte er es doch mit diesem auch nicht gar verderben, und fiel auf die Gedancken, beeden Theilen in einigen Stücken zu gratificiren: daher er in dem Abschied (a) verordnet, daß biß auf ein allgemein Concilium, alle Pfarrer und Prediger das Heil. Evangelium und Wort GOttes, lauter und rein solten predigen, und gar nichts das darwider ist. Es solte auch niemanden als ordentlich-beruffenen Predigern erlaubt seyn zu lehren. Dann das Heil. Abendmahl in einer oder zweyerley Gestalt zu gebrauchen, solte man eines jeden Gewissen überlassen, so könnte die Taufe auch nach Verlangen der Eltern Teutsch oder Lateinisch gehalten werden. Bey dem Gottes-Dienst möchte man immer Teutsche Christliche Gesänge singen; Inzwischen aber die Meß, solte wieder lateinisch gehalten; die Ohren-Beicht, zwar ohne ärgerliches Fragen beybehalten; und die Pabistische Marien-Fest, Fast- und andere Tage beobachtet werden.

§. X.

Ob nun gleich in angeführten Abschied, nicht alles nach der Vorschrifft der heilsamen Lehre abgefasset war, und Sculterus gantz wohl von solchen geurtheilt, daß er mixtum quid ex Papismo & Evangelismo an sich halte; so ist doch das Hauptwerck, nemlich die reine Predigt des göttlichen Worts beybehalten worden, nebst andern guten, und denen Evangelischen dienlichen Verordnungen, auf welche sich die Evangelischen wider die Pabisten allezeit beruffen kunten. Es liessen sich also die ersten in ihrem Reformations-Vorhaben nichts hindern / sondern fuhren getrost in Vertrauen göttlicher Hülffe fort, zumal da der Marggraf Casimir viel ausser Landes an den Hof des Königs Ferdinands sich aufgehalten, und das Commando über diejenigen Völcker übernommen hatte, die der König folgendes Jahr wider den in Ungarn zum König sich aufgeworffenen Johann von Zepusia, wolte zu Feld schicken. Als aber dieser Herr den 24. Febr. des 1527. Jahrs zu Ofen in der Campagne verstarb,

(a) Siehe Hortleder von Ursachen des Teutschen Kriegs L. I. C. III. p. 36. wo dieser Abschied kan gelesen werden.

verstarb, so waren nun die grösten Hindernissen, die noch denen Reformatoribus in Weg gestanden, vollends gar auf die Seiten geraumt, und liessen sie sich nun nichts mehr hindern, noch die Papisten einreden; sondern nahmen einmüthig ihre Zuflucht zu den frommen, und durch das göttliche Wort völlig erleuchteten M. Georg ihre Zuflucht, welcher gleich im folgenden 1528. Jahr/Dienstag nach Invocavit, auf Bitten der Evangelischen Land-Stände und Unterthanen, einen Land-Tag zu Onolzbach gehalten, die Desideria derer Stände wegen der Reformation willig und gnädig gehöret, und in dem Abschied deßwegen folgende Erklärung und Befehl ausgehen lassen: Als von den Gesandten der Städte und gemeinen Landschafft gebetten worden, daß Ihre Fürstl. Durchleucht, als ein sonderlicher hochberümter Christseeliger, Gottliebender Fürst, mit Ernst daran und darob seyn wolle, daß Sr. Fürstlichen Gnaden, und Derselben mit-regierenden Bruders seeliger Gedächtnüs, vorausgangener Christlicher und löblicher Befehl gestracks gehandhabt, auch demselben nach, das Heil. Evangelion und Wort GOttes, und nichts das darwieder ist, allenthalben in seiner Fürstl Gnaden Fürstenthum, Landen und Gebieten lauter und rein geprediget, und alle widerwärtige Lehren und Predigten abgestellt, damit das arm Christlich Volck, seiner Gnaden Unterthanen, durch Gnad und Hülff GOttes, Einhelligkeit des wahren Christlichen Glaubens geführt, und darinnen seelig erhalten werde, ꝛc. So haben seiner Fürstl. Gnaden, solchs seiner Landschafft unterthänigst Anzeigen und Bitten, gnädigst angenommen, und darauf Antwort und Bescheid gegeben, daß Solche, ob dem von Ihnen und Sr. Fürstl. Gnaden mit-regierenden Bruders seel Gedächtnis Ausschreiben und Befehl, GOttes Wort, lauter und rein zu predigen, nicht gevolgt, mercklich Mißfallen tragen, und will demnach hiemit abermals allen Pfarrern und Predigern ernstlich befehlen, daß sie das Heil. Evangelion und Wort GOttes rein predigen, und nichts, das darwider ist. Es sollen auch Sr. Fürstl. Gnaden Ambt-Leuthe und Unterthanen ein fleißig Aufmercken haben, und kein widerwärtig Predigen gestatten, und wo dieselben dergleichen hören oder vernemen, solches jedesmal mit gründlicher, warhaffter Unterricht an Sr. Fürstl Gnaden Stadthalter und Räthe sollen gelangen lassen, als lieb ihnen allen Sr. Fürstl. Gnaden, Gnad und Ungnad/auch Straff zu vermeiden, damit sich dieselben mit Abstellung der widerwärtigen Pfarrer und Prediger (die Seine Gnaden keineswegs zu leiden gedencken) darnach wissen zu richten.

Damit aber diese gute Meinung des Marggrafens und deren Land-

Digitized by Google

Stände desto eher und besser zum Stand möchte gebracht werden, so wurde beschlossen, mit ehisten eine allgemeine Visitation in denen Kirchen derer beeden Fürstenthümer vorzunehmen, ausgenommen derer Clöster und Stiffter, welche der Marggraf nach ihren eigenen Gutdüncken überließ, weil er aber auf Einrathen seiner Theologen und des Canzlers Georg Vogler vor gut befand, mit der Benachbarten und Stadt Nürnberg zu Rath zu gehen, welche seit Anno 1520. gleichfalls mit grossem Eifer das Reformations-Werck getrieben/so ließ er von diesem seinen Vorhaben ihnen durch gedachten Cantzler Nachricht geben, welcher sonderlich mit dem vortrefflichen Lazarus Spengler aus der Sache gehandelt, biß man sich endlich resolvirt, der Sache ein desto gröſſer Gewicht zu geben, einmüthig auf einen besondern Religions-Convent-Raths zu pflegen, welches noch selbigen 1528. Jahrs zu Schwobach solte gehalten werden. Inzwischen, als dieses zwischen beeden Herrschafften vest gestellet war, so hat der glorwürdige Marggraf seines Orts, denen Anspachischen Theologis die Ordre gegeben, hierzu nöthige Lehr-Artickel förderſamst zu stellen. Worauf dann vermuthlich, die beeden Theologi, Joh. Rurer und Adam Weiß, die hierzu nöthige Articul verfaßt, welche hernach denen Nürnbergischen Predigern zur Einsicht und Gutachten zugesendet worden, die solche durchlesen, und hin und her ihre Symbola beygetragen, wie man dann noch aus verschiedenen Redens Arten mehr dieser Articul ihren Stylum gantz deutlich erkennet, wenn man solche mit ihren Schrifften, und sonderlich den An. 1524. edirten Unterricht und Rathschlag, davon oben gedacht worden, zusammen hält. Woraus sich ergiebet, daß das erste Project dieser Lehr-Artickel (a) zu Anspach am ersten entworffen, zu Nürnberg ferner überlegt, in Ordnung gebracht, und gemeinschafftlich zu einer Summa Christlicher Lehr vor zulänglich gefunden worden. Hierauf kam nun das vorgehabte Religions- und Reformations-Convent gleich nach Fronleichnams-Tag zu Schwobach zum Stand, und erschienen auf ihrer Herren Befehl, als Deputirte Marggräflicher Seits, die

(a) Daß der erste Entwurff von denen Anspachischen Theologis gemachet worden/zeigen folgende Worte: „Dieweil auch der Artickel/uns/ „von Onolzbach/zugeschickt/viel seyn/daß wir unnöthig achten/ei„nen jeden Pfarr-Herrn mit in allen anzugreiffen/und doch darvür hal„ten/sie habens nicht ohne Ursach also gestellet/sondern es hab ein je„der seine Statt und Ort/da er billig gehandelt soll werden/seyn sie „gleichwol alle mit eingebracht/darzu bezeichnet ein jeder mit seiner „Zahl.

die hoch-verdiente Männer, Georg Vogler, und Wolffgang Christoph von Wißenthau, dann die beeden Theologi, Johann Rurer, und Adam Weiß; von Nürnberg aber die fürtrefflichen, und um die Reformation unsterblich-verdiente Männer, Martin Tucher, Rathsherr, und Lazarus Spengler, mit denen Theologis, Dominico Sleupnern, und Andreas Osiandern, welche miteinander alles zur bevorstehenden Visitation erforderliche einmüthig und reifflich erwogen, und hierzu die allbereit unter denen Theologis vorher schon verfaßte XXIII. Lehr-Articul publica autoritate ihrer Herren angenommen, und wegen der Visitation sich verglichen. So wurde auch verabredet, wie, wo, und von wem solche am besten anzustellen, ingleichem, auf was sonderlich Acht zu geben, und die Pastores zu examiniren. Worauf dann gegen dem Herbst mit solcher der würckliche Anfang gemacht, und im October geendigt worden. Niemand war hierüber mehr erzürnt, als die Herren (a) Bischöffe, welche dieses als ein höchst-unverantwortlich Werck angesehen, und ausgeschryen, auch den Marggrafen, nebst dem Magistrat der Stadt Nürnberg, bey dem Schwäbischen Bund hefftig verklaget. Allein der Marggraf kümmerte sich um diese Herren wenig, und behauptete das ihm zukommende Jus circa sacra, dergleichen auch die Stadt Nürnberg gethan; inzwischen haben sie doch auf ihre eingesendete Protestationes die benöthigten Gegen-Vorstellungen und Remonstrationes gemachet.

§. XI.

Dieses alles, was bishero gesagt worden, ist aus genugsamen Urkunden und Nachrichten so erweißlich, daß niemand in der Haupt-Sache etwas Erhebliches darwider wird einzuwenden haben. Die gröste Irrung und Ungewißheit aber hat sich bishero, sonderlich wegen der Visitations-Articuln, hervor gethan, weil niemand solche zuvor gesehen, noch gewiß sagen können, welche die rechten wahren und genuinen? Diejenigen, welche der hoch-berühmte Herr Frick zu Ulm aus dasigem Archiv mit andern Nachrichten hervor gebracht, haben denen Gelehr-

(a) Siehe von diesem des Nürnbergischen hochverdienten Theologi, Herrn D. Gustav Georg Zeltners genauere Untersuchung/ wie es mit den sogenannten Schwobacher-Articuln beschaffen/ p. 10. In welcher der berühmte Herr Verfasser viele schöne und gelehrte Anmerckungen gemachet/ ob er schon in der Haupt-Sache/ die er defendiret/ ganz unrecht daran ist/ wie bald soll erwiesen werden. Dann findet der geneigte Leser im Leben und Geschichten Marggrafen Georgens/ s. XXI. p. 79. von diesem Nachricht.

Digitized by Google

ten Lesern auch kein völliges Genügen gethan, weil man wohl gesehen, daß solche auf dem Anno 1529. gehaltenen Convent derer Protestanten zu Schwobach abzielten, und folgbar die Marggräfischen und Nürnbergischen Visitations-Articul nicht können seyn. In dieser Ungewißheit ist Anno 1721. der gelehrte, und um Kirchen und Schulen hoch-verdiente Herr Rector des Fürstlichen Gymnasii zu Heilsbronn aufgetretten, und hat in seinem damals dem seelig-verstorbenen Herrn Antistiti Krebsen zu Ehren geschriebenen Leich-Programmate folgende Nachricht von dieser Sache geben wollen. Difficultas omnis remisit, ex quo, Manuscriptum in tabulario publico Onoldino repertum XIX. Articulos exhibet, qui circa emendandas Ecclesiæ & sacrorum rationes D. Georgii M. B. & Noribergensium mutuo consensu consignati prodierunt Swobaci Anno 1528. à festo corporis Christi fundamentumque suppeditarent A. C. concinnandæ, ita ut Philippo nihil debeatur, nisi quod ipsis formulis, vel plane non, vel leviter saltem mutatis plura capita addiderit, XIX. illis Swobacensibus Articulis annexa. Id quod ordo docet, & sensus Articulorum, si qua conferantur cum A. C. capitibus &c. Allein, weil gleichwol der Herr Auctor bis auf diese Stunde mit keinem Exemplar oder Manuscript gedachter Articuln hervor gekommen, so hat billig das Publicum auf diese ungewißliche Relation nicht viel gebauet; sondern geglaubt, daß der Herr Rector damals in der Eil, unter allerhand Geschäfften, die ihm wohl nicht erlaubet, die Manuscripta seines seeligen Herrn Schwehr-Vatters genau einzusehen, dieses aus der Feder fliessen lassen. Es mag etwan auch in dem Manuscripto die Zahl der Articul so deutlich nicht exprimirt gewesen seyn, nam docti nonnunquam male pingunt, daß er für XVII. etwan XIX. gelesen. Daß aber dieses, was er von denen Schwobachischen Articuln geschrieben, in seiner Maas von denen XVII. Unions-Articuln kan gesagt werden, hat wol seine Richtigkeit, wie bald mit mehrern wird zu ersehen seyn. Es mag dahero wol der Herr Professor (a) Hallwachs zu Tübingen mit folgenden Worten auf das Vorgeben des Herrn Rectors gezielet haben, wann er sagt: Proferant ii verum ejus rei instrumentum, persuadere aliis velint Saxoniæ Electorem ac Theologos in negotio ad ipsos speciatim pertinente Symboli totius Ecclesiæ Argumenta, ab aliis descripsisse. Wiewol ich das letztere hier eben nicht kan gelten lassen, daß die Verfassung der A. C. eine Sache gewesen, die speciatim die Theologos Saxonicos angegangen. Es ist ja bekandt, daß andere Evangelische Fürsten, und sonderlich

(a) v. Disput. de Triumphis A. C. d. 29. (m)

lich der fromme Marggraf Georg, mit seinen Gottes-Gelehrten, und andere Stände, eben soviel Theil an Verfassung der Augspurgischen Glaubens-Bekänntnis gehabt, als die Herren Saxonici, dann jene wollten eben sowol dem Käyser, und denen sämtlichen Reichs-Ständen, Rechenschafft ihres Glaubens, und was bishero bey ihnen gelehrt worden, geben, als diese. Es war solches also ein allgemeines Negotium, welches keinen protestantischen Stand speciatim, sondern alle generaliter angegangen. Inzwischen, was unsere Haupt-Sache betrifft, so hat man wol aus denen Nachrichten der Schwobachischen Conventen soviel ersehen, daß dasjenige, welches Anno 1528. daselbst ist gehalten worden, von dem Anno 1529. müsse sorgfältig (a) unterschieden werden, um so mehr, weil fast alle Scribenten, die hiervon geschrieben, solche beede Conventen mit ihren diversen Articuln in ihren Erzehlungen haben confundirt. Man hat auch soviel (b) gesehen, daß obige XXIII. Articul der erste Grund-Riß der Marggräfischen und Nürnbergischen Kirchen-Ordnung; aber weiter hat man nicht kommen können, bis in dem vergangenen andern Jubel-Jahr der A. C. die wahren und genuinen Schwobachischen Articul, durch gütigste und höchst-rühmlichste Vorsorge eines fürnehmen Ministers, aus der Finsternis hervor gezogen worden; da ich dann selbst das Glück gehabt, solche in meine Hände zu bekommen. Das Manuscript ist noch gantz sauber, und wohl conditionirt, und eben dasjenige Exemplar, welches, auf Befehl des frommen Marggrafens Georgii, in dem Hochfürstlichen Onolzbachischen Archiv aufbehalten worden; gleich auf dem ersten Blat stehet folgendes Rubrum mit grossen Buchstaben schön und deutlich geschrieben: Visitation der Pfarr Herren auf dem Land: 1528. Unten aber stehet:

(a) Siehe das Leben Marggraf Georgens / §. XX. (f) §. XXIV. (d)

(b) Der Herr Johann W. von der Lith / hochberühmter Doct. Theol. und Brandenburgis. Onolzbachischer Kirchen- und Consistorial-Rath / auch Stadt-Pfarrer zu Anspach / hat in seinen zweyen Jubel-Predigten / im Anhang / eine kurtze Nachricht allbereit von diesen Articuln gegeben / und erinnert gantz gründlich / daß diese Lehr-Sätze der erste Abriß zu gedachter Kirchen-Ordnung / wie er dann solches auch zum Uberfluß mit dem angestellten Parallelismo zwischen diesen Articuln / und denen Kirchen-Agenden / deutlich darthut / §. IV. Es wird aber dieses alles noch deutlicher werden / wann diese Articul nach dem gethanen Versprechen des Herrn Auctoris, nebst andern Reformations-Acten / zum öffentlichen Druck werden gelangen.

Digitized by Google

het: Diese Lehr Artickel sind zu Nürnberg gestellt/ und auf dem Tag zu Schwobach angenommen, und verglichen: Hierauf zeigen sich die XXIII. Artickel selbst in ihrer schönsten Ordnung, deutlich und wohl geschrieben, deren jeder wieder in gewisse Lehr-Sätze eingetheilet, und mit Zahlen bemercket. Es handeln aber dieselben 1.) von der Christlichen Lehr und heiligen Schrifft, 2.) von Gesetz GOttes, 3.) von der Buße, 4.) von Evangelio, 5.) von Glauben, 6.) von der Tauffe, 7.) von Creutz und Trübsal, 8.) von Fasten, 9.) von Abendmahl des HErrn, 10.) von Schlüsseln, 11.) von Gebet, 12.) von guten Wercken, 13.) von Christlicher Freyheit, 14.) von weltlicher Obrigkeit, 15.) von der Kirchen, und ihrer Gewalt, 16.) von Kirchen-Dienern, und ihrem Amt, 17.) von Christlichen Bann, 18.) von ehlichen Stand, 19.) von freyen Willen, 20.) von Aergernis zu meiden, 21.) von Erdultung derer Schwachglaubigen, 22.) von Menschen-Satzungen, 23.) von Meidung der Simonie. Hierbey ist auch noch dieses anzumercken, daß die Verfasser dieser Articul, nicht nur bey der Zahl der Anno 1524. verfassten, und in dem Evangelischen Rathschlag, nach dem Vorbild heilsamer Lehr, erklärten XXIII. Lehr-Sätzen geblieben; sondern eben das, was Anno 1524. schon aus GOttes Wort asserirt worden, in den Schwobachischen Visitations-Articuln behalten, und solchen genau nachgefolget, daß also diese ein kurtzer Innhalt des Evangelischen Rathschlags können genennet werden; zum Exempel, in dem ersten Schwobachischen wird von Auslegung der heiligen Schrifft eben das, was über den III. Articul des Rathschlags gelehret, daß nemlich die Schrifft/ wo sie dunckel/ durch sich selbst/ einen Ort gegen den andern gehalten/ ausgelegt soll werden: Daß GOttes Wort keinen Zusatz bedürffe/ und daß/ soviel zur Seeligkeit noth/ in der heiligen Schrifft vollkömlich enthalten. So kommet auch das, was in dem 15ten Schwobachischen Articul von der Kirchen, daß diese aus GOttes Wort gebohren werde; daß solche nicht irren könne; Item, von Bedeutung des Worts Kirchen/ genau mit denen Sätzen des Evangelischen Rathschlags, und der Confutation im ersten Articul, überein. Ferner wird in dem XXII. Schwobachischen von Menschen-Satzungen, daß solche das Gewissen nicht binden, und wider den Glauben seyn, als die Beraubung des Kelchs/ das Meß-Opffer/ die Ohren-Beicht/ das erdichte Fegfeuer/ eben das gelehret, was in den V. IIX. X. Articuln des Rathschlags schon wider das Pabstthum gesaget und geschrieben worden. Dergleichen in dem XVIII. Schwobachischen von der Ehe, kommet wiederum mit dem, was in

dem

dem XIV. des Rathſchlags gelehret worden, genau überein. Daß man keine Gradus im Heyrathen verbieten ſoll, die GOtt nicht verbotten. Woraus ſich ergiebet, daß unſere ſeelige Reformatores unveränderlich an dem Vorbild heilſamer Lehre gehalten, und nicht heut dies, morgen etwas anders, alleriret, wie ihnen die Papiſten, Greſerus, Forerus, und der Biſchoff von Meaux, in ſeinem Buch, Hiſtoire des variations des Egliſes Proteſtantes, Schuld gegeben.

§. XII.

Obiges Manuſcriptum hat alſo die bishero dunckle Nachricht von denen Schwobachiſchen Articuln, ſo ins Klare und Wahre gelegt, daß mich gedünckt, es ſey nun hierwider nichts Erhebliches mehr einzuwenden. Inzwiſchen hat doch dem Hochgelehrten Nürnbergiſchen Theologo, Herrn D. Zeltner, eine andere Meynung beliebt, indem er in einem beſondern Tractat, von den Schwobachiſchen Articuln, auf die Gedancken gekommen, daß die bekandten XVII. Unions-Articul, welche Anno 1529. zu Schwobach unter den Proteſtanten ſind zum Vorſchein kommen, und darauf bald die Schwobacher, Schmalcaldiſchen, und Torgiſchen Articul à loco Exhibitionis genennet worden, die rechten und genuinen Viſitations-Articul wären, die das erſte mal Anno 1528. auf dem Schwobachiſchen Convent angenommen, und verglichen worden. Und meynet alſo der Hochberühmte Herr Auctor, daß das Manuſcript unſerer XXIII. Viſitations-Articul nur das erſte Project, aus welchem man hernach mutandis mutatis die XVII. Articul gezogen. Allein, ich wollte hier vor allem wünſchen, daß ſolcher, wie unſers Theils geſchehen, ein gültiges Manuſcript hätte können hervor bringen, darauf zu leſen wäre: Dieſe XVII. Articul ſind Anno 1528. zur Marggräfiſchen und Nürnbergiſchen Kirchen-Viſitation, und Anno 1529. zu der Confœderation derer Proteſtanten, auf den Tägen zu Schwobach, beliebt worden. Da aber dergleichen in obgedachtem Tractat nicht zu finden, und das gantze Gebäu ſich nur auf unzulängliche Nachrichten, und bloſe Conjecturen gründet, ſo bleibet unſerm Manuſcript, als einem Documento publico, billig alle Glaubwürdigkeit. Es kan wol nicht deutlicher geſagt werden, als dieſe Worte, die auf dem Rubro unſers Manuſcripti ſtehen: **Dieſe Lehr-Articul ſind auf dem Tag zu Schwobach angenommen und verglichen.** Ich bin dahero veſt überzeugt, daß nur gedachte XXIII. Lehr-Sätze die letzte Arbeit und Entwurff zur Viſitation geweſen, und daß ſolche nicht erſt nach dem Schwobacher-Convent, wie man Gegen-Seits vorgibt, ſondern vorhero geſtellet, und daſelbſt autoritate publica angenommen worden. Inzwi-

Digitized by Google

schen sehe ich wohl, daß der Hoch-berühmte Herr Doctor auf die Meynung, daß unsere Articul nicht der letzte Entwurff, durch das Vorgeben derer XIX. Articuln des Herrn Rector Schmidts, ist verleitet worden, wie p. 59. zu ersehen. Allein das Vorgeben von den XIX. Articul darff sich der hochverdiente Herr D. Zeltner gar nicht irren lassen, weil hierauf nun gar nichts mehr zu bauen, wie oben schon §. X. ist gedacht worden. Und der Herr Rector Schmidt wird wol selber sehen, daß er sich geirret, weil er mit seinen XIX. Articuln bishero zu Haus geblieben.

§. XIII.

Es bringt aber der Hochgelahrte Herr Auctor, p. 9. zu Behauptung der Meynung, daß die Visitations-Articul erst nach dem Deliberations-Tag zu Schwobach zum Stand gebracht worden, und daß daselbst nur circa modum procedendi gehandelt worden, einen Beweiß aus einem Nürnbergischen Raths-Decret hervor, in welchem erst nach der Zurückkunfft, und abgestatteten Relation des Senatoris Tucher, und Rath-Schreiber Spenglers, den 18ten Junii der Befehl ergangen: Es sollten die Prediger zu St. Laurentzen, und St. Sebald, stellen, was zur Sache noth. Allein hier hätte zuvörderist gewünschet, daß dem Herrn Auctori beliebt, dieses gantze Raths-Decret seinem Tractat eindrucken zu lassen, und dann zu berichten, wo dasselbe herkommen, ob es nur eine Abschrifft, oder ein Original aus dem Nürnbergischen Archiv? Und ob nicht in dem Dato eine Irrung, wie öffters geschiehet, begangen worden? Unser Documentum publicum sagt nicht, daß erst nach dem Schwobacher Deliberations-Tag, sondern auf demselben die Articul würcklich angenommen, und beederseits verglichen worden, welches ich der Nachricht seines Raths-Decrets, welche mir gantz dunckel scheinet, billig vorziehe. Und gesetzt, daß es damit seine völlige Richtigkeit hätte, so muß dasselbe auf nichts anders, als gewisse besondere Umstände gezielet haben, welche den Zustand derer Nürnbergischen Kirchen en particuliere anbetreffen. Daß ferner zu Schwobach nur circa modum procedendi bey der Kirchen-Visitation soll gehandelt worden seyn, wie p. 15. n. (o) gesagt wird, streitet wider die Absicht dieses gantzen Convents. Dann mein, was hätten dann sonst die Theologi, Rurer, Weiß, Osiander, Sleupner, da zu thun gehabt, wenn nur blos von dem Modo procedendi wäre deliberirt worden, welcher ja mehr die Politicos, als Theologos, angegangen, und hätten diese Geistliche gantz unnütz auf diesem Convent sich eingefunden, wann nicht die Absicht darbey gewesen, über dem Vorbild heilsamer Lehr, aus GOttes Wort miteinander sich zu unterreden, und das, was etwan noch hie und dar bey denen vorherent-

entworffenen Articuln noch bedencklich mit einander zu überlegen und Raths zu pflegen.

§. XIV.

Aus diesem, was allbereit gesagt worden, läßt sich nun die bekannte Frage, ob diese Schwobacher Visitations-Articul der erste Grund-Riß (*) zur Augspurgischen Confession gewesen? leicht beantworten. Daß nemlich quoad materialia in diesen XXIII. Schwobachis. Lehr-Sätzen, wie auch in den A. 1524. gestellten Evangelischen Rathschlägen, eben das Vorbild heilsamer Lehre enthalten, welches in der A. C. zu ersehen; und hat der fromme und standhaffte Marggraf Georg, da er sich A. 1530. zu Augspurg mit so grosser Glaubens-Uberzeugung zu dieser Confession bekennet, eben das was in diesen Articuln enthalten, und in seinen Fürstenthümern und Landen aus GOttes Wort gelehret worden, bezeuget. Dann wer dieses läugnen wollte, würde wider die Warheit reden; Alleine, daß Melanchthon der auf Ordre sämtl. Protestanten zu Augspurg ihr Glaubens-Bekänntnus verfasset, diese XXIII. Schwobachische Articul auch quoad formalia solle behalten, und sonst nichts dabey solle gethan haben, als daß er nur einige Redens-Arten geändert, ist wohl ein leeres und ungegründetes Vorgeben.

§. XV.

Ehe ich gar von diesen XXIII. Visitations-Articuln Abschied nehme, so muß noch mit wenigen berichten, wie die Papistische Parthey sich gegen solche und die Visitations-Anstalten verhalte? Diese machten freylich verdrießliche Gesichter, und unterliessen keineswegs mündlich und schrifftlich wider dieses alles sich zu setzen; Sonderlich waren die von denen Clöstern und Stifftern am allerhärtesten zu bewegen, und ob schon hin und her unter ihnen Männer waren, welche die Göttliche Warheit erkennten, als wie der Prior (a) Schopper zu Heilsbronn, und der Abbt Balthasar im Closter (b) Heydenheim, so haben sie doch aus allerhand zeitlichen

(*) Der Hochberühmte Herr D. von der Lith hat schon im angeführten Ort §. IV. diesen Ausspruch gemachet: „Diese Articul sind eigentlich kein Grund-Riß der A. C. sondern der hiesigen und Nürnbergischen Kirchen Ordnung ꝛc.

(a) Von diesem Johann Schöpper siehe das Leben Marggrafen Georgens/ pag. 57. Dergleichen des Hochgelehrten Herrn Prediger Hockers Disp. Secul. de J. Schopperi Abbatis XXVII. vita & meritis.

(b) Dieser Abbt war der Reformation nicht abhold/ wie er dann auch An. 1533.

Digitized by Google

Abſichten zurück gehalten, und bey des Marggrafen Anſtalten in ihren Clöſtern ſtille geſeſſen. Dargegen die andern verklagten den Marggrafen bey denen Biſchöffen, und widerſprachen denen Evangeliſchen Lehr-Sätzen mit groſſer Bitterkeit. Zu Anſpach ſelbſten widerſetzte ſich denen Articuln und gantzen Reformations-Werck ſehr hefftig, der Prediger im Stifft D. Weinhardt (c) mit ſeinen Gehülffen; Dann iſt noch ein Dominicaner bekannt, welcher von denen Scribenten Petrus (d) Anſpacenſis,

1533. die Marggräfliche Kirchen-Ordnung mit ſeinen Conventualen angenommen / welches andere nicht gethan. Der vortreffliche Andreas Althamer damaliger Stadt-Pfarrer zu Onolzbach hat ihm ſeine Conciliationem L. L. S. Scripturæ ſpecietenus inter ſe pugnantium auch dedicirt/ und ihn deßwegen gerühmet. Sonſten verdiente dieſes berühmte Cloſter Heydenheim/ daß ein Gelehrter in ſelbiger Gegend/ bey Gelegenheit deſſen Antiquitäten zu erforſchen/ ſolches mit Fleiß beſchreiben wollte/ wie der Herr Prediger Hocker ſeine Cloſter-Heilsbronniſche Merckwürdigkeiten. In dieſes Cloſters Bibliothec iſt auch ein rarer Codex Membran. vorhanden/ welcher Vitam S. S. Willibaldi, Wunibaldi und S. Walburgis umſtändlich beſchreibet/ von welchen der Ruhm-würdige Herr Prediger Hocker in Catalogo Bibliothecæ Hailsbronnenſis p. 95. Nachricht giebet/ wo folgende mercks-würdige Articuln von dem Cloſter Heidenheim zu finden; als de St. Wunebaldo Abbate, & fundatione Monaſterii in Heydenheim; de incremento bono clauſtri in Heydenheim; de St. Walburgi, quæ poſt obitum fratris præfuit Monachis & Monialibus in Heydenheim.

(c) Siehe Leben Marggraf Georgens §. XVI. not. d.

(d) Von dieſem Petro Onſpacenſi hat der hochberühmte Herr D. S. E. Cyprian zu Gotha in der Hiſtorie der Augſp. Confeſſion p. 259. gedacht/ daß er Antitheſes Auguſt. Confeſſionis, nach dem Bericht Petri Sylvii geſchrieben. Ich habe bißhero aus dem/ was der Hamburgiſche Polyhiſtor Herr D. A. Fabricius von ihm Centifolii Luth. P. II. p. 698. 713. geſchrieben/ in ſo groſſer Dunckelheit der Hiſtoriæ Literariæ Reformationis Patriæ meæ, nichts von dieſem Promacho Eccleſiæ Romanæ finden können/ vielleicht läſt ſich mit der Zeit mehrers von ihm ſagen. Henricus Pyrgalli ſetzet ihn in ſeinem Carmine Eleg. gleich nach abgedachten Petro Sylvio unter die gröſten Feder-Fechter des Römiſchen Hofs/ wann er ſagt:

Nec

censis genennet wird, der mit seiner Feder die Papistischen Lehren eifrig verfochten: Desgleichen auch der Probst (e) zu Langenzenn Conrad, mit den Zunahmen Langer, gethan, der in den vorigen Zeiten ein angesehener Mann, und von denen Herren Marggrafen mit dem Prædicat eines Raths beehret worden. Er war dem Reformations-Werck sehr zu wider, und machte über die ergangene Verordnungen des Marggrafen von Abstellung des abgöttischen Marien-Diensts, dergleichen daß die Conventualen, die in sein Closter hinkünfftig sollten aufgenommen werden, zu Wittenberg müsten studiren, sehr saure Gesichter. Ja, er legte seinen Unwillen hierüber, und über die bißhero behaupteten Lehre deren Evangelischen, in öffentlichen Schrifften an den Tag; sonderlich hielt er vor nöthig, die drey Lehr-Sätze von der Transsubstantiation und Aufbehaltung der consecrirten Hostie; Der Priester-Ehe und Ohren-Beicht, die mit zum Wesen des Pabstthums gehören, eifrig zu vertheidigen, und entblödete sich nicht, den Marggraf Georg selbst anzugreiffen. Inzwischen ertrug doch der kluge Marggraf diesen alten wunderlichen Podagrischen Mann mit der gröstẽ Gedult, und ließ ihn in seinen Closter absterben. Damit aber doch seinen Irrthümern möchte begegnet, und andere vor seiner Verführung verwahret werden, so befahl er seinem Nachbarn dem Pastori zu Cadolsburg Hiob Gasten (f) einem gelehrten und damals berühmten Theologo.

Nec minor est aliis Petrus Onspachius ille.
Nobilis ingenii dexteritate sui;
Nimirum eloquio juxta scriptisque refulgens,
adstruxit veri, non sine laude jubar.

(e) Von diesem Probst finden sich noch verschiedene Nachricht bey denen Decanats-Acten zu Langenzenn.

(f) Es ist dieser gelehrte Theologus eben damals aus dem Hessischen in das Anspachische beruffen worden. Er hatte sich um selbige Zeit noch durch andere Schrifften berühmt gemachet/ als durch eine schöne Lateinische Uebersetzung des Commentarii J. Brenzen in Ecclesiasten, welche An. 1528. zu Hagenau bey Jo. Secerium gedruckt/ und dem Landgraf Philipp in Hessen dedicirt/ in welcher Dedication ich verschiedene Umstände von seinem Leben finde/ und daß er in der Gegend Creilsheim und Schwäbisch Hall mag zu Haus gewesen seyn. Es ist auch von ihm dieser Edition ein Epilogus angehencket/ in welchen er sonderlich wegen des abusus der Buchdruckerey klaget/ welcher um des famösen Servetischen Drucks/ wohl mag zu regardiren seyn. S. Beyschlag

logo, den er eben dieſes 1528. Jahr in ſeine Dienſte bekommen, dieſem in ſeinen Aberglauben verhärteten Mann, in einer öffentlichen Schrifft zu antworten. Welchen Befehl Gast ſo ſchuldig als willig nachgekommen, und noch in dieſem Jahr dem Probſt ſeine gebührende Abfertigung in folgender Schrifft gegeben: Gründliche Antwort und kreffige/ mit beyliger Göttlicher Geſchrifft Ableynung/ auf etlich Geſchriffte drey Artickel Chriſtlich Leer und Weſen betreffend/ des Probſts zu Langenzenn an den Hochgebohrnen Fürſten und Herrn/ Herrn Georgen Marggrauen zu Brandenburg ꝛc. welche, weil ſie nun ſehr rar, und doch als ein Documentum publicum zu denen Reformations-Geſchichten des Burggrafthums Nürnberg, mit paſſiren kan, ſo habe ſie ihren völligen Untergang zu entreiſſen hierbey drucken laſſen, wie unten Num. IV. zu erſehen iſt.

§. XVI.

Ich hoffe inzwiſchen, daß ich bißher zulängliche Nachricht von dem erſten Schwobachiſchen Convent und deſſen Articuln gegeben. Nun iſt noch übrig, daß ich noch eines Schwobachiſchen Convents, welches im folgenden 1529. Jahr im Monat October an gedachten Ort unter denen ſämtlichen Proteſtante gehalten worden, gedencken. Denn als der in dieſem Jahr gehaltene Reichs-Tag zu Speyer, ſo widerig vor die Evangeliſche Parthey ausgefallen, und ſie (a) proteſtando davon gegan-

ſchlags Sylloge Variorum Opuſc. p. 405. Es hat auch der berühmte Hermannus Buſchius dieſe Uberſetzung mit einem Hendecaſyllabo beehret/ daraus man ſiehet/ daß er mit unſern Gaſtio in Bekandſchafft geſtanden. A. 1532. hat er auch Brentii Lateiniſchen Comment. in Evangelium Joannis in das Teutſche überſetzt/ und dem Cantzler Vogler dediciret. Brentius ſelbſten hielt ihn ſehr hoch/ und nennte ihn amœniſſimi ingenii hominem, literis & pietate clarum, welcher ihn auch ex hoc capite dem Marggrafen recommendiret. S. was der Ruhmwürdige Fleiß des Herrn Beyſchlags von dieſem Theologo Reformatore angemercket. l. c. p. 854.

(a) Der hochberühmte Herr Profeſſor zu Altdorff Joh. David Köhler/ hat jüngſtens in ſeiner gelehrten Diſp. de Subſcriptione A. C. §. 11. geſchrieben: Hinc omnibus, qui à Romana Eccleſia ſeceſſionem fecerunt a Caſpare Contareno, Cardinale & Legato Pontificio in Synodo Colloquio Ratisbonenſi A. 1541. Proteſtantium nomen primo inditum eſt. Wobey aber zu conferiren/ dasjenige/ was Sleidanus in ſein Com-

gangen, auch ſich ſonſten nicht viel Gutes von der Gegen-Parthey verſprochen, ſo gedachten ſie zu ihrer Sicherheit, wenn ſie etwan mit Krieg ſollten überzogen werden, eine Defenſiv-Allianze unter einander in der Stille aufzurichten. Es wurden auch des wegen verſchiedene (b) Unterredungen zwiſchen ihren Geſandten zu Rotach, Saalfeld und Zerbſt, und dann endlich zwiſchen dem Churfürſten von Sachſen Johann und Marggraf Georgen zu Schlaitz gehalten, anbey ſonderlich die Frage viel zu ſchaffen machte/ ob man die Zwingliſch-Geſinnten, mit in dieſe Vereinigung mit guten Gewiſſen könnte aufnehmen? Der Churfürſt und Marggraf faßten auf Veranlaſſung ihrer Theologen darbey den Schluß, alle die in der Lehre von der Tauff und Abendmahl mit ihnen nicht einſtimmig, von dieſem Bündnus auszuſchlieſſen; Der Landgraf hingegen war anders Sinnes. Inzwiſchen wurde abermals eine Zuſammenkunfft nach Schwobach beſtimmet, allwo eine endlicher Schluß ſollte gefaſſet werden. Es kamen auch ſämtlicher Proteſtanten Geſandten im October daſelbſt zuſammen; Als aber des Churfürſten und Marggrafen Geſandte nach ihrer Inſtruction, bey der erſten Seſſion, die Propoſition thaten, daß diejenigen, welche in dieſes Bündnus zu tretten Luſt hätten, vor allen ſich müſten erklären, ob ſie in der Lehre mit denen Zwinglianern einſtimmig oder nicht? und ob ſie ſich dargegen zu denen hier verfaßten und vorgeleſenen XVII. Lehr-Articuln einmüthig bekennen wollten; ſo antwortete der Heſſiſche Geſandte mit Stillſchweigen, und die von Straßburg und Ulm entſchuldigten ſich, daß hiervon auf dem Rotacher-Convent nichts gedacht worden; ſie auch von ihren Herrn keine Inſtruction hierüber bekommen, und ſich ſo fort nicht erklären könnten. Da nun bey ſo geſtalten Sachen zu keinem Schluß zu kommen war, ſo zerſchlug ſich dieſer Con-

Comment. de ſtatu Religionis L. VI. p. 147. und Camerarius in Vita Melanchthonis p. m. 117. hiervon geſchrieben. Der berühmte Herr D. C. A. Heumann aber mercket in ſeiner Diſp. de A.C. lenitate §. VIII. (o) folgendes an: Notum eſt Proteſtantes ex eo appellatos fuiſſe Lutheranæ doctrinæ aſſertores Principes, quod decreto Spiræ A. 1529. facto intereſſiſſent. Facile vero mihi perſuadeo, propagandæ huic appellationi occaſionem dediſſe præfationem Confeſſionis Auguſtanæ, cujus hæc ſunt extrema verba: *De quo hic etiam ſolenniter, & publice proteſtamur.*

(b) Von dieſen Deliberationen und Conventen derer Proteſtanten in ſpecie aber von den XVII. Articuln ſiehe Sleidanum L. VI. p. 176. Müller in der Hiſtorie der Evangel. Stände Appellation &c. p. 330.

Convent gantz fruchtlos, und wurde auf den 13. December ein anderweitige Zusammenkunfft nach Smalcalden verabredet. Alleine hier wurde so wenig als zu Schwobach etwas fruchtbares ausgericht, daß die Sächsischen und Marggräflichen gar die Erklärung thaten: Diejenige, welche die zu Schwobach proponirte XVII. Articul anzunehmen gedächten/ künfftigen 6. Jan. zu Nürnberg sich wiederum könnten einfinden, die aber anders Sinnes, möchten immer zu Haus bleiben.

§. XVII.

Aus diesem ergiebt sich nun klar, daß gedachte XVII. Articul erstlich zu einer allgemeinen und einhelligen Confession vor sämtliche Protestanten verfasset worden, die Zwinglianer von der Confœderation und Societät mit ihnen auszuschliessen, daher auch der seel. D. Luther saget von diesen Articuln, sie sind nicht um der Papisten willen gestellet/ die wissen aber wohl darum/ um welcher willen sie gestellet sind. Die Ursache, warum sich Lutherus nicht deutlicher expliciret, ist leicht zu errathen, dann die Evangelischen hielten diese ihre Verbindung unter einander, den Kayser nicht mehr zu irritiren, gantz geheim. Es war also freylich etwas Geheimes darunter. Es stimmen auch die Worte Lutheri, da er von diesen XVII. Unions-Articuln sagt, sie sind nicht gestellet, um auf den Reichs-Tag eingeleget zu werden, mit der gantzen Historie von diesen Articuln gantz wohl überein, dann dieses war freylich nicht die erste Absicht/ warum diese Articul sind verfasset worden, ob sie schon hernach D. Luther auch darzu vor zuängtich gehalten, und zu solchem Ende sie dem Churfürsten zu Torgau mit nach Augspurg gegeben, zumal da sie schon vor ein allgemein Symbolum sind erkannt worden. Man siehet also aus diesem, daß der Schluß, den der Hochgelehrte Herr D. Zeltner l. c. p. 43. vor seine Opinion aus diesen Worten machet, als wären diese XVII Articul schon A. 1528. zu der Visitation in den Marggräflichen und Nürnbergischen Kirchen, und sonderlich um der heimlichen Zwinglianer willen gemachet, und angenommen worden, gantz keinen Grund habe. Indem es ja offenbar, daß die A. 1528. verfaßte Visitations-Articul einzig und allein um der noch hin und her sitzenden Papistischen Pfarrer willen, solche eines bessern zu unterrichten, sind aufgesetzet worden. Um der Zwinglianer willen, hätte man sich wohl so viel Mühe mit Stellung besonderer Articul, und einer so mühsamen Kirchen-Visitation nicht geben dörffen. Ich weiß auch keinen (a) eintzigen unter den Reformatoribus des Burggrafthums Nürn-

(a) Es ist zwar nicht unbekannt/ daß Hottinger in seiner Kirchen-Hist.

Nürnberg der diesen Meynungen wäre beygethan gewest. Und in Nürnberg selbst mag ihre Anzahl wohl auch gantz gering gewesen seyn, zumal unter denen Pfarrern auf dem Land. So finde ich auch unter denen Anspachischen Reformations-Geschichten keine Spuhr, daß die Wiedertäuffer sonderliche Motus gemachet, ob man schon ihrentwegen die nöthige Vorsorge gebrauchet. Wiewol ich dieses gerne eingestehe, daß in denen Schwobachischen Articuln die wahre und genuine Meynung unserer Kirchen von der Heil. Tauff und Heil. Abendmahl ausgedrückt, zugleich denen irrigen Meynungen, die damals sich hier und dar angefangen auszubreiten, vorgebeuget.

§. XVIII.

Was nun den Ort betrifft, wo unsere XVII. Articul, welche à loco primæ exhibitionis anfänglich den Namen derer Schwobachischen geführet, sind aufgesetzet worden, so kan freylich aus Mangel zuverlässiger Nachrichten solcher so deutlich nicht benennet werden, weil fast wenig oder gar nichts, wie Herr D. Zeltner p. 51. gantz wohl angemercket, von dem, was der Churfürst und Marggraf zu Schlaitz mit einander verabredet, der Zeit bekannt worden. Inzwischen dünckt mich doch, daß die Worte Lutheri, da er sagt: Wahr ists, daß ich dieselbige habe stellen helffen, die sind nicht von mir allein gestellet, wahrscheinlich zu erkennen geben, daß er solche zu Wittenberg nebst seinen Collegen habe unter der Hand gehabt. Es kan am Ende auch wohl seyn, daß die Marggräfischen Theologi, oder Brenzius den der Marggraf sehr viel hierinnen gebrauchet, und zu Rath gezogen, den ersten Entwurff von diesen Lehr-Sätzen gemachet, welchen der Marggraf dem Churfürsten zu Schlaitz zugestellet, der ihn hernach D. Luthern zur Beurtheilung übersendet. Der dann ohne Zweiffel seine Symbola hierzu beygetragen.

§. XIX.

Nun ist noch übrig, daß wir ein wenig genau die Haupt-Sachen betrachten, welche den Hochberühmten Herrn Auctorem bewogen, daß er die XVII. Schwobacher-Articul, die A. 1529. zur Confœderation derer Protestanten sind verfast worden, vor einerley mit den Visitations-Articuln

P. II. S. XVI. p. 465. den berühmten Adam Weisen unter Zwinglii Anhänger mit hat rechnen wollen, wie unrecht ihm aber geschehen, zeigen noch seine mit eigener Hand ad Marginem des Tract. D. Lutheri von Abendmahl Christi geschriebene Worte: Nota hic malitiam & obstinationem Zwinglii, davon aber zu anderer Zeit ein mehrers.

culn ausgegeben. „Es sind diese sonderlich zwey Chroniquen, von welchen pag. 13. gesetzet wird, daß sie zu beyden Seiten, um selbige Zeit geschrieben, biß zu nähern Jahren fortgesetzt, und noch vorhanden seyn; auch „nicht gemeine Leute, die nur Trivialia notirt, zu Verfassern haben, die ja „wohl niemand so schlecht weg, zumal wo keine Contradiction dargegen „streitet, und der Druck aus wichtigen Ursachen unterblieben, verwerffen „darff noch wird. Zum wenigsten ist von einer Erzehlung, worinnen Zeit, „Ort, Personen und andere dergleichen Umstände accurat und einstimmig „determinirt, nicht bald zu præsumiren, daß sie aus einen interessirten Absehen ersonnen, auch nicht zu glauben, daß sie auf blossen Hören Sagen „beruhe:" Solcherley aber sind diese beede Aussagen, die aus zwey guten MStis genommen, und also lauten: Die erste ist folgender massen abgefasset: Marggraf Georg hat diß Jahr 1528. in seinem Land eine „Reformation vorgenommen, und sich mit dem Rath zu Nürnberg einer „Visitation verglichen, darzu einen Tag auf Sonntag nach Corporis Christi gen Schwobach angestellet worden, und hat der Rath zu Nürnberg denen Marggräfischen eingeraumet, alle Pfarrer jenseit der Nürnbergischen Gränz-Wasser gelegen, zu visitiren; Hingegen Marggraf „dem Rath die Visitation auf den Pfarren innerhalb dreyer Wasser bewilliget. Bey dieser Zusammenkunfft haben die Brandenburgis. und „Nürnbergischen Theologi sich über XVII. Articul mit einander verglichen, „welche Marggraf Georg hernach dem Churfürsten zu Sachsen und „Landgraf zu Hessen zugeschicket, die ihre Theologos zu Wittenberg „und Marburg darüber vernommen, und sollen aus denselben die „Schmalkaldische Articuln und Augspurgische Confession gefaßt worden seyn, also daß deren erstes Fundament zu Schwobach geleget worden. Die andere aber, welche von der Religions Aenderung ex professo „handelt, lautet also: Bey dieser Zusammenkunfft haben die Brandenburgische und Nürnbergische Theologi sich über XVII. Articul miteinander verglichen, auf welche die Pfarrer beyderseits gewiesen werden „sollten.

„Diese Articul hat hernach Marggraf Georg dem Churfürsten zu „Sachsen, und Land Graf zu Hessen zugeschickt, welche sie denen Theologis zu Wittenberg übersendet, ihr Judicium darüber zu vernehmen, „die haben dieselben allerdings approbiret. Und sollen aus diesem die „Schmalcaldischen Articul, wie auch die Augspurgische Confession verfasset worden seyn; Ist also derselben Grund dißmal zu Schwobach „gelegt worden. Etliche zwar schreiben diese Articul D. Luthern zu; Er „hat aber, wie gedacht, dabey nichts gethan, denn daß er sie nebst andern

Digitized by Google

dern Wittenbergischen Theologis approbiret und censiret hat. „ So weit gehen die Nürnbergischen Nachrichten von diesen Articuln.

Dieses ist nun die Aussage gedachter Chroniquen, welche die berühmten Nürnbergischen Theologi Dürr und Dilherr allbereit in Händen gehabt, solchen Beyfall gegeben, und damit hernach die Brandenburgischen Scribenten Renschen und Remscheln auf ihre Meinungen geführet, als wann die Schwobacher Visitations-Articul, der erste Grund-Riß, der A. C. gewesen wären. Allein es ist bekannt, was der seel. Herr Prof. Jan zu Wittenberg und Herr Laritz schon dargegen eingewendet, und ich bin mit ihnen ebenfalls überzeugt, daß diese Chroniquen, zumahl in gegenwärtiger Sache, zu einem tüchtigen Beweiß nicht hinlänglich. Der Hochgelehrte Herr D. Zeltner aber nennt sie Marggräfliche Chroniquen / die zu beeden Seiten / um selbige Zeit geschrieben; allein wir wissen bey uns von keinen solchen Chroniquen, die Coæv und gemeinschäfftlich damals geschrieben worden. Es sollen aber doch die Auctores davon, nicht gemeine Leute gewesen seyn, welche nur schlecht Zeug annotirt. Erlaube mir der Herr Doctor, daß ich frage: Wer sind sie dann gewest? damit man wissen könne, ob sie Scriptores coævi & fide digni? Sie sind doch um selbige Zeit geschrieben, und also muß denen Verfassern die Sache bekannt gewesen seyn? Ich kan es nicht glauben, bis ich und andere solche gesehen, und die nöthigen Criteria ihres Alterthums untersuchet / und beurtheilet. Die angeführte Worte von denen XVII. Articuln, welche schon An. 1528. nach ihren Bericht sollen gemachet worden seyn, zeigen gantz ein anders, indem den Stylus, Orthographie, nebst andern Kennzeichen vielmehr das Gegentheil erweisen; daß sie viel neuer, als man davor hält, und wohl zu Anfang des vorigen Seculi von Privatis mögen geschrieben worden seyn; die die gantze Sache von Hören-sagen gehabt; die beeden Schwobacher-Convent miteinander confundirt, die Erzehlungen nicht recht gefasset; und also bona fide geirret. Wie sie dann auch ihre Unrichtigkeit dardurch genugsam an Tag legen, daß sie vorgeben aus denen XVII. Articuln, wären hernach die Articuli Smalcaldici, die Lutherus Anno 1537. verfasset, gemachet worden. Endlich meynt der Hochgeehrte Herr Auctor, seine Nürnbergischen Chroniquen wären auch um deßwillen so schlechterdings nicht zu verwerffen, weil keine Contradiction dagegen stritte; Allein es scheinet, der Widerspruch unsers oben schon legitimirten Manuscripti derer XXIII. genuinen Schwobachischen Visitations-Articuln / welches publica auctoritate verfaßt, und eben dasjenige Orginal, welches die Onolzbachischen Gesandten von Schwobach mit zurück gebracht / weil es bey dem Hoch-

Digitized by Google

Fürſtlichen Archiv beygelegt worden, ſey allzu deutlich und hinlänglich darzuthun, daß dieſe Chronologi in ihrer Erzehlung gefehlet. Was die Latriziſchen Diſputationes de Articulis Swobacenſibus dieſen Chroniquen vor Contradictiones ſchon gemachet, iſt niemand verborgen. Ja wenn auch ſolche, alle Characteres von alten und coæven Schrifften hätten, daran es ihnen doch fehlt, ſo bleiben ſie doch nur Privat-Documenten, welche denen Publicis in alleweg, mit ihren Erzehlungen, die Ehre laſſen müſſen.

§. XX.

Ferner bringt der Hochgelehrte Herr D. Zeltner l. c. p. 15. ein Nürnbergiſches Raths-Decret bey, dieſe baufällige Chroniquen zu unterſtützen, welches den 11. Auguſt. An. 1528. datirt ſoll ſeyn, und alſo lautet: „Als E. - - Rath nach dem Vergleich ſich entſchloſſen, die Pfarrer und „Prediger auf dem Land und in eines Raths Flecken zu viſitiren, darauf „auch die Artickel, und wie die Pfarrer unterricht und gefragt werden „ſollen, verabfaſſet/ und bey Rath gehöret worden; iſt darauf ertheilet, „dazu Herr Chriſtoph Koler, Ober-Vormund-Herr, und Herr Hieronymus Baumgartner, als von Raths-wegen, ſich in Städte auf dem „Land, einem E. Rath zuſtändig, ſollen fügen/ die Viſitation gegen den „Pfarrern und Predigern alſo fürnehmen; Sie ſollen auch die umliegende „in der Pfarrer daſelbſt zu ſich fordern. Was aber entlegen, und bequemer „hier Stadt fürzunehmen wäre, ſollen dieſelbe Pfarrer herein verordnet, „und durch die fünff Prediger die obgemeldte Herren, auch Leonhard Tucher, Ober-Allmoſen-Herr/ und Luc. Sitzinger, als Caſten-Herr, darzu „verordnet, gehöret wurden.„

Allein ich wolte hier vor allen wünſchen, daß dem Herrn Auctori wäre möglich geweſt, aus dem Nürnbergiſchen Archiv, ein Manuſcript von ſeinen XVII. Articuln hervor zu bringen, welches mit ſeinen Chroniquen einſtimmig; ſo verdiente es mehr Aufmerckſamkeit. Inzwiſchen laſſen wir dieſes Senatus Decretum in ſeinem Werth, zumal wenn es ein Original aus dem daſigen Archiv, und keine Copie. Unſerm Manuſcript aber derer XXIII. Viſitations-Articul, thut es gar keinen Schaden, indem daſſelbige gar keiner gewiſſen Zahl derer Lehr-Sätze gedencket, wie ſelbſten vom Herrn Doctor p. 22. apprehendirt wird, und alſo gar nicht beweiſt, daß die XVII. Confeed. Articul, welche erſt An. 1529. gemachet worden, einerley mit denen Viſitations-Articuln. Es dünckt mich auch, ſolches zeige nicht mehr an, als daß nach dem Schwobacher erſten Convent das gantze Viſitations-Werck, wie es am füglichſten in den Nürnbergiſchen Kirchen anzuſtellen, in öffentlichem Senat noch einmal reiflich

über-

Digitized by Google

überlegt, die Deputirte darzu ernennet, und die zu Schwobach angenommene und verglichene Lehren in pleno vorgelesen worden. Ich ergreiffe auch den Schluß, den der Herr Auctor p. 16. machet mit beeden Händen vor meine XXIII. Visitations-Articul, wenn er sagt: Wem leuchtet nicht aus dem allen unter die Augen, daß alles sich auf die verfaßte „ und schon bekannte Artickel, woraus die Pfarrer unterrichtet, und gefragt werden sollen, beziehe, und also solche schon damals zum Grund „ der Lehre, welche die Lehren geführet, deren Richtigkeit und Einstimmig„ keit kürtzlich zu erfahren, gesetzet worden. Wie man denn in einem an„ dern Senatus Decreto, welches den 3. September ergangen, sich gleich„ falls darauf beruffen, und ausdrücklich anbefohlen, auf gewisse schon „ bewuste Articul in der Visitation zu fragen: „.

Endlich dünckt mich, der Hochgelehrte Herr Verfasser der sogenannten genauen Untersuchung derer Schwobachischen Articuln, sey seiner Meinung selbsten nicht recht gewiß, wann er p. 30. schreibet: Vielleicht sind die Schwobachische Visitations- und Confoederations-Articul gar einerley / dann p. 36. heist es; es sey eine gute Muthmassung, / daß sie fast / wo nicht gar einerley Sätze gewesen. Allein wie wenig ist in Quæstionibus facti auf Conjecturen zu bauen. Hier sind nöthig gemeine Documenten, scriptores fide digni, & coævi, an deren Treue in der Relation nichts hauptsächliches auszusetzen, wie dem Herrn Auctori besser als mir bekannt. Dergleichen Beweise führt das Manuscriptum von denen XXIII. Schwobachischen Visitations-Articuln, und beweist, daß es von denen XVII. Unions-Articuln An. 1529. gantz und gar unterschieden, und daß diese nicht einerley / sondern zweyerley Articuln seyn.

§. XXI.

Nachdem nun erwiesen worden, daß die An. 1528. zur Visitation in den Marggräflichen Landen in Francken, beliebte XXIII. Articul gantz ein ander Werck, als diejenige, welche An. 1529. unter denen Protestanten zu einer Confœderation entworffen worden / so ist noch eine Frage zu erörtern: Ob diese Confœderations-Articul, die hernach von denen verschiedenen Orten, wo sie exhibirt worden, bald die Schwobachischen / bald die Smalkaldische sind benennet worden / eben diejenigen, welche Jahrs hernach Lutherus dem Chur-Fürsten zu Torgau zum Augspurgischen Reichs-Tag überreichet, und von der Zeit an ihren Namen in die Torgischen Articul verändert? Die Antwort hat schon kurtz und gründlich der gelehrte Herr C. A. Salius in der Hist. der Aug. Confes. L. II. c. II. §. VII. fol. 158. seqq. vor uns dahin gegeben: Lutherus hatte nicht nöthig, neue Artickel aufzusetzen, sondern behielt nur die obbenannten Schwobachischen / als welche „

Digitized by Google

mit den Torgischen einerley sind, denn was dazumahl bey dem Schwo„ bachischen Convent genug seyn kunte, die Lutherische Lehr in einen Spie„ gel darzu stellen, das war auch jetzo hinlänglich eine vollkommene Con„ feßion daraus zu machen. Diese Torgauische Articul (welche deßwe„ gen so genannt worden, weil sie dem Chur-Fürsten zu Torgau über„ reichet worden / und nun den Namen der Schwobachischen verloren) „ bestunden aus 17. Puncten. Diesem stimmet bey / was der hochbe„ rühmte Herr General-Superintendens, D. Heinrich Muhlius, in seinem „ historischen Bricht, von der Augsp. Conf. §. III. schreibet. Nachdem der „ Chur-Fürst in Sachsen das Kayserl. Ausschreiben den 11. Martii er„ halten, unterließ er darauf nicht den 14. dieses D. Luthern, D. Jonas, „ D. Pommern und Melanchthon einen solchen Befehl, um die Summa „ ihrer Lehre in eine kurtze Schrifft und Confession zu verfassen, unver„ weilet zuzufertigen. Lutherus mit Zuziehung seiner Collegen verrichte„ te solches ehe er von Wittenberg nach Torgau zog, und überreichte es „ daselbst. Hiernechst die XVII. Artickel, welche dahero insgemein die „ Torgischen Artickel genennt werden, und auch sonst wol die Schwo„ bachischen Artickel heissen, weil sie in einen An. 1529. zu Schwobach „ in Francken-Lande zur Befestigung der Eintracht in der Lehre gehal„ tenen Convente zuerst übergeben worden. „ Selbst zu Wittenberg hat hat Herr Profess. Jan in der bekannten Disputation de Articulis Swobacensibus dieser Meinung Beyfall gegeben, welche der rühmliche Fleiß und Sorge vor dergleichen Schriffen und alte Nachrichten des Herrn Beyschlags zu Schwäbisch-Hall dem V. Tom. seiner Syll. Opusc. einverleibet.

Eben diese Warheit hat auch der berühmte Altdorffische Professor Historiarum, Herr J. D. Köler erkannt, und von diesen Articuln a) ausgesprochen, wann er sagt: Ista vero summa doctrinæ distincta est XVII. Articulis, qui Suobacenses dicti, ac primo hoc nomine publicati fuerunt ex Arch. Ulm. à Pl. Rev. Elia Frickio in Seckendorfii Hist. Luth. Germ. L. II. §. LIX. Idem sunt, qui postea etiam Torgavienses appellati sunt, cum in oppido illo à Luthero & Theologis Wittebergensibus Joanni Electori Saxoniæ, pro fundamento A. C. denuo exhiberentur.

Damit wir aber nicht angesehen werden, als wolten wir hier nur mit der Auctorität belobter Auctorū unsere Meinung beweisen, so beruffe mich selbst auf die klare Ubereinstimmung und Harmonie derer A. 1529. zu Schwobach proponirten Articul, mit denen sogenannten Torgauischen, welche nur in ein

(a) Vid. Disput. de Subscriptione A. C. p. 9.

ein und andern (a) Formalien voneinander discrepiren ; dann haben wir das schon angeführte und bekannte Zeugnis D. Luthers, welches in den Vorbericht über diese Articul, die er An. 1530. zur Zeit des Augspurgischen Reichs-Tags, hat (b) drucken lassen, zu lesen ist. Daß also, wer die Historie von diesen Articuln einzusehen verlanget, hieran keinen Zweifel haben wird.

§. XXII.

Es ist mir zwar hier nicht unbekannt der Dissensus einiger Herren Saxonicorum, welche davor halten, als hätte zu Torgau D. Luther auf des Chur-Fürsten Befehl den ersten Entwurff derer bekannten Torgauischen Articul erst gemachet, und dem Chur-Fürsten übergeben, wie dann dieses erst im vorigen Jahr Herr Con-Rector Jan in seinen sonst gelehrten Tractat, darinnen er Augustam Memoriam Joannis Elect. Saxoniæ erneuert, umständlich p. 48. gesuchet zu behaupten ; dessen Gründe aber hier mit wenigen zu prüfen, Ihm nicht entgegen seyn wird. Am ersten beruffi er sich auf das Testimonium Mathesii, welcher in seiner Historie von Luthero p. 77. sagt : Ehe man zu Torgau aufgewesen, hat D. Luther 17. Artickel fein kurtz und rund gestellet, daraus hernachmals die „ Augspurgische Confession, sampt der Apologia gesponnen ist. „ Allein die Warheit zu sagen, so beweisen diese Worte noch lange nicht, was man gegenseits vorgiebt. Es sagt ja nur Mathesius, daß, ehe man zu Torgau auf gewesen, seyen die Articul gestellet. Darunter ja die gantze vorhergehende Zeit kan verstanden werden, und kan man eben so leicht daher schliessen, daß Lutherus schon vorhero, ehe der Chur-Fürst von Torgau nach Augspurg abgereist, diese Formulam fidei gestellet. Und gesetzt auch, die Worte Mathesii wären so klar, daß nichts darwider einzuwenden, so würde doch schwerlich sich jemand überwinden können, Mathesii Erzehlungen mehr Glauben beyzumessen, als der gantzen Historie und Lutherus eigenen Bekänntnis, welcher sagt, daß diese Articul zuerst nicht um der Papisten willen gestellet. Dann wann er zu Torgau den ersten Aufsatz von denen XVII. Articuln gemachet, so hätte er ja nicht sagen können, daß sie nicht um der Papisten willen verfasset worden.

Besser

(a) Siehe / was Herr Laire in Disput. II. de Art. Swob. §. IV. und Herr D. Muhlius in seiner Edition der Augsp. Confess. von diesem Unterschied anmercket.

(b) S. Herrn D. Zeltners Untersuchung der Schwobachischen Articuln/ pag. 38.

Digitized by Google

Besser hat die Sache der seel. Herr V. L. von Seckendorff in seiner soliden Hilt. Lutheranismi gefasset, wann er berichtet fol. 151. daß diese Formula fidei zu Torgau nur dem Chur-Fürsten exhibiret, aber nicht daselbst verfasset worden. Es ziehet auch Herr Jan gar unsere XVII. Schwobacher-Articul selbst in Zweiffel, zumahl da er meynt, daß es mit diesen die Herr Frick aus dem Ulmischen Archiv nebst andern Documenten von dem Schwobachischen Convent hervor gebracht, seine völlige Richtigkeit nicht haben könne. Allein der Herr Auctor erlaube mir, daß ich nach dem Beweiß seines Asserti frage. Ich habe schon oben erwiesen, daß diese Schwobachischen Articul keine Chimére, und daß würcklich An. 1529. eine Summa Doctrinæ, wie unsere Articul Sleidanus nennet, zu Schwobach das erstemal zum Vorschein kommen, welche mit der Torgauischen einerley, so wird er mir ja wohl das oben angeführte Zeugnis Lutheri müssen gelten lassen. Es darff ihm dahero auch nicht unglaublich vorkommen, daß Lutherus, als ihm der Chur-Fürstliche Befehl worden, ein Glaubens-Bekänntnis nach Augspurg zu verfertigen, diese formulam fidei Swobacensem behalten. Es hatte vielmehr seine wichtige Rasson, daß Lutherus diese Schwobachische Lehr-Sätze, die nicht ohne sein Wissen verabfaßt worden, und bey welchen er selbst die Hand mit gehabt, beybehalten, weil die allbereit, als eine allgemeine Confessio Fidei von denen vornehmsten Protestanten angenommen, und beliebet worden. Dann er dichte davor, daß dasjenige, das allbereit schon zu einem allgemeinem Glaubens-Bekänntnis derer Protestanten als sufficient von ihnen erkannt, und angenommen worden, nun auch zulänglich, ihre Bekännunis damit öffentlich vor dem Kayser und dem gantzen Reich einzulegen. Es meynet aber ferner der Herr Auctor, wann schon vor der Torgauischen Zusammenkunfft dergleichen Formula wäre vorhanden gewest, der Chur-Fürst nicht erst eine solche zu verfassen, an die Wittebergischen Theologos würde Befehl gegeben haben. Ich antworte, diß ist noch kein Beweiß, daß zu Torgau neue Articul verfaßt worden. Dann obschon dem Chur-Fürsten die XVII. Schwobachischen Sätze mehr als zu wol bekannt gewesen, so hat er doch nicht wissen können, ob seine Theologi solche vor dienlich und zulänglich zu einer Confession nach Augspurg halten würden; oder ob sie nicht hie und dar noch etwas darzu, oder davon zu thun vor nöthig finden. Ja es würde nicht nöthig gewesen seyn, wendet Herr Jan ferner ein, J. Jonam von der Kirchen-Visitation zurück zu ruffen, wenn man schon eine Formulam fidei gehabt hätte. Hieraus folgt abermals nicht, was man will, D. Luther hat nach des Chur-Fürsten Befehl die présence J. Jonæ zu denen Torgauischen

Delibe-

Deliberationen, wegen des damals höchst-bedencklichen Reichs-Tags zu Augspurg, für nöthig gehalten. Es ist auch kein Zweiffel, daß die sämtlichen Wittenbergischen Theologi, zu Torgau, mit Luthero reiflich überlegt, ob die XVII. Schwobachischen Confœderations-Articul zu einer Confession nach Augspurg dienlich und zulänglich, oder nicht? Daß am Ende kein Exemplar von den XVII. Schwobachischen Articuln im Weimarischen Archiv noch gefunden worden, schadet der Haupt-Sache gar nichts. Genug, daß sie in andern Archiven vorhanden. Es mögen aber wol dieselben darinnen doch vorhanden seyn; weil man aber ihnen einmal den Namen der Torgischen à posteriori loco Exhibitionis gegeben, so hat man des Schwobachischen Namens vergessen, und solchen so genau nicht attendirt: Zumal, da sie in dem Rubro den Namen führen: Artickel des Churfürstens von Sachsen, des Glaubens halben. Dann sind sie in den Jahren nicht weit unterschieden, und für einerley Lehr-Sätze, wie sie auch in der That seyn, allezeit gehalten worden. Daß aber diese Schwobachische Articul den Namen der Torgauischen angenommen, mag unter andern auch wol daher mit kommen seyn, weil diese Articul, die man bishero geheim gehalten, erst damals publique worden; dann hat die Fama, die selbiger Zeit ausgegangen, als hätte der Churfürst seine Theologos nacher Torgau beruffen, eine Formulam fidei auf den Reichs-Tag zu verfassen, viel beygetragen, daß man dafür gehalten, und gantz sicher ausgegeben, als wären diese Lehr-Articul erst neuerlich zu Torgau entworffen worden; welches aber ein irriger Wahn war, und hat hierinnen die Fama der Welt so was weiß gemachet, welches sich bey genauer Einsicht gantz anderst befindet.

§. XXII.

Ehe ich noch diese Abhandlung schliesse, so ist noch eine wichtige Frage übrig zu erörtern: Ob unsere XVII. Schwobachische Articul der erste Grund-Riß der Augspurgischen Confession können genennet werden? Ich antworte hierauf ohne Anstand mit Ja. Dann dieses erweiset der Augenschein, wann man die Articul der A. C. mit denen obigen vergleichet, und zusammen hält, wie der hochberühmte Herr D. Muhlius in der von ihm editten Edition der A. C. gethan, allwo er auch im Vorbericht §. VI. sagt: „Daß Melanchthon die bey Gelegenheit des Schwo„bachischen Convents vorhin verfassete, und nach einer da und dort be„liebten kleinen Veränderung zum Grund gelegte XVII. Articul, welche „das Haupt-Werck geblieben, die A. C. im 28sten Articul verfasset. Es haben auch dieses schon vorlängst unsere Theologi angemercket. Bal-

chasar Mentzer hat in seiner Exegesi Augustanæ Confessionis in denen Prolegomenis §. 14. gesagt: Consignavit Lutherus XVII. Articulos, ex quibus postea Philippus Melanchthon A. C. concinnavit: ita quidem, ut in plerisque eundem observaverit Ordinem, neque sensum solum Lutheri expresserit, verum ipsa etiam verba & phrases æpissime retinuerit, quemadmodum collatio ostendit. Er hat auch bey allen Articulen der A. C. diese XVII. Schwobachische oder Torgauische Artickel, wie man sie nennen will, mit conferiret. Es ist ferner hier merckwürdig das Zeugnis derer Nürnbergischen Gesandten, auf dem damaligen Reichs-Tag zu Augspurg, Christoph Kressens, und Clement Volckamers, welche den 25sten Junii, an eben dem Tag der Ubergebung der Confession, geschrieben: „ Sie seyen gestern bey Herrn Bernhard Besserer gewe„sen, hatten ihm zum gütlichen Vertrauen gesagt, wie daß der Chur„fürst von Sachsen, sampt den andern seiner Churfürstlichen Gnaden „Anhengern Ir Unterricht K. M. zu übergeben entschlossen, seien unge„verlich den Artickeln gemeß, wie die zu Smalcalden uf der Pan „gewest/ welches eben unsere Schwobachische XVII. Articul, die noch selbiges 1529ste Jahr, den 25sten Nov. auf dem Convent zu Smalcalden, unter denen Protestanten sind proponiret worden, und daher auch damals den Namen derer Smalcaldischen bekommen. Inzwischen ist die Anmerckung, welche der Hochgelehrte Herr Doct. von der Lith hierbey machet, auch nicht zu vergessen, welcher wohl erinnert: Daß dasjenige, was Melanchthon aus diesen XVII. Articuln genommen, nicht den zwantzigsten Theil der A. C. ausmachet. Und dieses ist die Nachricht, welche ich habe von dieser Sach geben wollen, und womit ich meine Arbeit

E N D E.

Merck-

Digitized by Google

Merckwürdige

CONFUTATION

des

Rathschlags/

Welchen

Die Pabistisch-gesinnten Aebte und Prälaten derer beeden Marggrafthümer in Francken, auf den An. 1524. der Religions-Irrungen halber, gehalten Land-Tag zu Onolzbach übergeben,

Aus dem Manuscript an das Liecht gestellet.

Digitized by Google

CONFUTATION

Des Pabistischen Rathschlags / über die XXIII. Artickel, und anfanglich über den ersten.

Die heilig Romisch Kirch und Concilia sind regirt worden von dem Heyl. Geist.

Antwort.

ERstlich, wer durch den Heil. Geist regiert wird, der mag mit nichten irren, 1. Joh. 3. Die aber werden allein dermassen regieret, die da wahre GOttes-Kinder seyn, Rom. 8. So seyn je die nur GOttes-Kinder, die in dem Namen Christi glauben, Joh. 1. Dieser Glaub aber kommt allein aus dem Gehör des Worts, Rom. 10. ohn welches der Heil. Geist mit nichtem mag empfangen werden, Gal. 3. Schliesst sich alsbald unwidersprechlich, daß sich die Regierung des H. Geistes nicht weiter erstreckt, dann sofern das göttliche Wort gehört, angenommen, geglaubt, und dem gäntzlich gefolgt wird. Sobald man von diesem einigen Wort GOttes abweicht, hört alsbald auf, der H. Geist zu regieren. Dann also spricht der HErr, Jes. 8. welche nicht reden nach diesem Wort, den wird nicht scheinen das Morgen-Liecht, das ist, die Erleuchtung des Heil. Geistes. So ist je in aller Schrifft auch dis Göttliche Wort allein das Scepter des geistlichen Reichs genennt. Psal. 11. v. 109. Und warlich, wo dis Scepter nicht ist, da ist auch gar keine Regierung des Geistes. Ist nun die Römische Kirch durch den H. Geist regiert worden, wie die Papisten vorgeben, so muß sie eigentlich wider das Göttliche Wort nicht gehandelt haben; sondern allweg unverrücklich darbey geblieben seyn. Woher kommt dann die Verbietung des ehelichen Standes, lib. 3. c. 3. de Clericorum Conjugio, wider das lautere Wort GOttes, Matth. 19. 1. Cor. 7. 1. Timoth.

moth. 3. Tit. 1. auch die Verbietung der Speiß, wider die gantz helle H. Schrifft, Matth. 15, 10. Rom. 14. 1. Corinth. 8. Coloss. 2. 2. Timoth. 1. und andere mehrere dergleichen Papistische Auffsatzungen? Die Römische Kirch hats je also gebotten, es habens auch die Concilia bestättigt? Der heilige Paulus aber heissts Teuffels-Lehre, und verführischen Geist, 1. Timoth. 4. Folgt klärlich, daß benannte Römische Kirchen nicht allzeit durch den H. Geist, sondern durch dem (a) Teuffel zu mehrmaln geregiert worden, das aber urtheilt der Heil. Paulus, 1. Timoth. 4. und nicht wir ꝛc.

Du bist Petrus/ und auf den Vels ꝛc.

WAs sie aus diesem Spruch schliessen, kan hier eigentlich nicht verstanden werden. Doch muß der eins seyn. Entweder, daß die Römische Kirche sey äusserlich und sichtiglich, oder daß sie nicht irren mag, oder vielleicht meynen sie es also, dieweil Christus seine Kirche auf Petrum hat bauen wollen, wie sie dann den Spruch Matth. 16. verstehen, und Petrus ein Pabst zu Rom gewest ist, als sie vorgeben, so folgt, daß die Römische Kirch die rechte und wahre Römische Kirch seye. Nun, dem sey, wie sie wollen; Wir geben Innen gern zu, daß die Römisch Kirch auff Petrum/ das ist/ auf Menschlichen Grund gebauet sey/ aus welchem dann alsbald folgen muß, dieweil Petrus, als ein Grund der Römischen Kirche, geirret hat, und gefallen ist. Galat. 2. Soviel mehr hat auch der über Bau dieses Grunds, die Römische Kirch, irren und fallen mögen, wie oben bezeugt ist, und scheint also gantz deutlich, daß die Römische Kirch nicht mehr diese Kirch seye, die nicht irren, noch von der Pforten der Höllen überwältigt mög werden.

Das die waer Christlich Kirch nicht allein im Geist Innerlich/ sondern auch äusserlich an zeit und Stett gepunden sey/ würt bewerdt.

DIese Sprüch Matth. 18. und 1. Corinth. 11. durch welche sie hie bewähren, daß die wahre und unirrig-Christliche Kirch auch äusserlich sey, gehören mit nichten hieher, sondern deuten auf eine allgemeine Versammlung aller der, die unter dem Namen Christi in dieser

(a) So leiß sonst Melanchthon in der Augspurgischen Confession gegangen/ so ist er doch in dem XXIII. Articul in diese Worte ausgebrochen: Daß es freylich Teuffels Lehre seyn müsse/ die Ehe verbieten.

Digitized by Google

Zeit seyn gut- oder böse Christen genennet worden. Dann also ist die wahre Christliche Kirch zum theil noch mit viel bösen Menschen vermischet. Seyn also zweyerley Frücht, Waitzen und Drebs, in dem einigen Acker auch zweyerley Fisch, gute und böse, in dem einigen Netz, wie der HErr Christus Matth. 13. anzeigt. Dieser Acker, mit Waitz und Unkraut besäet, auch dis Netz, mit guten und bösen Fischen gefüllt, sind eben die Ecclesia oder Gemein, da der hinweist, zu beklagen die verheerten Brüder, und seyn überall irrige Versammlungen derer, die Christen genannt werden. Wer will aber läugnen, daß alle solche äusserliche Gemeine zum theil nicht allein sündlich, sondern etwan auch viel derselbigen gar gottlos seyn: Wie auch der Ischarioth und Ananias, Act. 5. unter die Christlichen Ecclesia gezehlt werden, und noch etwan die Päbst, Bischöff und Cardinäl, gantz gottlos gefunden werden, die doch in der äusserlichen Ecclesia für die grösten und besten gehalten seyn, deßhalben je mit nichten diese äusserliche Ecclesia oder Kirche, zu der der HERR weist, die seyn Matth. 6. von der Er redt Matth. 16. daß wider diese die Pforten der Höllen nicht vermögen werden, die der heilige Paulus, Ephes. 5. ohn alle Mackel oder Runtzeln, durch das Wort im Wasser-Bad gereinigt, beschreibt. So sagt auch Christus nicht, daß man dem irrenden Bruder vor der wahren und unirrenden Kirchen beklagen soll, sondern weist schlechtiglich zu der Gemeine, dann sonst macht man gar niemand beklagen, wo wollten wir diese wahre und unbemackelte Ecclesiam finden, seit wir keinen Menschen in das Hertz sehen können, ob er recht glaubig sey, oder nicht; so mag auch ein geistlicher Mensch von niemand geurtheilt werden äusserlich, 1. Corinth. 11. hätten allhie billig vor recht lernen müssen diese Papisten, was doch das Wörtlein Ecclesia hieß, und wo es hindeute, auf daß sie nicht so närrisch vor allen Menschen schwürmeten, ꝛc.

Da wirt offentlich angerent/ daß die Christliche Kirch nicht allein im Geist/ sondern in Glauben/ der bekannt ist in Petro/ ꝛc.

NOch viel närrischer aber ist ihr Beschluß, den sie aus so viel zusammen-geklaubten Sprüchen schliessen, denn sie sprechen also, aus diesem wird öffentlich angeregt, daß die Christliche Kirche nicht allein im Geist sey, sondern im Glauben, der bekandt ist in Petro, und gegründet in Christo, ꝛc. Fragen wir hie, ob sie doch sich selbst verstehen? Ist denn der Glaub, der in Petro bezeugt, und auf Christum gegründet

Digitized by Google

gründet ist ein äusserlich Ding? müssen sie sagen nein, sondern es sey ohne Mittel innerlich verborgen, und gantz geistlich, welches nicht Fleisch und Blut, sondern der himmlische Vatter in uns durch seinen heiligen Geist formirt, Matth. 10. Also spricht auch Paulus Rom. 4. Mit den Hertzen glaubt man zur Seeligkeit. Das menschlich Hertz aber kan niemand erkennen und urtheilen denn GOtt allein, 3. Reg. octavo, Jerem. 17. folgt daraus warlich, daß die Christliche und unirrige Kirch auch den Glauben an Christum nach, gantz geistlich und innerlich sey. Und dieser Beschluß der Papisten ist frey stracks wider ihre eigene Meynung, verstehen das dennoch nicht. Ursach, daß ihnen die Schnuppen menschlicher und fleischlicher Vernunfft, ihre Nasen dermassen behafftet haben, daß sie nicht allein kein GOttes wort mehr wissen, sondern auch ihre eigene Blindheit nicht verstehen, dabey also am öffentlichen Tag, wie die Blinden an denen werden.

Do er sprach Petro waide meine Schefflein. In welchem Wort Petro ist befohlen worden/ die Ordnung der Heil. Christl. Kirchen ꝛc.

NAchden, als Petro gesagt ist Joan. ultimo waide meine Schäflein, ist im gar keine äusserliche Haupt-Mannschafft oder Regiment, wie die Papisten fälschlich vorgeben, sondern allein ein Dienstbarkeit des Worts GOttes befohlen worden. In eine solche Dienstbarkeit, die gar an keiner äusserlichen Regierung oder Herrlichkeit hafft, wie denn der HErr selbst sagt Matth. 10. Marc. 10. Luc. 22. Die Regenten der Völcker herrschen über sie, und brauchen Mächtigkeit, und werden gnädige Herren genennet, unter euch soll es aber nicht so seyn, ꝛc. gleich wie auch der Sohn des Menschen nicht kommen, daß man ihm diene ꝛc. So schreibt auch Petrus: Ihr Aeltesten ich bitt euch, waidet so fest ihr mögt, die Heerde Christi, nit mit Herrschung, sondern also, daß ihr seyd ein Exempel der Heerd. In diesen Sprüchen wird je verbotten alle zeitliche Herrschung in der Christlichen Kirchen. Wie kan denn Petro unter den Wayden auch zu regieren oder zu herrschen befohlen seyn. Ja es fehlt hier alsbald aller Gewalt des Pabsts und aller Geistlichen, den sie zu der Christlichen Kirchen als ein Haupt zu dem geistlichen Leib Christi auf Erden gehörig fürgeben; Diener sind sie mit nichten, denn sie predigen das Wort GOttes nicht; daß aber Herren seyn, das geht die Christliche Kirche gar nicht an. Dann es ist ihr verbotten solche Herren zu haben, gehören also Pabst, Cardinäl, Bischöffe ꝛc. weder mit Die-

nen

nen noch mit ihren Herrschen in die Christlichen Kirchen, geschweigen, daß sie der Christlichen Kirchen Häupter sollen genannt werden. Petro ist nur waiden befohlen, diß Waiden aber ist nichts anders denn GOttes Wort lehren und predigen; so ist aber je solch Predigen keine Herrlichkeit, sondern eine Dienstbarkeit 1. Cor. 4. 2. Cor. 3. Irrt auch hie nichts, ob man spricht, das Wort Predigen sey eine äusserliche Ordnung und Amt, auch Petro mehr denn andern befohlen worden, warlich, hat der HErr am wenigsten der Person Petrus geacht in solchen Befehl, sondern hat sein innerlich Göttlich Wort gemeint, welches unter menschlicher Stimme den Zuhörern in ihre Hertzen nicht durch Petrum noch durch Paulum, sondern durch den Heil. Geist gesprochen sollt werden. Petrus und Paulus können das Wort nicht weiter bringen, als in die Ohren der Zuhörer, daß es aber in die Hertzen kommt, und lebendig wird, war ein eigen Werck des Geistes, den sie in solchen Fall meynten, 1. Cor. 3. Demnach spricht Paulus 1. Cor. 3. weder der da pflantzt ist etwas, noch der da begeust, sondern der die Wachsung giebt GOtt. Die Wachsung geben und wapden ist ein Ding, und das menschliche Wort ist ein Instrument zu den beeden, und also sind diesem alle Apostel als Diener fürgestellt, nicht als Herrn und weltlichen Regenten 1. Cor. 3. Ist auch gantz unnoth gewesen, der wahren Christlichen Kirchen ein äusserlich Haupt zu machen. Und weil das Reich GOttes nicht von dieser Welt; wie mag denn die warhaffte Christliche Kirch die gantz geistlich ist ein irrdisch Haupt haben. Wird nicht ein Monstrum daraus, so der Leib mit allen seinen Gliedern innerlich und geistlich ohne Mackel und Runtzel geheiligt und gar unsträfflich, ein irrdisch, äusserlich, sündig und von Fleisch und Blut bemackelt Haupt, wie dann der Pabst ist, hätte? So uns dann Christus verbeut, wir sollen auch uns keinen Meister noch Vatter nennen auf Erden, der sey einig unser Meister und Vatter, der im Himmel ist; wie viel mehr wird uns verbotten seyn ein Haupt auf Erden zu nennen, so doch Christus allein unser Haupt. Eph. 4. 5. Col. 1. 2.

Einen Vatter und Meister nennen auf Erden ist je weniger, als ein Haupt nennen. Ist nun das weniger zu nennen verbotten, zehenmal mehr muß auch das mehrere verbotten seyn. Das ist wohl wahr, ein Haupt soll seyn in zeitlicher Administration auf Erden. Das ist aber auch wahr, daß alle zeitliche und äusserliche Administration allein der weltlichen Obrigkeit zugehöret, wie Paulus ernstlich lehret, Rom. 13. 1. Petr. 2. So heist auch Christus dem Kayser ohne Mittel alles äusserlich verzinßen und GOtt das innerliche. Lucæ vicesimo, meldt gar nichts von einem mitteln Haupt. Also hat er auch selbst dem weltlichen Haupt

Zinß

Zinß geben und Gehorsam geleistet, noch viel mehr wird der Pabst solches zu thun schuldig seyn, der nichts gegen Christo zu gleichen ist, geschweigen, daß er sich der irrdischen Kirchen-Haupt nennen soll.

Dieweil nun die Römische Kirch und auch die Concilia versammlet seyn worden in dem Namen des HErrn ist offenbar ꝛc.

GAr falsch ists, daß man fürgiebt die Concilia seyn in Namen Christi versammlet worden, denn in den Namen Christi versammlet seyn, heist allein deswegen versammlet seyn, daß Christus ausrichten und zu thun befohlen hat, er will, daß aus ihm und seinem Geist alle Rathschläg und Beschluß sollen gemachet werden, Es. 9. 10. Wo aber etwas ausserhalb des gewissen Befehls GOttes fürgenommen wird, da muß man irren. Denn also spricht der HErr, Jer. 23. So sie wären bestanden auf meinen Rathschlag, und hätten verkündiget dem Volck meine Worte, so wollte ich sie von ihren Irrsal behütet haben, dann wollt er sagen, darum, daß sie bey meinem Wort nicht blieben sind, hab ich sie irren lassen. Also welcher weiter greifft denn das Göttliche Wort befehlicht, der ist schon in seinen eigenen Namen da, und nicht in den Namen Christi. Wenn die Concilia allein in den Namen Christi versammlet gewesen, so hätten sie ohne das Wort Christi (welches dann warlich sein rechter Name ist) sich nichts unterstanden. Dann also wollten auch Petrus 2. Pet. 1. und Paulus Rom. 15. 1. Cor. 7. sich ausserhalb des gewissen Worts GOttes zu thun, noch zu lehren sich nichts unterstehen. Wie eben die Concilia gehandelt, und in was Namen sie versammlet gewesen seyn, ist oben in der ersten Antwort deutlich genugsam angezeiget. Welcher solcher Handlung mehr zu wissen begehrt, der sehe das Jus Canonicum an, da wird er des Greuels genug finden.

Ich hab euch noch viel zu sagen/ aber jetzund mögt ihrs nicht tragen, so aber kommt der Geist ꝛc.

DEr Heil. Geist hat nichts neues lehren, sondern allein verständig machen wollen, was Christus vor gelehret hat, Joh. 16. So ist aber alle Lehr Christi gäntzlich in dem Befehl gefaßt Marc. ultimo: Wer glaubt und getaufft wird, der wird seelig.

Demnach auch Paulus verbannet, alle die, die anders lehren würden, obsgleich ein Engel vom Himmel thät, Gal. 1. So nun etwas anders

ders dem Glauben und Christlichen Leben nöthig nach Christo und seinen Apostеln, durch die Pabst Concilia &c. zu lehren Noth gewest wär, das vorhin nicht gelehret worden, warum hätte denn Paulus, alle nachkommende Lehr, die nicht dieser Lehr gemäß verbannen dörffen? Eigentlich hätte er dasselbe viel zu früh gethan, dieweil bey seinen Zeiten nichts von Pabst oder irgend eine Papistische Satzung gewiß war. Nun gieng es aber wohl hin, ob schon die Pabstl. Concilia weiter etwas gelehret und aufgesetzt hätten, wenn nur dasselbige nicht wider das öffentliche Göttliche Wort war. So sicht man jetzund nit in andere Maaß wider der Menschen Lehr und Satzung, dann allein darum, daß diese entweder gar wider das Göttliche Wort sind, oder dem Göttlichen Wort gleich, und etwan für höher geachtet werden. Uns sollen aber diese Papisten zulassen, daß alle Ding, so zu einem rechtschaffenen Christlichen Leben, und genugsamer unserer Rechtfertigung noth waren, ohne Mangel ja überflüssig uns durch Christum und seine Apostel fürgeschrieben seyn, also, daß mit nichten noth ist, etwas weiter zu begehren. Dann wo sie das nicht zugeben wollten, müsten sie frey bekennen, daß Petrus und Paulus auch Maria selbst Mangel an ihrer Rechtfertigung gehabt, und vielleicht noch hätten, darum, daß sie dieser Papistischen Satzungen nnd Menschen-Lehr, die wir jetzt ohne Zahl leyder keine je gewust haben.

CONFUTATION
Des andern Papistischen Rathschlags.

Christus sagt/ wilt du eingehen in das Leben/ so halte die Gebot/ hierum so Pabst etwas gebieten/ sollen wir die annehmen und halten.

Antwort.

WJe mag aus diesem Spruch folgen, daß der Pabst und Bischoff Gebot, sollen angenehm und gehalten werden? Dieweil Christus allein von Geboten GOttes redet/ und nicht von Menschen-Geboten. So fragt auch der Jüngling nach keinen andern Geboten, dann allein von denen, durch welche er zum ewigen Leben kommen mag. Seyn dann der Pabst und Bischöff Gebot auch dermassen, daß sie in das ewige Leben führen können? Ich meyne ja das heißt die Heil. Schrifft gekrummt; Ja das Wort GOttes gelästert, so man ihm menschliche Satzung

Digitized by Google

tung gleich macht. Es sind ja alle menschliche Lehre und Gebot aus Fleisch und Blut, und haben in sich den Tod, Rom. 8. So sind ja Pabst und Bischöffe nur Menschen; Wie man aber durch menschlich Gebot und Lehre zum Leben komme, hat uns GOtt gar deutlich angezeigt, durch Esaiam am 29. vergeblich ehren sie mich in Lernung der menschlichen Gebot ꝛc. Hier hört man, daß der Pabst und Bischöff Gebot, die sie aus ihnen selbst ausserhalben des Göttlichen Worts, das ist, durch menschliches Fürnehmen, gebiethen, unnütz und zu nicht. Ja auch ein Greuel vor GOtt sind, den also spricht der HErr weiter durch Esaiam von der Menschen Gebot wegen, werd ich ein groß und erschröcklich Miracul thun, die Weißheit soll hingenommen werden, von den Weisen, und der Verstand von denen Witzigen ꝛc. Diß ist der Lohn, den uns GOtt giebt, um angenommene und gehaltene Menschen-Gebot. Nemlich daß wir der Göttlichen Weisheit, die allein in seinen einigen Wort ist, beraubt, und zu Narren werden, wie uns dann in denen vier hundert Jahren, nechst verschienen, begegnet ist, und noch solche närrische Blindheit, auch die sonderlich gespührt wird, bey diesen Papisten, in dem, daß sie die allerklärsten Schrifften nicht verstehen können, und wo allein das Göttliche Gesetz gedeutet wird, da wollen sie auch ihre Träum einflechten. So doch Göttlich Gebot mit Menschen Satzung, sey gleich der Pabst oder Bischoff, sich mit nichten vergleichen lassen. Deut. 4. 12. Prov. 30. Es. 55. Jer. 23. ꝛc.

Christus spricht Lucæ vicesimo, wer euch hört/ der höret mich/ und wer euch verschmähet ꝛc. folgt/ was Pabst und Bischoff verbieten/ daß man dasselbig annehmen und halten soll/ ꝛc.

Antwort.

In Johannes 20. spricht der HErr, gleichwie mich gesandt hat der Vater, also auch sende ich euch und Joh. 12. Ich hab nichts aus mir selbst geredet, sondern der Vatter, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich sagen und was ich reden soll. Und am 7. meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat ꝛc. Sind nun die Apostel zu gleicher Weiß ausgesandt von Christo, wie Christus von dem Vatter gesandt ward, so haben sie auch eigentlich gleichen Befehl gehabt zu reden, das einig Wort und Evangelion Christi nicht ihr eigen Wort, und ist ihn ohne Zweiffel verbotten gewesen, ausserhalb des

Göttl. Worts zu lehren oder zu gebieten, Demnach, so offt sie Christus aussendet, gab er ihnen allezeit Befehl, wie und was sie lehren sollten, also auch von diesem Spruch, sonderlich da er sagt, wer euch höret, der höret mich, und wer euch verschmähet, der verschmähet mich. Dann spricht er, diß Wort das ich euch befehl ist nicht euer, sondern es ist mein Göttlich Wort, demnach wer das von euch höret, der hat mich gehöret, des das Wort ist. So seyn aber alle andere Wort und Satzung, die nicht das einig Wort Christi seyn, die frembd seyn von der der HErr sagt Joh. 10. meine Schäflein folgen keinen Fremden nach, sondern fliehen von ihm, denn sie kennen keines Frembden Stimme; Ja ihnen ist auch verbotten die zu hören. Dann also schreibt Joan. sec. Epistola. Ein jeglicher der sich weiter begiebt und bleibet nicht in der Lehre Christi, bey dem ist GOTT nicht.

(Nota.) Wenn Pabst und Bischoff etwas lehren oder gebieten, ausserhalb des Göttl. Worts, so ist GOtt nicht in ihnen, wo aber GOtt nicht ist, da ist der Teuffel; welcher aber bleibet in der Lehre Christi, der hat den Vatter und den Sohn bey sich. Aus diesem allen schließt sich nun gewaltig, daß dieser Spruch, wer mich höret, der höret euch, gar nicht auf die Päbstlichen noch Bischöfflichen Satzungen die anzunehmen gehöret, denn Christus redet allein also, zu denen, die sein recht Göttlich Wort lauter ohn allen Zusatz zu predigen Befehl hätten, nicht Menschen Lehr, nicht ihr eigen Gedüncken, dann Christus wird nicht gehöret, denn nur in seinen eigenen Göttlichen Wort. So man aber den Pabst und Bischöff höret, und gehorcht, wenn sie etwas aus eigenen Willen/ ausserhalb des Göttlichen Worts gebieten/ so hört man nicht Christum/ sondern den Teuffel selbst/ wie dann der Herr Petrum (den sie für den obersten Pabst ausschreyen) als er aus ihme selbst redete, ohne das Göttlich Wort einen Satan schilt, also heißt auch Paulus der Römischen Kirchen Satzung Teuffels-Lehre, daß diese ausserhalb, ja wider das Göttliche Wort gesetzt seyn, 1. Tim. 4. Wollen wir dem allen nach diesen Spruch Christi: Wer euch höret ꝛc. auf der Papisten Seiten reimen, und also sagen, Wer den Pabst/ Bischoff höret ꝛc. so sie etwas ausserhalb des Göttl. Worts gebieten/ der hört gewißlich den Teuffel/ und nicht Christum. Ursach: Dann alles was aus Fleisch und Blut kommt, gehört in des Teuffels Reich Matth. 16. Rom. 8. Fleisch und Blut ist alles das, das nicht aus dem Geist, Göttliches Worts kommt ꝛc.

Die

Digitized by Google

Die Schrifft-Weisen und Gleißner seyn gesessen auf dem Stuhl Mosis ꝛc. hierab zu vernehmen/ ob' dieselbe schon Sünder wären/ daß dennoch ihre Gewalt von GOtt sey gewest/ welchem zu gehorchen ist ꝛc.

Antwort.

AUf dem Stuhl Mosis sitzen ist das Gesetz GOttes lehren: In Lernung aber solches Gesetzes ward verboten gar nichts hinzu, noch hinvon zu thun, noch irgend eines Menschen gut bedüncken, das GOtt befohlen hätte zu halten, wie Deut. 4. v. 12. geschrieben ist. Demnach spricht der HErr die Schreiber und Pharisäer sitzen in dem Catheder Mosis, das ist, sie lehren das Gesetz, das GOtt dem Mosi und Mosi den Juden gegeben hat, deshalben alles, was sie euch heissen halten, das haltet und thut: Dann sprach er, das Gesetz ist nicht ihre Lehre, sondern der Befehl GOttes, darum soll man das annehmen und halten, unangesehen, wer die seyn die es lehren, und reicht also das Wort, das der HErr nochmals sagt (alles was sie euch gebieten, das thut) nicht weiter, dann so fern sie in dem Stuhl Mosi sitzen, das ist, so fern sie das klare Göttliche Wort allein und nicht ihr eigene Träum oder Menschen-Satzung lehren. So bald sie aber nit GOttes Wort allein, sondern auch Menschen Gebot lehren, so sitzen sie nicht mehr in dem Stuhl Mosi, sondern in dem Stuhl der Spötter Psal. 1. Denn will Christus nicht, daß man ihnen weiter gehorsam sey, sondern gebeut man soll sie fahren lassen, das ist, ihnen nicht gehorchen, denn sie seyn blind, und Blinder Führer, Matth. 15. 23. So aber ein Blinder den andern führet, fallen sie alle beede in die Gruben, das ist, wer Päbsten und Bischöffen, in dem so sie Menschen-Satzung lehren gehorchet, der verdammt sich samt ihnen, wollen wir aber aus diesem Spruch Matth. 23. wieder der Papisten Meynung unwiderſprechlich schliessen, und also sagen: Wenn die Päbst und Bischöff in den Stuhl Mosi sitzen, das ist, wenn sie das lautere Wort GOttes, ohn allen menschlichen Zusatz lehren, so ist man ihnen Gehorsam schuldig; so sie aber ausserhalb des Göttlichen Worts etwas fürnehmen und gebieten, soll man sie alsdenn scheuen, fliehen und fahren lassen. Wenn, wie sie alsdann blind seyn, also führen sie auch nicht samt ihnen, in ewiges Verderben, alle die ihnen nachfolgen diß urtheilt der HErr und nicht wir ꝛc.

Wie Paulus ad Titum tertio capite anzeigt.

Digitized by Google

Antwort.

Dieser Spruch zum Tito am dritten, ermahne die den Fürsten ꝛc. reimt sich gar nicht hieher, daß man den Bischöffen und Päbsten in ihren Satzungen soll gehorsam seyn. Ursach, sie seyn nicht Fürsten Matth. 20. Marc. 10. 1. Petr. 5. Sondern dienen 1. Corinth. 4. So meynet auch Paulus also, daß alle Glaubige sollen der weltlichen Obrigkeit und Gewalt gehorsam seyn in allem guten Wandel, wie auch ernstlich befohlen ist, zum Rom. 13. 1. Petr. 2. So sind aber die Pröbst, Bischöff und alle genennte Geistlichkeit diesem ihren eigenen Argument, und Spruch Pauli zuwider, denn sie haben sich wider das öffentliche GOttes Wort, aus allen weltlichen Gehorsam gezogen / und über alle weltliche Obrigkeit unpillich erhebt, das doch Christus und seine Apostel nie gethan, sondern allweg aufs heffigste verbotten haben, Matth. 20. Marc. 10. Rom. 13. 1. Petr. 2. und 5. und rühmen sich dennoch Stadthalter Christi und Successores Apostolorum, dabey man denn wol abnehmen soll, was alle ihre Satzung seyn, nemlich eitel Teuffels-Gespenst, wann der HErr nennt je alle diese Sathan, die aus ihme selbst, und nicht aus den Geist GOttes reden, Matth. 16. Darum soll man ihr gar müßig gehen, Matth. 15. und gar nicht mit ihnen reden, Johannis prima Epistola &c.

So nun Christus uns weist zur Gehorsam der Kirchen ꝛc.

Antwort.

Gleichwie der Christlichen Kirchen gar nit gebürt zu thun oder zu gebieten aus ihr selbs, sondern sie soll und muß dem einigen Wort GOttes allezeit gehorsam seyn / wie oben zum dicken mahl angezaigt ist, also wird niemand zu benanter Kirchen Gehorsam, sondern allein zu Unterthenigkeit des Göttlichen Worts geweist, den dem allein alle Regirung und Obrigkeit zustett, ꝛc.

CONFUTATION

Des 3. Pabistischen Ratschlags.

Zur Zeit der Apostel sein allweg alle Irrung und Zwitracht die Schrifft / Glauben betreffend / durch die Obern unterschieden worden / ꝛc.

Ant-

Digitized by Google

Antwort.

Zur Zeit der Apostel auch lang hernach heth man Presbyteros, die wir in Latein Seniores, im Teutschen aber die Aeltern nennen, diese darumb daß sie der Heil. Schrifft baß erfahren, und in Glauben mehe gesterckt, durch lengere Zeit, zu statthafftigen Leben gereicht hetten, wurden sie in der Christlichen Gemein zu Herrn und Predigern erwehlt/ und ist also dies keine Würdigkeit, sondern ein Ambt, kein Obrigkeit, sondern eine Dienstparkeit gewesen, wie auch die Apostel selbst keine Obere, sunder nur Diener geweset seyen, 1. Cor. 4. Matth. 20. Luc. 22. Dann also spricht auch Paulus 1. Cor. 3. Wer ist Paulus, wer ist Apollo? sye seyn je nur Diener der Kirchen, ꝛc.

Die Ertz-Bischoff und Bischoff sein Statthalter der heyligen zwölff Potten / darumb sye billig solchen Gewalt haben zu entscheiden / ꝛc.

Antwort.

Daß die Ertz-Bischöff und Bischöff Statthalter der zwölff Botten sollen seyn, findet sich gar nicht; so man beedertheils Leben und Aempter gegeneinander besieht, die Apostel sind Knecht und Diener der Kirchen geweſt/ 1. Corinth. 4. Sein, ohn Unterlaß, dem Evangelio mit Predigen angehangen, wie Paulus sagt, 1. Cor. 9. So ich das Evangelium nicht predige, hab ich auch nichts zu rühmen, wann ich muß es thun. Wehe aber mir, so ich das Evangelium nicht predige, ꝛc. Welter, so haben sie sich aller zeitlichen Administration entschlagen, auf daß sie allein dem Gebet und der Verkündung göttliches Worts obliegen möchten, Actor. 9. Nun wird auch allen denen weiters, und anders nicht gepüren/ die Apostolische Statthalter sein wollen; warum solte man sie sonst Statthalter nennen, so sye der Ding keines thun, die Iren Vorgeern der Statt sie sich rühmen, gebürt/ und zu thun vonnötten gewesen sein, Ambts-halben; Man sehe aber die Ertz-Bischöff und Bischöff an. Wo seyn gröſſere Herren mit Gewalt und Regiment weltlicher, denn sie? Ja wer sein ungelehrter, und der heiligen Schrifft unerfahrner, als eben diese? Und das alles dermassen, daß sie auch sich Geschmechte düncken, so man sye das Evangelion nur zu lesen/ geschweigen zu predigen ansucht. Bedarffen demnach allhier keiner Bezeugnis, aus der Heil. Schrifft, solche ihre Statthaltung zu verwerffen; sondern uns geben beeder Theilen der Apostel und der Bischoffen Aembter in dem Fall überflüßig und unwidersprechliche Zeugknus genugsamlich, ꝛc.

Dem

Digitized by Google

Dem Ertz-Bischoffen und Bischoffen ist gegeben zu erkennen die Heimlichkayt des Raichs GOttes / und den andern nith / darumb sollen sie allein urtheilen.

Antwort.

In diesem Spruch, Matth. 13. schliessen sye die Papisten, den Geistlichen oder Bischöffen sey allein gegeben zu erkennen die Heimlichkeit des Reichs der Himmel, darum sollen sie auch allein urtheilen. Nun ist aber gewiß, daß alle die, den die Erkanntnus des Reichs der Himmel mitgegeben ist, unglaubig, und demnach gar verdammt seyn. Wie durch den Propheten gantz deutlich angezaigt ist, indem als er spricht: Sie haben ihre Augen beschlossen, auf daß sie nicht sähen, hartten und verstintten, und bekehrt worden, ꝛc. Wenn denn nur den geistlichen Ertz-Bischöffen und Bischöffen, die Erkanntnis des Himmelreichs geben ist; so müssen aüs Not alle weltliche Leyen, die nicht geweicht, das ist, Geistliche oder Bischöff seyn, verdambt, und des Teuffels seyn. Wann diß folgt unwidersprechlich aus diesem Papistischen Arguments, das woll aber GOtt nicht! Und do sieht man abermal, wie die tollen Papisten mit der Schrifft umgehen. Wann wir die Schrifft also gröblich marterten, würden sie Mordt und Waffen über uns schreyen, weil sie es aber selbst thun, so ists gar wohl geschafft, wie lang diß halt weren wird, ꝛc.

Der Buchstab tödt / aber der Geist ist lebendig machen / darumb man die Auslegung der Schrifft nith in Buchstaben und Text / sonder im Geist brauchen muß / ꝛc.

Antwort.

Hie schwermen sie abermal, die groben Köpff / sie wollen Schrifft mit Schrifft auslegen / sye an Fleisch und Buchstaben hafften, aber ohne die Schrifft nach ihren Gutbedüncken zuhin rathen, das sey der Geist, zeigen in solchem an, daß sie weder was Geist, oder Buchstaben sey nie gewust / noch verstanden, und man solte Ine dennoch in allerley Irsal den Glauben betreffend, zu urtheilen vertrauen? Kürtzlich, der ware Gaist des göttlichen Worts ist in der heiligen Schrifft verborgen, wie ein Schwerdt in seiner Scheiden, und ist eben die lebendige Maynung und Sinn göttliches willens, welcher, so man dem äusserlich-gehörten oder gelesenen Wort von Hertzen glaubt, und müglichen nachtracht,

tracht, alspalt sich inwendig empfinden läst, und ist also zu verstehen. So offt man das GOttes Wort nent, so meynt man mit nichten die Buchstaben, Sillben oder Worte der Heil. Schrifft / sondern man meynt den Sinn und Maynung göttlichen Willens, der in solcher Schrifft verfaßt ist, und der ist eigentlich das ware GOttes Wort, und der Geist selbst: gleich aber, wie GOtt im alten Testament durch das Mittel angenommener Stim, zu Mose und denen Propheten redt, nachmals Christus durchs Mittel der leiblichen Stim der Aposteln zu allen Völckern gepredigt hat: Also wird auch noch immerdar durch das Mittel der heiligen Schrifft mit uns geredt, und zu gleicher Weiß, wie das Wort, das Moses hört, aus dem brennenden Busch, Im, den lebendigen Willen GOttes anzaigt. Ja wie die leibliche Stim Christi selbst, die Erkanntnis GOttes mit sich bracht. Also auch jetzo uns die heilig Schrifft gelesen oder gehört, das Wolgefallen göttlichen Willens wahrlich betreffend, und ist nun nicht mehr noth, daß GOtt selbst mit uns rede, oder uns mündlich Propheten schickt.

Sintemal aber göttlicher Will, so viel uns noth ist zu wissen / In die Heil. Schrifft genugsam verfaßt ist, darum wir nun mehr allein in diese heilige Schrifft göttlichen Willen zu lernen und zu erkundigen gewiesen worden, und eigentlich was aus dieser Heil. Schrifft nicht Gezeugnis hat, das kan nicht gewißlich für den Willen GOttes erkant noch angenommen werden. Dann daher muß die Probirung der Geister, von welcher Paulus und Johannes schreiben, kommen, ohne welche gar nichts für gewiß und göttlich gehalten mag werden, diese Probirung aber hebt sich in Vergleichung und Zeugnis gemeiner Innhalt der Schrifft, so wir etwan Scopos oder Locos nennen; Nemlich Ziel oder Grund, darauf man sehen, und acht haben muß. Einen solchen Scopum setzt auch der Heil. Joannes 1. Epist. 4. zu beweren die Geister, ob sie aus GOtt seyn oder nicht: Nemlich, daß alle Geister, die aus GOtt seyn, bekennen müssen, Christus sey ins Fleisch kommen, so folgt alsbald, welcher Geist solches nicht bekennt, daß derselbig nicht aus GOtt sey, also auch in andern Puncten. Wer aber nicht also eine Schrifft mit der andern auslegt und probirt, der, der mag nymehr dahin kommen, daß er gewiß weiß / ob er die Warheit troffen habe oder nicht. Wir reden aber allein von den Oertern der Schrifft, die für sich selbst nicht so gar lauter seyn, welche erstern Ansehen nach, auf mancherley Sinn und Verstand möcht gezogen werden, dann aus diesem entstehen etwan Irrsal, in welchen zu entscheiden und urtheilen noth ist; Soll aber in solcher Vergleichnis nicht der Buchstab, sondern der klare lautere Sinn in dem Buch-

Digitized by Google

ſtaben verfaßt, angeſehen werden, welches dann warlich nach den Geiſt auslegen heiſt, und nicht nach den Buchſtaben, oder Text, wie es die Papiſten nennen. So ſpricht auch der HErr JEſus, Joh. 6. Erforſchet die Schrifften, dann dieſe ſeyns, die von mir Zeugnis geben, ꝛc. Und Luc. 16. Sie haben Moſe und die Propheten, die ſollen ſie hören, wenn ſie aber die nit hören, ſo werden ſie auch nicht glauben, ob ſchon ymandt aus den Todten auferſtund. Und Eſ. 8. Als/ GOtt will, man ſoll allein von Ihme lernen und erforſchen, alles, was noth ſey, zu wiſſen, weiſt er alspald auf das Geſetz und Zeugnis. Nun dieweil den Chriſtus ſagt, Joh. 6. und Luc. 16. ſo ſchlieſſen wir hier ſtarck, wider der Papiſten Argument, daß alle Auslegung, ſey weß ſie woll, die ſich nicht mit gemeiner Chriſtlicher heiliger Schrifft hat, untüchtig, unnütz, gantz falſch und verführiſch ſey: Wann man kan ſolcher nicht Glauben geben, Luc. 16. Darum ſie allezeit in Zweiffel, ja Unwiſſen bleibt, ſo hat ſie auch das Morgen-Licht, den Heil. Geiſt nit in ſich/ Eſ. 8. Demnach ſie nur Fleiſch bleibt. Nun, auf das alles wollen wir ein Exempel nehmen in der Papiſtiſchen Auslegung, die ſie hie gebrauchen, über den Spruch, Luc. 10. Was du mehr ausgeben wirſt, ſo ich wieder kom, will ich dir das auch geben; hie ſagen ſie, Chriſtus hab in dieſen Worten gewollt: man mög etwas mehr lehren, und die Schrifft weiter auslegen, denn ihr rechter Verſtand ſey, das iſt aber falſch: Erſtlich darum/ daß ſie ſolches Verſtands gar kein Zeugnis, anderer Schrifft haben, deßhalben man auch nicht wiſſen kan, ob ſolcher Verſtand GOttes Willen und Meinung ſey, oder nicht. Zum andern ſo iſts gar gewiß, daß ſolche ihre Auslegung falſch, und wider den Willen GOttes iſt, dem Scopo und Grund nach, daß nichts zu göttlichen Wort ſoll geſetzt, auch nichts davon gethan werden, Deut. 5. v. 12. Proverb. 30. Hierem. 23. So aber nun die zween Pfenning die zwey Teſtament ſollen ſeyn, und wir gewißlich auſſerhalb zweyer Teſtament, kein glaublich angezeigt Wort GOttes ſonſt haben, ſo folgt, daß das übrig Ausgeben, eitel menſchlich Fürnehmen und Lehr ſeyn muß. Nun aller Menſchen Lehr und Satzung bezahlt GOtt nit vor gut, ſondern verwirffts, und verfluchts, wie oben bewieſen iſt. So ſpricht der HErr, Hier. 23. Wer Thraum hab, der ſag Thraum (Thraum nennt er, alles, was nit ſein Wort iſt) wer aber mein Wort hat, der rede mein Wort warhafftig, das iſt, wie es an ihm ſelbſt iſt, nicht nach eigenem Bedüncken, ſondern in dem Verſtand allein, das es ingeredt iſt, dann was ſollen Spreu gegen den Weitzen, das iſt menſchliche Gute Bedüncken, gegen dem göttlichen Syn und Maynung, und da ſieht man nun, wie gar falſch dieſer Spruch, Luc. 16. Durch

die

Digitized by Google

die Papisten hieher gezogen, und ausgelegt ist. Und darneben erkennet man auch, was für groß Irsal da volgen müssen, wo man die Schrifft also nach aygenen Bedüncken, und unangesehen anderer und klärer Sprüch, krümmet und quetschet, und wollen demnach achten, sie haben der Sachen gantz recht thun, und dörffen sich Doctores darob schelten lassen, ist aber kein Wunder, dann einen Plinden ist auch die klar Sonn finster.

CONFUTATION
Des 4. Pabistischen Ratschlags.

Von den Sacramenten.

Sacramenta seyn von nichts anderstwegen eingesetzt, denn allein zur Ubung und Sterckung unsers Glaubens. Gleichwie aber unser Glauben sich in nichten üben oder sterecken mag, dann allein in den gewissen Zusagungen göttliches Worts. Also nennen wir auch Sacrament, oder sacramentliche Zeichen allein diese, die solche zugesetzte göttliche Verhaissung haben, solche aber seyn die Tauff / Eucharistia, * und Buß / von welchen dann genugsam in unserer erstgemachten Resolution begriffen und angezeigt ist.

Das ander Sacrament / die Firmung wirdt in der Schrifft gründt / und angezaigt durch die Auflegung der Hände.

* Es scheinen hier die Verfasser der Confutation des Papistischen Rathschlags / denen Reformatoribus, die den Evangelischen Rathschlag gemachet / zu contradiciren / welche über diesen IV. Articul die Busse / weil sie kein äusserlich gewiß von GOtt eingesetzt Zeichen hat / zu denen zwey Sacramenten N. T. nicht rechnen wollen. Allein man sicher / daß jene das Wort Sacrament in einen etwas weitläuffigern Verstand nehmen; diese aber in einen engern / welches letztere freylich accurater gesetzt ist. Inzwischen hat die erste Meinung nichts Anstößiges in sich / und ist hier kein Disensus zwischen ihnen in einem Fundamental-Articul. Es ist auch bekannt / daß noch mehr Theologi damals die Busse mit denen Sacramenten N. T. gerechnet haben.

Digitized by Google

Antwort.

Was hat dann die Auflegung der Hände für eine Zusagung? Gar keine. Wann das geschrieben stet: Marc. 16. Sie werden ihre Hände auf die Krancken legen; solches macht kein Sacrament. Erstlich darum, daß diß kein geistlich/ sondern ein leiblich Zusagen ist. Zum andern, daß auch von nötten alsbald folgen muß, wo diß ein Sacrament wär, daß auch Teuffel austreiben, Schlangen aufheben, und Gifft trincken, ja alle Wercke, die Christus und seine Apostel gethan haben, Sacrament müssen seyn. Und diß wird ohne Widersprechung aus allen Sprüchen folgen, die sie von Auflegung der Hände, zu Bestettigung der Firmung, aus dem Matth. 19. Act. 8. und andern Orten, herziehen. So ist auch die Auflegung oder Hände, da Paulus zu Timotheo von schreibet, nur ein Bezeugnus gewest, dadurch die Erwelten von der Gemeine zu den Aembtern des Worts und der Kirchen von jederman, auch von GOtt, erwelt, und gnugsam seyn bezeugt worden, nach dem alten Brauch des Gesetzes, Exod. 29. ꝛc.

Das Sacrament der Weyhung wirt angezaigt/ Matth. 26. In den Worten/ als der HErr sagt/ das thut in meinem Gedechtnús.

Antwort.

Wenn die Pabistisch Weyh in diesen Worten ist gegründt, die der HErr sagt, Luc. 22. So offt ihr das thut, so gedenckt mein darbey/ so müssen von nötten alle Bauern, Layen, Mann und Weib, geweyhte Priester und Bischöffe seyn, wann diese Worte sind, ohn Unterschied, zu allen und jedweden Glaubigen geredt, wie 1. Cor. 21. unwidersprechlich bezeugt, als sie dann zu allen und jedigen Glaubenden zu Corintho geschrieben ist. Und solches müssen die Papisten zugeben; Dann die Wort Christi lauten bloß allein auf die Essung seines Leibs und Trinckung seines Bluts, und gar nicht auf irgend eine Weyh, oder Unterscheidung der Person, ꝛc.

Von dem Sacrament der Ehe wirt angezeigt von GOtt am Buch der Schöpffung am ersten Capitel/ ꝛc.

Antwort.

Wir wissen wohl, daß GOtt den ehelichen Stande am ersten und andern Capitel der Schöpffung eingesetzt hat, und daß es ein heyliger/ seliger, göttlicher Stand sey; Aber daß es ein Sacra-

ment

ment soll seyn, in welchem uns Gnade und Seeligkeit verhaissen sey, wie denn die rechten Sacrament seyn sollen / das wissen wir nicht, und diß solten die Papisten hier angezeigt haben aus der Heil. Schrifft. Daß sie aber den Spruch anziehen, Ephes 5. Das ist ein groß Sacrament, ist ihrs Unverstands Schuld, in dem daß sie allein auf das Wörtlein Sacrament gesehen, weder das Hintere noch das Vordere betrachtet haben, des Pauli Meynung ist nicht, daß der ehelich Stand ein Sacrament sey, wie die Papisten ein Sacrament nennen ; sondern er sagt, dieser sey ein groß Geheimnis, oder Misterion, das ist ein verborgen Gleichnus, oder Deutung Christi und seiner Gespons, der Kirchen, und ist dieser Spruch übel verdolmetscht worden in der Translation aus der Griegischen Sprach, wann dieselbe hat μυστηριον, das wir Mysterium, eine Heimlichkeit, oder verborgen Ding deuten, wir weisen aber die Papisten nicht unbillig auf die Griegische Sprach, denn es gepeut solches auch der Pabst Decret, dist. 9. Et veterum &c.

Das Sacrament der Oelung ist gegründt / Marc. 6. als die Jünger Christi / ꝛc.

Antwort.

Auf diß Sacrament der Oelung antworten wir gleich, wie wir auf die Firmung geantwortet haben, dann es folgt mit nichten / daß man sagt, diß haben die Apostel gethan, darum ist es ein Sacrament, denn also müsten alle Werck der Apostel Sacramenta seyn, wie oben gesagt worden. Nun aber wird zu der Oelung gar keine Zusagung, glaubwürdiger Schrifft gefunden. So deut auch der Heil. Augustinus den Spruch, Jac. 5. nit auf ein sonderlich Sacrament der Oelung, sondern legt ihn aus auf die Niessung der Eucharistia. So glauben wir ye nit, daß die Römisch Kirch, den Heil. Augustin in solchem Fall straffen, oder zu einen Ketzer machen wird.

CONFUTATION
Des 5. Pabistischen Ratschlags.

Die Beicht ist in der Heil. Schrifft angezaigt / ꝛc.

Antwort.

Wir leügnen nicht, daß man beichten soll, das sagen wir aber entgegen, daß nymand verpflicht sey, alle seine wissentliche Sünde einen andern Menschen oder Priester zu beichten. Ursach des er-

Digitized by Google

sten, dann kein Mensch kan Sünde vergeben, dann allein GOtt vergiebts, Esa. 43. Des andern, so hat das Neue Testament auch gar kein äusserlich, oder sichtlich Priesterthumb mehr, dieweil alle sichtliche Opffer für die Sünde ab seyn, zum Hebr. 10. Des Priesterthumbs Amt ist, opffern, wo aber kein äusserlich Opffer mehr ist, do ist auch kein äuserlich Priesterthumb mehr. So ist aber Christus der ainig Priester, der zu der Rechten seines Vaters sitzt, zu dem wir tretten sollen, so wir gesündet haben, 1. Joh. 2. und er ist unser Fürsprecher bey dem Vatter/ ꝛc. dann dieser darumb, daß Er ewig bleibt, hat er auch ein ewig Priesterthum, Hebr. 7. &c.

Am Ersten in der figure Levitici 13. Wer da hat die Zaichen des Aussatzes / ꝛc.

Daß die Anzeigung des Aussatzs von den Priestern in Alt. Test. eine Figur sey geweſt der Pabistischen Beicht, das gesteen wir gar nit. Erstlich darum, daß solche Figur nirgend im Neuen Testament weder durch Christum, noch seine Apostel aufs Beichten gedeütet worden, so verweisen die Figur oder Bedeutnüs für sich selbst nichts, wie der Heil. Augustinus sagt. Daß aber Christus die Aussätzigen zu den Priestern sendet, Luc. 17. das thut er um des Gesetzes wegen, und gehört dieselbige Sendung gar nicht zu dem Neuen Testament; Zum andern, so kan der Aussatz nit auf allerley Sünde figurirt, oder gedeüt werden, dann dieser ist mehr ein Plag von GOtt, die man auch unwillig annembt und tregt/ so ist aber das Sünde, das man willig thut, vollbringt. und Lust darinnen hat, wie mögen dann die zwey auf einander gedeütet haben. So sein ja auch nicht alle Menschen des Alten Testaments aussätzig geweſt, so sie doch alle Sünder waren. Weiter so war auch kein aussätziger Priester geduldet, sondern alsbald einer aussätzig wurd, braubt man Im auch seines Amtes, und ward nymandt schuldig, sich einen solchen zu erzeigen, sondern mehr gebotten zu scheuen. Heist nun Aussatz Sünd, so sind gewißlich alle unsere Priester aussätzig, dann sie sein alle sowohl aussätzig, als wir. Nun ist aber niemandt gepotten im Alten Testament, daß sich ein Aussätziger dem andern Aussätzigen erzeigen soll, wie kan dann diese Figur auf unsere genant Beicht gedeüt werden? Wir geschwaigen aber hier, daß sie ein leibliche und äusserliche Figur, auch auf ein äusserlich Erfüllung, wie dann Beichten bey uns ist, ziehen wollen, so doch alle solche Figur nur geistliche Erfüllung haben sollen, ꝛc. Aussatz ist aber fast bey allen alten, die über die Bibel geschrieben haben, allein auf Ketzerey und falsche Leere gedeut, und gar nicht auf allerley Sünd.

Auch

Digitized by Google

Auch Numeri am fünfften laut der Text hell auf die Beicht.

Antwort.

So vermag auch der Text Numery 5. nicht/ daß man alle Sünd, und die einen Sünden Priester beichten soll, sondern redt allein, von den Sünden die sich in allerley Weiß zwischen den Leütten begeben mögen, wie dan sind Scheden und zugefügt Nachtheil, dem Nechsten an seinen Gut, Ehren, Leib, ꝛc. Und alsden will der, das der verletzt, dem Verletzten bekennen, abpitten, und sich wieder mit Im versöhnen soll, und diets ist clar aus den nachfolgenden Worten: Dits hat auch Christus gantz clarlich, Matth. 5. ausgelegt. Und daher gehört auch der Spruch Jacobi: Beicht einer dem andern.

Welchem gegeben ist die Gewalt / die Gewissen zu richten/ dem ist auch gegeben Gewalt die Sach zu hören/ ꝛc.

Antwort.

Es ist im Genug angezaigt, daß weder Petro noch allen Aposteln kein Gewalt über die Christliche Gemein zu herschen / und in iren Gewissen zu richten gegeben sey, sondern solches gehört allein dem göttlichen Wort zu, daß Im zu predigen bevohlen, und daß sie nur Diener sein, Matth. 20. 1. Cor. 4. So ist nun gewissen richten nichts anders, dann Sünd vergeben, oder vorbehalten. Das ist, verdammen, oder seelig machen, dits gehört eben allein GOtt zu, und gar keinen Menschen, weder Petro noch Paulo. GOtt gebe keinem andern seine Ehre, Es. 45. Es komt niemand gewissen zu richten zu, den GOtt, der richt aber allein durch den Geist seines Wortes.

CONFUTATION
Des 6. Ratschlags.

Solten wir alle im Gewalt gleich seyn / so wer uns ohne Noth Bebst und Bischöff zu behalten.

Antwort.

Die Christliche Kirch waiß von kainem Gewalt, den alle, die in dieser Kirche etwas seyn wollen, die müssen Diener, ja die wenigsten seyn, und nicht Gewaltige, wie oben angezaigt/ Matth. 20. 1. Cor. 4.

Daß

Digitized by Google

Daß aber Unterscheid der Aembter und Gaaben in dieser Kirchen sein, darin ist auch kein Gewalt, sundern helt sich als zu gemainen Dienst und Willfahrung aller Glaubigen, wie Paulus gantz clar anzeigt, 1. Cor. 12. Und rhaimbt sich gar nichts hieher / daß der heilig Paulus, Petrum, Jacobum und Johannem Seulen nennt / Gal. 2. den er giebt Im mit solchen gar kein sundern Gewalt, sunder nimbt In meer; dan alle sein Meynung in denselben andern Capitel ad Galater streckt sich do hin, daß Petrus, Jacobus und Johannes / der sich villeicht etlich falsch Propheten gerhümbt hätten, nichts mehr waren, GOtt nimt die Person der Menschen nith an, 2c. Welcher sieht hier nit, daß Paulus nur den von der Menschen, und kain sunderlichen Gewalt oder Wirdigkait in den Appostein maint. Wann er schlayst, ye starck, GOtt sey kein Annemer der Personen.

Petro / als dem Fürsten der andern Apostein, Math. 16. von Christo sonderlich der Gewalt zu binden und zu entbinden gegeben und befohlen / 2c.

Antwort.

Der Gewalt zu lösen oder zu pinten, ist kein Gewalt Petri, noch seiner Nachkommen, sondern eine Gewalt Göttlichs Worts / dann GOtt allein vergiebt die Sünde, und sonst nymandt, Joh. 14. Es. 43. Ezech. 36. und das allein durchs Wortt, Joh. 15. welchs, so man es verkündigt, und geglaubt wird, lößet es von Stund, wo man es aber nith glaubt, do pindt es, und ist also solche Lößung oder Bindung nit als ein Gwalt, sondern als ein Dienstbarkaitt Petro, und in Ime allen Predigern des Göttlichen Worts bevohlen. Vermügen auch alle Babst, Bischöff gar nichts wieder diesen Spruch, Marc. 16. Welcher glaubt und getaufft wird / der wird seelig, welcher aber nicht glaubt, der wird verdambt, darum haben sie auch keine Gewalt, yemandt eine Sünde vorzubehalten.

CON-

Digitized by Google

CONFUTATION
Des siben den Ratschlags.

Der Ablaß ist angezeigt in der Schrifft / Matth. 16.

Antwort.

KAin Ablaß der Sünden ist, den nur allein in dem Verdienst, Leyden und Sterben Christi, Psal. 39. Hebr. 10. Actor. 4. Dieser aber ist keinen Menschen, weder Bebsten noch Bischöffen, zugestellt, auszutheilen, wie sie wollen, dann sofern sie das Göttliche Wort predigen, und wird also allein durch den Glauben an das Wort erlanget, wie oben Petro die Schlüssel, zu lösen und zu pinden, bevohlen, ist in der nächsten Antwort vor der angezeigt, ꝛc.

CONFUTATION
Des achten Ratschlags.

Die Auffsatzung des Sacraments des Altars ist geschehen unter zweyrley Gestalt / aber jetzund aus trefflichen Ursachen / ꝛc.

Antwort.

HJe müssen die Papisten, wieder sich selbst, Göttlichen Wort Zeugnis geben, und sagen, das Sacrament sey unter zweyerley Gestalt eingesetzt allen und jeden Layen und Pfaffen, Frauen und Nonnen, daß aber die Römisch Kirch ihr viel trefflich Ursach fürgewilt, und also des Sacraments Einsatzung, durch Christum bestettigt, geendet hat, was ist das anders, dann halten, Christus sey nicht wahrer GOtt gewest. Wann het die Römisch Kirch geglaubet, Christus sey warer GOtt, so müsten sie auch ohn Zweiffel das geglaubet haben, das sein Satzung allein, die Bebst und von nyemand zu ändern wär. Ja noch mehr, daß er alle Ding vergangen, gegenwärtig und zukünfftig vor Augen gesehen, erkennet, und gäntzlich gewust hab; demnach ihme dann auch der Papisten Ursach, die sie fürziehen, unverborgen gewest sein. Wen nun derselbigen halben etwas an solcher Auffsatzung zu bessern oder endern gewest weer, hette er es one Zweiffel selbst gepessert, oder geendert, dann GOtt will ye nith, daß Jme die Menschen mit seinem

Wort und Satzungen umgehen, wie ſie wollen, Deut. 4, 12. Prov. 30. Hier. 23. ꝛc.

Das aber ſolches im Gewalt der heiligen Chriſtlichen Kirchen ſtee / mag man alſo anzaigen / Unſer lieber HErr ꝛc.

Antwort.

WAs die heilig Chriſtlich Kirch für Gewalt hab, iſt genugſam angezaigt in der Refutation des erſten Ratſchlags oben. Wir fragen aber hier dieſe grobe Köpff, was doch ſey Tauffen in dem Namen Chriſti. Iſt nicht Chriſtus das Wort des Vatters, ein wahrer GOtt, Joh. 1. Sein nit der Son und der Vatter eins, Joh. 10. Iſt nicht der Heil. Geiſt auf Chriſtum kommen, und bey Ihme blieben, Joh. 1. Eſ. 61. Dann alſo ſeyn unter den Namen Chriſti alle drey Perſonen weſentlich begriffen, Coloſſ. 2. In Chriſto wohnet alle Vollkommenheit der Gottheit leiblich. Wie dürven dann die Papiſten ſagen, die Apoſtel haben den Befehl und das Gebot Chriſti nicht gehalten. Iſt es denn an den Silben und Worten gelegen? Maynen ſie das ſey GOttes Wort und Bevehl, daß ſie ſelbs, und ein jeder Dürck oder Unglaubiger ſchreiben und leſen könnten? Und wo ein Wort oder Silben ausgelaſſen, oder nicht gemeldt wer, da hab man GOttes Wort ausgelaſſen? Ich mayn je, das heiſſt geſchwirmt, ja gar unſinnig ſein. Sie wollen vill von dem Wort GOttes diſputiren, und haben doch noch nit gelernet, was dies Wort GOttes ſey. Das GOts Wort iſt nith der ſichtig- und lesliche Buchſtab der Schrifft, ſondern iſt der Sinn und lebendig Willen GOttes, der durch die Schrifft, als durch ein Inſtrument, uns ausgeſprochen, und angezaigt wird. Alſo, wenn man liſt: Du ſolt GOTT lieben aus gantzen Hertzen, ꝛc. Dieſe Wort, die ein jeder Unglaubiger auch ſchreiben und leſen kan, die ſeyn nicht das Wort GOttes, ſondern der Wille, den uns ſolche äuſſerliche Wort anzaigen, und zu verſteen geben, der iſts, wir ſprechen den gleich aus, mit waſſerley Worten wir wollen, alſo helts ſich auch mit der Tauffung, dieſe Wort: Im Namen des Vatters, und des Sons, und des Heil. Geiſtes, wie man ſie ſchreibt, liſt, redt und hört, ſein ſie nicht das Wort GOttes, den ſie haben weder Licht, Leben und Geiſt in ſich, welchs doch das recht Wort GOttes alweg in ſich hat, und mit ſich bringt, Joh. 1. 2. 6. Aber der Willen und Syn, der uns in ſolichen äuſſerlichen und ſichtigen Worten gedeüt und angezaigt wird, der iſt das recht Wort GOttes,

GOttes, und Bevelch Christi, darinn man tauffen soll. Nun man brauch wasserlay Wort man woll im Tauffen; so nur in solchen der Vatter, Sone und H. Geist angezaigt und verstanden weren: So ist dem Bevelch Christi schon ein Genügen geschehen. Wer will aber leugnen, so man sprech: Ich tauffe dich in den Namen GOttes, daß dis nach der Auffsatzung und Form Christi getaufft sey? Es wird ye unter dem Wortlein GOtt der Vatter, und der Sone, und der H. Geist, deutlich verstanden. Auch also, wenn man im Namen Christi taufft, so ist der Vatter und der H. Geist schon gedacht. Wer ist Christus? er ist der Sone GOttes. Warum heisst er Christus? Darumb, daß Er durch den H. Geist in aller Vollkummenheit gesalbt ist, und geben sich also alle drey Namen unter das ainig Wort Christus. Was dörffen dann die Papisten sagen, die XII. Boten haben nicht gehalten die Auffsatzung und Form Christi? Ja, ob sie gleich solchen Form und Befehl Christi nicht gehalten hätten, wird darum noch nicht folgen, daß auch die Römisch Kirch hab mügen die Auffsatzung des Sacraments endern, wie sie maynen. Die Apostel haben nur die äusserlichen Wort geändert, haben aber dennoch nye verpotten zu tauffen mit denen Worten, im Namen des Vatters, und des Sones, und des Heil. Geistes. Die Römisch Kirch aber hat das Wort, Werck, Geist, ja alles geendert, indem sie bey Sünden und Bann verpeut, daß Christus aufs fleißigst zu thun gehaissen, und befohlen hat: Das ein Theil des Sacraments hat sie bey den Layen gantz verbotten, und schilts Ketzerey, wo man beyde neust. Macht also aus Christo einen Gockelmann, der Jhme sein Satzung muß verpieten und endern lassen, wie sie wollen. Wo haben ye die Apostel solches gethan? Eines Menschen Testament, so das bestettigt ist, verwirfft niemand, man setzt auch nichts hinzu, Gal. 3. wie viel weniger hat man das theuer und köstlich Testament Christi, des waren GOttes Suns, ändern sollen, das er mit dem allerschmeligsten Todt bekrefftiget, und mit seinem aigenen Plut besigelt, Hebr. 9. und so mit grossen Fleiß und Ernst bevohlen hat, ꝛc.

Auf den neunten Pabistischen Ratschlag/ von Behaltnis und Umbtragung des H. Sacraments, Antworten wir gleich das, das wir im erstlichen unsern Ratschlag auf den 9. außgeschriebenen Artickeln gesagt haben, ꝛc.

CONFUTATION
Des zehenden Pabistischen Ratschlags.

Der Briester wird von keiner Obrigkait / auf etliche bestimbte Tag Meß zu lesen / benotigt / sondern aus seiner aigener Verpündtnüß ꝛc.

Antwort.

WIr fragen, wen sich einer von zeitlicher Nahrung wegen zum Meßlesen verpindt, ob solche Verpindnus recht macht, das vor unrecht ist? Warlich nayn. Demnach so sein alle Pfaffen gleich als voll Gottlos in Iren Meß lesen, wann sie auser Nottigung der Schrifft das thun. Ja noch vill Götloser, dann von Obrigkeit benotigt worden, hat noch sein Entschuldigung, darum daß es aus aigenen Willen nicht geschicht. Aber durch aigenen Willen, von des Bauchs wegen sich verpinden, und also benothigt seyn, das heist Unglaubig seyn, den Geitz und Bauch vor seinen GOtt halten. So ist ye auch alles Sund, und ein Greüll vor GOtt, was nicht aus dem Glauben geschicht, Rom. 14. Im Glauben geschehen aber, ist, durch die Erkantnis Gotlichen Willens, das ist, durch den H. Geist geführt werden, Joh. 1. Rom. 8. und wo der H. Geist führt, da ist Freyheit, 2. Cor. 3. Lieb, Lust und Freid, Gal. 5. Diese aber mogen ye nit sein, wo Benothigung ist. Man mag dennoch abnemen, was alle Meßen sein, die allein darumb, daß sie also gestifft sein, geleßen werden.

Und daß die Meß ein Opffer sey.

Antwort.

DJe Meß, den Gebetten und Lobgesangen nach, die darinnen geschehen, mögen wir sie ein Opffer sein lassen; Aber dem H. Sacrament, das ist, dem Leib und Blut Christi nach, die darinnen gehandelt werden, lassen wir mit nichten ein Opffer daraus machen, denn Christus ist ye nur einmall gestorben, und geopffert worden für die Sünde, Rom. 6. und hat uns also ein ewig Erlösung erfunden, Ebr. 9. sietzt nun zur Gerechten seines Vatters, für uns an und ansprechend, wird nith mehr geopffert, dann Er must sonst auch Opffer leiden, Ebr. 9.

Wird angezaigt durch den Propheten Malachiam / Cap. 1. &c.

Antwort.

DEr Spruch Malach. 1. als GOtt sagt von dem Aufgang biß zum Niedergang, ꝛc. laut gar nichts auf dies Sacrament des Altars, sondern geht allein auf das Lob und Preiß, das GOTT dem HErrn, um seiner Gütigkeit und Erbarmung willen, in Christo eröffnet: an allen Orten durch alle Glaubige gesprochen würd; wie auch David Psal. 115. Dir wird ich opffern ein Opffer des Lobs, das ist, ich wird dir Lob sprechen, und danckſagen, ꝛc. und zum Ebr. 13. durch Christum opffern wir allezeit GOtt, das Opffer des Lobs, das ist, die Frucht unser Leffzen, die do bekennen den Namen des HErrn, ꝛc. Daß aber der HErr durch den Malachiam eben das Opffer des Lobs, und kein anderst mein, ist ganz clar und gewiß aus dem Text, dan er spricht, meinen Namen wird geopffert ein rein Opffer, dan mein Nam ist groß bey den Heiden, als sprech er: Die Heiden halten mich für groß, sprechen mir woll, loben, eren und preisen mich, und dies ist eben das Opffer, davon die andern Wort lautten, mag aber mit nichte von dem Sacrament des Altars verstanden werden, welches kein Opffer, sonder nur ein Gedachtnis ist, Luc. 22. 1. Cor. 11.

Dauit heist Christum ein Ewigen Priester / darum so muß auch das Opffer ewig sein und weren.

Antwort.

CHristus ist ja warlich ein ewiger Priester, nach der Ordnung Melchisedech, Psal. 109. darum so weret auch sein Priesterthum ewig, Hebr. 1. so muß von notten sein Opffer weren, Ebr. 10. So aber dits nun ewig wehrt, so volgt auch alsobald, daß man füran keines andern bedürff, wie das die ganz Epistel an die Hebreer fast mechtig und unwidersprechlich bezeüget, sonderlich aber im 9. und 10. Capitel, und ist der Pabistische Beschluß ganz falsch, den sie hieraus machen. Also, weil das Opffer Christi ewig ist, so muß man an und an opffern, und nith auffhören, ꝛc. Nun laugnen nun die Papisten nith, daß Christus am Stamen des Creutzes uns erlöst, und unser Sünd hingenommen hab, Rom. 6, 4. 1. Cor. 1. 1. Petr. 3. Wo aber Nachlaßung und Vergebung der Sünden ist, da ist kein Opffer mehr vor die Sünd, Ebr. 10. was wollen sie denn aus der Meß machen, ꝛc.

Christus hat vor die Lebendigen/ die Jn gecreuziget haben/ gebetten: So ist auch zu bitten vor die Verstorbene/ nit unchristl. Fürgenommen.

Antwort.

WEr hat ye ungereümbter Argument gesehen oder gehört, den die Pabisten fast in allen ihren Ratschlägen fürbringen. Hie sagen sie, Christus hab für die Lebendigen am Creutz gebetten, und schliessen daraus, demnach sey auch für die Todten zu bitten, nit unchristl. Fürgenommen. Jst eben gleich, als wir argumentiren und sprechen. Christus hat allezeit dem Willen seines Vatters allein gevolgt, daß auch wir nit unpillich Narren bleiben, und thun, was uns unsere Kolben leren. Wir müssen doch auch einmahl auf nerrisch argumentiren, nerrisch Antwort geben, wie uns Salomon Prov. 26. leeret, auff daß diese tolle Köpff nit maynen, sie sindt auch witzig: Dan sie werden nur hoffertig davon, so man gar freinntlich und sizam mit Jnen umgeet. Es ist nun offt bewert, daß alles das unchristlich Fürgenommen wird in der Christlichen Kirchen, was nith durch das Göttlich Wort geleert ist. Für die Verstorbene zu bitten, leert die H. Schrifft an keinen Ort. Ja sie verpeüt es vielmehr, Matth. 22. 1. Tess. 4. Und mag auch, ob wir schon bitten, solches mit nichten in Glauben beschehen, dan wir wissen ye nicht, wie es um sie stee, und was GOtt mit Jnen handelt, und ob es Jne bevellich sey, daß wir für sie bitten. Das wißen wir aber ganz wol und gewiß, daß alle Verstorbene im Glauben Christi verschieden, und selig worden sein, oder aber in Unglauben, und sint verdamt, wie der HErr das Urtheil selber gefelt hat, Marc. 16. Und ist hie gar kein Mittelweg, demnach sind sie glaubig gewest, so sein sie selig, und bedürffen unserer Fürbitt gar nicht. Sein sie aber unglaubig gewest, so sein sie gewiß verdamt, und hilfft sie unser Vigilien und Seelmessen auch nit. Und ist also der Pabisten Maynung in dem Fall gar eitel, und nichts werth, ja auch ganz unchristlich, wenn sie kombt mit dem Gottlichen Wort nicht überein. So spricht Christus Matth. am 12. Wer nit mit mir ist, der ist wider mich, und welcher nit mit mir auffsamlet, der zerstreüet, ꝛc. Mit Christo sein und auffsamlen, ist mit seinem Wort gleich hellen. So offt uns aber die Geschrifft uns für andere bitten heist, weist sie allweg nur vor die Lebendigen. Wir fragen aber hie nichts nach dem Dionisio, den sie fürwenden, dieweil seines Fürgebens gar kein Zeugkuis in der Schrifft ist.

CON-

CONFUTATION
Des eilfften und zwölfften Pabiſtiſchen Ratſchlags.

Der Titel ob dem Creütz des HERRN iſt in dreyerley Sprach geſchrieben geweſt / Hebraiſch / Kriegiſch / Lateiniſch / alſo iſt auch die Meß in dreyerley Sprachen gehandelt worden.

Antwort.

JA, in waſſerley Sprach die Meß bey uns gehandelt ſoll werden, das iſt gnugſam angezaigt in dem erſten unſern Ratſchlag. Das aber der Titel ob dem Creütz Chriſti in dreyen Sprachen geſchrieben ware, das iſt darumb geſchehen, daß yederman in den Heyden und Kriegen wiſſen ſolten, wer der Chriſtus wär, und gehört alſo der Pabiſten Argument wider ſye, auf unſern Theil. Nemlich, dieweil Pilatus Gewalt hat, daß dieſer Titul von yederman geleſen und verſtanden würd, darum er in den Römern Lateiniſch, den Kriegen Kriegiſch, und den Hebreiſchen Hebreiſch ſchrieb. So wollen wir noch billiger, daß die Meß, die dan mehr iſt, den der Titel, uns Teutſchen Teutſch, den Kriechen Kriechiſch, ꝛc. geleſen werd, auff daß jederman verſteen mög, was geſagt ſey, und man alſo Amen darauf antworten müg, wie Paulus 1. Cor. 14. leerett, und gibt gar nichts, das man ſagt, ſo lang ſey es gehalten, darum ſey man es nit ſchuldig, lenger zu thun, dan auch dieſem Argument die Bäbſtlichen Canones entgegen ſein. Diſtinctione octava.

CONFUTATION
Des dreyzehenden Pabiſtiſchen Ratſchlags.

Wann es mit den Prieſtern zu erſten ſcharpff geredt / daß unter XXX. Jahren niemand geweycht wird.

DIeweil in der H. Schrifft vergundt würd, daß Biſchöff und Diaconi Eeweiber haben ſollen, Math. 19. 1. Cor. 7. 1. Tim. 3. Tit. 1. ſo wird es ye nith Chriſtlich ſein mügen, wan man yne die verpeit, oder nith laßen will, ob ſie ſchon 40. oder 50. Jahre alt ſein,

dann

Digitized by Google

dann ye die Schrifft keine bestimmte Zeit setzt; so heist auch allein das Christentlich, was nach dem Wort GOttes geordnet ist, und mit dem überein kumbt: Alsbald etwas dem Wort Christi und seiner Apostel (dann auch diese Leere Christi Leere ist, Rom. 15. 2. Petr. 1. 1. Joh. 1.) entgegen, oder aufs wenigst nith gemeß ist, so ist es unchristlich, wie der HErr sagt, Math. 12. wer nit mit mir ist, der ist wider mich, wie mag man aber ainem die Continentz auff treißig Jare steln, dieweil Paulus vor sechzig Jaren kein Continentz von den Wittwen annehmen will, 1. Tim. 5. So ist auch die Keuschheit gar ein selzame GOttes-Gab, und fast schier nur den Eunuchis verliehen, Math. 19. wo wird man aber Bischöff und Diener genug finden, wenn man nur Keusche, den von GOtt Continentz verlien sey, oder Eunuchos haben soll? Dann gewißlich ist allen andern (den nicht Keuschheit zu halten von GOtt gegeben ist) gebotten, Ehlich zu werden, und Weiber zu haben, Gen. 2. Math. 19. 1. Cor. 7.

Wen die H. Apostel Jre aigene Weiber von wegen des Worts GOttes haben verlassen/ ꝛc.

Antwort.

WO die Apostel Jre aigene Weiber verlaßen haben, begeren wir Antzeigung der Schrifft von denen Pabisten. Wir gesteen Jnen aber ye nit, daß Paulus sein Ehweib (hat er anderst eines gehabt, das doch nicht leicht zu glauben ist) verlaßen hab, wie sie hier fürgeben, dan der Spruch Phil. 4. vermag solches gar nicht, wiewohl sich etliche gar sehr bemüen, der Spruch lautet also zu Teutsch: Und du mein artiger Geferdt, im Grichischen: ναὶ ἐρωτῶ σύζυγε γνήσιε; wiewol sonst σύζυγος Jngemein ein Eeman oder Eeweib bedeüten mag, wie auch im Latein: Conjux, giebt im doch hie das ander zugesetzt Wort γνήσιος, ein Aigenschafft zur Männlichen Bedeütung allein, und hat also Paulus, Kriechischer Sprach nach, kein Weib, sondern ein Man genent und gemaint, den er sein artigen Geferten nant. Daß er aber kain Ehweib gehabt, und noch weniger verlassen hab, zeigt er selber an 1. Cor. 7. Ich sag den Unverheyrathen, gut ist Jnen, so sie bleiben wie auch ich, ꝛc. dan denen Ehlichen gebeüt ich, doch nicht ich, sondern der Herr, das Weib soll von dem Mann nicht gesundert werden, und der Mann soll das Weib nicht von Jm lassen, ꝛc. hat nun Paulus ein Ehlich Weib gehabt, wie die Papisten fürgeben, so ist Jm auch aigentlich das zu thun gepoten gewest, was er andern aus dem Mund GOttes bevohlen hat; welcher will

aber

aber achten, daß Paulus übertretten hab, das er andern so ernstlich aus dem Munde GOttes gebotten hab? Jme ist je gleich andern gebotten gewest, sein eelich Gemahl nicht zu verlassen. Sagen aber schon die Papisten die Apostel haben sich geschieden von ihren Weibern, daß sie dem GOttesdienst und Verkündigung Göttlichen Worts desto besser abwarten möchten. Antwort, Paulus sagt zwar Eeleut sollen sich nit untereinander entziehen, es sey dann aus beeder Verwilligung eine Zeit lang ꝛc. sollen aber zusammen kumen ꝛc. 1. Cor. 7. Und leidet sich also nymher kein ewige Scheidung zweyer Eegemahell. Und warlich, ob schon die die Apostel Weiber gehabt, und die etwan von wegen der Predigt des Evangelii verlassen hätten, so hett doch die Verlassung nur eine Zeitlang gescheen sollen. Und sie sind schuldig gewest aus dem Gehaiß Göttlichen Worts, wiederum zu iren Weibern zukommen.

Es sind einen Glaubigen alle Dinge möglich ꝛc.

Antwort.

JA warlich sind einen Glaubigen alle Ding möglich, wie der HErr spricht; glaubig seyn aber heist allein in den Willen und Wort Gottes hafften; wann ye ausserhalb Gottlichs Worts, kein warer Glauben seyn mag, Rom. 10 Gal. 3. Es. 8. volgt nun zum ersten, wann wir etwas bitten, das uns durchs Gottliche Wort vorhin nit verhaißen, oder aufs wenigst zu bitten anzaigt ist, daß solches ausserhalb des Glaubens sey, das ist, wir wissen nith ob uns Gott, das geben werd oder nith, wir müßen auch aus Nott zweiffeln, ob Jme solche Bitte gefällig sey, oder nith. Solcher Won aber ist in allen solchen Dingen, die uns durchs Wort GOttes, nit zugesagt, oder angezaigt sein Ursach, daß der Wille GOttes ausserhalb des Worts, nith erkant mag werden. Dem Wohn aber ist der recht Glaub gantz zuwider, und mag neben diesen nit steen. Kurtz ab; In allen Dingen die wir von GOtt bitten wollen, müssen wir vor aygentlich und ungezweifelt wissen, es werd uns die geben, oder alle Bith ist umbsunst, den also spricht der HErr Marc. 11. Ich sag euch alle Ding, die ir von GOtt bitend begehrt, glaubt daß ir die habt, und sie werden euch ꝛc. Hier sicht man, daß der HErr will, wenn wir etwas bitten, so sollen wir schon gewiß sein, und one allen Zweifel glauben, daß wir das haben; und darumb, daß die Jünger nith gewißlich glaubten, der Teuffel würdt nach ihrem Gehaiß ausgeen, deshalben geschahes auch nith. Matth. 17. So gar soll alles Gebot glaubig sein, und keinen Zweifel in sich haben. Demnach kan auch Keuschheit mit keinen Glauben noch Gewißheit geboten

werden, dieweil nun ſolche Monichiſche Keuſchheit zu bitten kein Befehl in der Schrifft iſt. Gewißheit aber kan nicht ſein, wo keine Göttliche Zuſagung iſt.

In dem andern, ſo ſeyn alle unſere Bitthung, in dem wir mehr uns ſelbſt, unſern aigen Nutz und Seligkeit, dan die Ere und Heiligung des Namens GOttes ſuchen, ein Grüel vor GOtt So kan aber niemand leügnen/ das ſolch Keuſchheit allermeiſt von aigenen Nutz wegen und um Verdienung der Seligkeit gelübt und begehrt wird. Deßhalb man hie ſiecht, wie ſich dieſe zarte und Keuſche Geſellen durch aigenen Wohn, aus falſch gedeuter Schrifft, und gar nicht, aus den wahren Geiſt Göttlichs Worts die Keuſchheit zu erlangen und zu halten tröſten ꝛc.

Wir wollen denn Chriſtum zu einen Lügner machen/ oder ſeiner Zuſagung nit glauben geben ꝛc.

Antwort.

WIr machen darum Chriſtum zu keinen Lügner, ob wir ſchon ſagen Keuſchheit wird unpillig gebotten, noch weniger aber erlangt, durch dieſe, die zu dem ehlichen Stand, durch GOtt verordnet ſein, das iſt, dur alle die den Keuſchheit zu halten, und des Eelichen Standes geratten, nit ſonderlich von GOtt verliehen iſt. Dann das Chriſtus ſagt, wer bitt, dem wird gegeben, do meint er allein die Ding zu bitten die durch Göttlich Wort zu bitten angezaigt ſein, das iſt, die GOtt gefällig ſein, das wir ſie bitten ſollen. Und demnach ſtett geſchrieben, 1. Joh. 5. das iſt der Verthrauen, denn wir haben bey Chriſto, daß er uns erhört, ſo wir bitten nach ſeinen Willen.

Nach ſeinen Willen müſſen wir bitten, nicht nach unſerm Gutdünken. Keuſchheit aber iſt mit nicht der maſſen. So aber alle Ding one Unterſcheid, in den Worten Chriſti ſolten verſtanden werden, wie die Papiſten puchen, ſo wolten wir umb Reichthum, Gold, Silber, Geſundheit und Ere ꝛc. bitten. Nun ſein aber ohne Zweiffel untzellig vill die umb ſolliche Tag und Nacht bitten, würd Ine aber nit gegeben, ſondern bleiben arm und elend, wie vor. So muß auch da volgen, aus der Papiſten Verſtand, daß Chriſtus ein Lügner wer, wen er thut ſeiner Zuſagung nicht genug, das iſt, er gibt nicht einen jeglichen was er bitt. Pfui Pfuh der groben Theologen. Kurtz umb, wir ſollen allein das bitten, das GOtt will gebetten haben, und nichts anders. So wir nun uns keuſch befinden, ſo iſt uns eigentlich von GOtt verliehen Keuſchheit zu hal-

Digitized by Google

halten, und ſollen nicht nach dem Eelichen Stand fragen, Matth. 19. Befinden wir uns aber dermaſſen nith, ſunder wir ſind genaigt zu den ehlichen Stand, ſo iſt auch eigentlich der Wille GOttes, wir ſollen eelich werden. Und wer über ſolches ſein Empfinden, um Keuſchheit bitt, der bittet wider den Willen GOttes. Denn hätt GOtt ihn wollen allezeit keuſch haben, er würd Im ohne Zweiffel auch Keuſchheit verliehen haben. So ſpricht Paulus 1. Cor. 7. Wer ſich nit enthalten kan, der ſoll GOtt um Keuſchheit bitten, ſonder er ſpricht, wer ſich nit enthalten mag der ſoll Eelich werden. Zum Eelichen Standt ſein wir beſchaffen. Gen. 2. ꝛc. und gar nit zu der Pabiſtiſchen Keuſchhait.

CONFUTATION
Des vierzehenden Papiſtiſchen Rathſchlags.

Wenn das Gelübt der Geiſtlichen mit GOtt angefangen/ ſo iſt es warhafftig getreů und pindt ꝛc.

Antwort.

CHriſtus hat nit geleert, daß man Keuſchhait, Armut vnd Gehorſam mit Ayden, wie die Münich thuen, geluben ſoll. Demnach kan auch kein ſolch Gelübt mit GOtt angefangen werden. Dann mit GOtt anfangen, heiſt nach Göttlichen Wort, und nit nach aigenen Gutbedüncken handeln. Urſach, daß GOtt ſich allein in ſeinen Göttlichen Wort ausſpricht vnd zu erkennen giebt. Luc. 10. Jo. 6. Und wer dieſem einigen Wort nicht folgt, der bleibt in Finſternis. Eſ. 8. So ſein auch ſolche Munichiſche Gelübt gar wider GOtt, und er hat gantz kein Wohlgefallen daran. Erſtlich darum, daß ſie aus menſchlichen Fürnehmen, vnd nit aus ſeinem Wort flieſſen. Eſ. 29. v. 55. Rom. 8. Zum andern, daß dieſe durch Benottigung des Aydes vnd nit aus der Freyheit vnd Laytung des Heil. Geiſtes erfüllet werden, denn alle gewaltige Dienſt ſind GOtt zuwider. Und will GOtt ye nur ein willigen frölichen und ungenöttigten Gebeer haben. 1. Cor. 3. Gal. 5. Der doch nit gefunden werden mag, bey denen die ſich mit Ayden und Glübten zu dem Dienſt GOttes aigenen Gutbedincken nach verpinden, wann gaiſtliche Freyheit und Menſchliche Gelübdt mögen ye nit bey einander ſteen. Eſ. 55.

Alsdenn ſchaden in Jre Gelübdt gar nichts ꝛc.

GLübdt verpinden und machen ſchuldig, der Geiſt aber, hat bey ſich Freyheit, 2. Cor. 3. und leſt ſich tzu nichten eüſſerlichen Dingen verpinden Col. 2. volgt, das Glübdt mit nichten zu einem geiſtlichen Weſen gehörig, ſondern ſchenden aufs hefftigt ꝛc.

Jr Gelübdt hindert ſie nichts an der Lieb/ wo ſie anders recht geiſtliche Leüt ſein ꝛc.

AN Pflug greiffen heiſt nith, Glübt thun, oder Monich werden, ſonder das Evangelion hören, annemen, glauben, und ſich alſo GOtt mit gantzen Hertzen, gantzer Seel, und allen Krefften in ſeinen Willen und Urtheill (welche dan das recht Creutz ſein, do mit er unſer ſündigs Fleiſch unterdrückt und ertödtet) ergeben, das denn bey allem den verſtanden werden ſoll, die dem Wort GOttes recht hertzlich vertrauen, ſich allein auf die Gerechtigkeit und Gnugthuen Chriſti verlaſſen, und nith weiter forſchen, GOtt handelt mit inen wie er will. Die aber in die Clöſter geen, Kuthen anlegen, und Gelübdt thun, das ſein eben dieſelbigen, die erſtlich an den Pflug gegriffen, das iſt in Chriſtum getaufft worden ſind und doch nachmals wieder hinter ſich ſehen, das iſt, wiederumb ein Zuflucht auf ihre aigene Werck und Verdienſt gewinnen, und ſein nith wirdich des Reichs GOttes, wann alle, die ihr Gerechtigkeit in aigenen Wercken, und nit allein im Glauben an Chriſtum ſuchen, die khomen nyemer tzu Göttlicher Gerechtigkeit, das iſt zum Reich GOttes, Rom. 9.

CONFUTATION
Des funffzehenden Papiſtiſchen Ratſchlags ꝛc.

Die Chriſtlich Kirch hat angeſehen das die Lieb der Menſchen zu den letzten Zeiten/ ye lenger ye mehr würd abnehmen/ und zu enthalten/ hat ſie verordnet etliche Grad ꝛc.

Antwort.

GOtt iſt die Liebe ſelber, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in GOtt, und GOt in Jm, 1. Joh. 4. wie man aber zu dieſer Lieb kommen mag, zeigt der Heil. Paulus gantz deutlich an zum Gal.

3. als

Digitized by Google

3. als er beweiſt, der Heil. Geiſt werd allein durch den Glauben an Chriſtum erlangt, und nicht durch Werck. Nun ſo iſt aber die Lieb eine Frucht des Geiſts, ja der Geiſt ſelbſt, Gal. 5. Demnach er auch zum Rom. 5. ſpricht, die Liebe GOttes iſt ausgegoſſen in unſere Hertzen durch den Heil. Geiſt, der uns gegeben iſt. So ſteet aber ye der Glauben durch den der Geiſt und Lieb empfangen werden, allein, in dem Gehör des Göttlichen Worts Rom. 10. Darum auch Chriſtus ſagt: Joh. 14. So mich jemand lieb hat, wird er meine Wort behalten/ und mein Vatter wird ihn lieben ꝛc. Aus dieſem allen ſchleuſt ſich nun. Wo das Wort GOttes nith gehört und behalten wird, dahin kombt GOtt nit, macht Im auch kein Wohnung daſelbſt. Wo aber GOtt nit hinkommt, und wohnt, do mag auch keine Lieb ſein, und iſt hie alsbald gewiß anzaigt, die Urſach von welcher wegen, die Lieb in den letzten Zeitten erhalten würd. Nemlich die Verachtung zu hören und zu behalten, das Göttlich Wort. Nun iſt aber inn zeitlichen Ding gewiß war, wie man ſpricht, dem Ubel zur Beſſerung ſey kein krefftiger Erzney, denn das man die Urſach des Ubels wegnem. Iſt nun der Erkhaltung Göttlicher Lieb Urſach die Unachtſamkeit, des Gotlichen Worts, ſo wird auch aigentlich zu Widerbringung und Erhaltung dieſer Lieb, allein die Peſt Urſach ſein, vleiſchige Fürpildung des ſelbigen Worts, und ſolten alſo in dieſem Fall/ die Pabſt, Biſchoff Concilien ꝛc. nit auf ſich ſelbs, und ihre Vernunfft, ſonder allein auf das Götlich Wort, das zu predigen und zu threiben, geacht haben, hätten ſie Gotlich Lieb mehren und erhalten wollen. Menſchliche Satzung und Gebot, thun es gar nichts; Urſach, alles, was aus Fleiſch und Blut, das iſt, ohne das Göttlich Wort, fürgenommen wird, das hat weder Geiſt nach Leben in ſich, ſondern iſt todt, Rom. 8. Wie mocht es denn lebendig machen, mag auch dem Geſetz GOttes, welches allein Geiſt und Lieb fordert, mit nichte unterthänig werden, wie mocht es dann Lieb zurichten. In Summa, GOttes Wort iſt allein Leben und Geiſt, Joh. 6. Menſchliche Satzung aber ſind eitel Fleiſch und Tod. Rom. 8. Und iſt es dieß Pabiſtiſch Fürnehmen zu erhalten Göttliche Lieb, in Verpietung etlicher Grad der Sipſchafft, die doch durch GOtt erlaubt ſein, als wenn man Feuer mit dürren Stroe leſchen, oder mit Waſſer Feuer anzünden will, ye mehr man mit Stroe leſcht ye feer prindt es, ye mehr man mit Waſſer anzündet, ſo viel deſto mehr erliſcht es. Alſo auch in dieſem Fall, ſie haben Göttliche Lieb durch menſchliche Satzungen erhalten wolleu, ſo doch dieſe nur dardurch ausgeleſcht wird. Eſ. 29. Jer. 23. Sie haben fleiſchliche und aigenſichtige Lieb mit Menſchen-Satzungen dempfen wollen, die doch dermaſſen erſt recht erweckt und lebendig gemacht

wird, und was mochten Menschen-Satzungen vermögen, Göttlich Lieb anzurichten, oder zu erhalten, dieweil das Gesetz GOttes solichs nit vermocht hat? Nun weiter, wenn man etwas mehr verpeut, den GOtt verpotten hat, so ist Göttlich Wort schon verleugnet/ ja zur Lügen gemacht.

Ursach, alles, was GOtt nicht verbotten hat, das ist frey zu thun, oder zu lassen, und ist eben so viel: wo GOtt etwas frey lest und nit verbeut, als het er darzu gesprochen, das gepeut ich, das es soll frey sein. Wenn aber Babst Bischöffe etwas verpieten, das durch GOtt frey gelassen ist, was ist das anders denn sagen, GOttes Willen sey nicht gut noch recht, sondern Ir Menschlicher sey besser.

CONFUTATION
Des sechzehenden Pabistischen Rathschlags.

Dieweil aber Paulus 1. Cor. 14. mit Zungen reden/ Psalmen oder Propheten in der Gemein lesen oder singen nit verwürfft ꝛc. So sein etlich Briester verordnet/ nit allein zu predigen/ sondern auch andere Christliche Ambt zu vollbringen ꝛc.

Antwort.

MIt Zungen reden, Psalliren, Propheten lesen ꝛc. Do Paulus 1. Cor. 14. von sagt, sein mit nicht Aemter zu den sunderlichen Priester not sey, sondern diese gehören zu der gantzen Gemayn, denn also spricht er daselbst auch. Ich will, das ir all mit Zungen redet, aber doch vielmehr, daß ir prophetisiret, . Ob aber wir schon zugeben, daß diese priesterliche Aemter weren, so ist ye dennoch die Meßlesung mit damit gezelt, welche doch bey uns für ein ainig Amt aller Briesterschafft nottig geacht wird, dann zum Psalliren und Zungen reden/ weyhet man ye niemand. So bedarff man ye auch keines Meß-Lesers mehr in dem Fall, dieweil die Meß kein Opffer, sondern allein ein Gedechtnis ist, Luc. 22. 1. Cor. 11. die auch nit für die Verstorbenen, sondern allein zu Sterckung des Glaubens der Lebendigen ist eingesetzt worden/ und beleibt also allein, die Dienstperkeit zu predigen, das GOts-Wort, und zu reichen die Sacrament. Welcher Aembter Fürgestelte wir Briester, das ist, Eltere

tere nennen mögen. Iſt aber auch bey denen kein anſtändig und ſichtig Brieſterthum, ſondern allein ein Dienſtbarkeit 1. Cor. 4. Dann Chriſtus iſt und bleibet allein Prieſter in den Neuen Teſtament, mit der Opferung für die Sünd und ſonſt nymand.

CONFUTATION
Des ſibenzehenden Pabiſtiſchen Ratſchlags.

All unſer Vertrauen iſt in Chriſto zu ſezen/ doch daß die do glauben erfüllen das Werck der Liebe.

Antwort.

WIr wiſſen ja wohl, daß dieſer Glaub der recht ſey, und uns allein ſelig mach, welcher durch die Lieb würckt, und hetten hie die Papiſten ihres Bedingen gar nicht bedürfft, aber ſie kennen ihren Schalck nicht bergen, er muß je herfür, auf daß man je ſehe, wie ſie wieder alle Evangeliſche Warheit geſynnet ſeyn. Sie wollen, der Glaub ſey allein nit genugſam zur Seligkeit, erwürck der auch durch die Lieb, und zaigen hie warlich ann das ſye noch nie gewiſt haben, was doch ein ſeligmachender Glaub ſey, wenn aigentlich die Wirck der Liebe, helffen den Glauben gar nichts zur Seligkeit, die erſtlich zu empfahen, ſunder ſie ſeine nur nachvolgende Frucht und Gezeucknus dieſer Selligkeit, die vorhin ſchon durch den Glauben erlangt und empfangen iſt; dermaſſen, durch den Glauben entphahet man erſtlich den H. Geiſt Jo. 7. Und wo alſo der Geiſt des HErrn empfangen iſt, da iſt Freyhayt 2. Cor. 3. Wo Freyhait iſt, da iſt keine Herrſchung der Sünd mehr. Jo. 8. Wo nun die Sünd nit mehr herrſchet, da iſt man ſelig, Pſ. 32. Und alsddenn wird die Lieb GOttes ausgegoſſen in unſere Hertzen, Rom. 5. Und warlich, wo würckende Lieb, in einem Menſchen geſpürt wird, do iſt vorhin ſchon die Seligkeit, das ewig Leben und GOtt ſelbſt gewiß, und helt ſich alſo der ſeligmachend Glaub gleicher maß in der Seel, wie das natürlich Lebenn in den Leib, ein todter Menſch, vermog gar nichts zu würcken, ſoll er aber würcken, ſo muß er vorhin lebendig ſein, und doch mit nichte durch ſeine Werck lebendig ſein, wann er vermog der Kennis, ſo lang biß er ſchon lebendig iſt worden alsdenn fahet er erſt an zu hören, ſehen, wiſſen, würcken ꝛc. Würckt, ſicht, hort, aber nit darumb, daß er dardurch erſt lebendig woll werden, ſondern weil er lebendig worden iſt, deshalb würckt er, und ſind alſo alle

Werck

Werck / mit Urſach, ſondern Frucht, Zeichen und Gezeucknis, des vorhin erlangten Lebens ; Alſo auch mit dem Glauben, aus Natur und unſerer erſten Gepurt ſind wir Kinder des Zorns, Eph. 2. Fleiſchlich verderbt, Gen. 6. Ja gar Gotlos, Pſ. 13. 2. Cor. 3. Math. 7. Sollen wir aber Guts mügen thun, ſo müſſen wir vor lebendig das iſt, aus GOtt, welcher den allein das Leben iſt, Jo. 7. 1. geboren) werden. Wan alſo nennt Chriſtus dieſe Lebendig-Werdung, ein Widergepurt aus Waſſer und Geiſt, Jo. 4. Aber alſo wiedergebohrn werden, das geſchicht durch den Glauben an Chriſtum, Jo. 1.

Demnach auch der Glaub ein Leben der Seel genant wird, als geſchrieben ſtet, der Gerechte wird leben ſeines Glaubens. Hab. 2. Rom. 1. Und iſt dieſer Glaub eine ware Erkantnüs, des ainigen waren GOts und JEſu Chriſti, den er geſandt hat, Jo. 17. Welche Erkantnis Chriſtus, das ewig Leben nent / und warlich glaubet man nith, wo man GOtt nith erkennet, wie Paulus ſagt : Rom. 10. Wie ſollen ſie dan glauben, von welchen ſie nichts gehört haben? ꝛc. Wo aber glaubt wird / do erkennt man aigentlich GOt auch, wie der Apoſtel ſagt, Joh. 6. Wir glauben, und haben erkent, daß du Chriſtus biſt, des lebendigen GOttes Sone. Wo man den GOtt alſo erkennt und Chriſtum, do hat man ſchon die Seeligkait, und das ewig Leben, Jo. 6. 1. Jo. 5. Und man hebt alsden an Lieb zu haben, und in der Lieb zu würcken, wie David ſagt, Pſ. 114. Nun aus dieſen allen iſt gantz gewiß, daß, wo ein rechter Glaub iſt, da iſt auch warlich ſchon das ewig Leben weſentlich, wann der Glaub iſt ein ſelbweßentlichhait der Ding, die man hofft, Ebr. 11. Demnach ſpricht Paulus: Phil. 3. Unſer Weſen iſt in dem Himmel, und Chriſtus Luc. 17. Das Reich GOttes iſt inwendig in eüch. Gleichwie aber der Glaub allen Würckungen, und Früchten der Lieb vorgeht, und er da ſeyn muß, alſo müſſen auch von nötten / das ewig Leben und Seeligkeit vor allen Wercken in den Menſchen ſeyn, ſollen anderſt Frucht des Lebens und recht geiſtlich Werck volgen, der Glaub, die Erkentnis GOttes, das ewig Leben mügen, mit nicht geſchieden werden, wo eins iſt, do müſſen von nöthen die andern auch ſein / und was nit do heraus volgt, das iſt, alles Sünde, und ein Greüel vor GOtt, Rom. 14. So iſt aber die Lieb ein Frucht des Geiſtes, Gal. 5. Ja ſie iſt GOtt ſelbs, 1. Joh. 5. Demnach, wo die Lieb volgen ſoll, do muß GOtt ſelbſt ſeyn, vorhin, wo aber GOtt iſt, do iſt auch alspald Seligkeit, Pſ. 32. und 143. Wiewohl ſich alsdann die würckend Lieb nicht lenger verperchen kan, hilfft aber alſo gar nichts zur Seligmachung. Dan was macht ſie darzu fordern oder helffen; dieweil dieſe in allweg entpfangene Recht-

ferti-

fertigung und Seligkeit nur nachvolgt. Es verheiſſen ye die Frucht den Paum zu ſeiner Gütten gar nichts, und muß der Paum vorhin vill Zeit gut geweſt ſein, ee die guten Frücht heraus volgen. Alſo muß auch der Menſch vorhin, durch den Glauben gerechtfertigt, ja ſchon ſelig ſein, ee er die Werck der Lieb anfähet zu würcken, wie uns clerlich durch den Ezechielen 36. bezaigt iſt, als der HErr ſpricht. Ich will euch nemen von denen Heiden, und würd euch zuſam bringen aus allen Orten, ꝛc. Und ich wird ausgiſſen über euch ein rhain Waſſer, und Jr werdent gerainigt von allen eürn Befleckungen, und von allen eüren Abbgötterey wird ich euch rhain machen, und ich wird euch geben, ein neü Hertz, und einen neuen Geiſt wird ich in mitten eüer ſetzen, und ich wird wecknemen von eüren Flaiſch das ſteine Hertz, und euch geben ein flaiſchern Hertz, und ich wird machen, daß ihr ein meinen Geboten wandelt, und meine Recht bewaret, ꝛc. Wer verſteet aber hie nit, daß die Wandlung in den Gebotten GOttes, das iſt, die Würckung durch die Lieb, Rom. 13. eine nachfolgend Frucht ſey, der vorhin empfangen Rechtfertigung und Seligkeit? Den was iſts anders von GOtt gefordert, und von Sünden gerainigt werden, ein neües Hertz, und neüen götlichen Geiſt entpfahen, dan rechtfertig und ſelig werden? Und das iſt eine neü Creatur in Chriſto, 2. Cor. 5. Was aber in Chriſto iſt, das iſt aigentlich ſelig. Joh. 6. und 11. 1. Joh. 5. So müſſen aber ye dieſe Gaben GOttes in allweg der würckenden Lieb vergeen, wie auch oben gantz gewiß beweiſt iſt. Darumb irren ſich hiel gantz ſeer, die Papiſten, In dem daß ſie den Glauben mit zur Seligkeit nitt wollen allein genug laſſen ſein, es ſey dann, daß er auch durch die Lieb würck, das iſt, daß Jme die Lieb zur Rechtfertigung verhelff. Wir hetten aber mügen leiden, ſo ſie alſo ſagen: Einen rechten und ſeligmachenden Glauben, volgen von nötten die Werck der Lieb nach, und dabey ſoll man den erkennen, daß es gerecht, und der Menſch, in dem er iſt, ſelig ſey, gleichwie man erkennt, bey den guten Früchten/ daß der Paum vorhin gut geweſt ſey, dan alſo maint es auch die Heil. Schrifft, ſo offt ſie die guten Werck meldt und preiſt nemlich, daß uns die Werck der Lieb, gewiſſe Zaichen und Zeugnüs ſeyn ſollen, der götlichen Gerechtigkeit, die Jn uns vorhin wonet, und gar nicht Urſach, wie uns auch die guten Früchte zeüchen, und Zeücknüs ſein eines guten Paums, und ſie doch denſelben Paum nit gut machen, ſondern alle Jr gut haben ſie her aus des Paums vorgehabten Güte, ꝛc. Daß aber die Papiſten, die Werck der Lieb auch für ein mithelffende Urſach zu erlangen/ die Seligkeit haben wollen und anziehen, das leid wir mit nichten, dan es iſt gantz falſch und wieder alle Schrifft, wie denn bißher genugſam bezeügt iſt.

Digitized by Google

Es ſollen aber hie die Papiſten das mercken von unſerer Rechtfertigung und Seligkeit. Nemlich, daß dieſe, ſofern ſie GOtt betrifft, gar uns kein Werck, ſondern frey, lauter umſonſt, an alle unſere Zuthuung, Deut 9. Hier. 9. allein aus Gnaden uns geſchenck wird. Epheſ. 2. Und ſein alſo all Auserwehlte vor GOtt ſchon recht und ſelig, ee wir es wiſſen oder empfinden, ja ee wir beſchaffen waren.; Aber, als viel es uns betrifft, ſo werden uns ſolche Rechtfertigung und Seligkeit durch den Glauben nohmals eröffnet, daß wir hernach auch bey uns gerechtfertigt, und geſeligt ſein. Daß aber yr ſoliche göttliche Rechtfertigung und Seligkayt, der wir durch den Glauben theilhafftig worden, gewiß und gar ongezweifelt ſeyn: So iſt dennoch uns die Wirckung der Lieb in acht zu haben, fürgepilt: Nemlich in ſolcher Maynung / als ob die Schrifft ſprech: Menſch, wiltu wießen, ob du vor GOtt rechtfertig und ſelig, ſo merck auf die götlich Lieb, emphindeſt du der bey dir, ſo iſt dein Glaub eigentlich gerecht, und biſt warlich ſelig. Und alſo maint es auch der heilig Paulus, Gal. 5. Als er dem Glauben die Würckung der Lieb zuſchezt, den er redt mit Menſchen / darumb gibt er Jnen auch die Lieb zu einem Zaichen eines waren Glaubens, will aber mit nicht / daß dieſe Würckung der Lieb ein Urſach ſey, die Seligkait zu empfahen.

Wie er auch ferner ſagt / Cor. 13. Ob ich hett den Glauben / ꝛc.

Antwort.

Daß Paulus, 1. Cor. 13. ſagt, der Glaub one die Liebe des Nechſten, der ſey nichts, das maint er mit nichten von den ſeligmachenden Glauben, von welchen allein der XVII. ausgeſchriebene Articul handelt, ſondern er redt do allein von dem Glauben, dadurch man Wunder-Zaichen thut, welcher eine Gabe iſt, die nit jedem Chriſten verliehen wird, wie er dann in den 12. Capitel gantz eigentlich anzaiget. Schaffen demnach hieher auf den XVII. Articul die Papiſten mit dieſem Spruch auch gar nicht, dieweil der allein auf den Glauben, durch welchen man Wunder würckt, geredt iſt durch Paulum, 1. Cor. 13. und doch der XVII. Articul allein auf den ſeligmachenden Glauben geſtellt.

CONFUTATION
Des 28. Pabiſtiſchen Ratſchlags.

Die Heyligen um Hülff bey GOtt zu erlangen / anruffen / iſt ſeer nutz und gut.

Ant-

Antwort.

Es mag mit nichte gut sein, die Heiligen anruffen / dieweil solche Anruffung im Glauben nit beschehen mag. Man ken ye niemand anruffen, es sey den, daß man in Im glaub, Rom. 10. So kan man auch niemand glauben, den do das Wort GOttes ist, Ursach, GOtt ist allein warhafft, Ps. 115. Rom. 3. Das Wort GOttes aber ist in die Heil. Schrifft, sofern uns zu wissen, gnugsam versagst. So aber in aller heiliger Schrifft gar kein Wort GOttes, das uns leere die verstorbene Heiligen anruffen, darumb muß solche Anruffung in einen Zweifel / ja Unglauben geschehen, dann wir kunden ye nith wissen, ob solichs GOtt gefellig sey oder nith. Wo aber solichs Unwissen ist, do kan auch kein Glaub seyn, wo nun kein Glaub ist, da ist alles Sünde was man thut, Rom. 14. ob es schon in der besten Maynung geschicht, Deut. 12. 1. Reg. 15. Math. 16.

Dann sie haben den Geist Christi / und werden durch denselben erhört / ꝛc.

Antwort.

Hieraus daß die verstorbene Heyligen den Geist Christi gehabt, folgt gar nit, daß man sie soll anruffen; So doch auch wir eben denselben Geist, so wohl haben, als sie, Rom. 8. Nun, wer den Geist Christi hat, der bedarff keiner Fürbitt aller Heyligen, wan er kan für sich selbst, in den Namen Christi vür den Vatter tretten, und In alle seine Mangell anzaigen, Ebr. 4. Rom. 8. Math. 18. Marc. 11.

Weil nun die lebendigen Heyligen haben gebetten für einander / villmehr die itzund bey GOtt sein / ꝛc.

Antwort.

Mit nichten volget, daß man sagt, die Heyligen, weil sie lebten, haben sie andern von GOtt verlangt Erhörung, darumb mügen sie es jetzt noch mehr thuen, so sie bey GOtt sein. Wan man kan ye nicht beweisen / ob die Heiligen, nachdem sie jetzt den sterblichen Leib von sich gelegt, noch ein Aufmercken und Achtung haben auf die Ding, die in der Zeit bey uns geschehen. Weiter so sagen wir auch mit Warheit, daß die verstorbenen Heiligen / der Menschen Hertzen, die noch auf Erden leben, mit nicht kennen / noch wissen, dann GOtt kent die allein /

Digitized by Google

und ſonſt nyemand, 3. Reg. 6. Paralip. 6. Hier. 17. Muß demnach ye gewißlich alle Anruffung der Heiligen eitel und gar unnütz ſein, ſindemal ſie uns nicht hören können. Wir geſchwaigen aber hie, daß alle Zuverſicht, Hoffnung / und Glauben allein in den einigen GOtt, und ſonſt gar in kain Creatur zu ſetzen ſey, wie den alle Heiligen gethan, und alſo ſelig worden ſein. So mag aber ye niemandt angerufft werden, man glaub den In Ine, Rom. 10. Darumb, ſo palt man ein Heiligen anrufft, ſo glaubt man auch in Ine, ſo man aber in Ine glaubt, ſo hat man Ine ſchon zu einen Abgott fürgepildt / wan alles das heiſſet Abgott, dem man götliche Ehre zumiſt, ſo es doch ſelbſt nit GOtt iſt, ſo gehört ye auch aigentlich Verthrauung anruffen, ꝛc. dergleichen one Mittel allein GOtt zu, und gar kainer Creatur. Hier. 17.

So nun die lieben Heyligen in Todt und Leben Fürbitter ſeyn / ꝛc.

Antwort.

Fürbitter bey GOtt ſeyn, iſt nichts anderſt, den Mitheln zwiſchen GOtt und uns. Und darauf hat das gantze Prieſterthum des alten Teſtaments gedeüt. Nun aber Chriſtus ainig der iſt, dem ſollichs Mitteln zugehörig / 1. Timoth. 2. darumb, daß er allein Prieſter in Ewigkeit iſt / und bleibt. Pſ. 109. Der auch allein durch ſein aigen Blut für die Sünd hat mügen genug thun / und alſo verſönen, Pſ. 39. Hebr. 10. Würd demnach unpillich Fürbitt und Mitheln, etwan einem Heiligen, auch Mariä zugelegt, dan uns weiſt die gantz heilig Schrifft zu niemand anderſt, denn ainig zu Chriſto / ſo wir geſündigt haben, und Fürbittens, oder Mittelns gegen GOtt bedürffen, Actor. 4. Ebr. 4. & 7. 1. Joh. 2.

Viel mehr und Gnadenreicher die Mutter GOttes / ſonſt wer ir dieſer Titel voller Gnaden vergebens gegeben.

Antwort.

Daß Maria voller Gnaden geſprochen iſt durch den Engel; ſolchs vermag auch nicht, daß ſie darum auch anzuruffen ſey, und andere auch ſelig machen könnt / ſondern dieſe Wort, voll der Gnaden, deüt allein auf das, was Ir GOtt erweiſt hat, als einer demütigen Dienerin, unter allen Frauen, wie ſie auch ſelbſt bekennt, Luc. 1. So

viell

viell aber der Menſchen Seligkeit betrifft, haben ſie nichts von Maria, ſonder alles allein von dem ainigen Chriſto, den ſie gebohren hat, zu hoffen / 1. Joh. 5. dann unter dem Himmel iſt kein ander Name, indem man mag ſelig werden, auch in Himmel kein anderer Mittler durch den man mag zu GOtt kommen, den der einig Chriſtus JEſus, durch welchen auch Maria und andere Heiligen haben müſſen ſelig werden. So iſt ye kein anderer Weck zur ſeligkeit, und wer In durch andre Mittel ſucht, der iſt ein Dieb / und ein Mörder, Joh. 10.

CONFUTATION
Des 19. Pabiſtiſchen Ratſchlags.

Die Pildung der Heiligen ſind gegründt in der H. Schrifft / Num. 21. Exod. 37.

Antwort.

Die Eren Schlang, Num. 21. und die zwey Cherubin auf der Archen in Alten Teſtament, Exod. 37. ſind ja Pilder geweſt, ſein aber gar nicht darumb gemachet worden, daß dar noch volgen ſoll, auch im Neuen Teſtament Pildnüs zu haben, ſonder ſie ſind nur Figur und Bedeutung geweſt des Geiſtes, wann bey der aufgehenckten Erenen Schlangen iſt die Creützigung Chriſti vergezaigt, Joh. 3. Bey den zweyen Cherubinen aber iſt das Geſetz und Evangelion, oder das Alt und Neue Teſtament gedeütet worden. So haben aber alle figurliche Pilder, kein ſtatt mehr. So pald die Warheit, auf welche ſie gedeüt haben, offenbar iſt worden, Coloſſ. 2. Hier ſieht man abermal, wie die Papiſten ſo gar nichts wießen, und iſt ye hier mehr zu erbarmen, dann zu ſpotten / den es iſt bey Inen kein Ainfeltigkait, ſonder eine verſtockte Blindheit, mit der ſie GOtt ſo hefftig geſchlagen hat. Wir wollen aber hie, Ir Argument auf unſern Theil wieder ſie brauchen, und ſie mit Iren aigenen Schwerdt ſchlagen, und ſagen alſo: Sintemahl die Pilder, die GOtt ſelbſt zu machen gepotten, und auf ſein götlichen Willen und Werck gedeut hat, von wegen kleines Mißbrauchs hinweg gethan, und zerbrochen worden ſein, wie den von der Ernen Schlangen durch Ezechiam rechtlich und wohl beſchehen, 4. Reg. 18: wie viel mehr ſoll wir unſere Pilder weg thun / die nur aus menſchlicher Vermeſſenheit geſtracks wider das götliche Wort gemacht ſein, und nun in den gröſten Mißbrauch ſteen, welichen denn allhie die Papiſten in ihren dieſen Ratſchlag ſich ſelbſt auch frey bekennen.

Den Ratſchlag über den Articul von dem freyen Willen betreffend, haben die Papiſten faſt gar aus dem Büchlein Urbani Regii, von den Haupt-Punckten der Schrifft, (locos communes genannt) als er daſelbs vom freyen Willen ſchreibt, belehnet, und haben warlich recht gethan, dann alſo leret es die Schrifft. Wir hetten gewünſcht, daß ſie auch in andern Punckten alſo egenanten D. Urbano gevolgt hetten. Sonſt wer wir dieſer Confutation und Mühe überhaben belieben, ꝛc.

CONFUTATION
Des zwanzigſten Pabiſtiſchen Ratſchlags.

Dieweil alle Ceremonialia GOTT zu Lob und Ehre beſcheen/ ꝛc.

Antwort.

CEremonialia, wie mans nennt, die von den Menſchen erfunden ſein, ſo ſie Göttlichen Wort nicht entgegen ſein, mag ſie woll behalten und brauchen. Nur allein, daß dieſe nit für nöttige, ſonder für mittle Werck (das iſt, die zur Seligkeit weder gethuen, nutzen, noch unterlaſſen, ſchaden) gehalten werden. So palt man aber ſolche von Menſchen erfundene Ceremonien für gute Werck, und zur Seligkeit nötig achten will, und ſie GOtt dem HErrn zu Lob, Ere und Dienſtbarkeit (wie lang biß hieher dan geacht iſt) beſchееn, vermaint werden. Irret man als pald, und iſt alſo alles unnütz, und ein Greüel vor GOtt, was man thut, dan er mit Menſchen Satzungen umſonſt geehrt wird, und ein groß Mißfallen darob hat, Eſ. 29. Math. 15.

CONFUTATION
Des ein und zwanzigſten Pabiſtiſchen Ratſchlags.

Unſer Faſten/ ſo wir bißhero nach dem Exempel der Alten/ Moſis/ Helie und Daniels/ beſonderlich auch unſers HErrn Chriſti/ ꝛc.

Antwort.

MOſes, Helias und Chriſtus, haben gar nichts darum gefaſtett, daß wir Inen in ſolchen nachfolgen, und auch alſo faſten ſolten. Wie mag aber der Pabiſten Faſten, nach dem Exempel Moſis Ex. 24.

Heliä

Heliâ 3. Reg. 19. und Chriſti Math. 4. geſcheen und vollbracht worden ſein, ſo doch Inen in 40. Tagen gar nichts geeßen, dieſe aber alle Tag zu früe ein gut Mall, und etwa zu Nachts eine Collation (alſo nemen ſie es) gewont ſein zu haben. So ſteet auch nirgend in der Schrifft, das Moſes, Elias, Chriſtus, gefaſt haben, wie wir: Nemlich, daß ſie, GOtt zu Lob und Dienſt, ſich von den natürlichen Speißen, als dem Fleiſch und Eyer, ꝛc. enthalten hätten. Iſt auch ſoliche Faſten bey Inen gar kein gut Werck, zur Seligkeit entſprießlich nie geacht worden.

Ir Faſten geſchach gar in keiner Achtung oder Unterſcheid der Speiß, ſonder dieweil ſie dem Willen GOttes gantz ergeben, und allein auf das, was GOtt durch ſie würcken wolt, mit höchſter Begirlichkeit Acht hetten, würd deshalben bey Inen gantz vergeßen aller natürlicher Speiß, und erfuren alſo mit der That, wie Deut. 8. und Sap. 18. nemlich, daß der Menſch nicht allein in Prot, ſondern viel mehr in dem Wort GOttes leb. So iſt aber unſer Faſten, wie wir die bißher in Brauch gehabt, mit Unterſchied der Speiß, und Kaſteyung unſers Leibes, bey GOtt ein Greüll, und verworffen, wie angezaigt iſt. Erſtlich durch den Eſ. 58. do der HErr ſagt: Iſt dies die Faſten, die ich erwelt hab? ꝛc.

Zum andern ſo heiſt Paulus die Achtung auf Unterſcheid der Speiß ein Teuffels Lere, 1. Tim. 4. Das iſt, ſo offt man maint, man mug GOtt wohl gefallen, ſo man dieſe oder jene Speiß, eß oder meid, ſo hat man als pald des Gotlichen Willen gefelt. Wan das Gotlich Wort ſteet veſt, wie geſchrieben iſt, 1. Cor. 8. die Speiß fürdert uns vor GOTT nith ꝛc. Rom. 14. Das iſt wohl war, Meßigkeit ſoll man halten in Eßen und Trincken, aber daß man dieſe oder jene Speiß zu dieſer oder jener Zeit, zu nießen oder zu meiden, bey Sünden gepeüt, das iſt Unrecht und wieder das Götlich Wort, und hilfft gar nichts, daß man ſpricht, es ſey guter Maynung geſcheen, dan unſere gute Maynung gilt bey GOtt nichts, Deut. 12. 1. Reg. 15. ſonder allein ſein Wort gilt, Eſ. 8. Iſt aber die Faſten ein gut und geiſtlich Werck, ſo muß man es frey laſſen, und an keine Zeit oder Speiß mit Gebotten verhefften, wan der Geiſt will Freyheit haben, und gar keiner Menſchlichen Satzungen verpunden ſein, 2. Cor. 3. Was aber auch von dieſen Geboten der Faſten geurtheilt ſoll werden, iſt oben in den I. VI. IIX. und IX. Antworten genugſam angezaigt ꝛc.

CON-

CONFUTATION
Des zwey und zwantzigsten Pabistischen Ratschlags.

So dan die Feyertag haben einen Ursprung aus dem Göttlichen Gebott ꝛc.

Antwort.

WIr wissen ja wohl, daß im Alten Testament vil Fest und Feyertäg zu halten gebotten waren. Es wird aber darum nith volgen, daß auch im neuen Testament dergleichen Feyertäg zu halten not sein, wen Im Neuen Testament sein soliche Figuren erstlich gebotener Feyertag erfüllt, und also geendert, und auffgehaben worden, durch die herfürbrachten Warheit in Christo, darum Paulus Col. 2. spricht, last nun niemand euch Gewissen machen über gewiße Feyertagen, oder Neumonaten, oder Sabbather, welches ist der Schaden von dem das zukünfftig war, aber der Cörper selbst ist in Christo ꝛc. Wir mügen aber leiden, daß die Sonntag, und etwann etlich Feyertag bey uns dem Göttlichen Wort zu zuhören bestimbt sein. Doch daß diese für sich selbs nit für heiliger den die andern geacht, und auch den Arbeitern nach gehörten Göttlichen Wort, Ir Arbeit, so sie wollen, nit für arg gerechnet, oder verbotten werdt. Wan es ist ye beßer daß ein Werckman des Sontags nach gehörten Göttlichen Wort hin an sein Arbeit gehe, den daß er sonst müssig blieb, oder zur Füllerey oder Spiel sich begeb. GOTT hat keinen Gefallen an Müßiggang, aber daß man arbeit, daß ist sein Will. Prov. 12. Math. 20.

Gründliche Antwort

und

Krefftige/mit heyliger/Göttlicher Geschrifft Ableynung, auf etlich Geschrifft drey Artickel Christlicher Leer und Weßen betreffend,

Des

Probsts zu Langenzeen,

an Den

Durchleüchtigsten Hochgebornen Fürsten und Herzn,

Herzn Georgen

Marggraffen zu Brandenburg etc.

Durch

Hiobem Gastem,

Pfarrher zu Cadolzburg.

Anno M. D. XXVIII.

Mense Novembr.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Dem Sundern Christlichen, Durchleüchtigsten / Hochgebohrnen Fürsten und Herrn / Herrn Georgen Marggraven zu Brandenb. etc. Wünsch ich Hiob Gast / Gnad / Friede von GOtt dem Vatter / v. seinem eynigen geliebten Son unserm Herrn Jesu Christo.

* * * * * *

Durchleuchtiger Hochgebohrner Fürst gnediger Herr. GOtt seey Lob und Ehr von Ewigkeit / von wegen seiner großen unergründten / überschwencklichen Barmherzigkeit / welcher von Tag zu Tag ye reichlicher über uns seines Gnadenreychen und ewigen Worts / aus GOttes Gnaden Handheber und Diener / in solchen / so alweg zwischen den Fürsten der Finsternis eym unversynlichen Feind der ewigen unverbrüchlichen Warheit GOttes gewest / Kampff desset erscheinen / ja also mit sichtbarlicher Hilff und Sterck / der Warheit Tayl thüt befestigen / und von allen lincken Gewalt entschritten / das er auch alles so sich wieder Gottliche und ewige Weyßheit erhöhet / also läßet zu schanden werden / fallen und zu Grundt geen / das auch der Teuffel (welcher ein gesyppter Feynd aller Warheit / wie dann Vatter der Lügen ist) Fürnembste Haubtleüt / welche doch sich in diesem Hellischen Heer / wider das heylig seligmachend Wort GOttes versast / und zusammen gedrungen / Fezertrager / und die sterckreychsten Capitainer zu seyn vermeynen / also in diesem Kampff lest krafftloß / wehrloß und sigloß erfunden werden / das sie nit allein kein Glentzlein eyniges zukünfftigen Syges in Stürmung des Schloß / Gottlicher Warheit umscheinet / sondern auch mit jren aygenen Schwerd (wie man sagt) wiewohl es doch nichts dann Bleyin / elendiglich aus den Feld geschlahen / und den Blatz in Verzeygung / und Verzweiflung des Syges schwerlich zu verlassen / werden gedrungen. Allermassen wie ich den jüngst von E. F. G. Schrifft empfangen / welche dann von kindischen ungelerten weybischen Worten also süß klinget / das ich mich lasse düncken / das solcher Geschrifft Tüchter viel tüglicher / und zürlicher zu eynen Keß-Betler dann Prediger / solt erkant werden: Und hin-

hinwiederumb aber von Argumenten / Schluß-Reden / Gegenreden etc. was denn mehr zu eyner gelerten / rethorischen Verfechtung eynes angenumen Tayls gehörig / also ungereümpt / toll / ungeschickt und krafftlos / das er mich wirdiger daucht / das viel zu Erbarmung sein würden geführet / dann zu solchen seines gotlosen / Keyner Schrifft gemeß Fürgebens / Verfechtung / und gefelschter / gezwungener und gedrungener / des heyligen Geysts sprüch Wiederlegung.

Dieweyl aber der Einfeltigen nicht wenig / und der Schwachen viel / welche dann leichtlich mit solchen Syrenen Gethön und waichen weybischen Geschertz / möchten umbgangen und verführt werden (dann sich der ellend Satan alhie nicht unhöflich in einen Engel des Liechts zu betriegen / verstelt) und den Narren nach seiner Narrheit zu antworten ist / das er nit in Wahn seiner Weysheit stolzire / muß ich E. F. G. in dieser Sach / Fleyß und ernstlich für Sunder Christlich und hochnöthig erkennen und annehmen / und so viel aus Gnaden GOttes zu Erhaltung Göttlicher Ehr und Warheit / auch dieser mehrer Offenbahrung / nach meinen geringen Verstandt (wiewol zweyzündige Kinder sie in solchen Affenspiel genugsam möchten seyn / und keines sunder hohen Verstandes vonnöthen) mich hierynn gebrauchen / damit des Satans Tück baß entblößet / und der Warheit Syge und Stercke vor den Angesicht aller Gottseliger aufrichtiger / an Tag kume und offenbahr werde / welcher dann nicht ohne Ursach ein Feind des Evangelij ist / denn das Evangelion je / wie Paulus sagt / ein Wort des Creützes ist / oder ein Predig von den Gecreüzigten Son GOttes / Christo JEsu.

Derhalb biß hieher gesagt nicht ohne Ursach in eyn Gemeynen Sprichwörtlein / wie der Teüffel das Creütz fliehe / wie wolten auch seine Kinder nit in alle weg ihrem Vater gleich erfunden werden / und auch das Creüz wie ihr Vater fliehen / ja verfolgen und verspötten. Wil mich auch in solche sein falsche Erbietung und Möngische Demütigung gantz nichts begeben haben. Dann ist er der Sach also zu gering / untüchtig und unverständig / (wie er bekent) warum hat er die Sach mit Geschrifften zu vollführen sich unterfangen? Oder hat er sich eine Christliche Gottselige Maynung zu erhalten begeben? warum ist er seiner Maynung nit getrew und gewiß / welches ye in Gottseligen müß seyn? Wes wolt aber Unverstandt / Untüchtigkeit / Kunstlosigkeit von Geyst GOttes / welche im bey seiner selbst bekent / gewiß oder Gotseligs haben.

Solche Demut brauch er do heym in seyn Closter unter seinen Mönchen / hie aber / dieweil es nicht Kinder - Werck / sonder hohe Göttliche Sachen betrifft / wöllen wir der Sachen Ernst / Grund und Ursach wissen und haben / und der Sach unverstendige oder zweiffelhafftige Scepticos weder zu Richter noch Disputirer hierynn leyden.

Aber daß es ein recht gleyßnerische / ertichte Demütigung / welche keine besser Unterrichtung zu zulaßen oder anzunemen begeblich sey nach / seiner selbs Erbietung / werden leychtlich seyne hierynn begriffen ungesalzene, halsstarrige / Gotslästerliche Wort / genugsam Zeügen seyn. Nu aber wollen wir das fahren lassen / und in Namen Christi zum Schwerdt greiffen / wieder diesen nicht sehr grausamen noch forchtwirdigen Goliad zu kempffen und seinen Tandt / den ersten Artickel / des Sacraments betreffend / herzhafft angreiffen / und in Krafft des Allmächtigen / gewaltiglich stürtzen / und E. F. G. sampt Irem Gepiet und Fürstentumb zu manlichen Herzen und Erhaltung in Beständigkeit erkenten und angenummener Warheit / in Schutz und Schirm des ewigen barmherzigen GOttes befolen haben unterthenigklich.

* * * * * * * * * *

Zu Erhaltung und Befestigung des ersten Artickels / welcher ist

Art.

Ob sich gepür / oder Gotseliger Weiß mit Gewalt heyliger Göttlicher Schrifft geschehen möge, daß man das heylig Sacrament, aus den Sacrament / Häußlein (genant) wie jüngst von den Luterischen genanten, angefangen, thue?

HIer braucht er sich gar einer schönen und weitleufftigen / ist es möglich Rethorischen Amplification, seinen Tandt und Dünckel / so Er hier seine Negationen zu beweren einführet / etlicher massen zu züren / schmücken und glaubwürdiger zu machen / welche also lautet: Unser Heyland / Erschöpffer / Behalter / Erlöser und Seligmacher / JEsus Christus warer GOtt und Mensch will / daß man seine Gutthat / die er menschlichem Geschlecht erzaygt hat / ingedenck sey etc.

Wohl ja sehr wol hie in diesem bald nachtrabenden Worten / der gut

gut Man / dann keiner eines ſolchen blöden Glaubens / der ſolches nicht glaube / billige / und die Geſchrifft gemeß erkenne. Aber gantz nichts dienſtliches zu beweren und Erhaltung fürgenumener Meynung / bringt er auf die Ban / alſo daß eyner im nicht / acht ich / unhöfflich möcht begegnen / und ſagen / wie A. Gellius von eynen Richter ſchreibt / vor welchem ein Wortredner lang wol und recht het geredt / aber nichts der Sach ſo vor Gericht geſchoben / zugehörig ; derhalb im der Richter einfiel und ſprach : bene bene quidem, ſed quorſum tam bene. Wol wol lieber Freünd / wo aber mit deiner Wolredenheit hynaus? Alſo redet Er hie wol / do er ſagt / man ſoll, GOttes Gutthaten eingedenck ſeyn / Chriſtus ſey unſer Erlöſer / auch wahrer GOtt und Menſch / wiewol das auch der Teüffel müß und thüt bekennen / ſo reymet es ſich doch hieher nicht / wann er hat angenumen zu beweren / das es ſich nicht gepür das Sacrament aus dem Sacrament Heüßlein zunemen. Hoc eſt cepta eſt diſputatio de cepis ; nunc bellum monet de alliis. Er hat wollen von Genſen ſagen / und iſt eine Redt von Enden / daraus worden / wie jehner ſchleffrig Haffner / eyn Krug für ein Kreüßlein macht.

Die Amplification wer wol gut / ja wann ſie am rechten Ort / und auff yren bequemen Blan fürgehaben / oder braucht ; Aber hieher reymet ſie eben / wie ein Haſpel in einen Sack / oder ein Fauſt auf ein Aug. Wenn ſo man ſteyn will ſpalten / bedarff man keiner hülzener Schermeſſer / ſondern von Stahel und Eyſen / darzu beqüeme und tügliche Inſtrument. Und weytter / das er hie von Engeln und Samen Abrahe ſagt / thut eben ſo viel zur Erklärung / oder Bewerung fürgenummens Handels / als die Narricht-Fabel Marcolfi zu beweren / und glaubwirdig zumachen die Hiſtorie. T. L. Und ſein die Wort an In ſelber wol hübſch und ſehr gut / aber hieher untüglich und wieder allen ſyn und Verſtandt der Schrifft hieher gedrungen / und mit den har gezogen. Es wurde aber zulang / ſo man yeden hierynn gebrauchten unnützen Geſchrey mit Antwort begegnen ſolt / dieweil er doch ja kein Grund legt / und ſtetz mit ausleufftigen undienſtlichen / ſeiner Part Worten herfür dringet.

Alſo ſeyen dieſe Orter der Schrifft / ſo er wieder uns führet. Johann. iij. v. 22. Luc. x. v. xix. mit welchen er doch weniger bewert / dann nichts, dann niemand ye laugbar iſt / daß man GOttes Wohlthaten in ſteter Gedächtnis ſoll haben / auch wayß man wol warumb er ſeinen geliebten Son geſandt habe / was Chriſti / GOtt und Menſchen Ampt ſey / wayß man auch wol etc. Noch aber werden wir gar

nichts mit solcher Schrifft bezeuget / daß man das Sacrament des Leibs Christi dermassen sol einschliessen / wann ye der Text von Christo selber gnugsam klar spricht: Nemt hin und eßet / und thut das zu meiner Gedächtnis wird alhie gar nichts von einsperren gemeldet / als solt hiemit die gedächtnis / Göttlicher Gutthaten geschehen. Wir haben wol eyn ewig warhafftig Wort / das heyst eßen / die rechten und waren gedächtnis des todes Christi / in welchen uns dann alle Güter GOttes / in Adam verlorn / wieder erobert und heymgestellet werden.

Derhalben wollen wir allen Menschen Tandt / in dieser Sach mit Füßen tretten und fahren laßen / und allein dem lebendigen / allein warhafftigen Wort GOttes hieryn Stat / Raum und Glauben geben / und uns desselbig Geheyß gebrauchen und halten / und dieses einsperren / für ein Lügen und Traum halten / und ob er schon von eynen Engel von Himmel keme. Ursach ist die genugsam starck und gewiß / daß die ganze Schrifft thut nyrgend mit keinen Wertlein solches einsperrens Meldung / darum sol es auch billig nit für glaubwürdig / recht und Christlich angenummen werden / sondern zeygt uns klerer / die Mittagliche Sonn / das Wiederspiel / also / das eßen und einsperren zweyerley sey. Ja sprich ich / der Schrifft allein wollen wir in diesem Stück gehorsam seyn / welches ist wie Petrus sagt / ein Prophetisch Wort / welches so wir acht nemen / als einer Lucern an einen finstern Ort recht thon.

Oder lieber frag ich / warumb haben sie doch nicht auch das Blut Christi in Gestalt des Weyns auch hinein gesperrt? dieweil solches einsperren ye aus Befehl Christi sol und muß aus seynen Tandt ein reyzung und Ursach zu der Gedechtnis Göttlicher Gutheit seyn / und den Kelch des Blutes Christi zu Verzeyhung der Sünden vergessen / und auch zu solcher Gutheit Gedechtnis verordnet / und aufgesetzet ist? Aber das wollen wir vor überflüssig achten und weyter fahren / mehr seiner Wort für die Hand nehmen.

Weyter spricht der Probst unter andern / Er hat sein Fleisch und Blut zu einen Zaychen seiner grössern Lieb gegen menschlichen Geschlecht uns geben und versprochen bey uns zu bleyben bis in das Endt der Welt ꝛc.

Solche Wort etwas lustig zu machen / gebraucht er sich bald hernach der Zeugnis dreyer Evangelisten Matth. Luc. Marc. und fürnemlich Paul. 1. Corinth. 11. daraus leichtlich zu erachten / mit was Verstandt / Grundt / oder gleyssen / er solche Sachen hinaus zu führen sich unterstanden hab / dergleichen er doch stetz wieder sich selber stercker klafftet /

tet / dann kaum ſeiner Wiederpart ayner mit etwas bedachten Mut thun mecht / es were denn Sach / das er uns möcht bereden (wie er denn ein ſcharffer Rethor iſt) daß wo die Evangeliſten und Paulus an von Jn angezeygten Orten / von Eſſen und Trincken reden / das wir es etwo durch ein neue ſeltzame Figur für einſperren verſtünden und deuten. Aber lieber GOtt / wie gar hat der gut podagriſch Mann ſein ſelbſt hie vergeßen. Er will ſeinen Feind ſchlagen / und im Schlag / kert er Jm ſelbſt die Scheyden / den Feind aber den Rucken / das iſt / er wil beweren mit Schrifft / wie man das Sacrament ſol und muß aus Befelich GOttes einſperren und braucht darzu Schrifft / ſo doch alle der Sach nit hülfflich / das ſie auch Jm ſelbs die Wagenburg ſeiner Lügen ablauffen / und gewaltig aus dem Feld ſchlagen / dieweyl ſie nichts von einſperren / ſondern von Eſſen und trincken (welches denn wir wolten) für und für melden. Derhalb mich nicht ein wenig verwundert / daß er nicht allweg für eſſen / hat einſperren geſchrieben. Dann alſo weyt ſein wir von einander / daß wir das Gedächtnis des Todts Chriſti / eſſen ſeinen wahren Leyb halten / Er aber Einſperrung des Brods ꝛc.

Weyter ſingt er wieder das alt Liedlein / wie auch im Geſetz Moſi an viel Orten wird angezeyget / wie man der Gutthat GOttes ſolle eingedenck ſeyn. Hilff GOtt / wie gar ungereumpt auch alle Synlichkeit blos / trit er abermals auff den Platz / bringt herfür Bedeutnus geſatzlicher Ceremonien, ſo Jerlich gehalten / von opfferung des Oſterlambs / Heiligung der Erſtgebornen / und fürnehmlich leſt er den Narren am gröſten ſehen / da er ſagt / ich wayß nicht was / vom Hymel Brodt / ſo die Juden in der Wüſten geeſſen / daraus eyn yeder gehertzter wol ſiehet / was Ubung und Verſtand dieſer Mönch in der Schrifft habe / wann er ſpricht: Das Hymel Brodt ſey eine Figur geweßen dieſes Sacraments / welches doch in keinen Weg zuzulaſſen / und der Warheit entgegen iſt / dann das Hymel Brodt iſt eine Figur des gantzen Chriſti (ſunſt wird durch ſolch dolle Allegorie des gantzen Schirms gefelt / und des Heyligen Geyſtes Meynung / dieſes Orts durch und durch verſtöret und zerriſſen) wie Johann. vj. Chriſtus ſelber ſagt / ich bin das Brodt / ſo von Hymel kumen iſt. Und ob man es wol auch zuließ / das es ein Figur des Sacraments wer / wurd doch noch nichts hiemit das einſperren betreffend / beweret / wie dann wol lerender Weyß etwo möcht zugelaſſen werden / wie dann aller Vetter / auch anderer Scribenten ſtetliche Gewonheit / das ſie ſich der Schrifft auch anderer Sententz / yren fürgenumen Argument gemäß, brauchen / aber

nit

nit des sie die Schrifft / oder anderer Meynung also wöllen ausgelegt haben / sondern daß sie es yr eygen machen / und nichts damit probiren / welches dann auch unserm in eygen fürgenummenen Argumenten soll zugelassen werden. Aber in keynen Weg / das sie also der Schrifft Syn wolten deuten / würdt Jn vergündt / als dieses Poeten ist / Regnabat magna in exiguo corpore virtus. Item, dulce est meminisse laborum, und dergleichen viel / welche eyner wol in seinen Argument füren / und brauchen lerens halben / möge. Wo er es aber im selbs oder einer andern fürgenommener Person woll zu eygen / als het der Poet von niemand geredt / welches er doch von einen andern abgestorben hat geredt / wurdt er niemand gestatten oder billigen. Also auch hie mag leichtlich zugelaßen werden / das eyner lernens halber / das Hymel Brod also ein Figur des Sacraments nenne, aber in keinen Weg nicht / das er der Schrifft Syn also ernstlich wolle / wann so es war wär / daß das Hymel Brodt ein Figur wer der Einschließung des Sacraments / so müst man ja auff das die Figur gleich zutreffe / alweg ein gantzen Kessel vol Brods / oder Leib / noch außweysung des Gesatzs behalten.

Item / man dörfft es auch mit Verzeren / eygen noch umher tragen ꝛc. Wie dann die Papisten an allen Behelff der Schrifft / ein Gauckelspiel mit diesem Sacrament getrieben.

Wyter / kumpt er auff die Schaubrod / welcher er auch / ein Figur dieses Sacraments gewesen vermaynt / und ob wir schon aus Ursach (wie droben gesagt) das auch zulessen / so wer es doch nit ein Figur des einschließens / wiewol es doch nichts wenigers gewesen / wann also felt man des gantzen Schirms der Schrifft. Derhalb wöllen wir die Sach beym rechten angreyffen / und anderst davon reden denn der Probst / und sagen daß die Schaubrod sein gewesen ein Figur nicht des Sacraments / sondern des Heyligen Evangelii / so durch die zwölff Apostel geprediget. Und wenn sich je die Sach also hielte / wie denn der Probst vermeynt / so müsten allweg nur zwölff Brodt hinder sich behalten werden / zu gleycher Weyß wie nur die zwölff Schaubrodt waren / außzutrucken der Figur eygentlichen Jnhalt und Warheit.

Item / das öffentlicher seine Maynung untrüglich zu seyn bezeugt / man müst es auch nicht in diß Narren Häußlein sperren / sondern auf einen Tisch setzen in offen und freyen Zugang aller Menschen / in aller Massen / wie die zwölff Schawbrodt gesetzt worden. Item / man müst sie alle Sabbath verändern / man dörffte auch nicht davon communiciren die krancken Layen / wie dann im Gesetz verboten war / das kein Lay solt davon essen / und müsten allein davon essen die Pfaffen /

sen/welches dann nahet angefangen/indem sie den gemein Völcklein die ein Gestalt des Sacraments entzogen. Hieraus man wol siehet/mit was vor Geschicklichkeit er die Figur altes Testaments zu deuten gelernet habe. Das aber dem David wie eyner vielleicht möcht fürwenden/ als eym Layen solche Brodt von Priester Abimelech sein gegeben worden/ist kein Gesetz gewesen/sondern eyn dispensatz. Die Papisten aber schliessen jr Sacrament von keiner andern Ursach wegen eyn/ dann daß sie davon die Krancken Layen communiciren. Derhalben leyt abermal dieser Träumer/ mitsambt allen seinen Grund/ welchen er aus dieser Figur zuerjagen und haben vermeynt / und probiret nichts anderst / dann was wir selber gern glauben und annehmen/ und bey uns keines probiren bedarff; Nemlich das GOtt wöll/ daß man seiner Gutthat eingedenck sey/ daß sey so viel nach allen Teylen seiner Argument, man soll das Sacrament in ein Häußlein schliessen. Ey wol ein hübsch Gedächtnis ist das, und Danckbarkeit/ eynen von seiner solchen grossen Gutthat wollen einsperren und gefangen legen.

Fürter aber spricht er und wil es beweren aus den vj. Cap. Johan. wie das Hymelbrod sey ein Figur gewesen des Sacraments/ welches wir Jm doch in keinen geständig/ und erfordern von Jm daß er solches wöll genugsam mit Schrifften beweren/ dann er thut hie/ diesen Ort Johannis offen Drang und Gewalt/ wann Christus alhie nicht von dem Sacrament redet/ sondern von Jm selber dann er gar bald hernach spricht/ das Brod/ das ich giebe/ ist für der Welt Leben/ das ist/ der Leyb den ich von wegen ewerer Erlösung dem Creutz und Todt unterwerfflich mach.

Weyter spricht er; Er hat sich uns selbs gegeben im Sacrament in Gestalt des Weyns und Brodts/ und verheyssen bey uns zu sein durch sein Gnad und Barmhertzigkeit im Hochwürdigen Sacrament etc. Hierauff antwort ich; Ja freylich hat er sich bey uns zu sein allzeit verpflicht und verheyssen; Aber/ daß er das überall nicht allein im Sacrament wöll treulich und vetterlich leysten: Das uns GOtt gepotten hab/ seiner Gutthat ingedenck zu sein/ gesteen wir; und daß solchem Gepot/ bey unser Seel Heyl Gnüg gescheen soll und müs/ gesteen wir auch/ dörfft es uns nit lernen. Daß aber das mit solchen Einsperren gescheen müs/ solt er bewert und gelernt haben; so fert er aber fort/ und kan nichts dann ayn Gesang/ welches ist sein eysne Narr Attalischer Pfeyl/ und höchste Proposition: GOtt will/ daß man seiner Gutheit ingedenck sey; Ergo soll man das Sacrament in das Narren-Heüßlein setzen. Ey wol eine schöne wol geschliffende/ hartdringende

Sequela iſt mir das? Und wayß nit / ob ſolch narriſch Geweſch einer Antwort wehrt ſey oder nit? dann kaum kindiſcher mit Zuthuung alles Fleyß, künd von ſolcher Sachen geredet werden.

Ferner ſagt der Probſt: Dieweil man aber aus menſchlicher Blödigkeit mag göttlicher Guthait allezeyt danckbar und ingedenck ſeyn; Iſt derhalben wol angeſehen / daß man das hochwürdige Sacrament behalten in der Kirchen etc. Antwort. Das iſt aber nit die rechte Artzney ſolcher Blödigkeit zu begegnen und zu Hilff kumen / iſt auch in keinen Weg genugſame Urſach / das derhalb das Sacrament ſoll eingeſperret werden; Sondern das Brod iſt nirgend dann vor den Krancken nach Einſetzung Chriſti zu ſegnen / und wenn es gleich vorhin wär darzu geheyligt / ſo iſt es doch wiederum zu erneüen vor den Gehör des Krancken / auff das er verſtändig und gewiß werde / was er doch hie empfahe / dieweyl wir nicht allein im Brodt / ſondern aus dem Wort GOttes / wie Chriſtus ſagt / das Leben empfahen und haben.

Weyter folget: wo dann ein Chriſten-Menſch dafür geet / oder ſunſt ſolches ſieht / der Gutheit GOttes ingedenck ſey / ſein Schöpffer Ehr / Lob und Preyß etc. Darauf meine Antwort dieſe: Wolan man muß das Sacrament ehren und hinterſich ſetzen / (wiewol ich acht / daß es nach der Papiſten Syn / allein von den tollen / und Tag und Nacht vollen Pfaffen wegen geſcheen ſey / auf das / ob eyner yrgend voll wer / und nit conſecriren möcht / in Nöthen alſo ein vorgeſchnitten Sacrament hette / wie ich dann dergleychen ſelbſt wol geſehen.) Aber alsdann wirt es eerlich und recht hinderſich geſezt / ſo man das rayn Wort GOttes unbeſudelt / und ungefelſcht behelt.

Dieſes Sacrament aber wird aus gefelſchten Wort GOttes dermaſſen eingeſperrt / wann yhe das Wort alſo lautet / Nehmet hin und eſſet / und nit ſperret ein. Es iſt wol wahr / GOtt will geehret ſein / ja alle Creaturen will er in Im geehret haben / aber in kyner andern Weyß / dann wie er uns in ſeinem Wort hat vorgeſtellt und zu verſteen geben; nemlich ein yetzliche Creatur wird geehrt / als dann ſo man ſich ihr wol und Göttlich brauchet; wird hinwiederumb mit höchſter Unehr beleſtiget / ſo man ſie anderſt braucht / oder in eine höhere Ehr ſezet / dann ſie von GOtt erſchaffen iſt: Als wann einer die Sonnen wolt vor einen GOtt anbetten; ein Bauer vor einen Fürſten ehren / der Urſach halben / das GOtt überal iſt und alle Ding erfüllet / alſo muſt man auch die Stein und Hund anbetten.

Der-

Digitized by Google

Derhalben solt er gesagt haben, was doch die rechte Ehre were, so dem Sacrament solte bewiesen werden, würde er erfunden haben, daß sein höchste Ehr wäre, so man sein nach Christi Einsetzung und Ordnung wol gebrauchte, das geschicht, so man in Glauben den waren Leyb Christi isset, und sein Blut drincket, nicht einsperret.

Ferner mit gleichmeßiger Scherpffe und Sinnreichlickeit braucht er sich der Auctorität des Concilii, so etwa zu Nicen gehalten, welches auch das Jus Canonicum, als 28. q. 6. c. de his vero meldet, wie sich denn droben des 6. Cap. Johan gebraucht, und der Gedächtnus des Todts Christi; Dann das Gedechtnus des Leydens Christi ist nicht, daß man das Sacrament, von ihnen aufgesetzt soll einschlieſſen, sondern daß man seinen Todt verkündige, so lang, biß er kume, und so er uns yhe mit diesem Concilio vermeint etwas gedrungen zu haben, so halten wir im ein andere für, als das Concilium Basilienſe, in welchem frey, hell und offenbar, das Wiederspiel ist erkennt worden, wiewol mich nicht wenig verwundert, mit was Stirn er sich doch des Concilii darff hinzu gebrauchen, dieweyl doch der Titul und der gantz Canon nichts von einsperren gedencken. Der Titel lautet also: de his qui tempore mortis communionem expoſcunt. Ich acht der gut Mann habe die Schnuppen dazumal gehabt, oder uns also zeenloß geachtet, daß wir solches Concilium auch nicht kunnten oder hätten etwa geleſen, daraus im dann diese Censur oder Schlußredt, als einen Schlaffenden entfelt. Nit spricht er, daß GOtt muß damit gefangen seyn ꝛc. Wol, wol lieber Herr, wer ist doch so toll und unsinnig, der glaubt und halt, daß GOtt also müge eingesperret gefangen werden? Yedoch wirt er nach Maynung der Papisten gefangen, so man ye das Sacrament also solt einschlieſſen. Das übrig, so ein weyl lang folget, ist lauter unnütz, untüchtig Geschwetz, welches gar nichts anders zur Sachen Bewehrnng bringet, dann das es sein Unverstand klarer machet, und das will leren und erzwingen, daß vor niemand laugnet.

Aber weyter folgt, wie dann sein Befelch ist, daß wir es sollen thun zu seiner Gedechtnis ꝛc. Hier frag ich den Probst, lieber Domine, was ist doch das, das er zu seinen Gedächtnis zu geschehen gepeüt? Ist es nicht das Nehmet hin esſet ꝛc. Wo spricht er doch einmal, Nemet hyn, und setzet es in Rüben-Keller, oder auf die Uberthür? Noch will er uns ye überreden, das wir essen und trincken nach seinen Catholicon für einsperren verstehen, und sihet doch aus seiner aygen Redt, daß ihm die gantze Schrifft in Erhaltung dieses allermassen entgegen und ungnadig ist. Auch will er, solches geschee zur Ehre GOttes, welchs doch (wie droben gesagt) die höchst und fürnembst Unehr GOttes ist. Ursach ist die, daß es wider sein

Wort, und ordentliche Einsetzung geschicht, welches spricht: Nemet hin und esset ꝛc.

Zum dritten soll auch eine Ursach solches Eynsperrens sein, daß die Krancken solches Sacraments nicht beraubet werden ꝛc. Wie das geschehen möcht weyß ich nicht, es wer denn, daß es aus Mangel Glaubens und Göttlichs Worts, oder Füllerey der Pfaffen sich begebe, sunst ist die Hand GOttes ye nicht dermassen, wie dem Probst traumet, verkürtzt. Aber kumpt er auff dos Nicenisch Concilium, welchem er aus Kayserl. Recht ein grösser Ansehen zu schöpffen vermeynet, und fürnemlich aus Zal CCC. alter Vetter, so in solchen Concilio Diffinitores gewesen. Wiewol gar mit keinem Wörtlein diß Concilium solches Einsperrens gedencket, und gründet aber auch der gut Mann hefftig darauff, daß das Concilium Meldung thut, de oblationibus, welches er doch aus mercklichen Unverstand der Sachen gar nit erlanget, wann es also zu verstehen ist: Ex oblationibus, id est, ex panibus oblatis, vel eo destinatis, nondum autem sanctificatis. Und des ziehe mich auf aller alter rechter Breüchen und Sprachen verständigen, von denen auch noch bey uns Teutschen das Wörtlein blyben, das solches Brodt darzu verordnet, Oelfladen genennet würd. Und darauf redt auch das Concilium, welches er nicht verstanden. Und obschon gleichwol das Concilium, noch des Probsts Maynung, also diese Einsperrung des Sacraments verdient hätt, (welches doch in keinen Weg aller Inhalt, solches Concilii vermag) so hat es doch nicht also wöllen vernummen werden, daß es von Anbetens, oder Einsperrens wegen, also sollt erhalten werden, sondern, daß man davon die Krancken communicirt, wie dann allermassen der Titul vermag.

Derhalben spart er hie mercklich der Warheyt, dann er ye nyrgend findet in diesem Concilio von Einsperrren; Aber für und für redet es wol von Essen und communiciren. Und ob es schon dieses auch erkannt het, was wer das mehr? thet democh dem Wort GOttes noch kein Einbruch oder Vortrab; Und so lang es nicht mit klarer heyliger Göttlicher Schrifft uns ein Vergwissung solches Einsperrens, bewerd wird, wöllen wir es für einen Menschen-Traum halten, obschon tausend Concilia drob hetten, mit sambt hundert tausend Vättern geschätzet. Zu dem allen, so es dann zu letzt erst vom Concilio also ist verordnet, so wird clar, und ist gewiß, daß es kein Eynsetzung ist, weder Christi noch der Apostel, noch der ersten Kirchen. Aus welcher Ursach dann abermals des Probsts Gottlose und tolle Meynung nicht ein wenig wird geschwächet, dann aus solcher Folge wir abermals frey und sicher von aller Gefahr

der

Digitized by Google

der Seelen erkannt werden. Obschon wir solchen Traum verwürfflich achten, und nach solcher Erkänntnus dreses Concilii das Sacrament nicht einsperren. Dann so es ye ein Menschen-Satzung, würde es je vor GOtt gehalten, ein höher Grewel sein, welcher sich zuvor verdinget hat, daß man Im vergebens in solcher Gestalt werd Ehre empieten, Esa. xxix. Math. xiij. Also viel feelet es, daß es bey solcher vermengeter Gefehrlichkeyt der Seelen Christlich künne oder müge gepoten oder gehalten werden.

Und daß er aber diesem Concilio mehr Glaubens erlang, so braucht er sich dieses Worts Christi: Wo zween oder drey in meinem Namen versammlet seyn ꝛc. Welcher Spruch aber nichts auf seine Seyten erzwingt, daß er auch hefftig aller Macht mit uns wieder In dringet, dann was wer es vonnöthen, daß man GOtt sollt einschliessen, der doch an allen Orten zu aller Zeyt bey und mit uns ist.

Daß er aber weyter sagt: Die Vetter haben aus einsprechen des Heil. Geistes solches erkant, wollen wir eins thun, und aus Rath Christi und Pauli solchen Geist probiren, ob er aus GOtt sey, oder nicht, man bewehret aber solches aus nichts anders, als aus dem Wort GOttes. Aber dieser guter Herr verstehet den Geist GOttes zu seyn, sein aigen Gutbedüncken, bonam intentionem suam. Aber also aus solcher guten Maynung, haben die Jüden Christum, und die Propheten getödtet, und gesagt, Christus redt aus Beelzebub. Zuletzt kumt er auf den alten Brauch, so bißher in Bapstthumb eynmüthiglich gehalten. Also ist alle Schalckeyt von Anbeginn von den Gottlosen einhellig bestettigt, und auff uns kumen. Darum höre ich wol, mus man sie Hand haben, also müst man der Juden und Heyden Religion auf den heutigen Tag erhalten, welche alt und lange Zeyt nun eynhellig in eynem Glauben von In gehalten. Aber von der alten Gewonheit wöllen wir hyerynen etwas reychliches reden, und um von diesem Artickel gnügsam gesagt haben, und die andern, so diesen Artickel betreffend nachfolgent Wort fahren lassen. Dieweyl sie yhe der Sach nichts dienstliches oder wirdigs vortragen, und im Namen GOttes zur Ableynung des andern Artickels, welchen der Probst, gottlos vermengt, uns keren, welcher ist

Art. II.

Ob die Geystlichen genant, Eeweiber haben sollen.

ZUm ersten, auf das gründlich und statthaffter des Probst, wider diesen Christlichen Artickel gottlose Maynung verworffen und widerlegt werde, wöllen wir leren, das die heilig von GOtt selbst aufgebrachte und verordnete Ee, frey sey, und eynem yezlichen Stand und Menschen sicher zugelassen, welches alle Schrifft, heylich und heydnische, krefftig an allen Orten, mit hohem des Eestandes Lob und Preyß beweisen, und darthun, wie eym yetzlichen in heylicher und weltlicher Schrifft-erfarnen wol bewust und kundbar. Derhalb ich gantz onnötig acht, solche Schrifft jezt her zu führen. Dieweil ich kan achten und gewiß bin, daß auch der Probst solches selber unüberwießen bestendig und unlauckbar sey, aber das wird und will er uns nicht gesteen und zugeben, daß es auch den Geistlichen gnant, so in Göttlichen Emptern verfangen, in solchem Eestand zu sein gepüre. Derhalb will von nöten seyn, daß wir im mit schrifft und gründlicher Ursach darthun, daß sich also aus unterweysung heyliger Göttlicher Schrifft, und Gehaiß des heyligen Geistes gezym und gepüre.

Und erstlich für die Hand nemen ein Ort der Schrifft, daraus kuntbar und klar machen, das solchen Geystlichen leychtlicher sey zugelassen in der Ee zu sein, dann den Christlicher Kirchen Gliedern.

Dieweil die Papisten jhren Priesterstand also heylig vermaynten, daß er von grosser Heyligkeit wegen den Eelichen Stand in keynen weg küne oder möge gedulden bey sich. Christus sagt Luc. xxj also, der, der zu tisch sitzet, ist mehr, denn der, der do dienet, das ist, die Zuhörer seyn mehr und gröſſer, dann die Prediger. So es nun denn in der Christlichen Kirchen also frey gepüret, und zugelassen wirdt allen Zuhörern Eelich zu seyn, wie vielmehr und billiger wirt es auch denen frey erkandt, so etwas geringer seyen, als nemlich der Kirchen-Dienern? so bey denen, so statthaffter gebilliget, recht und Gottseelig erkandt wirdt? So nun die Heylikeit und fürtreffentlicher Standt im Christenthum den Eestande nit bey sich leyden kündt, so müste not halben allen Christen die Ee verpotten werden, welch alle zumal durch Christum heylig und ihres Standts höher denn ihre Diener die Prediger seyen.

Item, es ist viel heiliger und besser mit dem HErren Christum den Son und ewig Wort GOttes gehandelt, und in steter Ubung haben, dann

dann mit eusserlichen Henden oder mund das Sacrament darraychen oder Predigen. Daraus dann auch gewißlich folget, das wo denen, so mit Göttlichen Sachen umbgehen, und beamptet seyen, der Eestandt soll verschlossen sein, das vielmehr allen gottseeligen Christglaubigen sollt und müste der Eestandt verpoten seyn, denn allein ihren Dienern, welchem nichts anders (Ampt halben sprich ich) zugehörig denn die Speyß Göttliches Worts, ja Christum mit sambt allen seinen Güttern in den Sacramenten, so von GOtt eingesetzt, der Kirchen anzubieten und fürzutragen, dann so je im Christlichen Eestand etwas der Seelen Hayl betreffent, verhinderliches were, wurd es ja mehr die, so das seeligmachend Wort GOttes sollen mit Hertzen und Ohren des Glaubens teglich als nötig hören und bey ihnen lassen wachsen und Frucht bringen, dann die der Ampt allein den Willen des Allmechtigen, durch die Predigdt des Evangelii fürzuhalten, und den Weg zum ewigen Leben zaygen.

Aber daß die Ee als haylig und GOtt-gefellig on Unterscheid beden, als Zuhörenden und Predigern sey frey gelassen, beweren gnügsam viel Sprüch Christi und Pauli: Auch anfänglich, da der erste Mensch Adam als ein Mann von GOtt geschaffen war, wardt alsbald von Göttlicher Weyßheit und Barmhertzigkeit daß manns ehehaffte, so zukünfftig was, notdurfft vetterlich und hertzlich bedacht, nemlich dermassen, daß es ja nicht gut were, daß der Mensch alleyn solte sein, und sprach derohalb die ewig Weyßheit, wir wöllen im ein Gehilffen im gleich beschaffen, wenn es nicht gut, das der Mensch allein sey. Da muß der Propst abermals entweder weyser denn GOtt selber sein, welcher im Anfang der Beschaffung des Menschen, den Eestandt, dem man hochnötig und nuzbar betrachtet hat, oder müs sagen, das seyne Pfaffen, welchen, so von Gelübt wegen die Ee Verpoten, nicht menschen, sondern unvernünfftige Thier seyen, dann GOtt ausgedruckt hie saget: Es ist nicht gut, das der Mensch alleyn sey, oder beweren, daß solcher Spruch allein den Layen, und nicht auch den Pfaffen zuständig sey; Aber ich will das an dem Probst sehr gerne glauben und zulassen, das solche Baplstische Pfaffen nicht allein unvernünfftige Thier, sondern etwas ergers seyn, dann je die Vernünfft-loßen Thiere etwas rainer und züchtiger, auch gewönlich par und par aus art der natur sich zusammen gesellen, und leben pflegen dann sie, welche wieder alle, auch der unvernünfftigen Thier, natur- und haydnische Zucht, Scham und Erbarkeit, on alle nach Göttlicher, nach weltlicher Verordnung gemeß, Gewonheit aller Hurerey und Unzucht mehr dann viehisch frey on Straff nachstreben und jagen.

Digitized by Google

Weyter 1. Corinth. vij. spricht Paulus, es ist besser eelich zu werden dann brinnen. Item Matth. xix. spricht Christus / den eestand betreffent nit alle sein vehig dieses Worts ꝛc. 1. Tim. iiij. Es werden Geyster auffsteen, die werden verpieten sich zu verheyren, daraus zu verstehen, daß kein Bischoff möge die Ee verpieten, oder die Freyheit Christi verendern. Item Proverb. xix. Ein klug Weib wird von dem HERRN gegeben ꝛc. Daraus denn folget, daß ein eelich Weib ein Gab GOttes sey, wie auch mehr andre Schrifft bezeugen. So dann nun die Ee ein Gab GOttes ist, und sie die Papisten selber ein groß wirdig Sacrament daraus gemacht. Warum haben sie doch solches Sacrament, in welchem ein Gab GOttes wird dargeraicht, diesem Außerwehlten den Pfaffen biß hieher entzogen, welchen sie doch allweg das best allein vorbehalten, und die andern vor jnen alle dem Teuffel leychtlich übergeben haben. Wie reymet sich das? Aber sie haben vielleicht den Huren Standt etwas jnen leydlicher und besser geacht, dann den eelichen Standt.

Weyter sagt Paulus, 1. Cor. vij. zu vermeyden Hurrerey, solle ein jeglicher sein aygen Eeweib haben. Item ij. Cor. iij. Es soll eyn Bischoff unsträfflich sein, eynes Weibs Man ꝛc. Zum Tito j. schreibt dergleichen, aus welchen und dergleichen Schrifften eynem yezlichen geherzten Christen, so nicht Zancks Liebhaber, leychtlich Gnüg geschicht, das die Ee on alle Unterschied, beden Geistlichen genant und Weltlichen frey aller Verhindernus soll und muß zugelassen werden, nicht daß man eynem darzu bringen soll, sondern in welchen die Noth wird gespürt, auf daß Hurrerey vermitten bleyb, welche ewig von Angesicht GOttes verwirfft und verdampt. Auf dieses aber will der Probst sagen, er gestee das alles; aber denen woll er nicht zugeben, das es gepür, die sich mit eim Gelübd, Keuschheit zu halten, verpflicht haben, darauf seine Wort also lautent, das geystlich genant, nicht Eeweiber haben sollen, ist mein Grund und Unterricht, das ein yezlicher Christglaubiger Mensch bey seiner Seel Seelickeit schuldig sey zu halten, das er willig hat GOTT gelobet und verhayssen ꝛc. Und das solches je also sey, vermaynt er gnugsam krafftthafft Zeugnus aus dem Alten und Neuen Testament herfür gebracht zu haben, und versteet aber der gut Herr nicht, was die Art aller Gelübten im Gesetz geweßen, oder von wannen, und wie sie ihren Ursprung erstlich erlanget haben. Ich will hierzu vor den Probst eyns fragen, und alsdann vom Ursprung und Art der Gelübten reden.

Lieber Probst, gesteet ihr mir auch, das Keuschheit ein Gab GOttes sey? Ich mayn aber jr werdet solches gesteen, und unlaugbar sein. So will ich aber nun weyter fragen, ob GOtt auch seiner Gaben ein

HErr

HErr und vollmechtiger Austheiler sey, daß er sie austheil, wenn, wem, und wie er will, Ich mayn ja, denn er ye almechtig, in welches Gewalt und Hand alle Dinge, hymlische und yrdische berüwen, auch alle Dinge nach seinem Willen angefangen, geschaffen und vollendet werden, sunst wird ja seiner Almechtickeit ein Abtrag und Einbruch geschehen. Nun wolan so der almechtick GOtt eynem, so im Priesterstandt die Gab der Keuschheit verliehe, (dardurch er dann mit Gelübt der Keuschheit in Priesterstandt zu kommen verursacht were) und nehme aber hernach solche Gab wieder von ihm, (wie er dann keynem keynerley Gaben zu einem Eygenthum verleyhet, sonder gibt und nymbt nach seinem Göttlichen Willen wenn er will) also, daß dießer nicht kundt und mögt sein Gelübt volbringen, und müste ehe Hurerey, Ehebruch, oder sonst andere unzüchtige, gottlose Mittel, auf daß solcher seiner Not und Gebrechlichkeit Rath geschehe, fürwenden und gebrauchen, oder sich der Arzney der heyligen von GOtt eingesatzten und verordneten Ehe gebrauchen, welchen Wege doch sol solcher hierinnen ergreiffen? Zwingt in hie auch in dieser almechtigen Würckung GOttes, wie droben gesagt, solche sein gethane Gelübde vom Eestand oder nit? Wurd der Pabst ja sagen, wie ich dann ohn Zweyfel, so muß er auch sagen und bekennen, das die Gelübde der Bäbstler zwing und dring zur Hurerey, das ist, sie seye ein Ertz-Ursach, und treybet zu der ewigen Verdammpnus, welch ja on alle Hindernus der Hurrerey anhengig. Dieweil ye kein Hurrer Tayl hat am Erbe des Reichs GOttes, daraus dann nun folgen wird, das solche Gelübt, wo sie in obbemelter Noth bindet, aus dem Teuffel sey, welcher allein unser Seelen Verderbnus geyz dürstig um her lauffet, wie ein brüllender Lew, suchent, den er verschlingende. Zwingt sie aber nit, so wird alsbald hiermit klar, das aus Auctoritet Götlicher Almechtigkeit, die Er auch allen Priestern frey soll und muß gelaßen werden, der zwayer eyns mus ja, ob der Probst unsynnig wurde, aus rechter ehaffter Folg hieraus fließen, oder wo nit, so mus aber GOTT ye für ungerecht vom Probst angeklagt und gestraffet werden, in dem er ein Vrsach ist, wie vor gesagt, von wegen seiner Almechtigkeit, damit er dem, solche seine Gabe wider entzogen solcher Glübbrüchtickeit.

Wer will aber das (ob schon solch Glübt gottseelig, und von GOtt selber geboten, aber in solcher Gestalt brichet) sagen? Ja hie soll und muß schweigen, und sich bergen alles Fleisch vor dem Angesichte GOttes, welcher allein in Ewickeit warhafft und gerecht. Derhalb auch all sein Thun und Fürnehmen mus gerecht seyn, ob gleich wol hundert Bapstthum, mit samt allen iren teuffelischen Satzungen darüber solten

krachen, zerbrechen, und zu Grund geen, dann er ist allein ein gerechter warhaffter GOtt, welcher alle Hurerey unwiederrüfflich verdammet, dann solchen über die Hurerey Sentenz, wirt Er nymer widerrüffen. Dermassen dann die Papistischen Bischoffe mit jr Hurrèrey dispensiren, sonder wirt in solchem geschehen theil (wie sein Wort ewig) ewicklich verharren und besteen.

Hiob xxxiij. GOtt redet ein Ding einmal, und widerrufft das nicht ꝛc. Und aber den Eestand uns als heylig, jm auch hochgefellig, fürgestellet, gebenedeyet, und nach Gegenwurff seiner Göttlichen Gaben, frey zugelassen wirt, derhalb solcher Eestand heylig sein und bleyben vor dem Angesicht GOttes, bey allen Gottgefelligen, ob sie schon von allen Papisten mit gleychgiffigen Zungen und Federn, Tag und Nacht, hin und wieder vor jrer Hurerey schnöd und unreyn wirt ausgeschryen und gschieben. Dann das Wort GOttes (welches die Ee an allen Stenden und Gottgefelligen rayn erkennt) ist warhafft, und bleybt in Ewickeit von allen seinen Feinden unüberwunden und verruckt. Nun wollen wir von Glübden sagen.

Jch bin gewyß, das die Gelübd also, und der Vrsach fürnemlich halben, von Mose aufgebracht, zu gleicher Weyß die manigfeltige Opffer, so auch im Gsatz gengig waren, Har abschneyden, kein Wein trincken ꝛc. welches dann die Juden alles unter den Heyden gengig sein, vernomen, und derhalb ye auch Opffer, Gelübt und dergleichen, wie die Heyden haben wolten, ward Mose, als durch eehafftige Not verursachet, wie er dann ein fürsichtiger, weyser Herzog des Volckes Jsrael war, jnen Göttlichen Willen und Wort gemeß, selber Glübd und Opffer zu erkiesen.

Dieweil sie je nit an Opffer, Gelübd ꝛc. kunden und mochten, nach fürwützer Art des Adams seyn, nicht daß er es also der Gelübd halben, ja vonnöten achtet und fürstellet, welches an Gelübd zu halten war, sonder daß er jn den Weg abrennet, nichts aus aygener Wal und Fürwitz zu opffern oder verloben.

Also macht er die Nazareos und andere Gelübt und Opfferen, welche allezumal gottseeliger Weyß mochten, und on das musten geschehen, als allen Willen GOttes nichts entgegen.

Zu gleicher Weiß, als wenn man yhe wolt zu unsern Zeiten weltliche schampere Liedlein singen, ehe und man es gedult, und dah das Singen nicht dempffen möchte, verordnet man Psalmen, oder andere geistliche Lobgesang zu singen, auf das jhenes vermitten blyb, und da nichts unfruchtbarliches oder zuchtbrüchtiges geschehe.

Solcher

Solcher Form Gelübd zeygt hie auch der Probst an, damit seinen unchristlichen, gschrifftlosen zu patrociniren, aber er wird weit fehlen, indem er der Papisten Gelübt mit dem Gelübden Mosi thät vergleichen. Dann wir selber bekennen, daß die Gelübten ja zu halten seyen, aber allein die, so Göttlich schrifftgemeß, und gottseelig sein, alß wie dann im Gesaz Gelübd waren, das Gelübt aber der Keuschheit, so unter den Bäbstlern gängig, ist zumal gottloß und narret.

Zum ersten ist es gottloß, aus der Vrsach, das man daran suchet, welches man allein an Christo JEsu solt gesucht haben, als nemlich Frombkeit, Hayl und ewiges Leben, welches hayst Christum mit samt allen seinen Verdienst, aus der Mitte verstossen, und die Gelübd, für ein GOtt, und Mittler an statt aufrichten.

Darnach ist auch narret derhalben, das man alda verheyst unmöglich Ding, so in keines Menschen Gwalt oder Krefften berüwen, zu gleycher Weyß, als wenn eyner sych verpflichtet reych, weyß, hüpsch ꝛc. zu werden, welches doch alles seiner Macht nit ist, dann niemand kan oder mag Keuschheyt pflegen, es sey dann, das es jme von GOtt werd geben, sonst wirt er entweder Hurrerey oder Eebrüch üben, oder sonst in ander Weg sich besudeln, wie dann der beste Thayl aller Papisten biß hieher gethan, und solcher Unzucht gnügsam durch selbs Erfahrnus geleert; So steet aber hie ein unwiederrüfflich Wort GOttes, welches schleust den Hymmel vor aller solcher Unreinigkeit zu, und spricht, kein Hurer wird kein Thayl am Reych GOttes haben ꝛc. Hastu nun Keuschheit gelobet, und befindest bey dir unmüglich, also, das müst entweder Hurrerey nachstreben, welcher dann folget, und anhengig ewige Verdammnus, oder solches dein Gelübt auflösen und brechen. Wiltu lieber bey Außweysung Göttliches Worts von GOtt ausgestossen und verdamt werden, oder dießes dein Bepstlich gotloß, keines Haltens aus heyliger Göttlicher Schrifft würdig, geporen, unbrechlich halten? Die Wal würd freylich hie keynem recht Götlicher Sachen verständigen sehr weh thun, sonder ob er sich schon gleych mit hundert tausend Glübd, an Unverstand und Unerkandnus sein selb, gegen Menschen hat verstrickt, dann gegen GOtt man sich in keynem Weg aus eygener Wal mit eynigerley Gelübden verbinden soll, kan oder mag, in welches allein der Beruff zu allen Ständen bestehet, als eelich zu werden, oder aus der Ee Keuschheit pflegen, zur Hurrerey aber Raum und Ursach geben, ist kein Beruff und Reyzung GOttes, sondern ein Anreyzung und Közel des Teufels, damit in Gestalt geystlich Heylickeit Verpots, wie er dann pfleget, solchen grausamen Sentenz unterwürfflich und schuldig, welcher ist, es wird kein Hurer

rer Erb seyn des Reichs GOttes ꝛc. Daraus dann nun eym jezlichen Verständigen hel und klar wirt, das, wo das Gelübd gottseelig ist, das auch die Laystung solches Gelübts gotseelig und gerecht sey. Warum das? Darum, daß ein Gelübd ist, neyn keynem Weg, sondern daß es Christlich, und allem Willen GOttes gemeß, on Zugang der Gelübd bey der Seelen Heilickeit zu halten.

Herwiederum wo das Gelübd ist, aus keiner Schrifft rechtfertig gegründet, so ist auch die Laystung und Erfüllung solches Gelübds mer ja doppel gottloß, und die Trewlosigkeit an solchen Gelübt gottseelig, und GOtt gefellig, als das Gelübd Herodis, damit er sich Johannem dem Taufer zu enthaubten, het verfangen, war wieder GOtt, derhalb war auch die Vollbringung deßselben mehr und zwifach gotlos, dann er ein Gotlosickeit an die andern hencket, und ein böß Werck mit einem bößern beschweret.

Das Gelübd Davids, in dem er verhieß, den Nabel umzubringen, war wieder GOt, derhalb war die Treulosickeit, so David an solchem begieng, GOtt hoch gefällig, in dem er den Nabal ließ leben, dann GOt ye für kein Vrsach zum Todtschlag, als wie auch zur Hurerey von eyns Glübts wegen, so er nicht kent, wayß oder fordert, will genommen werden ꝛc. Derhalben seyen alle Gelübten, die der Probst aus dem Gesatz Mosi einführet, sein gotslästerlich Gelübt zum Erhalten und Beschützen, gotseelig, und aus der Vrsach fleißig zu halten. Er hat aber noch nicht bewert, daß diß Gelübt der Keuschheit auch GOtt gefällig, und aus der Schrifft Grund habe, (keusch ist wohl GOtt gefällig, wo man sich wol darinnen hält, und ein Gab GOttes) wo er dasselbig wird beweysen, wöllen wir im gern Helmlein raychen, und samt im diß Gelübd bey Seeligkeit zu halten, für hochnöthig erkennen, ich bin aber gewieß, daß er das mit keiner Schrifft, oder auch der Vernunfft gemeß, Vrsach wird, kan oder mag erzwingen.

Es werden aber drey Ding für nemlich von Pfaffen und Mönchen verlobet, als nemlich Keuschheit, Armuth und gehorsam, gleych alß solche drey Stück nicht zumal allen Christen, und nicht allein den Geystlichen genanten, zustendig weren, aus Befelch und Gebot GOttes on alle Gelübd. Zum ersten spricht Mose, Exod. xx. Du solt nicht Eebrechen, welches Christus, Math. viij. ausleget, also, das man nicht allein mit der That deß Eebruchs soll müssig stehen, sonder mit dem Hertzen, daß er alleyn wölle auch weyt von Eebruch und aller Unkeuschheit sey, dann er anderßwo spricht, wer ein Weib ansiehet / jhr zu begehren, der hat schon die Ee gebrochen in seynem Hertzen. Und Petrus spricht, 1.

Petr.

Digitized by Google

Petr. 1. Machet keusch eure seelen durch dem Gehorsam der Warheit im Geyst, ꝛc. Und 1. Tim. ij. Das Eeweyb wird seelig durch die Geburt der Kinder, so sie bleybt im Glauben, Lieb / Heylickeit und Keuschheyt. Und 1. Corinth. vij. Unkeuschheit, oder Hurerey zu vermeyden, hab ein yezlicher sein aygen Weib, ꝛc. Aus welchen Oertern leichtlich zu vermercken, das die recht war Keuscheyt deß Hertzens / so allein GOtt erfordert, auch in der Ee sein soll und mus, und werde von allen zu glaych, so Christo Namen gegeben, ernstlich vom heyligen Geist bey der Seelickeit erfordert. Derhalb wo die Pfaffen und Mönch derohalben sich keusch zu sein verpflichten, das es ein Gepot GOttes sey, und einem yezlichen zu halten, auf das höchst nötig, thun sie sehr recht / wo sie es aber derhalb thun, das jm solches allein zugehörig, und Hymel vor andern mit solchen Wercken zu ersteygen vermaynen, oder daß recht keusch sey, ausserhalb der Ee seyn, sein sie Doppelkezer, darumb, daß sie ausserhalb genayner Christlichen Zunfft ein aygene Secten, dardurch sie andern Christen (so durch Glauben und Hoffnung nach der Kron des ewigen Lebens kempffen ein sondern Vortrab zu thun, und beßer auch heyliger zu seyn verhoffen. Auch ist zu gleicher Weyß Armut allen Christen nyemand insonderheit vor andern mehr geboten, Luc. xix So yemand zu mir kompt, und hasset nicht Vatter, Muter, Weyb und Kinder, ꝛc. auch sein Leben, der kan nicht mein Jünger seyn. Und bald hernach, eyn yezlicher, der nicht absagt allem dem, so er hat, kan nicht mein Jünger seyn / ꝛc. Item Maatth. xix. Wiltu vollkommen sein, das ist / wiltu mein Jünger sein, oder das Gesetz erfüllen, so gehe hin, und verkauff was du hast, und gib es den Armen, ꝛc. Und ist gar nichts, deß heyligen Geists Maynung, das er hiemit wöll lehren, das man alle Gütter wöll von sich werffen, sondern das man ihnen nicht mit Hertzen wöll anhangen, welches ist die recht Armut, wie Matth. vi. Seelig sein, die doch geystlich arm sein, ꝛc. Und Psal. lxj. So reychthum vorhanden sein, solt ihr das Hertz nicht dran hencken / ꝛc. Gleych wie Paulus, 1. Corinth. vij. sagt: Welche Weyber haben, sein gleich ob sie keins hätten / und die do kauffen, sein gleich ob sie es nicht behielten, ꝛc. Und dieweil kundbar ist, das solche Sprüch nit allein Pfaffen und Mönch gesagt seyen, must vonnöthen allen Christen, samptlich und sonderlich solch ernstlich Gepot arm zu seyn, zugehörig seyn, derhalb soll und muß es an Unterschied eynicherley Secten oder Personen gehalten werden, und hat niemand krefftiger wieder solche Gebot der Armut gedrungen, dann eben die, so sich mit Glübten solche zu laisten, verpunden hatten, dann ja je Armut nichts anders ist, dann ein Königlich Reichthum, Wolluſt und Müßigang, ja Last und Be-

schwernus der gantzen Erden, wie Paulus saget, ij. Thess. iij. Wir hören, das etlich unter euch wandern unordenlich, und arbeyten nichts, sonder treyben Fürwitz (alsdann eben die Geystlichen mit iren Orden pflegen) solchen aber gebieten wir, und ermahnen sie durch unsern HErrn JEsum Christum, daß sie mit stillen weßen arbeyten, und ihr aygen Brod essen, und ist hie gantz nichts auszügig, das sie fürwenden von singen der Metten, Meß, ꝛc. Dann solch Arbeyt und Mühe von ihnen aus aygener Wal und Fürwitz an allen Geheyß GOttes ist aufgebracht. Deut. IX. Ihr solt nichts meinem Wort zulegen noch abthun, ꝛc. Item Deut. XII. Was ich dir gepeut, das thu alleyn. Ebenermassen ist auch von GOtt Gehorsam gepoten, aber nicht allein den Mönchen, sondern zumal allen Christen. 1. Reg. XV. Es ist beßer Gehorsam, dann Opffer, ꝛc. Item Act. V. Man soll GOtt mehr gehorsam sein, dann den Menschen, ꝛc. An diesen Orten wird Gehorsam alleyn GOtt zugehörig, geboten, aber nyemand insonderheyt, sonder allen Menschen.

Item Exod. ij. 1. Petr. ij. Rom. xiij. Seit unterthänig aller menschlichen Creaturen um des HErrn willen, das ist aller weltlichen Obrigkeit, wo sie etwas, so nicht wieder GOtt, gepieten, sonst wo ein Hyrt auf dem Feld etwas gepüte, so götlichen Willen und Wort gemeß, ist man schuldig Gehorsam zu laysten, dann Ungehorsam ja verdampt, vor dem Angesicht GOttes, so müsten ja allein die Mönche unverdamlich hie von ihrer Gelübt wegen, gehalten werden. Aber es ist gewiß, das niemand auch diesem Gepot GOttes weniger ist unterthänig gewesen, dann die, so durch ein Gelübd solches zu halten, aufgenumen haben, dann sie sich ye, wie ire Canones bezeugen, aller Diensten, Mühe und Arbeyt, so einer Oberkeit von wegen weltlicher Ordnung, wie von GOtt gepoten, mit Fleyß gepüret, als ein sunder außerwelt Geschlecht, wie allen Befelch GOttes vor andern geeussert. Auch was ir Gehorsam in göttlichen Sachen sey gewest, wayß man auch zu guter massen wol, und sein aus der Ursach, wie droben erzelt, dieße Gelübt allzumal gotloß, nit das die Exequutio irer an ir selber böß sey, welche doch on alle Gelübd eym jeden Menschen gepoten, und zu halten, sonder aus falscher und gotloser Maynung der Papisten, so sich solcher Gelübt Inhalt mißbrauchen, und boßlich deuten, ꝛc.

Weyter kumpt mit eym gar gefelschten ungrundlichen Geschwetz auf die Ban, und zeucht an das, 1. Tim. v. Capitel, darynn Paulus von den jungen Witfrauen redet, und thut offen Drang und Gewalt diesem Ort, do er den Witwen zuayget die Verdamus, derhalb, daß sie sich verheyret hatten in Christo, und felschet offenbar hie den Text, welcher wieder

Chri-

Christum, und nit in Christo hat, in Griechischen und Lateinischen Exemplaren / damit er uns Luterischen genennt, verstehe ich recht, etwas zu schenden. Auch redet Paulus an dem Ort nichts wenigers, dann vom Gelübd der Kayschheyt, sondern wie alle Umbstendt bezeugen, sonder von Abtrünickeit des Glaubens, darum er sie dann der Verdammus zuachtet / darum er dann abermals weniger dann nichts mit diesen angezogenen Spruch probiret. Aber ich will den Probst eyns fragen, und bitten / das er mir doch Ursach sag: wie es zugee / das keiner von den Papisten,) welcher doch zum gröstẽ Tayl, wie er selbs bekennen muß, Hurer / ja etwas ergers, so anders etwas ergers sein mag gewesen) dermassen wir so eelich für gelübbrüchig gehalten und gescholten sey worden, heist denn Hurerey pflegen nicht auch das Gelübd brechen, oder ist der Eestand bey den Geystlichen Verdammnis wirdig, und nicht die Hurerey? welcher doch GOtt so heßig und gram ist, das er die Treulosikeit und Abtrünickeit deß Glaubens halben, das ist die grosseſt und Haupt-Sünd an jm, ir in allen Propheten und Schrifften vergleychet. Und ob sie schon mit Hurerey, an solchen Gelübdbruch dem Bischoff strefflich sein haym gefallen / so hat er doch gern und leichtlich mit ihn dispensiret, warum dispensiren sie auch nit mit der Ee, dieweil sie doch mit der schnöden gottsverhaßten Hurerey zu dispensiren sie nicht bedauert? Mer aber, das das der Probst spricht, Paulus hab in kaynen weg erlaubet, den Wittfrauen zu heyraten, sonder sage: sie haben ihr Verdammnus / ꝛc. Do bewundert mich, wie er doch solches dürffe sagen, dann wo er es verpoten het, het er nit gesagt: Ich will / das die Wittfrauen sich verheyrathen / wie der Propst selbst herfür bringt. Sagt auch Paulus nit, das sie darumb ihr Verdammnus haben, das sie sich verheyret hetten, sonder daß sie gegeylet hetten wider Christum. Also rumpelt der Probst in der Schrifft, wie ein Hornüssel im Stiffel.

Weyter wollen wir des Probsts Redt unter die Hand nehmen, diesen Artickel belangend, welche also lauten, Dieweil nun unlauckbar ist, daß alle geweychte Priester und Geistlich, die Profeſs gethan haben, ein Gelübd than haben, GOtt sie ergeben, Keuschheit zu halten, sein solche schuldig zu halten, ꝛc. Von Glübden, wenn und wie sie gethan, und gehalten werden solen, haben wir droben gesagt. Das er aber sagt, die geystlichen und geschmirten Priester haben Profession und Gelübd thon, ewige Keuschheit zu halten, wöllen wir sehen, wie doch mit was Condition sie solche Verpflichtung gethon haben. Wolan, die Priester haben ja verheisen keusch zu sein, haben aber nicht verheisen, das sie nicht Eeweyber wöllen nemen / auf das sie die Keuschheit desto stathaffter hielten,

Digitized by Google

ten, wann auch die Ee jre eygne Keuschheit hat, als Heb. xiij. 1. Timoth. da vermant wird, daß man in Keuschheit die Ee besitze. Item, das Sprüchlein Paphnuty auch im Niceniſchen Concilio geſchehen iſt auch gnugſam offenbar, da der Teuffel ſich zum erſten unterſteet, die Geyſtlichen aus der Ee in die Hurrerey zu treyben, das iſt ſeinem Regiment und Scepter (wie dann das gantze Bapſtumb heut iſt) unterwürflich zu machen, do ſtund auf der frum Paphnutius welcher wol deß Sathans Anſchlag erkandt, wo er hinaus wolt, und ſprach: Honorabiles nuptiæ & caſtitas eſt cum propria uxore concubitus. Ehrlich und GOtt gefällig iſt der Eeſtand, und ein ſundere Keuschheit das Beyſchlaffen mit eym eehlichen Weyb. Dieſer Maynung ſein auch noch viel der frummen gelerten, alten Biſchoff geweſt, alß fürnemlich D. Chryſoſtomus, über des Pauls: Si quis ſine crimine eſt unius uxoris Vir, &c. ſpricht er alſo: Obſtruere prorſus intendit hereticorum ora, qui nuptias damnant oſtendens eam rem culpa carere, imo ita eſſe precioſam, ut cum ipſa etiam poſſit ad ſanctum Epiſcopatus ſolium ſubvehi. Hie ſpricht er: Verſtopffet Paulus aller Ketzer Meuler, ſo dem eehlichen Stand verwerffen und verdammlich achten / und zaygt an, das ſolche Sach alle Laſter und Mißhandlung frey und ſchön ſey, ja daß die Ee alſo ein köſtbarlich Ding ſey / daß auch einer mit ſamt jr möcht zum heyligen Biſchofflichen Ampt berüfft und erwehlet werden, das ſagt alſo Chryſoſtomus. Was möcht nun Klerlichers geſagt werden? Helt der Probſt ſo viel von Vetern (wie dann nicht unbillig, wo es mit eym Chriſtlichen Urtayl und Mß, beſonder in Sachen den Glauben betreffend, geſchicht) ſo laſe er jm dieſen Vatter mehr ſingen, und auch befohlen ſein. So ſpricht auch Bernhardus, welcher doch einer aus den ewern, und auch ein Münſch geweſen über das Büchlein Cantica canticorum, wie ſunſt auch an viel Orten alſo: Tolle de Eccleſia ſacrum connubium, nonne eam replebis concubinariis, inceſtuoſis, ſeminifluis, mollibus, maſculorum concubitoribus, & neſcio quo tandem genere immunditiarum? Lieber, ſpricht er, nym hinweck aus der Kirchen den heyligen Eeſtand, ſihe zu, ob du ſie nicht an ſtat der Ee werdeſt erfüllen mit Hurerey, eebrecherſamen Zettlern, Weybiſchen, Knaben-Schändern, ꝛc. und ich wayß nit, ſpricht er, mit was mehr Geſchlecht aller Unzucht und Unreinickeit. Dieſe Wort ſein freylich den guten Gernhardo nicht als eym Schlaffenden empfallen, er hat wol gewuſt, acht ich, on Zweiffel was unter der Kutten, und wie eym Büben umbs Hertz ſey, dieweyl er ſo viel Geſchlecht der Unzucht erzehlet. Zu dem allem, ſo haben auch die Geyſtlichen genannt Keuſcheit nit weyter verpflicht, dann ſo weit ſolches Gebrechlichkeit deß Fleiſches zugebe,

gebe, und vorschreiben Bepstlicher Rechten. Wie fern aber solche Gelübd der Keuschheit die Brechlickeit deß Fleysches zulasse / setz ich im gern heym, solches selber aus jrer aygen Erfahrnus zu bezeugen. So sein auch etliche Canones, welche den Priestern die Ee frey vergünen und zulassen, als D. 28. Canone si quis docuerit sacerdotem sub obtentu religionis propriam uxorem contemnere anathema sit. So einer wird leeren, das ein Priester von wegen seines geystlichen Standts seyn aygen Weib solte verachten oder verlaßen, solte verbant sein Und bald hernach: Si quis discernit Presbyterum conjugatum tanquam occasione nuptiarum, quod obferre non debent, & ab ejus oblatione ideo abstinet, Anathema sit. Und so eyner unterscheydet ein Priester, so in eelichen Stand ist, gleich als er von Hindernus wegen solches Standts nit solte opffern, und enthelt sich derhalb von seinem Opffer, der soll auch im Bann sein / ꝛc. Und wiederumb bald hernach, gibt er also viel der Ee zu, das er vermaynt keynen mögen Bischofflichs Amt verweisen, es sey dann, daß er ein eelich Weyb habe, und spricht also: Presbyterum non legalibus nuptiis detentum, cathedram quidem habere, sed ab officio abstinere præcipimus. Item D. 27. Ca. quidam Ex Augustino talis citatur locus: Quidam nubentes post votum adserunt adulteros esse ego autem dico, quod graviter peccant, qui tales dividunt. Wie wol die Gloß über diesen Canonem sagt vom zwayerley Gelübden, von eym fürtrefflichen und von eym eynfeltigen. Augustinus aber redet vom rechten und fürnemlichen Gelübd, und weyß nichts vom eynfaltigen, non de simplici sed solenni voto loquitur. So will aber der Propst sagen, Ja es sey wol war, das die Schrifft und die Veter den Eestand also frey laßen, aber in keynem weg den Priestern, so mit der Keuschheit nun gefangen, wiewol jm das in vorgeenden anügsam widerlegt, da wir von Art der Gelübt gesagt haben, und spricht, Daß solchen kein Schrifft mag zu statten kommen, eelich werden, und das diese, so die Gelübt auflösen, sich selber untüglich und verdamlich machen. Darzu sag ich neyn, in keinen weg widerfert jn solches aus ayger Schuld und Wal, sonder durch Tyraney des Babst, welcher solch Gelübde wider alle Schrifft und Wollen deß heylgen Geysts erstlich aufgebracht, und nachfolgend zu halten, wieder alles götlichs Recht und Unmüglichkeit des Fleischs und blöder menschlicher Natur bey ertrencken, brennen und hencken, ja allen Neronischen Tormenten und Quelungen, gepeut, zwinget und tringet, und aber die billige von GOtt selber zugelaßene und geheiligte fleischliche Blödickeit Arzney tyrannischer und mörderischer weyß entzogen, damit er doch ja nichts anders erlangt, dann wie menicklichen sehr wohl bewust, das er alle Land mit Hürrern, Hürrerin und Hurren-

Kindern, und ſolches nahent mit eym Verdienſt ſeynes Ablaß erfüllet und beſchiſſen, alſo daß Eebruch, Hurrerey, und beſonder bey ſeynen Italianern Knaben Venus &c. on alle Straff, ja was ſag ich on all Straff, ſonder Scham freygengig und laubpar, durch ſolche ſeine teuffliſche Satzungen bey allen ſtenden iſt worden.

Und ſaget aber, weyter, wenn jr pflicht und angenummen Ampt ſolches verhindert / das ſie willig gethon und angenommen, ꝛc. Darauf antwort ich alſo. Sie haben nit verheyſen nit ſeelig zu werden, ſonder keuſch zu ſeyn / wenn der Vrſach halb, wie ich droben geſagt, ſolten ſie erſt Weyber nemen ? ſunſt, wo die Eelichen nit Keuſcheit hielten, muſt folgen, das alle, ſo in der Ee ſein, Hürrer und Eebrecher wären, auch ſchleuſet ſolchen Eeſtand kein ſondre Angſt, Notdürfft ihres Ampts halben / von jnen aus, ſonder, wie droben geſagt, ſondern die Tyranney des Antechriſts.

Weyter vermaynt der Probbſt, der Geyſtlichen genant, Er aus Kayſerlichen und gemaynen Rechten zu vnbilligen, gleych, als ſolten ſolcher Kinder, nicht als eelich vnd recht Erben von jnen zugelaſſen, ſonder für Hurren-Kinder (welches dann die Papiſten wol gewon) erkannd und gehalten werden, vnd feelet der gut Probſt aber wol umb einen Pauren-Schüh, dann gewieß iſt, das auch von Kayſerlichen Rechten nit ſein als vneehlich verdrungen und außgeſchloſſen. So thun auch die Bepſtlichen recht ſelber nichts ferrer zu der Sach, dann das ſie alleyn ſolche geyſtliche Eeleut von ihren Pfründen ſtoſſen, vnd etwo ein Hurrer an die Stat ſetzen, vnd laſſen die Ee dannoch unzertrennet. Derhalben erkennen ſie ſolche Verheyrung dannocht ein rechte Ee ſeyn, als ſtet D. 28. Ca. decernimus. Auch haben Keyſerliche Recht offne der geyſtlichen Hurn-Kinder geelicht, vnd erbvehig gemacht, damit ſie dann auch der geyſtlichen Ee etlicher maſſen gebilliget, ſunſt wie reymet ſich das uneeliche Elter eeliche Kinder ſollen haben ? Aber wir wollen den Bebſtlichen Canonem beſehen, welcher laut alſo: Decernimus, ut hi qui in ordine Subdiaconatus & ſupra uxores duxerint aut concubinas habuerint officio, atque Eccleſiaſtico beneficio careant, cum enim ipſi Templum & vaſa Domini, ſacrarium Spiritus Sancti debeant eſſe & dici, indignum eſt eos cubilibus & immundiciis deſervire. Wir erkennen, das diejenigen, ſo Subdiaconi ſein geweyhet, wo ſo nach ſolcher empfangener Weyhe eelich Weyber, oder Beyſchlafferin zu jn nemen, das ſie jres Kirchlichen Ampts und Pfründ mangeln, und beraubt ſollen werden / wann dieweyl ſie ein Tempel des HErrn und Gefäß der Heylickeiten deß Heyl. Geyſts / ſollen gehalten und genannt werden, iſt es ye unbillig, das ſolche Perſonen ſolten in den Beyſchlaff-Kammern begriffen, und den Unreynickeiten dienſtbar ſeyn erfunden

funden werden Und bald hernach: Ad ſacra officia non eſt vas eos admitti, qui exercent etiam cum uxore carnale conſortium, quia ſcriptum eſt, ſancti eſtote, quia ego ſanctus ſum, dicit Dominus Deus veſter.

Es iſt nit recht ſonder unbillig, das auch die zu heyligen Emptern werden zugelaſſen, die mit einem eelichen Weyb eelich Beywonung und Gmeinſchafft üben und haben, wann die Schrifft ſaget, Seyd heylig wann ich byn auch heylig, ſpricht der HERR, ewr GOTT, wann die da fleyſchlich geſynnet ſein, mögen GOtt nicht gefallen.

Vnd folget weyter, qui in carne ſunt, Deo placere non poſſunt. Welches aus dem Hieronymo wider Jovinianum genumen iſt, und wirt gleychem Glauben vom Hieronymo wider Jovinianum gebaucht, mit was es hie vom Antichriſt wider die heiligen Ee gebraucht wird, dann Paulus will in keinemweg an dieſem Ort, welchen Hieronymus felſchlich führet, alſo verſtanden werden, das im Fleyſch ſein, ſey in der Ee ſein, ſonder mit fleyſchlichen Begierden gefangen und behenckt ſeyn, ſo iſt auch nichts wenig der Gſchrifft Syn und Meynung in dem, ſo ſie ſagt, Seyt heylig, ꝛc. das ſie jemand von dem Eeſtand wöll abſchrecken oder zihen, ſonſt weren ye Abraham noch alle andere heylige frumme Vetter nit heylig geweſen, derhalb, das ſie alle eelich ſein geweßen, und das mehr und gröſſer wer, ſo wirt mit dieſer Weyß nicht ein ſtandt der Menſchen allein, ſonder aller Chriſtglaubigen, das eelich Weſen verſchlagen und verpotten, wann diſe der heyligen Ee feynd und ſtürmer, von den Paulus 1. Tim. iiij. redet, ſprechend, Das in der Ee ſein, ſey in den Schlaf-Kammern und Unreynickeiten wonen, ſo wird nu allen Chriſten von Paulo geſagt, das ſie ſich nicht in den Schlaff-Kammern und Unreynickeiten wöllen finden laſſen, daraus dann folget, das allen Chriſten die Ee ſolte und müſte verpoten ſein, zu gleicher Weyß wird auch allen geſchriben, ſo in Chriſto ſeyn.

Alſo im oder nach dem Fleyſch leben, mügen GOtt nicht gefällig ſein, wird auch on Vnterſcheit zu allen geredt, Seyd heylig, dann ich byn heylig. Von wannen dann gnugſam klar wird, wie an eynem Standt unter den Menſchen, die Ehe verpieten, oder verdammlich achten, nichts anders ſey, dann diß löblich Werck GOttes in der Mitte aller gotſeelichen leſtern, und mit Schmach und Schanden beladen. Aus der Vrſach on allen Zweiffel, das diß Werck GOttes von ſolcher Schmach und Vnbilligkeit errett werde, hat Chriſtus ſelber wollen auf der Hochzeyt geſehen und gefunden werden, Luc. ij. und ſie nicht allein mit ſeiner heyligen Gegenwertickeit, ſonder auch mit einem ſundern, ja mit den erſten Wunderwerck heyligen und zieren, wann der Evangeliſt ſaget, das

er da das erſt ſeiner Wunderwerck gethan hab. Hilff GOtt, wo Chriſtus ſolches etwo auf einer erſten Papiſtiſchen Meß gethon hett, was wirden ſich doch die Papiſten, zu Erhaltung jrer kezeriſchen, gotsleſterlichen, und teuffliſchen Meß, nicht berühmen und unternehmen? Ja man wurde es den beſchoren Pfaffen an jren Gang anſehen, und das Te Deum laudamus einer Octave höher von ihnen geſungen werden, hören. Aber wie der Eeſtand aller Ehren werth, alſo auch die Junckfrauſchafft, Keuſchheit, Witweſtand, haben ihr Ehr und Lob. Dann ein yezlicher ſein eygen Gab von GOTT empfangen. Welcher nun die Gab der Keuſchheit (wann die Keuſchheit des Gemütes ſoll und muß auch glauben, welcher allein aller gotſeeligen Herzen reiniget und keuſchet, eben zugleich den Eeleuten, als den Junckfrauen bey ſeyn) hat, der gebrauchet ſich derſelbigen in dem HErrn wol, ſtolziret nicht darinnen, wann nicht die Gaben GOtt uns angenehm machen, ſonder Chriſtlich derſelben brauch, und wie Paulus ſagt: Die Beſchneydung iſt nichts, die Vorhaut iſt auch nichts, alſo auch noch der Eeſtand, noch Junckfrauſchafft, noch Witweſtand, ſein für ſich ſelber vor GOt etwas, ſonder die Haltung der Gepot GOttes iſt etwas. Derhalb, welcher ein Junckfraw, Witwe oder was anders iſt, und hat bey ſich ſolche Gabe, ſolle ſich in keinem Weg von dannen frümmer, und gerechter dann andere, achten, oder jm ein höhern Stül derhalben im Hymel verheyſſen, ſondern er gebrauch ſie ſein frey in der Forcht des HErrn. Herwiderum, wer in der Ee iſt, der wirt wohl etwas mehr denn andere mit Müheſelickeiten und Anfechtung beladen, und dem aber hat er doch, an welchem er von Tag zu Tag ſeinen GOt und HErrn baß lerne erkennen, wann er hat die Ee für ein heilig Creutz, welches dann der ewiger Gefert iſt.

Nun aber das Creutz iſt eine koſtbarliche Schul, darynn man Zucht und Forcht GOttes lernet, derhalb iſt die Ee an keinem beſſer und nützlicher, dann eben an dem Ort, da ſie bey den Weltweyſen am unfleyſigſten wirt angeſehen, welche all nicht anders und mehr an der Ee klagen, dann das ſie mit mancherley Unbequeme und Anfechtung geſpickt ſey. Auch mag man wol hieher füren den Ort Pauli zum Eph. v. Do Paulus den Man und Weyb unterweyſet, und in Chriſtlicher Zucht anrichtet, indem er Chriſtum ſamt ſeiner Kirchen an Helickeit dem rechten waren Eeſtand thüe vergleychen. Auf das aber der Probſte deſto krefftiger bewere, das ye die Ee den Geyſtlichen nicht gezyme und gepüre, behilfft er ſich des Reichstags, ſo im xxij. Jar zu Nürnberg gehalten, auf welchen ſoll erkand ſein worden, das man ſolcher Leut Kinder in keinem Weg für eelich und erbvehig ſoll achten oder halten, indem dann abermals

mals der gute Domine ein groſſen Feeler thůt. Dann offenbar, das zu Nürnberg nicht beſchloſſen noch erkannt iſt worden, das ſolche Ee ſolte für uneelich angenummen und gehalten werden, ſonder ſolche Sach und Zwiſpalt iſt allda gſchoben worden auf die Bebſtliche Canones, und nichts anders gewießers, ſolche ſach betreffend erkandt.

Nun aber ſein etliche Canones, welche ſolche billigen, und hinwiederum andere, die wöllens in keinem Weg zugelaſſen haben. Unter zwiſpaltigen aber und widerwertigen Canones, ſoll man denen am fürnehmſten herynn Statt Raum geben, welche ſo am nechſten den Befehl und Lere Chriſti, ſamt der Apoſteln, zutretten, wo man nun das wurt thun, ſo wurd man on allen Zweyffel, die alleyn, ſo den Eeſtand, wie alle andere heylige Schrifft, beden Geyſtlichen genant und Weltlichen frey ſprechen und zulaſſen, annemen. Und die andern, die Gotloſer Maynung das Widerſpiel halten, laſſen fahren. Aber ich het mich diß Propheten nicht verſehen, welcher maynt, ſolcher Eeleut Kinder, auch nit in Marggrauiſchen Landen und Hoffgerichten, alß für eehafft Erben zugelaſſen werden. Ich aber verhoff, ob GOtt will, dieſer zottig Prophet ſoll allhie falſch, und ein Lügner erfunden werden.

Weyter aber ſpricht der Probſt, wie ſolche Ee aus bißher gebrachter, langwieriger Gewonheit von beden geyſtlichen und weltlichen Rechten verdampt, oder wie ire Kinder mögen oder künen für Eekinder erkannt werden, wiß er nicht, und wills derhalben Verſtändigern zu ermeſſen, verlaſſen haben, und thut das in der Warheit nit unbillig, wann er je für ſich ſelber in ſolcher Sachen, gantz gering verſtendig, doch aber befrembd ihm ſehr, wie es doch in ſo kurtzer Zeit redlich und erbar ſey geworden. Darauf mein Antwort lieber Probſt, tauſend Jar unrecht, wardt nye kein Tag recht, was ſolt das doch beweren? Das aber göttlicher, heyliger Meynung und Auctoritet ſoll und muß alle alte Gewonheyt und Menſchen Recht, Statt geben und weichen, (durch welche dann ſolche gottloſe Gewonheit, wie dann zuvor vil angezeigt und bewießen, offenbar geſtürzt wurd) wurd offenbar angezeigt, durch ire eygene Bepſtliche Canones, als Dilt. 8. Ca. Veritati manifeſte &c. Item Can. Si conſuetudinem fortaſſis oponas, advertendum eſt, quod Dominus dicit, ego ſum veritas, via & vita, non dixit, ego ſum conſuetudo, ſed veritas, welcher auf Teutſch alſo laudet, So villeicht eyner wolt alte Gewonheit fürwenden, ſo iſt zu beherzigen, das der HErr ſagt, ich bin die Warheit, der Weg und das Leben, hat aber nicht geſagt, Ich bin die Gewonheit, ſonder die Warheit, ꝛc. Die Warheit aber leſt die Ee allen Ständen frey zu, die Lügen aber nit, wöllen wir derhalben auch aus

Rath Bepſtlicher Recht hie der Warheit Raum geben, ſie allein ammen, und die Lügen mit Füſſen tretten. Und ſo folgt aber bald hernach ein ander Canon, welcher anfehet, Qui contempta veritate &c. und am meyſten am lezten Canone wird alſo geſagt, Si ſolus Chriſtus audiendus eſt, non debemus adtendere quid alii qui ante nos fuerunt faciendum putaverunt. Liß den ganzen Canonem, wirſtu klerers finden. So allein, ſpricht der Bapſt ſelber, Chriſtus iſt zu hören, ſollen wir nit achten, was andere, ſo vor uns geweſen, zu thun geſchezt haben. Das aber alles bring ich nicht der Maynung aus Bepſtlichen Recht herfür, daß ich vermayne, etwas mit ihnen zu beweren, dieweil doch alle Schrifft diß zu erhalten, uns gnugſam ſieghafftig Zeugnus thüt raychen, ſondern daß ich die Bapiſten mit iren aygenen Worten ſchliß, das iſt, mit irem aygenen Schwerd ſchlahe.

Mehr loſer argumentlich bringt der Propſt herfür, und ſpricht, wie wol die heyligen zweiff Propheten im Anfang der heyligen Chriſtlichen Kirchen auch etlich eelich ſein geweſt, iſt doch ſolches kein Fürtrag gegeben, den yezigen Geyſtlichen eelich zu werden ꝛc. Und will weiter ſagen, das die Schrifft kein mehr anzeige, ſo eelich geweſen ſey, dann alleyn Petrum, und ob ſie ſchon gleich all Apoſtel weren eelich geweſen, haben ſie doch jre Weyber Ampts halben der Predig des Evangelions willigklich verlaſſen ꝛc. Hierauf ſolche meine Antwort. Das ſie jre Weyber nicht darum verlaſſen, das ſie Chriſtum nachfolgeten, bezeuget diß Pauli, ein Biſchoff ſoll eines Weybs Man ſein, ſpricht nicht, er ſoll ſein Weyb verlaſſen, und denck aber der Probſt nit, wo er mit dem hinaus wölle, do Paulus 1. Cor. ix. ſagt: Hab ich nit auch Freyheit, mit mir auch ein Weyb umher zu füren, wie ander Apoſtel? Und Petrus, nachdem er ſchon Chriſto ein Zeitlang nachgefolget het, fürt er Chriſtum in ſeines Schwehers Hauß, daraus hell und klar, daß Petrus noch ein Eeweyb gehabt, dieweil er auch Chriſto ſchon nachgefolget, und ſo je von den Apoſteln die Ee den Geyſtlichen verpoten wer, hetten ſie on Zweiffel nicht zugelaſſen die Vetter, ſo vor CCC. Jaren geweſt, wie dann die Hiſtoria Germanorum bezeuget, das unter dem Bapſt Hyldobrando, Anno M. lxxiij. auch ſolche Eeverpietung unterſtanden ſey geworden von eym Biſchoff von Meyntz, aber von ſeinen eygen Pfaffen in ſolchen Fürnemen verhindert ein Zeytlang, und jr gemacht worden.

Weyter aber ſpricht der Probſt, ob ſchon gleychwohl Paulus verordnet hab, das alte eelich Männer ſolten zu Biſchoffen erwelet werden, ſo hab er doch nye keinen hayſſen darzu nemen, der mit eym Gelübd, Keuſchheit zu halten, verknüpfft wer ꝛc. Ey wol ein ſchöne gewaltige

Red

Red iſt das? Ich weyß nit in der Warheyt, ob ſie auch Antworts wer ſey, dennoch will ich mich, jr auf das kürzeſt zu antworten, nicht betauern laſſen, und alſo dem Probſt begegnen, und ſagen, Lieber, wer wolte Paulo dazumal von ſolcher gottloſer Glübd geſagt haben, der Probſt zayg zuvor an, ob auch dazumal ſolche Pfaffen und Gelübd gengig ſeyn geweſſen, ich mayn aber, er werde es nicht finden, oder mit keyner glaubwürdigen Zeugnus erhalten, denn ein beſſere und haylſamre Zeyt beym Paulo geweſt, dann daß durch ſolche Bebſtliche Tyranney und geyſtliche Schalckheit wergedrungen und betrogen worden. Und ob ſchon auch zu dieſer Zeit ſolch Gelübd geweßen, wer es doch, wie droben geſagt, keyner heyligen Schrifft gemeß, und gottloß geweſen.

Weyter felſchet der Probſt Paulum, 1. Cor. vij. da er ſagt, wie der Man, ſo in der Ee ſeines Weybs nicht mechtig ſey ꝛc. Solches aber zu erklären und abzulaynen, haben wir droben auch gnüg geſagt, da wir von den Gaben GOttes redeten, und ferner den Spruch Chriſti, Math. xix. da er ſaget, das ſich etlich keuſchen, von des Hymelreichs willen, ꝛc. Indem er aber des Zwecks ganz und gar feelet, dann Chriſtus an dieſem Ort gar nicht von ſolchen Gelübden redet, ſonder von denen, (wie denn dem erſt wachſenden Evangelio ſehr vonnöthen war) die nach Gelegenheit dazumal der Sachen und der Zeit, nicht zumal des Weybs und Ampts wol künden warten, kundten aber und möchten leichtlich aus Gab und Gnad GOtes Weyber an ſein, und wer ſolches bey jn nicht ein eygene Wal, ſonder ein groſſe Gab GOttes. Wann zweyerley Prediger ſeyen, etliche ſeyn, die do ſtandhafft an eym Ort predigen, etliche aber ziehen hin und wieder, wie dann nun GOtt den Beruff verordnet, alſo verordnet er auch on Zweiffel die Gaben, das ſie den Beruff dienen, dieweil es ſein Geſchefft betrifft, gelegen und bequem ſeyen.

Darum heiſt ſich enthalten von wegen des Reychs der Hymel, von wegen des Evangelii, welches Chriſtus ſelbs viel und offt, alſo hin und wider in den Evangeliſten nennet, dann ſo einer wolt zu Erlangung des Hymelreichs Keuſchheit verhayßen und laiſten, ob er ſolche Gab gleychwol hette, dann er mißbraucht ſich der Gaben, in dern er je ſucht, daß er allein an Chriſto geſucht ſolt haben, wer abermals Chriſtum mit ſamt all ſeinem Verdienſt aus der Lucken ſtoßen, welcher uns allein von GOtt dem Vater iſt gemacht zu einer Hymel Layter, Gerechtigkeit, Heyligung und Erlöſung. Derhalb leit abermal der Probſt mit dieſen ſeinen tollen und gotloſen Argument, und wie kumpt es, daß er dieſen Spruch Chriſti, als hieher ſey dienſtlich und groß leſtig anzeuget, und ſeines Anhangs

ſo

Digitized by Google

so gar in Vergeßenheit stellet? Welcher ist, wer dieses vehig ist, der neh-
me es an ꝛc. Daraus dann aber hel folget, daß auch den Predigern sol-
che Gab der Keuschheit von GOtt gar seltsam werde verliehen, und die
Arzeney der Ee wie hoch vonnöten, also auch ihn frey zugelassen sey.
O GOtt! wie möchten solche Prediger von GOtt höher in zeytlicher
Weyß jrem Ampt auch nüzlicher begabet werden, dann sie so leychtlich
Keuschheit möchten pflegen, wie reychtfertig und frevel sie der Probst
aus teuffelischer eynsezung des Antichrists, wider all ihr Vermöglichkeit
und Gehayß des warhafftigen GOttes, dazu zu dringen und zwingen sein
vermaynet. Weyter spricht der Probst, dieweil sie Diener GOttes
sein, und der Gemayn GOttes sollen anhangen, so kan und will solches
Ampt nicht leyden, daß man Weyb und Kindt anhang ꝛc. Antwort,
eelichen Weyb und Kinden können nit anhangen, aber wol Huren und
Hurenkindern, wie dann bey jnen offen unverschampt geschehen, aber
Hüren und Hürenkinder verhindern solches Ampt nit, und wo bleibt mit
der Maynung diß Pauli, ein Bischoff soll eynes Weybs Man sein, so
eyner nicht zumal kan dem Evangelio dienen, und dem Weyb anhangen?
Weyter sagt er also, darum auch die heylig Christlich Kirch verordnet
hat, daß keiner zu priesterlicher Würde und Ampt geweycht werde, dann
er sey vorhin versehen mit zeytlicher Nahrung ꝛc. Antwort, das gestehen
wir dem Teuffel in keinem Weg, das solches ein Christliche Kirch ver-
ordnet habe, sonder solches ist aus Leer des Sathans und Tyranney des
Bapsts also aufgebracht und verschaffen worden. Aber dieweyl der
Probst ye also kindisch und nerrisch von der Sach redet, mus ich jm
auch spöttisch antworten, und also sagen, dieweil nun die Priester mit
leyblicher Nahrung gewieß versehen, so sollen sie allererst desto ehe Wey-
ber nemen, und Kinder ziehen, als die jrer leyblichen Narung und Aufent-
haltung yezund fertig und gewiß sein, und nicht dürffen in Sorg stehen,
(welches dann villeycht jren Ampt etwas hinderlich) von wegen der
Narung jrer Weyb und Kinder.

Fürthin bringt der Probst mehr aus dem Alten Testament auf, da-
mit er den eelichen Stand bey den Geystlichen heßig und übelhörend zu
machen verhofft, und spricht, wie Mose, so offt in gotlichen Geschefften
hab müssen sein, seines Weybs sich geeussert, und hinter ihm gelassen
hab ꝛc. welches doch zumal also kindisch geredt ist, daß ich gern wolt wis-
sen, ob der Probst auch bey seiner Vernunfft wär gewesen, do er solches
hat geschrieben, dann das ist sein Folg, so aus dießer kindischer und un-
besunnener Redte fleussет, Mose, so offt er in götlichen Geschefften ist be-
griffen gewessen, hat er sein Weyb hinter jm gelassen, und ihr dazumal

nicht

nicht anhengig gewesen, Ergo soll keyner, so mit göttlichen Befelchen und Emptern beladen, keyn eelich Weyb haben, Lieber reym dich, oder die stiegen hinein, heyst dann ein Weyb do haymen lassen, in Geschefften keyn Weyb haben? Oder ist solches Zeugnus nicht kräfftig mit uns? Und dieweyl nichts anders hie beweret wird, dann das Mose hab ein Eeweyb gehabt, und sie etwa, von wegen göttlicher Geschefft, hinder im do heimen gelassen, er müste zuvor das darthun und bewert haben, daß Mose als ein Amptman GOtes, entweder kein Weyb hab gehabt, oder gotloser Weyß eins gehabt, dieweil er aber keyns thun kan oder möge, so mus er die Ee ye auch bey allen, so in göttlichen Geschefften, nit so hefftig wie Mose, beampet, billig und gotseeliger wol, oder nicht erkennen und bleiben lassen, und nichts anders hiermit beweret haben, dann dasjhenige, so wir selber wusten, und auch selber so geystlich Amptleüt und eelich zu thun gewilt und vrbietig sein, Nemlich, Mose etwo von wegen fürtrefflicher göttlicher Geschefft, sein Weyb hab hinder sich gelassen, und allein seines Ampts gewertig gewesen, ist es nicht war. Also müs ein yezlicher Legat etwo eynes Fürsten, von wegen seines Ampts und Fürstliches Befehls, item ein yezlicher Gewerbdmann eygenes Geschäffts halben, sich ein Zeitlang seines Weybs enthalten, und gegenwertigen Geschefft anhangen, solt er darum gar kein Weyb haben, oder müs oder kan eyner darum, das er ein eelich Weib hat, sonst nichts unter die Hand nehmen, dann das er stets dem Weyb anhang. Hat doch Mose, welcher doch ein sehr heyliger Mann und Fürst über das ganz Jsrael gesazt, mit unzalbarlichen, manchfeltigen Geschefften beladen, wol können zu seiner Zeit seinen Weyb anhengig sein (dann er sie freylich nicht vergebens gehabt) und zu seiner Zeit, auch seines Amptes mit treuen pflegbar und gewertig sein, und ich wolt gern geschicklicher dann der Probst von der Sache hie reden, und sein Maynung geradt und gereympter umkehren, und sagen, daß vil mer solcher Mose aus sonderer Vorbetrachtung und Rath GOttes ein Eeman, unter solchen grossen Befehl und Geschefften allen, so in göttlichen Aemtern verfangen, zu einem Exempel sey fürgestellet, auf daß sie mehr geherziget wurden, und keinen Schewen eynicherley Hindernus halben jres Ampts hetten, wo es die Not erfordert, den Eestand zu ergreiffen und annehmen, dieweil solcher Eestand Mosi nicht hinderlich unter so viel grossen und schweren Geschefften ist gewesen.

Auch haben je Papisten wol können zumal Meeß halten, und stets den Hüren anhengen, daß ist on Verhindernus geystlicher und weltlicher Hürrerey stez gewertig und pflegbar sein, lieber last doch zu, daß unßer eyner (der doch nicht so hefftig und hoch beampet, wie Mose, auf sein

Weyb verbicht) in eehafften Geſchefften mit ſamt ſeinem Eeweyb ſeines Ampts möge treulich warten, und nicht darum ſtets den Weyb anhangen, darum daß er eyns habe, daß er auch nit darunter anderer redlicher Geſchefft mög gewertig ſein, ſo jr doch ewrer Hürer in der Hürrerey, alſo ernſtlich und fleyſſig habet mögen außwarten.

Weyter tritt herfür der Probſt, mit ſambt eynen andern, aus dem Moſe gezogen, Tandt beladen, und ſpricht, daß derhalb Aron und Miria ſein von GOtt mit Auſſaz geſtrafft worden, daß ſie hetten Moſen angeredt und geſcholten, darum daß er ſein Weyb, ſo jm Jetro ſein Schwehr in die Wüſten het her gebracht nicht anhengig was, und redet abermals der güt Domine wider ſich ſelbs, wann in keinem Weg ſie darum ſein geſtrafft worden, ſondern darum, daß ſie die Beheyrathung, ſo Moſe mit der aus Morenland angenommen hat, bedatelt und vernichteten, brauchet er derhalb aber wieder uns ein pleyen Schwerd, indem er aber, ſo er ſelbſt mit geſchlagen wird, iſt es mehr ſtehelin, dann grad ſolcher Ort wider jn und ſein Dünckel kräfftig geführet wird, dann er dießen Ort nicht verſtanden hat, darum braucht er ſich ſein wider ſich ſelber, alſo aber ſolle es allen geen, ſo ſich der unüberwündlichen Warheit entgegen ſezen, und widerſtreben.

Wiederum ſpricht der Probſt, und will aber beweren, wie der Eeſtand in keinem Weg bey denen, ſo mit göttlichen Geſchefften bedrangt, gedult oder gebilliget werden möge, und zaygt an diß zu beweren, was ſich Moſe am Berg Sinai, in dem er das Volck geheyliget, gehalten, wie Paulus und Chriſtus lehren, daß man on Unterlaß beten müße und ſoll, aus welcher Urſach er abermals die Ee der Geyſtlichen umgeſtoſſen haben, vermaynt, aber es wird mit dießen ellenden kindiſchen Urſachen nichts wenigers erzwungen, denn das der Eeſtand ſolte hiemit verboten und umbgeſtoſſen werden, oder mit ſolcher lezter Beweyßung ein Eeſcheidung geſcheen, wann mit dißem Geding müſten alle Iſraeliter, ſo unter Moſe in der Wüſten waren, eeloß ſein geweſen, wann ſie all ſolten geheyligt werden, und aber als eelich der Heyligung nicht wären vehig geweßen, zu dem, ſo wirt auch allen Chriſten ſamptlich und ſonderlich on alle Unterſcheid gepoten, das ſie dem Gepet wolten on Unterlaß anhengig ſein, Luc. xviij. und 1. Timoth. ij. cap. wie dann Paulus gepeut 1. Cor. vij. Das man ſich von des Gepets wegen wöl ein Zeitlang vom Weyb entziehen, aber ſich bald nach Volendung des Betts wiederumb zuſammen kummen, auff daß ſie nit durch den Sathan verſucht werden, und das iſt die recht Keuſcheit, ſo in Chriſtlicher Ee ſoll und muß erfunden werden.

Aber

Aber ich laß mich beduncken, der Probſt vermeyn das Gepet, ſo Chriſtus ſamt Paulo ſtattlich zu füren und üben gepeut alleyn den beſoren und geſchmirten Pfaffen zugehörig ſein, mit was aber Auctorität der Schrifft? Dann wo blybe dis Wort Chriſti, Begeret, ſo wird jr empfahen, ꝛc. Daraus dann folget, das wer nit bitt für ſich ſelber/ auch nichts empfahe. So müſt ye aus des Probſts Sequela folgen, das niemand nichts von Got kunt erwerben oder empfahen, denn allein beſchoren Geſchlecht, welches iſt die Pfaffen.

Wir ſollen auch alle ſtezs on Unterlaß um Mehrung und Stercke des Glaubens im Bet ſteen, Luc. am xviij. welcher allein ſeliget, wie dann der Unglaub verdammet. So aber nun allein den Pfaffen ſolte befohlen und zuſtendig ſeyn, müſten von not wegen alle andere Chriſten verdammt und verlohren ſein, Urſach wann on ſolch Gepet des Glaubens Volkummenheit und ſtercke keynen widerferet, dann ſo müſten abermals alleyn die beſchoren und geſchmirten Pfaffen gefreyet, und one das des Himmels aus eygener Heylichkeit volmechtig und Austayler ſein.

Aber ſagt der Probſt, ſo man ye der geyſtlichen Ee wolt billigen und vergönnen, ſolt man doch nach Gewonheit altes Teſtaments daran ſein, das allein Junckfrauen ſolchen wurde vermählet, und giebt uns Lutheriſchen, ſeines narriſchen Bedenckens, eynen höflichen Stich, und ſpricht, wiewol ſie noch nicht viel reynes genumen, aber es gehört ihnen vielleicht nicht zu. Ey bene veneritis lieber Domine, welche mit einer Scherffe hab jr uns angerent. Wie kumt es aber, das jr Papiſten unſere Eeweyber zu ſchenden und antaſten, wo jr nur möget, mit eym Laſt der Warheit/ ſo hoch begierig ſeyd, ſo je es doch ewrn Pfaffen-Hürn nicht gethan, ſondern ſie alweg vor andern erbarn Frauen herfür gezogen, oben angeſetzt und ehrlicher ſchier dann andere wöllen gehalten haben? Aber wir wöllen dieſem ellenden auch ſpöttlich begegnen, und bekennen, daß es alſo ſey, daß der höchſte Prieſter hab müſſen ein Junckfrauen zu nehmen, iſt aber nicht der Maynung, wie der Probſt fürgibt, daß ſolches bezeugen ſollte, das den nachkumenden Biſchoffen nichts dann Junckfrawen zu verheyern weren. Und iſt aber ſolches der Urſach halb geſchehen, das Aron beſchattiget und figuriret den zukünfftigen Chriſton, welcher Chriſtus hat die Kirchen als ein heylige, reine, onmackelhaffte Geſponß, angenommen und außerwehlt. Aber yezund im Chriſtenthumb iſt aufgehoben und nicht mehr ein ſolch Ceremoniſcher Aron mehr iſt.

Derhalb, ſo man ye nach ſolcher Maynung wolt narren und ein tölpiſche Allegori ſuchen, wer es vil füglicher ungereymter, daß alle Pfaffen yezung Hüren dann Junckfrauen zur Ee nehmen, auf daß ja ſolcher Figur mit der Warheit Genüg geſchee, und dieſes Chriſti wurd klar ausgedruckt, welcher die Hayden (welche von wegen jrer abgöttiſchen Glauben allenthalben in der Schrifft, für Hurer werden geacht und genennt) jm zu eym eelichen Weyb hat angenommen, das iſt, zu einer auserwelten Geſpons und Kirchen, daraus man aber ſiehet, mit was Geſchicklichkeit der Probſt mit der Schrifft far und handel, und ſag dieſes in keynem Weg darumb, daß ich es alſo wöll mit Ernſt geſchehen, das Gemüt, ſein begeren, und Maynung iſt dann wir auch nit gern allen Kot aufleſen, wie der Probſt uns ſchmehet und verachtet,) daß ſolche Perſonen auf das ehrlichſt ſo kan und mag geſchehen, ſich verheyraten, auf das jr ampt und Leer nicht in wenig ehrlicher Verheyrathung, ſchmehelich geacht, ſonder allen gepürlichen Laſt als derjenigen, ſo in der Warheyt das heylig Göttlich Wort führen, vor den Zuhörern, erlang, und yemand ſey, der ſich an jnen mit ehrlicher, redlicher Urſach ergern möge, wie dann der Probſt hie thut / ſonder daß ich anzeigte, wie gar unbequeme wider allen der Schrifft ſeyn ſich dieſes Exempels von Aron gebraucht ꝛc.

Weyter folget noch unnütz Geſchwetz, welches doch alles nichts anders beweyſet, denn das wir ſelber geſteen und haben wöllen, nemlich daß man ſoll keuſch ſein, dann wir wollen wiſſen, daß kaum einen andern Laſter in der gantzen Schrifft durch und durch der heylig Geyſt ſo gram, heſſig und feind ſey, als der Unkeuſcheit, ſolches lernet uns aus Gnaden GOttes unſer ſelber Glaub, und dörffte uns das der Probſt nit mit ſo viel Schrifften zu lernen unterfangen haben. Yedoch bewert er ganz nichts hiermit, das do zu ſtürmen der Geyſtlichen genannt Ee, tüglich oder dienſtlich were, und ſagt er weyter, wie aller Prieſter und Diener der Kirchen, alweg ſchüldig Gab und Opffer, nit allein für ſich, ſonder auch für das Volck ſchuldig ſey zu opffern ꝛc. welchen allermaſſen Gottloſen Tandt, wir dann mit allen Kräfften laucknen, wann der Probſt hie erz Papiſt iſt, wann wir in keinem Weg geſteen, das mehr, wie dann im Geſatz, Opffer ſeyen und müſten. Und mich wunder, warum doch der Probſt nicht dieſen Artickel auch (welches iſt, ob die Meß ein Opfer ſey) zu dieſen dreyen gegenwertigen zu uerteydingen, gefaſt habe, wiewol ich acht, daß er keynen unter allen des Marggrauiſchen Artickeln für gerecht und gotſelig erkenn, und annehmen, dann die Folg aus dieſenn ſeine Worten, eygentlich

und

und gewiß vermag, das die Papistische Meß ein Opffer sey. Und ob wol er schon nichts hierynn solches betreffen, thut melden, so hat er sich allhier verstiegen und als ein Haselmauß (wie man sagt) mit seinem eygen gethon, sein ganz gotloß Gemüt, im Grund verrathen, und aber aus der andern Ursach alle Christen ausserhalb der Ee sein, welchen allen on Unterscheyd für einander zu bitten befolen und gepoten wirt, derhalb leyd diese Gayß auch im Kot.

Zum lezten, zeucht er also ungeschickter Weiß mit dem Har herzu, das mich warlich sein erbarmet, das geschicht Act. v. von Anania und Saphyra, gleich ob sie von des Eelichen Wesens und Beywonens wegen, von GOtt mit todt waren gestrafft worden, weyl es doch offen der Warheit entgegen ist, wann sie nicht darum solche Straff erlitten, daß sie etwas in der Thaylung entzogen und hinter sich behalten, sonder von wegen der Lügen, welches aus dem nachfolgenden klar wird, da Petrus sagt, möchtet jr doch euch ganz das ewer behalten haben ꝛc.

Nun aber, wir wöllen, dießen Artickel belangent also beruwen lassen, und des Probst viel ungeschicke irgende Wort, so er hieryn fürt, faren lassen und also unsern Grund, Ursach und Maynung aus heyliger Göttlicher Schrifft, wider des Probst grundlose und gotlose Maynung darthon haben, und Widerlegung des dritten Artickels greiffen, welch ist

Das die Ohren-Beycht den sunderlichen genanten Priestern zu thun, zur Seelen Seeligkeit vonnöten sey. ꝛc.

DJesen Artickel, so doch im Grund allermassen gottlos, und keyner Schrifft gemeß, zu beweren, erhalten und glaubwirdig zu machen, fürt der Probst abermals nach seiner Gewonheyt eyn, ein langes groß unnüzlich Geschwetz, in dem er doch nichts anders vorhanden hat und leeret, dann dasjenige, so uns selbst bewust, und gern on allen Streyt, zulassen, und mit jm einhellig glauben und halten, nemlich, daß man so offt man sich an GOtes Gepoten vergriffen hab vor dem Angesicht GOttes des höchsten Gütes, in Bekänntnus und Rew derselben Mißhandlung soll demüthigen, und von Hertzen Gnad begeren, und danck hie dem Probst seiner guten Christlichen Leer, wann er noch in diesem Zanck etwas

Christlichers nicht gelert und auf die Ban gebracht hat, dann do er sagt, man soll GOtt allein die Sünd bekennen, und vor seinem Angesicht sich demütigen, und Gnaden begyrig sein. Aber damit beweret er noch nichts sein Part zu beschützen einher dienstliches, dann daraus noch gar nicht folget, daß man darum den Pfaffen soll allerley Sünd in das Ohr sagen, und solches das mehr unleydlicher bey der Seelen Seeligkeit, dann diß Wercklein an im selbs, stiesse abermals Christum samt allen seinen Verdienen geradt als ein sechzig jerigen, wie man sagt von der Brucken. Darum redet er sehr recht, wenn er saget, man soll sich vor GOtt allein, in den man allein gesündiget, für Sünder und Ubertretter erkennen.

Aber die Folg, so er hieraus zu haben vermeynt, wer aller Dayl gottlos und unchristlich mit was Maß und Gestalt er sie meynt, nemlich daß man den Priestern bey der Seelen Seeligkeit die Ohren-Beicht aller Sünden zu thun schuldig sey, sunst wer sie auch, so viel an jr selbs, noch gotloß, noch unchristlich, wo dieser Anhang nicht wer (bey der Seelen Seelickeit) aber aus Maynung der Bepstler wirt untüchtig und zu vernichten vor dem Angesicht aller Gotseeligen und Glaubigen, dann eym ein Ding bekennen und sagen, einfältig ist, mittelmessig und an im selber weder gut noch böß, und frey zugelassen.

Dann die Sünd mit dem Mund bekennen, ist kein Gepot GOttes, vor Christo geweßen, außgenumen, so eyner ist gefragt worden, hat im nicht gebürt zu lügen, als Josue am vij. geschrieben. Josua sagt zu Achan, mein Sohn, gieb ehre GOtt dem HERRN Israel, und bekenne ꝛc. Es ist auch noch weniger gepoten im newen Testament, noch Christo, noch von den Aposteln gelert worden, dann man ja nichts davon geschrieben findet.

Aber noch eyns aus diesen Worten wolten wir dennoch, dem Probst nicht zugeben noch besteen, als das, da er saget, die Natur bloß an jr selbst, geb das, und raytze an, so man gesündiget hab wider das höchste Gut, daß man sich vor dem Angesicht GOttes demüthige und Begehrung Gnad erkenne, welches doch aller Schrifft offenbar entgegen, wann so viel Krafft und Tugend in dem geystlosen Fleysch, welches er die Natur nennet, nie erfunden ist worden, das es aus eigener Gwalt und Krafft möchte sich in solchem Fall zu GOtt kehren, und aldo sich demütigen und Gnad begeren, wann ye das Fleisch, sagt Paulus, nicht vehig ist, des jhenigen, so GOtt zugehörig. Und an eym andern Ort, das wir nicht aus uns selber

mögen

mögen nennen, den namen JEsu. So nun die Natur das aus eygener Macht nicht vermag, wie sollte und möchte sie denn höchsten Grad zur Seeligkeit aus aygener Sterck erlangen? welcher ist, sein Kranckheit und Mißhandlung vor dem Angesicht GOttes, mit Rew und Layd erkannt haben, welcher Art doch ist, sich ehe vor dem Angesicht GOttes in Won eygener frümbkeit erheben und stoltziren.

Ich sage hie von der rechten waren, nicht mündlichen allein, wie auch Paulus sein selber Erkenntnus und Demütigung. Und ob man schon zulasse, daß vielleicht die Natur (welche doch jrer angeporner Art halb, des Geyst GOttes an beraubt ist) möcht durch sich selber in Erkanntnus der Sünden geführet werden, kan sie doch nicht so viel an jr ist, dohin gelangen, daß sie sich bekennet, demütiget, und Gnad begeret, dann Christus allein der Gnaden-Stuhl, Mitler und Nachlasser, aller Sünden ist. Christus aber wird allein durch Glauben und geystliche eygen erfunden und nuzbarlich hieryn gesehen. Solche Brillen aber kan die bloß Naur von jr selbs nicht aufsteecken, wann sie ist beraubt, und mangelt des Geyst GOttes. Derhalb wird es also viel Seelen jren Krefften, das sie dis Zil, so jr der Probst hie freuenlich stecket, möge erlangen. Und ob sie schon gleich diß erste Zil erlanget, so erlanget sie es doch nirgend anders zu, dann zu jr selbs Verzweiflung und Verderbnus/ wann das Gesatzes-Amt, on Zugang des Evangelii, allein in Erkanntnus der Sünden und Verzweyflung füren.

Auch ist solche blöde ellende, arme Natur (dann was wolt do Guts sein, wo der Geyst GOtes ausgestürmet, und der Sathan mit seyner Pomp Haus helt) nicht so mechtig, das sie künte die Sünd erkennen, welche doch keyn Unterscheyd des waren rechten und unrechten hat, und nennt, wie Esaias sagt/ das Recht unrecht, und das Unrecht recht, das Süß sawer und Sawer süß. Aber solches wirt alles nicht darum gesagt, daß wir es unser Sachen etwas nüzlich dienstlich oder vonnöten zu sein, vermaynen, sonder, daß wir doch dem Probst seine Wort examinirten anzaygten, wie so gar anbesunnen und mit einem geringen Verstande er die Schrifft unterhanden neme, und handelt. Das andere aber/ so der Probst als gegenwärtiger Sach hochdienstlich herfür bringt, aus dem Propheten Esaia vom Cain, von Lucifero, thut eben so viel zu der Sach, als nicht, dann es sich hieher gar nicht reymet, derhalb wöllen wir es als unnüz überflüssig geschwez übergeen, und das nachfolgent für die Hand nehmen,

und

und des Probsts etliche eygene Wort hieher bringen, und was Lastes und Bewernus sie seyn, fleisig durchlehen.

Und im Gesetz (sagt er) Mosi offt wirt geboten, insonderheit im dritten Buch Mosi, das man etliche Opffer müst thun, für die Sünd, nemlich der Priester ein sunder Opffer für sein Sünd, Leuit. jx. und das Volck desgleychen daselbst und am v. Cap. was man opffern solte, das eyner ein Ding verschwigen oder vergessen hette, soll darumb Buß würcken und ein Lamm opffern ꝛc, Hierauf solche meine Antwort.

Der Probst singet abermal sein altes Liedlein, uns zu überreden, das wir, wo opffern im Mose steet, beychten, versteen sollten / wie droben für Essen und Trincken zur Gedächtnus der Gutthaten GOttes einsperren des Sacraments. Wiewohl sich diß Opffern gantz und gar nichts hieher reymet, wie dann die Sach selber schreyet und beklaget, wann solche Opffer, so im Gesatz, geschahe, hat mit keiner Beicht nichts gemayn gehabt, sonder hat bedeutet, wie Christus das unschuldig Lamm solte für unsere Sünd aufgeopffert und dargegeben werden. Derhalb jrret der Probst hie schendlich, verleuret und verderbet den Syn des heiligen Geystes, so in dieser Schrifft verborgen, wann so weyt, das die Ohren-Beicht nicht berüret, so weyt der Himmel von der Erden ist, wie dann ein yeglicher mittelmässiges Verstands leychtlich und wol kan ermessen.

Und das aber der Probst noch viel übeler ansteet, so hat er auch den Ort Leuit. v. weniger dann ein Kind verstanden, wann hie Mose von keiner, noch verschwiegen noch vergessen Sünde redet, sondern von denen Sünden, so aus Unverstand und Unwissenheit geschehen. Der Probst aber thu eyns, und stecke die Brillen auf und scherpffe das Gesicht baß, findet er es anders in allen Hebreyschen, Griechischen, Latinischen und Teutschen Texten, so will ich jm in dieser gantzen Handlung gewunen geben, und den Syg jm frey selbs heymtragen, und bey jn selbst stellen, aber er wird es langsam ersehen. Derhalb hat der Probst abermals an seinen faulen Argumenten kein Gewyn, sondern büsset das gantz Haupt-Gut ein, was bald ein weyllang folget, thut aber gar nichts zu der Sachen.

Aber darnach spricht der Probst, da aber GOtt ist Mensch worden von unsert wegen, sichtbarlich erschienen und hie auf Erden gewandelt, will er, daß wir unser Sünd sollen bekennen und beychten, nicht allein jm, als GOtt, der sie alle vorhin wol wayß, sonder dem Priester, darzu verordnet von Got ꝛc.

Dar-

Daraus folget aber nichts anders, dann das Christus kumen sey und Mensch worden, nicht auszuleschen die Sünd, sondern aufzurichten die Ohren-Beycht, welches doch ye die höchste und unleidlichste Lesterung were, Christo also sein Ampt verkleynern und vernichten. Und so ye ein solche Beicht solte seyn, so müst sie ja gelegener und billiger beym Mose sein gewesen, dann bey Christo. Dieweyl das Gesatz seines Ampts nichts anders ist, dann ein Zeyger der Sünden, Ja sprich ich, daß ichs klerer, Mose ist ein Beycht-Vatter, Christus aber ein Absolvirer und Verzeyher der Sünden. Derhalb, so nun im Gesez, wie der Probst selber bekennet, kein Ohren-Beycht gewesen, vielweniger soll sie auch nun sein unter dem Evangelio, welches uns anbeut kein Beycht oder Gnugthuung, sonder Christum und durch des Verdienst, Verzeyhung aller Sünden. Aber ich wollt gern, daß mir der Probst hie anzeyget, mit was Schrifft er doch woll ausführen und bewehren, daß solche Beycht-Pfaffen, wie er spricht, von GOtt seyen aufgesatzt und verordnet, dieweil er es aber nicht gethan, wöllen wir in hierynn von kürtz wegen keiner Antwort würdigen, und das für die Hand nemen, welches er von Gewalt der Schlüssel aus dem Matth. xviij. Cap. auffbringet, daraus doch er ye uns hefftig zu dringen, und Beycht gewißlich beweren vermeynt.

Darauf aber kürtzlich diese mein antwort. Den Aposteln und Predigern des Evangelii überantworten die Schlüssel zum Himmel, heist nicht die Ohren-Beycht gebieten, sondern heyst Gwalt geben, zu verzeyhen die Sünd, durch krafft des Evangelii, durch welches Glauben allein die Sünd verziehen und ausgeleschet werden, wie dann aller Umstand des gantzen Texts gewalticklich und statthafft erzwinget, und ist derhalb nicht übel geredt (dann es von alten also in das Bapsttumb zu reden erwachsen) das man saget, dem Priester an GOttes statt, dann ja alle Apostel und trewe Prediger des Evangelii, Amptleut GOttes und aller seiner Güter aus Göttlichen Befelch, volmechtig seyen, welche sind Verzeyhung der Sünden, und Lavstung des ewigen Lebens, 1. Cor. iiij. ꝛc. Ja so lang sie in solchem Ampt treu sein, und alleyn Göttlichen Gehayß nachkumen, ist aber gantz keinen Göttlichen Befelch gemeß, daß man bey Verlust Seelen Seelickeit, dem Pfaffen die Ohren-Beycht zu thon schuldig sey, ja vielmehr ist das (besonder, wie yetz im Brauch) ein grausame Tyranney in die armen Gewissen des Pabsts. Derhalb gehöret solchen Beycht-Pfaffen nit mehr zu, das sie Priester an statt GOttes sollen genannt werden, dieweyl sie offen an statt des Antichrists sitzen, und

Freuel wider allen Geheyß GOttes, hierinn mit den armen Gewissen handeln, indem sie jnen zu aygen, so doch allein GOttes ist, nemlich Verzeyhung der Sünden, darzu die ellenden Gewissen bey Verlierung und Verhay ung des ewigen Lebens, solche Beycht zu thun, bedrangen, und sich nicht allein an statt GOttes zu sizen, sunder auch Got selber zu seyn vermayuen.

Darum, weil sie sich hierinn so gar untrewlich, übel, und allen Göttlichen Befelch so hoch entweder bewisen, sizen sie nicht mehr an Gottes statt/ sonder sein Statthalter des Teuffels, aus welches Geheyß sie in der Verzeyhung der Sünden nit auf Christum (durch welchen allein alle Sünnd verzihen und ausgelöscht werden) sonder auf sich selber und eygne Heylickeit deuten, und ein Sünd auf die andern heuffen, indem sie bey der Seelen Selickeit solche Beycht, so doch aus keyner Schrifft von GOt gepoten sein mag erzeuget werden, zu geschehen gepieten, gleich als ob solches Amt der Verzeyhung der Sünden jnen jr Würden halben, und nicht allein Got zustendig sey, welcher spricht Esaia xliij. Ich bins, ich bin derselb, der ausleschet deine Sünd ꝛc. Hierauf schreyen auch alle Vetter hin und wider in der Schrifft allein zu GOt umb Verzeyhung in demüthiger Bekenntnus jrer Sünden, als David thut, Psal. Lj. Herr dir hab ich allein gesündiget, vor dir hab ich Ubels gethon ꝛc.

Auch schafft der Probst noch weniger mit diesem, so er aus der Epistel S Jacob v. bringet, und lautet auf sein Verdolmetschung also bekennet und beychtet einander ewre Sünd, welcher Ort, ob er gleichwol nicht vom Probst gefelschet wer (dann S. Jacob, gewißlich will sagen, verzeyhet und vergebt einander ewre Sürnde, wie Christus sagt, vergebt, so wird euch auch vergeben, nit beychtet oder bekennet, doch nichts anders erzwinget, dann, wo es also wer, das eyn yetzlich Lay dem andern müst beychten, dann S. Jacob nit alleyn die Pfaffen, sonder alle Christen, so das Evangelion an hetten genomen an diesem Ort schreybet, wie eyn yeglicher mus bekennen, do einer den andern wolt vergeben, wo er etwas wider jn gesündiget hette, noch weniger erholt er mit dem Spruch 1. Joh. 1. So wir werden bekennen und beychten, aber auf sein Dolmetschung, (mich wundert, daß er nicht auch also hat gethan, da er vom Sacrament hat gehandelt, und für Essen einspern verdolmetschet) dieweyl ye nit von Johanne darzu gesezet ist, beychtet und bekennet den Pfaffen, sonder spricht also, so ihr ewre Sünde werdet bekennen, so ist Got gnädig ꝛc. wird nicht herzu gesazt, eym Pfaffen sonder folget bald her-

hernach, Meldung GOttes, und keines Mönchs oder Pfaffen, wie auch der Ort, Act. xv. eygentlich thut.

Wiewol ich acht, daß dem Probſt auff dießen Artickel und ſeine ungereymte Argument gnugſam geantwort were, wo ſollen wir dannoch uns, wiewol zu eym Vberfluß weyter bemühen, und den Probſt zum theil aus den Vettern, zum tayl aus Bapſtlichen Recht, das iſt, aus ſeiner eygenen heyligen Schrifft beweren und ausfüren, das die Ohren-Beycht genannt mit ſolchen Ernſt, wie der Probſt vermaynt, noch gepoten, noch vielweniger zur Seelen Selickeit vonnöten ſey, und mich hierzu gebrauchen, der Auctorität des fürnemſten und gelertesten Biſchoffes eynes, Nemlich Chryſoſtomi, welcher mit ſolchen Worten dieſe Ohren-Beycht, ſo zur Seelen Selickeit ſoll vonnöten ſein, verwürfft und kräfftig geſtürzet, Homi. XLI. ſpricht er alſo: Non tibi dico oſtenta te ipſum nec apud alios adcuſa. Ich ſage dir nit, ſpricht er, das du dich ſelber ſolt anzayen, ꝛc. Und Homi. xxxj. Ich ſag dir nit, das du offen in der Gemayn ſolt erzaygen, ſonder biß gehorſam dem Propheten, welcher ſpricht: Eröffne dem HErrn deyn Wege. Item Homi. ij. und Pſalm L. ſpricht er alſo klar: Ich ſag dir nit, daß du deinen Mitknecht ſolt beychten, daß er dir es ſchmehlich aufhebe, ſondern ſag es allein GOtt, der ſein allein mit Anliegen acht nimpt. Und an eym andern Ort, und ob ſchon das nicht thuſt mit der Zungen, iſt es gnug das du es thuſt mit Gedancken, ꝛc. Solcher Maynung auch iſt der H. Ambroſius, wie nahet alle andere Vetter, und ſo viel nichts von ſolcher Beycht geſchrieben, iſt Vrſach dieße, das ſie von ſolcher Antichriſtiſcher Beycht nichts gewiſſet oder gedacht haben. Aber fürnemlich ſaget von Vrſprung und erſten Herkommen ſolcher Beycht die Hiſtoria, ſo man nennt, Tripart. am IX. Buch deß xxxv. Capitels, auff dieſe Maynung alſo: Es hat die alten Biſchoffe für gut angeſehen, das die ſünd des Volcks geöffnet wurd, und zu der Vrſach haben ſie erwehlet einen Prieſter guts Leben, der geſchickt und verſchwigen ware, zu welchem giengen die, ſo geſündigt hatten, und bekandten ihre eygne Sünd, der Prieſter aber legte einem yezlichen Straff auf nach ſeiner Verſchuldung, welches nun bißhero fleyßig in den Occidentaliſchen Kirchen gehalten wurd, und fürderlich zu Rohm, da auch ein eygen Ort iſt, der Büſſenden, denn die Schuldigern ſtehen gleich klagent, und in mitlerzeit, ſo das heylig Ampt geſchicht, geen ſie nicht zum Sacrament, ſonder mit Waynen und Klagen krayten ſie ſich auf die Erden, und ſamt jnen lauffet der Biſchoff auch zu gleycher Weyß mit Seufftzen und Wäynen würffet ſich zu jnen nider.

der. Nachdem aber ſtehet der Biſchoff wider auf, und richtet die Ligenden wider von der Erden auf, alsdann ſo das Gepet für ſie geſchicht, ſchickt er ſie von jm heym, ſie aber mitlerzeit keſtigen mit Faſten, auch Abbrechung des Bades, Speyß und anderer Dingen, biß daß jnen der Biſchoff erlaubt zum Sacrament zu gehen, das iſt nun vom Alter her biß auf unſer Zeyt von den Rhömiſchen Biſchöffen dermaß gehalten worden, von dannen kompt auch anfencklich der Ablaß her.

Zu Conſtantinopel aber iſt ein Prieſter ſo lange der Beycht fürgeſetzt worden, biß daß ein fürtrefflichs Edelweyb, dieweil ſie jre Sünd gebeycht, und des Prieſters Gepot genug gethan, daß ſie mit Faſten und guten Wercken im Dienſt GOttes ſolt ſeyn, bekandt, daß ſie mit einem Diacono in der Kirchen beygeſchlaffen het, indem ſie jre aufgeſagte Buß in der Kirchen emſigklich vollbringen wolte. Als aber das Volck nun des ynnen wurde, erhub ſich ein Auffruhr wider die Prieſter / alß ſolte durch ſie der Kirchen eyn Schmach widerfahren ſein. Nun aber der Biſchoff, Nectarius genant / verjagt den ſchalckhafftigen Diaconum, und nach vielen und langwürigen Rathſchlegen, ließ fortan eynem yeden nach Brieffung und Vrtheil ſeines eygenen Gewiſſens zum Sacrament gehen, Gepot auch darbey, daß kein Prieſter forthin, wie vor / vber die Beycht oder Buß ſolt geſatzt werden. Das ſein bißher die Wort und Ynnhalt Tripartite Hiſtorie, daraus dann klerlich zu vermercken, wie die Beycht wol in den Rhomiſchen Kirchen verharret und blieben, aber von wegen der Büberey aus der Griechiſchen Kirchen, nit on ſunder Urſach, und Rath deß heyligen Geyſtes, verſtoſſen ſey, dermaſſen dann auch der heylig Chriſoſtomus, dann droben angezaygt und erzehlet, bezeuget, aus welchen allem dann folget, das ſolche Ohren-Beycht nur ein bloß Menſchen Satzung, und derhalb zur Seelen Selickeit nicht, wie der Probſt vermaynet, nöthig ſey, dann wo ſie hierzu nöthig, und von GOtt geboten were, het der Biſchoff Nectarius nicht Macht gehabt, ſie abzuthon / und wer auch größlich geirret, von Chriſoſtomo (welcher doch vom Beyſtlern in aller ſeiner Leer angenummen, und für gerecht geachtet iſt,) der keynen will zur Beycht gedrungen haben, ſondern leſſet es frey, das man GOtt allein beychte. Aber kaum ſo klerlich iſt Cryſoſtomus von ſolcher Beycht reden, als in dem Büchlein, das er de Confeſſione, oder wie etlich nicht on Vrſach / wöllen de Reſipiſcentia geſchrieben hat, welches doch noch nit aus Kriechiſcher Sprach in das Latein gebracht, geſehen wirt, indem er alſo ſpricht, Nun aber iſt es unnöthig, das die Beycht in Gegenwär-

genwärtickeit der Zeugen geschehe. Bey den Gedancken allein soll ein fleiſſige der sund Erzehlung und Beherzigung geschehen, on allen Zugang de Zeugen soll das Gericht gehalten werden, GOtt nur allein soll sehen den Beychter, und bald darnach spricht er wider, und also wird on alle Zeugnus das Gericht gehalten, und du selber der gesündet hast, biſt Richter, dieſes sein, mayn ich, klar und helle Wort Chryſoſtomi, welche dann uns mit sonderer gereympter außerwelten Gelegenheit alleyn das Probſt von der Ohren-Beycht Tandt abzulaynen und umbzuſtoſſen, gnügsam dienſthafft erscheynen. Wiewol wir uns nichts aus solcher Zeugnus, wiewol eines geleerten, fürtrefflichen, heyligen Biſchoffes, dann onzweiffel der Probſt thut, syges verhayſſen, die wir unser teyl genugsam mit heyliger, göttlicher Schrifft, wie dann unsern Widertäyl widerlegt und umbgeſtoßen, bewaffnet und befeſtiget zu haben, verhoffen, sonder darumb, mich solcher Zeugnus hieher gebrauchen wollen, das wir auch unser Widerpart etlich Wunden und Schleg mit jren eygen Schwerdt, wie man sagt, zu Syge und Prayß der ewigen unüberwindlichen Warheyt, geben, wie dann wir auch yez in nachfolgenden mit Bepſtlichen Rechten zu thun verhoffen, und will das alles nit der Maynung gesagt und fürgenummen haben, das ich auch ein rechte war Chriſtliche Beycht, wie das wol mit Gewalt heyliger Gschrifft mag aufgebracht werden, wol niedergelegt und verworffen haben. Sonder, das solcher, so in Gegenwertigkeit im Bapſtum gengig, gottloſer Mißbrauch, welchen der Probſt patrociniret, werd erhebt, gebeſſert und abgethan, und die Beycht nit gestürtzt, und endlich ausgeſchloßen, welche dann were, so ein bedrangt Gewiſſen von gotsgelerten, frummen, redlichen Mannen aus heyliger Schrifft seiner Kranckheit und Anfechtung in Not Rath erfordert und sucht, wie auch bey den Alten geweſen, und die Schrifft selber für helt und leret, dann ich es mit denen in keinen weg halte, die alle Beycht, also, daß ſie auch kein Stücklein ihrer verlaſſen, verworffen und ausgeſchloſſen wöllen haben, dieweyl ſie doch von Anbegyn (wie dann viel andere mehr Stuck des Bapſtums) ein guten Chriſtlichen Anhang gehabt, und allein in ein Mißbrauch gedrungen sein, Gleych als wenn einer ein hübsch Hauß het, in welchen ein Zeitlang Unzucht gebraucht were, und wolte kein ander Mittel oder Weg ergreyffen, dadurch er vielleicht solcher Unzucht auch nit verdechtlich oder taylhafftig wurde, dann so er das Hauß anſtieſſe, und verbrennet, welcher wolt doch diſen nicht für ein unweyſen Man, ja für ein Ertznarren halten? Dann mit der Weyß müſte man ja die gantze Welt verbrennen, und abthun, in welcher von Anbeginn allerley aller Unzucht, Geſchlecht,

schlecht, geübet sein worden. Aber also wird er eynes fürsichtigen, frummen und weysen Manns Ampt begangen haben, so er sich in dem Hauß ehrlich und wol hielte, indem sein Vorfar alle Untugent und Unzucht vorhin geübet hette, Also helt sich on Zweyffel ein yezlicher geherzter / verständidiger Christ nicht allein in diesen, die Beycht betreffent handel, sonder in allen andern solchen Stücken, so von alten frummen und gelerten Vettern erstlich ein guten Brauch gehabt, und von den Bapisten nachfolgend in ein Grewel und Mißbrauch gedrungen und gepogen seyn. Nimpt sie allein aus dem gottlosen Brauch / darein sie gezwungen, und setzet sie wider irem rechten erstlichen, daraus sie genumen Brauch heym.

Aber wir wollen doch, wie droben verheyssen, auch die Grundsuppen und Bebstisch Sentin oder Canones als die geringst unser, das ist der Warheyt Zeugnus, zuletzt, alß vom Teuffel selbs, der Lügen-Vatter, herfür dringen, damit anzuzeygen, wie auch der Gotlosen selbst Mund in Gefahr götlicher Warheyt wider sich selbs, für die Warheit, mus auch mit unwirdischen hierin Zeugnus zu Rettung göttlicher Ehre geben, und allein die Oerter solcher Canonum kürtzlich anzaygen. Dann dise Canones selber vil an vil Orten hell und lautbar Kundschafft darthon, das auch on Zugang solcher eusserlicher Ohren-Beycht die Sünd mügen außgetilget werden, Nemlich Dist. 1. Canone Petrus doluit, &c. Item Canon Lachryme, &c. Item hernach Canon Sacrificium, &c. Item Canon Dix. Item Canon. Magna pietas, &c. Und dergleichen vil andere Canones, welch in eym yeden, so es gelegen, selbs zu lesen befilhe, Zaygen an viel krefftig bezeugen, das die solche Ohren-Beycht genant, in keinem weg (wie dann der Probst sampt dem Bapst hält und glaubt) zur Seelen Seelickeit vonnöten sey, zu gleycher weyß, wie auch vil weniger alle heilige Schrifft und Vetter.

Das hab ich G. F. und Her nach meynem geringen Verstand und Gablin GOttes aus Grund, so ich gewiß aus göttlich Schrifft zu haben vermayn, dem Probst auf seine gantz grundlose, gotlose, auch kayner geringen Vernunfft gemeß, Schrifft auff E. F. G. geheyß und Befelch in einer Eyl unter viel andern mehr Geschefften, wöllen antworten / und nun GOtt ein Vater der Lichter mit Seufftzen und aller Demut anrennen und bitten, daß er sein barmhertzig veterlich Angesicht, unter solchen Antichristischen Fünsternusen zu uns gnädiglich wöl keren, uns mehr von Tag zu Tag erleuchten, und mit seinem Heyligen Geyst also reychlich über-

überschütten / das wir aus solcher Krafft für unsere, ja sein und seynes ewigen Wortst seynd mit hohen Ernst aus gantzem Hertzen mögen bitten, das sie sampt uns bey der Zeyt, ehe dann der Son des Menschen kumm in den Wolcken igefaren, zu richten bede lebendig und todt, zu rechter warer Erkanntnus Christi unsers HERRN, seines ewigen, syghafften Worts gefüret werden, in dem alleyn all unser Hayl, Hoffnung und Trost berüwet, welchem sey allein Lob und Ehre samt dem Vater und Heyligen Geyst in Ewigkeit Amen.

E. F. G. gantz ergebener
unterthäniger

Hiob Gast.

Digitized by Google

Digitized by Google

Theologischer Unterricht Der Nürnbergischen REFORMATORUM,

Dom. Sleupners, Predigers bey St. Sebald,
Andreas Osianders, bey St. Lorenzen, und
Thomas Venatorii, bey dem Neuen Spital,

welchen Sie

Anno 1524. zum Besten der Reformation verfasset,
auf das neue dem Druck übergeben
von

M. S.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbericht

An den geneigten Leſer.

Gegenwärtiger Unterricht oder Rathſchlag derer damals um die Reformation Hochverdienten Nürnbergiſchen Prediger, iſt durch die Allegation des Seel. V. L. von Seckendorfs in ſeiner Hiſtoria Lutheranismi L. I. §. LXXXIX. p. 240. wohl das erſte mahl wieder bekannt worden; darbey aber doch den wenigſten jemals zu Geſichte kommen: Indem ſich die Exemplaria ſeit zwey hundert Jahr ſo rare gemachet, daß man ſie nur hier und dar in groſſen Bibliothequen angetroffen. Es hat alſo denen Herrn Verlegern gefallen, dieſes Scriptum hierbey mit dem Druck zu übergeben. Ich hab dahero auch ihrem Verlangen, dieſe merckwürdige Pieçe der Vergeſſenheit zu entreiſſen, nicht zu wider ſeyn können, ob ich ſchon anfänglich nicht Willens geweſen, mich damit einzulaſſen, weil ich davor gehalten, daß dergleichen Arbeit denen Nürnbergiſchen Herren Gelehrten eigentlich zukommt. Es werden alſo dieſelben nicht übel nehmen, daß meine Sichel ein wenig

in ihre Erndte geſchlagen; ſondern ſich vielmehr aufmachen, die Ihnen hier noch bevorſtehende groſſe Erndte von dergleichen Sachen einzuſammlen: Zumahl da das Publicum ſo begierig nach denen Reformations-Nachrichten der Nürnbergiſchen Kirchen, daß auch der ſonſt ſcharff-ſehende Herr D. Fabricius zu Hamburg in ſeinen Centifolio Luth. T. II. p. 871. aus Begierde nach ſolchen, des Herrn Profeſſor Kœlers zu Altdorff edirte Diſſertation de Reformatione Norimbergenſi &c. darinnen er von dem Jure Statutario Reipublicæ Noricæ gehandelt, vor eine Reformations-Hiſtorie dieſer groſſen Reichs-Stadt angeſetzet; oder vielleicht damit dieſes hat wollen zu verſtehen geben, wie gedachter berühmte Nürnbergiſche Herr Profeſſor vor andern geſchickt, ein ſo ſchönes, und zu Ergäntzung deren Reformations-Geſchichte Lutheri nützliches Werck, der gelehrten Welt zu lieffern, indem ja bekannt was vor einen groſſen Einfluß, die Nürnbergiſchen nebſt denen Marggräflichen Conſiliis, in dieſe gantze Sache gehabt. Damit ich aber wieder zu dem hier auf das neue zum Vorſchein kommenden Nürnbergiſchen Rathſchlag komme, und den nöthigen Bericht davon gebe: So iſt zu wiſſen, daß dieſes Bedencken, als eine allgemeine Einleitung zu allen denen mit dem Pabſtthum damals ſtrittigen Religions-Articuln

Digitized by Google

ticuln anzusehen, dieweil der gantze Streit mit unsern Widersachern biß diese Stunde darauf angekommen, was I. GOttes Wort? Zum II. was Menschen-Lehr? Wovon sich in der Römischen Kirche so ein grosser Vorrath findet. III. Wer Christus? IV. Und wer der Widerchrist? Die Occasion aber zu Verfassung dieses Rathschlags war folgende. Dann als bekanntlich die Stände auf den zu Anfang des 1524. Jahrs zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tag den Schluß gefasset, Bedencken und Rathschläge über die damals strittigen Religions-Articul durch ihre Gelehrte stellen zu lassen, so hat der Nürnbergische Senat sogleich ihren Predigern befohlen Theologische Gutachten und Consilia hierüber zu verfassen, zu welchem Ende Ihnen XXII. Articul zur Beantwortung und Erklärung übergeben worden. Worauf die sämtlichen Reformatores zu Folg dieses Befehls ein Colloqvium deswegen mit einander gehalten, und das Wahre von den Falschen, die Spreuer von den Waitzen abgesondert, Siehe Christ. Sleupneri An. 1618. gehaltene Jubel-Predigt, und dann ihre Rathschläge über die vorgelegte Articul, mit diesen hier folgenden Unterricht, oder Einleitung dem Magistrat übergeben, welche sie hernach aus Vorsorge, damit er nicht von unge-

schickter Hand möchte in Druck kommen, selbsten publiciret. Hingegen ihre Rathschläge über die controversen Articul haben sie nöthig gehalten, dem Druck zu überlassen, weil die Anspachischen Reformatores, ihre werthe Freund, und getreue Mitarbeiter an den Werck des HERRN, mit welchen sie in beständiger Correspondenz gestanden, und alles überleget, schon einen gründlichen und in allen Stücken nach dem Vorbild heilsamer Lehre verfassten Rathschlag in Nürnberg hetten cum Privilegio Senatus drucken lassen, auf welchen sie am Ende ihres Unterrichts ihre Auditores verwiesen. Ubrigens siehet man aus der Unterschrifft deren Namen, daß die Auctores von diesem Unterricht gewesen, die damalige drey vornehmste und um das dasige Reformations-Wesen sehr verdiente Prediger Andreas Osiander, Dominicus Sleupner, und Thomas Venatorius, von den ersten findet man viele Nachricht in der Historia Literaria, und hat erst neulich der gelehrte Herr Secretarius Liebe zu Gotha, in seiner Lebens-Beschreibung derer Theologorum, welche Anno 1530. den Reichs-Tag zu Augspurg besuchet p. 41. uns von diesem Theologo eine pragmatische Beschreibung gegeben. Hingegen von Domin. Sleupnern findet man ausser dem, was Freherus in

seinen

seinem Theatro Virorum Cl. P.I. Sect. II. f. 460. in dem Leben seines Enckels Christoph Sleupners angemercket, meines Wissens wenig Nachricht. Noch weniger von Thoma Venatorio, welcher doch zu seiner Zeit ebenfalls ein verdienter und angesehener Mann muß gewesen seyn; sonderlich habe erst jüngst bey Verlesung der Epigrammatum Græcorum, welche der berühmte Anspachische Vincentius Obsopæus, der damals nebst Bernhard Ziegler der Prof. Ebraicæ Linguæ, und Christoph Pistoris Lat. Linguæ, dem dasigen zu selbiger Zeit von Georgio Pio aufgerichteten Gymnasio, als Græcæ Linguæ Professor vorgestanden, gefunden, daß dieser Venatorius ein grosser Græcus gewesen, und unsern Obsopæum zu edirung dieser Programmatum aufgemundert, auch ihm selbst einige Lateinische Uebersetzung von solchen communicirt, welche dieser seinen Werck mit vielen elogio einverleibet, wovon aber zu anderer Zeit, so ich lebe, und der HErr will, werde mehrere Nachricht dem G. L. suchen zu geben. Schließlichen wäre wohl noch übrig, daß ich meine Meinung über ein und anderes in diesem Unterricht derer Nürnbergischen Prediger eröffnete; allein weil hierzu keinen sonderlichen Beruff, und mir andere Arbeiten diesesmal obliegen, so will solche vor diesesmal zu Haus behalten, und nur überhaupts so viel sa-

gen,

gen, daß ich dieses Scriptum mit Vergnügen gelesen, und gefunden, daß darinnen dem Pabst und seinen Sophisten, wie sie die Reformatores unter andern damals betitult, manche bittre Warheit vorgesaget, und ihnen was GOttes und Menschen Wort, der wahre und falsche Glaube gründlich gezeiget worden. Am Ende aber habe nichts mehr G. L. zu sagen, als dieses:

Lege & judica. R. d. 19. Martii Anno 1731.

Ein gutt Unterricht vnnd getreuer ratschlag/ vß heiliger gottlicher schrift / wes man sich in disen zwitrachten/ vnnsern heiligen glauben vnnd christliche leer betreffend/ halten soll darinn was gottis wort vnnd menschen leer. Was Christus vnd der Antichrist sey. fur nemlich gehanndelt wirt.

Geschrieben an ein Erbern Weisen Rhat der loblichen Stat Nornberg durch jre prediger.
ANNO M D XXIIII

Digitized by Google

Andreas Oſiander
dem Chriſtlichen leſer.

GNad vnnd frid von got, dem vatter vnnd Jeſu Chriſto vnnſerm Herren. Wie wol wir diſen vnnſern rhatſchlag, nicht der mainung geſchriben habenn, das er ſolt offenlich im truck aufgeen, dann er ſonſt on zweyfel reichlicher vnd vberflüſſiger wer gehandelt worden, Dannoch die weil er andern leuten in die hend komen iſt, vnd vns getroet wirt, er ſoll gedruckt werden, haben wir wöllenn vor kommen (damit nicht ein ander das on allen vleyß thet wie gemainklich geſchicht) vnnd jn ſelbs inn truck verordnet. Die weil aber hyerinn, ſolche ding gehandelt werden, an welchen des worts gottis veinden, all jr macht gelegen iſt, vnd zuuermutten, ſy werdens vnangefochten nicht laſſen, hatt vnns kaines wegs, vnnſere namen, wie etlich gern geſehenn, zuuerſchweigen wöllen gepürn, ſonder müſſen vnnd wöllen, einem jedem, der des begert, vnnſers ſchreibenns genugſame rechenſchaft darthun, wie vns der heilig Petrus leeret, des wöllen wir vnns auch hie mit gegen menigklich habenn erpotenn. Gottis genad ſey mit vnns allen.

Digitized by Google

Jhesus

EVrsichtig Erber Weyß Gönnstige liebenn herrn/ Wir sein in kurtzuerschinen tagen, von Eürn E. W. vmb rhat, jnn sachen, die heiligen schrifft vnd vnsern glauben betreffend, so in disen zeiten, zwitrachtig gehalten vnd dem volck fürgetragen werden, angesucht wordenn, der meynung, Das wir die fürnemsten artickel, darob sich sollicher zwitracht erhebt, selbs bedencken vnnd ermessen. Vnnd nachuolgend, was darinn zuhalten, auß guttem vnd bestendigen grund der heiligen schrifft, möglichs vleyß anzeygenn vnnd erklären solten. Welches wir vonn ewrn E. W. nicht vnzeitlich bedacht, gehalten, derhalben auch mit aller vnterthenigkeit angenomen, vnd zu thun vnns erpotenn haben. Gutter zuuersicht, der almechtig Gott, werde vnns, seinen heiligen göttlichen willen, zuerkennen vnd zu eröffnen, ewrn E. W. aber dasselbig trewlich anzunemen und gemeinem nutz zu gůt, zu gepraůchen, gnad vnd weyßheit verleihen, damit sein göttlich gnad erkannt, sein herlicheit vnd preyß verkündigt, vnnd vnser seelen heyl gefürdert werd. Welches on zweyfel alweg geschicht, wo man des vonn hertzen begert, vnd seiner göttlichen gütte on alles wancken darinne vertrawt. Nach dem wir aber diser sachen mit grossem vleiß vnnd ernst nach gedacht, vnd wo her solliche zwitracht geflossen, emsigklich nach gesůcht, haben wir gefunden, das nichts anders dann vnwissenheit vnd verachtung der heiligen göttlichen schrifft diser zertrennung ein vrsprung ist, vnd zu allerley jrthumen vrsach gegeben hatt. Vnd so man derselbigen allein on alles widersprechen (wie pillich vnd Christlich) volgen welt, wurden on zweyffel, aller menschlichen vngegründten fünde, nebeln vnd finsternus, vor dem liecht disrr sonnen, als bald weichen vnd verschwinden, Da her wir auch vnsern rhat, nicht onn frucht, dar zu thun, hofnung haben empfangen, die weyl die heilig schrift lauter vnd klar, ewr E. W. aber dieselbigen an zunemen vnd iro zugehorchen, byß hyeher alweg, nicht allein genaygt, sonder auch willig vnd berait, erfunden sein. Wir können aber eürn E. W. auch nicht verbergen, das der recht grundtlich verstand der warheyt, so in disem zwitrachtigen vnd disputirlichen artickeln zu finden vnd zu halten fürgenommen ist, den maisten tail, auß denen orten der heili-

gen ſchrifft vnd vnſers glaubens, die von menigklich, als hyerinn zu erklärn vnnötig, vnd zu diſer ſachen gantz vberflüſſig gehalten werden mechten, erkant vnd beweyßt wer, denn müſſen darumb wir auch eür E. W. vleyſſig ermanen, vnnd bitten, ſy wöllen dieſelbigen inn kainen weg, ſo ſy hyerinn von vnns gehandelt vnd erklert werden, als vnnötig, vnd die ſach wenig betreffend, vberfaren vnd auß der acht laſſen, Sonnder für ein recht, veſt, verporgen fundament diſer gannzen ſachen, wie ſie dann auch in der warheit ſein, halten vnnd zu hertzen nemen, dero in kainen weg vergeſſen, ſonder alweg in friſcher gedechtnus als ein prinnende fackeln in jrn henden, die finſternus diſer zwitracht zuerleuchten; Vnnd einer jedlichen opinion und mainung farbe, ob ſie gut oder böß ſey, zuurtheilen behaltenn. So das geſchicht, ſein wir gutter hoffnung, ewr E. W. werden der warheit guten vnnd vnuberwintlichen bericht empfahen, denen wir vns auch hiemit vnterthenigklich vnnſers vermögens alweg zu dienen erpieten, vnnd inn jre gunſt beuelhen.

Ewr E. W.

Vnterthenige

Die Prediger

Dominicus ſleupner

Andreas Oſiander

Thomas venatorius.

Digitized by Google

Ein rhatschlag auſs heiliger göttlicher ſchrifft / wie vnnd wes man ſich in diſen färlichen zeiten / in denen ſich mangerley zwitracht / des göttlichen worts halben erhaben vnd zu tragen / ſoll haltenn vnnd tröſtenn. Einem Erbern Weyſen Rhat zu Nornnberg durch jre prediger / Dominicum ſleupner bey ſannt Sebold. Andrean Oſiander bey ſant Laurentzen Thoman Venatorium bey dem Newen Spital / beſchriebenn und vber antwurt. Año ꝛc. 1524.

WIr können nicht on ſondern groſſen ſchmertzenn vnd forcht der göttlichen gerechtigkeit / ſo vnnſer vndanckbarkeit byß hyeher geſtraft / bedenncken vnd betrachten die mannigfeltigen vnnd groſſen vbertrettung der heiligen gepot gottes / vnnd die ſchedlichen mißpreüch / ſo darauß nicht allein in die ſtercke der alten löblichen preüch / (als man ſy nennt) Sonder auch in den ſchein des heiligen gottes dienſts / zu groſſer ſchmach des Chriſtlichen glaubens erwachſſen ſein. Dann wir vnn alles laugnen ſpüren / vnd vnwiderſprechlich finden / das nicht allein in diſen ſtucken / dero halben yetzo in der gantzen Chriſtenheit / geforſcht gezanckt / vnd allerley vnchriſtlicher verfolgung erweckt wirt /

Sonder auch in denen/ darinn vnser seligkeit fürnemlich steet/ erbarmlich in mancherley weyß geirret ist worden/ Dann wo dieselbigen vnverruckt/ vnd vngefelscht beyben/ rayn vnnd vleyssig gepredigt/ vnd von allen Christen vestigklich geglaubt wern wordenn/ Hetten onn zweyffel die anndern geringeren yrthumb vnnd mißpreuch in die heyligen Christenheit ein zu reissen/ keynen weg gefunden/ Dann wie möchten vns solche finsternus der irrthumb vberfallen vnnd gefanngen haben/ wann wir nicht das ainig liecht der welt Christum vnnsern hern/ der die warheit ist verlassen hetten/ Darbey wir erkennen/ das die zeit (davon der heilig Paulus sagt 2 Timo. 4 Es wirt eine zeit sein/ da sie die heilsamen leere/ nicht werdenn vortragen/ Sonder nach iren aygnen lüsten jnenselbs leerer auffladen/ nachdem sie die oren jucken/ vnd werden die oren von der warhait abwenden/ vnd sich zu den fabeln keren) vber vns erfüllet ist. Vnnd das alles eben vmb der vrsach willen die Paulus auch 2 Tessalo. 2 anzaigt vnd spricht/ Darumb das sie die lieb der warheit nicht haben auffgenommen/ das sie seelig wurden/ Darumb wirt jn got senden krefftige jrthumb das sy glauben der lugen/ auff das gerichtet werdenn alle die der warheit nicht glaubt/ Sonnder an der vngerechtigkait lust gehabt haben. Vnns erfreüt aber da gegenn auch nicht wenig/ das wir augenscheinlich sehenn/ wie das vnnser herr Christus/ desselbigenn mit dem gayst seines munds/ das ist/ mit seinem raynen vnd heiligen wort/ ein ennd zu machen geweltigklich angefangen hat. Vnd nun zum anndern mal gotis zorn/ vber alles gotloses wesen/ durch das heilig Euangelion/ entdeckt wirt/ wie er dann selbs Maht. am 24 gesagt hat/ Es wirt predigt werden/ das Euangelion vom Reich/ zu einer gezeügknus vber alle völcker/ vnd denn wirt das endt kommen/ dann gleich wie die verfürung durch falsche propheten vnnd leerer in die welt eingerissen hat/ Das der herr da selbst auch bezewgt vnd spricht/ Es werden falsche Christen/ und falsch propheten aufferstaen vnd groß zeichen vnd wunder thun/ also das verfüret wurden (wo es möglich wer) auch die außerwelten/ Sihe/ ich habs ewch zuuor gesagt. Also soll auch wiederumb der sach durch rechte prediger am aller maisten geholffen werden/ dann das heilig Euangelion/ müß vor dem endt/ in aller welt gepredigt werden/ vnnd der geist des munds Christi/ muß der verfürung ein end machen. Derhalben wöllen wir am aller erstenn nach vnserm vermögen/ mit höchstem fleyß/ Welches rechte Christenliche leer/ vnnd wie vnser herr jesus christus derselben ainiger prunn vnd leermeister sey/ Nachuolgend aber/

wel-

welches falſche verfüriſche leer / vnd wie der teufel ein vatter aller lugen / derſelbigen ainiger prunn / Der Antichriſt aber / des zukunft nach der wirckung des Satanas iſt / offenlicher leermeiſter vnd handthaber ſey / auß der heiligen göttlichen ſchrift anzeygen vnd beweyſen. Dann wo diſe hauptſtuck recht erkannt werdenn / mag man darnach leuchtlich vnnd on all beſchwerde / alle andere jrthumb vnnd zwitracht örthern vnnd ablegen.

Welchs rechte Chriſtliche leer / vnd zu vnnſer ſeligkait zu wiſſen not ſey.

Das Erſt theil.

Vonn zweyerley leer.

NAchdenngklich achten wir / es ſey nyemand ſo vnuerſtendig / noch ſo vnerfarn / der nicht wiſſe / das alweg vnd ye / zwayerley wort vnd leere auf erden ſey geweſt. Nemlich zum erſten / das heilig wort gottis / das er ſelbs / oder aber durch ſein diener die heiligen propheten / zu letſt auch durch ſein eingepornen ſun vnnſern herren Jeſum Chriſtum / vns eröffnet vnd verkündigt hat / Welches rayn vnd volkommen in der heiligen ſchrift begriffen vnd verfaßt iſt. Darnach zum andern das manigfeltig vnd vnbeſtendig menſchen wort und gedunncken / das der teufel durch ſein lugen (da er der Eua im Paradeiß zuſaget / ſy wurden weiß vnd klug wie die göter) gepflantzet. Vnd darnach eines yeden fürwitz herfür gepracht hatt / welches hyn vnnd her in der gannzen welt / an allen orten / in ſchrifften vnnd gepreuchen / zerſtrewet vnd außgepraytet iſt.

Von

Von zwayerlay Reichen.

So ſein auch wie yederman wol wayß/ zwayerlay Reich/ nemlich das reich gottis vnd das reich diſer welt. Das reich gottis/ macht durch gottis wort ein glaubig vnnd ſelig kind gottis/ das ewig mitt gott vereinigt wirt/ in jm lebet/ vnnd mitt jm regirt. Das reich diſer welt/ macht/ durch ordenlich vnnd vernünfftig regiment/ in den ſachen die zu gottis reich nicht gehörn/ und darinn er nichts gepotten noch verpotten hat/ ein leidlicher burger/ vnnd weret/ denen die gotloß ſein/ vnd in gottis reich nicht gehörn/ das ſie jrn mutwillen vnnd boßheit/ dem nechſten zu ſchaden nicht vben/ leſt ſie aber jnnwendig gotloß bleyben wie es ſie geſunden hat.

Jnhalt des gantzen Rhatſchlags.

Darumb wöllen wir auch kurtzlich/ das gotis wort/ vnſer leben vnd ſeligkait. Aber menſchen wort (So vil gotis reich antrifft) vnſer verderben vnd todt ſey erklären.

Wir mainen aber hye allein/ die närriſchen menſchen ſünd vnnd leer/ die got nicht gepotten/ vnnd ſie doch/ die ſeligkait zu erlangen fürderlich vnd nötig geacht werden. Dann was die weltlichen herrn vnd obrigkait/ dieſem zeitlichen burgerlichen leben zu gut/ ordnen vnd gepieten/ wo das nicht wider gotis wort iſt/ vnnd zur ſeligkeit nicht nötig geacht/ Sonder nur für ein burgerliche ordnung/ wie es dann auch iſt/ gemeinem nutz zu gůt aufgericht vnnd angenomen wirt. Haltenn wir nicht allein für leidlich/ ſondern auch für loblich. Vnnd ſein dem ſelbelben alle vnderthanen gehorſam ſchuldig/ wie das der heilig Paulus zu den Römern am 13. vnd Petrus in der 1. am 2 capitel vleyſſig anzaigen vnd leeren/ vnd wir an ſeinem ort/ zu ſeiner zeit auch weyter erklern vnd anzaigen wöllen.

Von Gotis wort was es im rechten grund/ vnd vrſprung/ ſey.

Das ein got ſey.

Das ein ewiger almechtiger Got/ erſchaffer vnd herr aller ding

ding ſey / leeret vns nicht allein die heilig ſchrifft / Sond auch alle creaturn / die nicht allein mechtigklich vnnd weißlich erſchaffen ſeyn / Sonder auch wunderbarlich vnd ordentlich erhalten vnd geregirt werden / Alſo das ſich die gotloſen / ſo in jrm hertzen ſprechen / es iſt keyn got (pſalm 14 vnd 53) keines wegs mehr entſchuldigen können. Dann das jhenig (ſagt Paulus Rom. 1) das kuntlich iſt an got / iſt offenbar bey jn / Dann got hats jn offenbart / da mit / das gottis vnſichtbars weſen Das iſt ſein ewig krafft vnd gotheit wirt erſehen / ſo man des warnimpt bey den wercken / von der ſchöpfung der welt an / Vnd als Dauid ſagt pſalm 19. Die himmel erzelen die eere gottis / vnnd die feſte verkündt die werck ſeiner hennde / Ein tag ſagts dem andern / vnnd ein nacht thüts kunt der anndern / Der halben kein volck auff erdenn / ye geweſt iſt / das nicht ein won von got empfangen / vnd denſelbigen zu eeren / vnnd jm zu dienen weg geſucht het. Sie haben aber alle gefelt vnnd geirret / dann der natürlich menſch vernympt nichts vom geiſt gotis / es iſt jm eine torheit / vnd kans nicht erkennen / 1 Corin. 2 on die er ſelbs durch ſein götlich wort geleert vnd geweiſet hat Wie Joannes der tauffer ſagt. Johan. 3. Got hat nyemant ye geſehen / ſonder der eingeboren Sun / der da iſt im ſchoß des vaters / hat vns verkündigt / dann ſie müſſen alle vonn got geleert ſein. Johan. 6 Eſaie 54. Darumb ſollen wir vnns kein maiſter auf erden nennen / dann es iſt einer unſer maiſter Chriſtus im himel. Math. 23. Derhalben wöllen wir das allein hören / was er vnns / von jm ſelbs / durch ſich ſelbs vnnd ſeine diener / die heiligen propheten und Apoſtein eröffnet hat.

Das nur ein got ſey.

Das aber auch in der warheit nur ein einiger got ſey / zaigt die heilig götlich ſchrift an vilen orten lauter vnd klar an / dann Moſes ſpricht Deut. 6 Höre Iſrael der herr vnſer got iſt ein ainiger herr. Vnd paulus 1 Cor. 8. Wir haben doch nur ainen Got / den vater von welchem alle ding ſein vnnd wir in jm ꝛc. Vnd Gala. 3. Ein mitler iſt nicht ains ainigen mitler. Gott aber iſt ainig. Vnd Ephe. 4. Ein herr / ein Glaub / ein Tauff ein got und vater vnnſer aller / der da iſt vber vns alle / vnnd durch vnns allen / vnd in vnns allen. Vnd 1 Timo. 2. Es iſt ein gott vnnd ein mitler zwiſchen got vnnd den menſchen ꝛc.

Was aber diſer gott, in ſeinem göttlichen vnnd verporgen weſen ſey, das kan nyemand außſprechenn noch begriffenn, dann er ſelbs allein, Dann got den hern hat ye nyemand geſehen, Wie der herr Johan. am 5 ſpricht, Der vatter d mich geſant hat, derſelbig hat von mir gezeuget, Jr habt aber nye weder ſein ſtymm gehört, noch ſein geſtalt geſehen, Dann es kan jn keyn menſch ſehen vnd leben. Exodi 33. Er aber allein wie geſagt iſt, erkennt ſich ſelbs nach ſeinem ganntzen göttlichen weſen von ewigkeit her volkommenlich.

Von gottis wort.

Vnd wie wol ſolche ſein erkantnus gantz einfeltig, einig, vnd vnzerteilt, vnd ein ebenbild des vaters, dem vatter gantz gleich iſt. Müſſenn wir doch vm menſchlichs verſtannds ſchwachheit willen, weitleufiger vnnd nach menſchlicher art dauon reden vnd ſagen, das er nicht allein erkenn, was er iſt ſonder auch wie, wann, vnd warumb er alle ding aus nichte gemacht vnd was er in vns, oder auſſerhalb vnſer, in andern creaturn, ſchaffen vnd würcken, vnd wie er alle ding erhalten vnd regirn wöll. Desgleichen was jm in vns vnd allen andn creaturn, gefellig oder nicht gefellig ſey. Item was er erhaltten vnd peſſern, was er ſtraffen vnnd verderben, wie er alle ding zu ſeinem ewigen preyß hinauß füren, vnnd vollenden wöll, vnd nicht das allein, ſonder auch alles anders, was er yemals von ewigkeit zu ewigkeit gedennckt, weyß, oder will, das wir nicht begreiffen noch erforſchen können. Diſes alles, iſt in got dem vatter ein einig, einfaltig, lauter, ewig vnnd vnuerwandelte erkantnus. Vnd wirt in der heiligen ſchrifft, gotis hertz, ſinn, gedanncken, wort, weißheit, rattſchlag, krefftiger arm, gerechte hand, vnd aingeporner Sun genennet. Vnnd wiewol jm diſe namen allzumal wol gepürn, vnd in der heiligen ſchrifft mit groſſer lieblichait offt vnd vil geprauchț werden, Iſt doch der aller beſt geprauch, das mans gottis wort vnnd Sun nenne, Des wir vnns auch hyerinn am maiſten vleyſſen wöllen.

Das gottis wort nicht ein ſtym ſey.

Es ſoll im aber nyemanb ein ſollich wort fürbildenn, wie eins menſchen wort iſt, das mit dem mund geredet wirt, vnd ein ſtymm iſt,

Sonn-

Sonnder vil mer ein jnnwendig geiſtlich wortt, welchs durch das mündlich, als durch ſein zeichenn, herfür gepracht vnnd angezeigt wirt, vnnd doch nichts deſtminder jnnen pleibt, Vnd iſt nur ein einigs wort, Wie auch das nur ein einig götlich weſen iſt, das im wort abgepildet wirtt, vnangeſehen, das man vil tauſent wort darzu bedarff, Wann mans in außwendiger ſtymm vnd menſchlicher ſprach will anzeygen vnd auß ſprechen.

Das gottis wortt vonn ewigkeit her ſey.

Alſo begreifft, verſteet, erkennet vnd bildet ſich got ab inn ſeinem heiligen götlichenn wort, Das iſt, er gepürt ein Sun vnd das onn allen anfang von ewigkeit her, Dann wer wolt ſo toricht vnd vnſynnig ſein das er ſpräch, Gottis ſun oder wort hat ein anfanng? Vnd were vorzeitten nichts geweſt? Dann da war als bald got der vatter zur ſelben zeit, die weyl er noch nichts erkannt noch gewuſt hatt, das iſt ſein wort noch nicht geporn, auch kein got geweſt, het auch nit mögen leben, dann das leben iſt im wort, Johan. 1. Darumb hat got der vatter, das wort von ewigkeit in jm gehabt vnd geporn, gleich wie er auch vonn ewigkeit geweſt iſt. Das bezeügt der heilig johannes am erſten capittel vnd ſpricht, Im anfang war das wort, das iſt, Da got im anfang himel vnd erden erſchuff, wie Moſes ſagt, war das wort zuuor da, vnd dorfft nit erſt werden, Vor dem anfang aber war keyn zeyt, ſondern alles ewig, vnd alſo das wort auch ewig, wie das Salomon in ſeynen ſprüchen am 8 capi. noch klärer beſchreibt, Dann da ſpricht die ewig weißheit, das iſt das wort gottis, alſo, Der herr hatt mich gehabt im anfanng ſeiner wege, vor ſeinem werck, dazumal war ich. Ich bin eingeſetzt von ewigkeit, von anfang vor der erden, da die tiffen noch nicht warn, da war ich ſchon fertig, Da die brunne noch nicht waſſer quollen, Ee denn die berge eingeſenckt waren für den hügeln, war ich fertig, Er hatte die erden noch nicht gemacht, vnd was dran iſt, noch die berg des erdbodens Da er die himel bereitet, war ich da ſelbs, Da er die tieffe mit ſeim zyl verfaſſet, Da er die wolcken droben hefftet, Da er feſtiget die brunne der tieffen, Da er dem möre das zyll ſetzet, vnd den waſſern das ſy nicht vbergeen ſeinen befelch, Da er den grund der erden legt, Da war ich bey jm vnd fertigets, Vnd hatte meinen luſt täglich vnd

ſpilet vor jm allezeit/ Vnd ſpilet vff ſeinem erdbodem/ Vnd meine luſt war bey den menſchen kindern. So gehorcht mir nu meine kinder/ Wol denen die meine wege behaltenn Höret die zucht vnd werdet weiſe/ vnnd laſſet ſy nicht faren. Wol dem menſchen der mir gehorchet/ das er wache an meiner thür täglich/ das er warte an den pfoſten meiner thür. Wer mich findet/ der findet das leben/ vnd wird ſchöpffen wolgefallen vom herrn. Wer aber an mir ſündigt/ der verletzt ſeine ſeele. Alle die mich haſſen/ lieben den tod. Alſo iſt genügſam beweiſet vnd angezeit/ das gottis wort/ von ewigkeit her geweſt ſey.

Warumb es gottis wort iſt.

Nun ſpricht der heilig Johannes weitter/ Vnd das wort was bey got. Das wer aber nach dem kriechiſchen klärlicher vnnd arthlicher verteütſcht/ Wann man ſprech/ Das wort gehöret zu gott/ Dann es gehöret jm zu/ vnnd iſt ſein wort. Erſtlich darumb/ das er der iſt/ der das wort gepürt/ Nachmals darumb/ das das Wort ein ebenbild ſeines weſens/ und ein glantz ſeiner herrlicheit iſt/ Wie zu den Hebreern am erſten capi. geſchriben ſteet/ Dann ein yedlich wort/ gehört erſtlich dem zu/ der es in jm hat oder auß ſpricht/ vnd darnach dem des bild vnd namen es iſt/ vnnd daruon es geſprochen wirtt. Alſo gehört gottis wort/ in baide weg zu gott.

Wie gottis wort gott ſelbs iſt.

Darnach trifft der heilig Johannes erſt recht/ die art vnd kraft des worts vnnd ſpricht/ Got war das wort/ Dann ein yedlich wort iſt ein ebenbild/ das die erkantnus macht vonn dem ding/ das ſy erkennet/ Dieſelben ebenbild aber ſeind vntereinander faſt vngleich/ Dann ſo ein menſch etwas leiblichs erkennt/ empfahet er ein bild dauonn/ in ſeiner erkantnus/ welches bild/ erſtlich gantz abgeſondert iſt von dem ding/ daruon es gebildet wirt/ Nachmals iſt es auch nicht ein bild des gannzen weſens/ ſonder nur des auswendigen ſcheins vnnd anſehens/ oder aber der zufalligen eigenſchaften/ Als ſo einer einen menſchen kennet/ hat er ein ebenbild vom ſelben/ bey jm/ darein er ſehen vnd es in ſeinem gemüt anſchauen vnd betrachten kan/ wann ſchon jhener nicht bey jm/ ſonder vber tauſend mepl iſt. Aber das bild zeigt

nicht

nicht das gantz wesen des menschen an, Sonder nur die gröss, farb, vnd ordnung oder proportion seiner gelider, vnnd andre eygenschaft des menschen das recht wesen aber ist nicht im bild der erkantnus. So aber ein mensch ein geistlich ding erkennet, schöpft er jm in seiner erkantnuß auch ein ebenbild, vnd das selb ebenbild, lest sich nicht absondern von dem, des bild es ist, Desgleichen schleüßt das bild in sich nicht allein ein schein, sonder auch das gantz recht selbstendig wesenn, des geistlichen dings, des bild es ist, Als wenn einer ein kunst soll vnd wil recht erkennen, muß er sie zuuor lernen, vnd also die kunst, in seinem verstand, nach allem jrem recht selbstenndigem wesenn fassenn. Wann er sy nun begriffen vnnd gefasset hat, so stellet er sy zu einem bild schawet sy an, und kennet sy dann recht vnnd vollkomenlich, was es doch für ein kunst sey, Vnd so man jm die kunst neme belyb das bild auch nymmer da vnd er könnt auch nimmer wissen was es für ein kunst were, Deßgleichen, wann man jm das bild nem, belib die kunst auch nymmer da, dann die kunst so er wesenlich in seinem verstand hat, vnnd das bild dadurch er die kunst erkennt, ist als ein einig ding, vnnd inwendig wort vnd ist nichts in der kunst, das er nicht im bilde ansech, so ist auch nichts im bild das nicht die kunst selbs sey. So dann nun das in jrdischen dingen also erfundenn wirt, wie vil mer ist es in got also, in dem doch nichtz dann das aller einfaltigst wesen gefunden wirt, Er ist ye gott, so erkennt er sich auch, vnd das durch ein bild, das bild aber, ist eben derselbig gott, Dann got ist ein geist, Joban. 4. Darzu ist er vnentlich, vnd an allen orten, Derhalben was er für ein bild gepürt, das ist vnd muß gott selbs sein, Dann er kan ye kayn bild sein selbs, das got nicht ist, yrgen an einem ort bilden, die weil er selbs an allen orten ist, Darumb ist es gantz treffenlich hoch vnd artlich geredet zu den Hebreern am 1. Do er spricht, das wort oder der Sun, sey ein glantz seiner herlicheit, vnd ein ebenbild seines wesens. Wiewol es Johannes noch kürtzer auß redet, vnnd ebenn so recht da er spricht, Got war das wortt, Das ist, da sich got erkennet, Fleust sein gantz göttlich wesen in das bilde vnd das bilde, ist das recht jnnwendig, ewig wort gottis, gott selbs, Das war nun im anfang bey got.

Das durch gottis wort alle ding erſchaffen ſeyen.

Alle ding ſein durch es gemacht / Vnnd on es iſt nichts gemacht / das gemacht iſt / ſpricht Johann. am 1. Wie auch der apoſtel zu den Hebreern ſpricht / Durch den er auch die welt gemacht hatt. Das zaygt auch Moſes im erſtenn buch am erſten Capitel klärlich an / da er ſagt / Got ſprach es werd ein liecht / vnd es wurd ein liecht ꝛc. Vnd was leeret er im gantzen Capitel daſelbſt anders / dann das got ſpricht vnd es geſchicht? wie Dauid am 148. pſalm. ſagt Er gepeüt ſo wirts geſchaffen / vnnd Eſaie am 48. Ich byn der erſt vnd der leiſt / mein hand hat das erdtrich beſeſtigt / Vnd mein gerechte / die himel gemeſſen vnnd am 66 capit. Mein hand hat diſes alles gemacht / vnd es iſt alſo worden. Sein hand aber vnd ſein wort wie droben geſagt / iſt ein Ding / Dann gleich wie des menſchen ſeel in allen glidern gegenwertig / allein durch iren willen alle adern regt / vnnd alle glider bewegt / Dann ſy iſt ein geiſt / vnd hat keinn andern werckzeug die glider zu bewegen / dann den willen / Alſo viel mer / Got der vater vnſer aller / der da iſt vber vns alle / vnd in vns allen / wie Paulus zu den Epheſern am 4 cap. ſagt / Bewegt / würckt / macht / bricht / vnnd endert alle ding wie es jm gefelt / allein durch ſeinen willen / Das iſt durch ſein göttlich wort / Darumb iſt auch wie Johannes ſagt / on es nichts gemacht / das da gemacht iſt / Sonder alles das da iſt / vnd noch werden ſoll / iſt alles zuuor in gottis rhat vnnd wort verfaßt / vnnd von ewigkeit beſchloſſen. Vnnd wo das nicht were / möcht der keins nymmer mer ins werck komen / noch erſchaffen werden.

Das gottis wort vnwandelbar ſey.

Man ſoll aber in keinen weg gedennecken / das ſolches allmechtigs wort gottis / das gott ſelbs iſt / wanndelbar / vnnd der zeit vnterworffenn ſey / Alſo das er yetzo etwas wiß / wöll / oder fürneme / daz er nicht von ewigkait gewißt / gewelt / vnd beratſchlagt het / oder aber / wann er etwas fürgenommen habe / das er wider daruon fall / vnnd einanders fürnem / Dann gottis wort iſt nicht allein von ewigkeit alweg geweßt / Sonder es bleibt auch in ewikeit vnuerruckt / vnd vnuerwan-

verwandelt, wie Eſaias am 40 ſagt vnnd ſpricht, Alles flaiſch iſt hew, vnnd all ſein herlicheit als ein blum des felds, das heu iſt verdorret, vnnd die blüm gefallen, Aber gottis wort bleibt ewigklich, vnd Dauid am 118. pſalm. In ewigkeit herr beleibt dein wort, vnd Malachias am 1 Ich byn herr vnd wird nicht verwandelt, vnnd Numeri am 23. Got iſt nicht als ein menſch, das er möcht liegen, noch als eins menſchen kind, das er ſich möcht wandeln. Dann was er einmal in ewigkeit beſchloſſen vnnd in ſeinem wort verfaſſet hatt, Das muß alſo bleybenn, kan nicht verruckt noch geendert werden, das ſagen wir aber darumb, das yederman merck vnnd verſtee, wie vnchriſtlich die handeln, So jm ſein heilig wort verkeren, Vnnd was er verpotten hat, wider erlauben, Was er gepotten hatt, wider auffheben vnnd wegnemen, Vnd was er frey gelaſſen hatt wider verſtrickenn, vnnd ſeiner freyheit berauben, dann als wenig got, nicht got ſein kan, als wenig mag ſein wort geendert vnnd verruckt werden. Es erlaube yeder was er wöll, Was got gepeüt, das iſt vnnd bleibt ewig gepotten, Was er verpeüt, das iſt vnnd bleibt ewig verpoten, Alſo auch, was got frey leſt, das iſt vnnd bleibt ewig frey, Es müßt auch ehe himel vnnd erden zergeen, ehe gottis wort, damit die freyheit eingeſetzt iſt, zuruck ſolt geen. Vnnd wie wol man in den dingen die frey ſein, on allen ſchaden thun, vnd laſſen mag, So ferne nicht wider die lieb gehandelt wird, kan man doch, was frey iſt, onn verfelſchung, der göttlichen warheit, die gott ſelbs iſt, weder gepieten noch verpietten, Sonder muß es frey beleiben laſſen.

Das ein yedlicher müg thun vnnd laſſen wie vnd wann er will.

Dann gottis wort vnd will, der es frey geſetzt, kat ſich nicht endern, himel vnd erdrich (ſpricht er Math. am 24) werden zergeen, aber meine wortt werdenn nicht zergeen, So aber yemand dye wurd fragenn, Warumb hat dann gott das alt Teſtament abgethon? Warumb bleibt es nicht auch ewig? Da antwurten wir kurtzlich, Es iſt gottis meinung, wort, vnd willnye anderſt geweſt, dann das das alt teſtament weren ſoll byß auff Chriſtum vnnd nicht lennger, wie ſchrift an vil orten anzeigt, Vnd iſt noch alſo in got (wann chriſtus nicht kommen wer, ſo müſten wirs noch halten) vnd wirt ewig alſo

blei-

bleiben. Es hat got noch nye gerawen, vnd wirt jn auch ewigklich nicht gerewen, Das er das alt teſtament, vor der zukunſt Chriſti geordnet hat. Darumb bleibt ewig ſein will, das das alt teſtament, vor der zukunſt Chriſti gehalten ſein ſoll vnd nicht lenger. Alſo haben wir auffs kürtzeſt angezeigt was gottis wortt in gott ſey, Nemlich ein volkommne erkantnuß gottis, damitt er ſich ſelbs, vnd allen ſeinen willen vnnd werck erkenn, Welche gottis hertz, ſynn, gedanncken, wortt, weißheit, rhatſlag, hand, arm, vnnd ſun, in der heiligen ſchrift genennet werd, vnd von got, nicht müntlich wie der menſchen wort geſprochen, Sonder jnnwendig geporn werd, Deſgleichen das es kein anfang ye gehabt, Sonder ewiglich vom vater geporn, alweg volkommen, got ſelbs, vnd vnwandelbar ſey.

Vom heyligen geyſt.

Ehe dann wir aber weither faren vnd anzeygen, wie es inn vns kom vnd würck, vnd wie wir vnns darzu ſollen halten, wöllen wir vor ein wenig auch vom heyligen geiſt ſagen, auff daß mann alles ſo hernach volgen wirt, deſterbaß verſteen vnd begreiffen mög, Vnd ſo mann den heiligen gaiſt nennet, ſyl nymand gedencken, daß er allein darumb ein geyſt genennet werd, das er nicht leiblich vnd ſichtlich ſey, Dann dermaſſen iſt der vatter vnd der ſun auch ein geiſt, ſonder vil mehr darumb, daß er ein geiſt vom vatter vnnd vom wort außgeet, das muſſen wir abermals durch gleichnus der creaturn anzeygen, alſo, Ein ydlich ding hat ſein geiſt, nemlich ein traurigen oder frölichen, ein hohen oder nydrigen, ein friſchen oder ſchlefferigen, ein tröſtlichen oder erſchröcklichen, ein luſtigen oder greulichen, ein freuntlichen oder feindſeligen, vnnd was der vnterſcheyd mehr mögenn ſein, Es hat auch ein yedlich wort oder rede iren geiſt dergleichen, Aber doch nicht von jm ſelbs, ſonnder von dem der es redet, oder aber von dem ding, daruon es geredet wirt, als wann ein ernſtlich mann von einem erſchrocklichen ding redet, ſo hat die red auch ein erſchrocklichen geiſt, vnd der entſpringt nicht auß dem wort, ſonder auß dem der redet, vnd auß der ſachen daruon mann redet, vnd iſt doch im wort, vnd alle die das wort hören vnd glauben empfahen denſel-

denſelben geiſt / vnd erſchrecken ob dem erſchrocklichen ding / daruon mann redet / Alſo muſſen wir durch dieſe oder ander ſolche gleichnuß auch gottis geiſt erkennen / dann gott iſt allein gut / vnnd ein prunn alles gutten / vnnd hat auch ein geiſt daruon wir ytzo reden / Was aber derſelbig geyſt ſey / können wir nicht vollkommenlich begreiffen noch auſſprechen Die heylig ſchrifft aber zeigt jn gemeiniglich durch die lieb an Denn der geiſt iſt gleich ein jnnwendig ringen vnnd dringen / das iſt ein außſpringende luſt vnd begir / darmit herfürpricht ſein eygen vnd aller höchſtes werck / das jme allein gezimet zu würcken vnd offenbar zu machen / Sein werck aber das jme als dem höchſten gut allein eignet / iſt nichtz anders / dann ſein güte erzeigen / Vnd derſelben alle creatur / nach dem vnd ein yedliche das empfengklich iſt teilhafftig machen / Solcher geiſt kan nach menſchlicher art nicht anderſt dann die lieb genennet werden / Darum Paulus zu den Römern am 5. ſpricht Die lieb gottis iſt durchgoſſen in vnſer hertz / durch den heyligen geyſt der vns geben iſt / Deßgleichen Johannes in ſeiner erſten epiſtel am 4. cap. Gott iſt die lieb / vnnd wer inn der lieb bleibt / der bleibt in gott / vnd gott in jm / Alſo iſt gott der vatter ein vrſprung des worts vnnd des geiſts / das wort aber iſt ein ebenbild des vatters vnnd des geiſts / Dann der geiſt des vatters iſt auch im wort / vnd der geiſt geet auß vom vatter vnd vom wort / vnd iſt ein yede perſon das gantz weſen göttlicher maieſtat. We das hernach weyter erklert ſoll werdenn / dann biß hieher haben wir nur ein grund gelegt / Aber ein recht beſtendigen vnnd ewigen grund darauff wir nachuolgends wöllen bawen.

Das gotlichs weſen vnauſſprechlich ſey.

Es ſoll aber nymand darfür halten / das die gleichnus durch welche wir das geheimniß göttlicher natur / wie wir gemöcht / anzeygt vnd entdeckt haben / Der meinung ſein eingefurt / als ſolten ſy zu ſolcher erkantnus gnugſam ſein / dann was möcht mann in allen creaturen finden / das got ſeinem ſchöpffer in alweg gantz gleich wer? oder wer mag jn auſſprechen / dann er ſelbs? Sonnder allein das wir damit die vernunfft gefangen nemen vndter den gehorſam Chriſti / daß ſy ſeinem wort glaub / vnd nicht zweyfel / Darumb das ſy es nicht begreiffen kan / Denn das ſolche gleichnus nicht ſchedlich noch gar zuuerwerffen ſein / zeygt gott der herr ſelbs gnugſam an da er ſpricht Gene. 1. Laſt

vns ein menſchen machen / ein bild das vns gleich ſey ꝛc. Iſt dann der menſch gott gleich / ſo kan mann auch durch gleichnus menſchlicher natur / die göttlichen natur etlicher maß anzeygen.

Was recht chriſtliche leer ſey.

Nachdem wir nun den grund geleget / vnd was gotis wort ſey angezeygt haben / wöllen wir ſehen / welches Chriſtliche leer vnd zu vnſer ſeligkeit not ſey / Vnſer ſeligkeit aber iſt das ewig lebenn / Das erlangen wir durch das wort gottis / Dann Chriſtus der herr ſpricht Johan. am 17. Das iſt das ewig leben / das ſy dich / daß du warer got biſt / vnd den du geſant haſt Jeſum Chriſtum / erkennen / Nymant aber weyß wer der ſun iſt / dann der vatter / vnd nymant weiß wer der vatter iſt / dann der ſun / vnd wem es der ſun will offenbarn. Luce 10. Wer nun das ewig leben wil haben / der muß Chriſtum hören / dann er hat die wort des ewigen lebens wie Petrus ſagt Johann. vj. Darumb der heylig Johannes am 1. cap. ſeines Euangelions auch zeuget vnd ſpricht / In jm war das leben / vnd das leben war ein licht der menſchen / Deßgleichen am erſten capitel ſeiner Epiſtel ſpricht er / Das da vom annfang war / das wir gehört haben / das wir geſehen habenn mit vnſern augen / das wir beſchawet haben / vnd vnſer hend betaſtet haben von dem wort des lebens / vnd das leben iſt erſchinen / vnnd wir habens geſehen vnd zeugen / vnd verkündigen euch das leben das ewig iſt / welchs war bey dem vatter / vnnd iſt vns erſchinen ꝛc. So nun das leben allein im wort das got ſelbs iſt / gefunden wirt Alſo das auch in got kein ander leben iſt / dann das wort / wer will nicht ſehen / das wir zum ewigen leben auch keiner andern leer bedürffen / dann das wort gottis allein? Wer ewig lebenn will der muß gott erkennen / Jn erkennt aber nymand / dann durch ſein wort / vnd das wort iſt got ſelbs / So muß nun der vatter ſein wort das von anfang bey got iſt geweſt / vnns eröffnen / dann es kans ſynſt nymand thun / Dieweyl den ſun / das iſt das wort nymand kennt / dann der vater / vnd ſo vns das wort eröffnet wirt / kennen wir den vater auch / den doch ſonſt nymand kennt / dann wem es der ſun oder das wort will offenbarn / Wem nun der vatter das wort offenbart / dem offenbart wiederumb das wort den vatter / dann es kan nicht geſchyden werden / wie der herr Johan. 14. ſpricht / Philippe wer mich geſehen hat / der hat den vater geſehen / Dann er iſt ein ebenbild ſeines weſens / vnnd der glantz

ſeiner

ſeiner herrlichkeit Heb. 1. Alſo erkennet man got den vatter, vnd das wort, das er geſendet hat, vnd lebet ewiglich.

Das euſſerliche predig nur ein werckzeug ſey.

Es möcht aber hie ymand fragen vnnd ſprechen, Ich höre wol, das gottis wort im anfang bey got vnnd gott ſelbs iſt, vnnd das im jm das leben vnnd alle ſeligkeit iſt, wie kan man aber darzu kommen, vnnd daſſelb erlangen? Das wort das man vns predigt vnnd gottis wort nennet, das iſt ye nur ein außwendig ſtym̃ vnd menſchlich wort das durchs menſchen mund ein anfang, vnnd im lufft bald wider ein end nympt, Gottis wort aber iſt ein innwendig geiſtlich, ewig, verporgen wort das got ſelbs iſt, Was furdert oder würckt das menſchlich predigen zu dem, das gotis lebendig wort in vns ſey? Da antworten wir kürtzlich alſo. Es iſt recht vnnd war, gottis wort iſt ein innwendig geiſtlich ewig vnd verporgen wort, Es wirt aber vns durch das außwendig wort eröffnet vnd mitgeteilt, Dann wer verſteet nicht, das aller menſchen ſprach allein darumb erſunden ſein, daß einer dem anndern ſein gedancken, vnd ſein innwendig wort vnd meynung mög anzeygen? Das euſſerlich wort iſt nicht das innwendig, es zeygts aber an vnd machts offenbar, gleich wie die ſchrift auch kein ſtymm, ſonnder nur farb iſt, ſy zeigt aber dennoch an, was ein menſch mit lebendiger ſtymm geredet hab, oder gern reden wolt, So der mennſch ſein innwendige meynung mit der zungenn ausſpricht, behelt er ſy doch in jm, vnd vergiſt derſelben nicht Deßgleichenn empfacht ſy auch der jm zuhöret, Wiewol ers vor nicht gehabt hat, das euſſerlich wort verſchwindet, das innwendig aber behalten ſy beyde, Alſo iſt es auch mit gottis wort, got erkennet ſich ſelbs von ewigkeit, vnd dieſelbig erkantnüß iſt ſein innwendig wort, vnd got ſelbs, Wann er nun das ſelbig innwendig göttlich wort, durch das außerlich wort ſo vil wir mögen begreiffen, anzeygt, oder ſeine diener die es von jm haben anzeigenn leſt, nemlich was er ſey, ſo empfahen alle die es hören, glauben vnd behalten, eben dieſelbigen erkantnis die er in jm ſelbs hat, das iſt dann das recht lebendig wort gottis, gott ſelbs, vnd iſt nicht ein euſſerlich wort in der ſtymm, ſonder es iſt die meynung vnnd der ſyn, der durch das euſſer-

lich wort angezeygt, vnd inn vnsere hertzen gepflantzet wirt. Das alles zeigt der herr lautter vnd klar im Euangelio Johan. 8 Da jn die Juden fragten vnd sprachen, Wer bistu? Da antwort er jn, anfenglich, eben das ich mit euch rede. Nun weiß ein ydlicher Christ wol, daß der herr nach seiner menscheit kein wort, sonder fleisch vnnd blut ist, Aber sein götlich natur ist das wort vnd die weißheit des vatters, dasselbig redet er mit den Juden, vnd eröffnets jn durch das eusserlich wort, Wer es nun glaubet, vnd behelt, der hat Christum selbs, Dann er ist eben, das er redet, wie er Johan. am 6. auch spricht, Die wort die ich rede, sein geist vnd leben, Nicht die wort die im lust klingen vnd verschwinden, sonder die meinung vnd der syn, der in den glaubigen hertzen bleibet, derselb ist geist vnd leben vnd got selbs, Darumb spricht er auch Johan. am 14. Wer mich lieb hat, wirt mein wort behalten, vnnd mein vatter wirt jn auch lieben, vnd wir werden zu jm kommen vnd wonung bey jm machen. Deßgleichen Luce am 11. Selig sein die das wort gottis hören vnd dasselbig behalten, Dann wer sein wort höret, glaubt, behelt, vnnd jm fleissig nachgedenckt, der empfahet die rechten meynnng, den rechten syn vnnd verstand, das ist dann das lebendig wort gottis, got selbs. Wo nun das wort ist, da ist auch der vatter, Darumb spricht er, Wir werdenn zu jm kommen vnd wonung bey jm machen, vnd da ist auch der heylig geist, nemlich die recht götlich lieb, wie er spricht Johannis am 17. Vatter ich hab in deinem namen kund thon auff das die lieb, damit du mich geliebt hast, sey in jn, vnd ich auch in jn. Vnd Johan. am 7. Wer an mich glaubt, wie die schrifft sagt, von des leib werden fliessen flüß des lebendigenn wassers, Vnd Johan. 4. Wer des wassers trincken wirt, des ich jm gebe, den wirt ewiglich nicht dürsten, sonder es wirt in jm ein prun werden, der in das ewig leben quillet, Vnd Johannis am 6. Wer an mich glaubet, den wirt nymer mer dürsten, das ist, wer meine wort höret vnd glaubt, der hat mich selbs, dann ich bin das wort, er hat auch den vatter, dann der vatter ist im wort, er hat auch die liebe des vaters die der vater zum sun hat, das ist, den heyligen geist, dieselbig liebe bricht wider herauß, vnd wirt wie ein quellender prun, erzeiget dem nechsten als gut, vnd erfüllet das gesetz, wie Paulus zun Römern am 13. sagt. Wer den nechsten liebt, hat das gesetz erfült, Dann wo die lieb ist, da geet es alles recht geschaffen zu, wie Paul. 1 Corinth. 13. beschreibt vnd spricht, Die lieb ist langmütig vnnd freuntlich, die lieb eiffert nicht, die lieb schalcket nicht, sy blehet sich nicht,

sy

ſy ſtellet ſich nit höniſch/ ſy ſucht nit das ire / ſy leſt ſich nicht erbittern / ſy gedenckt nichtz args/ ſy frewet ſich nicht vber der vngerechtigkeit / ſy frewet ſich aber mit der warheit/ ſy vertregt alles/ ſy glaubt alles/ ſy hoffet alles / ſy duldet alles / die lieb verfellet nymer mer / ſo doch die weyſſagung auf hören werden / vnd das erkantnus auffhören wirt ꝛc. Alſo iſt die lieb ein rechter prun aller guten werck/ vnd ſpringt in das ewig leben / das iſt/ dieſelbigen werck / die alſo der heilig geiſt in vns würckt/ gelten allein vor gottis gericht / vnnd behalten vnns im ewigen leben/ Alſo iſt kar vnd offenbar / daß wir durch den glauben an das wort gottis gerechtfertigt/ vnd mit got vereinigt werden/ Darumb ſpricht Paulus 1 Corint. 6. Wer got anhangt / der wirt ein geiſt mit im/ vnd der herr Joan. 17. Ich bit aber nit für ſy allein/ ſonnder auch für die/ ſo durch ir wort an mich glauben werdenn / auff das ſy alle eins ſeien gleich wie du vatter in mir/ vnd ich in dir/ das auch ſy in vns eins ſeyen/ Vnd ich hab jn geben die klarheit die du mir geben haſt/ daß ſy eins ſeyen / gleich wie wir eins ſein/ ich in jnen / vnd du in mir/ auff das ſy volkommen ſeyen in eins. Vnd Paulus zu den Phili. am 1. Chriſtus iſt mein leben/ Vnd zu den Galla. am 2. Ich lebe / doch nun nit ich / ſonder Chriſtus lebet in mir / Dann was ich leb im fleiſch / das leb ich inn dem glauben des ſuns gottis/ Wann wir dann alſo durch den glaubenn mit got vereinigt ſein / wir in jm vnd er in vns iſt/ ſo haben wir das ewig leben / Derhalben beſchleuſt ſich herauß vnuberwintlich daß wir zu der ſeeligkeit/ keiner andern leer bedürffen/ dann des lebendigen wort gottis/ welches gott ſelbs iſt.

Wider die falſchen propheten.

Es ſoll vnnd muß aber/ durch das euſſerlich predigenn/ als durch den rechten werckzeug/ in vns gepracht vnd gepflantzt werden/ wie droben angezeigt iſt. Dann es hat got alſo gefallen / dieweil jn die welt in der weißheit nicht erkennt hat/ daß er ſy durch törichte predig wil ſelig machen/ wie Pau. 1 Corint. 1. meldet/ Vnd das ſagen wir darumb/ daß man ſich die buben nicht verfüren laß/ die vil vonn der lebendigen ſtymm gottis fürgeben / die ſchrifft / vnd das außwendig wort verwerffen / vnd doch in der warheit nichtz daruon wiſſen/ Dann wir mercken wol/ was der Teüffel im ſyn hat/ vnd durch ſy geren an richten wolt / wann er die ſchrifft / als dörfft man ir neben dem lebendigen

wort nicht / vertruckte / ſo möcht er dann vnter dem ſchein des lebendigen wort gottis ſein tödlich gifft vnd lügen durch falſche geſicht vnd offenbarung wider auffrichtenn / daruor vns Paulus 2 Corint. 11. treulich warnet / vnd ſpricht Solche falſche apoſtel / vnd trügliche arbeiter / verſtellen ſich zu Chriſtus apoſteln / Vnd das iſt auch kein wunder / dann der Tenffel verſtellet ſich auch zu einem engel des lichts / darumb iſts nicht ein groß / ob ſich auch ſeine diener verſtellen zu dienern der predig von der gerechtigkeit.

Von der heyligen ſchrifft.

Nachdem aber wir allein durch gottis wort ſelig werdenn / vnd daſſelbig durch euſſerliche predig eröffnet vnd angezeigt wirt / muſſen wir ein gewyß zeugnus haben / darbey wir wiſſen vnd erkennen / welches gottis wort ſey oder nicht / Dann ſolten wir für gottis wort halten / das gottis wort nicht iſt / ſo würden wir gar ſträflich ſundigen. Dieweil gottis wort got ſelbs iſt. Darum wer für gottis wort helt das gottis wort nicht iſt / der helt auch für gott / das gott nicht iſt / Das dann ein teufeliſche abgöterey iſt / Vnd ſo wir gottis wort nicht lauter vnd rein haben / ſonder verrukt vnd falſch / iſt daſſelbig wort in keinen weg gott ſelbs / dann gott iſt die warheit / Darumb wer für gottis wort predigt / das gottis wort nicht iſt / der beraubet vns gottis vnd des lebens / das in gottis wort iſt / vnd erwürget (ſouil an im iſt) die ſeelen durch die falſchenn leere / wie das Chriſtus anzeigt Johan. am 8. vnd ſpricht / Der teüfel iſt ein mörder von anfang / vnd iſt nicht beſtanden in der warheit / dann die warheit iſt nicht in jm / wann er die lügen redet / ſo redet er von ſeinem eygen / dann er iſt ein lügner / vnd ein vater derſelbigen / das ſoll mann alſo verſteen / Der Teüfel iſt nicht beſtanden in der warheit / das iſt / in gottis wort / ſonder hats verlaſſen / Derhalben hat er jm ſelbs ein annder wort / das iſt dy lügen / erdichtet / Darumb iſt er ein lügner / vnd ein vater derſelbigen / Vnd dieweyl er der Eua ſein lügen für gehalten / vnd ſie es geglaubet hat / iſt er ein mörder wordenn / dann durch die lügen hat er ſy des lebens beraubet / welches gotis wort vnd die warheit iſt / vnd jnen dargegen eingepflantzt den tod durch die lügen / welche ſy für warheit gehalten / vnd alſo den teuffel für gott angenommen haben / Alſo iſt der tod / aus neyd des teüfels eingangen jnn die welt / vnnd folgen jm nach

alle

alle die, ſeines teils ſein, das iſt ſy leren auch lügen, damit ſy ſich vnd andere des lebens berauben. Darumb muſſen wir ſolches vbel zuuermeyden gewiſſe zeugnus haben, welches das war wort gottis ſey, vnd welches die lügen ſey.

Das die heilig ſchrifft ein gewyß gezeugnus ſey.

Vnd das gezeugnus iſt die heylig ſchrifft, dann das in derſelbigen nichtz zuuil ſey, zeygt der herr klerlich an Math. am 5. vnd ſpricht, Ich ſag euch warlich, Biß daß hymel vnd erdrich zergeen, wirt nicht zergeen der kleineſt buchſtab, noch ein titel vom geſetz byß das es alles geſchehe, Deßgleichenn das nichtz zu wenig noch vergeſſen ſey, zeygt Moſes im letztenn buch am 4. cap. vnd ſpricht, Jr ſolt nichtz darzu thun, das ich euch gepiet, vnd ſolt nichts daruon thun, auff das ir haltet die gepot des herren ewers gottis, Vnnd am 12. cap. Alles was ich euch gepiete, das ſolt ir halten, daß ir darnach thut, ir ſolt nichts darzu noch daruon thun, Vnd Joſue am 23. Thut alles was geſchriben ſtet im buch des geſetz, daß ir nicht daruon weichet weder zur gerechten noch zur lincken, Vnd Prouerbiorum am 30. Thu nichts zu ſeinen wortten, auff das er dich nit ſtraffe, vnd werdeſt lugenhafftig erfunden, Deßgleichen zu den Hebreern am erſten. Nachdem vor zeyten got manchmal vnd mancherley weyß geredet hat zu den vätern durch die propheten, hat er am letſten in diſen tagen zu vns geredet durch den ſun, dann das wort das er durch den ſun geredet hat, iſt das letſt, vnnd man darff keiner newen leer mehr wartten die nicht geſchribenn were, Darumb der herr auch Math. am letzten ſpricht, Leret ſy halten alles was ich euch beuolhen hab, Vnd Paulus zu den Galath. am erſten. So wir ſelbs, oder ein engel vom himel euch würde predigen, anders dann das wir euch gepredigt haben, das ſey verflucht wie wir yß geſagt haben, ſo ſagen wir auch noch einmal, So yemand euch predigt anders dann ihr empfangen habt, das ſey verflucht, Diſes alles zeyget der heer kürtzlich an Johannis am 5. vnd ſpricht, Erforſchet die ſchrifft, dann dieſelb iſt die von mir zeuget, Chriſtus iſt das wort des vaters, vnd die ſchrifft gibt im zeugnus, Wer nun ettwas predigt, dem die ſchrifft kein gezeugnus

nus gibt, der predigt gewißlich nicht gottis wort, ſonder lügen auß dem teüffel.

Das die ſchrifft beyde geſetz vnnd Euangelion innhalt.

Dieweil nun offenbar iſt, das die heylig ſchrifft allein ſol gepredigt werden, wöllen wir kürtzlich den gantzen innhalt derſelbigen anzeygen, dann ſy iſt inn zweyerley leer getellt, Nemlich inn das geſetz, vnnd in das Euangelionn, Gleich wie auch gott zweyerley werck in vnns würcket, nemlich tödten vnd lebendig machen, Das geſetz iſt alles das vns gepeut ſolche werck zu thun, die wir nicht vermögen er ſey dann in vns vnd wir in jm, dardurch wir vnſer eygne ſchwacheit erkennen vnd erſchrecken. Das Euangelion aber iſt alles das gottes güte, gnad, vnd barmhertzigkeit anzeigt, dardurch wir jn erkennen, vnd in vnſer hertz empfahen. Das geſetz hat er durch Moſen geben, gnad vnd warheit aber iſt vnns durch Chriſtum erzeygt.

Wie Adam gefallen ſey.

Da got der herr am anfang den menſchen bet auß der erden formirt, vnd jm eingeplaſen ein lebendigen athem, alle thier vnd frücht der erden vnterworffen, darzu vor der vbertrettung vnd dem tod gewarnet. Daraus er die güte gottis wol möcht erkennen, vnnd alſo inn der gerechtigkeit des glaubens leben (Dann wer got erkennt, der hat das lebendig wort gotis in jm, Daher vertrawet er jm, vnd hat jn auch lieb, vnd iſt alſo gerecht) hat jn der herr alſo gelaſſen, Es iſt aber der Teüffel in einer ſchlangen geſtalt kommen, vnnd hat ſy der erkantnus durch ſein lügen beraubt, dann ſy vertraweten on zweyfel got dem herrn von hertzen, darumb daß er jnen alles gut vnterthänig gemacht, vnd ſy ſo fleyſſig vor dem verderben vnd tod gewarnet hat, Derhalben hetten ſy jn auch lieb Auff ſich ſelbs aber ſetzten ſy weder vertrawen noch lieb, Dieweyl ſy wol erkanten, daß ſy jnenſelbs nicht helffen, vnnd die gefärlichelt des tods nicht erkennen mögen, ſonder alles vonn got dem vatter empfangen hetten, vnd lebten alſo (durch dy erkantnus die ſy von gott, aus ſeinen gutthäten hetten geſchöpfft) inn

ver-

vertrawen vnd lieb gegen gott / vnnd pflantzt dargegen vertrawen auf eygne vernunfft vnnnd liebhaben sich selbs / vnnd sprach / Jr werdet mit nichten des tods sterben / dann gott weyß / daß welches tags ihr dauon esset / so werden ewre augen wacker / werdet sein wie gott / vnd wissen das gut vnd böß. Got het gesagt wölche stund ir vom holtz des wissens guts vnd böß esset / werdt ir sterben / Vnd sy glaubtens vnd vertraweten im / Da aber der teuffel sprach / sy wurden nicht sterben / verliessen sy den glauben an gotis wort / vnd hingen der lügen an / darumb fiel auch die lieb zu got / alßpald der Teuffel saget / sy würden weyß wie got / dann sy gedachten gott hette es jnen auß neyd verpoten / vnd verachteten jn / darnach volget zu hand die eygen lieb vnd großachtung sein selbs Dann sy griffen nach der verpoten frucht / wolten got gleich sein / sündigten also vnnd fielen inn den tod / vor dem sy got so treulich gewarnet hett / vnd so bald sich die sünd in irem gewissen reget / haben sy kein zuflucht mer zu got / sonnder setzen iren vertrawen / auff ir eygne weyßheit / bedecken sich mit feigen blettern / vnd verpergen sich vor gott dem herrn / Also ist ir natur verderbt / dann sy vertrawen got vnd seinem wort nymer / sonder verlassen sich auff ir vernunfft / die doch der warheit nicht erkennet / vnd lieben auch gott den herrn nymmer sonder nur sich selbs / vnd suchen in allen dingen / das jr. Vnd das ist der fleischlich syn / den wir alle vom Adam ererbt haben von dem Paulus sagt zu den Römern am 8. Fleischlich gesynnet sein ist ein feindtschafft gegen gott / Sintemal es dem gesetz gottis nit vnterthan ist / denn es vermags auch nicht Darumb spricht er auch daruor / Fleischlich gesinnet sein ist der todt / Aber geistlich gesinnet sein / ist das leben / Der geistlich syn aber ist nichts anders / dann got vertrawen vnd jn lieb haben / Also ist die sünd durch ein menschen eingangen in die welt / vnd durch die sund der tod.

Das gesetz ein ampt des tods sey.

Wann nun der almechtig got vns das leben in seinem wort wider geben / das ist / glauben vnd lieb wider in vns anrichten will / mussen zuuor / das falsch vertrawen auff vnser vernunst vnd die eygennützigen bösen begirden in vnserm fleisch außgereutet vnd getödtet werden / Das geschicht aber allein durchs gesetz / dann so wir lang auff vnser fleischliche / falsche gerechtigkeit vns verlassen / steßt sie gottis gesetz alle wider umb / dann gottis gesetz erfordert die lieb / wie der herr Math. am 22. ca. spricht / Du solt lieben got deinen herren von gantzem hertzen von gantzer

ſelen/ von gantzem gemüt/ vnnd deinen nechſten als dich ſelbs/ In diſen zweyen gepoten hangt das gantz geſetz vnd die propheten/ Die lieb aber iſt got ſelbs wie Johan. 4. ſteet/ Got iſt die lieb/ vnd wer inn der lieb bleibt/ der bleibt inn gott/ vnd gott in jm/ Wer nun got den herren nicht hat/ der hat auch die lieb nicht/ Darumb erfült er auch kein gepot nicht/ ſonder iſt alles lauter ſünd vnd verdampte gleißnerey was er thut vnnd leſt/ es ſchein vnd gleyſſe vor der welt wie es wöll/ Dann ſo wir gleich gottis gepot eußerlich mit wercken erfüllen/ haben aber die lieb nicht/ ſein wir darumb nicht rechtfertig/ Dann es ſpricht Paulus zu den Römern am 3. Das kein fleiſch/ durch die werck des geſetz vor got rechtfertig ſein mög/ Dann durch das geſetz kompt erkantnus der ſünd/ es nympt aber die ſünd nicht hinweg/ Wer wolt ſonſt wiſſen daß alle natur des menſchen ſündig vnd verdammt/ got aber allein vnſer gerechtigkeit wer/ wann nicht das geſetz ſprech du ſolt lieben? Das iſt/ gott ſoll in dir wonen/ vnd dein gerechtigkeit ſein/ dann got iſt die lieb/ Darumb ſpricht Paulus 1 Corin. 1. Chriſtus ſey vns gemacht von gott zur weißheit vnd zur gerechtigkeit/ vnd zur heiligung/ vnnd zur erlöſung ꝛc. Wann wir nun die ſünd alſo erkennen/ ſo iſt vns das falſch vertrawen auff vns ſelbs/ vnd vnſer eygne gerechtigkeit ſchon genommen Dann wir muſſen bekennen/ daß wir on got auß eygnen krefften kein gepot mögen erfüllen/ Dieweil aber das geſetz verflucht alle die ſo es nicht halten/ Volget weitter/ daß durchs geſetz vns gottis zorn offenbar wirt/ wie Paul. zun Römern am 4. auch ſagt/ Das geſetz richt nur zorn an/ Dann ſo der menſch die vermaledeyung fürchtet/ vnd ir doch nicht entrinnen kan/ ſonder jn ſein gewiſſen ſtrafft/ daß er gottis zorn wol verdient hab vnd billich tragen ſoll/ gewint er ein mißfallen ab der gerechtigkeit gottis/ vnd wolt von hertzen gern/ das got ein ander geſetz her geben/ das nicht ſo ſtreng were/ Solchs mißfallen/ wiewol es vns gering bedunckt/ iſt es doch ein rechter zorn/ damit wir gegen gott ein feindſchaft füren/ vnnd geet alſo in vollem ſchwanck daher/ Das geſetz nichts anders thut/ dann zorn anrichtet/ Gott zörnt mit vns als den vbertrettern/ vnd derſelbig zorn iſt vns verporgen/ biß er durchs geſetz offenbar wirdt/ Dann zörnen wir mit gott auch/ daß er ein ſo ſchwere pürde vns auffgelegt hat/ die wir nicht tragen können/ Da wirt dann das gewiſſen noch hörter verwundet/ vnd verzagt der menſch an jm ſelbs gar/ dann er findt nichts guts in jm/ alſo daß er mit Paulo wol ſprechen mag/ Ich elender menſch/ wer wirt mich erledigen von dem leib diſes tods/ Vnd da wirt der menſch vor gottis zorn ſo gantz erſchrocken/ das er gern auch den leiblichen tod erlide/ wann er nur dardurch von der angſt ſeines

gewiſ-

gewiſſens möcht erledigt werden/ Vnd gewint ein ſolch groß mißfallen ab jm ſelbs/ das dañ dieſelben lieb (wie vormals das eigen vertrawen) auch fallen muß/ Darumñ nennet ſant Pau. 2 Cor. 3. das geſetz ein ampt des tods/ dann es tödet den alten menſchen/ durch die erkantnus der ſünd vnd des zorn gotis gantz vnd gar/ alſo/ das alles/ was der teüfel mit ſeiner lügen gepflantzt hat/ wider fallen vnd brechen muß/ Nemlich/ daß er auff ſich ſelbs allein vertrawet/ vnd ſich ſelbs vber alle ding geliebet hat/ Wann nun diſe zwo vntugent fallen/ ſo iſt dann der menſch geſchickt/ daß durch gotis wort wider ein rechter glaub vnd göttliche lieb in jm aufgerichtet werd/ Darumb der heilig Pau. Galla. 3. Das geſetz endtlich ein zuchtmeiſter nennet/ der vns zu Chriſto füret/ dann das geſetz helt vns nicht allein für was wir zu thon ſchuldig ſein/ ſonder weiſet vns auf Chriſtum/ der vns den geiſt geben werd/ daß wir das geſetz mögen halten/ vnd das zu zeiten mit offenlichen ſprüchen/ als da got dem Abraham verheiſſen/ In deinem ſamen werden alle völcker gebenedeiet werden/ zu zeiten aber mit verdeckten figurn/ als da gott das oſterlamm zu opfern vnd zu eſſen beuilhet/ Alſo fodert das geſetz göttliche lieb/ die wir auß eignen krefften nicht vermögen Damit dann vnſer ſündig ſchwache natur offenbar wirdt/ vnd droet vnns den fluch/ damit das gewiſſen des göttlichen zorns gewar wirt/ vnd weiſet vns zuletzt auff Chriſtum/ der vnns auß dieſer not allein helffen kan/ Das iſt das ambt des geſetz/ darzu ſoll mans prauchen vnd predigen/ vnnd nicht verhoffen/ daß man die menſchen durch gepot kan from machen/ dann daſſelb ſoll vnnd muß durchs Euangelion allein geſchehen.

Warumb gotis wort iſt menſch worden.

Das Euangelion iſt ein leer/ darinn vnns angezeiget wirt was got ſey/ nemlich wie gerecht/ warhafftig/ weiß/ gut/ gnedig vnd barmhertzig er ſey/ vnd das alles inn Chriſto vnſerm heyland vns erzeigt hab/ Dann ſein gerechtigkeit leidet nicht das die ſünd vngeſtrafft bleib/ Solt er vns dann ſtraffen/ So iſt der ernſt ſeines gerichts zu ſcharff/ wir köntens nicht ertragen/ ſonder muſten darinn verzweyfeln/ Verzweyfelten wir dann/ ſo möcht er vns nimmer helffen/ Dann alle ſeine werck geen allein im glauben/ wie Dauid am 32. pſalm ſagt/ Ließ er vnns dann verderben/ ſo belib er nicht warhafftig/ dann er hat vnns hülff zugeſagt/ Darumb hat er ſein ewig wort/ das got ſelbs iſt/ laſſen in das fleiſch kommen/ vnd mennſch werden/ wie Johan. am 1. cap. ſagt/ Das wort iſt fleiſch worden vnd hat gewont in vns/ das iſt/ Chriſtus vnſer herr vnd ſeligmacher/ der hat nun als ein war menſch/ die ſtraff

ſo wir mit vnſern ſünden verdient hetten, auf ſich genommen, wie Eſaias am 53. ſagt, vnd ſpricht, wir all haben geirrt wie die ſchäfflin, und ſein abgetretten, ein yglicher inn ſeinen weg, aber der herr hat auff jn gelegt all vnſer ſünd, Aber als warer gott der alle ding gewüſt vnd vermöcht dieſelbigen ſtraff vberwunden, das er nicht darinn verdorben noch verzweyfelt iſt, Vnd hat alſo der gerechtigkeit gottis für vns genug gethan, Vnnd das iſt die erſt frucht die wir durch das leyden Chriſti erlangt haben, nemlich, daß wir gott dem vatter, durch den tod ſeines eingebornen ſuns wiederumb verſönet ſein, wie Paul. zun Röm. am 5. anzeigt, dann da iſt erfüllet, das Dauid ſagt am 85. pſalm. Güte vnd trew begegnen einander. Gerechtigkeit vnd frid küſſen ſich.

Das das Euangelion ein ampt des lebens vnd geiſts ſey.

Wiewol vns nun ſünd vnd tod, durch das blutvergieſſen vnd ſterben Chriſti vergeben vnd vberwunden iſt, vnnd vns gott darumb nicht mer verdammen, noch im tod verderben will laſſen, ſein doch beyde ſund vnd tod noch inn vnns, Die ſund vnd der tod, ſein, das wir got nicht vertrawen, vnnd jn nicht lieb haben, darumb muß vns got weitter helffen, Das alt weſen vollend inn vns abtilgen, vnd ein neues anrichten, vnd das geſchicht dann durchs Euangelion, vnd durch das creutz, dann ſo das Euangelion geprediget wirdt, lernen wir got dardurch erkennen, vnd ſo wir jn erkennen, vertrawen wir auch jm, Das iſt dann das ewig leben, daß wir den einigen warn got, vnd den er geſant hat, Jeſum Chriſtum erkennen Johan. 14. Dann der gerecht wirt ſeins glaubens oder vertrawens leben Roma. 1. Das wöllen wir noch baß erklären.

Gott erkennet ſich ſelbs, ſein erkantnus iſt ein wort, vnd das wort iſt gott ſelbs, daſſelbig wort leßt er vns eröffnen vnd predigen im heiligen Euangelio, Dann daſelbſt würt vnns die natur gotis eröffnet, nemlich ſein gerechtigkeit, warheit weißheit, gnad vnd barmhertzigkeit ꝛc. wie er dann ſich ſelbs erkant, vnd das alles in Chriſto erzeygt hat, Vnnd wer das wort recht vernimpt, behelt vnd glaubt, der empfahet gott ſelbs, dann got iſt das wort, So nun durch den glauben das wort gottis Chriſtus vnſer herr inn vns wonet, vnd wir mit jm eins ſein worden, mögen wir mit Paulo wol ſprechen, Ich lebe, lebe aber nicht ich, ſonder Chriſtus lebet in mir, Vnd da ſein wir dann durch

durch den glauben gerechtfertigt / dann es leben nicht wir / das ist / wir leben nicht nach dem fleischlichen syn / sondern der syn vnd geist Christi / ist vnd lebet in vnns / der kan ye nicht anderst / dann gerecht sein vnd gerechtigkeit inn vns würcken / Darumb spricht er Johan. 15. On mich kõnt ir nichts thun / Vnd Esaias am 26. Herr du wirst vns frid geben / dann alle vnsere werck hastu inn vns gewürckt / Vnd also muß Christus vnser gerechtigkeit sein / Nicht das er im himel zu der gerechten des vaters gerecht sey / vnd wir herniden in allen sünden vnd vnflat wolten leben / vnnd dann sprechen / Christus wer vnser gerechtigkeit / Er muß in vns / vnd wir in jm sein / vnd so das geschicht / haben wir auch den heiligen geist durch den die lieb in vnser hertz gegossen wirt / wie Pau. zu den Röm. am 5. sagt / Also sicht vnd versteet man / das wir durch gottis wort / got erkennen / vnd also im glauben / das ist / inn gottis wort leben / Dann der glaub empfahet vnd fasset gottis wort / das got selbs ist / das pring dann auch den heiligen geist mit jm / der die lieb inn das hertz geust / vnd wirt durch den glauben der tod / durch die lieb aber die sund vertrieben / Vnd das ist das new verpintnus / das vnns got durch Jeremiam am 31. cap. zusagt vnnd spricht / Ich will mein gesetz in ir innwendigsts geben / vnnd inn ir hertz wil ichs schreiben / vnd sy sollen mich all kennen / vom wenigsten biß auff den meysten / dann ich will iren sünden gnedig sein / vnd ir vngerechtigkeit nymer mer gedencken / Das alles aber / ist nicht volkommen / dieweil wir inn disem leben sein / sonder nur angefangen / vnd wechst von tag zu tag / vnd ist der new mensch / von dem die schrifft sagt / Der auß wasser vnd geist geborn ist / Vnd gleich wie der new noch nicht volkommenlich ist auffgewachsenn / also ist auch der alt noch nicht gar getödtet / sonder geet beydes miteinander / Das gesetz bricht vnd tödet den alten / Das Euangelion aber geyrt vnd erhelt den newen / der nach got erschaffen ist / in der gerechtigkeit / vnd rechtschaffener heyligkeit.

Von sacramenten.

Disen zweyen vnterschidlichen leeren / hat gott auch zwey vnterschidliche / eusserliche zeichen welche der leer art vnnd natur sein anzeigen / zu geben / nemlich / dem gesetz die tauff des wassers / vnd dem Euangelio / sein fleisch vnd blut / vnter der gestalt des weins vnd prots / darum wir auch kürtzlich wöllen sagen.

Von der tauff.

Wann der menſch durchs geſetz ſein ſünd erkennet, vnnd gotts zorn erfaren vnd empfunden hat, ſo ſicht er daß ſeines ſündigen lebens kein end mag werden, er ſterbe dann leiblich, Die ſorcht aber des zorn gottis, dringt jn dahin, daß er auch inn tod bewilligt, vnd gern ſterben wil, dann es muß alſo des menſchen falſch vertrawen, durch das wort des geſetz, das fleiſch aber mit ſeinen begirden, durch das creutz, vnd den leiblichen tod abgetödtet werden, ſo nympt jn nun got an, vnd wil jn tödten, auff das die ſünd ein end neme, er wil jn aber im tod nicht verderben laſſen, ſonder wie Chriſtum, auch wider auff erwecken, daß er ewig mit jm leb, vnd gibt jm des ein warzeichen, die Tauff, Dann gleich wie das wort des geſetz, dem menſchen gottis zorn eröffnet, macht jn ängſtig vnd forchtſam, daß er nur vngeſchickter zur liebe wirt (Dann das geſetz richtet zorn an.) Alſo thut auch das waſſer, der menſch erzitert erpidmet vnd erkaltet darinn, am leib, gleich wie er im gemüt ab dem geſetz erſchrickt, erpidmet vnnd erkaltet, Vnnd gleich wie jn das geſetz in tod dringt, alſo iſt auch kein element, das dem menſchen ſein leben ehe pricht, dann das waſſer, Vnnd gleich wie das geſetz, den menſchen nit tödtet, das er verderben ſoll, ſonder daß das fleiſchlich vntergee, vnd das geiſtlich leben im wort gottis dargegen auffgee, Alſo taufft man jn im waſſer, nicht das er darinn ertrincken ſoll, nicht das er darinn ertrincken ſoll, ſonnder das man jn wider herauß nem, vnd leben laß, Das alles zeigt Paulus zu den Römern am 6. vleiſſig an vnd ſpricht, Wißt jr nicht daß alle die in Chriſtum taufft ſein, die ſein inn ſein tod taufft, So ſein wir ye mit jm begraben durch den tauff inn tod, auff das gleich wie Chriſtus iſt auferweckt von den todten, durch die herrlichkeit des vatters. Alſo ſollen auch wir in eim newen leben wandeln. So wir aber ſampt jm ſein gepflantzt worden zu gleichem tod, ſo werdenn wir auch der auffersteung gleich ſein. Dieweil wir wiſſen, daß vnſer alter menſch mit jm gecreutzigt iſt, auff das da feyre der ſundlich leib, das wir fortmer, der ſünd nicht dienen, Dann wer geſtorben iſt, der iſt gerechtfertigt von ſunden, das iſt alſo zuuerſteen, Sein wir in ſeinen tod getaufft, ſo haben wir auch inn tov bewilligt, Darumb daß wir an Chriſto ſehen, daß man durch den tod in das leben muß geen, Es hat auch got bewilligt vns, wie Chriſtum, wider aufzuwecken, Dann wie weren wir ſonſt in ſeinen tod begraben? So ſein wir nun durch den Tauff jn tod begraben, das iſt, wir ſein diſem ſundlichen leben ſo feind,

daß

daß wir zu ſterbenn bewilligen, Wer aber in tod bewilligt, der iſt wol halber ſchon tod, Vnd ſo er ſich diſer meynung tauffen leſt, iſts gleich als begrüb man jn ſchon, Wo nun ein ſolch gemüt bey der tauff iſt, da iſt on zweyfel auch ein guter theil der fleiſchlichen begird ſchon geſtorben, Wir bewilligen aber darumb inn den tod, daß wir wiſſen, daß vns got wider auff werd wecken zum ewigenn leben, Wer nun eins ſolchen vertrawens iſt gegen gott, da iſt auch on zweyfel ein groſſer teil der gerechtigkeit des glaubens ſchon vorhanden, Darumb volgt bald nach der Tauff ein new leben, daß wir, wie er erſtanden iſt, auch in einem newen leben wandeln, Es iſt aber noch nicht volkommen, ſonnder wir ſein durch die tauff mit jm gepflantzt in tod, das iſt, wie ein zweyglein in ein paum gepflantzt wirt, daß es ye lenger ye mer wachs vnd zunem, Alſo ſein wir in das leyden vnd tod gepflantzt, es hebt ſich in der tauff nur an, wird aber erſt im tod vollendet, Weil wir nicht gar ſterben, dieweil ſein die böſenn fleiſchlichen begird nicht gar außtilget, ſonder nur zum teyl, Vnd weil wir nicht vom tod wider auferſteen, dieweil iſt die gerechtigkeit vnd das new leben auch nicht volkommen, Wann wir nun ſterben wie Chriſtus geſtorben iſt, ſo werdenn wir gewißlich wider erſteen, wie er erſtanden iſt, Vnnd das wiſſenn wir daher, daß vnſer alter menſch mit Chriſto creutzigt iſt, dann vmb vnſer ſund willen iſt er gecreutzigt, vnd vmb vnſer willen iſt er durch den tod in das leben gangen, auff das wir ſehen, wie vnſer alter menſch in das leben muß durch den tod geen, Wann wirs dann ſehen, mercken wir wol, daß wir alſo hinach muſſen, das iſt dann mit jm creutzigt werden, vnnd muſſenn darumb ſterben, auff das der ſundig leib feyre, vnd die böſen begird aufhören, Dann wer im glauben ſtirbt, iſt ſchon rechtfertig von ſunden, Alſo richtet das geſetz ein gemüt inn vns an, daß wir zu ſterben bewilligen, allein darumb, daß wir der ſund abkommen, Vnd das es dann alſo geſchehen ſoll, wirt vns in der Tauff zugeſagt, vnnd ein empfindlich gleichnus vnd warzeichen geben, daß wir feſtiglich daran mögen glauben.

Vom ſacrament des leibs vnd bluts Chriſti.

Es hilfft vns aber nichts, wann ſchon durch geſetz, Tauf vnd tod, der alt menſch am leib vnd gemüt getödtet würd, wann nicht dargegen der neü von got geporn vnd aufgericht würd, Das geſchicht aber alsbald durchs Euangelion, welches vnns gottis wort, darinn ſein götliche güte gantz abgebildet wirt, vnd got ſelbs iſt, eröffnet, vnd alſo, got lernet kennen, Dann was iſt es anders, wann man pre-

digt,

digt, Gott hab vns alſo geliebet, daß er ſeines einigen ſuns nit verſchont, ſonder jn für vns alle dargeben hab, dann daß man anzeigt, wie gott die lieb ſey, vnd ſo wir dem wort glauben, iſt das wort in vns vnd wir in jm, vnd das wort iſt got ſelb, wie droben anzeygt iſt, Wann wir dann alſo mit got durch den glauben vereinigt werden, ſo wirt durch die gegenwertigkeit gottis in vns ein newer syn, vnd ein newer geiſt erſchaffen, welcher vns zu gottis kindern macht, wie Johann. 1. geſchribenn iſt, Er hat macht geben gotis kinder zu werden, denen die da glauben an ſeinen namen, Wölche nicht von dem geblüt, noch von dem willen des fleiſchs, noch von dem willen eins manns, ſonnder von got geporn ſein, Vnnd am 82. pſalm, Ich hab geſagt ir ſeyt götter, vnd allzumal kinder des allerhöchiſten. Welches Chriſtus Johan. 10. außlegt, vnnd ſpricht, Es ſey von denen geſagt, die gottis wort hören, Alſo iſt das Euangelion, das wort gottis, darinn er ſich ſelbs auſſpricht, vnd das wort iſt auch got ſelbs, Wer es nun höret, glaubet vnd behelt, der hat got ſelbs, vnd iſt ein kind gottis worden, Das iſt dann in den zeichen auch fein angezeigt vnd ausgedruckt, dann der herr nam das prot, prachs vnd gabs ſeinen jungern, vnd ſprach, Nemet, eſſet, das iſt mein leib, der für euch geben wirt, Deßgleichen den kelch vnd ſprach, Nemet hin vnd trinckt auß diſem alle, das iſt mein plut des newen Teſtamennts, welchs für euch vnd für vil vergoſſen wirt zur vergebung der ſund Als wolt er ſagen, Jr ſolt glauben das ich von ewren wegenn menſch bin worden, mein leib für euch dar würd geben, vnnd daß ich durch vergieſſung meines pluts ewer ſund werd abwaſchen, vnd wann ihr das glaubet, ſo eſſet vnd trinckt ir mein fleiſch vnnd plut geiſtlich, dann er ſpricht Johan. am 6. Ich bin das prot des ewigen lebens, wer zu mir kompt, den würt nicht hungern, vnd wer an mich glaubet, den wirt nimmer mer dürſten, Darauß man wol verſteet, daß wer zu Chriſto kumpt, vnd an jn glaubt, der iſſet ſein fleiſch, vnd trinckt ſein plut geiſtlich, daruon aber ſpricht er weyter, Wer mein fleiſch iſſet, vnd mein blut trinckt, der bleibt in mir, vnnd ich in jm, Das iſt, wann man predigt, Chriſtus hab ſich für vns geben vnd ſein plut zur vergebung vnſer ſund vergoſſen, vnd wirs glauben, ſo iſt Chriſtus in vns, vnd wir in jm.

Das kan aber die menſchlich ſchwacheit nit wol begreiffen ſonder wanckt vnd zweyfelt daran, vnd gedenckt alſo, Daß Chriſtus für vns gelitten hab, iſt wol zu glauben, daß ich aber auch einer auß der zall ſey, vnd er in mir ſein ſoll, wann ich nur ſeinem wort glaub, das kan ich nit wol begreiffen, Da kommt dann Chriſtus vnſerer ſchwachheit

mit

Digitized by Google

mit dem euſſerlichen zeichen zu hülff vnd ſpricht, Das iſt mein leib, der für euch dargeben wirt, vnd das iſt mein plut, das für euch vergoſſen wirt, darumb ſolt irs eſſen vnd trincken, auff das ir wiſſet, daß ich mit euch rede, ſo ich ſprich, es werd für euch gegeben vnd vergoſſen Glaubt jr das, ſo bin ich in euch vnd jr in mir, Auf daß jr aber das feſtiglich glauben mögt, ſo nempt hin vnnd eſſet meinen leib, nempt hin vnd trinckt mein blut, Dann als warlich die ſpeyß vnd das getranck in des menſchen fleiſch vnnd blut verwandelt, vnd nicht mer von jm geſcheiden wirt, als war wil Chriſtus in vns ſein, wann wir ſeinem wort glauben, Dann er ſelbs iſt das wort, Darumb ſpricht er Johan. 6. Das fleiſch iſt kein nütz, die wort die ich rede, die ſein geyſt vnd leben, Alſo iſt das Euangelion, gotis wort, vnd got ſelbs, wer es glaubt hat got in jm, auff das wirs aber feſtiglich glauben mögen, hilft vns das eüſſerlich zeichen, darinn vnns Chriſtus zur ſpeiß vnd tranck gegeben wirt, Dann das zeichen muß eben das thun, des wir im wortt warrten, Das geſetz tödtet, das waſſer tödtet auch, das Euangelion bringt Chriſtum in vns, das heylig ſacrament des altars thuts auch, vnnd geen alſo beyde, wort vnd werck neben eynander daher, Die zeichen aber ſein vns an beyden orten kein nutz, wann wir dem wort nicht glauben.

Was ein recht chriſtlich glaub ſey.

Der glaub aber iſt eine gewiſſe zuuerſicht, des, das zu hoffen iſt, vnnd richtet ſich nach dem das nicht ſcheinet, wie zu den Hebreern am 11. geſchriben iſt, vnd da ſihet man alßpald, daß der Chriſtlich glaub nicht in dem ſteet, daß man glaub, es ſey war, was vns die hiſtorien in der heyligen ſchrifft fürhalten, gleich als wenn wir einer hiſtori vom Türcken glauben, dann ein ſolchen glaubenn (ſoll mans anderſt ein glauben nennen) kan auch ein gotloß menſch haben, ſonder es iſt ein gewiſſe zuuerſicht, oder noch klärer zuuerdeutſchen, eine gewiſſe darſtellung, der ding die man hoffen ſoll, vnd gibt ein anzeigung der ding die noch nicht erſcheinen, Das iſt, wann man gottis wort höret, vnd es das hertz trifft, daß es ſich des worts annympt, glaubt vnd bawet feſt darauff, es hab ein gnedigenn gott, vnd vater, von dem es, das erbteil des ewigen lebens empfangen werd, vnd diſe zuuerſicht ſo groß iſt, daß vnſer hertz darinn ruhet, gleich als hab es ſchon empfangen, ſo iſt es ein gewiſſe zuuerſicht, vnd recht Chriſtlicher glaub, der ſich richtet nach dem, das noch nicht erſcheinet, wie Johan. in ſeiner epiſtel am dritten capitel ſpricht, Mein lieben, wir ſein nun gotis kinder, vnd iſt noch nicht er-

ſchynen was wir ſein werden, wir wiſſenn aber, wenn es erſcheynen wirdt, daß wir jm gleich ſein werden, Aber ſolchen glauben vermag kein menſch auß eygnen krefften, dann es iſt ein werck das got in vns würckt, als der herr ſagt Johannn. am 6. Das iſt gottes werck, daß jr an den glaubt, den er geſchickt hat, Vnd Paul. zu den Coloſſ. am 2. cap. Jr ſeyt mit Chriſto auferſtanden, durch den glaubenn, den got würckt, Darumb müſſen wir gott vmb den glauben bitten, wie auch ſeine Junger theten Luc. 17. vnnd ſprachenn, Herr mere vns den glauben.

Wider der Sophiſten gedicht, von mangerley glauben.

Von diſem glauben redet auch Paulus zun Epheſ. am 4. da er ſpricht, Ein herr, ein glaub, ein tauf, ein got vnd vater vnſer aller, der da iſt vber vns alle, vnd durch vns alle, vnd in vns allen, Dann ſolcher Chriſtlicher glaub kan nicht ſein, dann wo das ewig vnd vnbetrieglich wort gottis iſt, Darum haben weder Juden noch Heyden kein gewiſſe zuuerſicht zu gott dem herrn, ſonder nur ein fleiſchlichen won, welcher inn der not nicht beſteen kan, dann es iſt nur ein glaub, wie auch nur ein got iſt, der denſelbigen glauben in vns würckt, Er würckt aber alle ding durch ſein wort, Darumb kan auch kein glaub ſein, wo ſein wort nicht iſt, Derhalben irren die Sophiſtenn vber die maß in dem, daß ſy mangerley glauben tichten, dann es iſt nur ein glaub, wie Paul. ſagt, Das ſie aber ein gedichten oder todten glauben, nennen, daruon ſie auch vil ſchwatzen, iſt alßwenig kein glaub, alßwenig ein gemalt bild, oder ein todte leich, ein lebendig menſch kan ſein, Dannn den rechtenn lebendigen glauben nennet Paulus, die gerechtigkeit gottis nicht allein darumb, daß ſonſt kein gerechtigkeit vor got gilt, dann die gerechtigkeit des glaubens, ſonder auch, daß wir durch den glauben mit got vereinigt werden, vnd er, alsdann ſein eygene gerechtigkeit ſelbs durch den glauben in vnns würckt, wie Jeremias am 23. ſagt von Chriſto, Das iſt der nam, den man von jm außruffen wirt, Got iſt vnſer gerechtigkeit, wie droben auch gemelt iſt.

War:

Digitized by Google

Warumb alles das nicht im glauben geſchicht/ ſünd iſt.

Daher kan man dann leichtlich verſteen/ warumb Paul. zu den Röm. am 14. ſagt/ Was nicht auß dem glauben geet/ das iſt ſunde/ Dann ſo wir zweyfeln/ vnd nicht gewiß ſein/ ob vnſer werck got gefall oder nicht/ vnd thun es doch/ iſt es ein groſſe verachtung gottis/ Dann des hertzen grund muß ye alſo ſteen vnnd gedenckenn/ Wiewol ich nicht weiß/ ob diſes werck gott gefall oder nicht/ dannoch wil ichs thun/ Solche verachtung würckt got nicht in vns/ darumb iſt es auch nit gottis gerechtigkeit/ ſonnder der fleiſchlich syn/ welcher dem geſetz gottis nicht vnterworffen iſt/ dann es vermags auch nicht/ darumb iſt es auch ſund.

Daß der glaub allein die gerechtigkeit ſey.

Wie nun alles ſund iſt/ das nicht auß dem glauben geſchicht alſo iſt widerumb der glaub ein vrſprung aller guten werck wie der herr bezeugt Johan. am 7. Wer an mich glaubt/ als die ſchrift ſagt/ von des leib werden flüß flieſſen des lebendigen waſſers/ Das ſagt er aber vom geiſt/ ſpricht Johannes/ welchen empfahen ſollten/ die an jn glauben/ Wo aber der heilig geiſt iſt/ da iſt auch die lieb/ wie Paulus zu den Römern am 5. ſagt/ Die lieb iſt durchgoſſen inn vnſer hertz durch den heiligen geiſt der vnns geben iſt/ Wer nun den nechſten liebt/ als Paulus zu den Römern am 13. ſagt/ der hat das geſetz erfült Darumb alßwenig der heilig geiſt vom wort gottis/ das durch den glauben in vns wonet/ geſchiden mag werden/ alßwenig werden die guten werck vom glauben geſchieden.

Von der hoffnung.

Es möcht aber ymand fragen/ Dweil der glaub ein gewyſe zuerſicht iſt der ding die wir hoffen/ was iſt dann für vnderſchyd zwiſchen glauben vnd der hoffnung. Antwort. Der glaub iſt ein gewiß zuuerſicht/ die ſich nicht nach der zeit richtet/ ſonder allweg in jm

Digitized by Google

ſelbs ruhet vnd fryd hat / Die hoffnung aber iſt ein hertzlich ſenen vnd ſtetigs verlangen nach dem / des man durch den glauben gewiß iſt worden / Dann gleich wie der glaub mit eitel vnſichtlichen dingen vmbgeet / alſo auch die hoffnung als Paul. zu den Römern am 8. ſagt / Die hoffnung die man ſihet / iſt nit hoffnung / Dann wie kan man das hoffen / das man ſihet / So wir aber das hoffen das wir nicht ſehenn / ſo wartten wir ſein durch gedult ꝛc. Aber die ding die wir hoffen ſein vns in zweyerley weiß verporgen / Etliche ſein noch nicht da / ſonder zukünfftig / als wann wir durch den glauben gewiß ſein / daß got vnſern ſterblichen leib / nach dem tod wider erwecken vnd verkleren werd / ſo ſenen wir vns darnach vnd hoffen darauff / wir ſehens aber noch nicht / dann es iſt noch künfftig / Etliche aber ſein ſchon da / aber noch verdeckt / als wann wir durch den glauben gewiß werden / daß wir gotis kinder ſein / ſo iſt es ſchon alſo / es ſcheinet aber noch nicht / darumb warten wir durch gedult / vnd hoffen / piß es vns vnd allen creaturn / offenbar werd. Von der lieb dörffen wir ytzo nicht ſonderlichs mer ſagen / dann droben genug erklert iſt / daß gott ſelbs die lieb ſey.

Beſchluß des Erſten Teyls.

Alſo haben wir nach vnſerm vermögen anzeygt / was gottis wort im geſetz vnd Euangelio / mit ſeinen zeichen / der tauff vnd dem heiligen Sacrament des fleiſchs vnd bluts Chriſti / vnd mit ſeinen hauptfrüchten / nemlich Glauben / Lieb vnd Hoffnung ſey / vnd würck / welchs man alles wiſſen muß / ſoll man anderſt inn diſer zwitracht / etwas recht vrteilenn / Hernach aber wöllen wir von menſchen leren / vnd dem Antichriſt ſagen / auf daß man zuletſt mit kurtzen worten / außrichtenn könn / was man halten oder laſſen / vnd wes man ſich darinn tröſten ſoll.

Hie endet ſich das Erſt Teyl.

Volgt

Volgt das Annder Teyl vonn menſchen wort vnd leeren.

Woher mennſchen leer iren vrſprung habenn.

DAß ein annder wort, dann gottis wort das gott ſelbs iſt, im menſchen erfunden werd, haben wir droben gnug anzeigt, da wir von des teufels betrug im paradiß angericht, handelten, dann daſelbſt, nach dem er den vertrauen zu gott, deßgleichen auch die lieb verſtöret vnnd außtilget, pflantzet er eine andre meynung inn ſy, nemlich, got vnd ſein wort verachten, vnd allen troſt vnd zuuerſicht auf ſich ſelbs ſtellen, auß dem on mittel die eygennützig lieb ſein ſelbs, ſo in allen dingen, entweder eygennutz, eer vnnd wolluſt ſucht, oder aber wo ſie der keins findt, alßpald verdroſſen vnd vnwillig wirt, entſproſſen vnd erwachſen iſt, welche meynung vnd syn, alle menſchen vom Adam ererben vnd behalten, biß gottis wort vnd erkantnus ein anders in vns anrichtet, vnd iſt eben der fleiſchlich syn, von dem Paulus ſagt, er ſey gottis geſetz nicht vnterworffen, dann er vermögs nicht, darumb das er in allweg der lieb gottis, ſo allein im geſetz erfordert wirt, gannts entgegen iſt, Darumb alles das er fürnimpt, iſt vor got ſträfflich vnd verdamblich. Es ſchein vnd gleyß vor der welt wie es wöll, Dieweil wir aber täglich erfarn, vnd offenlich ſehen, daß derſelbig fleiſchlich syn nicht feyret, ſonnder für vnd für ſein eigen gut geduncken herfür pringt, vnd in gotis reich für gute geſetz vnd wege die ſeligkeit zu erlangen, auffricht, wollen wir anzeygen, was es endtlich für ein mercklichen ſchaden pring, damit ſich menigklich daruor wiſſe zu hüten.

Was menſchen leer heyſſen.

Menſchen wort, leer oder ſatzung, heiſſen wir alles das von gott in ſeinem ewigen Rhat vnnd wort nicht verfaſſet, beſchloſſen, vnd durch gewiſe wolgegrünte botſchaft vns, von im ſelbs eröfnet, vnd gepoten iſt, Vnd doch durch menſchen als zu der ſeligkeit nötig oder fürderlich gehalten, vnd fürgegeben wirt.

Solcher menschen satzung erste frucht ist/ die der herr Mat. am 15. anzeigt vnd spricht/ Jr heuchler es hat wol Esaias von euch geweyssaget vnd gesprochen/ diß volck nahet sich zu mir mit seinen lefftzen/ aber jr hertz ist ferr von mir/ vergeblich dienen sy mir/ dieweil sie leeren solche leer/ die nichts dann menschen gebot sein/ Dieweil man nun gott vergeblich dienet/ so man menschen gebot helt vnnd leeret/ so volgt vnwidersprechlich/ daß man gegen got nichts verschuldet/ wann mans vnterwegen lest. Die annder frucht ist/ die Esa. am 29. capi. (daher auch Christus sein obgemelte wort genummen hat) anzeigt/ vnnd spricht/ Darumb will ich ein wunder vnter disem volck anrichten/ Es soll sich verlieren die weißheit von den weisen/ vnd die klugheit soll sich vor den klugen verpergen/ das ist/ dieweil sie mit thörichten mennschen geboten vmbgeen/ soll das wort gotis von jn genomen werden/ vnd sich vor jn verpergen/ dann es ist kein andre weißheit die der heilig geist weißheit nennet/ dann gotis wort/ wie man Prouerb. am 8. wol höret/ vnd droben auch anzeigt ist/ Solche straf sehen mit wir vnserm grossen schaden erfüllet/ derhalbenn hiemit gewaltiglich beweiset wirt/ daß man wider menschen satzung zu fechten/ vnd soull ymmer möglich abzustellenn schuldig ist/ auf das wir gottis wort/ darinn vnser leben steet/ rein erhalten/ vnnd selig werdenn mögen. Die dritt frucht ist/ daß die seelen dardurch des lebens in got beraubt/ vnd kleglich erwürgt werden/ Dann so gotis wort die warheit/ vnd das leben ist/ muß menschen wort lügen vnd tod sein/ das mag man baaß versteen/ wann man der selen leben vnnd tod/ was es sey erkant hat/ Das leben ist/ daß man gott erkenn vnd jm vertraw/ wie er Jo. am 17. Das ist das ewig leben/ daß sie dich einigen waren got/ vnd den du gesant hast Jesum Christum/ erkennen. Vnd Pau. Ro. 1. der gerecht wirt seines glaubens leben/ Der tod aber ist/ wann man got nicht erkennet/ vnd nicht weiß/ wes man sich zu jm versehen soll/ dann darauß volget/ angst/ not/ forcht/ schrecken/ flucht/ verzagen/ vnd zorn/ dann man fürcht got als ein feind/ vnd kan sich doch nyrgen vor jm verpergen/ darumb des menschen seel in rechts tods not felt/ vnd stirbt also ewiglich/ das ist/ leidet solche angst vnd not als must sie all augenplick sterben/ daß weret dann ewiglich/ Wo man nun die gewissen mit menschen leer verstrickt/ leeret man sie/ diß oder das gefall got/ daß jm doch nicht gefelt/ diß oder jhenis mißfall got/ so es jm doch nicht mißfelt/ darnach volget dann/ daß sie mainen/ diß oder jhenis mach

Digitized by Google

jn einen gnedigen oder vngnedigen got, ſo es doch auch nicht war iſt, Dieweil wir dann got allein in ſeinem wort erkennen, darinnen vns angezeygt wirt, was er vns guts thun, vnd was er dargegen von vns haben wöll Wer ſicht nicht, daß dieſelbig erkantnuß, an iren beyden teilen durch menſchen leer gefelſcht wirt? wir verſehen vns ye ſeins wolgefallens, da es nicht iſt? Nun muß es endtlich offenbar werden, wann das geſchicht, ſo fallen die ſchrecken des tods vnd göttlichen zorns daher, vnd geet vnnſer glaub zu trümmern, dann wir finden got anderſt dann wir gemeint haben, des kommt aus menſchen ſatzungen, Wiewol nun got die ſein erhalten kan, ſoll man drumb gifft nemen, auf das der artzet etwas zu thun hab? Die vierd frucht iſt, dieweil ſie jren vrſprung allein auß gutem gedunckẽ haben, vnd darbey das ſprichwort auch war iſt Vil köpf vil ſynn, Volget darauß, daß alßpald verderliche ſecten entſteen, wie wir das auch ſehen, dardurch dann chriſtliche lieb vnd einigkeit zu trümmern muß geen, dieweil man ſicht, daß ymmer ein ſect die andern haſſet, vnd peſſer ſein wil, ſo lang biß kein einigkeit mer vnter jn iſt, dann ſo man gotis wort veruolgen ſol, dann da muß Herodes mit Pilato freund werden. Solches hat der heilig Pet. am 2. cap. der 2. epi. klerlich beſchriben vnd geſagt. Es waren vorzeiten falſche propheten vnter den volck, wie auch vnter euch ſein werden falſche lerer, die neben einfüren werden verderbliche ſecten, vnd verleugnen den herrn der ſie erkaufft hat, vnd werden vber ſich ſelbs füren ein ſchnell verdambnuß vnd vil werden nachuolgen jrem verderben, durch welche wirt der weg der warheit verleſtert werden, vnd durch geitz mit erdichten wortten, werden ſie an euch hantiren, vber welche das vrteil von langſt her nicht ſeümig iſt, vnnd ir verdambnuß ſchlefft nicht, Aller meyſt aber die, ſo da wandeln nach dem fleiſch in der luſt der vnſaubrigkeit, vnd die herſchafften verachten, thürſtig, hoch von ſich halten, vnd nicht erzittern die Mayeſtaten zu leſteren ꝛc. Sie ſein wie die vnuernunfftigenn thier, die natürlich zu faben vnd zu würgen geborn ſein, verleſtern das ſie nicht erkennen, vnd in irem würgen werden ſie erwürgt werden, vnd den lon der vngerechtigkeit daruonn bringen, Sie achten für wolluſt, das zeitlich wolleben, ſein flecken vnd vnflaten, füren ein zartlich leben von ewrem almuſen, zeren wol von dem ewrn, haben augen voller eebruchs, irer ſund iſt nicht zu weren, locken an ſich die leichtfertigen ſeelen haben ein hertz durchtrieben mit geitz, kinder der maledeyung haben verlaſſen den richtigen weg, ſein irr gangen, vnd haben nachgeuolget dem weg Balaam, welchem liebet der lon der vngerechtigkeit, het aber ſein ſtraff, das

ſtumme

ſtumme laſtbar thyr redet mit menſchen ſtymm / vnd weret des propheten thorheit. Alſo beſchreibt der heilig Petrus die falſchen leerer / vnd noch vil hefftiger / darumb das ſie geitzige menſchenſatzung für gotis wort / allein vmbs gelts willen leern vnd handt haben. Vnd ſein eben das recht hofgeſind des Antichriſts / von dem Daniel am 7. cap. ſagt / Er wirt mainen er mög die zeit vnd die geſetz verendern / das iſt / er meint er thů recht / vnd es hab krafft / wann er gottis ordnung vnd gebot veränder vnd zerbrech / er ſitze an gottis ſtatt / vnd iſt eben der recht prun / beſtetiger vnd verfechter aller menſchen leer. Darumb wollen wir auffs kürtziſt von jm auch ſagen / vnd das nicht wider jn zu trotzen vnd zu pochen / ſonder nur / daß er erkent vnd vermiten werd / Derhalben wir auch bey den hochuerſtendigenn wenig wort wöllen machen.

Vom Antichriſt.

Der Antichriſt iſt ein ſollich verfüriſch / ſchedlich vnd gotzleſterlich ding / daß der heylig geyſt vom anfanng durch alle propheten wider jn hat gefochten / als wider den gröſten vnd höchſten gotzleſterer vnd verfürer / der in letſten zeiten / auß höchſtem betrug / vnd grimmigen zorn des teufels / der das letſt gericht fürcht / vnd mit verhindrung vnſer ſeligkeit gern lenger auffzihen wolt / in die welt eingefurt vnnd aufgericht ſolt werden / So haben auch / Chriſtus der herr ſelbs / vnd all ſeine Apoſtel / treulich vor jm gewarnet / vnd ſein boßheit klärlich abgemalet / vnd angezeigt / Herwiderumb iſt es auch ſo ein verdeckte / verporgene / gleyſſende / vnglaubliche betrigerey / daß Chriſtus ſelbs ſpricht Math. am 24. Wanns möglich wer / ſo würden auch die außerweiten verfürt / vnnd wann die ſelbigen tag nicht verkürtzt würden / ſo würd kein menſch ſelig / aber vmb der außerweiten willen / ſein ſie verkürtzt. Vnnd der heilig geiſt / wann er in der ſchrifft recht will entdecken / muß er allweg vom anfang der welt / biß an das ende raichen damit er zeit / ſtatt / vnd weiſe volkommenlich anzeige / dann man würd jn ſonſt nicht kennen / ſonder alweg mainen / ſein zukunſt wer noch weit dauorn / wann gleich der jungſt tag vor der thür wer / dann er füret ein ſolch ſcheinbarlich weſen / das man nichts weniger beſorgt / dann das er der Antichriſt ſey / ſo lang biß er alles erfült / was von jm geweiſſagt iſt / Darumb wöllen wir auß allen Propheten / Euangeliſten vnnd Apoſteln / allein diejhenigen ſchrifften jn zu entdecken / einfüren / die lauter vnd klar von jm reden / alſo daß die außlegung in keinen zweyfel mög kommen / das doch ſonſt in den verdeckten prophecey en geſche-

geſchehen möcht/ vnd zum erſten für vns nemen das 7. cap. auß dem propheten Daniel/ der alſo ſagt.

Im erſten jar Balthaſar des könnigs zu Babylon/ ſahe Daniel ein geſicht/ vnnd das geſicht ſeines haupts geſchahe in ſeiner ſchlaffkammer/ vnd er beſchrib den traum/ vnd verfaſſet jn mit kurtzen worten vnd ſprach. Ich ſahe in meinem geſicht des nachts/ vnd ſihe die vier wind des hymels ſtritten im groſſen mör/ vnd vir groſſe thier einander vngleich ſtigen auß dem mör.

Das erſt war wie ein löwin/ vnd het eines adlers flügel/ ich ſahe es an/ biß jm die flügel außgeriſſen/ vnd es von dem erdrich gethon wurd/ vnd ſtund auf ſeine füß wie ein mennſch/ vnd ſein hertz wurd jm widergeben.

Vnnd ſihe ein ander thyr gleich wie ein per/ ſtund an einem ort/ vnd het drey zeyl in ſeinem mund/ vnd ſeinen zenen/ die ſagten alſo zu jm/ Stee auff/ vnd friß vil fleiſchs.

Darnach ſahe ich ein annder thier wie ein pardel/ das het wie ein vogel/ vier flügel auff jm/ vnnd vir haupt warn am thier/ vnd der gewalt wurd jm geben.

Darnach ſach ich inn dem geſicht der nacht/ vnnd ſihe das vierds thier war erſchröcklich/ wunderlich/ vnnd ſtarck vber die maß/ es het groſſe eyſene zenn/ es fraß vnd zerbrach/ vnnd das vbrig zertrat es mit füſſenn/ Es war aber vngleich den andern thiern/ die ich ſahe vor jm/ vnd het zehen hörner/ Ich beſahe die hörner/ vnnd ſihe ein annder klein horn wuchß auff mitten vnter jn/ vnd dreye auß den vorigen hörnern wurden außgeriſſen vor jm/ vnd ſihe/ augen wie menſchen augen warn am ſelben horn/ vnd ein mund/ der redet groſſe ding/ Ich ſahe es an/ biß die ſtül geſetzt wurden/ vnnd der ewig niderſaß/ ſein kleyd glantz wie der ſchne/ vnd die lock ſeines haupts wie reine wollen/ Sein thron warn fewerflammen/ vnd ſeine reder prinnends fewr/ vnd ein fewriger ſchneller fluß gieng auß ſeinem angeſicht/ Tauſent mal tauſend dieneten jm/ vnd zehentauſentmaltauſent ſtunden bey jm/ Das gericht ſaß nider/ vnd die bücher wurden geöffnet/ Ich ſahe drauff/ von wegenn der ſtymm der groſſen wort/ die das ſelbig horn geredet het/ vnd ich ſahe/ das das thier ertödtet/ vnd ſein leib verderbt war/ Vnd es wurd gegebenn/ das mans ſolt mit feür verprennen/ Es war auch den andern thyren der gwalt genommen/ vnnd die zeit irs lebens beſtymbt/ ein zeit vnd ein zeit/ Vnnd ich ſahe in meinem geſicht/ vnnd ſihe/ mit den wolcken des himels/ kam eines menſchen ſun/ vnd kam biß zu dem ewigen/ vnd ſy prachten jn für ſein angeſicht/ vnd

er gab jm den gewalt, die eer, vnd das reich, vnd alle völcker, geſchlecht vnd zungen werden jm dienen Sein gewalt iſt ein ewiger gewalt, der kein end nympt, vnd ſein reich geet nicht zu trümmern, Es enſatzt ſich mein geyſt, vnd ich erſchrack ab den dingen, vnd die geſicht meines haupts betrübten mich, Ich gieng zu einem der dabey ſtund, vnd fraget die warheit, vber diſem allem, der ſaget mir die außlegung diſer ding, vnnd leret mich, Diſe vier groſſe thier, ſein die vier reich, die auff erden entſteen ſollen, darnach werden die heyligen des allerhöchſten das reich annemen, vnd werdens behalten biß in ewigkeit, Darnach wolt ich fleiſſig fragen von dem vierden thier, das vngleich war den andern allen, vnd ſeer erſchreckenlich, ſein zeen vnd klaen warn eiſenen, es fraß vnd zerbrach, vnd das vbrig zertrats mit füſſen, vnd von den zehen hörnern vnd von dem andern das auffwuchs, vor dem die drey fielen, nemlich das die augen het, vnd ein mund der groſſe ding redet, vnd war gröſſer dann die andern, ich ſahe es an, vnd ſihe daſſelbig horn ſtritte mit den heyligen gottis, vnd lag jn ob, bis der ewig kam vnd gab das gericht den heiligen des höchſten, biß die zeit kam, vnd die heiligen das reich eroberten, Vnd er ſprach zu mir, das vierd thier wirt das vierd reich auf erden, vnd wirt gröſſer dann die andern alle werden, vnd wirt das gantz erdtrich freſſen zerbrechen vnd zertretten, Aber die zehen hörner, werden des reichs zehen könig ſein, vnd ein ander wirt nach jn auffſteen, vnd wirt mechtiger dann die erſten, vnd die drey diemütigen, vnd wirt wort wider got den höchſten reden, vnd wirt die heyligen gotis zerknirſchen, vnd wirt mainen er vermög die zeyt vnd die geſetz wandeln, vnd es wirt jm in die hend gegeben ein zeit, zwu zeit, vnd ein halbe zeit, vnd das gericht wirt ſitzen, daß ſein gewalt hinweg genommen, zerknirſcht vnd verderbt werd, biß inn ewigkeit, Das reich aber vnd gewalt vnd herrlicheit, vnter allem hymel werd gegeben dem heyligen volck gottis, des reich ein ewig reich iſt, vnd alle könig werden jm dienen vnd gehorſam ſein, Da hat ein end das geſicht des propheten.

Jn diſem geſicht beſchreibt der heilig geyſt, die mechtigſten reich der erdenn, auff das er anzeig, wie der Antichriſt im vierten vnd letſten, das auch das gröſt iſt, kommen, vnd deſſelbenn auch der letſt vnnd mechtigſt könig ſein ſoll, Er beſchreibt aber nicht darumb vier reich allein, das ſonſt keins darneben ſein werd, ſonder daß da eins auß dem andern komm vmb vom aufgang biß an der welt ende raichen, dann das erſt reich auf erden, iſt durch Nymrod zu Babylonien angefangenn, vnd hat gewert, biß das reich der Perſier ſtercker wurd, vnnd

es vntertrucket, der Perſier reich war darnach das ſterckiſt, biß das kriechiſch auſkam, vnd der Perſier reich verhöret, die krichen bliben hernach die ſterckiſten, biß das Römiſch erſtarckte, vnd nicht allein die kriechen, ſonnder die gantzen welt fraß vnnd vntertrucket, vnd im Römiſchenn reich wirt der Antichriſt der letzte ſein, vnd jn wirt die zeit des jüngſten gerichts ergreiffen, Biß hieher in diſer außlegung kommen vber ein Juden, Chriſten vnd papiſten, vnd iſt noch nye kein andre gehört worden. Ee dann wir aber weyther außlegenn, wöllen wir den Daniel am 8. cap. weyter vom Antichriſt hören reden, dann daſelbſt ſagt er alſo.

Vnd nach dem reich derſelbigen (das iſt der Kriechen, darvon er vor geredt hat) wann nun die leüt durch vbertrettung verfinſtert werdenn (das mußt im Römiſchen geſchehenn) So wirt aufſteen ein könig, mechtig von geperden, vnd verſtendig auf fürſchleg, vnd ſein thun wirt geſterckt werdenn, nicht durch ſein kraft, Er würt ein wunderbarlicher verderber ſein, vnd es wirt jm glücken, vnd wirts hinnauß füren, Er wird verderben die ſtarcken, vnd das volck der heiligen, vnd er wirt faren nach ſeinem ſyn, vnnd der betrug wirt wol geraten durch ſein hand, vnnd inn ſeinem hertzen, wirt er groß halten von ſich, vnd weyl da ſein wirt fülle genug, wirt er damit vil verderben, Er wirt ſich auch ſetzen wider den fürſten aller fürſten, Er wirt aber on hand zerprochen werden.

So ferne redet Daniel aber vom Antichriſt, vnnd iſt eben der könig, der im erſtenn geſicht, durch das klein wachſend hörnlein, mit augen vnnd mund bezeichnet iſt, Ein horn bedeut in der heyligen ſchrift alweg ein könig, oder fürſten, aber nicht allein ein perſon, ſonder alle könig die nacheinander regirn, ſo lanng am reich nichts verandert wirt, ſein nur ein einigs horn, wie das im 8. cap. Danielis lauter, mer dann ein mal funden wirt, Es wirt aber darumb ein horn genennt, daß es mit dem ſchwert mit gewalt regiert, wie ein vich mit dem horn, vnnd nicht mit wort vnd geyſt, wie Chriſtus in ſeinem reich, der Antichriſt iſt auch ein horn, das iſt, ein herr im reich zu Rom, aber nicht wie die andern, dann die andern haben an jrem horn nichts, dann ſterck, ſpitz vnd ſcherpff, Der Antichriſt aber hat mund vnd augen, dann wiewol er ein mechtiger herr im Römiſchen reich iſt, muß er doch ein aufſeher vnd ein leermeyſter ſein, das iſt ein ſeelſorger oder biſchof, dann ein biſchof heiſt in deutſch ein wachter oder aufſeher, wie der herr zum propheten Ezechiel ſagt am 3. cap. Du menſchenn ſun, ich hab dich geſetzt zum aufſeher vber das hauß jſrael, du wirſt auß meinem mund das wort hören, vnd es jnen verkünden, wann ich zum gotloſen ſag, du wirſt des tods ſterben vnd du wirſt jms nicht verkündigen, daß er

von ſeinem böſen weg abtrett, wirt er in ſeinen ſunden ſterben, aber ſein blut will ich vonn deinen henden forderun. ꝛc. Ein ſolch ambt hat der Antichriſt auch, ſoll nicht mit dem ſchwert, ſonder mit der predig fechten, vnd nicht ein blind regiment füren, daß allein im außwendigen ſchein daher gee, wie andere weltliche reich, ſonder ſol ſehen, vnd ſich (wann er anderſt recht thun wolt) nach dem licht des göttlichen worts richten, Das iſt ſein rechts ambt, darinn er auffwechſt, es thuts aber nicht, ſonnder, ſo bald er groß wirt, redet er groſſe vnnd grauſame ding wider got den hern, Das bezeuget auch der heylig Paulus in ſeiner anndern Epiſtel zun Theſſalonichern vnnd ſpricht, Laßt euch nymand verfürn, innn keinerley weiß, dann der tag des herrn kommt nicht, es ſey dann das zuuor der abfall komme, vnnd offenbar werd der menſch der ſünnden, vnd das kind der verderbung, der da iſt ein widerwertiger, vnd ſich erhebt, vber alles das da Got, oder gottis diennſt heißt, Alſo das er ſich ſetzt in tempel gottis, als ein gott, vnd gibt für er ſey gott, Gedenckt jr nicht daran, das ich ewch ſolches ſaget da ich noch bey ewch war, vnd was es noch auffhalt, wißt jr das er offennbart werde zu ſeiner zeit, dann es reget ſich ſchon berait das geheimnus der boßheit, onn das es yetzo auffheit muß hynweg gethon werden, vnd alßdann wirt der boßhafftig offenbart werden, Welchen der herr wird erwirgenn mitt dem gaiſt ſeines munds, vnd wirt ſein ein end machen durch die erſcheinung ſeiner zukunſt, des welches zukunſt geſchicht nach der würckung des Sathanas, mit allerley lugenhafftigen krefften vnd zeychen vnd wundern, vnd mit allerlay verfürung zur vngerechtigkait vnter denen die verloren werden, darumb das ſie die lieb der warheit nicht haben auffgenommen das ſie ſelig wurden, Darumb wirt jn got ſennden kreftigen jrthummb, das ſie glauben der lugen, auf das gerichtet werden alle die der warheit nicht geglaubt haben, Sonder haben luſt gehabt an der vngerechtigkait.

Alſo bezeüget, der heilig Paulus auch, das der Antichriſt im tempel gottis, das iſt, in der heiligen Chriſtenheit ſoll ſitzen vnd leeren, vnd doch ein mechtiger Künig, der ſich wider got vnd ſein wort erheben werd, ſein ſoll. Aber noch werckligher beſchreibt jn Johannes in der heimlichen offenbarung am 13. capi. Das wöllen wir auch erzelen, vnd darnach den ſynn inn allen diſen ſchrifften kurtzlich begreiffen. Er ſpricht alſo, Ich ſahe ein thier auß dem mör ſteigen, das het ſyben heubter vnd zehen hörner, vnd auff ſeinen hörnern zehen kronn, vnd auff ſeinen haubten namen der leſterung, vnd das thier das ich ſahe war gleich einem Pardel, vnd ſein füß als peren füß vnd ſein mund als

ein

ein löwen mund / vnd der Trach gab jm sein krafft / vnd seinen stul / vnd ein grosse macht / vnd ich sahe seiner haubt eins / als were es tödlich wund / vnd sein tödliche wunde wart heil / vnnd der gantz erdbodem verwundert sich des thiers / vnd beeteten den Trachen an / der dem thyr macht gab / vnd beeteten das thier an / vnnd sprachen / Wer ist dem thier gleich / vnd wer kan mit jm kriegen / Vnd es ward jm geben ein mund zu reden grosse ding vnd lesterung / vnnd es ward jm gebenn / das mit jm weret zwen vnd viertzig monat lang / vnnd es thet seinen mund auff zur lesterung gegen got / zu lestern seinen namen vnd seine hutten / vnd die im hymmel woneten / vnd ward jm geben zu streiten mit den heiligen / vnd sy zuüberwinden / vnd macht vber alle geschlecht / zungen vnnd heyden / vnd alle die auff erden woneten / beetetens an / der namen nicht geschriben sein im lebendigen buch des lambs / das erwürgt ist von anfang der welt / Hat ymand oren zu hören der höre / So ymand inn das gefencknus füret / der wirt inn das gefencknus geen / So ymand mit dem schwert tödet / der muß mit dem schwert getödet werden / Hie ist die geduit vnd glaub der heiligen. Vnnd ich sahe ein ander thier auffsteygen von der erden / vnd het zwey hörner wie das lamb / vnnd redet wie der trach / Vnd es thut alle macht des ersten thiers vor jm / vnd es macht daß die erd / vnd die drauff wonen / anbeeten das erst thier / welches tödliche wunden heil worden war / vnd thut grosse zeichen / daß auch fewer von hymel macht fallen / vor den menschen / vnd verfüret die auff erden wonen / vmb der zeichen willen die jm geben sein zuthun vor dem thier / vnd sagt denen die auff erden wonen / daß sy dem thier ein bild machenn sollen / das die wunden des schwerts hatt / vnnd lebendig worden war / Vnnd es ward jm geben / daß es dem bild des thiers den geist gab / das des thiers bild redet / vnnd das es machet welche nicht des thiers bild anbeeteten / ertödet werden / vnnd macht alle sambt die kleinen vnd grossen / die reichen vnd armen / die freyen vnnd knecht / das es jnen ein malzeichen gab in jre rechte handt / oder an jre styrn / daß nymand kauffen oder verkauffen kan / er hab dann das malzeichen des thiers / oder die zal seines namens / Hie ist weißheit / Wer den verstand hat der vberlege die zal des thiers / dann es ist eins menschen zall / vnd sein zall ist sechßhundert vnd sechß vnd sechtzig.

Das sein die grösten vnd klärsten gezeügnus der heiligen schrifft von dem Antichrist / die wöllen wir ein wenig daß erklärn. Daniel zelet die vier reich / die auß einander / vnd nacheinander entsprungen auff erden / Vnd zeygt / das der antichrist ein künig des leisten / Nemlich des Römischen reichs

ſein werd Johannes füret noch drey reich darzu, von der ſeiten hynein Vnd zeigt ſibene an, nicht das jr nicht mer weren, wann ers alle wolt anzaygen, Sonnder darumb, das diſe ſibene allain wider gottis wort gefochten haben (dann nach den andern fragt gotis volck nicht) Vnd macht auß allen nur ein einig thyer, Es hat aber ſiben heubter, dann das weltlich ſchwert füret ein art, vnd iſt ein ding durch die gantzen welt, wo aber ein künig iſt, da iſt ein haubt diſes thyers, nemlich des weltlichen gewalts, die drey reich aber, die er zu den viern vom Daniel beſchrieben, hynzu zelet, ſein das Egiptiſch, das Aſſiriſch vnd das Judiſch zu den zeiten des künigs Manaſſe, Dann vnter diſen ſiben reichen, haben gottis wort vnnd volck, vor vnd nach Chriſti gepurt, das iſt bey Juden vnd Chriſten groſſe nott, verfolgung vnnd verdruckung erliden, Vnd das haubt das tödtlich verwundet iſt, bedeut den Antichriſt, Warumb er aber den allein, für das Römiſch reich ſetz, wirtt er ſich ſelbs außlegen, Alſo kommen ſie bald vber ein, das der Antichriſt der letſt herr im Römiſchenn reich ſein ſoll, Daniel ſagt, die vier thyer ſtigen auß dem mör, Johannes ſagt, das thyer mit ſiben haubten vnd zehen kronen, ſtyg auch auß dem mör, vnd das legt er ſelbs auß am xvij capitel. vnnd ſagt, Das waſſer bedeut völcker, ſcharen, heyden, vnd zungen, das iſt alles volck auff erden, Die jnen ſolche reich aufgericht vnd erhalten haben, Dann es iſt gleich wann man ainen aus dem hauffen zu künig macht, als wenn ein thyer auß dem mör an das lannd kompt, Daniel ſagt Das vierd thyer, das Römiſch reich hab zehen hörner, vnd wachs ein kleines hernach das hab augen vnd mund, das iſt, wie oben gezaigt, das biſchoff ambt oder hirten ambt Dann der babſt, iſt erſtlich gantz klein vnd gering geweßt, hat ſich aber ye lennger ye baß auffgericht, vnd bald nach Chriſt gepurt, wie wir hernach zaigen wöllen, fürgebenn, er ſey der obriſt biſchoff, auß göttlichem rechten, Darumb das Chriſtus Petro die ſchlüſſel habe befolhen, Es volgt aber nit wie wir zu ſeiner zeit baß erklärn wöllen, wann gleich Petrus der obriſt wer geweſt (das doch nicht iſt) das darumb ein yetlicher biſchoff zu Rom, obriſter vber die andern all were, dann es müſte ſonſt Mathias auch ein verrheter ſein, darumb das er an Judas ſtatt erweit worden iſt, Da nun der Babſt alſo herfür wolt prechen, Nemlich das ſibennd haubt, vnnd das letſcht, von allem weltlichen gewalt wurd er mit dem gaiſtlichen ſchwert geſchlagen, welchs iſt das wort Gottis. Ephe. 6. Dann chriſtus hats zum dickern mal verpoten, ſo die jungern

Digitized by Google

gern zanckten, welcher vnter jnen der obriſt wird ſein, ſagt er alwegen, der haiden künig birſchen vber ſie, jr aber ſolt nicht alſo ſein, Diſes ſchwert des göttlichen worts, wurd dem babſt vff ſein haubt gelegt mer dann ain mal, wye in ſeinem geiſtlichen rechten diſ. 99. Ca. prime. geſchriben iſt, dann daſelbſt wirt angezeigt, das im Concilio affricano beſchloſſenn ſey, daß ſich kein Römiſcher biſchoff, einn gemainen biſchoff, das iſt, vber annder all, nennen ſoll laſſen, Das war die tödlich wunde, dann yederman mainet, er müſte ſterben, das iſt, es wurd jm gar nicht für ſich geen, das er vber die anndern biſchoff all, herr wurd, vnd er künt ſich zwar mit ſant Peters ſchlüſſeln nicht wider aufgerichtet haben, het er nicht einn andern lyſt erfunden, er wer gewißlich tod vnd ab geweſt, Das iſts, das ſant Paulus ſagt, er würcket ſchon yetzund das geheimnus der boßheit, als wolt er ſagen, er regt ſich ſchon, wie ein kind das in mutter leib iſt lebenndig worden, dann es warn ſchon jr vil, die vnter dem deckmantel des wort gottis, nur gewalt eer vnd faule tag ſuchten, dieſelbigen faulen böſen glider haben ſich zuſammen gethan, ſein ein leib vnd hauff worden, vnnd hernach ein haubt gewunnen, nach all jrem luſt, darumb ſpricht Paulus weitter, er werd zu ſeiner zeit offenbar werden, allein der eß yetzo auffhelt, der muß hynweg gethon werdenn, Diſes worts verſtand, iſt auch byß zu vns, von denen die es auß ſeinem mund gehört haben ſchrifftlich herkommen, nemlich er habe vom keyſer zu Rom geredt, Dann weil der keyſer zu Rom hoff hielt, konnt ſich der Babſt vor jm nicht aufrichten, ſonder muſt warten byß derſelbig hynweg gethon wurd, das geſchah da der groß Kaiſer Conſtantinus ein chriſt wurd, vermaint das reich inns Kriechenland wider zupringen, verließ Rom, zog gen Byzantz, bawets vnd nennets das new Rom, vnd nach ſeinem namen Conſtantinopel, aber es felet jm, ſein anſchlag gieng nicht für ſich, Sonnder da muſt ſant Paulus weiſſagung erfült werden, Da der kaiſer hyn weg ſich gethon het, Dichtet der Babſt, vnd gab für, wie jm Conſtantinus das Reich, vnd alle obrigkeit geſchenckt vnd des prieff vnd ſigel gegeben het, miſchet darmit ein, wie jm ſolche obrigkait vonn ſant Peters wegenn nach göttlichen rechten gepüret, Welchs brieffs copey in alle chriſtenhait iſt außgangen, fürwar ein gantz vnd maiſterliche lugen, Vand es jm alſo fürſich gangenn, das haubt, das vor mitt gottis wort tödlich verwundet war, hallet wider von diſer lugen, Dann Conſtantinus ſolt jm erſtlich die Obrigkeit vber die vier fürnem ſtenn ſtül, nemlich Alexandria, Antiochia, Conſtantinopel, vnnd Jeruſalem gegeben haben, darnach auch

vber

vber alle kirchen der gannʒen welt/ Vber alle prieſter zum fürſtenn geſetzt/ Das gannʒ Reich/ vnnd allen zierd Kaiſerlicher Maieſtat vbergeben vnnd geſchenckt/ zu letſt jm auch an die ſtegralff gegriffen haben. Vnd da iſt der Antichriſt offenbar worden da der Kaiſer hyn weg kam/ vnd die gantz welt ſich verwundert ab dem thyer/ des wunden gehallet ward/ Dann daher hatt man geſagt/ wer wider den Stul zu Rom thue/ dem gee es weder an leib oder an ſeel mer woll/ vnd hat yederman geglaubt es ſey von got/ er habe ſant Peter alſo mit den ſchlüſſeln zum hern wöllen ſetzen/ wie es dann geſchinen hat/ aber in der warhalt/ iſt es gottis mainung nit geweſt/ ſonder der Trach der teuffel hat jm die herrlichait vermittels ſeiner lugen geben/ darumb alle die da glauben/das Babſtthumb aus got ſey/wie es yetzo iſt/ beeten den trachen an/für got/wie Johannes ſaget.

Alſo hat der Babſt das Römiſch reich erwiſcht/ vnd dem kaiſer den titel gelaſſen/ Da verſteet man dann ſein warumb das thyer ſiben haubt vnd zehen kron hab/ dann das Babiloniſch haupt hat ein kron/ das Egiptiſch ein kron/ das Perſiſch ein kron/ das Aſſiriſch ein kron/ das Judiſch ein kron/ das Kriechiſch ein kron/ vnd das Römiſch letſt haubt auch ein kron/ der ſein ſiben/ So nun das ſibend haubt nemlich das Römiſch reich ſolt dem babſt durch liſt vnd lugen werden/ vnd iſt jm worden/ hat der kaiſer ſein titel vnd kron behalten/ als der nit anders walß/ dann er hab das römiſch reich noch vnten jme/ vnd der babſt jm darfür ein newe gemacht/ vnd tregt jetzo nicht aine ſonder drey kronn/ Alſo iſt der weltlich gewalt von anfang der welt in ſiben haubt nacheinander verfaſt/ die wider gotis wort muſten fechten/ vnd füren doch die ſiben haubt zehen kronn vnd da geets dann daher/ das der babſt nicht mer gottis wort predigt vnd predigen leſt/ dann es kan gottis wort vnd ſein reich nit bey einander ſteen/ ſonder thut ſein mund auff vnd redet groſſe ding wider got den hern/ verpewt was got erlaubt hat/ vnd erlaubt was got verpotten hat/ heiſſt ketzerey/ das Chriſtus ſelbs geleert vnd gethon hat/ Vnd ſolch ſein fürnemen geet jm von ſtat/ denn er iſt mechtig in geperden/ blenden die einfeltigenn leüt mit dem groſſen pracht ſeiner Ceremonien vnd Concilien vnd iſt verſtendig in fürſchlegen/wie Daniel 8. ſaget. Darumb iſt er auch herr vber alle völcker vnd zungen worden/ da kommt dann das ander thier/ das hörner hat wie lämlin/ daß iſt es fichtet eben wie Chriſtus/ mit predigen vnd mit gutem auſwendigen ſchein/ Aber es redet wie der Trach/ das iſt ein ſolcher hauff/ daß einer ein eyd möcht ſchwern/ es wern rechte fromme chriſtliche leerer/ vnnd

dem

dem lämlin Christo gleich, aber sy reden nicht gotts wort, sonder heydnische weißheit, auß dem Aristotele gesogen, das ist dann das recht teüfels wort, vnd diser hauf oder das thier thut all macht des ersten thiers, des babsts vor jm, Der babst sitzt still, hat gute tag, leßt sein münch machen vnd anrichten was anzurichten ist, Die richten dann an, das die leut vff erden den babst anbeeten, vnd für ein jrdischen got halten, machen fewr von himel fallen, das ist eben wie Christus sagt, ich byn kommen das ich fewr vff erden wöll senden, vnd was wolt ich dann das es prünne, das ist, Ich will ein zwitracht anrichten, das die meinen verfolgt werden, vnd doch festiglich besteen sollen, da sol es alles prinnen vnd ein ernstlicher streit sein, Also hat diß letzt thier, auch fewer von hymmel herab bracht, dann es hat den Babst vnter dem schein des götlichen, hymlischen worts so hitzig inn die armen leüt getragen vnd eingebildet, daß man jn zuerhalten vil ernstlicher, dann für Christum gefochten hat, Weiter richtet das thier an, daß man dem Babst ein bild soll machen, daß muß man auch noch der art Christi vnsers herrn versteen. Christus ist ein ebenbild des göttlichen wesens, vnnd ist das wort des vaters, also nennet Johannes hie des Antichrists wort auch ein bild, vnd das thier heist ein bild machen, das ist des Babsts wort inn ein buch verfassen, welchs sein geistlich recht ist, vnnd da glückts auch, das bild wirt redet, das ist man liset es vberal, vnd nympts an, höret jm fleissig zu, vnd lebet darnach, vnnd wer das bild nicht anbetet, das ist, außtilt von des Babst wort helt als von gottis wort, den erwürgt man, wie man auf disen tag sihet vnd greifft, vnd darzu dienet das thier, die pettel münch vnd ketzer meyster, Vnd das alles wirt krefftig, wie Paulus sagt mit allerley lügenhaftigen krefften, zeychen, wundern, vnd verfürungen zur vngerechtigkeit, wie die Münch zu Bern wol beweyst haben, Da versteet man nun, was sy mainen, da sy sagen, er wirt wider gottis heyligen fechten, vnd jnen obligen, dann alle so disen grewel nicht anbeeten, werden für ketzer gehalten vnnd erwürgt, das dann der prophet Zacharias am 11. cap. auch klar anzeigt (nachdem er von Christo, vnnd wie die 30. pfenning von Juda inn tempel solten geworffen werden, geredet hat) vnd spricht. Ich will noch ein hirten auf erden auffwecken der das verlassen nicht besehen, das verlorn nicht suchen, das zerbrochen nicht hailen, das gesund nicht waidnen, aber der falsten fleisch fressen, vnd ire klaen zerprechen wirt, O des hyrten, O des abgotts, der die herd verleßt, das schwert soll vber seinen arm kommen, vnnd vber sein gerechtis aug, sein arm soll verdorren, vnd sein

aug finſter werden, Ein ſolch abgott iſt der nechſt hirt nach Chriſto, nemlich der Babſt der nur wil angebetet ſein, vnd der ſchöflin doch nicht pflegen.

Wie lang ſoll es aber wern? wann wirts ein end nemen? Daniel ſagt, ein zeyt, zwu zeyt, vnd ein halbe zeit, das iſt vierthalb jar, Johannes ſagt, zwey vnd viertzig monat, iſt ebenn ſouil, Es iſt aber nicht möglich, daß er ſolche büberey in vierthalb jarn, wie wirs verſteen, möcht außrichten, darzu tringt feſt das die Apoſtel all ſagen vnnd klagen, der Antichriſt hab ſich zu iren zeiten ſchon geregt, ſo hat er ye noch kein ennd, dann Paulus ſpricht, es regt ſich ſchon das geheymnus ſeiner boßheit, vnd Johannes 1. Johan. 3. Kinder, es iſt die leiſte ſtund, vnd wie ir gehort habt, daß der Antichriſt kompt, vnd ſein vil Antichriſt worden, von vns ſein ſie außgangen, aber ſie warn nicht von vns, Es dringt vns aber noch viel herter, die weiſſagung Daniels von Chriſto, da er ſagt, vber zwů und ſybentzig wochen wirt Chriſtus getödet, Vnd hat ein jar für ein tag, ſyben jar aber für ein wochen gerechnet, Vnd alſo iſt es auch erfült worden, ſo muſſen wir nun hie auch ein jar nur für ein tag, ſyben jar aber für ein wochen gerechnet, Vnd alſo iſt es auch erfült worden, So muſſen wir nun hie auch ein jar nur für ein tag rechnen, dann der heylig geyſt ſicht die zeyt nicht an wie wir, es geet jm auch die ſonn nicht vnter, darumb nennet er ein tag, wann die ſonn ein mal durch die zwelff zeichen herumb kombt, das nennen wir ein jar, alſo werden dreyſſig jar ein monat, Dann ſolten wirs anderſt außlegen, ſo muſten wir die wochen von der zukunfft Chriſti auch anderſt außlegen, Wie wirs nun anderſt außlegten, ſo wurd der gantz chriſtlich glaub falſch, vnd JEſus nicht der recht Chriſtus ſein, darumb wollen wir ein jar für ein tag nemen, vnd alſo vierthalb jar machen, das thut in ſumma 1277. jar, ſo iſt Keyſer Conſtantinus on geuerlich bey 338. jarn nach Chriſti geburt von Rom gen Conſtantinopel gezogen, ſein feydber verlauffenn 1200. jar, vier minder, darzu thu man die zeyt, die er ſich vor Conſtantino aufgericht hat, vnd mit dem ſchwert des worts geſchlagen iſt worden, dann mit Conſtantino hat er ſich ſchon wider geheylet, das iſt auffs wenigſt 20. oder 30. jar, Oder wann wir nach Bäbſtlichen geſetzen wolten vrteilenn, hat Babſt Zephirinus, der wol ſechtzig jar daruor iſt geweſt, ein unchriſtlich geſetz gemacht, vnd alle menſchen die zu den jarn kommen, das ſy das heilig ſacrament zu Oſtern muſten empfahen mit gewalt gedrungenn, ſy weren geſchickt oder vngeſchickt

darzu,

darzu / Darauß man wol nemen mag / das dazumal / der Antichriſt ſchon im ſchwanck geweſt / vnd daher gefarn iſt. Wann man nun auch bedenckt / das der herr ſagt / wan die tag nicht verkürtzt werden / ſo würd kein menſch ſelig / das iſt / die warheit vnd der glaub würden gar vertilgt / darumb iſt die zeyt verkürtzt / nicht das ſein zeit nicht erfült ſolt werdenn / dann ſein Regiment / muß 1277. jar erreichen / es wirt aber mit dem verkürtzt / das die warheit wider an tag kompt / die verfürung entdeckt wirt / vnd die leut wider auf den rechten glaubenn gefurt werden / ee dann der Babſt gar vnterget / So kan man leichtlich abnemen / das eben yetzo die recht zeit iſt / in der jne der herr Jeſus erwürgen wirt / mit dem geiſt ſeines munds / das iſt mit der krafft ſeines worts / Dann es ſagt der herr Math. am 24. Es wird das Euangelion inn aller welt gepredigt / zum gezeugnus vber ſy / vnd dann werd das end kommen.

Das annder thier aber / die verfüriſchen prediger / habenn noch eins angerichtet / nemlich das groß vnd klein / reich vnd arm / herrn vnd knecht / ein zeichen von dem thier muſten empfangen / Darbey man ſy kennet / daß ſy jm anhangen / das iſt eintweder in der gerechten hand / wann mans mit offenlichen wercken bezeugt / oder an der ſtirn / wann mans mit offenlicher bekantnus vnnd gantzem wandel anzeigt / oder muß die zall des thiers / das iſt brief vnd ſigel haben / Wer nicht alſo bezeichnet iſt / daß er dem heyligen ſtul zu Rom vnterworffen ſey / kan nicht kauffen oder verkauffen / dann jm wirt geiſtliche vnd weltliche gemeinſchafft verbotten / verpant / vnnd zuletzt auch inn die Keyſerlichen acht gethan / vnnd hierauff ſehen ſeine ketzermeyſter gar fleiſſig / ob yemand ſeine gepott halt oder nicht / nach gottis wortten vnnd geboten fragenn ſy nicht / Wann man aber des Babſts nicht helt / am faſttag fleiſch yſſet / inn der vaſtenn nicht peicht / zu Oſtern nicht zu gottis tiſch geet / da hat man das zeychen nicht / ſein vngehorſame kinder der heyligen mutter der Chriſtlichen kirchen / vnd muſſen herhalten vnd verpannet ſein ꝛc.

Es habenn ſich aber vil verirret an dem wort zal / was die zall / ſeines namens ſey / daruonn wir geſagt habenn / es heiß ſchrifft oder brieff vnnd ſigel / vnnd iſt das die vrſach / der heylig Johannes als er ein geporner Jud war / hat er die gannzen offenbarung / was mündtlich mit jm geredt iſt / inn Hebreiſcher ſprach gehöret vnnd empfangen / Aber den Chriſten zu gut / vnter denen er war / inn Kriechiſcher ſprach wider geſchrieben / wie das buch ſelbs klarlich anzeigt / So heißt nun in Hebraiſcher ſprach ſepher / ſchrifft / brieff / vnnd zal / wie wir auch

vnſer zal ſipher nennen Dann es iſt in Hebraiſcher ſprach ein ding, alle buchſtaben ſein zal, vnd alle zal oder ſipher ſein buchſtabenn, Darumb gilts gleich man nenne ſchrifft oder zal. Alſo muß man vnter andern zeichen auch zu zeiten ſchrift vnd briefe vom Bapſt haben, wil man anderſt zu frieden ſein Welcher nun diſe geheymnus nicht begreiffen kan, der ſoll im an dem gnügen laſſenn, daß er ſihet den Babſt das ſchwert prauchen, das doch wider gotis wort, vnd ſeines reichs art iſt Darumb ſpricht Johannes, Wer oren hat zu hören, der höre, So ymand inn das geſencknus feret, der muß in das geſencknus geen, Vnd wer mit dem ſchwert tödet, der muß mit dem ſchwert getödet werden, Hie iſt die gedult vnd glaub der heyligen, Als wolt er ſagen, Wann der Antichriſt anhebt vnnd verſtöret das wort vnnd die ordnung gottis, vnnd erwürgt die im darein reden, ſollen im die rechten Chriſten nicht anhangenn, Dann ob ſy ſchon kein andern grundt habenn, das der Babſt vngerecht ſey, vnnd zu trümmern geen muß ſollen ſy es bey dem erkennen, daß er fahet vnd würget, welchs ye dem reich Chriſti nicht zuſteet, dann es ficht vnd ſtreit allein mit dem wort, vnnd tregt das creutz ſelbs, erwürgt nymand, Darumb muß ſein reich nicht auß gott, ſonnder auß dem teüfel ſein, der ein todſchleger von anfang war, Vnd alſo auch zu ſeiner zeyt ein end nemen.

Vnnd darauß ſollen ſy gedult vnd beſtendigkeit im wort gottis vnd dem glauben ſchöpfen, dann wie er mißt, ſo wirt im got wider meſſenn. Alſo hat der herr math. am 24. diſe verfürung fein ordenlich anzaigt vnnd ſpricht zum erſten, Es werden viel vnter meinem namen kommen, vnd ſagen ſy ſeien Chriſtus, vnd werden vil verfüren, das iſt etlich werden ſich des Euangelion zu predigen vnterſteen, als bet ich ſy geſchickt werden aber ſagen ſy ſein Chriſtus, das iſt, was ich beuolhen hab zu predigen, das ſollen die prediger außrichten, als die botten, Die aber werden ſich des gewalts ſelber annemen, vnnd ſprechen, ſy ſein Chriſtus, dann ſy ſolten vergebung der ſund in Chriſtus namen predigen, da behielten ſy inen ſelbs den gewalt, vnd ſagten, ſy hetten macht die ſünd zuuergeben, oder vorzubehalten, das dann nicht war iſt, ſonnder ſy ſolten nur boten ſein, vnd die botſchafft treulich außrichten, nichts daruon oder darzu thun, ſonnder, bey dem laſſen bleybenn, Wer glaubt vnd getaufft wirt, der wirt ſeelig, wer aber nicht glaubt der wirt verdammt, Das aber Chriſtus ſagt Math. 16. Selig biſtu Simon Jonas ſun, fleiſch vnnd blut hat dir das nicht offenbart, ſonder mein vatter im hymel, vnd ich ſag auch dir Du biſt ein fels, vnd auff diſen fels will ich bauen mein gemein Vnd die pforten der helle ſollen ſy nicht vberweltigen, vnnd dir will ich die ſchlüſſel des

hymel-

hymelreichs geben, alles was du binden wirdeſt auff erden, ſoll auch im hymel gepunden ſein, vnd alles was du auff erden löſen wirſt, ſoll auch im hymel geöſet ſein, das hat die meynung, Chriſtus iſt der feis 1 Cor. 10. vnnd der grund darauf die chriſtenheit erbawet iſt, dann Paulus ſagt 1 Cor. 3. Ein andern grund kan niemand legen on der gelegt iſt, welcher iſt Jeſus Chriſtus, das wort des vaters, wem nun der vater den ſun offenbart, das iſt, Chriſtum recht durch den heiligen geyſt, der jn verkleren ſoll, zuerkennen gibt, der hat Chriſtum in jm, vnd iſt ein geiſt mit jm worden, dieweyl nun Chriſtus der feis iſt, wirt er auch ein feis auff Chriſtum erbawet, vnd gantz ein geyſt mit jm geworden, vnd auf diſen feis Chriſtum, muß die gannts gemein erbawet ſein, das iſt, durch die offenbarung des vatters, das lebendig worts empfangen, alſo ein feis werden, vnd vnuberwintlich ſein, diſem felſen, gibt Chriſtus die ſchlüſſel, nemlich der gantzen gemain die durch erkantnuß Chriſti ein feis iſt worden, Johan. am xx. Er bließ die an vnnd ſprach, Nemet hyn den heyligen gaiſt, welchen jr die ſünd verlaßt den ſein ſie verlaſſen, vnd welchen jr ſie behaltendt, den ſein ſy behaltenn, Als wolt er ſagen, mir aller gewalt geben im himel vnd erden, ich hab die ſünd macht zuuergeben, ich würd aber ſelbs leiblich das nicht außrichten ſonder ir als die botten, müſt das thun, wie auch Paulus ſagt 1 Cor. iiij. Darfür halt vnd yederman, nemlich für Chriſtus diener vnd haußhalter vber gottis geheimnus. Dieweil aber ich in ewch, byn, vnd jr durch mich felſen ſeyt worden, vnd nun den halligen gaiſt habt, ſo greifft es tapfer an, wiewol ich allein macht hab die ſünd zuuergeben, vnd ewch doch nyemant benenn, wem jrs vergeben oder behalten ſolt, wirt doch mein gaiſt bey ewch bleyben, vnnd ewch recht leytten, er wirtt ewch nichts auff erden laſſen binden, es ſey dann vor durch mich im himel gepunden, er wirt ewch nichts heiſſen auflöſen, es ſey dann vor durch mich im himel auf geößt, Darumb iſt er kein gewalt, ſonder nur ein potſchafft, darinn ſy der heilig gaiſt laitet, das ſies recht außrichten. Wa aber der heilig gaiſt iſt handelt er ja nicht wider gottis wort, Das wort gotis aber hats ſchon beſtymbt, wen man pinden, nemlich den vnglaubigen, vnnd wen man löſen ſoll, nemlich den glaubigen, darbey muß es auch beleyben, Die verfürer, haben aber das jr zu forderſt geſetzt, vnd geſagt, wen ſy entpinden, der werd im himel bernach entpunden vnd die weil nicht, das iſt als vil geſagt, als, ich bin Chriſtus. Vnnd das iſt das erſt alter des Antichriſts darinn er gewachſſen, vnd zum hern worden iſt, hatt ſich zur Apoſtel zeitt angefangenn, vnnd gewe-

 ret,

tet / byß er den Kaiſer vnnder ſich hat pracht. Zum andern ſpricht Chriſtus / jr wert hören krieg vnd kriegs geſchrey / erſchreckt nicht / dann es muß zum erſten geſchehen / aber es iſt noch nicht das end da / dann es wirt ſich entpörn / ein volck vber das ander / vnd ein künigreich vber das ander / vnd werden theure zeit / peſtilentz / vnd erdbidem hyn vnd wider ſein / vnd da wirt ſich aller erſt die not anheben. Chriſtus ſagt hye nichts vonn den kriegen da ain hayd wider den andern / vmb zeitlich gut / gwalt vnnd eer / vnd was dergleichen iſt / ein krieg fürnimbt / dann daſſelb iſt nichtz beſonders / noch erſchrecklichs / ſonder vor vil tauſend jarn im prauch geweſt. Aber das iſt ein erſchrecklich vnd vnchriſtlich ding / das ein Chriſt wider den andern fechten ſoll / vnd noch vil erſchrocklicher vnd vnchriſtlicher / das man wider die vnglaubigen der mainung fechten / vnd das ſchwert fürn ſoll / als wolt man damit gottis wortt außbraiten / vnnd ſie zum glauben pringenn / welchs der Babſt baides angericht vnd verurſacht hat / Dann da er nun war mechtig durch ſein betrug worden / beſorgt er wann man des gewar wurde / es wür kainn beſtannd halten / richtet krieg an wo er mocht / auff das der Kaiſer nit müſſig wurd / Rom wider vnter ſich zupringen Darzu hat er auch gnad vnd ablas wider die vnglaubigen zu fechten außgeben / Vnnd haben die frommen Chriſten von den kriegen ſoull vnchriſtlichs weſens gehört vnd erfarn / das ſy billich möchten gedacht habenn / der jungſt tag wer nicht weit dauorn / Vnd da kompt dann der herr noch klärer vnd ſpricht man werd auch kriegs geſchray hörenn / das iſt / wann der Babſt ein Türcken zug fürgibt / macht ein groß geſchray iſt nichtz darhinder / dann das mans gelt von leuten pringt Vnd das iſt das ander alter des Antichriſts / darinn er mutwillig geweßt iſt / Zum dritten ſpricht der herr weitter / Alßdann werden ſie euch vberantwurtten in trübſal vnd werden ewch tödten / vnnd jr müßt gehaßt werden vmb meines namens willen von pederman / Dann werden ſich vil ergern / vnd vnter einander verradten / vnd ſich vntereinander haſſen / vnd ſich vil falſcher propheten erheben / vnd werden vil verfüren / Vnd dieweil die vngerechtigkeit wirt vberhand nemen / wirt die lieb in vilen erkaltten / Wer aber beharret byß an das end / der wirt ſelig / Vnd das iſt das drit alter / des Antichriſts / darinn ſein tyranney am aller krefftigſten iſt geweßt / dann da hat er alle die erwirgt vnd verprennt / die nur etwas wider jn geredt haben / vnd das hat gewert byß hie her. Zum vierdten ſpricht der herr weitter / Das Ewangelion wirt predigt werden in aller welt / zum gezeügnus vber alle völcker / vnd dann wirt das ennd kommen / Vnd das iſt

vnwiderſprechlich ſchon angefangen / vnd iſt das letſt alter darinn der Antichriſt wider ſchwach wirt / Dann der herr Chriſtus wirt jn wie Paulus ſagt / mit dem gaiſt ſeines munds / das iſt durch die predig des heiligen Euangelion / wider tödten vnnd außtilgenn.

Hye iſt nun die weißheit ſpricht Johannes / wer den verſtand hat der vberleg die zal des thyers / dann es iſt eins menſchen zal / vnd ſein zal iſt ſechßhundert vnd ſechſundſechtzig / das iſt wer es recht verſteet was diſes thyers weſen ſey / der hab jm das zum letſten warzaychenn / Er frag nach ſeinem namen / dann wiewol es ain gantz reich iſt / nennet es ſich doch nach ainem menſchen / vnnd des ſelbigen menſchen name geſchriben / iſt die zal / dann ſchrifft vnd zal iſt ain ding / vnd da wirt erfunden. 666. Wann man nu den Babſt fragt / wa her kompt dein gewalt vnd herrlichait? du haſt jn ye von ſant Petro nicht ererbt / ſo haſtu es auch nicht mit kriegsrechten gewunnen. So muß er nach ſeinem erdichtenn prieff vnd ſigel ſagenn / Es ſey dem Babſt Silueſter geſchenckt vnd vbergeben / Vonn dem hab ers ererbt.

Alſo nennet ſich das thyer mit ainem menſchenn namen / vnd bedeckt ſich mit dem ſelben / Wann man aber ſein namen ſchreibt in Hebraiſcher ſprach / wie er dann die offenbarung in der ſelbigen empfangenn hatt / So findt man die zal gantz ſein ordenlich vnnd vnzertrennt darinn alſo.

סלוסחר Silueſter.

Auff das aber auch die / ſo der Hebraiſchen ſchrifft vnnd ſprach nicht bericht ſein / erkennen / vnd vor augen ſehen mögen / das alſo ſey / wöllenn wir hyenach jr zal oder ſipher alle nach ordnung anzeigen.

א 1	י 10	ק 100	
ב 2	כ 20	ר 200	
ג 3	ל 30	ש 300	
ד 4	מ 40	*ת 400	
ה 5	נ 50	תק 500	
ו 6	ס 60	תר 600	
ז 7	ע 70	תש 700	
ח 8	פ 80	תת 800	
ט 9	צ 90	תתק 900	

* Das ist der letst buchstab / darumb müssen sie darnach zween oder drey zusamen nemen vnd ligt nichts dran welicher zu forderst stee.

Das aber die ersten zwen buchstaben seirn, vnd nichts zu der zal thun, das ist nicht vnrecht, dann es ist genug das die zal gantz ordenlich vnzertrennt im namen gefunden wirt, vnd des namens ein tail ist. Vnd das dem also sey, gibt auch ain anzaigen, das er, wider alle art vnd natur der lateinischen sprach Sllueſter vnd nicht Sllueſtris haist, Dann es hatt die sprach nachtail müssen leiden, auff das die weissagung erfült, vnd die zal im namen gantz gesehen wurd, welche zersteret wer worden so man jn nach rechter art der lateinischen sprach genennet hett.

Also ist das, das lest zaichen, dabey Johannes jn gezeichnet hat, welches nicht hat können vnd mögen eröffnet werden byß es alles erfült war, wie aller weissagung art ist.

Das aller grossist aber, damit er schadenn hat gethon, ist sein leer gewest, von welcher zu reden yetz nicht zeit genug habenn, allain, soll man fleissig mercken, das Daniel von jm sagt, er wirt mainen, er mög zeyt vnd gesatz verandern, welches er auch gethon hat, vor der welt, aber vor got nichtz außgericht, dann gottis wort bleibt ewigklich, Himel vnd erdtrich werden zergeen, aber meine wort werden nicht zergen, spricht der herr. Darumb muß man gottis wort vnnter die hennd nemen, vnd sich wider darnach richten, Vnd ob sichs gleich ansehen leßt, als werd er denen die von seiner verfürung abtretten grossen scha-

den

den thun / ſoll man doch ſich des tröſten / das ſein thun geſterckt iſt / aber nicht durch ſein krafft / vnd das er on hend zubrochen muß werden / wie Daniel am 8. ſagt / on krieg vnd ſchwert / durch geperd / vnd durch den liſt des amdern thiers / iſt er auſkomen / durch die ſelbigen iſt er auch erhalten on ſchwert wirt er wider zergeen / Dann der herr Jeſus wirt jn erwirgen mit dem ſchwert ſeines munds / vnd wird ſein ein ennd machen / durch die erſcheinung ſeiner zukunfft / das iſt / wie vor dem tag der morgenſtern / ſo muß vor dem ennd / das Euangelion herfür prechen / daſſelb iſt die erſcheinung ſeiner zukunfft / darbey ſicht man / das er bald kommen ſoll / Derhalben darff man ſein krafft nicht fürchten / er kan / kainem land / kainem reich / kainer ſtadt / mer ſchaden / ſonder muß prechen dann das ſchwert des wort gottis / verderret in ſeinen arm / vnd ſein gerechts aug / das wirt auch verfinſtert / wie Zacharias ſagt / darzu hat er nye kain andern gewalt gehabt dann mit den heiligen zu fechten / das iſt ainige perſonen / die gottis wort feſtiglich angehangenn ſein / zu erwürgen. Hat er ſich dann in ſeiner ſterck / nach ſeim begern nicht können rechen / wie viel weniger wirt ers nun thun mögen / nach dem jn gottis wort ſchwach gemacht / vberwunden / vnd auß der menſchen gewiſſen gantz geſtürtzt hat.

Hie enndet ſich der annder teil.

DEr dritt tall diſes Ratſchlags Chriſtlicher leſer hat allerlay fragen / ſo in diſen vnſern zeiten / zwitrechtig gehandelt / vnd doch zu wiſſen für nötig geacht werden / durch heilige götliche ſchrifft aufs aller kürtziſt auffgelöſet vnnd entſcheiden / angeſehen / daß diejhenigen / ſo dieſes vnſers Rhatſchlags ſich geprauchen ſollen. durch tägliche vnnſere predig / jro vorhyn gutenn vnterricht empfangen vnd begriffen hetten / Derhalben auch / ſy nach der lennge zuhandlen / für vnnötig angeſehen iſt wordenn. Dieweil aber ſolche kürtz / dem gemainen mann / nicht allain vnuerſtentlich / ſonnder auch / als vngegründt verdechtlich möcht geweſt ſein / hetten wir vnns der müde vnd arbait / dieſelben von neuem / vnd nach der lennge zuerklern / nicht laſſen verdrieſſenn / wo nicht ſolches auch vorhyn / inn eim anndern Rhatſchlag / an ein Chriſtlichen Fürſten außgangen / nach nottdurfft vnd vberflüſſig wer beſchehen / Darumb wir / vns der müe vnd arbait / den leſer aber / des vbrigen koſtens / leſens vnd zeit verlierens / zu vberheben / ſolches yetzo gar vnterlaſſen Wöllen damit ein yeden / der gemelter fragen / gute vnnd volkommene vnterricht begeret / auff obgedachten außgegangen Rhatſchlag / als in dem er genugſame / mit der vnnſern einheilige / vnnd in heiliger ſchrifft wol gegründt erklerung finden werd / gewiſen haben. Die genad vnnſers herrn Jeſu Chriſti ſey mit vnns allen

AMEN.

Digitized by Google

Eyn Ratſchlag/

Den etliche Chriſtenliche Pfarherrn/ Prediger/ vnnd andere/ Götlicher ſchrifft verſtendige/ Einem Fürſten/welcher yetzigen ſtritigen leer halb/ auff den abſchied/ jüngſt gehaltens Reichßtags zu Nürnberg/ Chriſtlicher warhait vnderricht begert/gemacht haben/ die auch ſolchs Ratſchlags zur notturfft bekendtlich ſein/

Vnnd durch götliche ſchrifft verthedigen wöllenn.

Cum Gratia & Privilegio Senatus.

1525.

Digitized by Google

Digitized by Google

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürſt / Gnediger herr / Nach dem ewer Fürſtlich gnad / auf den jüngſten Reichs abſchied zu Nürnberg / und derhalb ein Kaiſerlich außgangen Mandat / vnd beuelh E. F. G. Prelaten und andre / der Göttlichen leer vnd ſchrifft erfarne / neben E. F. G. verwanten und vnderthan / vom Adel und Stetten / Yetzo Sambſtags nach Matthei / alhere gen Onolzbach beſchriben / vnd begert haben / Ewrn F. G. nach inhalt vnd vermög / obgemelts Reichs abſchieds / vnd außgangen Kaiſerlichs mandats vnd beuelchs / etlicher Artickel halben / vnſern heyligen Chriſtlichen glauben berürend / ſo durch etlich in ſtreyt vnd irrung / gezogen werden wöllen / einen Ratſchlag zumachen vnd verfaſſen / den E. F. G. in jüngſter Reichs verſamlung auff Martini ſchierſt gen Speyr auß geſchriben / gebrauchen mögen / vnd an nechſt vergangen Montag durch E. F. G. derſelben Reth vnd andre / ſo derhalben beſchriben anfencklich beratſchlagt / das vmb fürderlicher ſchleyniger handlung willen / vnſer zwölff / in einem außſchuß verordent worden ſeind / die auff ſolche Artickeln / auß lauterm grundt / göttlicher ſchrifften / vnd fürter den ſelben an E. F. G. derſelben Reth / und die andern / ſo auff obbeſtimpten tag beſchrieben vnd erſchynen / widerumb zu weyterm bedacht / vnd handlung / zelangen laſſen ſollen / Vnd aber die andern ſechs / So von Prelaten / Stifften / vnd Clöſtern / in ſolchen außſchuß verordent Sich alßbald von vnns in einen aygen Ratſchlag abgeſundert / vnd vngezweyfelt E. F. G. jr bedencken / mit allem getrewem vleiß / ſunderlich anzaygen werden / Vnd damit dann wir die andern ſechs / E. F. G. Chriſtlichen beuelh und begeren nach / auff Kayſerlicher Maieſtat / vnd des Reichs abſchied / vnd Mandat beſchehen / zu vnſerm tayl / ſo vil vns Got der almechtig gnad verleyhet / Auch gehorſamlich erſcheynen. So haben wir demſelben E. G. beuelh vnd geſchefft nach / die fürgehalten. 23. Artickel / mit vleyß bewegen / vnd was wir auff der yeden / in ſunderhalt / in diſer eyl / auß grundt Göttlicher ſchrifften / des alten vnd newen Teſtaments / haben befunden mögen / Bitten wir ewer Fürſtlich gnad vnderthenigklich in nachuolgender verzaychnuß / gnedigklich zu vernemen.

J. Vnd wöllen vns gnediger Fürſt vnd herr / in ſolchem vnſerm begriffen Ratſchlag (ewer gnaden Chriſtlichem außſchreyben / vnd rechter warhafftiger Chriſtlicher ordnung nach) allain auff das klar hell /

lauter wort Gottes gründen / vnd vns von dem selbigen ewigen wort gottes / das allain selig macht / vnd wie Christus bezeugt / ewigklich bleybt / und kain Buchstab oder Tittel / dauon vergeen wirdet / durch menschliche satzung oder gutbedunckẽ / mit nichten faren / oder weysen lassen.

Wider das etlich die Euangelia auß menschlicher Bestättigung glaubwirdig achten.

§. Vnd nach dem wir in jüngster ewer gnaden vmbfrag / vnter andern / haben etlich melden hören / auch vormals von andern mer / die dem wort gottes zuwider / menschliche ordnung vnd satzung darüber zuerheben understanden / Dergleichen auch vermerckt / als solten vnser heylige Euangelia / allain darumb / das die vormals durch die menschlichen Concilia angenummen vnd bestetigt / vnd also allain durch die selben menschlichen bestetigung glaubwirdig / vnd die Apostel auch nur menschen gewest sein / So wöllen wir derhalben / ee wir zu ewer Fürstlichen gnaden fürgehaltnen Artickeln greyffen / ein kurtze ablaynung thun / damit die oren vnd hertzen / etlichen frummen Christen durch solche ergerliche reden / nit vergifft vnd verfürt werden / Vnd sagen darauff also.

§. Wiewol die heyligen Euangelia / von den Christen menschen (so die stimm ires rechten hyrten hören / vnd von einem frembden fliehen) durch Götlichen eingegoßnen glauben seind angenummen / So mag doch darumb nit gesagt werden / das solch annemung / allain durch die Römischen Kirchen / sunder anfengklich durch all Kirchen der gantzen gemainen Christenhait (der domals gar weyt mer dann der Römischen waren) beschehen / Aber nit der maynung vnd deßhalben / das sie das Euangelion / dardurch bestettigen wölten / als were im sunst nit zuglauben / dann dasselb wer ein erschrockenliche gottes lesterung / vnd nichts anders gewesen / dann sich vber got setzen / sein heyligs wort maistern / Christo widersprechen / der da (Johannis. 5.) sagt / er neme nit zeugknuß von menschen. Das Euangelion auff die Kirchen bawen vnd gründen / das ewig / starck und mechtig / durch das schwach / kranck / vnd vergengklich / wöllen befestigen / die tochter vber die mutter erheben / das forderst zu hynderst setzen / Vnd in summa eytel verkert ding auß götlicher ordnung machen / Die weyl nach den worten Christi (Matthei

thei am 16.) die Kirch auff das Euangelion, vnd nit das Euangelion, auff die Kirchen gebawt vnd gegründt, Auch das Euangelion ee geweſt, vnd elter dann die Kirch iſt, Wie dann klerlich der heylig Paulus in der erſten Epiſtel zun Corinthiern am. 4. zum Epheß. am. 5. Vnd ſant Jacob am. 1. capitel, anzaygen, da ſie ſprechen, die Kirch ſey durchs Euangelion geboren, Darumb iſt in kain weg zuglauben vnd zuſagen, das die Kirch, oder Chriſten die Euangelia der maynung anfengklich haben angenummen, ſie zubeſtetigen vnd glaubwirdig zumachen, Sunder darumb, das ſie die ſelben, der ſchrifft, vnd den Propheten, ſo von Chriſto, lange zeyt da vor hetten geweyßſagt, einhellig, gleich vnd gemeß haben geſehen und erfunden.

J. Vnd welcher rechter Chriſt, wölt doch gedencken (wir geſchweygen reden) die weyl vns Got im alten vnd newen Teſtament durch auß, ſo gar ſtrencklig zu ſeinem Geſatz vnd wort (das auch, wie geſchriben ſteet, Johannis am. 1. got ſelbs iſt) weyſet, Auch kainen andern weg der ſeligkait, dann durch daſſelbig ſein wort anzayget, das got der herr, dem ſelben zuwider vnd entgegen, im anfang der kirchen allen Chriſten menſchen, Euangeliſche, Götliche warhait, nit gewißlich vnd vnzweyffenlich, verlaſſen, Sunder auff vrtayl vnd beſtetigung der menſchen, die doch in der ſchrifft, öffenlich als lügner, vnd allain gott warhafftig beweyſt werden, geſtelt haben ſolt.

J. Niemand halts darfür, dann Chriſtus nit von den menſchen, wie heylig die ſein, ſunder allain von ſeinem hymliſchen vater, gezeugknuß nimbt, wie ſich dann auff das aller öffentlichſt, Johannis am 5. erfindet, da Chriſtus alſo ſpricht, Jr ſchicket zu Johanne, vnd er zeuget von der warhait, Ich aber nym nit zeugknuß von den menſchen, Sunder ſolchs ſag ich, auff das jr ſelig werdet. Er (Johannes) war ein brinnet und ſcheynet liecht, Jr aber woltent ein klaine weyl frölich ſein, von ſeinem liecht, Ich aber hab ein gröſſere zeugknuß, weder Johannis zeugknuß, dann die werck die mir der vater geben hat, das ich ſie vollendt, die ſelben werck, die ich thu, zeugen von mir, das mich der vater geſandt hab, vnd der vater der mich geſandt hat, derſelbig hat von mir zeuget.

J. Vnd hernach bey E. F. G. dritten Haubtartickel, von außlegung Götlicher ſchrifft ſagend, werden noch vil andere Götliche ſprüch funden, das gottes wort durch die menſchen nit beſtetigt werden kan Wo wir auch die heyligen Euangelia (darauff vnnſer Chriſtlicher Glaub ſtett) nit anderſt, dann was der, auß menſchlichem gutbe-

duncken

duncken vnd gewalt / zugelaſſen / oder erwelt weren / ſolten annemen So volget / das die menſchen / wider den Apoſtoliſchen Spruch (2. Corinth. 2.) Herren vnſers glaubens weren / vnd wir kainen glauben / vns gewißlich von got / ſunder durch lautere menſchen jres willens / gefallens geben hetten / vnd darinnen als wenig / als in andern menſchlichen ſatzungen (damit wir gott / Matthei am. 15. vergebenlich dienen) ſeligkait erfunden / Auch das alßdann niemant gewißlich glauben / vnd ſagen köndt / oder möcht / das durch die menſchen nichts zu / oder vom Göttlichen wort gethan / Sunder müſt ein yeder bekennen / das ſeyder der Apoſtel zeyten / das Euangelion allen menſchen vnwarlich und betrieglich / fir das ſeligmachend wort gottes gepredigt vnd gelert worden were.

Wenn aber das wurde zugelaſſen / wie könden ſich fürter mer Bebſt Biſchoff / Stifft / Prelaten / Orden / Pfaffen / Münch / oder Nunnen eynicherley geyſtlicher öberkayt / freyhait / oder gewalts anmaſſen / die weyl ſie ſich doch derhalb nichts anders / dann allain auß den heyligen Euangelien / als dem wort gottes / vnd von deſſelben wegen berümen / können / und iſt dabey deren / die es alſo öffenlich reden / harte verblendung vnd vnſinnigkait / deſterbaß zu verſteen / Auch wol zumercken / wie got der herr / die widerwertigen ſeins worts / dermaſſen ſtraffet / das ſie nit erkennen / wie gar hoch ſie damit / nit allain wider ſein götliche Majeſtat / ſunder wider ſich ſelbs / vnd den gantzen jren ſtandt zeugknuß geben.

J. Ja es wurde der maynung nit allain das new / ſunder das alt Teſtament / ſampt allen Propheten / darauff ſich das new gründet vnkrefftig vnd an zunemen vnnötig werde / die weyl die ſelbigen im alten Teſtament / durch kain menſchlich verſamlung oder Concilia nie ſein angenummen vnd beſtetigt / ſunder vil mer vnd eben durch die / ſo nach götlichen rechten die warhait zu handhaben / vnd das volck den weg der ſeligkeit zu leren / ſchuldig waren / verlaſſen / vbertretten vnd verwerffen / Derhalben auch die Propheten / ſo jnen Got / ſein wort zuverkündigen zu ſchickt / von jnen grauſamlich verfolgt vnd erwürgt worden / Wie jnen das Chriſtus / Luce am 13. vnd Matthei am. 23. ernſtlich fir wirfft und ſpricht / Es thuts nit / das ein Prophet umb kumme auſſerhalb Hieruſalem / Darum ſihe / Ich ſeind in euch Propheten und weyſen / vnd ſchrifftgelerten / vnd derſelbigen werdt jr etlich tödten / und creützigen / vnd etlich werdt jr in ewern ſchulen gayſeln / und ſie von einer Stat in die andern verfolgen / auff das / auff euch kumme alles das gerecht

plut /

Digitized by Google

plut/ das vergossen ist auff erden / von dem plut an Abels des gerechten/ biß auff das plut Zacharias / des suns Barachia / welchen jr tödt habt zwischen dem Tempel vnnd altar / Hierusalem Hierusalem / die du tödtst propheten/ vnd stainigest die zu dir gesandt werden / Wie offt hab ich wöllen deine kinder versamlen/ wie ein henne jr nest vnter jre flügel/ vnd jr habt nit gewölt!

J. Des gleichen spricht Steffanus am. 7. capitel der geschicht/ Jr halß starrigen / vnd vnbehawen/ an hertzen vnd oren/ jr widerstrebet alzeyt dem heyligen geyst / wie ewer veter also auch jr / welchen propheten haben ewer veter nit verfolgt / vnd sie todten / die zuuor verkündigten / die zukunfft des gerechten / welches jr nun verräter vnd mörder worden seyt. Sölchs alles haben eben die gethan / die nach göttlicher vnd menschlicher ordnung / wo zur selben zeyt ein Concilium solt gehalten sein worden / die fürnemsten vnd gewaltigsten darinn hetten sein sollen / Nemlich jr Künig / höhe Priester/ Eltesten / Schrifftgelerten / Pharisseer/ vnd Saduceer / Ja eben die gemelten haben auch Concilia gehalten / vnd darinn die lautern göttlichen warhait zu jrem verderben verdampt / Dann sie beschlussen / wer Christum bekennet / solt in Bann sein Johannis. 9. Vnd bald darnach Christus selbs zu tödten / Johannis. 11.

J. Sölten nun die Concilia nach Christi geburt gelten/ warum nit auch dauor? Oder wer solt doch mer in der Juden Concilio gewest sein/ der nit darinnen wer gewest? Es waren ye / die geystlichen / vnd weltlichen öbrigkeit / sampt den Schrifftgelerten / Pharisseern / vnd Saduceern. Derhalben sicht man wol / das die heyligen Euangelisten / nit der halben werden angenummen / daß sie die Concilia/ bestettigt haben/ Sunder vil mer darumb / das Christus der herr selbs spricht Matthei. 10. Wo euch yemand nit annemen / noch ewer rede hören wirdt/ so gett herauß von demselben hauß oder Stat / vnd schüttelt den staub von ewern füssen. Warlich sag ich euch / dem landt der Sodomer vnd Gomorrer wirdt es treglicher ergeen am Jüngsten gericht / dann solcher Stat.

J. Was aber etlicher anderer schrifften / in anfang der kirchen (wann sich auch alsbald vnd bey zeytten der Apostell etliche vnderstunden falsche leer ein zumüschen) als vneuangelisch nit anzunemen / sunder zu verwerffen seind gewesen / Das haben domals die heyligen menschen nit nach menschlichem verstandt / oder vrtayl / sunder nach dem ersten rechten / göttlichen richtschey / dem alten Testament (das dann

gentzlich erfillt werden must / vnd sich Christus selbs alwegen darauff gezogen) Auch nach den öffentlichen / gewissen heyligen Euangelien vnd Epistelen / wol erkennen können / vnd von denselben absundern mögen.

§. Das aber die Apostel vnd Euangelien / nit von jnen selbs / sunder auß dem heyligen geyst geredt vnd geschriben haben / würdet öffenlich beweret / Matthei am 10. Marci am. 13. da Christus spricht / Jr seyt nit / die reden / sunder ewrs vaters geist ist es / der durch euch redet Vnd in geschichten am. 1. Jr werdet die krafft des heyligen geysts emfahen / welcher auff euch kummen wirt / vnd jr werdt mein zeugen sein zu Hierusalem / vnd in gantzem Judea vnd Samaria / vnd biß an das ende der erden.

§. Item ferner in geschichten am 2. Sie wurden alle voll des heyligen geysts / vnd fiengen zu predigen mit andern zungen / nach dem der geyst jnen gab auß zusprechen.

§. Item. 1. Petr. am 1. Die Propheten habens nit jn selbs / sunder vns dar gethan / welchs euch nun verkündigt ist / durch die / so euch das Euangelium verkündigt haben / durch den heyligen geyst / vom hymel gesandt / welchs auch die Engel zu schawen gelüstet.

Item. 2. Petri am 1. Das solt jr für das erst wissen / das kain weyßsagung in der schrifft auß aygner außlegung geschicht / dann es ist nie kain weyßsagung auß menschlichem willen herfür bracht / sunder die heyligen menschen Gottes haben geredt / getriben von dem heyligen geyst.

§ Dieweyl nun alle heylige Apostel / allain auß dem heyligen geyst / wie gemelt / geredt vnd geschriben haben / vnd Christus zeugen / biß an das endt der erden seind worden / so können jr schrifften / nit menschen gedicht / verloren oder verkert / sunder von not wegen / vnzweyffenlich bey vns sein.

§ So vil wöllen wir dißmals vmb kürtze willen / wiewol sunst vil Göttlicher schrifft / hierzu erzelet vnd gebraucht werden könden / zu verwerffung der vnchristlichen mainung / die das heylig Euangelium / obgemelter massen / menschlichen satzungen vergleichen / verklainen / vnd schmehen / gesagt haben / vnd nunmals zu ewer gnaden fürgehalten Artickeln im namen des herren greyffen.

Der erst Euer gnaden Haubtartickel.

Von der Kirchen.

§ Es wirdet yetzo widerfochten / das die Römisch kirch / oder auch die

die Concilia nit die heylig gemain Christlich Kirch sein/ die durch den heiligen geyst regiert werde/ vnd nit irren könne/ Sunder solche gemaine heilige Christliche kirch/ die wir im glauben bekennen/ sol an kain stat oder person gebunden werden/ Aber allain im geyst vnnd glauben steen/ vnd ein Corpus vnd gesponß Christi/ vnd allain Christus/ vnd nit der Babst jr haubt sein.

Bedeutung des worts Kirch.

§ Zu erklerung vnd vmb bessers verstandts willen/ dises Artickels/ wöllen wir erstlich/ was das wort (Kirch) haiß oder bedeüt/ anzaygen. Nun erfindt sich in der schrifft des alten vnd newen Testaments/ das im Kriechischen Ecclesia/ vnd etwo im Latein Concio/ aber yetzund auß gebrauch des Kriechischen/ auch Ecclesia genant wirdt/ nach vnserm Teutschen/ ein versamlung/ oder Gemain/ Darumb volgt/ wo wir in vnser Teütschen sprach/ in der heyligen schrifft/ das wort Kirch finden/ das darbey ein versamlung oder gemain/ verstanden werden sol. Vnd nach diser weyß zureden/ mögen die gemainen vnd sunderlichen Concilia/ vnd leybliche versamlung/ auch ein kirch genent werden.

Was die heylig gemain Christlich Kirch sey.

§ Zum andern wöllen wir/ was die heilig Christlich kirch sey/ sampt jrem vrsprung/ vnnd aygenschafften/ durch nachfolgende sünff/ in der heiligen schrifft gegründt puncten/ erzelen.

Der Erst Punct.

§ Die Christenlich Kirch (aygentlich vnd nach inhalt der schrifft zureden/ ist die zal deren/ so im Got der almechtig vater/ von dem fall Adams/ das ist/ von der sündt/ todt/ vnnd ewiger verdamnuß/ auß barmhertzigkait vnd gnad/ durch Christum zuerlösen/ von ewigkait hat fürgenummen/ vnd (wie Paulus schreibt zu den Ephesiern am 1.) jm erzelt durch Christum/ ee der welt grundt gelegt wardt/ das sie solten heylig vnd vnstreflich sein/ vor jm/ in der lieb. Die Christlich kirch ist die menge oder versamlung aller Christglaubigen/ so in eynigkait des geysts/ glaubens/ hoffnung/ vnd lieb leben/ vnd noch leben werden/ Von welcher eynigkait/ die glaubigen haissen/ ein Gemain der heyligen/ Von diser Kirchen/ oder versamlung redt David im 21. 88. vnd 149. Psalmen/ sprechend. Sein lob ist in der Kirchen/ versamlung/ oder gemain der heyligen.

Vnd die Epistel zun Hebreern am 12. Jr seyt kummen zu dem berg Sion, vnd zu der stat des lebendigen gottes, zu dem hymlischen Hierusalem, vnd zu der menge viler tausent Engel, vnd zu der gemain der erstgebornen, die im hymel angeschriben seind, vnd zu Got dem Richter vber alle, vnd zu den geystern, der volkumnen gerechten, vnnd zu dem mitler des newen Testaments Jesu, vnd zu dem plut der besprengung, das da besser redet, dann des Abels.

Der ander Punct.

Warauß die gemain Christlich Kirch geborn würdt.

§ Die Christenlich Kirch würdt geborn, nit auß vergengklichen, sunder aus vnuergengklichem samen, nemlich auß dem lebendigen wort Gottes, Wie dann die schrifft anzaygt 1. Petri am 2. Vnd 1. Corinth. am 4. Vnd Jacobi am 1. Welche Kirchen Christus, mit ewiger lieb, geliebet hat, vnd sich selbs für sy gegeben, auff daß er sy heyliget, vnd hat sy gerainiget, durch das wasserbad, im wort, auff das er jm darstellet, ein heilige Kirchen, oder Gemain, die nit hab ein flecken oder runtzel, oder des etwas, sunder das sy sey heilig, vnd vnstreflich, wie Paulus schreybt zun Epheß. am 5.

Der dritt Punct.

Daß solche gemaine heylige Kirch nit irren kan.

§ Dise Christenlich Kirch (wie die Römisch Kirch selbs sagt) kan nit irren, dann sy biß anß endt der welt, Christum, seiner verhaissung nach, allen glaubigen gethan (Matthei am 28.) bey vnd in jr hat, welcher sy durch sein Wort vnd geyst, lert vnd regiert. Darumb auch Christus spricht (Matthei am 24.) Es werden falsch Propheten auffsteen, vnd groß zaychen vnd wunderwerck thun, das verfüret wurden, in jrrlhumb (wo es müglich were) auch die außerwelten, von der gewißhait des heiligen geysts, Bey, vnd in der Christenlichen kirchen, haben wir vnzelich zeugknuß, der schrifft, sunderlich Johannis am 7. Rom. am 5. Titum am 3. welche on not ist hie einzufüren.

Der

Digitized by Google

Der vierdt Punct.

Daß solche Christliche Kirch geystlich vnd vnsichtbar ist.

§ Die Christenlich Kirch ist geystlich vnd vnsichtbarlich, nit also zu versteen, das wir, der person nit sehen, sunder das niemant waiß, welche von der Christenlichen kirchen aygentlich seind. Daher kumbt das wir von der Christenlichen Kirchen, ein Artickel des glaubens haben, vnd sprechen. Ich glaub ein heilige Christenliche Kirchen, Gemainschafft der heiligen. Auß welchen volgt von nötten. Zum ersten, das (wie ob gesagt) die Christenlich Kirch vnsichtbar muß sein, dieweyl wir dieselben glauben, vnd der glaub nit von sichtbarlichen, oder den dingen, so mit eusserlichen sinnen begriffen mögen werden, Sunder von vnsichtbarlichen dingen ist. Rom. am 8. Vnd 2. Corinth. am 4. Hebre. am 11.

§ Zum andern volgt, das die Christenlich kirch, weder an person, stat, zeyt, noch eynicherley eusserliche ding, gebunden sey, Dann wiewol sy on dieselben nit sein, noch leben kan, so sol sy doch, nach denselben nit geacht, oder geurtailt werden, Als zu einem Exempel, die Christenlich kirch, oder gemain, kan on essen vnd trincken nit sein, sy ist aber darumb nit essen vnd trincken. Rom. am 14. Also auch hie in disem fall, Die Christenlich Kirch, oder die glaubigen menschen, können on sundere stet, ort, zeyt ꝛc. nit sein, Aber doch seind, stat, ort, zeyt ꝛc. nit die Kirchen, thun auch nichts darzu, dann es seind ausserliche ding, in welchen nit steet, ein Christlich wesen, gerechtigkait, frumkait, leben, oder seligkait. Vnd das mainet Christus, do er sprach (Matthei am 24.) vns zu warnen, vor denen, so die kirchen an stet wöllen binden, So yemant zu euch wurdt sagen, Sihe hie ist Christus, oder da, so solt jrs nit glauben. Vnd Luce am 17. spricht er, das reich gottes, kumbt nit mit eusserlichen geberden, oder auffmercken. Man würdt auch nit sagen, Sihe hie oder da ist es, dann sehet, das reich Gottes ist inwendig in euch. Vnd Johannis am 8. Mein reich ist nit von diser welt. Auß diser vrsach spricht auch Paulus Galath. 3. in Christo ist kain Jud noch Krieche, hie ist kain knecht noch freyer, hie ist kein man noch weyb, dann jr seyt allzumal einer in Christo Jesu. Vnd kürtzlich, die schrifft an vil orten (Nemlich in geschichten am 10. Rom. am 2. Epheß. am 6. Galath. am 2. Colossen. am 3. Jacobi am 2. spricht. Got sihet die person nit an, das ist, es gilt weder Römisch

Digitized by Google

noch Kayserisch vor jm / dann der kains macht ein Christen / sunder der glaub in Christum vnsern herren.

Der fünfft Punct.

Dise heylige Kirch können die porten der hellen nit vberweltigen.

§ Dise Christenlich Kirch bleybt / vnd bestet / wider die porten der hellen / dann jr grundt / ist der vnwanckelbar selbs Christus. Esaie am 8. Rom. am 9. 1 Corinth. am 10. vnd 1 Petri am 2. Auff welchen felß / sie durch den glauben gebawt ist. Dieweyl dann Christus / das ewig wort des vaters / ewigklich bleibt / so muß auch die Christenlich kirch bestendig sein. Darumb auch Christus spricht. Matthei am 7. Wer dise mein red hört / vnd thut sy / den vergleich ich einem klugen man / der sein hauß auff ein felsen bawet / Do nun ein platzregen viel / vnd ein gewesser kam / vnd wehenden die windt / vnd stiessen an das hauß / viel es doch nit / dann es war auff ein felß gegründet. Vnd Matthei am 16. Auff diesen felß / wil ich bawen mein gemain oder kirchen Vnd die porten der hell / sollen sy nit vergeweltigen. Deßgleichen Johannis am 10. Meine schaff / hören mein stimm / vnd ich kenn sie / vnd sie volgen mir / Ich gib jnen das ewig leben / vnd sie werden nit vmbkummen ewigklich / vnd niemant würdt sie auß meiner handt reyssen.

Das die Römisch Kirch nit die gemelt gemain Christlich Kirch sey.

§ Auß disen in der heyligen götlichen schrifft gegründten puncten / Ist nun leichtlich zu ermessen / das weder die Römisch Kirch / noch die Concilia / die Christlich Kirch sein mögen / dieweyl sie beyde / so widerwertig / vnd vngleich einander seind / dann ye in kain weg mit warhait mag angezaygt werden / das die Römisch Kirch / oder die Concilia / die zale der außerwelten / oder seligen / vnd die versamlung deren / so in eynigkait des glaubens vnd des geysts leben (nach inhalt des ersten Puncts) sein mögen. Wiewol etlich auß jnen / das doch vns verborgen bleybt / darein mögen gehören.

§ Das ist aber offenbar / das laider der weniger tayl / der Römischen kirchen /

Digitized by Google

Kirchen, durch das wort Gottes (dieweyl es bey jnen so * seltzam vnd veracht) new geborn, gerainigt, geheyligt, vnd von Got geliebt ist, das doch der Christlichen Kirchen (wie im andern Punct gemelt) aygenschafft ist.

§ Weyter so ligt am tag, das die Römisch kirch, vnd die Concilia vilmals ** geirret haben, welchs in vil stucken möcht angezaygt werden, Aber yetzund von vnnöten. Es erscheynt gnugsam in dem, das sich der Bapst für das haubt der Kirchen hat außgeben, vnd wöllen gehalten werden, vnd etliche Concilia solchs bestetigt haben, das doch unmüglich, vnd wider alle Schrifft ist, die weyl die selb von kainem andern haubt

walß,

* Wie elend GOttes Wort auch damahls in den beeden Marggrafftthümern geprediget worden, zeiget noch ein Brief des Adam Weisens an Caspar Hedionem Anno 1521. geschrieben, darinnen er Ihn berichtet, wie man zuvor nichts als Menschen-Lehren, ja gar Aristotelisches Zeuch in Predigen vorgebracht, deßwegen er nun von seinem Auditorio sagt: Fastidiunt jam veterem concionandi ritum, suspectæ & hominum traditiones, Christus paulo familiarior eis fit, hactenus ignotus ferme, Paulus Aristotelem é suggestu pepulit. Und dieses muß selbst der Bischoff von Meaux Jac. B. Bossuet in seinem sonst denen Protestanten höchst-nachtheiligen Buch, Histoire des Variations des Egliſes Protestantes L. V. §. 1. in folgenden Worten bekennen: Plusieurs ne prechoient que les Indulgences, les pelerinage l'aumoſne donnée aux religieux, & faiſoient le fonds de la piété de ces pratiques, qui n'en etoient que les acceſſoires. *Ils ne parloient, pas autant, qu'il falloit de la grace de JEſus-Chriſt.*

** Daß die Römische Kirch vielmals geirret, und von der ersten Lehr und Glaubens-Reinigkeit abgefallen, kan ohne grosse Mühe aus der Hist. Eccleſiaſtica erkannt werden, wann man ihre Lehren, mit dem was Paulus in seiner Epistel ad Romanos geschrieben, zusammen hält. Ja schon vor der Reformation ist dieses erkannt, und geschrieben worden. Ein Exempel giebt uns hier ein alter bekannter Codex der Hailsbronnischen Bibliothec, welcher Speculum Aureum heisset, und in der Præfation folgender Gestalt den Römischen Hof und Kirchen repræsentiret: Totam Romanam Curiam à planta pedis ad verticem capitis excœcatam erroribus, errorumque ſuorum veneno inebriaſſe omnes fere mundi partes, ac ſi univerſam creatoris omnipotentiam Papa ad ſuum libitum limitare poſſet. v. Maxime Reverendi Antiſtitis J. Lud. Hockeri Catalogum Bibliothecæ Hailsb. p. 121. Daß die Concilia, wann sie von der einzigen Glaubens-Norma des Göttlichen Worts abweichen, irren, und würcklich viele unverantwortlich geirret haben, ist genugsam erwiesen. Man gedenck nur, was die Patres des Concilii zu Costnitz wieder den klaren Befehl Christi, den sie selber erkennen müssen, sich unterstanden. Wie unzähligmahl das Conc. Trident. von dem Vorbild heilsamer Worte abgewichen, haben die Protestanten, und sonderlich unser Seeliger Chemnitius gründlich dem Pabstthum gezeiget.

Digitized by Google

walß / ausserhalb Christ / wie dann klerlich anzaygt die Epistel zun Epheß. am 1. da sant Paulus also spricht / Der vater hat Christum von den todten aufferweckt / vnd gesetzt zu seiner rechten im hymelischen wesen / vber alle Fürstenthumb / gewalt / macht / herrschafft / vnd alles was genant mag werden / nit allain in dieser welt / sunder auch in der zukünfftigen / vnd hat alle ding vnter sein füß gethan / und hat jn gesetzt vor allen dingen / zum Haubt der Kirchen / oder Gemain / welche da ist sein Leib / vnd die fülle des / der alles in allen erfüllt. Vnd am 4. cap. Laßt uns rechtgeschäffen sein / in der lieb / vnd wachssen in allen stücken / an den / der das haubt ist / Christus / auß welchem der gantz leib zusamen gefügt / vnd ein glid am andern hangt. Deßgleichen im 5. cap. spricht er. Der man ist des weybs haubt / Gleich wie auch Christus das haubt ist der Kirchen oder gemain. Vrsach aber das Christus das haubt der Christlichen kirchen / würdt genent / ist die / Dann wie das leyblich haubt in die glieder des cörpers einfleüsset / leben / beweglikait vnd alle werck / Also einfleüsset auch Christus / in die glaubigen / als seinen geistlichen Leyb vnd glider / leben / glauben / lieb / willen / gedencken / wort / werck / vnd alles gut / Also das ein yeglicher Christglaubiger mensch mit Paulo (Galath. 2.) warhafftig mag sprechen / Ich leb / aber doch nit ich / sunder Christus lebt in mir.

§. Nun ist vnlangbar / das der Babst / niemant / weder leben / glauben / oder lieb / mag einfliessen / oder mittaylen / darum kan er auch das haubt der Christlichen kirchen nit sein.

§. Auch ist wissentlich / das die Römisch kirch ein eusserliche / sichtbarliche gemain ist / an ein sunderliche stat / oder ort / gebunden / darumb sy dem vierden punct nach / die Christlich Kirch / die wir glauben / nit sein kan.

§. Zu letzt / so kan niemant vernainen / das die porten der hellen / die Römischen Kirchen / oder Concilia / nit ye zuzeyten vergweltigt haben vnd noch vergweltigen mögen / Deßhalben sy aber die Christenlich kirch / welche wider die porten der hellen (wie obgemelt) besteet / nit sein mögen.

§. Doch schlagen wir nit ab / das etlich vnter jnen Christen / vnd glider der Christlichen kirchen geweſt / oder noch seind / Das sie aber die gemaine / heylige / Christlich kirch / nach laut des Artickels seind / das kan nymmer mer mit der warhait / beybracht werden.

Das

Das die Concilia auch nit die gemain Christlich Kirch seind.

§. Aber wider yetzgemelte vnnsere maynung, seind etlich, die, die Christenlichen kirchen, auff die Concilia, nach laut des ersten tayls obgesetzts ersten Haubtartickels, ziehen wöllen, vermaynen auch, vnd sagen, Das in der irdischen gemainen Kirchen (also lauten jre wort) vber das geistlich haubt Christum, Auch ein leiblich haubt muß sein, Welchs etwo Petrus sey gewest, Aber nachfolgents, die nachkummenden Bebst, vnd das auff die selben Christus sein kirchen gegründt, oder gebawt hab, das auch die selb nit allain im geist stee.

Vnd nemen fir sich zum ersten, das Christus spricht, Matthei. 18. Wil der sündig bruder, dich vnd die zwen gezeugen nit hören, so sags der Kirchen. Zum andern, nemen sie für sich, den spruch Christi, Matthei am 16. Du bist Petrus, vnd auff disen fels, wil ich bawen mein Kirchen, oder gemain. Zum dritten, den spruch Johannis am letzten. Petre wayde meine schefflein. Mit welchen worten Petro die Regierung vnd ordnung der heiligen Christenlichen Kirchen in außwendiger dienstbarkait, auch sol befolhen sein worden. Zum vierden die Wort Christi, Luc. 22. Petre, ich hab für dich gebeten, das dein glaub nit auffhör, vnd wenn du der mal eins dich bekereſt, so sterck deine brüder. Auß disen vnd noch vil andern Euangelischen sprüchen (sagen sie) mög erkent werden, das Christus hab auff diesem erdtrich ein haubt in zeytlicher Administration haben wöllen ꝛc.

§. Diesen wöllen wir nun hie antworten, vnd sagen darauff, zum ersten spruch, Matthei am. 18. Das Christus am selben ort nit red, von der gemainen heyligen Christlichen Kirchen (dann vnmüglich were, der selben die sündt an zuzaygen) Sunder von der eusserlichen, leiblichen, vnd sunderlichen Kirchen, oder versamlung, welchs auch ein klain verstendiger, auß den worten Christi mag erkennen, Dann solt er die gemainen heyligen Christlichen Kirchen gemaint haben, wer möcht seinen befelh gnug thun, vnd seines bruders sünde, der gantzen Christlichen Kirchen, die an so vil orten zerstrewet, allain in eynigkait des glaubens versamlet ist, anzaigen vnd kund machen?

Das die gemain Christlich Kirch nit auff Petrum vnd die Bebst gebawt sey.

§. Zum andern spruch Matthei. 16. Du bist Petrus ꝛc. sagen

wir, das Christus in den Worten, durch den felß, nit Petrum, sunder sich selbs hat gemaint, vnd verstanden wöllen werden, Dann wo nit, so het er gesagt, Du bist Petrus, vnnd auff dich will ich bawen mein Kirchen, Die weil er aber nit spricht, auff dich, sunder auff disen felß, So zaigt er öffentlich an, das etwas anders Petrus, vnd etwas anders der felß sey, welchen er durch das wörtlein (diesen) von Petro sindert, oder vnderschaidet. Auch kan nit vernaint werden, das Petrus ein glid, oder tail, der Christlichen Kirchen sey, die auff den Felß Christum gebawt würdt. Ist er dann nun als ein glid, sambt der Kirchen auff den felß gebawt, so kan er der felß selbs nit sein, dann nichts ist, auf sich selbs gebawt.

§ Das aber Christus allain der eynig lebendig, geistlich, ewig felß vnd grundtfesten, seiner gemainen heiligen Christenlichen Kirchen sey, des wöllen wir etlich lauter sprüch auß göttlichen schrifften anzaigen. Erstlich Esaie am 28. capitel, steet also geschriben. Ich leg in Sion einen stain des anlauffens, vnd ein felß der ergernuß, Vnd wer an jn glaubt, sol nit zuschanden werden. Item am 117. Psalm Der stain, den die bawleut verworffen haben, ist zum eckstain worden Vnd dise propheceyen zohe Christus selbs auff sich, do er im tempel, mit den hohen Priestern vnd Eltesten des volcks (Matthei am 21.) redet, Vnd sprach. Wer auff disen stain felt, der würdt zerschellen, oder zerklieben, Auff welchen aber er felt, den würdt er zermalen, oder zerknischen.

§ Item als der Apostel zun Römern am 9. vil von der göttlichen erwelung, vnd das nit aller natürlicher samen Abrahams und Israel selig werde, erzelt hat, Zeucht er die obgemelten Prophecyen, vom stain vnd elsen Christo, wie die lautet, auch an.

§ Weyter bewerdt solchs sant Paulus 1. Corinth. am 3. da er also spricht. Ich von gottes gnaden, die mir geben ist, hab den grundt gelegt, als ein weyser bawmaister, ein ander bawet darauff, Ein yeglicher aber sehe zu, wie er darauff bawe, Ein andern grundt kann zwar niemant legen, Ausserhalb des der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

§ Dergleichen würdt 1. Corinth. 10. disem geystlichen felsen Christo gesagt, wann da der Apostel, wie das Israelisch volck auß Egypten gienge, meldet, spricht er vnter andern also, Sie truncken alle von dem geistlichen felsen, der hernach kam, welcher felß Christus was.

§ Item Ephes. 2. Jr seyt nun nit mer gest und frembdling, sunder burger mit den heiligen und haußgenossen gottes, erbawt auff den grundt, der Apostel und der Propheten, da Jesus Christus der eck-

stain

stain ist / auff welchen / welcherley baw in einander gefügt wirdt / der wechst zu einem heiligen Tempel / im herren / darinnen jr mit erbawt werdet / zu einer Behausung gottes im geyst.

§ Hie erscheint öffentlich / das das gebew der heiligen Christenlichen Kirchen / geystlich ist / Darumb kan vnd mag es nit auff leybliche / als sant Peter vnd die Bebst / gebawt / verstanden werden.

§ Item 1. Petri am 3. vnd in geschichten am 4. wird funden / das er selbs Petrus / die obgemelten prophecey / vom stain und felsen / auch alles gebew unsers geystlichen hauß / nit weniger / weder obgemelter massen sant Paulus / allain auff den stain und felsen Christum als gar lauter zeuget / das wir nit wissen können / wie es klerlicher geschehen solt.

§ Es findet sich auch / auff das aller unzweyffenlichst vnnd gewisseste / aus dem 16. cap. Matthei. Wann so dasselb gelesen recht gemerckt / und verstanden würdt (Darumb wir dann alle inhaltung solchs / Euangelischen capitels erzeln / vnd erkleren wöllen) so findt sich im anfang ditz capitels lauter / das Christus nach etlichen vorgeenden worten / seine jungern alle fragt / Für wen sie jn hielten. Vnd Petrus an jr aller statt / allain antwortet. Er were Christus / des lebendigen gottes sun / Vnd das Christus / auff dieselben bekantnuß also sprach. Selig bistu / oder wol dir Simon Jonas sun / Fleysch vnnd plut hat dir das nit geoffenbart / sunder mein vater im himmel / Vnd ich sag dir / Du bist Petrus / Vnd auff disen felß / wil ich bawen mein Gemain / oder kirchen / Vnd die porten der hellen / sollen sy nit überweltigen ꝛc.

§ Obgemelte geschicht vnd wort / bringen mit jn / das Christus sein heilige gemaine Kirchen / nit auff Petrum / oder yemant anders / sunder auff sich selbs / vnd auff sant Peters offenliche bekantnuß / von Christo / die jm nit fleysch und plut / sunder Got der himlisch vater eingeben vnd gesagt / zu bawen gemaint / vnd versprochen hat. Die weil Christus dabey / so mit lautern außgedruckten worten (die ewiglich vnd allwegen war sein vnd bleyben müssen) verhaisset / Das das gebew vermelter seiner Kirchen / die porten der hellen nit überweltigen sollen / dardurch also disse gantze heilige gemaine Christenliche kirch / sampt allen vnd yeden / jren eingeleybten gliedern / wie auch oben gemelt / verendtlicher beschlissung helliger porten (die Christus durch der selben überweltigung bedeüt) versichert / vnd vergewisset ist.

§ So nun nit allain wider alle götliche schrifft / sunder auch wider der Bebst / vnd jrer Concilia / aygen satzung niemant sagen / oder

(K) ij) glau-

glauben darff, das kain Babst nymmer mer verdümlich, sündig, oder eben als wenig, das alle Bebst in rechtem Glauben endlich besteen, vnd gewißlich selig werden, Als auch etlich auß jnen, durch gemaine Concilia, ketzer * verurtailt worden, vnd noch vil andere, auß ihren offenlichen wercken (dabey uns Christus alle falsche propheten erkennen lernet) vnd aller gewissest auß etlichen jren vnchristlichen satzungen, vnd gebotten, als vnglaubens, widerchristen, vnd Ketzer, mit göttlicher schrifft bewerdt werden können. Auch ein yeder der solche sundt thut (wie Johannis am 8.) ein knecht der sünden ist, und alle knecht vnter dem gewalt jrer herren seind. Wie möcht vnd solt dann Christus sein kirchen, auff solche Bebst gegründtfestet haben, Er het sich als der aller weyste Bawmaister, an disem ort je gröblich vergessen und geirrt, das er sein selbs, da vor gethane, klare leer. Matthei 7. die heiligen gemainen, geewigten kirchen, auff ein solchen vnbestendigen sand het gebawet. Dann wie wurde die hellig gemain Christenlich kirch (Euangelischer zusagung nach) vnuberweltiget mögen bleiben, so jr grundt, oder fundament, also zwischen die helischen porten weichet.

Es

* Der gelehrte Sorbonische Doctor Lud. E. du Pin, Diss. VI. §. IV. p. 397. de antiqua Ecclesiæ disciplina bestättiget dieses mit folgenden Worten: Non unum supereſt exemplum Episcoporum Romanorum, qui à conciliis propter hæresin & vitia judicati, damnati, atque etiam de sede dejecti fuerunt. Honorium sexta Synodus cum cæteris hæreticis damnavit. Siehe auch Binii Conc. T. III. P. I. Sect. II. p. 799. Dergleichen auch Jo la Placette in observat. Hist. Ecclesiastic. wo von der fallibilitæt derer Römischen Päbste gründlich gehandelt wird. Es ist auch notabel, daß die Teutschen Bischöffe vor der Reformation öffentlich statuirt, daß der Pabst irren könne, wie aus denen Cauteln eines alten Missalis, welches noch zu Anspach kan gezeiget werden, zu ersehen, wovon des Hochverdienten Herrn Dr. J. W. von der Lith gründliches scriptum von dem Niederknien vor denen Hostien in der Messe p. 179. kan nachgelesen werden. Der Bischoff Udalricus zu Augspurg, ein Graf von Dillingen, der im X. seculo gelebt, scheuete sich nicht in einer Epistel ad S. Nicolaum I. zu schreiben, daß des Papsts Decret, worinnen er verordnet, daß die Priester keine Eheweiber nehmen sollen, **Unrecht** und **Unbillig** sey. Deßgleichen heist es: daß der Bischoff des obersten Stuhls von dem rechten Weg, Meinung und Verstand nicht ein wenig weiche, oder abtrette, &c. Es haben auch dieses ehedem ohne Bedencken die Teutschen Academien zu Cölln, Wien und Erfurth behauptet, die letzte hat in einem Rathschlag A. 1440. gestellet, sich dieser Wort bedienet: **Man hat offt gesehen, daß der Papst geirret, der übrige Leib der Kirchen aber recht sentiret. Derowegen hat der Leib der Kirche bisweilen den Pabst zu Chor gegrieben und verdammt.**

Es müsten dem selben nach, alles darauff gesatzt gebew, von notwegen, auch sincken, vnd fallen.

§ Das aber Christus, auff seine obgesatzte wort, ferner zu Petro spricht, das er jme die schlüssel des himelreichs, zu binden vnd entbinden geben werdt, Von solchen verhaissen schlüsseln, binden vnd entbinden, Auch wie Christus Petro solche gab, entlich nit gethan, sunder fürgeben versprochen hat. Vnd er solchs nachmals sant Petro, sambt allen andern Aposteln, Jungern, vnd Christlichen gemainden, mit sunderlicher ausgedruckter maß geben, vnd befelh thun hat, wöllen wir im nechsten nachfolgenden Haubtartickel sagen vnd derhalb Christum selbs zeugknuß geben lassen.

§ Item schir am endt des obgemelten 16. capitels Matthei, von gebew vnd grundtfesten, der kirchen schlüsseln, binden vnd entbinden sagend, Volgt weiter das Christus sant Peter, vnd den andern seinen jungern erzelt, wie er gen Jerusalem gen, und da selbs leyden vnd sterben wurde, vnd als ine Petrus dauon weiset, das im solchs nit widerfaren solt, wendet sich Christus vmb, Nent jne einen satban, vnd hieß jne von jm geen, sprechend, er were jm ergerlich, wann er suchet nit göttliche, sunder menschliche ding.

§ Darauß gar klärlich erscheint, Als Petrus mit diesen worten, die doch nach menschlicher vernunfft, nit anders, dann getrewer mit leidlicher maynung zu versteen) Göttlicher schrifft vngemeß redet, wie hoch jne Christus derhalb straffet, vnd einen widersacher hieß. Wie het dann Christo gebürt, sein heilige, gemaine Christenliche Kirchen, wider alle vorerzelte Göttliche schrifft, auff disen Petrum (der darzu als Christus gefangen wardt, sein mit dem aydt verlaugnet) oder obgemelte, zum tayl Ketzerische, verdümpte Bebst (die Christo vnuerborgen gewest) als einen ewigen vnuerwendtlichen felsen zu bawen.

§ Wir wöllen aber setzen (das doch auß vorerzelten, bewerten, vnwidersprechlichen schrifften, mit nichte gestanden) das die gemain, heilig, Christenlich Kirch, mit obgemelten worten Christi, auff sant Peter, als einen Apostel, den wir gewißlich heylig glauben, gebawt sein solt, Dannoch mocht nit volgen, das dergleichen auff alle Bebst auch geschehen were, wann sant Peters, predig, leer, Epistel, leben, werck vnd Exempel, nit allain der Bebst selbs thun, sunder auch jren öffentlichen Gesetzen, Gebotten, Bullen vnd Regirungen, so gantz vngemeß vnd widerwertig sein, als ein Engel eim teuffel ist. Dann solt ein jeder Babst, dem heyligen Petro gleich geacht werden müssen, darumb

das er an sant Peters stat erwelet ist / So wurde auch volgen / das der heilig Apostel Matthias / Juda dem verretter gleich were / dann er auch an sein stat erwelet vnd gesetzt worden ist. So vil sey gesagt / auff den spruch / Du bist Petrus vnd auff disen felß will ich bawen mein kirchen ꝛc.

Von wayden der Schaff Christi.

§ Zum dritten spruch / Johannis am letzten. Petre / Walde meine schaff / den etlich (wie obgemelt) auch für sich nemen zu beweren / das Petrus / vnd die nachfolgenden Bebst / der Kirchen haubt / Regirer / vnd herren seind ꝛc. Würdt geantwort / im nachfolgenden andern Artickel / vnd da selben angezaigt / was bey dem wort (wayden) verstanden sol werden / dabey wöllen wirs yetzund hie bleiben lassen.

§ Zum vierdten spruch / Luce. 22. Petre / Ich hab für dich gebeten / das dein glaub nit auffhör ꝛc. Sagen wir / das er nichts thut / die öbrigkait Petri vnd der Bebst zu beweren. Dann Christus leret hie den heiligen Petrum / nit herrschen / sunder das gebot der lieb erfüllen / wie er jnen hat befolhen / Habt einander lieb / wie ich euch geliebet hab / dann es ist des glaubens art / was jm von Got guts geschicht erzaygt er dem nechsten auch / das will der herr Petrum leren / vnd spricht. Sihe Petre / ich erkenn die schwachait deines glaubens / vnd waiß daß du mich verlaugnen wirst / solches trag vnd gedulde ich nit allain / sunder bitte auch für dich meinen himlischen vater / das dein glaub nit vnter gee / Ja vber das alles / sag ichs dir zuuor / vnd tröste dich / wie ich nun dir thu / also thu auch du deinen brüdern / wenn du bekeret bist / leyde / trag vnd gedult jr schwachait auch / pit für sie bey got / vnd tröste vnd stercke sie durch gutte lere / Vnd das sagt er Petro / nit als dem fürnemsten / sunder als dem schwachsten / Dann dem vil nachgelassen wirdt / der hat auch am maisten lieb / Darumb gebürt dem selben zuforderst / seinem nechsten wider zu dienen / wie im Christus gedienet hat. Es haist auch / das lateinisch wörtlein (Confirmare) an disem ort zu Teutsch / nit bestätigen im gewalt / wie etlich vrsteen vnd sagen / Sunder stercken vnd trösten / Auß welchen klerlich würdt vermerckt / das Petro / vnd seinen nachkummen / in oder mit diesen worten / kain gewalt / oder oberigkait ist geben / Sunder das ampt / vnd werck brüderlicher lieb / Nemlich die gefallen sünder mit dem wort gottes zu stercken / Die bekümerten vnd betrubten hertzen zu trösten / vnd von dem fall der sündt wider auffzurichten befolhen / Welchs vil ein

ander

ander ding ist, dann oberherr sein, oder regiren. Es scheint auch gnugsam, auß den worten Christi, dann er spricht nit, sterck, oder trost dein unterthan, sunder dein bruder, damit er glaichait vnter jnen wil angezaigt haben. Wo aber gemelter gewalt vnd obrigkait mit diesen worten jm solt gegeben sein, So volget zum ersten, das nit allain der Bapst, sunder auch ein yegklicher Christ denselben gewalt vnd obrigkeit het, dieweil ein yegklicher eben den glauben hat, den Petrus het. Zum andern volgt, das kainer ein nachkummen Petri oder Babst were, er het dann ein vnauffhörenden glauben, stercket vnd tröstet seine brüder, dann solchs were jm befolhen, vnd auch also von nötten zuthun, wölt er anders ein getrewer nachfolger vnd diener Christi erfunden werden. Wo aber das wurde zugelassen, oder zugeben, wie offt vnd lang were kain Babst gewesen, dieweil jr vil zu mermain on glauben, vnd wort gottes seind erfunden, Auch jr bruder nit gesterckt vnd getröst, sunder vil mer, mit Bullen, Bannen, satzungen, geboten, vnd grewlichen straffen, geschwecht, beschwerdt, erschreckt vnd verzagt gemacht haben. Darumb gemelte wort Christi, in kainen weg dermassen, wie die Papisten fürgeben, auff Petrum, vnd die nachkummenden Bebst gedeüt, vnd gezogen mögen werden.

§ Mit dem allem wöllen wir, auff E. F. Gnaden ersten Artickel beschlossen haben, das die Römisch Kirch, oder auch die Concilia, nit die heilig, gemain, Christenlich kirch seind ꝛc. Vnd das nit müglich sey, das die gemain, heilig, Christenlich kirch, weder auff sant Peter, Bebst, Concilia, oder ander menschen, sunder allain auff den ewigen, einigen, lebendigen, geistlichen felsen Christum, gebawen vnd gegrundtfestigt, noch yemant anders dann allain Christus, ein haubt der Kirchen, sein kan, oder mag.

Der ander fürgelegt Haubtartickel.

Von menschensatzungen.

§ Item es würdt yetzo von vilen öffenlich geschriben vnd gesagt, was Babst, Bischoffe, oder gemaine Concilia, satzung, vnd gebot, die nit auff das lauter wort Gottes gegründt seind, die seel, vnd gewissen betreffend, bißher gemacht haben, oder hinfüro machen werden, das solchs alles vnbindig, vnd man demselbigen zu gehorsamen nit schuldig sey.

§ Zu disem E. F. G. andern Haubtartickel, sagen wir also. Dieweil nach sant Pauls vermanung 1. Cor. 14. alles in den Christlichen gemainen, erbarlich, vnd ordentlich sol zugeen, So ist einem yeklichen

Bischoff

Bischoff/ oder Pfarrer erlaubt/ es hat auch ein yeglicher macht (mit verwilligung seiner gemain) on alles ersuchen/ oder erlaubtnuß/ anderer Bischoffen/ in eusserlichen dingen gutte ordnung zumachen/ gewonhalt/ vnd gebrauch auffzurichten/ doch mit dem geding/ vnd so fern das kain gebot vnd not darauß gemacht werdt/ vnd man die gewissen dardurch nit verstrick/ oder gefangen neme/ nit für sündt vnd verdamlich vrtail/ so man anders thet/ oder sie gantz vnterließ/ auch nit für gerechtigkait/ weg vnd mittel zur seligkait acht/ so man sie helt/ sunder das dieselben allzeyt frey sein/ vnd bleiben/ vnd nach gelegenhait der zeit gehalten/ vnderlassen/ oder gantz abgethan mögen werden.

§ Auff die weyß haben die Apostel vor zeiten/ in den Christlichen gemainen/ etliche ding geordent/ vnd angericht/ wie wir lesen in geschichten am 6. vnd 15. Vnd 1. Corinth. 6. vnd 11. Also mögen auch noch zu vnsern zeiten/ das wort gottes zupredigen/ mit raichung der Tauff/ vnd des heiligen leibs vnd pluts Jhesu Christi/ mit singen/ lesen/ gutte ordnung/ durch die Pfarrer/ in jren Kirchen/ nach erhaischung der zeit/ fürgenummen/ gemacht/ vnd gehalten werden/ doch so ferren/ das menigklich wiß/ das solchs zu Gottes ere/ vnd vnnser seligkait (an jm selbs) nichts weder geb/ noch neme.

§ Aber satzung vnd gebot zu machen/ leren vnd fürgeben/ als seind die selben zu ere vnd dienst gottes/ vnd zu vnnser seligkait fürderlich vnd nötig/ gezimbt weder Concilien/ Bebsten/ noch Bischoffen/ es hat auch jr kainer des gewalt oder macht/ vnd das auß nachfolgenden dreyen vrsachen.

Die erst Vrsach.

Nichts zů oder vom wort gottes thůn.

§ Niemant gezimbt etwas/ den worten/ oder gebotten gottes zu zulegen/ wann es ist verboten/ wie wir lesen am fünfften buch Moysi am 4. cap. da also geschrieben steet. Jr solt nichts darzu thun/ das ich euch gebiet/ Vnd solt auch nichts dauon thun/ auff das jr behaltet die gebot des herren ewers gottes/ die ich euch gebiet. Vnd am 12. cap. Alles was ich euch gebiet/ das solt jr allain halten/ das jr darnach thůt. Jr solt nichts darzn noch daruon thun.

§ Item im buch der Sprůch Salomonis am 30. cap. Alle wort Gottes Gottes seind durchleůtert/ vnd seind ein schilt/ denen die auff jne trawen.

trawen. Thu nichts zu seinen worten, das er dich nit straff, vnd werdest lugenhafftig erfunden.

§ Nun satzung oder gebot, obgemelter maß zumachen, ist nichts anders, dann thun, zu den worten vnd gebotten gottes, Dann es ist ein ding, das an im selbs frey ist, vnd got weder verbotten, noch gebotten hat, nötig machen, Darum ists auch niemant zimlich, vnd zugelassen.

§ Sölchs bewerdt auch sant Pauls zun Galathern am 3. durch ein weltliche gleichnuß, vnd spricht, Veracht man doch eins menschen Testament nit, wenn es besestigt ist, vnd thut nichts darzu ꝛc. Zimbt sich nun nit eins menschen Testament zu meren, oder etwas hynzu zuthun, Noch vil minder, zimbt es sich, das man etwas zu dem Testament gottes thū.

Die ander Vrsach.

§ Ein diener hat ye nit mer gewalts, noch ferrer macht zu handeln vnd zuthun, dann jme sein herr befolhen hat. Die weyl aber alle Bebst vnd Bischöffe ꝛc. nichts anders seind, noch sein können, oder sollen, dann diener Christi (1. Corinth. 4. Vnd. 2. Corinth. 3.) so haben sie auch nit weiter gewalt, oder macht zuhandeln, vnd zuthun, dann jnen von Christo jrem herren befolhen ist.

Was Christus zū predigen befolhen hat.

§ Was aber nun derselb befelh sey, zaigt er mit klaren worten an Matthei am letzten, sprechende. Geet hyn, vnd leret alle völcker, vnd taufft sie im namen, des vaters, vnd des suns, vnd des heyligen geists. leret sie halten, alles was ich euch befolhen hab. Er spricht nemlich, leret sie halten, was ich euch befolhen hab, Vnd nit was jr erdacht, oder gemacht habt, oder weitter machen werdet. Vnd Marci am letzten capitel. Geet hin in alle welt, vnd predigt das Euangelium allen creaturen. Hie befilcht Christus aber, mit klaren außgedruckten worten, allen Bischoffen zum ersten, das sie sollen predigen, Zum andern, was sie sollen predigen, Nemlich das Euangelium. Mit welchem befelh, er den Bischoffen, oder wie sie sich nennen, allen gewalt, satzung, oder gebot zumachen vnd zuleren, kürtzlich hat abgeschnitten vnd auff gehaben, dann gebot machen, ist ye nit predigen, menschen leer lernen, ist nit Euangelium verkündigen.

§ Das Euangelium (spricht Paulus zun Römern am 1. capitel)

ein krafft Gottes/ die da selig macht/ alle die daran glauben/ das vermag kain menschen leer/ wie nachfolgents würdt angezaygt. Euangelium ist liecht vnd warhait. Menschen leer ist finsternuß/ gleyßnerey/ vnd lügen/ Dann was vom fleysch geboren würdt/ das ist fleysch. Johannis am 3. Aber liecht vnd finsternuß/ warhait vnd lügen/ geist vnd fleysch/ seind auffs höchst wider einander/ vnd mögen sich nymmer vereynen/ Also auch menschen leer vnd Euangelium. Darumb auch Hieremias am 23. capitel. Was haben die sprewern/ mit dem waytzen zuthun. Vnd Paulus. 2. Corinth. 6. Was hat das liecht gemainschafft mit der finsternuß.

Was Euangelium predigen sey.

§ Euangelium predigen (wie der 8. 18. 21. vnd andere Psalmen außweysen) ist den namen/ die ere/ das lob/ Reich vnd wort gottes/ vnd also Christum predigen/ durch welche predig/ Got allain würdt gepreyset/ vnd kain eer/ lob/ noch preyß/ menschlichen namen/ krefften/ gerechtigkait/ oder wercken zu geben vnd zu geschriben/ sunder alles das/ dauon sich das fleysch/ zu vberheben/ vnd zu berümen vermist/ nidergelegt/ zuschanden gemacht/ vnd verworffen/ nach dem Esaie am 40. Vnd. 1. Petri. 1. Alles fleisch/ ist wie ein graß/ vnd alle herligkait des menschen/ wie ein plům des graß.

Von menschen leer vnd gebotten.

§ Aber gebot machen/ vnd menschen leer predigen/ ist nichts anders/ dann der menschen namen erheben/ die selben zu herren vnd Regirer der gewissen wöllen machen/ Welchs alles den vor gemelten würckungen/ des Euangelion gantz widerwertig/ vnd entgegen ist.

§ Darumb auch got an vil orten der heiligen schrifft/ menschen leer zu leren/ vnd falsch Propheten (so got nit gesandt hat/ vnd seine wort nit mit jnen bringen) zuhören/ So ernstlich vnd hefftigklich verbeůt/ vnd vnns so getrewlich und fleyßig vor jnen warnet. Wie mit außgedruckten worten geschriben steet/ im finfften buch Mosi am 13. capitel/ da got spricht. Wenn ein Prophet oder trawmer vnter euch wird auffsteen/ vnd gibt dir ein zaychen/ oder wunder/ vnd das zaichen oder wunder kumbt/ dauon er dir gesagt hat/ vnd spricht: Laß vns andern götern/ nach wandern (die jr nit kennet) vnd jn dienen/ so soltu nit gehorchen/ den worten solchs Propheten oder trawmers Dann der herr ewer got versucht euch das er erfar/ ob jr jn von gantzem hertzen/ vnd

vnd von gantzer selen/ lieb habt/ Dann jr solt dem herren ewerm got nach wandern/ vnd jn fürchten/ vnd seine gebot halten/ vnd seiner stimm gehorchen/ vnd jm dienen/ vnd jm anhangen ꝛc.

§ Vnd Hieremie. 23. cap. Jr solt nit hören die wort der Propheten/ so euch betrieglich weyßsagen (jres hertzen gedunckẽ) vnd nit nach dem mundt des herrn ꝛc. Des gleichen spricht diser Prophet am 14. vnd 29. capitel.

§ Jtem Christus Matthei am 7. Sehet für euch/ Hütet euch vor den falschen Propheten/ die in schaffs klaydern zu euch kummen inwendig aber seind sy reissende wölff.

§ Vnd am 14. cap. Es werden falsch Propheten auffsteen/ vnd grosse zaychen vnd wunder thun/ das verfürt werden in den irthumb (wo es müglich were) auch die außerwelten. Sihe ich habs euch zuuor gesagt/ Darum wenn sie zu euch sagen werden/ Sihe er ist in der wüsten/ so geet nit hinauß. Sihe er ist in der kammer/ so glaubts nit.

§ Jtem Paulus zu den Römern am 16. Jch erman euch lieben brüder (spricht er) das jr auffsehet/ auff die/ die da zertrennung vnd ergernuß an richten/ neben der leer/ die jr gehört habt/ vnd weicht von den selben/ dann solche dienen nit dem herren Jesu Christo/ Sunder jrem bauch/ Vnd durch süsse predig vnd geschmirte wort/ verfüren sie die vnschuldigen hertzen.

§ Vnd 1. Corinth. am 7. cap. Jr seyt theür erkaufft/ werdet nit der menschen knecht (Als wölt er sprechen) Die weyl Christus mit seinem aygnen plut/ euch von allem gesatz vnnd sünden hat erkaufft/ vnd frey gemacht/ So laßt euch die menschen/ mit jren menschlichen leren vnd gebotten/ nit gefangen nemen/ in ewerm gewissen/ vnd zu aygnen knechten machen.

§ Vnd zun Colossen. am 2. capitel. Sehet zu/ das euch nit widerfare ein rauber/ durch die Philosophei vnd losen verfürung/ nach der menschen satzungen/ vnnd nach der welt satzungen vnnd nit nach Christo ꝛc.

§ Auß welchem volgt/ das den Bischoffen/ dem befelh Christi/ vnd jrem ampt nach gebot/ zumachen/ vnd anderst dann das Euangelium zuleren in kainen weg gezimbt.

Die dritt vrsach.

Das Christus nichts anders dann nach befelh seins hymlischen vaters gelert hat.

§ Christus nach seiner menschlichen natur, hat nichts gethan, noch gelert, dann was jm von seinem hymlischen vater befolhen war, Wie dann got selbs bezeugt, durch Moysen im fünfften buch am 18. capitel, vnd spricht. Ich wil jn ein propheten, wie du bist, erwecken, auß jren brudern, vnd meine wort in seinen mundt geben, der sol zu jn reden, alles was ich jm gebieten werde ꝛc. Das aber diese prophecey, von Christo sey geredt, ist offenbar auß dem buch der zwelff poten geschicht genant, am 3. capitel. So sagt auch Christus zu Joseph vnd Maria (Luce am 2. cap.) Wisset jr nit, das ich sein muß, in dem, das meines vaters ist.

§ Vnd Johannis am 5. Warlich warlich sag ich euch, Der sun kan nichts von jm selber thun, dann was er sicht den vater thun, dann was der selb thut, das thut gleich auch der sun. Der vater hat aber den sun lieb, vnd zaigt jm alles das er thut.

§ Vnd ferrer im selben capitel. Ich kan nichts von mir selber thun Wie ich hör, so richt ich, vnd mein gericht ist gerecht, dann ich such nit meinen willen, sunder des vaters willen, der mich gesandt hat.

§ Item Johannis am 7. Mein leer ist nit mein leer, sunder des, der mich gesandt hat. So yemant des willen will thun, der würts innen werden, ob dise mein leer von Got sey, oder ob ich von mir selber red. Wer von jm selber redt, der sucht sein aygnen preyß. Wer aber sucht den preyß des der mich gesandt hat, der ist warhafftig, vnd ist kain vngerechtigkait an jm.

§ Item Johannis am 8. Ich thu nichts von mir selbs, sunder wie mich mein vater gelert hat, so red ich.

§ Item Johannis am 12. Ich hab nit von mir selbs geredt, sunder der vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein gebot geben, was ich thun vnd reden sol, Vnd ich waiß, das sein gebot ist das ewig leben. Darumb was ich red, das red ich also, wie mir der vater gesagt hat.

§ Item Johannis am 14. Die wort die ich zu euch red, die red ich nit von mir selbs, Der vater aber, der in mir wondt, der selb thut die werck, Vnd ferner im selben capitel. Das wort das jr höret, ist nit mein, sunder des vaters, der mich gesandt hat.

§ Es saget auch Christus, vom heiligen geist, Johannis am 16.

Das er nit von jm selber reden wurdt/ Darzu er (Christus) sein Apostell (Johannis am 20.) nit anders sendet/ dann wie jne sein hymlischer vater het gesandt/ das ist zu verkündigen/ den armen das Euangelion/ Esaie am 61. Vnd Luce am 4.

§ Darumb auch Paulus nit reden bedorffte/ etwas das Christus nit durch jne würckte/ zun Römern am 15. Ja er verflucht alle leer oder predig/ die anders seind dann Euangelium. Galath. 1. da er spricht. So auch wir/ oder ein Engel von hymel/ euch wurden predigen/ anders dann das wir euch gepredigt haben/ das sey verflucht. Wie wir yetzt gesagt haben (spricht er) so sagen wir abermals/ So yemant euch predigt anderst/ dann das jr empfangen habt/ das sey verflucht. Er wolt auch kain gebot machen/ auß dem das got frey hat gelassen 1. Corinth. am 7. cap.

Das Bebst/ Bischoff/ vnd Concilia/ nit mer macht haben können dañ Christus selbs gehabt hat.

§ Dieweil nun Christus/ Got der heilig geist/ vnd alle Apostel/ on befelh/ vnd on das wort gottes/ nichts haben gelert/ gemacht/ oder gethan/ vnd alle Bebst/ Bischoff vnd Concilia/ ye nit mer gewalts haben/ dann die Apostel/ Christus/ vnd der heilig geist (seyd der knecht nit grösser ist/ dann sein herr/ Noch der Apostell grösser/ dann der jn gesandt hat/ Johannis am 13.) So volgt das sie on gottes befelh vnd wort/ auch das wenigst/ auch gewissen betreffend/ nit macht haben zu leren/ zu machen/ noch zu gebieten.

Das allain got die sele tödten vnd lebendig machen könne.

§ Vnd noch vil weniger haben sie gewalt/ yemand bey gehorsam bey einer todtsündt/ bey ewiger verdamnuß (wie sie sagen) zu jren gebotten/ zu verbinden/ dann wenn sie das vermöchten/ so volget/ das sie auch macht hetten/ die seel lebendig zu machen/ zu tödten/ vnd zu verdümmen/ welches doch ferren von der warhait ist/ dann wie mögen die das leben geben/ die jr selbs leben nit in jrem gewalt haben. Oder wie mögen die/ vntödtligkait verleyhen/ die selbs sterblich/ tödtlich/ vergengklich/ vnd das alles selbs kainen augenplick sicher sein. Mögen nun die menschen/ die vntödtligkait nit geben/ so mögen sie auch nit tödten oder verdümmen. Vnd wiewol das/ gar an vil orten göttlicher schrifft/ öffenlich gegründt/ So wollen wir doch vm kürtze willen daraus

allain etlich klar sprüch erzelen im fünfften buch Moysi am 32. cap. spricht Got. Ich kan tödten vnd lebendig machen, vnd ist niemand der auß meiner handt erredte.

§ Vnd Esaie am 43. Ich bin selbs von anbegin, vnd es ist niemant, der auß meiner handt möcht reissen, wenn ich würdt würcken wer würdt es dann abwenden.

§ Vnd Ezechielis am 13. Wee den die da neben polsterlein vnter alle elenbogen, vnd machen küßlin vnter die haubt aller menschen, (das ist, Gottes gebot nachlassen vnd auffheben, vnd fleischlich ding, das man gern hört, dargegen leeren) auff das sie die seelen gefangen nemen, Vnd so sie die seien meines volcks gefangen namen, sprachen sie, sie lebten, vnd schwechten mich gegen meinem volck, (das ist, sie machten mein wort vnkrefftig vnd verachlich) vmb einer handt vol gersten vnd stuck prots willen, auff das sie tödten die seelen die nit sterben (das ist, einer todtsündt schuldig sprachen, da kain sündt ist) Vnd lebendig sagten die seelen, die nit leben (das ist, gutte werck vnd verdienst für gaben, da got nichts von sagt) vnd lugen meinem volck, das der lügen glaubet. Darumb spricht der herr, Ich will an ewere polsterlein, mit den jr die schwebende seelen fahet, vnd will sie zerreyssen vnter ewern armen, vnd will ledig lassen die seel die jr fahet, das sie fliegen, vnd will zerreyssen die küßlin auß ewern henden, vnd mein volck erledigen, vnd solts nit mer in ewern henden haben, darmit zu rauben, Vnd solt wissen das ich herr bin.

§ Auff die maynung spricht Christus auch (Johannis am 10.) Niemant würdt meine schaff mir auß meiner handt reyssen, Der vater der sie mir geben hat, ist grösser dann alles, vnd niemant kan sie aus meines vaters handt reyssen.

§ Vnd Matthei am 10. Fürcht euch nit vor denen, die den leyb tödten, vnd die seel nit mögen tödten. Fürcht euch aber vil mer vor dem der leyb vnd seel verderben mag in die hell.

§ Durch disе sprüch vnd wort Christi würdt klerlich anzaigt, das die seel auß aller menschen handt genummen, vnd allain vnter Gottes gewalt gestelt ist.

§ Es spricht auch sant Paulus 2. Corinth. am 10. das der herr den Bischoffen, oder dienern der gemain, gewalt hab geben zu bessern, vnd nit zu verderben. Die weyl aber (bey gemelten straffen) die seel, oder gewissen der menschen zu jren gebotten, zu verbinden, die höchst verderbung ist, Wie möchten dann die Bebst vnd Bischoffe, so sich

für

für diener der gemain auß geben vnd sein wöllen, desselben macht, oder gewalt haben.

Etlich mer vrsach / das menschen gebot die seel nit binden.

§ Das aber auch jre gebot, obgemelten maß gemacht, vnbindig seind, laut dises andern Artickels, mag klerlich vermerckt werden, auß nachfolgenden vrsachen.

§ Die Erst vrsach.

§ Zum ersten auß dem, das sie zur seligkait nit nötig seind, dann weren sie nötig, So volget, vnd müste yederman bekennen, das die gebot Gottes nit gnugsam weren (vnns selig zu machen) vnd nit hulffe, ob einer schon die selben alle hielt, Sunder das ausserhalb der selben, noch etwas zuhalten nötig were. Es volget auch das Christi gehorsam, gerechtigkait, frumkait, vnschuldt, leben, werck, thun, leyden, vnd sterben, vns nit gnugsam zur seligkait, vnd er also nit ein vollkumner hayland oder seligmacher were. Wenn aber das wurde zu gelassen, wo blibe die gantz heylig schrifft? (welche allain die, so Gottes gebot halten, selig spricht) Vnd das Christus vnser eyniger mitler, auch allain vnnser benedeyung, gerechtigkait, heyligkait, erlösung, vrstend, leben, vnd seligkait sey, schier an allen orten (wie am tag ist) bezeugt vnd erweyst, Wo bleyben dann auch die wort Christi, der ewigen warhait, der da spricht (Matthei am 7.) die den willen meins hymlischen vaters thun (das ist seine gebot halten) die werden ins hymelreich kummen. Deßgleichen Matthei am 19. Wiltu zum leben eingeben, so halt die gebot Gottes? Wo blib, das Christus saget (Luce am 10) Nür eins ist not. (Vnd am 14. cap.) Es ist alles bereyt. Sein dann Christus wort so vnstet, vnd vngewiß, das jn nit zu vertrawen, vnd sich darauff zu verlassen ist? Wie spricht er dann (Johannis am 10) die schrifft kan nit brochen werden? Vnd (Matthei am 24) hymel, vnd erden werden zergeen, Aber meine wort werden nit zurgeen. Ist aber war was er sagt (Die weyl sein wort ewig bleybt) So muß auch war sein, das er spricht. Nür eins ist not Vnd es ist alles bereyt, So volgt auch weyter, Ist nür eins not zur seligkait, das ist, hören, das wort gottes, in Christum glauben, vnd seine gebot halten, so seind andere ding, als menschen leer vnd gebot, vnnötig, sunst müst die schrifft falsch, vnd Christus vnwarhafftig sein

Das

Das doch beydes unmüglich, unchristlich, vnd lesterlich ist, zu gedencken, geschweig zu reden, ists alles bereitet, durch Christum, was zur seligkait not ist, was durffen wir dann der schwachen, vnd durfftigen menschen satzungen oder gebot darzu, Ist Christus allain nit genug, kan er vns allain nit selig machen? wie hat dann Petrus (in geschichten 4.) mit warhait von im mögen sagen. Es ist in kainem andern hayl? Ist auch kein ander namen, den menschen geben, darinnen wir sollen selig werden, Vnd wenn wir noch darzu durch menschen gebot, die seligkait müsten suchen vnd erlangen, So were vns armen, durch Christum vbel geraten vnd geholffen, die weyl er vns an so nötigen dingen, bet mangel gelassen.

§ Ist vns der Bebstlichen vnd Bischoflichen satzung oder gebot, zur seligkait so not, als die Papisten sagen vnd fürgeben, Wie dann das Christus vnser getrewer eyniger lerer vnd schulmaister, Matthei am 23. seinen jungern, oder vns nichts dauon hat angezaygt vnd gelert, So er doch spricht (Johannis am 15.) Ich sag hynfüro nit mer das jr knecht seyt, dann ein knecht waiß nit, was sein herr thut. Euch aber hab ich gesagt, das jr freünd seyt, Dann alles was ich hab von meinem vater gehört, hab ich euch kundt than. Wie das auch die heiligen Apostel in jren schrifften, nichts davon haben gemelt, vnd vns geoffenbart? Hat sie der heilig geist, nichts dauon bericht, oder verstendigt, vnd haben sie nichts dauon gewißt, wie besteet dann das Christus spricht (Johannis am 14) Der tröster der heilig geist, welchen mein vater senden würdt, in meinem namen, der selbig würdts euch alles leren? Vnd (Johannis am 16) wenn der geist der warhait kummen würdt, der würdt euch in alle warhait laiten. Hat er aber sie dauon gelert, vnd sie haben vns dasselb verschwigen, vnd in jren schrifften nit wöllen anzaigen, vnd offenbarn, wie seind sie dann getrew diener Christi gewest? Wie haben sie brüderliche lieb gegen vns gehabt, vnd erzaigt, vnd wie seind sie selig worden? Seyd aber solchs in kainen weg ist zu glauben, So mag auch mit grundt nit gesagt werden, das menschen gebot nötig seind.

§ Weren dann menschen gebot, zur seligkait not, wie wölten die Christen, So vor fünffzehen hundert Jaren, haben gelebt, vnd von solchen menschlichen satzungen, oder gebotten, die yetzo bey vns im gebrauch seind, nichts gewißt, noch gehalten haben, selig sein worden? Sie musten ye alle verdampt sein, die weil in so eins nötigen dings bet gemangelt. Wer wil aber so freuenlich sein der solchs wölt sagen,

seyte-

seytemal vnlaugenbar ist, das in den selben zeiten, besser, vnd frummer Christen, dann yetzund, in disen letzten, vnd grewlichen tagen, seind gewest. Darumb müssen aber vnd mermals gemelte menschen gebot, zur seligkait nit not sein.

§ Die ander vrsach.

§ Zum andern, mag die vnbindigkait Bebstlicher vnd Bischofflicher satzung, oder gebot klärlich vermerckt werden, auß dem das vns die heylig schrifft an manchem ort, so fleißig vnd ernstlich, vor jn warnt, vnd das wir vnser gewissen, damit nit sollen gefangen lassen nemen, so getrewlich vermanet, wie dann oben in der andern vrsach gnugsam ist anzaygt, dabey wirs hie bleiben lassen.

§ Die dritt vrsach.

§ Zum dritten auß dem, das solch satzung oder gebot, nit nützen oder fürderlich seind, dann wenn das wer, so het Christus zu den Juden so jr menschen gebot wölten erheben vnd gehalten werden, nit gesagt (Matthei am 15.) Jr heuchler, Es hat Esaias wol von euch geweyßsaget vnd gesprochen. Diß volck nahet sich zu mir mit seinem mundt, vnd eret mich mit seinen lefftzen, Aber ihr hertz ist ferren von mir. Aber vergebenlich dienen sie mir, dieweil sie leren solche leer, die nichts dann menschen gebot seind.

§ Weren sie auch nützlich, wie het dann der heilig Paulus mit warhait zun Ephes. können sagen, das er jnen nichts nützlichs verhalten het, Dieweil er sie doch von keinen menschen geboten het gelert. Das er aber solchs zu jnen hab geredt, finden wir geschriben (in geschichten am 20.) Also lautend. Jr wisset, von dem ersten tag an, do ich bin in Asia getreten, wie ich allzeit bin bey euch gewesen, vnd dem herren gedient mit aller demut, vnd mit vil trewen, vnd anfechtungen, die mir sein widerfaren, durch der Juden tuck, wie ich nichts verhalten hab, das da nützlich ist, das ich euch nit verkündigt hette, vnd euch gelert öffenlich, vnd sunderlich. So auch menschen gebot oder leer nütz vnd gut were, het die Paulus nit lose, eitele, oder vnnütze verfürung gehalssen, Als er doch thut Coloß. 2. Es saget auch die Epistel zun Hebreern am 13. ca. das die, so in menschen gebotten wandern, kainen nutz dadurch empfangen. Dieweil nun die schrifft solche gebot vnnütz haißt, So können sie nit nütz noch gut sein, vnd ist auch das die vrsach. Alles fleisch ist kain nütz (Johannis am 6.) sunder eitel vnnütz, ein feindt Gottes, gotloß vnd

geistloß. Genesis am 6. vnd 8. Rom. 8. Galath. 5. Wo aber Got nit ist, da ist nichts guts, dann alles gut kumbt von Got, vnd nichts gut vom menschen, Als von einem bösen baumen, nit gut frücht mögen kummen, darumb müssen auch alle gebot, so von den menschen kommen, nit gut, noch nütz sein.

Von schedligkait der menschen gebot zum gotsdienst.

§ Zum vierden auß dem, das menschen gebot, obgemelter weyß, gemacht, gelert, vnd gebotten, schedlich vnd verderblich seind, wie dann lauter scheynt, aus den worten gottes, Esaie am 29. Darumb (spricht got) das sich dises volck mit seinem mundt zu mir nahet, vnd mich mit seinen lefftzen preiset, vnd doch ihr hertz weit von mir ist, vnd fürchten mich mit menschen gebotten vnd leeren, Darumb will ich zufaren, vnd ein verwunderung vnter disem volck, mit einem grossen vnd erschröcklichen wunder anrichten. Es sol sich verlieren die weyßhait von den weysen, vnd die klughait sol sich vor den klugen verbergen. Hie spricht Got, das er von allen denen, die jme mit menschen geboten zu dienen vermainen, leren vnd gebieten, sein heiligs wort (welchs allain weißhait ist, vnd genent werden sol) entziehen vnd hinwegk nemen wöl. Was aber das für ein schad vnd nachtail sey, kan ein yegklicher Christen mensch wol bedencken, dieweil vnser aller glaub, leben, hayl vnd seligkait aus dem einigen wort gottes kumbt, vnd an demselben allain ligt. Es würdt auch solch verderben angezaigt, Daniells am 7. 8. 9. vnd 11. capitel.

§ Deßgleichen durch Christum Matthei am 7. in dem das er die falschen Propheten, so kummen in schaffs klaidern, das ist mit menschen leren vnd gebotten, die einen gutten schein oder gestalt haben, vnd hübsch gleissen (reissende wölff haißt) Vnd Johannis am 10. dieb vnd mörder, darumb das gemelte propheten nichts anders thun mit jren leren vnd gebotten, dann die seel der menschen alles gutten berauben, zerreissen, vnd ermörden. Wie geet dann das zu? Antwort. Also geet es zu, Wenn einer mainet er müß menschen gebot halten, so ist sein gewissen schon gefanzen, dann wo ers übertrit, spricht sein gewissen so bald, du hast gesündigt, vnd ist doch nit also, dann wie das gebot falsch ist, also ist auch das gewissen falsch. Aber jm würdts ein sündt, das an jm selbs kaine ist, seins gewissens halben, das solchs für sündt achtet. Dann wer da fesst glaubt, der wolff sey hinder der stauden, dem ist er auch darhinder, ob er schon

nit

nit da ist, so ist er doch jm da. Also wenn einer acht vnd fürcht es sey sündt, so er eins zwelffpoten abent nit fastet, so ist es jm gewiß sündt, nit das warlich sündt da sey, weil got das nit geboten hat, sunder das sein gewissen glaubt es sey sündt, Vnd meydet doch dieselbigen vermainten sündt aus verachtung nit, so richtet dann got nach solchem gewissen, dann wie einer glaubt, so geschicht jm für got. Sölcher böser falscher gewissen vnd vnnützlicher schedlicher sorcht ist schier die welt vol, von wegen menschlicher gebot, vmb welcher vbertrettung willen jme mancher, vnd layder der maist tail, mer sorcht vnd grösser gewissen nimbt, dann vmb vbertrettung göttlicher gebot. Wie vil Priester findet man, die grösser gewissen hetten, wo sie on Manipel, Kasell, Altar, Silberin Kelch, oder deßgleichen Meß hielten, dann ob sie zehen mall hetten vnnütz schandpar geredt, gelogen, affterredt, gespilt, gebubet oder sunst jren nechsten belaydiget? Vnd welcherley, oder gemain man, het nit ein grösser gewissen, so er an eim Freytag, oder an eins zwelffpoten abent, Butter, ayer, fleisch ꝛc. esse, dann ob er sich vol trunck, fluchet, schwür, lüg, trug, ein zungen mort oder handt mort, Ebruch, ein vnkeusch gesucht, wort oder werck übte. Es werden auch solcher menschlichen gebot vbertrettung höher vnd scherpffer (vnd in den beichten vorbehalten) weder vbertrettung aller göttlichen gebot. Wann kumbt nun solch falsch böß gewissen, vergebne sorcht vnd sündt here? Wer ist des ein vrsach? Niemand dann Bebst vnd Bischoffe, mit jren menschen gebotten. Darumb sie auch Christus nit vergebens wölff, dieb, vnd mörder hat genent.

§ Weiter zaigt Christus an, die schedligkait menschlicher gebot Matthei am 9. durch ein gleichnuß vnd spricht. Niemant flickt ein alt klayd mit einem lappen von newem tuch, dann er reisset doch den lappen oder fleck wider vom klayd, vnd der riß würdt erger. Man faßt auch nit most in alte schleuch, anderst die schleuch zerreissen, vnd der most würdt verschütt, sunder man faßt most in new schleuch, so werden sie bede miteinander behalten.

§ Durch diese gleichnuß will Christus, das göttliche gerechtigkait, das Evangelium vnd der Glaub, sich mit menschlicher fleischlicher gerechtigkait, so durch werck, gesetz oder gebot, würdt gesucht, vnd kumbt, mit einander nit vermischen oder vereinen, auch bey einander nit steen können. Es muß eintweder allain Göttliche oder allain menschliche gerechtigkeit im menschen sein. Welcher sich aber dieselben zumischen vndersteet, das ist, der sich nit bloß auf die gnad Gottes vnd sein wort verleßt, sunder darneben auch in seine werck, menschliche gesetz oder gebot

von zeiten, speiß, klaydern, vnd andern eusserlichen dingen, verhofft, vnd sein aigne gerechtigkait auffzurichten, der macht damit göttliche gerechtigkait zu nichte, würdt erger, vnd kumbt nimmer, dahin er begert, wie auch Paulus sagt zun Römern am 9. vnd 10. ca. Es gibt auch Christus disen grossen vnd grewlichen schaden klerlich zu versteen, durch die grausamen straff oder peen, die er tröet den mutwilligen tyrannischen Bebsten vnd Bischoffen, so die schweren burde jrer gebot den menschen auf jre heiß legen, vnd jnen jr gewissen dadurch beschweren, schlagen vnd verwunden, wie wir das lesen (Matthei 24.) da Christus spricht. So aber der böß knecht würdt in seinem hertzen sagen. Mein herr kumbt noch lang nit, vnd feht an zu schlagen seine mitknecht, Jßt vnd trinckt mit den trunckenen, So würdt der herr desselben knechts kummen an dem tag, deß er sich nit versihet, vnd zu der stundt, die er nit waiß, vnd würt jn zerscheytern, Vnd wird jm sein lon geben mit den heuchlern, da würdt sein heulen vnd zenklappern.

§ Sölchen schaden meldet deßgleichen sant Pauls zu Tito am 1. vnd spricht, das menschen gebot die warhait abwenden.

§ Von deßwegen würdt in der schrifft an viel orten, zuuor, Jeremie am 2. vnd 3. cap. Ezechiels am 16. Osee am 1. vnd 2. vertrawen in menschen leer oder gebot setzen, frumkait vnd seligkait dardurch suchen, ein geistlicher Eebruch, ein abweichung von got, vnd verlassung desselben genent.

§ Darumb auch der heylig Künigklich prophet Dauid, Got so flyssig bat, das er jn vor menschen leren, vnd gebotten wölt behüten Vnd allain in seinem wort, weg, gesatz vnd gebotten, jne leren, füren, weysen, vnd behalten, wie wir dann lesen in vil Psalmen, sunderlich aber am 118. Psalm, da er spricht. Herr laß mich nit felen deiner gebot, leer mich dein rechte, hilff deinem knecht wider zu rechte, das ich leb, vnd deine wort halt, verbirg deine gebot nit vor mir, nym von mir den falschen weg, vnd gönne mir dein gesatz, Für mich auff dem steyg deiner gebot, dann ich hab lust darzu, Nayg mein hertz zu deinen zeugknussen, vnd nit zum geytz.

Beschluß auff menschen gebot.

§ Die weyl nun menschen gebot, weder not noch nütz, sunder vnnötig vnd vnnütz, zur seligkait, Ja auch hynderlich vnd schedlich seind, wie gnugsam ist anzaygt, so müssen sie auch von not wegen vnbindig, vnd billich

billich zu meyden sein. Es muß auch weder Concilia / Bebst noch Bischoffe gewalt haben / die selben obgemelter weyß zu machen.

Ablehnung der mißbrauchung des Euangelischen spruchs von den verhayssen schlüsseln.

§ Wider obgemelte vnnd andere vielfeltige gleichhellige / öffenliche / göttliche sprüch / vntersteen sich die Bebstischen zu gebrauchen das Christus (Matthei am 16.) zu dem heiligen Petro also sprach. Ich will dir die schlüssel des hymelreichs geben / Alles was du binden würdest auff erden / sol auch im hymel gebunden sein / Vnd alles was du auff erden lösen würdest sol auch im hymel loß sein ꝛc. Vnd vermainen gedachte Bebstischen / das Christus mit obgemelten worten / sant Peter vnd allen Bebsten / die sich für seine nachfolger rümen / gewalt und macht gegeben haben sol / jres gefallens / den hymel auff vnd zu zusperren / die selen vnd gewissen zu binden vnd entbinden / auch gebot zu machen.

§ Zu solchem vnbestendigem / der Bebstischen fürgeben / Sagen wir / das yetzt gemelter gewalt der schlüssel / zu binden vnd entbinden / sant Peter domals / an statt aller glaubigen / von Christo versprochen Vnd darnach am tag seiner vrstende / nit allain Sant Peter / * sunder auch allen andern Aposteln / jungern / vnd der gantzen Christenhait geben. Nit ist ein gewalt vnd macht / gebot oder satzung zumachen / Sunder das lauter vngemengt wort Gottes / oder Euangelion zupredigen vnd leren / vnd durch dasselb den glaubigen jr sündt auffösen / nachlassen / vnd verzeychen. Aber den vnglaubigen die selben binden / oder vorbehalten. Auch die ihenen / so dem wort gottes öffenlich wider vnd entgegen leben / vnd also durch jr böß Exempel andere verergern / vnd weder jre straffende brüder / noch die kirchen / wöllen horen / zu bannen / das ist / von der gemain auß zuschliessen / Das also kurtzlich zureden / aller gewalt den Christus der kirchen hat verlihen oder geben / in ob erzelten worten (Matthei am 16.) sich allain auff sünde / laster / vnd ir öffentliche straff erstreckt / wie dann aus den worten Christi Matthei am 18. Was jr auff erden binden werdt / sol auch im hymel gebunden sein / klerlich erscheynt / Vnd noch klerlicher Johannis am 20. würdt anzaygt / da Christus spricht. Gleich wie mich der vater gesandt hat / so sende ich euch. Nembt hyn den heiligen geist / welchen jr die sündt erlasset / den seind sie erlassen / vnd welchen jr sie behaltet / denen seind

* Du Pin l. c. p. 380. Mentem antiquorum omnium fuisse, claves non uni Petro, sed in persona Petri universitati Ecclesiæ collatas esse.

ſie behalten / darumb obgemelte vermainte einred oder gegenwurff / der Bebſtiſchen / hie nit ſtat mag haben.

Ableynung der mißbrauchung der wort Chriſti.

Sie werden ſitzen auff dem Stül Moyſi.

§ Zu weiterer vermainter bewerung vor abgelaints menſchlichen gewalts / gebrauchen die Bebſtiſchen / noch einen andern Euangeliſchen ſpruch. Matthei am 23. Alſo lautend. Auff dem ſtul Moyſi ſitzen die Schrifftgelerten vnd Phariſeer / alles was ſie euch haiſſen halten / das halt / vnd thüts.

§ Zu verlegung dieſes ſpruchs / wöllen wir kürtzlich / was bey dem ſtul Moyſi ſol verſtanden werden / erzelen.

§ Nun iſt in der ſchrifft öffenbar / das Moyſes ein verkünder des wort Gottes geweſt iſt / wie dann Leuitici am 21. und Deutero. 1. alſo funden würdt / Moyſes hat den kindern von Iſrael verkündigt / alles was jm Got befolhen hat. Darumb ſagt Chriſtus an diſem ort dem Judiſchen volck / ſo jre lerer auff diſem ſtul Moyſi ſeſſen / vnd jnen das göttlich geſatz von Moyſi empfangen / verkündeten / das ſie den ſelben (vnangeſehen jr ergerlich leben) volg thun ſolten.

§ Das aber Chriſtus / ſunſt vor andern leren / der Phariſeer gewarnet hat / findet ſich Matthei am 15. da er die Phariſeer mit jren menſchen leren / faren laſſen haißt / vnd ſie blinde / vnd blinden fürer / die bede in die gruben fallen / nennet / Vnd weyter Matthei am 16. ſaget zu ſeinen jungern / das ſie ſich vor dem ſaurtayg / das iſt vor der leer / der Phariſeer vnd Saduceer / hüten ſolten / durch welches er / ye öffenlich zu verſteen wolt geben / das man nit allen jren leren / Sunder allain / ſo ſie auff dem ſtul Moyſi ſeſſen / vnd das götlich wort ſagten / volgen ſolte / dann wo das Judiſch volck / ſchuldig geweſt were / allain ſagen / vnd haiſſen / jrer Prieſter volg zuthun / ſo were die heylig Suſanna (Danielis am 13) ſchuldig geweſt / dem vnkeuſchen begern der alten Prieſter / volg zuthun / das doch vnchriſtlich / vnd erſchröcklich iſt zu hören.

§ Wo nun Chriſtus der Phariſeer / Schrifftgelerten / vnd jrer zugehörer halb / mit dem ſitzen vnd leren / vom ſtul Moyſi / obgemelter maſſen / befehl gethan hat / alſo ſol es zwiſchen vnſern lerern / vnd vns auch gehalten werden. Nemlich / predigen vnd leren ſie / das wort vnd gebot gottes / wie Moyſes von ſolchem ſeinem ſtul gethan hat / ſo ſol man jnen derhalb / nit als jren / ſunder als gottes gebotten / gehorſam

ſein.

Digitized by Google

sein. Predigen sie aber das wort, vnd gebot gottes nit, sunder menschen thant, so sein sie nit die, denen Christus obgemelter massen volgen haißt. Man sol jnen auch alsdann nit gehorchen, Wann het Christus gewölt, das wir jren leren, vnd gebotten, on alle vnderschied volgen solten, so het er vns, vor menschen leren vnd gebotten, so offt getrewlich vnd ernstlich, nit gewarnet, das er doch thut, an vil orten, des alten vnd newen Testaments, wie dann oben gnugsam anzaygt ist.

§ Damit wöllen wir der vnchristlichen antzug, der Bebstischen Als solt man des genanten geystlichen stands, leren vnd gebotten, so sie ausserhalb, Göttlicher schrifften machen, zu volgen schuldig sein, auch verantwort haben.

Wider den vnuerstandt des spruchs Christi. Ich hab euch noch vil zů sagen, das jr yetzo nit tragen köndt.

§ Noch einen andern Euangelischen spruch vndersteen sich die Bebstischen, wiewol mit dem har, da hyn zu ziehen, das sie jres gefallens, ausserhalb des göttlichen worts, gebot vnd satzung zu machen haben, die den göttlichen leren vnd gebotten jres vermainens, gleich gehalten werden sollen. Nemlich Johannis am 16. do Christus zu seinen jungern also sprach. Ich hab euch noch vil zu sagen, Aber jr köndts yetzt nit tragen. Wenn aber der geyst der warhait kummen würdt, der würdt euch in alle warhait layten.

§ Antwort. So den Bebstischen der deckel (2. Corinth. 3.) von jrem angesicht gethan wurde, damit sie, die vor, vnd nachgenden wort gemelts texts recht besehen, so möchten, sie darauß gar lauter den widersinn jrs fürgebens finden.

§ Wann da vor (Johannis am 14.) als Christus seinen jungern, vom vnglauben, hymelreich, erkantnuß des vaters vnd sune, Auch wie er der weg, warhait, vnd leben sey, was sie in seinem namen bitten, vnd so sie jne lieben, seine gebot, vnd wort halten, die nit sein, sunder des vaters, der jne gesandt hat, seind, vnd das er den vater bitten wolte, jnen den geyst der warhait zu senden, der in jnen bleyben sol, Spricht er weyter diſe wort. Söchs hab ich zu euch geredt, die weyl ich bey euch geweſt bin. Aber der tröster der heylig geyst, welchen mein vater senden würdt, in meinem namen, der selbig würdts euch alles leren, vnd euch erinnern alles des, das ich euch gesagt hab. Vnd

beſchleuſt

beschleust ditz capitzel damit, das er den vater lieb, vnd thut, was im der vater befolhen, oder gebotten hab ꝛc.

§ Item Johannis am 15. spricht Christus zu seinen jungern ferrer, Wenn der tröster kummen, den ich euch senden werde, vom vater, den geyst der warhait, der vom vater außgeet, derselb gibt zeugknuß von mir, vnd jr gebet zeugknuß, wann jr seyt vom anfang bey mir gewest. Vnd als darnach (Johannis am 16.) Christus seinen jungern erzelt hat, was sie nach seinem abschied von seinetwegen für verfolgung leyden müsten, vnd die jungern derhalb traurig wurden, Sprach er weiter. Es sey jnen nütz, das er von jnen gee, wann ob er nit von jnen gieng, kem der tröster nit zu jnen, Gee er aber, so sende er den zu jnen, Vnd so er der heilig geist kumme, werdt er straffen die welt von der sündt, von der gerechtigkait, vnd von dem vrtayl, Vnd erstlich von der sündt, das die welt nit an jne Christum glaub ꝛc. Darnach volgen erstlich die wort, der sich der Bebstisch hauff, vor gemelter massen mißbrauchet, das Christus seinen jungern noch vil zusagen hab, das sie yetzo nit tragen können, Wenn aber der geist der warhait kumme, der werde sie alle warhait lernen ꝛc.

§ Disen worten hanget des mer an, das der heilig geist, nit von jm selber, sunder welche ding er hört, vnd die künfftig seind, reden, vnd jnen verkünden, vnd Christum erkleren werde, wann er neme es von dem seinen, vnd verkünde es jnen, wann alle ding die der vater hab, die seind sein Christus, Darum sagt er Christus, jnen den jungern, Der heilig geist neme es von dem seinen, vnd verkünde es jnen ꝛc. Darumb wer also Johannem am 14. 15. vnd 16. capitel gantz list, vnd solche wort recht, wie sich gebürt, merckt, der findt daraus gar klerlich, wie Christus vom vater gesandt, vnd was er den jungern gesagt, wort des vaters seind, vnd das der heilig geist, von vater vnd sune außgeend, vnd gesandt, sie dasselbig, das jn Christus, die weil er bey jnen was, hat gesagt, alles leren, vnd erinnern, und nichts von jm selbs reden, sunder von Christo, vnd dem seinen nemen, zeugknuß von jm geben, vnd sie in alle warhait laytten werde, das ist in die erkantnuß Christi, vnd seiner leer, füren, dann JEsum Christum, wiewol sie es offt gnug gehört hetten, erkanten zur selbigen Zeit, die Apostel nit recht, Sie mainten ye, es leg noch ein irdischer Künig hynder jm verborgen, wie Lucas offenlich bezeugt, in geschichten am 1. verhofften noch groß zu werden, Als die Euangelisten (Mattheus. 20. Vnd Lucas. 22.) bekennen. Darumb mochten sie freylich desselben mals nit tragen, das Christus

alſo muſt leyden, vnd das creutz, vnd der todt, ſo ein eerlich hochwirdig ding iſt. Darumb flohen ſie auch in der ſelben nacht all daruon. Aber aller erſt, do der tröſter, in leyden, der heilig geiſt kam, do wurden ſie in alle warhait geſürt, vnd bekanten ſelbs, das es hie mit leyden, mit angſt, vnd not, muß zugeen, Dann vnſer herr Chriſtus muſt alſo leyden, vnd durch das creütz zu ſeiner herligkait eingeen, Luc. 24. Darumb ſprachen auch Paulus vnd Barnabas, Durch vil trübſall müſſen wir eingeen in das reich gottes, in geſchichten am 14. Vnd auß dem würdt vermerckt, was die ding geweſen ſeind, die die jungern daſſelb mal nit konden tragen, Hetten ſie es können tragen, ſo weren ſie nit abgewichen am ölberg do das creütz mit gewalt herzu trung. Aber es muſt alles erfillt werden, der geiſt war noch nit gegeben, wann Jeſus war noch nit verklert, Es war noch nit offenbar, das er der were, der die weinkalter, allain ſolt treten, weren ſeine junger mit im in todt gangen, wie ſolt dann das erfillt worden ſein, Eſaie am 63. Vnd auß allen war kain man bey mir. Diß hat darnach allererſt, der geyſt der warhait eröffnet, das die ſchwachen jungern nit konden tragen, biß das es alles erfillt wardt, Do hat er ſie allererſt gelaytet in alle warhait. Das er aber nichts news würdt leren, volgt gleich hernach. Dann er würdt (ſpricht Chriſtus) nichts von im ſelbs reden, Sunder was er hören würt, das würt er reden, vnd was zukünfftig iſt, würt er euch verkündigen, Derſelb würdt mich preyſen, dann von dem meinen würdt ers nemen, vnd euch verkündigen. Iſt das nit Teütſch oder klar gnug geredt, das Chriſtus ſpricht. Er würdt nichts von im ſelber reden, vnd er würdts von dem meinen nemen, vnd euch verkünden. Was will man hierzu ſagen? will man Kirchen, altar, waſſer, ſaltz, wachs, kertzen, palmen, kreuter, vnd fladen weichen, glocken tauffen, Tagzeit, viglig, ſeelmeß, ſingen, kappen, kutten, platten, tragen, fleyſch, ayer, keß, an etlichen tagen nit eſſen, diſen oder ihenen heiligen faſten, vnd feyern, on Eeweyber ſollen ſein? Hiemit auffrichten, gründen, vnnd beſtettigen, wie reümbt ſich das, ſeind diſe ſchweren tapffern ding, ſo die jungern nit tragen konden, vnnd die got der heilig geiſt, allererſt hat müſſen leren, Es findt ſich wol das widerſpil, dann ſo der heilig geiſt, die junger in alle warhait füret vnd leret, hat ſie aber doch von dieſen dingen nichts gelert, So müſſen es eitel lügen ſein, was man daruon leret, Iſt es aber war, ſo hat er ſie nit alle warhait gelert, ſo hat Chriſtus ſein zuſagen nit gehalten. O was groſſer blindhait, vnd vnſinnigkait iſt das, die weil Chriſtus ſeinen jungern nichts daruon geſagt hat, Vnd er doch

hie ſpricht, Der heilig geiſt werdt nichts von jm ſelbs reden, ſie nichts news leren, ſunder erinnern alles des, das er jnen geſagt hab.

§ So nun dem alſo, wie darff dann yemand ſagen, als ſol der heilig geiſt, etwas anders, dann Chriſtus gelert hat, vnd gethan, yemant zu leren eingeben haben, was wer aber anderſt, dann ſich underſteen, widerwertigkait in der göttlichen Trieeynigkait, vnd Chriſtum die ewigen warhait zu einem lugner zumachen? Dann wo der heilig geiſt den Apoſtein vnd jungern Chriſti, etwas das zur ſeligkait von nöten were, vneröffent vnd vnerklert het gelaſſen, So het Chriſtus die ewig warhait, als auch vor gemelt, ſeinem offenlichen lautern verhaiſſen vnd zuſagen, das der heilig geiſt ſie alles wurdt leren, nit volg vnd gnug gethan, Wie vnchriſtlich aber vnd gotzleſterlich ſolchs were, zu gedencken, geſchweig zu reden, kan yederman wol ermeſſen.

§ Vnd ſtreit hiewider nichts (wie etlich anziehen) das Chriſtus ſpricht, Er wöl biß zum endt der welt bey den ſeinen ſein, wann das ſelbig zuſagen, würdt durch ſein göttlichs, ewigs, ſeligmachens, bey vns gelaſſens wort (das er, wie Johannis 1. ſelbs iſt) vnd mit nichte durch andere lere, gebot vnd ordnung, weder er vnd ſeine Apoſtein, vns lauter gegeben haben, gentzlich vnd gnedigklich volzogen.

§ Was nun denſelben heiligen Apoſtein vnd jungern, durch Chriſtum vnd den heiligen geiſt, vm vnſer ſeligkait willen zu predigen vnd zu leren beſolhen vnd eröffnet worden iſt, kan ye niemants on jr höchſte verleſterung ſagen, das ſie ſolchs in jren offenlichen predigen vnnd Epiſteln, die ſie zu den völckern an vil ort geſchriben, verſchwigen, Vnd alſo das beſolhen pfundt, gleich dem ſtreflichen knecht, vergraben, vnd nit als der gut vnd getrew knecht, damit gehandelt vnd gewunnen haben ſolten, Dieweil Chriſtus ſpricht, das ſie ſeine zeugen biß zu endt der welt ſein ſollen. Sie auch (Matthei 5.) das ſaltz der erden vnd liecht der welt, das nit verborgen, ſunder auff einem leuchter, das es allen denen die im hauß ſeind leuchte, geſteckt werden ſol, nennet. Vnd darnach Matthei 10. weiter zu ſeinen jungern ſpricht. Nichts iſt verborgen, das nit offenbar werdt. Was ich euch ſag in finſternuß, das redet im liecht. Vnd was jr höret in das ore, das prediget auf den dechern. Das dann die Apoſteln, vngezweiffelt gnugſam, nach aller notturfft angezeigt, vnd auff new beſſer vnterweyſung oder endrung der nachkummenden menſchen nit geſpart, noch geſchoben haben, wie dann jr ſchrifft, Euangelia vnd Epiſteln gar offenlich außweiſen.

§ Wo es auch die maynung (wie es die Bebſtiſchen fürgeben)

haben

haben solte, das die menschen, vber Christus vnd seiner Apostel lere, jrs gefallens, andere ordnung, gesatz vnd gebot, die zur seligkait not, zu machen haben solten, so könden wir biß an den jungstē tag, kain gewisse Christliche seligmachende ordnung haben, das doch auff das aller vnchristenlichst, vnd obgemelten Göttlichen schrifften offenlich entgegen were.

Wider den mißbrauch Christus spruchs Wer euch hört, der hört mich.

§ Item Christus Luce am 10. Wer euch hört, der hört mich, vnd wer euch verschmecht, der verschmecht mich ꝛc. Dardurch der genant geystlich standt auch zu beweren vermaint, das jre leer vnd gebot nit weniger, dann het es Christus selbs geredt, gelten sollen, vnd wer dieselbigen veracht oder verschmecht, der verschmehe oder veracht Christum selbs. Aber wie weit jr mainung sele, mag auß gemeltem 10. cap. Luce klerlich erkent werden, dann Christus saget seinen jungern, vor solchen worten, außdrucklich, das er sie in etliche Stet vnd ort, dahin er kummen wolt, sendet, mit anzaygung, das sie daselbst die zu nehung des Reich gottes (das dann das Ewangeli ist) verkünden solten. Darauff sprach Christus. Wer sie in solchem jrem befelh, den er jnen thete, höret, der höret jne, Vnd wer sie deßhalb verschmecht, der verschmehet jne. Darauß wir dann abermals ein starck argument wider sie haben, dieweil sie nit hören, was Christus den Aposteln befolhen, vnd sie gelert vnd geschriben haben, sunder dasselbig verendern vnd verkeren, wie sie wöllen, damit sie on zweiffel Christum vnd seine Apostel nach laut dises spruchs verschmehen vnd verachten, derhalben es auch Sodoma vnd Gomorra am letzten gericht treglicher ergeen würdt, dann jnen, Luce am 10.

§ Das aber Christus, weder domals, oder anderswo, ye befolhen hab, ausserhalb des Evangeliums, vnd wort gottes, jres gefallens, leer vnd gebot, die zur seligkait von nöten seind, zumachen, das würdt sich nit erfinden, sie haben es auch nit gethan. Vnd also vil weniger gebürt es denen, die jr nachfolger seind, Vnd allain jren gewalt von jnen haben wöllen, Darumb auch die Bebstischen diesen angezogen Euangelischen spruch zu handthabung jrer verfürlichen menschen gesatz, die Euangelischer vnd Apostolischer leer vngemeß seind, Auch gar nit gebrauchen mögen.

Von wayden der schaff Christi.

§ Zu noch merer vermainter bekrefftigung, das Christus sant Peter, mer gewalts (der von jme an alle erdichte Bebst kummen sey)

vber andern Apostlen gegeben haben sol. Grübeln die Bebstischen weyter/ in der heyligen schrifft/ vnd ziehen an/ das Christus Johannis am 21. cap. Petro seine schefflein zu wayden vnd hüten befolhen hab/ Vnd wöllen etlich dise wort auff regieren außlegen/ vnd derhalben den Bebsten/ über allen menschen seel/ eer/ leyb vnd gut/ das regiment zu aygen vermainen/ vber vnd wider das Christus flohe/ do man jne zu Künig machen wolt/ Die Jungern straffet/ do etlich weltlichs Regiments/ durch jr mutter begerten. Auch vor Pilato offenlich sprach/ das sein reich nit von dieser welt were/ vnd Petrum sein schwert einstecken hieß.

§ Wie es aber Christus mit disen worten/ vom wayden vnd hüten seiner schaff gemaint hab/ darff kainer menschlichen gloß/ Sunder Christus erklert sich an disem ort selbs gnugsam/ Wann als er Petrum domals/ drey mal (ob er jne lieb hette) fraget/ Vnd Petrus allwegen antwortet. Herr du waist das ich dich lieb hab. Auff solche sant Peters liebhabung/ befalh jme Christus allererst (vnnd davor nit) seine schefflein zuweyden/ vnd zuhüten. Wer aber Christum lieb/ vnd in krafft solcher lieb/ seine schefflein wayden mög/ zaygt vnns Christus (Johannis am 3.) an/ vnd spricht. Wer mich lieb hat der helt mein red (vnd anderwayd) Wer meine wort helt/ der hat mich lieb. Wer mich aber nit lieb hat/ der helt mein red nit.

§ Sölchen befelh von wayden der schaff Christi/ hat auch Petrus dermassen recht verstanden vnd gebraucht/ wie dann vermerckt würdt auß seiner ersten Epistel/ da er im 5. capitel also spricht. Die eltesten die vnter euch seind (das ist Bischoffe oder Pfarrer) erman ich/ der miteltest/ vnd zeuge der leyden/ die in Christo seind/ vnd mitgenoß der herligkait/ die geoffenbart werden sol. Waydet die herd Christi/ die vnter euch ist/ vnd versehet sie/ nit genötigt/ sunder selbwillig/ nit auß suchung/ schentlichs gewinß/ sunder werdet fürbild der herd/ so werdet jr (wenn der Ertzhyrt erscheynen würdt) die vnuergenglichen kron empfahen.

§ Auß disem obgemelten spruch Petri/ erfindet sich auff das allerlauterst vnd klerlichst/ das er nit ein öberster Regirer/ wie jn yetzo die Bebstischen zu machen vntersteen/ sunder ein mit Bischoff/ oder mitpfarrer gewest ist/ die weyl er anfencklich die andern Bischoffe vnnd Pfarrer/ seine mitgenossen/ nennet. Auch sie dabey sunderlich vermanet/ die herdt Christi/ die vnter jnen sey/ vngenötigt/ vnd on alle suchung aygens nutz/ auß genaygtem gemüt/ vnd nit alle die herscher/ zu wayden/ Auch darzu nit sich/ sunder Christum den obersten hyrten/ anzaigt.

vnd

vnd bekennet. Es würdt auch durch obgemelte ſant Peters wort klerlich anzaygt, das wayden der ſchaff, nit iſt Landt vnd leüt regiren, Schlöß, Stet, Merckt, vnd Flecken, inhaben oder beſitzen, Fürſten höff halten, mit vil pferden, vnnd groſſem bracht einher reyten, dann Chriſtus hat ſolchs, den dienern der gemain verbotten Luce am 22. Es bet auch Petrus, wo das wayden hieß, dem befelh Chriſti nit gnug gethan, vnd were alſo ein vngehorſamer diener geweſt, die weil er nit weltlich regiert hat. Es iſt auch wayden, nit gebot machen, vnd vber die gewiſſen herrſchen, ſunder gern vnd willigklich on ſuchung aygens nutz vnd ſchendtlichen gewinß, predigen vnd das volck, mit der leer des wort gottes ſpeyſen. Wie dann in geſchichten am 20. Paulus den elteſten aus der gemain, zu Epheſo befalhe, auff die gantzen herd, vnter die ſie der heilig geiſt, zu Biſchoffen geſetzt, auffſehen zuhaben, vnd zuwayden die gemain gottes, vnd Chriſtus als der gut hyrt ſeine ſchefflein, auch nit anders dann mit dem göttlichen wort gewaidet, vnd geſürcht hat. Wiewol aber Chriſtus diſe wort, waydens vnd hütens, allain zu Petro, vnd ſunſt kainem andern Apoſtel geſagt, So hat er jnen doch dergleichen mit andern worten nit weniger gewalt vnd befelh zu wayden geben, auch ſie, auff ſolchen befelh, das volck mit dem wort Gottes dermaſſen gewaydet. Vnd erfindet ſich in den geſchichten der Apoſtel, vnd anderer Apoſtel Epiſtell nit, das Petrus vber die andern Apoſtel geweſt, ſunder würdt darauß vil mer, der widerſinn klerlich verſtanden, wann als die Apoſtel vnd jungern, in geſchichten am 1. Mathiam an Judas ſtat erweleten. Auch nachmals am 6. cap. diener zu der ſpeyß verordenten, geſchach das nit durch Petrum, als jren oberſten, Sunder die gemainde.

§ Ferrer in den geſchichten am 18. Sandten die andern Apoſtel, Petrum vnd Johannem in Samariam, das gegen einem oberſten vnter jnen für zunemen auch nit gebürt het, Als Chriſtus ſelbſt bezeugt, Johannis am 13. das der Apoſtel oder Bot nit vber den ſey, der jne ſendet. Vnd Galath. 2. ſtraffet Paulus Petrum umb ſein irrung, Vnd nennet Paulus, im ſelben capitel, ſant Jacob Cephas, vnd Johannem zu gleich miteinander ſeulen, das ſich auch nit gebürt hette, wo Petrus vnter jnen der oberſt, vnd allain ein ſaul geweſt were. Vnd 2. Corinth. am 5. ſpricht Paulus, das ſie die Apoſtel, Botſchafften an Chriſtus ſtat ſeind. Vnd 2. Corinth. am 11. das er nit weniger, dann die hohen Apoſtel ſey. Welches vnd vil anders gar klerlich beweyſet, das Petrus bey zeyten der Apoſtel, vnter jn kain oberer geweſt, oder merer

gewalts/ weder jr einer gehabt oder gebraucht hat. Darumb ſich noch vil weniger die Bebſt/ als ſeine angemaſte nachfolger auß göttlicher ordnung/ mer gewalts/ weder andere Biſchoff zu haben/ vnderziehen können/ oder mögen/ Vnd möcht ſolichs/ auß jrer der Bebſt ſelbſt gemachten Rethen/ ſonderlich Nonageſima nona diſtinctione. Canone prime ſedis/ anzaygt werden/ wo wir vns deſſelben wölten gebrauchen/ das doch an diſem ort/ vnſer maynung nit iſt/ ſunder allain bey göttlichen ſchrifften zu bleyben.

Das die Bebſt nit Stathalter Chriſti ſein können/ wie die Bebſtiſchen erdichter weyß fürgeben.

§ Vnd wiewol der Bebſtiſch hauff/ ferrer on alle göttliche ſchrifft (ſunder der ſelben gantz widerwertig für gibt) Die weyl Chriſtus/ nit mer leyblich auff erden bey vns ſey/ erfordert die not/ das man ein Stathalter alhie hab/ darfür ſie die erdichten Bebſt/ alle nachfolger Petri anzaygen. Vermainen auch dadurch zu beweren/ das die Bebſt an Chriſtus ſtat/ vnſer ſeel vnd gewiſſen/ mit menſchen geſetzen/ binden vnd entbinden mögen.

§ So würdet doch/ auß vor vnd hernach gemelten anzaygen/ heyliger göttlicher ſchrifft/ ſolch der Bebſtiſchen erdicht fürgeben/ auch gentzlich abgelaint/ vnd an kainem ort/ in heyliger göttlicher ſchrifft weder von Bebſtlichen namen/ noch einem Stathalter Chriſti/ nit ein wort/ ſunder gantz der widerſinn funden/ Dann Chriſtus hat vns Matthei am 27. ausdrucklich vertröſt/ vns nit wayſen oder vaterloß zulaſſen/ ſunder biß an das endt der welt/ bey vnns zu bleyben.

Welche ſein gnadenreichſte gegenwertigkait/ auch alſo durch ſein wort (das er/ wie Johannis am 1. ſelbs iſt) vnd den heyligen geyſt/ die einander nimmer mer widerwertig/ vollkumlich geſchicht. Darumb Chriſtus/ als vil der menſchen ſeel vnd gewiſſen (daruon wir dann allain Chriſten genant werden) betrifft/ kaines Stathalters auff erden bedurffen.

§ Wes aber die Regierung/ des euſſerlichen menſchen belangt/ haben wir Kayſer/ Künig/ Fürſten/ vnnd der ſelben mithelffer/ nit allein auß menſchlichen/ ſunder auch auß Göttlichen ſchrifften vnd geſetzen/ Matthei am 17. 20. vnd 22. Luce am 2. vnd 12. Johannis am 6. vnd 18. Zun Römern am 13. Vnd 1. Petri am 2.

§ Vnd die weyl die Bebſt/ ſolch Stathalter ampt/ von ſant Peter erben wöllen/ ſo wölten wir gern/ das vns ein Bebſtiſcher im newen

Teſtament

Teſtament anzayget/wo ſich doch ſant Peter für einen Stathalter Chriſti/ oder mer/ weder allain einen Apoſtel Jheſu Chriſti genant/ oder von andern Apoſteln/ ye ein Stathalter Chriſti gehaiſſen/ oder dafür gehalten worden were/ oder das er ander Apoſtel/ vnd Biſchoff (als yetzt die Bebſt thün) allain gewelt/ oder beſtetigt het. Aber das widerſpil/ würdt oben vnd hernach folgent/ auß den geſchichten der Apoſtel/ vnd mit anderer heyliger göttlicher ſchrifft lauter dargethan.

§ Als dann Paulus vnd Timotheus/ durch vil kirchen/ Biſchoffe on alle ſant Peters zuthun/ Sunder mit Rath der Gemainde/ yedes orts eingeſetzt haben/ Vnd erfindt ſich nit/ das ſant Peter/ noch vil geringer Empter der Apoſtel/ allain beſetzt/ oder ſich des ye zuthun vnterſtanden hab.

§ So befilcht auch Paulus/ ſeinem junger Timothes/ in der erſten Epiſtel die er zu jm ſchreybt/ am 5. cap. vnd ſpricht. Den oberſten ſchilt nit/ ſunder ermane jne/ als einen vater ꝛc. Vnd in geſchichten am 23. Als Ananias (der dann bey den Juden für ein oberſten Biſchoff gehalten) Paulum vnſchuldigklich/ wider das geſatz/ ſchlagen hieß/ vnd jm Paulus derhalb verwürckliche göttliche ſtraff tröet/ Aber Paulo ſolche red (wider den vermainten oberſten Biſchoff/ als vnzimlich) von den vmbſteern verkeert wardt/ vnd dann ſant Paulus nit verborgen/ das Ananias domals kain oberſter Prieſter vor got/ ſunder daſſelbig Prieſterthumb/ in Chriſto erfüllet vnd geendet was/ Gab er diſe antwort. Ich wüſte nit/ das er der hoch Prieſter iſt/ Dann es ſteet geſchriben (Exodi 22.) den oberſten deines volcks ſoltu nit leſtern/ damit Paulus anzaigen vnd bekennen wolt/ wo er nit gewiſt/ das Ananias kain oberſter Prieſter vor got was/ das er jm zu hart zugeredt het.

§ Noch vil weniger hette Paulo zu gebürt (Wo Petrus Chriſti Stathalter/ oder ein oberſter Prieſter aller Apoſtel/ vnd des gantzen Chriſtlichen volcks geweſen were) jme/ wie obgemelt/ Als er zu Antiochia verklagt wurdt/ vnter augen zu widerſteen/ vnd umb ſein jrrung zuſtraffen/ als dann die yetzt erdichten Bebſt vermainen/ das ſie von niemant/ in jren jrrungen (ſo doch offenlich am tag ligen) geſtrafft werden ſollen.

§. Es ſpricht auch Paulus an einem andern ort/ Er ſey ein Apoſtel der Hayden/ wie Petrus ein Apoſtel der Juden. Wer nun Petrus ein Stathalter Chriſti/ vnd alſo ein oberſter aller Apoſtel/ vnd des gantzen Chriſtlichen volcks geweſen (wie die Bebſt ſein wöllen) ſo het ſant Paulus nit gezimpt/ Petrum dermaſſen/ als einen ſunderlichen Apoſtel der Juden/ zuachten vnd zu nennen/ vnd dabey obberürter ſeiner höch-

ſten

sten obrigkait (jme durch die Bestischen zugelegt) an disen vnd allen andern orten seiner Epistel gentzlich zu geschweigen.

§ Also das auß allen oberzelten offenlichen klaren sprüchen / vnd einfürungen der heiligen göttlichen schrifft / lauter erscheint / das sant Peter nit mer / weder ein ander Apostel gewest ist / Vnd daß sich die Bebst kains Stathalter ampts / weder von Sant Peter / noch von Christo gegeben / befolhen oder verlassen / berümen können.

§ Wenn aber Bebst / oder andere / das göttlich wort lauter vnd recht predigen vnd leren / die mögen derhalben wol / an Christo / sant Peters vnd anderer Apostel stat (so dergleichen ampt auch gehabt vnd gebraucht) geacht vnd gehalten werden.

§ Welche Bebst aber dem wort Gottes zu wider vnd entgegen / gebot / satzung oder ordnung machen / oder dieselben widerwertigen gesatz mit gewalt vnd der that handthaben / vnd das wort Gottes verhindern oder verfolgen / können anderst nit / dann für widerchristen gehalten werden / wie auff nechst volgenden Artickel (sunst in der ordnung der dritt) noch klerer angezaigt würdet.

Von der Figur des obersten Priesters.

§ Item etlich Bebstisch geben für / als solten die Bepst / durch den obersten Bischoffe im alten Testament figurirt worden sein / darauß sie dann nit allain in geistlichen / sunder auch in zeitlichen sachen / zu regieren / vnendtlichen gewalt den Bebsten zu schöpffen / untersteen / Vnd das aber solch der Bebstischen fürgeben / on allen grundt der heiligen göttlichen schrifft / vnbestendig sey / wöllen wir solchs mit heiliger göttlicher schrifft ablainen / wie hernach volgt. Vnd also.

§ Nemlich daß sich figur vnd jre erfüllung gegen einander halten / wie leibliche vnd geistliche / oder eusserliche vnd innerliche ding / Vnd was man in der figur hat / kan mit leiblichen augen gesehen / Aber die erfüllung der figur muß allain mit dem glauben erkent werden / oder es ist kain erfüllung ꝛc. Vnd zu einem Exempel desselben / waiß ein yeglicher (der heiligen schrifft verstendiger) das das Judisch volck leiblich auß dem landt Egypten / durch vil wunderzaichen gegangen / nit bedeutet / das wir auch leiblich aus Egypten geen / sunder mit vnser selen / durch einen rechten glauben (geistlich) von den sünden vnd gewalt des teuffels wandern sollen.

§ Deßgleichen die versamlung des Judischen leiblichen volcks / bedeüt die geistlichen innerlichen versamlung aller Christglaubigen.

§ Also haben sie truncken wasser von einem leiblichen felß / vnd geessen

essen leiblich hymelprot, mit leiblichem mundt, So trincken vnd essen wir mit dem mundt des hertzen vnd gemüts, von dem geistlichen fleisch Christi, wenn wir in jne glauben.

§ Item Moyses hieng ein schlangen auff ein holtz, wer die ansahe, wardt gesundt, das bedeüt Christum am creutz, wer an den selben glaubt, würdt selig. Also fort an, was das gantz alt Testament, leiblicher, sichtiger ding gehabt, das hat im newen Testament geistlich, innerlich ding, die man nit sehen kan (sunder im glauben allain besitzt) bedeüt. Also verstund sant Augustin die figurn auch, da er vber Johannes dritt capitel also saget, vnter der figur, vnd jrer erfüllung, ist solche vnterschied, das die figur zeitlich, gut, vnd leben gab. Aber die erfüllung, gibt geistlichs vnd ewigs leben.

§ Nun mag der eusserlich bracht Römischer gewalt, weder zeitlich, noch ewig leben geben, Darumb ist er nit allain kain erfüllung der figur, sunder auch geringer dann die figur Aaron, welche war auß göttlicher ordnung, Dann so das Babstumb, das ewig, oder zeitlich leben geb, so weren alle Bebst selig, vnd gesandt. Aber wer Christum hat, vnd die vor angezaygten geistlichen Kirchen, der ist warlich selig, vnd hat erfüllung (doch nür im glauben) der figur. Die weil nun des Babsts eusserlich bracht vnnd wesen, mit den augen mag gesehen werden, vnd wir das alle sehen, so ists nit möglich das er solt yergent einer figur erfüllung sein, dann erfüllung der figuren müsten nit gesehen, sunder geglaubt werden.

§ Sol aber die figur des alten obersten Priesters besteen, So muß der new hoch Priester, auch sein zierd, vnd geschmuck geistlich sein, das auch der Prophet gesehen, do er von vnns gesagt hat. Psal. 131. Deine Priester werden angezogen sein, mit dem glauben, oder gerechtigkait, vnd deine geweichten werden mit freüden geziert sein, Als solt er sagen, Vnser Priester sein figur, mit seiden und purpur eusserlich, Aber deine Priester, werden mit gnaden inwendig beklaydet sein. Vnd wenn man gleich einer figur geistliche erfüllung, zu legen will, kan dannocht solchs, on offenliche götliche schrifft, so die figur vnd geistliche erfüllung zusammen zeuhet, bestendigklich nit beschehen, dann sunsten ein yeder auß einer figur seins gefallens, vnd gar seltzame wunderliche ding machen möchte, Darumb das die schlang, durch Moysen auffgehangen, Christum bedeütet, leret uns das dritt capitel, Jahannis Euangelion, Das dann Adam ein figur Christi gewest, zaigt Paulus zun Römern am 5. an.

§ Item das der felß in der wüsten Christum bedeüt, sagt vns Paulus 1. Corinth. am 10. capitel.

§ Vnd kan also niemant, die figur gewißlich vnd bestendigklich außlegen, dann allain der heilig geist selbs, der solche figur in der schrifft gesetzt, auch derhalb erfüllung gethan hat, Damit also wort vnd werck, figur, vnd erfüllung, vnd jr beder erkleruug, gottes selber vnd nit der menschen seind. Auff das vnser glaub, nit auff menschliche, sunder auff götliche wort und werck gegründt sey.

§ Was verfüret dann die Juden, dann das sie die figurn, nach jrem kopff, on schrifft versteen vnd außlegen. Was hat vil ketzer verfüret, dann die figurn, on schrifft außgelegt. Darumb ob gleich der Babst ein geistlich ding were, gilt es dannocht nit, das ich Aaron wölte seine figur machen. Es were dann ein spruch vorhanden, der offenlich saget, Aaron ist ein figur des Babst gewesen, Wer wölt mir sunst weren, das ich so wol möcht halten, der Bischoff zu Brag were figurirt durch Aaron. Es hat auch sant Augustin gesagt, das die figuren im hader nichts gelten, wo nit schrifft darneben ist.

§ Nun gebricht es dem Babst das er nit ein erfüllung des obersten priesters sein kan, an obgemelten beden stucken, wann er ist kain geistlicher innerlicher hoher Priester, vnd hat darzu, derhalb gantz kainen spruch der schrifft.

§ Es ist wol war, was im alten hohen priester figurirt gewest, muß im newen erfült werden, wie Paulus sagt. 1. Corinth. 2. Das aber sant Peter, oder der Babst, durch Aaron sey figurirt worden, das erfindet sich auß götlicher schrifft gantz nit, dann was die Bebstischen auß jren menschlichen köpffen erdichten, Sunder ist Aaron gewesen ein figur Christi, vnnd mit Sant Peters, oder des Babsts, auß nachfolgenden vrsachen.

§ Zum ersten ist Christus ein geistlicher innerlicher priester, dann er sitzt im hymel vnd bittet für vns, als ein priester, leret uns inwendig im hertzen, vnd thut alles, was ein priester zwischen got vnd uns thun sol, Wie sant Paulus zun Römern am 3. Vnd zun Hebreern durch die gantzen Epistel sagt. Vnd also ist die figur Aaron leiblich vnd eusserlich. Die erfüllung aber durch Christum geistlich, vnd inwendig, vnd concordirt zu sammen.

§ Zum andern, das die selben nit auß menschlichen duncken zusammen getragen werden, So haben wir den spruch Psal. 109. Got hat geschworen vnd würdt jn nymmer gerewen, solt sein ein priester

ewigklich,

Digitized by Google

ewigklich, nach der weyß Melchisedech, Bringen die Bebstischen auch ein spruch, von Sant Peter, oder dem Babst. Das aber diser spruch von Christo gesagt ist, kan niemant laugnen, So in obgemelte Epistel zun Hebreern am 5. Vnd an vilen orten mer. Auch der herr Christus Matthei am 22. von im selbs also anzaigt.

§ Ferrer würdet zun Hebreern am 9. Aaron vnd Christus gegen einander gehalten, also sprechend. In das erst Tabernackel giengen die priester alle Tag, zu volbringen die opffer. Aber in das ander gieng der hohe priester, des jars nür ein mal, nit on plut, das er für seine vnd des volcks sündt opfferte, Damit der hellig geist bedeüt, das noch nit offenbar were, der weg zum rechten heiligen Tabernackel, die weyl dasselb Tabernackel weret, welchs wardt ein bild oder figur, die zu der zeit not waren. Aber Christus ist kummen, ein hoher priester, in zukünfftigen geistlichen güttern, Vnd ist in ein grössers vnd vil weitters Tabernackel, das nit mit der handt gemacht ist, Auch nit mit Bocks oder Ochssen plut, nür ein mal eingangen, hat damit erfunden ein ewige erlösung.

§ Durch obgemelten spruch Sant Paulus, offenlich angezaygt würdt, das Christus vnd nit Petrus, durch den hohen priester bedeüt Vnd das Christus nit in zeitlich gebew, wie der Babst zu Rom, ein mal eingangen, vnd ewige erlösung funden hab. Macht also die figur gantz geistlich vnnd hymlisch, die die Bebstischen irdisch vnnd leiblich machen wöllen.

§ Die weil nun durch götliche schrifft also offenlich beweret ist, das der hohe priester des alten Testaments, Christum bedeütet hat, so kan solche bedeütung kainem andern zu geaygnet werden, damit die schrifft bestendig vnd gewiß in einem einfeltigen vnzertayllchen verstandt bleiben, darauff vnnser glaub, on alles wanckeln bawen möge.

§ Weiter ist zu mercken, Es stet geschriben, das der oberst priester solt kain witwe, oder ein verwayßte, sunder allain ein junckfraw, zu der ee nemen, warumb gibt man dem Babst auch nit ein junckfraw zur Ee, auff das die figur erfüllet werdt, Ja warumb verbeüt der Babst der gantzen priesterschafft, nit allain wider dise figur, sunder auch wider got, recht, vernunfft, vnd natur, den eelichen standt, vnd macht damit, die Kirchen vol hurn, sünder, vnd ellende gewissen, wie hernach auch weiter im selben Artickel angezaygt wirdet.

§ Item der alt hohe Priester must sein har nit lassen abscheren, warumb leßt dann der Babst, jme vnd allen seinen gewelchten priestern,

platten machen, wo würdt hie die figur in den Bebsten nach der schrifft, biß auff einen Buchstaben (als Christus bezeugt) erfüllet.

§ Item der alt hohe priester bedorfft, vnd must kain tayl des lands Israel haben, sunder lebt allain von dem opffer des volcks Israel, Warumb dobet dann der Römisch Stul yetzund nach der gantzen welt, hat nit allain Landt, Stet, ja Fürstenthumb, vnd Künigreich an sich bracht, sunder vermisset sich auch, alle Künig vnd Fürsten zumachen, setzen, absetzen, vnd wandeln, wie er will, wo würdt hie die figur erfüllet.

§ Item der alt hohe priester, wardt von den Künigen regiert, als ein vnderthaner, So leßt im der Babst, Kayser, Künig, Fürsten, vnd herren, seine füß kussen, vnd will Künig aller Künig sein, das Christus selbs nit thet, wo erfüllet sich hie die figur.

§ Item der hohe priester, ward beschnitten, so müste der Babst auch beschnitten sein.

§ Item es sein zur zeyt des alten hohen priesters, vil heiliger menschen nit vnter seinen gewalt gewest, als nemlich Job, der Künig zu Babylonien, die Künigin von Saba, die witwe von Sarepta, der Fürst Naaman, vnd vil andere gegen dem auffgang der Sunnen, mit sampt den jren, die doch alle in der schrifft gelobt seind.

§ So nun der Babst ein figur, des hohen priesters zusein vermaint, warumb will er dann niemant Christen sein lassen, er sey im dann vnderworffen, Vnd so in einen fall, ein leiblich ding, das ander figuriren solte, warumb im andern nit auch?

§ Aber das lassen die Euangelischen lerer gütigklich geschehen, das die zwelff Edeln gestain, die Aaron auff der prust trug, des gleichen die zwelff prunnen in der wüsten Elim, vnd dann die zwelff Löwen, an dem Künigklichen stul Salomonis, die zwelff Apostel bedeüten, doch das Aaron, Salomon, die liecht wolcken, vnd feürige seul (darnach Got das Israhelische volck, bey tag und nacht, auß Egypten füret) nichts anders dann Christum selbs figurirn.

§ Als wenig nun, obgemelt zwelff stain, prunnen, vnd Löwen, eins vber das ander ist, so wenig hat sant Peter, vber die andern Apostel, oder (eusser götlichen rechten) die Bebst vber andere Bischoffe vnd Pfarrer gewalts.

§ Damit wöllen wir auch, vberflüssig abgelaint, das der hohe priester des alten Testaments kain figur des Babst, sunder ein figur Christi gewest ist, das jnen auch die Bebst, derhalb kainen gewalt, zu ziehen können, oder mögen.

§ Vnd

§ Vnd mit dem allem, auff E. F. gnaden andern Haubtartickel, offenbares grundts, göttlicher schrifft, wie wir anfengklich auch gethan, angezaygt haben, das weder Bebste, Bischoffe, Concilien, oder in summa alle menschen, kainerley satzung oder gebot, zu verbindung, der seelen, vnd gewissen zu machen haben.

Der dritt Haubtartickel.

Von außlegung Göttlicher schrifft.

§ Item, nach dem lange zeyt her, in der Römischen Kirchen der gebrauch gewesen ist, so an rechtem verstandt, Göttlicher schrifft, irrung entstanden, das die selbig irrung, durch den geistlichen standt, in den Concilien, Aber da zwischen, durch Ertzbischoff, vnd Bischoff endtlich entschieden worden seind, wie sie das am vernünfftigsten, nützlichsten, vnd besten angesehen haben ꝛc. Würdet yetzo festigklich dawider gestritten, das in kaines menschen gewalt, oder vernunfft stee, die göttlichen schrifft anderst, dann ein Text Göttlicher schrifft, mit dem andern, vnd das solche Göttliche schrifft, allenthalben vnuerendert, besteen könne, außgelegt, Auch da wider, der Concilia, oder Lerer schrifften, vnnd außlegung, jres vermainens, nit angenummen, Also das nichts zu, noch von dem göttlichen wort gethan werden sol.

Einen Göttlichen Text mit dem andern außzulegen.

§ Auff disen obgesatzten E. F. G. dritten Haubtartickel, sagen wir den andern tail desselben Artickels war sein, Nemlich, das in kaines menschen vernunfft oder gewalt stee, göttliche schrifft anderst, dann einen text göttlicher schrifft mit dem andern, dermassen außzulegen, das kainer dem andern, widerwertig sey, vnd die göttlich schrifft, an allen orten besteen kan.

§ Zu befestigung solcher vnser sag, wöllen wir setzen, drey beschlußred, samt jren bewerungen.

Die erst Beschlußred.

Von der schwachait menschlicher vernunfft.

§ Menschliche vernunfft, ist durch die sündt in Adam also geschwecht, verderbt, vnd verblendt, das sie auß aygnen krefften, Got nit

erkent/ Deßgleichen von Chriſto/ von der ſchrifft (in welcher er/ als in den geiſtlichen windeln/ eingewickelt/ vnd verborgen ligt) vom wort gottes/ vom Euangelio/ vnd andern göttlichen dingen/ nichts wayß/ begreyfft/ noch verſteet/ diſer beſchlußred/ warhait vnd grundt/ bezeugt die ſchrifft an vilen orten/ Im 14. Pſalm ſpricht Dauid/ Die narren ſprechen in jren hertzen/ es iſt kain Got/ ſie ſeind verderbt vnd grewlich worden in jrem thun. Der herr ſahe vom hymel/ auff der menſchen kinder/ das er ſehe/ ob yemand verſtendig were/ vnnd nach gott fraget/ Aber ſie waren außgewichen/ vnnd all miteinander vntüchtig/ da war kainer der guts thet/ auch nit einer.

Vnd Eſaie am 59. Wir haben mit den henden/ wie der blindt an der wandt/ gedappet/ vnd als die nit augen/ gegriffen/ Zu mittemtag haben wir vns geſtoſſen/ als were es in der finſternuß.

§ Es ſaget auch Chriſtus/ von den unglaubigen (Matthei. 13.) desgleichen/ vnd ſpricht. Mit ſehenden augen ſehen ſie nit/ vnd mit hörenden oren hören ſie nit/ dann ſie verſteen es nit/ vnd vber jn würdt erfüllet die weißſagung Eſaie am 6. die da ſaget/ Mit dem gehör werdt jr hören/ vnd werdt es nit verſteen/ vnd mit ſehenden augen werdt jr ſehen/ vnd werdts nit vernemen/ dann das hertz diſes volcks iſt verſtockt/ vnd jr oren ſeind dick worden zu hören/ vnd jre augen ſeind jnen ſchlefferig worden/ Auff das ſie nit der mal eins mit den augen ſehen/ vnd mit den oren hören/ vnd mit den hertzen verſteen/ vnd ſich bekeren/ das ich jnen hulff. Deßgleichen ſpricht Johannes am 1. cap. ſeins Euangelii. Das liecht ſcheint in der finſternuß/ vnd die finſternuß habens nit begriffen. Vnd ferrer im ſelben cap. Das liecht war in der welt/ vnd die welt iſt durch daſſelb gemacht/ vnd die welt kennet es nit.

§ Item weiter Johannis am 3. Wer von der erden iſt/ der iſt von der erden/ vnd redt von der erden. Der vom hymel kumbt/ der iſt vber alle/ vnd zeuget/ was er geſehen vnd gehört hat/ vnd ſein zeugknuß nimbt niemant auff.

§ Item Johannis am 14. Den geiſt der warheit kan die welt nit empfahen/ dann ſie ſihet jne nit/ vnd kennet jne nit.

§ Item 1. Corinth. am 1. ſpricht Paulus. Das wort vom creutz iſt ein torhait denen/ die verloren werden/ Vnd am 2. cap. Wir reden von der göttlichen weißhait die in gehaimnuß iſt/ vnd verborgen ligt/ Welche got verordent hat/ vor der welt/ zu vnſer herrligkait/ Welche kainer von den oberſten diſer welt erkennet hat/ dann wo ſie die erkant/ hetten ſie den herren der herligkait nit gecreutzigt/ Sunder/ wie geſchriben ſteet/

Das

Das kain aug gesehen hat, vnd kain or gehört hat, vnd in kaines menschen hertz gestigen ist, das got beraytet hat denen, die jne lieben.

§ Ferrer spricht Paulus im 2. capitel. Welcher mensch waiß, was im menschen ist, on der geist des menschen, der in jm ist. Also auch niemand waiß, was in Got ist, on der geist Gottes. Der natürlich mensch aber (das ist die vernunfft) vernimbt nichts vom geist gottes, Es ist jme ein torheit, vnd kans nit erkennen, dann es muß geistlicher weiß gerichtet sein, In diesen worten beschreibt sant Paulus ye algentlich vnd klerlich die blindthait vnd vnwissenheit, mit welcher alle menschen von natur, euſſer der gnaden gottes, seind verhafft vnd vmbgeben.

Von der vnglaubigen verblendung vnd verhertung auß dem wort gottes.

§ Es spricht auch Paulus zun Römern am 11. von den vnglaubigen. Got hat jn geben ein stachlichen geist. Augen, das sie nit sehen, vnd oren, das sie nit hören, biß auff den heütigen tag, Vnd Dauid spricht. Laß jren tisch werden zu einem strick, vnd zu einer beruckung vnd zum ergernuß, vnd jn zur vergeltung, verblendt jr augen, das sie nit sehen, vnd beug jren rucken allzeit. Auß diesen worten Pauli würdt vermerckt, das nit allain die fleischlichen vnd gotlosen die schrifft oder das Euangelium nit versteen, sunder auch von demselben erpittert, erger vnd verblendter werden, Wie er dann auch anzaigt 2. Corinth. am 4. vnd spricht. Ist vnser Euangelion verdeckt, so ists in denen, die verloren werden, verdeckt, vnter welchen der got dieser welt (das ist der teüffel) verblendt hat der vnglaubigen sinn, das jn nit scheint die erleuchtung des Euangelion von der klarhait Christi.

§ Söliche blindthait vnd vnwissenhait menschlicher vernunfft würdt auch klerlich vermerckt vnd gespürt in dem, das gemainglich die allerergsten am allervernünfftigsten sein, vnd die kinder dieser welt vil kluger in jrer art (wie Christus sagt Luce am 16.) dann die kinder des liechts. Vnd doch nichts dester baß geschickt, sunder vil vngeschickter werden zum waren liecht vnd geistlichen dingen, dann alle andere, Das doch nit geschehe, wo die vernunfft vermöglich were, auß jr selbs götliche ding zu begreiffen.

§ Mit diesen wöllen wir menschlicher vernunfft vnuermögen in erkantnuß Götlicher ding anzaigt, vnd also die ersten beschlußred bewerdt haben.

Die

Die ander Beschlußred.

Wie götliche Ding auß einem vbernatürlichen liecht müssen erkant werden.

§ Got der herr / Christus vnser erlöser / die heilig schrifft / das wort Gottes / oder Euangelion / vnd andere götliche ding / werden allain erkant / begriffen oder verstanden / durch ein vbernatürlich liecht / das ist durch offenbarung / vnd erleuchtung des heyligen geysts / vnd durch ein rechten glauben.

§ Jetzgemelte ander beschlußredt / bewerdt erstlich der heylig David im 25. Psalm / vnd spricht. Herr bey dir ist der prunn des lebens / In deinem liecht werden wir das liecht sehen / das ist / so du vns erleuchtest / so werden wir die warhait erkennen. Nemlich aber spricht David. Herr in deinem licht (vnd nit in vnserm natürlichen liecht der vernunfft) damit er anzayge / das die vernunfft Göttliche Ding nit vernemme / sy werde dann von got erleucht vnd gelert. Wie dann auch durch Esaiam am 7. würdt bezeugt / der da spricht. Es sey dann das jr glaubt / so werdet jr nit verstendig sein. Vnd am 54. da got spricht Ich würdt all deine kinder von got gelert geben. Vnd Hieremie. 31. Ich will mein gesatz in jre sinn geben / Vnd in jre hertzen / will ich es schreyben. Ich wil jnen ein got sein / vnd sie sollen mein volck sein / vnd es würdt hynfür niemant seinen nechsten oder bruder leren vnd sagen Erkenn den herren / dann sie sollen mich all erkennen / von dem klainsten vnder jnen / bis auff den grösten.

§ Deßgleichen finden wir im newen Testament / nemlich Matthei am 11. spricht Christus. Ich preyß dich vater vnd herr / hymels vnd der erden / das du solchs den weysen vnd verstendigen verborgen hast / vnd hast es den vnmündigen offenbart / Ja vater / dann es ist also wolgefellig gewesen vor dir. Alle ding seind mir vbergeben von meinem vater / vnd niemant erkent den sun / dann nür der vater / vnd niemant erkennet den vater / dann nür der sun / vnd welchem es der sun will offenbaren.

§ Vnd am 13. cap. Euch ist geben das jr das gehaimnuß / des hymelreichs vernembt / disen aber ists nit geben / dann wer da hat / dem würdt gegeben / das er völle gnug hab. Wer aber nit hat / von dem würdt auch genummen das er hat.

Item am 16. capitel. Nach dem Petrus bekent het / das Christus were / der sun des lebendigen gottes / sprach Christus. Selig bistu Simon

mon Jonas sun, Fleysch vnd plut (das ist vernunfft oder menschliche krafft) hat dir das nit offenbart, sunder mein vater im hymel.

§ Vnd am 23. capitel spricht er. Wir sollen vns nit maister lassen nennen, dann einer sey vnser maister Christus, damit er vns wil anzaygen, das wir von niemant dan von got gelert werden.

§ Item Luce am 8. Euch ist geben zu wissen das gehaimnuß des reich gottes, den andern aber in gleichnussen, das sie es nit sehen, ob sie es schon sehen, vnd nit versteen, ob sie es schon hören. Er spricht, es sey den Christen geben, oder verlihen, die gehaimnuß gottes reichs das ist Christum vnd sein wort oder Euangelion zuwissen, Darumb kan es nit in gewalt, der vernunfft steen, die selben zuerkennen.

§ Darum spricht auch Lucas am 24. das Christus nach seiner vrstende, den Aposteln vnd jungern jr verstentnuß hab geöffent, das sie die schrifft versteen konden, oder mochten, welches on not wer gewesen, so die schrifft von menschlicher vernunfft, on eröffnung vnd erleuchtung gottes, möcht verstanden oder begriffen werden.

§ Item Johannis 1. Niemant hat got ye gesehen, dann der eingeborn sun, der in des vaters schoß ist, der hats vns verkündiget. Vnd am 3. cap. Es sey dann das yemant von newem geborn werdt, kan er das reich gottes nit sehen, Vnd ferrer im selben capitel. Ein mensch kan nichts nemen, es werdt jm dann geben von hymel.

§ Item Johannis am 6. Es kan niemant zu mir kummen, es sey dann das jne ziehe der vater, der mich gesandt hat. Es ist geschriben in den propheten. Sie werden alle von got geleret. Wer es nun höret von meinem vater, und lernets, der kumbt zu mir.

§ Johannis am 8. Wer von got ist, der höret gottes wort, darumb höret jr nichts, dann jr seyt nit von got.

§ Johannis am 14. Niemant kumbt zum vater, dann durch mich, Wenn jr mich kennet, so kennet jr auch meinen vater. Vnd ferrer im selben capitel. Der heilig geist, welchen mein vater senden würdet, in meinem namen, der selbig würdts euch alles leeren, vnd euch erinnern alles des, das ich euch gesagt hab.

§ Item am 16. cap. Wenn der geyst der warheit kummen würdt, der würd euch in alle warhait layten, dann er würd nit von jme selber reden, sunder was er hören würdt, das würdt er reden, Vnd was zukünfftig, würd er euch verkündigen.

§ Item Johannis am 17. spricht Christus. Ich hab deinen namen geoffenbart den menschen, die du mir von der welt geben hast. Sie wa-

ren dein, vnd du hast sie mir geben, vnd sie haben dein wort behalten. Nun wissen sie, das alles so du mir geben hast, sey von dir, dann die wort, die du mir geben hast, hab ich jnen geben. Christus sagt die klerlich, er vnd nit die menschlich vernunfft, hab den namen gottes den menschen geoffenbart, vnd jnen sein wort geben, wie er dann auch im selben capitel hernach spricht. Ich hab jnen deinen namen kundt gethan, vnd will jnen kundt thun.

§ Sölchs bezeugt auch sant Paulus 1. Corinth. 2. sprechend. Vns hats got geoffenbart durch seinen geist, dann der geist erforschet alle ding, auch die tieffe der gotheit. Vnd ferrer im selben capitel. Wir haben nit empfangen den geist von dieser welt, sunder den geist auß got, das wir wissen künden, was vns von got geben ist.

§ Zu solchem dienet auch das Paulus spricht, Galath. 1. Das er das Euangelion von kainem menschen hab empfangen noch gelernet, sunder durch die offenbarung Jesu Christi.

§ Vnd das geschrieben steet 1. Johannis 2. Jr habt die salbung von dem, der heilig ist, vnd wisset allerley, vnd die salbung, die jr von jm empfangen habt, bleibt bey euch, vnd dörffet nit, das euch yemand lere, sunder wie euch die salbung allerley leret, so ists war, vnd ist kain lugen, vnd wie sy euch geleret hat, so bleibt bey demselben.

§ Auß disen sprüchen der heiligen schrifft würdt lauter vnd klar die warheit obgemelter anderer schlußrede. Nemlich das götliche ding allain durch das licht der gnaden, oder erleuchtung des heiligen geists, erkant vnd verstanden werden.

Die dritt Beschlußred.

Das heilig schrifft ein götlich geistlich ding ist.

§ Heilige schrifft ist ein götlich ding, wann sie ist die götlich warhait, das ewige wort Gottes, vnd ware liecht, das in der finsternuß leuchtet, Vnd in der heyligen schrifft würdt vns Christus, der sun des lebendigen gottes fürgehalten, der will gottes eröffnet, darzu von gnad, gerechtigkait, glauben, hoffnung, lieb, freüd, frid vnd andern geistlichen dingen gemelt vnd gehandelt, wie dann offenbart ist, vnd kainer bewerung bedarff.

Beschluß das götliche schrifft durch menschliche vernunfft nit ausgelegt werden kan.

§ Aus diesen obgesetzten beschlußreden, mag obgemelte vnser ant-

wort, auff diesen dritten Artickel gegeben, leichtlich beybracht vnd erweist werden, dann dieweil nach Außweisung der ersten beschlußred, menschlicher vernunfft auß jr selbs, göttliche ding nit erkent oder versteet, vnd die heilig schrifft ein Göttlich oder geistlich ding (wie auß der dritten beschlußred vermerckt) ist, So volget auch von nöten, das die vernunfft auß jr selbs, on ein vbernatürlich liecht (als in der andern beschlußred würdt gemelt) die heiligen schrifft nit gründtlich vnd algentlich wiß noch versteet.

§ Dieweil nun dem also ist, So volget weiter, das menschliche vernunfft aus jr selbs noch weniger heilige schrifft mög außlegen, oder erkleren, Vnd so irrung an rechtem verstandt göttlicher schrifft entstünden, dieselben vrtailen vnd entscheiden, Dann wer kan ein Richter oder schiedman sein, einer sach, die er weder waiß noch versteet, wie mag ein blinder den rechten weg weisen, es ist vnmöglich (wie die natur leret) finster ding mit finsterm, vil weniger das liecht mit der finsternuß erleuchten, was ist aber menschliche vernunfft anders, dann vnwissent, blindt, vnd finster, Ja auch die finsternuß selbs, Als die schrifft an viel orten anzaigt, vnd eben in der ersten beschlußred gnugsam ist bewisen, wie kan dañ heilige schrifft (das göttlich liecht) dardurch erleucht oder erklert werden.

Ableynung das etlich sagen / götliche schrifft sey dunckel vnd muß Richter haben.

§ Hie möcht aber yemand sprechen, die schrifft ist dunckel, vnd nit so klar, das sie yederman versteen mag, dann es seind vil verplümpter vnd seltzamer sprüch darinnen, die propheten, deßgleichen auch Christus, reden offt verborgen ding durch gleichnuß, Darzu, für das ander, So ist der verstand heiliger schrifft auch bey den gelerten vngleich, vnd begibt sich offt irrung, spenn vnd zwitracht vnter jnen desselben halben, darumb muß man Richter darüber haben, die entscheiden, vnd die schrifft außlegen.

§ Dise einred thut melden von zweyerley, nemlich von dunckelhait der schrifft, vnd von Richtern vnd vrtailern vber dieselben, darumb wöllen wir auch bede verantworten.

Von klarhait der schrifft.

§ Zum ersten, sagen wir also. Die heilig schrifft ist vngezweiffelt an jr selbs hell vnd klar, vnd gegen allen andern schrifften der lerer, wie die Sunn gegen dem Mon, so ist auch in jr selbs, vnd von jrer art verstentlich, dann was wer sie vns sunst nütz, warum solt sie vns got der

heilig geist geben vnd gelassen haben/ wenn er nit het gewölt/ das sie von vns/ durch sein gnad/ verstanden solt werden/ hat der heilig geist klerlich vnd offenbar etwo geredt/ durch die veter oder lerer/ Wie vil mer ist zu glauben/ das er deütlich vnd verstentlich habe geredt/ vnd noch rede in seiner aygen schrifft.

§ Das sie vns aber so finster vnd seltzam dunckt/ vnd wir jr so wenig versteen/ ist nit der schrifft schuldt (als wenig die Sunn/ so an jr selbs klar ist/ schuldt hat an dem/ das die Fledermuß vnd Nachteul jren glantz oder den tag nit sehen mögen) sunder es kumbt aus dem/ das wir der schrifft entwonet/ vnd kain lieb/ lust/ oder verlangen nach göttlicher weißheit haben/ derselben von hertzen nit begern/ vns nit gentzlich auff das götlich wort geben/ vnd vns darinnen/ dasselb zu erfaren/ nit üben/ auch dem nit glauben/ Wo wir aber solchs theten/ wie wir solten/ nach inhalt der schrifft (Deutero. 6.) on zweiffel die schrifft wurdt vns heller vnd bekanter sein oder werden/ wie dann Salomon bezeugt/ im buch der Sprüch am 2. capitel/ da er spricht. Mein kindt/ wiltu mein red annemen/ vnd meine gebot bey dir behalten/ daß dein ore auff weißheit acht hab/ so mustu dein hertz naygen zum verstandt/ dann so du dem verstandt hulffest vnd schreyest darnach/ So du sy suchest/ wie silber/ vnd fürchtest sy/ wie die schetz/ alßdann wurdest du die forcht des herren vernemen/ vnd gottes erkantnuß finden.

§ Vnd Sapientie 6. Die weißhait ist klar/ vnd verweickt nimmer nit/ vnd würdt leicht gesehen von denen/ so sie lieb haben/ vnd finden von den/ die sie suchen/ die sie begern/ den kumbt sie vor/ das sie sich demselben ee erzaig. Wer sie frü sucht/ der würdt nit arbeit haben/ dann er würdt sie vor seiner thür sitzen finden.

Von Richtern der schrifft/ vnd maß jrer vrtail.

§ Zum andern tail obgemelter einred/ nemlich/ das der verstandt heiliger schrifft vngleich sey/ Deßhalben muß man einen Richter haben. Geben wir die antwort/ Concilia/ Bebst/ Bischoffe/ oder andere/ mögen in irrigen/ stritigen sachen/ sunderlich die schrifft vnd lere betreffende/ vrtailen vnd entscheiden/ darzu auch die schrifft auslegen. Aber doch nit nach fleischlichen vrtailn vnd gut beduncken menschlicher vernunfft/ nit nach jrem aigen geist/ sinn vnd mainung/ auch nit durch menschen thant oder geschwatz/ vnd mit klugen worten menschlicher weißheit/ sunder nach dem willen/ sinn vnd mainung deß/ der die schrifft geben hat/ vnd mit klugen worten des heiligen geists/ das ist/ schrifft mit schrifft/ vnd einen Text

der

der Bibel, durch, oder mit dem andern. Sölche form vnd weiß zu halten in obgemelten ſtucken, leret Chriſtus mit ſeiner that vnd exempeln, dann zu bezeugen, das er der Meſſyas, den Juden, durch die Propheten vnd ſchrifft verhaiſſen were, zu bewernuß oder bekrefftigung ſeiner leer, Auch ſeine Jungern vnd andere, im glauben zu vnderrichten, zu ſtercken vnd zu beſeſtigen, hat er zu vilmalen die ſchrifft anzogen, wie dann klar iſt aus den Euangeliſten, ſunderlich Matthei am 4. das er wider den teuffel drey Sprüch auß dem fünfften buch Moyſi hat geſürt, vnd ſunderlich Matthei am 21. zwen ſprüch auß dem Pſalter, wider die ſchrifftgelerten, Weiter den zwitracht oder ſpan, ſo da war zwiſchen den Phariſeern vnd Saduceern, der vrſtend halben, entſchied, vnd örteret Chriſtus, durch die ſchrifft, dann do ſie jne fragten, ſprach er alſo zu jnen, Jr irret, vnd verſteet die ſchrifft nicht, noch die krafft gottes, Jn der auferſteung werden ſie weder freyen, oder freyen laſſen, ſunder ſie ſeind gleich wie die Engel im himel, Habt jr aber nit geleſen von der auferſteung, das euch geſagt iſt, von got, da er ſpricht (im andern buch Moyſi am 3. cap.) Ich bin der got Abraham, vnd der got Iſaac, vnd der got Jacobs. Got aber iſt nit ein got der todten, ſunder der lebendigen ꝛc. Matthei am 23. vnd im ſelben capitel leſen wir, das er den ſpan, der Phariſeer, von dem gröſten gebot im geſatz entſchied vnnd erkleret (do ſie jne fragten) durch den ſpruch, der geſchriben ſteet im 5. buch Moyſi am 6. cap. lautend. Du ſolt lieben got deinen herren, von gantzen hertzen ꝛc. Deßgleichen im Euangelio Luce am 24. da Lucas ſpricht. Jeſus fieng an von Moyſe vnd allen propheten, vnd leget jnen die ſchrifft auß, die von jme geſagt waren.

§ Diſem exempel Chriſti haben nachgefolgt die heiligen Apoſtel wie jr ſchrifft anzaigen, in welchen ſie offt ſetzen vnd brauchen, diſer nachfolgender wort. Das iſt alles geſchehen (ſprechen ſie) auff das erfüllt wurdt, das da geſagt iſt, durch den propheten. Jtem als geſchriben iſt in den propheten. Jtem es ſteet geſchriben im pſalm buch Jtem das iſts, das durch den propheten vor geſagt iſt. Jtem dann Dauid ſpricht von jme. Jtem Moyſes hat geſagt zu den vetern ꝛc. vnd ander der gleichen wort, die ſie gebraucht haben, in einfürunge der ſchrifft. Auch leſen wir in geſchichten am 15. das ſich ein zwitracht oder auffrur, vnter den Chriſten zu Antiochia, der beſchneydung halben erhub, welche durch die Apoſtel, nit nach menſchlichem vrtayl, ſunder wie der text anzaygt, nach außweyſung der ſchrifft, vnd nach dem gefallen des heiligen geiſts würdt entſchieden vnd geſtillt.

§ Vnd in den geſchichten am 17. ſteet geſchriben, das Paulus zu

Thessalonica in die Juden schul gieng, vnd saget in auff drey Sabbathen, von der schrifft, thet sy in auff, vnd legt sy in für, das Christus must leyden, vnd auffersteen von den todten, vnd das etlich sein wort gantz willigklich auffnamen, vnd erforschten teglich die schrifft, ob sichs also hielte.

§ Deßgleichen hat auch der heylig Paulus gethan, bey den Corinthern, darumb spricht er 1. Corinth. am 1. Christus hat mich nit gesandt zu tauffen, sunder das Euangelium zu predigen nit mit weyßhait in worten, auff das nit auff gehaben werdt das creütz Christi.

§ Vnd am 2. capitel. Lieben brüder do ich zu euch kam, kam ich nit mit hohen worten, oder hoher weyßhait, euch zu verkündigen die predig von Christo, dann ich gab mich nit auß vnter euch, das ich etwas weste, on allain Jesum Christum, den gecreützigten, vnd ich war bey euch, mit schwachait, vnd mit forcht, vnd mit grossem zittern, vnd mein wort, vnd mein predig, war nit in hübschen worten menschlicher weyßhait, sunder in beweysung des geysts, vnd der krafft, auff das ewer glaub bestee, nit auff menschen weyßhait, sunder auff gottes krafft, vnd ferrer im selben cap. spricht er, wir haben nit empfangen den geyst von diser welt, sunder den geyst auß Got, das wir wissen könden, was vns von got geben ist, welchs wir auch reden, nit mit klugen worten menschlicher weyßhait, Sunder mit klugen worten des heyligen geysts, vnd richten geystlich sachen geystlich, der natürlich mensch aber, vernimbt nichts vom geyst Gottes, Es ist im ein torhait vnd kans nit erkennen, dann es muß geystlicher weyß gerichtet sein, Der geistlich aber richtets alles, vnd er würdt, von niemandt gerichtet, dann wer hat des herren sinn erkant, oder wer wil jne vnderweysen? wir aber haben Christus sinn.

§ Hie zaygt Paulus ye klerlich gnug an, wer der richter sein sol, vnd sey in geystlichen sachen, Nemlich der heylig geyst mit seinem wort, nit der natürlich mensch, das ist die vernunfft, mit jrer klughait, vrtayl, vnd gut beduncken. Wer aber der recht außleger, der schrifft sey, ist offenbar, auß der andern Epistel sant Petrus am 1. cap. da er spricht. Wir haben nit den klugen fabeln gefolget, da wir euch kundt than haben, die krafft vnd zukunfft vnsers herren Jesu Christi, sunder wir seind anschawer gewesen, seiner majestat, do er empfieng von gott dem vater, eer vnd preyß, durch ein stimm, die zu jme geschach von der großbrechtigen herligkait dermassen.

Ditz ist mein lieber sun, in dem ich ein wolgefallen hab, vnd dise stimm haben wir gehört vom himmel bracht, do wir mit jm waren auff dem

heyll-

heyligen berg/ Wir haben ein festes prophetisch wort/ vnd jr thůt wol das jr darauff achtet/ als auff ein liecht/ das da scheynet in einem tunckeln ort/ biß der tag an brech/ vnd der morgen Stern auff gee/ in ewern hertzen/ Vnd das solt jr für das erst wissen/ das kain weyssagung in der schrifft geschicht/ auß aygner außlegung/ dann es ist noch nie kain weyssagung/ aus menschlichem willen herfür bracht/ sunder die heiligen menschen Gottes/ haben geredt/ getriben von dem heiligen geist.

§ In disen worten zaiget Petrus erstlich an/ das nit fabeln oder menschen thant/ gepredigt hab/ sunder das er durch Gottes offenbarung gesehen und gehöret het/ Damit er will/ das nichts dann das gewiß wort gottes/ den menschen sol für getragen werden.

§ Zum andern nennet er das wort gottes/ ein liecht/ das da scheinet in einem tunckeln ort/ durch welches er anzaygt/ das/ aller menschen vernunfft/ weyßhait/ oder lere/ nichts anders sey/ dann eitel finsternuß/ irthumb/ vnd blindhait/ dann wo ein ander liecht/ on das wort gottes wer/ so wurdt Petrus obgemelte wort nit gesagt haben.

§ Zum dritten spricht er/ Das kain weyssagung in der schrifft geschicht/ auß aygner außlegung ꝛc. Mit welchen worten er widerlegt vnd schlecht aller menschen/ Es sey Hieronymi/ Augustini/ der Concilien/ Bebst/ Bischoffen/ oder anderer aygne außlegung der schrifft/ Dann die ist beschlossen durch sant Peter/ das niemandt die schrifft/ nach seinem geist/ das ist nach menschlicher vernunfft/ vrtayl/ oder gut beduncken sol außlegen/ sunder der heilig geist/ selbs thun/ dann thut ers aber durch vns/ wenn man schrifft mit schrifft/ vnd dunckle spruch in vnsern augen/ mit hellen spruchen/ vnd klaren worten/ der schrifft außlegt vnd erleutert. Dise leer Petri/ sol nun billich von allen so sich vnterfahen zuleren/ vnd die schrifft auß zulegen/ angenummen vnd gehalten werden.

§ Darzu vermanet sant Paulus zun Römern am 12. sprechend/ Hat yemand weyssagung/ so sey sy dem glauben önlich/ das ist der schrifft außlegung/ sol nit hangen an menschlichen außlegungen/ weyßhait/ vnd geduncken/ sunder an dem vrtayl des glaubens/ das ist nach laytung/ der weißhait des geists.

§ Vnd sant Peter (1. Petri. am 4.) da er spricht. So yemant redet/ der rede als gottes wort/ damit will er das kainer nichts sol predigen vnd leren. Er sey dann gewiß/ das es gottes wort sey. Sol aber niemant nichts dann gottes wort predigen/ so gebürt auch niemant/ die

schrifft

schrifft anders dann mit gottes worten außzulegen / dann was finster ist / muß man mit einem liecht erleuchten. Dises liecht aber / ist das wort gottes / wie Petrus in vorgemelten worten anzaygt / Vnd Dauid im 118. Psalm / sprechend. Dein wort (herr) ist meins fuß leuchte / vnd ein liecht auff meinem pfat. Vnd im selben Psalm ferrer. Wenn dein wort außgeet / so erleuchtet es / vnd gibt den einfeltigen verstandt von disem licht des wort gottes / oder der heiligen schrifft / sollen die außleger jr liecht / vnd nit die schrifft von jnen / oder jrer vernunfft / jr klarheit nemen / dann vnmöglich ist / liecht mit finsternuß / das ist / heilige schrifft / mit menschlicher weyßheit vnd verstandt erleuchten. Wer sich des vnterstünde / das were eben / als wann yemant die hellen sunnen / mit einer finstern latern / wölt heller vnd klerer machen.

Darum haben die alten Concilia vnd Lerer (wiewol nit alle mal / aber doch gemainiglich) jr liecht / auß der Bibel genummen / das merckt man dabey / wo sie etwas leren / so vertrawen sie jrer leer nit / sorgen sy sey zu finster vnd vngewiß / Vnd lauffen in die schrifft / nemen einen klaren spruch darauß / damit sie jr ding erleuchten / gleich wie man ein liecht in die latern setzet. Desselben gleichen / wenn sie ein ort der schrifft auslegen / so thun sie es nit / mit jrem aygnen sinn / oder wort (dann wo sie das thun / wie offt es geschicht / da irren sie) sunder bringen ein anders ort herzu / der klerer ist / vnd also schrifft mit schrifft erleuchten vnd außlegen / sich auch auff die selben berüffen vnd verlassen / als auff die offenlichsten vnd kleristen leer / die alle andere richten vnd probieren sol.

Wie auch die güten geistlichen recht mit obgemelten sprüchen / von außlegung wegen der schrifft stimmen.

§ Es haben auch die Veter / oder alten Lerer / nit gewölt (wie die Papisten und Sophisten yetzund thun) das yemand in glaubte / wo sie nit klare schrifft füren / sunder jr außlegung / in das vrteyl anderer Christglaubigen lerer vnd menschen gestelt.

§ Also hat sant Augustin gethan / dann er spricht / das man seinen schrifften nit mer glauben sol / dann so vil sie in der göttlichen schrifft gegründet seind. Er schreibt auch / das er kainem Lerer glaub / wie heilig vnd gelert der sey / er beweyse dann sein leer / mit heiliger göttlicher schrifft. Wie das auch geschriben steet im buch Graciani / So man nennet / das geistlich Recht / distinctione nona / Canone / Noli / Et Canone / Ego solis.

§ Item

§ Item in der vorred, des dritten buchs, von der heiligen Trivelligkait, spricht er also. Ich wil meiner bücher, einen solchen leser haben, wie ich bin, vber anderer bücher, frey vnd vngefangen.

§ Vnd in der 8. Epistel zu Hieronymo. Ich acht nit (spricht er) das du deiner bücher wölleſt gehalten haben, als werens Propheten oder Apostel bücher, dann ich nur der heiligen schrifft glaub, das sie nit irre, Die andern alle, liß ich dermassen, das ich nit glaube, es sey darumb ware, das sie also gesagt haben, sie beweysen mirs dann auß der heiligen schrifft.

§ Item sant Hieronymus vber Mattheum am 23. capitel, da er vil seiner vorfaren maynung erzelet, Gibt er ein vrtayl vnd spricht. Aber diß hat kain grundt auß der schrifft, darum würdts eben so leicht, veracht, als angenummen.

§ Dermassen sagt sant Hilarius, im ersten buch von der heiligen Trivelligkait, das ist der best lerer, der sein mainung nit in die schrifft, sunder aus der schrifft bringt. Vnd an einem andern ort. Es ist nit billich etwas zuleren, weiter dann die schrifft gibt. Wer aber sich des vermißt, der versteets gewißlich nit, was er leret, oder die jne hören, versteen es nit.

§ Hie sihet man klerlich, das die Lerer selbs allain schrifft wöllen haben, in jren aygen vnd allen andern büchern.

§ Mit diser heiligen schrifft, haben sie wider die ketzer, vnd irrige gestritten, vnd nit mit aygner weyßhait, vernunfft, vnd menschen worten, dann wie sie mit jren aigen glosen, oder außlegungen, wider die selben hetten wöllen fechten, so hetten sie die feindt Christenlichs glaubens, lanckſam vberwunden. Aber do sie so klare Sprüch fürten, die kainer Glosa bedorfften, das alle vernunfft damit gefangen wardt, do muß jnen weichen der böß geist selbs mit allen ketzereyen.

Von grosser krafft / warhait / vnd liecht / in Göttlicher schrifft / Auch falschait / finsternüß / vnd schedligkait menschlicher gloß.

§ Diſes angesehen, sollen Bebst, Bischoff vnd andere, allain bey der heiligen schrifft bleiben, vnnd sich nit vndersteen, die selben mit menschen glosen, than vnd geschwetz, außzulegen, dann es reümen sich diſe bede gar nichts zusammen. Heilige schrifft ist das wort gottes, das götlich wort (nach außweyſung der schrifft) ist warhait, weyßhait, liecht, geist, leben, krafft, sterck, hilff, trost, freüd, frid, vnd kurtzlich, in

einer ſumma / hail vnd ſeligkait. Aber menſchen wort / außlegung / vnnd gloß / iſt lugen / falſchait / betrug / thorhait / finſternuß / fleiſch / todt / ſchwachait / angſt / ſchmertz / mühe vnd arbeit / vnd alles vnglück / auff eim hauffen / wie können ſie ſich dann zuſammen reümen / vnd mit einander vergleichen.

§ Darumb ſpricht got / Hieremie am 23. Wer mein wort hat / der prediget mein wort recht. Was hat das ſtroe mit dem waytz zuthun. Seind nit meine wort / wie ein feür ꝛc.

§ Hie hören wir / das menſchen leer / ſtroe / vnd gottes wort feür iſt. Wie reümen ſich aber die zuſammen. Auß der vrſach ſtraffet auch got das volck (Eſaie am 1.) alſo. Dein wein iſt gemiſcht mit waſſer / vnd dein Silber iſt zu ſilberſchaum worden. Waſſer in den weingieſſen / iſt menſchen leer / zu gottes wort thun / die ſchrifft mit menſchengloſen / nach fleyſchlicher vrtayl / ſinn / gut beduncken / vnd menſchlicher weyßhait außlegen. Vnd ſilberſchaum für ſilber verkauffen / iſt menſchen leer / für gottes wort (wie Papiſten thun) außgeben vnd leren.

§ Nit allain aber reümbt es ſich nit / ſunder auch es gezimpt ſich nit / göttliche ſchrifft gemelter maſſen außzulegen / Dann Gott kan weder dulden noch leyden / das man ſeinen worten ein zuſatz thü / oder ſie anders außlege / dann ers hat gemaint / vnd nit vnbillich / dann welcher Babſt oder Biſchoff möcht leyden / das man ſeinen ſchrifften oder worten etwas zuſetzet / felſchet / oder wider ſeinen willen / ſin / vnd maynung deütet. Alſo auch vngezweyffelt / hat got / billich ein gröſſer mißfallen / ſo man im ſein ſchrifft vnd wort / mit dem kot vnd vnflat menſchlicher gloß beſudelt / befleckt / felſchet / vnd wider den ſinn ſeins geiſts außlegt / dann er will / das wir allain ſeiner ſtimm gehorchen / im nachwandern / vnd durch ſein heiligs wort (Als die Juden durch die feüren vnd wolcken ſeulen / in der wüſtung) in dieſem leben gelayt vnd regiert werden / vnd nit durch vnnſer vernunfft / aygen gut beduncken / fleyſchlich vertayl vnd menſchliche weyßheit / dann menſchen vrtayl / vnd weyßhait / in geiſtlichen / oder den dingen / ſo die ſeel berüren / ſeind nit allain nit fürderlich / nütz / oder gut / ſunder auch an den ſelben / hinderlich / ſchedlich / vnd verderblich. Darumb auch got der herr / allenthalben in der ſchrifft / die ſelben ſtrafft / verwürfft / vnd verbeüt. Wie wir dann leſen im 5. buch Moyſi am 12. capitel / da er ſpricht. Es ſol nit ein yegklicher thun / was jne gut dunckt. Vnd im buch der Sprüch am 3. capitel / ſpricht Salomon. Verlaß dich auff den herren / von gantzem hertzen / vnd verlaß dich nit auff deinen verſtandt / ſunder

sunder erkenn jn in allen deinen wegen, so würdt er dein steyg fertigen, dunck dich nit weyß sein, sunder fürcht den herrn vnd weich vom bösen. Disen Spruch Salomonis, füren die Bebst offt in jren schrifften, Bullen, vnd Brieffen, Aber nur darumb, das man jr leer vnd gesatz wie beschwerlich, vnzimlich, widerwertig, vnd entgegen sie seind heiliger schrifft, nach dem wort gottes, der göttlichen weyßhait, nit vrtayl vnd verwerff (wie billich vnd not were) sunder das man sie (die Papisten) allain bey sich selber (welches sie doch andern verbieten) laß weyß sein, jn allen jren mutwillen gestat, yederman von jnen gefangen werdt, vnd jren aigen dunckel, vnd menschlicher weyßhait gehorch vnd volg, welches stracks wider die leer Salomonis ist, dann er wil mit disem spruch nichts anders, dann das wir nit vns selbs, noch von yergens einem menschen, vernunfft, oder dunckel sollen leren lassen, sunder allain got vnsern herren, vnd auff desselben weyßhait, schrifft, wort, vnd verstandt, allain vns gründen vnd verlassen. Auff welche maynung spricht Esaias am 8. So sie euch werden sagen. Laßt vns forschen bey den warsagern vnd zaubrern, So solt jr antworten. Sol nit ein volck allain von seinem Got forschen, Vnd weder von lebendigen noch von todten, sunder nach seinem gesatz vnd zeugknuß, wöllen sie nit also, sollen sie das morgen liecht nymmer mer vberkummen. Das ist auch ein heller Spruch, der dringt vnd zwingt. Man sol nach gottes gesatz vnd zeugknuß forschen alles was man wissen sol, vnd wer das nit thut, der sol beraubt sein des morgenliechts, welchs Christus ist. Vnd das nit yemant in hymel gaff, vnd ein sunders von got wart, die weyl er hat gesagt, man sol von got forschen, So zaygt er weyter an, wo vnd von wannen wir, sollen got forschen, vnd spricht, nach seinem Gesatz, vnd zeugknuß, wil nit leyden, auch von got selber zuforschen, ausserhalb der schrifft, wie vil weniger, würdt ers von andern leyden. Darumb sprach auch Christus zu den schrifftgelerten, Johannis 5. Suchet in der schrifft, dann jr mainet, jr habt das leben darinnen, vnd sie ists, die von mir zeuget. Der vrsachen halben, spricht er auch (Matthei am 23. wie obgemelt) Wir sollen vns nit maister lassen nennen, dann einer sey vnser maister, oder lerer Christus.

Menschliche weyßhait bey got verhasst.

§ Weiter, wie gantz mißfellig, ja auch verworffen bey Got, sey menschliche weißhait vnd urtayl, in göttlichen dingen, würdt klerlich vermerckt, auß sant Paulus. 1. Corinth. 1. da er spricht. Das wort

vom creütz ist ein torhait / denen die verloren werden / Vns aber / die wir selig werden / ist ein Gottes krafft. Dann es ist geschriben. Ich wil umbringen die weißhait der weisen / vnd den verstandt der verstendigen wil ich verwerffen. Wo seind die weisen? wo seind die schrifftgelerten? Wo seind die erforscher diser welt? Hat nit got die weißheit diser welt zur torhait gemacht?

§ Dann die weil die welt durch jre weißhait / Got in seiner weißheit nit erkante / Gefiel es Got wol / durch torichte predig selig zu machen / die daran glauben / Seytemal die Juden zaichen fordern / vnd die Kriechen nach weißhait fragen. Wir aber predigen den gecreützigten Christ / den Juden ein ergernuß / vnnd den Kriechen ein torhait / Denen aber die berüffen seind / bede Juden vnd Kriechen / predigen wir Christum / göttliche krafft vnd göttliche weißhait / dann die göttliche torhait ist weiser / dann die menschen seind / vnd die göttliche schwachheit ist stercker dann die menschen seind.

§ Sehet an lieben brüder / ewern beruff / Nit vil weysen nach dem fleysch / nit vil gewaltig / nit vil Edel / seind beruffen / sunder was toricht ist vor der welt / das hat got erwelet / das er die weysen zu schanden machet / vnd was schwach ist vor der welt / das hat got erwelet / das er was starck ist zu schanden machet / Vnnd das vnedel für der welt vnd das verachtet / hat Got erwelet / vnd das da nichts ist / das er hyn richtet / was etwas ist / auff das sich vor jm kain fleysch rüme / von welchem auch jr her kumbt / in Christo Jesu / welcher vnns gemacht ist von got / zur weyßhait vnd zur gerechtigkait / vnd der heyligung vnnd zur erlösung / auff das (wie geschriben steet) wer sich rümet / der rüme sich des herren.

§ Vnd am 3. capitel spricht er. Niemand betrieg sich selbs / welcher sich vnter euch dunckt weyß sein / der werdt ein narr / auff diser welt / das er mög weyß sein / dann diser welt weyßhait / ist torhait bey got / dann es ist geschriben / Die weysen erhascht er in jren ducken / vnd aber mal. Der herr waiß der weysen gedancken / das sie eytel seind.

§ Die weyl nun menschliche weyßhait / ortayl / vnd gut beduncken von got so gantz verworffen / so hoch gestrafft / vnd verbotten ist / wie wil sich dann yemant / er sey wer er wöl / Babst / Bischoffe / Concilia / oder andern gezimmen / nach denselben / in geystlichen sachen / zu entscheyden / vnd die schrifft außzulegen.

§ Ist menschliche weyßhait vor got ein torhait / vnd seind der menschen oder weysen gedancken eytel / wie Paulus in nechst gemelten sprüchen bezeugt / vnd deßhalben war seyn muß / So könnten ye alle menschli-

che

che außlegung/ oder glosa/ nichts guts sein/ dann was seind sie anderst dann menschen gedicht vnd geschwetz? Vnd seyt dem also ist/ warumb helt man so hart/ ob etlicher veter vnd lerer außlegung/ die doch offt in der heiligen schrifft/ nit gegründet/ noch derselben gemeß seind?

Das genant geistlich recht/ schier eytel menschen leer.

§ Warumb handhabt/ verthedigt/ vnd verficht man/ auch so fleissig/ vnd ernstlich/ das genant geistlich recht/ sambt seinen scribenten/ außlegungen/ glosen/ vnd Summen/ so doch gar schier nichts darinnen begriffen/ oder geschriben ist/ dann eitel * menschen leer/ vrtail mainung vnd gut beduncken/ von Babstumb/ Bistumben/ wirdigkayten/ Stenden/ Secten/ Orden/ Pfrunden/ vnnd der Geistlichen freyhalten/ von klaidern/ menteln/ kutten/ kappen/ speysen/ fastagen/ Feyertagen/ vnd andern menschlichen satzungen/ von welchen allen doch die heilig schrifft nichts waiß/ sunder allain von menschen ersunden vnd erdacht seind.

Christum allain hören.

§ Es sollen billich alle menschen leer/ außlegung oder glosa/ mit höchstem fleiß/ von allen Christen/ vermitten/ verworffen/ vnd veracht sein/ die weyl gott der himmlisch vater will/ das wir Christum seinen lieben sun/ allain sollen ** hören/ wie wir lesen/ Matthei am 17. Vnd Christus spricht (Joannis am 10) Meine schaff hören meine stimm/

* Dieses notable Zeugnis unserer Seel. Reformatorum wider das Jus Canonicum, als das fulcrum Pontificiæ auctoritatis, kommt mit der Warheit/ und dem testimonio Lutheri wider die Papistische Rechte wohl überein/ D. V. L. von Seckendorfs Hist. Luth. L. III. §. CXXVI. p. 581. Dann Hulderici Eybenii Tr. de origine, progressu, usu & auctoritate J. C. §. XVII.

** Hier verdienet die schöne dissertation J. A. Turretini de Christo audiendo, welche T. II. seiner opusculorum stehet/ gelesen zu werden. Si solus Christus audiendus est, non debemus attendere, quid aliquis ante nos faciendum putaverit, sed quid, qui ante omnes est, Christus, prior fecerit, neque enim hominis consuetudinem sequi oportet sed Dei veritatem, cum per Esaiam Deus loquatur, & dicat: sine causa me colunt, mandata & doctrinas hominum docentes, sagt sehr wohl der H. Cyprian L. II. Epp. Epist. III. welche Worte auch in den Decretis Pontif. ohne daß man sie zu Hertzen genommen/ dist. 8. angeführet werden.

ich kenne ſie, vnnd ſie volgen mir. Einem frembden aber volgen ſie nit nach, ſunder fliehen von im, dann ſie kennen der frembden ſtimm nit. Auch ſeyt vnns der ſelben on not iſt, dann ſolt heilige ſchrifft, nach menſchlicher vernunfft, außgelegt werden, wie möchten wir zum rechten verſtandt derſelben ymmer mer kummen, die weil menſchlich vrtayl, ſo mancherley iſt, vnd eins anders, dann des andern, wie könden wir den ſelben außlegungen, auch glauben geben, vnd vns endlich darauff verlaſſen, oder eynichen vertrawen, der ſeligkait, darein ſetzen, ſeyt der glaub allain dem göttlichen wort gebürt, zun Römern am 10. vnd kain vertrawen in menſchen geſetzt ſol werden, dann vermaledeyt iſt der menſch (ſpricht Hieremias am 17. cap.) der in einen menſchen vertrawet, vnd der das fleiſch (als menſchen leer vnd außlegung iſt) zu ſeinem arm ſetzt (das iſt, ſich darauff verlegt) vnd das hertz von got dem herren abweicht.

Das gottes wort kains zůſatz bedarff.

§ Vnd was wers für ein got, wenn ſein wort zuſatz der menſchen gloſa bedörfft? Was hat die Chriſtlich Kirch, oder die Chriſten, im anfang für außleger der ſchrifft gehabt? Wo iſt Auguſtinus, oder Hieronymus, Scotus, oder Thomas, vnd andere geweſen? Wen oder welchen haben ſie, zu derſelben zeit, vber die Bibel geleſen? Oder wer hat ſie dieſelben leren verſteen? Freylich niemand dann der, ſo nach der verhaiſſung Chriſti (Johannis 14.) die ſeinen alle warhait leret, Nemlich der heilig geiſt. Hat aber nit die Chriſtlich Kirch yetzund eben denſelben geiſt, den ſy im anfang hat gehabt? Dieweil nach inhalt der Epiſtel ſant Paulus zun Epheß. 4. ein geiſt vnſer aller iſt, vnd vns als die innerlich ſalbung (1. Johannis 2.) allerley leret. Was bedörffen wir dann der menſchen gloß? gar nichts, dann die ſchrifft iſt jr ſelbs gnugſam ſich außzulegen. Darum Dauid ſpricht im 18. Pſalm. Die gericht gottes ſeind gerechtfertigt in ſich ſelbs, das iſt, die ſchrifft, darinn Gottes will vnd gericht verfaßt, vnd offenbart iſt, in einander geſchloſſen, das ymmer eins auffs ander gehört, Nichts zu vil, nichts zu wenig, wie ein ketten, darinn man nichts mer ſchlieſſen noch herauß nemen kan. Darumb kain menſchliche ſatzung darzu gehöret.

Wie die Chriſten, außlegung vnd leer zu brüffen vnd bewerung haben.

§ Aber dargegen möchten die Papiſten ſagen. Wir bekennen, das alle

alle weißheit, kunſt, leer vnd verſtandt heiliger ſchrifft von Got dem heiligen geiſt kumbt, vnd das nach deſſelben ſinn vnd mainung die ſchrifft außgelegt ſol werden. Es mögen aber Concilia, Bebſt vnd Biſchoff auch den heiligen geiſt haben. Vnd dieweil Chriſtus ſpricht, Matthei am 18. So zwen eins ſeind auff erden, warumb es iſt, das ſie bitten wöllen, das ſol jnen widerfaren, dann wo zwen oder drey verſamelt ſeind in ſeinem namen, da ſey er mitten vnter jnen. So muß auch volgen, das, wenn ein Concilium, oder anders, got vmb verſtandt der ſchrifft bitten, das ſie gewerdt werden. Darumb jnen auch wol geziembt, deßgleichen macht haben, die ſchrifft außzulegen.

§ Auff dieſe einred geben wir die antwort, wir ſchlagen nit ab, das Concilia, Bebſt, Biſchoff, vnd andere, etwo den geiſt gottes gehabt oder noch haben, vnd durch, oder aus demſelben leren, vnd die ſchrifft außlegen mögen. Aber andere Chriſten haben macht, gebürt jnen auch dieſelben leer vnd außlegung zu vrtailen, brüffen, oder beweren, Dann Chriſtus warnet vns dabey auch vor falſchen propheten Matthei 7. vnd ſpricht. Hütet euch, oder ſehet euch für vor den falſchen propheten, die zu euch kummen in ſchaffs klaydern, inwendig aber ſeind ſie reiſſende wölff.

§ Söllen wir vns vor falſchen leren vnd gloſen hüten, ſo müſſen wir dieſelben vor erkennen vnd vrtailen. Darumb ſpricht auch Paulus 1. Corinth. 14. Die weiſſager oder außleger der ſchrifft laßt reden, ſelb ander oder ſelb dritte, vnd die andern laßt richten.

§ So aber ein offenbarung geſchicht, einem andern der da ſitzet, ſo ſchweigt der erſt, je kundt wol all weiſſagen, einer nach dem andern. Vnd in der erſten Epiſtel zun Theſſalon. am 5. ſprichter. Den geiſt leſchet nit auß. Die weiſſagung verachtet nit, Brüffet aber alles, vnd das gut behaltet. Auff die mainung ſteet geſchrieben 1. Johannis 4. Jr lieben (ſpricht Johannes) glaubt nit einem yegklichen geiſt, ſunder brüffet die geiſter, ob ſie von got ſeind, dann es ſeind vil falſcher propheten außgangen in die welt.

§ Auß dieſen ſprüchen iſt klar, das alle Chriſten, von einer yegklichen leer zu vrtailen macht haben. Auß welchen volgt, das nit alßbald ein yegkliche leer vnd außlegung der Concilien, vnd Bebſt ꝛc. jrs gefallens vnd begerens, ſol angenummen vnd glaubt, Sunder von den Chriſtlichen gemainen vor wol examinirt vnd probiert werden, dann Paulus im obgemelten capitel vnd Epiſtel zun Theſſalon. ſagt nit das man eins yegklichen leer ſol annemen, Sunder alle verſuchen. Alſo iſt es auch mit obgemelten Concilien, vnd der Bebſt leren oder außlegungen zu halten.

Wir sollen brüffen nach der leer sant Johannis / ob jr geist aus got sey oder nit / das ist / ob es der geist Christi oder des widerchrists / ein guter oder böser / ein warhafftiger / gewisser oder ein lugenhafftiger / falscher / vngewisser / irriger schwindel geist sey.

§ Dise brüffung aber ires geist sol nit geschehen / nach ansehung der person / das ist vermainter heiligkait / geistligkait / würdigkait / vile / menige / vnd grosser titel / dann dise alle können betriegen / vnd verfüren / Wie wir dann lesen / im alten vnd newen Testament / von vil heiligen leuten / die geirrt haben / Nemlich im buch der Richter am 8. im andern buch Samuelis 7. Hieremie am 28. Deßgleichen von den propheten Baal / vnd priestern Juda / Hieremie 23. vnd 26. Vnd Ezechielis am 7. Item im newen Testament / in geschichten am 15. Vnd Galath. 2. sunder die brüffung oder bewerung jrs geist sol geschehen durch die schrifft / oder das wort Gottes / als den einigen gold stain.

§ Seind nun der Concilien / Bebst / Bischoffen ꝛc. leer / vnd außlegung / die schrifft / oder das wort gottes / vnd ferben Christum / so kömen sie vngezweyffelt von einem güten / nemlich dem heiligen geist / vnd alßdann sol man billich die selben (doch nit als der menschen / sunder als gottes leer) mit aller vnderthenigkait / oder gehorsam annemen vnd jnen gehorchen. Seind sie aber nit gottes wort / oder der heiligen schrifft gleichförmig / vnd gemeß / So können sie auch kains gutten geists sein / darumb man sie auch sol lassen faren / vnd sich nach der vermanung Christi / vnnd der Apostel / vor den selben / als falschem / irrigem / verfürischem / vnnd verderblichem menschen gedicht / mit höchstem fleiß hüten vnd fürsehen.

§ Aber diser prob vnd bewerung der geister / vnnd leer / haben die Römischen / Bischoff / vnd andere / vil jar nit können leiden / vnd nit allain dieselben wöllen gedulden / sunder auch nach anzaygnung jrer recht bücher (sunderlich Noua. questione tertia) ernstlich verbotten Welches dann alle jr leer / nit wenig verdechlich macht / vnd dabey / vnchristenlich ist zu hören.

Beschluß von außlegung der schrifft.

§ Damit wöllen wir disen E. F. G. Haubtartickel / der massen beratschlagt haben / das niemants / er sey was standts er wol / gebür / oder gezime / die götlichen schrifft / auß menschlicher vernunfft oder gut bedunckẽ / sunder allain durch den geist Gottes auß zulegen / welcher geist

gottes

gottes in disem sall, dermassen bewelst, so die göttlich schrifft, durch einen Text mit dem andern, also auß gelegt würdt, das die allenthalben, on einiche widerwertigkait besteen, vnd verstanden werden könne.

Ewer gnaden vierdter Haubtartickel.

Von siben genanten Sacramenten der selben namen vnd zal ꝛc.

§ Item nachdem auch die Römisch kirch siben Sacrament verordent hat, Sagen etlich nit mer, dann von zwayen, vnd etlich von dreyen göttlichen Sacramenten.

§ Zu disem obgesatzten E. F. G. vierden Haubtartickel, sagen wir, das weder der namen Sacrament, wie er an disem ort gebraucht würdt, noch vermainten der Sacrament zal, in göttlicher schrifft, erfunden werde, sunder diser nam vnd zale der Sacrament, allain durch die menschen erdicht worden ist, darumb es alßbald billich gestrafft würdt, das man von einem oder mer Sacramenten reden vnd fechten will, die weil der name bey den widerspennigen nit möcht erhalten werden, wann wiewol die alt translation vom Kriechen ins latein, etwa Sacrament meldet, so würdt doch solch wort Sacrament im Kriechischen nit, sunder an desselben stat mysterion, das auff teütsch gehaimnuß haißt, erfunden, vnd darumb solch lateinisch wort, Sacramentum, auch nit anders, bey der heiligen schrifft gelerten, dann ein gehaimnuß, oder haimliche bedeütung, verteütscht werden kann. Doch das wir nit ein vnnützen wort krieg anfahen vnd füren, wöllen wir das wort (wie es die Bebstischen gebrauchen) bleiben lassen, Nemlich, das es haisse, ein euserliche, sichtliche, oder begreifliche zaichen, der vnsichtbarn gnaden vnd gütter, die vns in gottes wort zugesagt werden, Allain, das es in der schrifft, so es ein gehaimnuß haißt, Vnd ausserhalb der schrifft, so es (wie gemelt) ein gnaden zaichen haißt, nit in einander gemischt, vnd für ein ding genummen werdt, dann so man ein yegkliche haimliche bedeütung, Sacrament nennen wölt, möchten solcher Sacrament on zal gemacht werden.

Von der Tauff.

§ Zum andern wissen wir, das die Tauff, auch das Testirt, leib vnd plut Jesu Christi, im prot vnd wein, gewisse zaichen vnd ermanungen der göttlichen gnaden seind, Dann Tauff ist ein zaichen der gerechtigkait

tigkait des glaubens / darinn der alt mensch / vnd sündig leib / abgetödtet / vnnd von sünden geraynigt vnnd gerechfertigt würdt / Matthei vnd Marci am Marci am letzten / zun Römern am 6.

Leyb vnd plüt Christi.

§ Aber das gemelt Sacrament Christi im prot vnd wein / zu nlessen eingesetzt / ein errinnerung / vnd widergedechtnuß / der bezalung vnd nachlassung / vnser sünde / so ein mal im leyden vnd sterben / vnnsers herren Jhesu Christi geschehen ist / Am allermaistten aber ein gewiß zaichen / vnd hochbestendige versicherung das alle die / so das (wie obgemelt) hören vnd glauben / in Christo / vnd Christus in jnen / ewigklich bleiben sollen / wie im alten Gesetz / zu einem zaichen / der gerechtigkait des glaubens / die beschneidung (Genesis 15. Rom. 4.)

Vnd dann etliche sunderlich opfferzaichen vnd plut besprengung / zu vergebung / der sünden / vnd vereinigung gottes mit seinem glaubigen volck gewest seind. Von welchem opffern im 2. buch Moysi / vil funden würdt. Vnd wiewol beschneidung vnd opffer / nit lenger dann biß auff Christum (des sie verborgne zaichen oder figur / wie die Epistel / an die Hebreer anzaigt / gewest) haben weren sollen / So haben doch die selben figurlichen zaichen / den glauben der veter des alten gesetzs / nit weniger / weder vns yetzo gemelte gnaden zaichen des newen Testaments (der figurlichen zaichen erfüllung) gesterckt vnd vergewisset / dann Jesus Christus ist gestern / heüt / vnd in ewigkait. Hebr. 13. Darumb gantz vnbillich ist / das obgemelte bede göttliche gnaden zaichen / als der Tauff / vnd Testament Christi / mit etlichen andern dingen / die solcher göttlichen verhaissung / vnd würckung nit haben (auch zum tail lautere menschen gedicht seind) gleich genent werden sollen / vnd vnder einen Tittel der Sacrament gezogen werden sol / Die weil doch die Bebstischen selbs bekennen / das es gewisse gnaden zaichen sein sollen / oder aber nit Sacrament bey jnen genent werden mögen.

Von der Büß:

§ Die Buß haben die Bebstischen auch ein Sacrament gehaissen / vnd in drey tail / als nemlich / rew / beicht / vnd gnugthuung getailt / vnd solche mainung dauon geredt / das es wider alle göttlich schrifft vnd warhait ist / dann die Rew haben sie ein werck der natur / vnd als ob das in menschlichem vermögen vnd krefften steen solte / gemacht / das auß vnverstandt des / das sie vom freien willen / vnwarlich haben gehalten (dauon

von wir in dem 18. Haubtartickel sagen werden) her kumbt, mit was offenlichen vngrundts, auch die Bebstischen, die Beicht gebotten vnd zur seligkait nötig machen, wöllen wir auff den fünfften Haubtartickel erzellen. So ist gewißlich kain andere gnugthuung für die sündt, dann allain Christus sterben, Vnd bußwertig leben nichts anders, dann das recht Christlich leben, das ist stetige erinnerung, götlicher gnaden, Tauffs, Glaubens, vnd rechtes brauchs, des leibs vnd pluts Jesu Christi, vnd in solchem rechtem vertrawen vnd glauben zu got, nach allem vermögen, stetlich wider die sünd streiten, wie wir dann des, an vil orten in Götlicher schrifft ermant vnd gelert werden, dann es ist gewiß, das ein yegklicher Christen mensch teglich sündet, vnd den gebotten gottes nimmer gnug thut.

Darumb auch vnser herr Jesus Christus, selbs spricht Johannis 15. Ein yegkliche reben an mir, die frucht bringt, würdt der vater rainigen, das sy mer frucht bringe.

§ Merck, bedörffen die heiligen in Christo auch rainigens, so sein sie auch vnrain, vnd sundig, so bedörffen sie eins bußwertigen lebens. Also muß auch volgen, das sie jr leben lang in die rott, zu denen Christus sagt, bessert euch, gehören. So steet auch Luce am letzten. Christus must leiden, vnd am dritten tag auffersteen, von den todten, Vnd predigen lassen, in seinem namen, buß vnd vergebung der sündt, vnter allen völckern. Man laß aber hie die widertail auß götlicher schrifft beweisen, das sich gebüre, solch gantz übung eines Christlichen lebens, ein Sacrament zu nennen, wann wie gantz sich, dise Christenliche Buß, vnd derhalb Bebstisch fürgeben nit zusammen reüme, versteet ein yeder verstendiger selbs wol, Vnd ab schon alles war were, was sie dauon dichten, wer es darumb noch kain Sacrament, dann es ist ye kain ausserlich gewiß vnd von got eingesetztes zaichen darbey. Wie vnchristlich aber sie von der Rew, Beich, vnd gnugthuung gelert haben, hat hie nit stat zu erzelen.

Von der Ee.

§ Der Eelich standt ist ein götliche ordnung, vnd ein heilige beywonung mannes vnd weibes. Aber kain zaichen götlicher verhaißner gnaden, darumb sich nit wenig zu verwundern, warum doch die Bebstischen dieselben gleich wie die Tauff, auch leib vnd plut des herren, Sacrament genant haben. Zu welchem hat doch Got ye gesprochen, daß er zu einem zaichen der gerechtigkait, oder zu verzeihung der sündt, ein wib

nemen solle / wie er des Tauffs / Auch leibs vnd pluts Christi halben / öffentlich gethan hat / Darbey der Bebstischen vnbillige gleichnemung diser vngleichen ding gar leichtlich zu mercken ist.

§ Von der weyhe.

Wie die Gemaind geschickt seelsorger zu erwelen haben.

§ Nit weniger würdt die Bestisch weyhe / auch on allen grundt göttlicher schrifft vnter die namen der Sacrament gleich dem Tauff / leib vnd plut Christi / gezelt / vnd darinnen so grosser mißbrauch gespürt / vnd so gantz vnförmlich / ja auch streflich gehandelt / das billig zu erbarmen ist. Es solten zu dienern der Gemain / oder Pfarrhern / gelert / geschickt / frum vnd erbar menner / von der Gemain erwelet vnd berüfft werden / die als getrew vnd klug knecht / dem gesind des herrn / vber welchs sie gesetzt sein / speiß könden geben / zu rechter zeit / die schefflein Christi walden / vnd als seine gute haußhalter / die gehaimnuß gottes / das ist / Euangelium / außtailen oder predigen.

Von grossem mißbrauch mit verordnung der seelsorg.

§ Aber wie vil jar solchs nit gehalten ist worden / das leyt am tag / vnd darff kainer bewerung / dann wie seltzam ist die berüffung allain bißhere gewesen / Hat man nit vmb Pfarr vnd pfründt gedient / geloffen / geritten / vnd alle kost / mühe vnd arbeit von jrentwegen gehabt ? Wem hat man sie auch gemainklich verlihen ? Stalknechten * Esel vnd Maultreibern / Stuben haytzern / Schüssel spülern / Notarien / Curtisonen von Rom / vnd andern / die offt jr leben lang der Bibel oder helliger schrifft nie gelesen / geschweig gelernt haben.

Was

* Wie die geistlichen Aemter damahls zu Rom bestellet worden / ist aus der Historie selbiger Zeiten bekannt / und reden unsere Reformatores hier nichts / als die reine Warheit / welche in den alten Zeiten / mitten unterm Papstthum ist erkannt worden. Ein alter Codex Membr. in der Closter Hailsbronnischen Bibliothec, wie aus dem Catalogo des Herrn Hockers p. 71. num. 262. zu ersehen / giebt hier eine gar schöne Beschreibung:

Ze Rome ist auch Antlaz feil /
Pfarre / Bistum / Probsteie /
Techney und Abbateie:
Wenne nach der alten Meister sage /
So bedeutet Rome Hendenage /
Wann sie naget meine Hand /
Als Pfaffen und Leyen ist bekannt /

Auch

Was hat man auch in verleyhung der pfründt angesehen? warlich offt weder kunst noch geschickligkait, Sunder dienstschenck, gelt, gunst vnd freundschafft, vngeacht des hails der seelen, mit dem theürn plut Christi erkaufft.

Von welung bey zeyten der Apostel.

§ Das aber in den Christenlichen gemainden sunderlich darzu geschickte person verordent sollen werden, die das wort gottes verkünden, demselben vnd dem gebet anhangen vnd außwarten.

§ Finden wir erstlich, in geschichten am 6. da schreibt Lucas, das die zwelff, die menige der jungern zusammen berüfften vnd sprachen, Es taug nit, das wir das wort gottes verlassen, vnd den tischen dienen, Darumb lieben brüder, besehet vnter euch siben menner, die berümbt seind, das sie vol heiliges geists vnd weißhait seind, welche wir bestellen mögen zu diser notturfft. Wir aber wöllen anhangen am gebet vnd ampt des wort gottes, vnd die red gefiel der gantzen menig wol, vnd erweiten Steffanum, vnd noch sechs zu jme, diese stelten sie für die Apostel, Beteten, vnd legten die hendt auff sie ꝛc.

§ Hie würdt klerlich gehört, wie sich die Apostel aller zeitlicher sorg vnd geschefft entschladen vnd enteussert haben, damit sie dem wort gottes vnd dem gebet, frey vnd vngehindert anhangen möchten. Aber dannocht sich nit so vil gewalts vnderstanden, gemelte wal allain, sunder solchs mit der Gemain, der andern versamelten Christen gethan, Vnd nach solcher erwelung, durch die gemainde, haben die zwelff Apostel, dieselben erwelten, mit auflegung jrer hendt, vnd gethanem gebet befestigt. Dieweil sich nun die zwelff Apostel nit so vil gewalts vnderstanden, das sie on wissen vnd willen der gemain, auß jnen, personen zu leiblicher notturfft verordent, vil weniger haben sie, das, die seel vnd gewissen betreffend, gethan.

Auch waren Jre ersten Stiffter
Rauber / und Mörder /
So sind nun Jr Kanzler /
Schreiber / Buller / Camerer /
Trieger / Lieger / Abprechter
Die manchen Beutel machen leer &c.

Selbsten der Pabst Adrianus VI. bekennet in seiner Brevi an die A. 1523. zu Nürnberg versammlete Reichs-Stände / daß viele Stock- und Geld-Narren und Stall-Diener mit geistlichen Lehen versehen werden. Sleidanus L. IV. p. 83. S. die Beschwerden der Teutschen Nation wider den Stuhl zu Rom auf dem Reichs-Tag zu Worms A. 1521. vorgetragen bey Herrn Koppen Reform. Urkunden T. III. p. 262.

§ Dawider gebrauchen aber die Bebstischen, das der Apostel Paulus 1. Timothei 3. Vnd zu Tito 1. befolhen hat, elteste (das sein prediger und seelsorger) in den Stetten einsatzten. Aber auß solchen worten Pauli ist nit zu versteen, das sein maynung oder befelh gewest sey, Solche einsatzung gemelter Seelsorger, on einer yeden, solcher Christenlichen gemainde rath, wissen, vnd willen zuthun. Vnd also den obertzelten ersten Apostolischen exempeln widerwertig zuhandeln. Vnd dise vnser maynung geben auch die wort des Apostels, da er derselben eingesetzten person halben anzaigt, vnd erklert, was solche Elteste vnd seelsorger, für geschickligkait, vnd tugent an jnen haben sollen. Nemlich das sie vnthadelisch sein als haußhalter gottes, nit hoch von jnen selbs haltend, nit zornig, nit weinsüchtig, nit bissig, noch schendtlichs gewinß gyrig, sunder gastfrey, gütig, züchtig, gerecht, heilig, vnd halten an dem gewissen wort der lere. Auff das sie mechtig sein, zu vermanen durch die hailsamen leer, vnd zustraffen, die widersprecher. Welchs Timotheus vnd Titus, als der ende, frembde, vnbekante wandrer, on rath, anzaygung vnd fürstellung der gemaind, nit wissen können hetten.

§ Das aber solcher gebrauch, lang nach der Apostel zeiten in allen kirchen, der massen auch gehalten worden ist, das die Bischoff den Kirchen, oder gemainden, kainen andern seelsorger, dann die ihenen so ein yede gemaind, als darzu tuglich erwelt, vnd fürgestelt, verordent haben, vnd noch billich also sein solle, erfindet sich auß dem Actus, den die Weychbischoff, noch auff diesen tag mit weyhen der gemainden Priester halben, wie die selbig geschicht vnd handlung, vngeferlich in der summa, hernach verzaichent erfunden würdt.

§ Item einen tag vor der weyhung, müssen alle personen, die sich weyhen lassen wöllen, vor dem Bischoff vnd andern verhörern erscheinen, Da fragt man sie, ob sie eelich geborn, getaufft, confirmirt (oder gefirmbd) auch wie alt sie sein.

§ Weiter verhört man sie, doch on sundern fleiß, wie sie lesen, singen, vnd was in genanten Meßbüchern ist, versteen können, vnd werden alßdann, vast nach gunst, gab vnd freündtschafft, als zu der begerten weyhung geschickt, eingeschriben, was aber die notturfft, der seelsorg betrifft, als sunderlich, rechte warhaffte kunst vnd erfarnhait der heiligen göttlichen schrifft, vnd verkündung des wort gottes, darinen würdt allerwenigst fleiß, oder ernsts gebraucht.

§ Am andern tag, so der Bischoff weyhen will, vnd alle personen so

so geweycht werden sollen, bey einander versamlet, entgegen sein, vnd der heilig geist ansencklich, mit gesang angerüffen ist, kumbt ein genanter Priester, als vor zeiten ein gesandter, von einer yeden Gemainde (die ire seelsorger dem Bischoff jne zu verordnen für gestelt) vnd begert von dem Bischoff, die für gestelten personen) als diener der gemainde) zu verordnen, vnd redet derhalb dise wort. Wirdiger vater, es begert die gemain Kirch, oder versamlung, disen und den, (oder sie allsamen) von euch an zunemen, zu der bürden, oder ampt eines Priesters, oder Diacon. (das ist diener) Darauff fragt der Bischoff dise maynung. Sihe zu, das du mir die verantwortst, die des lebens, vnd leer halben zu solchen emptern tuglich seind. Antwort der begerend, von wegen der Gemein, also, Als vil mich menschliche schwachait wissen leßt, waiß, vnd bezeug ich, das der oder dise, wirdig seind, zu den emptern der kirchen.

§ Darauff trit der Bischoff in die kirchen, vorn altar, als ob vil volcks da were, so die für gestelten person jne zu verordnen begerten, vnd redet weiter, doch in lateinischer sprach, dise maynung.

§ Die weil jr begert dise menner euch zu dienern ewer gemainde vnd versamlung zu verordnen, so bedencket nun, das jr sie wol kennet, Vnd hernach den verordenten, in welche jr, ee ich sie anneme, bewilligt, dester gehorsamer seind, vnd wer etwas gegen jnen ein zu reden hat, der tret herfür, vnd sag es offenlich, doch vergeß er sein selbs nit (das ist, das man nit vnwarhafftig beschuldigung für gebe.)

§ Wiewol nun von solchen Gemainden, dahin die geweichten person, sollen verordent werden, niemandt darzu erfordert oder gesandt würdt, Auch der genant Priester, der sie für stellet, des von der gemainde kainen befelh hat, vnd von deren leben vnd tugent, die er gantz nit kennet, vnd weder böß noch guts, von jme waiß, obgemelter massen zeugknuß gibt. Auch solche angezaigte ermanung vnd frag des Bischoff, die er allain in lateinischer sprach, die den Gemainden, ob sie gleich entgegen, vnuerstendig were, thut, Fert der Bischoff mit seinen Cerimonien, oder kirchen gepreng füre, als mit darreichung der schüssel, sayl, glocken, liechter, leuchter, meßkendlein, kelch, paten, stol, leuitenrock, meßbücher, vnd was dann dergleichen gauckerey vnd eusserlichen scheins mer ist.

§ So dann der Bischoff die personen weyhen wil, leßt er ye zwen, vnd zwen nider knyen, vnd fragt den obgemelten gedichten vnd vnwissenden zeugen (der darumb, von wegen der gemain gesandt seyn sol) abermals,

mals, ob ſie wirdig vnd gerecht gnug ſeind. Antwort diſer gedicht vnd vnwiſſent zeug noch ein mal, Ja, ſie ſeind tüchtig vnd gerecht. Darauff weyhet der Biſchoff ſolche genante Prieſter vnd Diacon, vnd gibt jnen der Biſchoff weychbrieffe vnd beſtetigung vmb ſunderlich gelt, vnd nichts vmbſunſt, vnangeſehen, das Chriſtus (Matthei 10.) offenlich ſpricht. Vmſunſt habt jrs empfangen, vmbſunſt gebts. Vnd das ſant Peter (in geſchichten am 8.) den Simon, der die gnad des heiligen geiſts kauffen wolt (der ſich die Biſchoff, den geweychten zu geben berümen) mit ſampt ſeinem geld verdümmet. Wer waiß aber nit, ſo ein Biſchoff vber ſein zeitlich nutzung, außrichter zu beſtellen beſelhe, vnd dieſelben mit ſolchem betrug vnd falſcher zeugſchafft, auffgenummen wurden, vnd er des in erfarung köme (als es dann alle Biſchoff in diſen fellen offenlich wiſſen) wie hart er die ſtraffen, vnd jnen fürter mer, weder getrawen oder glauben wurde, die jm alſo zeitlichen ſchaden fügten.

§ Wiewol nun erbermlich vnd erſchrockenlich zu hören iſt, das auß ſolchen aller notturfftigſten Emptern, als Gottes ere, vnd derſelben hayl betreffende, mit falſchen fragen vnd zeugknuſſen, als ob es ein Mommerey oder Faßnachtſpil were, gemacht werden ſolle.

§ So würdt doch dadurch dreyerley bewerdt. Zum erſten, wie vil an tüglichait der perſonen zu ſolchen emptern, der ſeelſorg verordent gelegen iſt, vnd wie groſſer nutzlicher fleiß vnd ernſt daſſelbig zu erfaren angekert, vnd kain vngeſchickte perſon darzu verordent werden ſol.

§ Zum andern, das dieſelben perſon von einer yeden Gemain oder Pfarrkirchen, dem Biſchoff fürgeſtelt werden, vnd der Biſchoff auff der Gemaind, oder jrer verordenten zeugkſchafft einem yeden ſolchen diener der kirchen (vnd ſunſt nit) annemen vnd verorden ſol.

§ Zum dritten, wie gantz dem allen zuwider gehandelt würdt, vmb aller ſolcher bewerung willen, vnzweiffel auß ſunderlicher göttlicher ordnung, die Biſchoffe, ſollich handlung, noch heütigs tags (wiewol im lautern gedichten falſchen ſchein) jnen ſelbs zu ſchanden vnd ſpot gebrauchen müſſen, ſie hetten ſunſten vor langſt den ſchein, als wol als die warhait abgeſtelt.

Das ampt der ſeelſorg meret nit die heyligkait derſelben perſon.

§ Weiter iſt zu mercken, wiewol die perſonen, ſo alſo durch ein Gemainde, Kirchen, oder Pfarrvolck, zu gemeltem ampt götlichs dienſts, als nemlich zu verkündung des göttlichen worts, Tauffen vnd reychung

des

des leibs vnd pluts Christi erwelet seind / ampts halben vor andern in solchen gewalt vnd macht zu handeln haben / So kan jnen doch derhalb nit mer heiligkait weder andern frummen Christen zugelegt werden. Wann alle geistliche ding im reich Christi sollen die Christen gemain haben / vnd sich derselben keiner nichts vor dem andern rümen. Es ist auch nit vonnöten / dieselben durch die Bischoff zu weyhen oder salben / wie etlich zeit in der Römischen kirchen mißbraucht worden ist / dann im newen Testament weder exempel / reth / oder gebot erfunden / das obgemelte erwelte zum ampt des gotsdiensts verordente / derhalb sunderlich geweycht vnd gesalbt / oder dermassen bestettigt worden seind / das die jr gemainde / von der sie verordent / volgents aus vrsachen nit het absetzen können. Darumb das yetzig weyhen vnd bestettigen / ein lauter vnnütz menschen gedicht ist.

Von weyhung vnnützer person.

§ Noch vnrechter vnd streflicher ist / das keiner würdt gewaycht / er sey dann vorhin gnugsam mit einer pfründt versehen / damit man ye dem müssiggang vnd faulen leben dester baß mög anhangen vnd außwarten / Auch on arbeit vnd alle sorg sein / wider das offenlich gebot gottes / von der arbeit geben. Genesis 3. Vnd wider die heiligen schrifft / die da spricht. So yemant nit wil arbeiten / der sol auch nit essen. 2. Thessalon. 3. Vnd Epheß. 4. Darzu ist billig zu straffen / das die gemelten seelsorger solche weyhe / schmir vnd bestettigung von den Bischoffen / die doch sunsten mit grossen zeitlichen überflüssigen güttern / Landen vnd leüten begabt / oder jren verwesern kauffen müssen / Vnd welcher solch kauffgeld nit gibt / das sie den / er sey so geschickt er ymmer wil / vnd ob er ein Apostel selbs were / zu solcher seelsorg nit zulassen.

§ Aber ander mer personen / dann allain / so vil man zu verkündung des wort gots / tauffen vnd raichung des leibs vnd pluts Christi bedarff / Auff der Christenlichen gemainde verlegnng / als sunderliche geistliche genante person (wie die namen haben) mit oder on weyhe zu vnderhalten / können die Bebstischen kainen buchstaben in götlicher schrifft auffbringen / sunder würdt darauß der offenlich widersin erfunden. Wann ein yeder Christ nit allain jm / sunder auch seinem nechsten zu nutz / sol leben vnd dienen. Darumb alle obgedachte genante geistliche / die dem gemainen nutz / weder in nottürfftigen / geistlichen oder zeitlichen sachen dienen / als vnnütz / billich abgestelt werden. Damit wöllen wir aber nit sagen / das die / so diß aubere vnwissende in solche stendt kummen / jr leben lang / von

irer zimlichen enthaltung solten verstossen / sunder nach absterben derselben füro verhüt werden.

§ Von der Firmung.

§ Eben als wenig kan mit Götlicher schrifft die Firmung (das die Bebstischen auch ein Sacrament nennen) für ein Götlich gnaden zaichen bewaist werden.

Welcher massen die Firmung zu gedulden sein möcht.

§ Nach dem aber im anfang der kirchen allain die menschen / so den glauben selbs verstanden vnd angenummen / getaufft worden seind / vnd nachmals zugelassen / die vnmündigen kindtlein in dem glauben der heiligen kirchen / irer eltern / vnd doten / zu tauffen / halten wir dafür / das darumb in der Römischen kirchen verordent worden sey / So ein solich getaufft kindt zu seinem verstandt kumme / das es alsdann vor dem Bischoff oder Pfarrer / vnd anderm volck / offenlich annemen / bewilligen / vnd bestettigen solle / das ihenig / so zur zeit seiner vnmündigkait in der tauff mit jme gehandelt ist / vnd seine doten / an seiner statt / versprochen haben / wann wiewol wir dieser vnser mainung sunsten kain sunderliche schrifft haben / So gibt doch der lateinisch namen diser geschicht des selbst ein scheinliche anzaigung / wann im latein würdt die Firmung Confirmation genant / das im teütsch bestetigung haißt / darauß wir gut vrsach zu obgemelter vnser mainung haben. Wölten aber die Bebstischen des nit gesteen / So zaigen sie vns ein andere vnd götlicher schrifft / ein gemessere vrsach gemelter irer Confirmation oder bestetigung an.

§ Vnd so solche Firmung obgemelter waiß beschehe / vnd lauter erklert wurde / damit kain ander mißglaub darauß erwüchse. So ferrn sy auch nit für ein Götlich gnaden zeichen / Sunder allain für ein Christliche erinnerung des Götlichen gnaden zaichens / da vor empfangner tauff (wie dann ein yeder Christ sunst bey im selbs schuldig ist) wurde gehalten / wölten wir dawider nit streiten oder fechten.

Schedlichait der Firmung.

§ Daß aber * diese Firmung allain durch die Weychbischoffe / vmb gelts willen / vnd nit auch durch einen yeden Pfarrherr / vmbsunst / Auch

* Hierbey kan nützlich gelesen werden / was der Herr Cantzler Pfaff zu Tübingen in seinen Originibus Juris Ecclesiastici p. 146. und 227. dergleichen Dr. Dallæus de Confirmatione.

Auch anderſt nit/ dann mit einem öll/ das die Biſchoff am Gründonerstag ſegnen/ vnd auch als Kreſem/ der ſunderlich geiſtliche krafft vnd würckung hab/ verkauffen/ geſchehen/ vnd darzu nit offenlich gewißt vnd geſagt werden ſol/ was damit gemaint wurdt/ wie dann etlich zeit here in der Römiſchen Kirchen mißbraucht worden iſt/ das können wir nit beſſer/ dann für ein lauter ſündtlich menſchen gedicht/ das auff kain götliche ſchrifft gegründt iſt/ Vnd das das volck in vnglauben fürt/ nach rechtem grundt götlicher ſchrifft/ erkennen.

§ Von der Oelung.

§ Die ölung der krancken/ ſo die Bebſtiſchen auch ein Sacrament nennen/ kan auß der ſchrifft/ als wenig/ als der eelich ſtandt/ weyhe/ oder Firmung/ für ein gnaden zaichen/ das Götliche verhaiſſung hab/ mit götlicher ſchrifft bewerdt werden. Wir finden aber/ das die Bebſtiſchen ſolchen jren mißbrauch/ allermaiſt/ auß dem letzten capitel Sant Jacobs nemen/ vnd das ſechſte capitel ſancti Marci auch herzu ziehen.

§ Vnd erſtlich von ſant Jacobs Epiſtel/ ſagen wir/ wiewol bey etlichen treffenlichen/ alten vnd newen/ lerern/ dafür gehalten/ das ſant Jacob die angezogen Epiſtel nit geſchrieben habe. So wöllen wir doch deſſelbig an diſem ort/ nit diſputiern/ ſunder (doch vnbegeben der warhait) eben ſein laſſen/ Sant Jacob hab ſolche Epiſtel geſchriben.

Das kain Apoſtel götliche gnaden zaychen auß jm ſelbs einzüſetzen hab.

§ Aber wir geben mit nichte zu/ das Sant Jacob/ oder ein ander Apoſtel/ on ſunderlichen außdrucklichen befelh Gottes vnd Chriſti/ ein gnaden zaichen/ dardurch die menſchen/ gnad vnd ſeligkait empfahen/ einzuſetzen macht oder gewalt hab. Darumb auch der Apoſtel ſant Paulus 1. Corinth. 1. ſpricht/ das jne Chriſtus nit zu tauffen/ ſunder das Euangelion zu predigen/ geſendet habe. Vnd darnach 1. Corinth. 11. Als er die ſelben kirchen von wegen etlicher mißbrauch mit dem leib und plut Chriſti/ bey jnen eingebrochen/ ſtraffet. Auch derhalb leer/ vnd vnderweiſung gibt/ Spricht er mit klaren lautern worten/ das er ſolchs vom herrn Chriſto empfangen hab.

Das ſant Jacob die ölung für kain gnaden zaychen eingeſetzt hab.

§ Zu dem/ das ſich in der gemelten Epiſtel nit erfindet/ das ſich

ſant Jacob vnderſtanden hab die gedachten ölung / für ein Sacrament oder göttlich gnaden zaichen / wie es die Bebſtiſchen dichten / einzuſetzen / ſunder allain das gebet im glauben (wie dann ſunſten an vil orten in der ſchrifft gegründet) als krefftig zu leiblicher geſundthait / vnd vergebung der ſünden angezaigt. Vnd umb beſſers verſtandts willen / wöllen wir die wort ſant Jacobs / vnd darnach was Sant Marx / von der ölung ſagt / auch erklären / darauß erſunden würdt / das die Bebſtiſchen / dieſen Apoſtoliſchen gebrauch / den ſie ſelbs für krefftig anziehen / vnd gleich der Tauff / vnd dem leib vnd plut Chriſti / ein Sacrament nennen / offenlich zu wider handeln / vnd lauten gemelte wort / diß falls / erſtlich alſo.

§ Iſt yemant kranck / der berüff zu ſich die Elteſten / von der Gemain / vnd laß ſie vber ſich beten ꝛc.

§ Diſe elteſte ſeind Biſchoff vnd Pfarrer / als ſeelſorger / wie ſolchs an andern orten / vnd nemlich. 1. Petri. 5. funden würdt.

§ Nun gezimmet einem yeden Chriſten / nit allain ſolche elteſte / ſunder auch andere Chriſten (vnd allermaiſt in ſeinen nöten) auff erden Got für jne zu bitten / zu erſuchen. Auch ein yeder Chriſt / für den andern zu bitten ſchuldig / wie wir des hauffende göttliche ſchrifften vnd exempel haben.

§ Zum andern ſpricht ſant * Jacob / vnd laß ſich ſalben mit öll / im namen des herrn ꝛc. Aber hie würdt kaines ſunderlichen geſegneten öls / oder Criſems / wie yetzt die Bebſtiſchen für ein Sacrament verkauffen / mit einichem wort gedacht / das doch der Apoſtel / ſo es alſo geſchehen / nütz oder not ſein ſolt / mit nichte / vngemelt gelaſſen het / Darumb die Apoſtel vnzweiffel bey diſen krancken / gutte waſſer / ſalben / oder öll / die jnen allain leibliche krefftigung geben / gebraucht haben / wie dann noch auff diſen tag bey den krancken (die gutte getrewe wardt vnnd pfleg haben) geſchicht. Vnnd wir haben des ein Exempel / bey der heiligen Magdalena / Matthei am 26. capitel / do ſy Chriſto (als der text ſpricht) ein ſalben auff ſein haubt goß / von der geruch / das

* Die Salbung / deren der heilige Apoſtel Jacobus gedencket / war eine beſondere Wundergabe / welche zu denen auſſerordentlichen Gnaden-Gaben der erſten Apoſtoliſchen Kirche gehörte. conf. Marc. 6. 13, 16. 18. Davon die ſogenannte letzte Oelung weit entfernet / wie ſo gleich der 15. verſ. lehret. S. Dallæum de extrema unctione, Kortholts diſſ. de Extrema Unctione, die in ſeinen diſquiſitionibus Anti-Baronianis die ſechſte iſt / p. 163. Herrn Dr. Pfaffens Orig. J. E. p. 82.

das gantz hauß erfült wardt. Das aber nit für ein vnluſtige ſchmir/ ſunder ein wolriechent krefftig waſſer verſtanden würdt.

§ Das aber der Apoſtel ſpricht/ Das ſolch ſalben im namen des herren geſchehen ſol ꝛc. kan kainen andern verſtandt haben/ dann das wir in leiblichen vnd geiſtlichen dingen/ vnſern vertrawen/ allain zu got ſtellen/ vnd kainerley anderer hilff/ dann allain in ſeinem namen vnd nach ſeinem willen vnd wolgefallen ſuchen/ oder begern ſollen/ Darumb auch heütigs tags gutte Chriſten/ alle jre werck im namen gottes thun.

§ Zum dritten ſpricht ſant Jacob weyter. Vnd das gebet des glaubens/ würdt den krancken helffen/ vnd der herr würdt jne auffrichten/ Vnd ſo er in ſünden ſein/ wurden jm die ſelben vergeben.

§ Das allermaiſt auff die wunderwerck der Apoſtel/ die ſie auß jrem glauben vnd gebet/ bey den krancken offt theten/ zu verſteen iſt. Welche wunder zaichen aber/ von den Apoſteln/ nit allain in den letzten nöten/ der krancken/ ſunder zu yeder zeit geſchehen ſeind. Dem gantz zu wider ſchreyben die Bebſtiſchen/ vber des maiſters (den ſie von den hohen ſinnen nennen) vierdes buch/ an der zwaintzigſten vnderſchaid/ das man mit ſolcher ölung allain ſolche krancke beſuchen ſol/ bey deren leiblichen geſundthait/ kain hoffnung mer iſt/ Darum ſie es auch/ das letzt Sacrament/ wider alle warhait göttlicher ſchrifft/ nennen.

§ Zum letzten verhaißt ſant Jacob/ obgemeltem gebet des glaubens (vnd mit nichte/ dem öll) das aller gröſt/ ſprechend/ Vnd ſo er (der kranck) ſünd gethan hat/ werden ſie jm vergeben/ Vnd ſolche hilff des gebets im glauben/ zu leiblicher geſundthait/ vnd vergebung der ſünden/ ſunſten an vil orten mit göttlicher ſchrifft auch ſtimmet.

Von ſchedlichem gebrauch der Bebſtiſchen ölung.

§ Aber diſem allem/ vnd anderer göttlicher ſchrifft offenlich entgegen/ geben die Bebſtiſchen jrer öll ſchmir (die ſie heilig nennen) zu/ als ſolt die ſelbig göttliche gnad vnd vergebung der ſünden bringen/ welche vergebung der ſünden/ doch allain got zu ſteet.

§ Zu dem allen/ vnd vber das wir in allen vnſern nöten/ allain zu got/ vnd durch Chriſtum vnſern herren/ beten und bitten ſollen (wie hernach auff den 19. Artickel bewerdt würt) rüffen die Bebſtiſchen bey den krancken/ den ſie jr öl ſchmir an ſtreychen/ vil vnleiblicher heiligen an/ vnd vnderweyſen die ſelben krancken/ jren vertrawen/ auff ſolcher vnleiblichen heiligen hilff/ vnd fürpit/ ſamt jrem geſegneten vnd verkauff-

ten öll / das sie heilig nennen / zusetzen / Dauon doch Sant Jacob / oder andere götliche schrifft / kain wort meldet / damit sie also die menschen / vom rechtem Christlichen vertrawen zu Got / auff die creaturen / in vnglauben verfüren / Darumb solcher Römisch / schedlich brauch / Als hellische / verdümliche gifft / zu fliehen ist / So aber allain / obgemelter apostolisch gütig brauch / mit vermeydung / obgemelts geytz vnd vnglaubens / gehalten wurde / das hielten wir für Christlich / löblich vnd wol gethan.

Was Marcus der ölung haben gemelt hab.

§ So spricht sant Marx / am 6. capitel also / sie (verstee die Apostel) giengen auß vnd salbten vil siechen mit öll / und machten sie gesundt ꝛc. Was nun sant Marx hie kurtz geredt / ist nachmals durch sant Jacob / wie ob steet / klerlich außgedruckt / vnd würdt derhalb in den Worten sant Marxen / nichts weyters / oder anderst / dann in sant Jacobs Epistel funden / dann das die Apostel / solche haimsuchung / der krancken / vnderüfft / auch gethan haben / wie uns dann Christus Matthei am 25. die krancken tröstlich haim zusuchen befolhen hat.

§ So vil wölen wir von der ölung gesagt / vnd damit disen vierden Haubtartickel von den genannten siben Sacramenten beschlossen haben.

Der fünfft Haubtartickel.

Vom Beichten.

§ Item als die Römisch Kirch verordent hat / das ein yeder Christen mensch / schuldig / vnd gebunden sey / zum wenigsten des jars ein mal zu Osterlicher zeyt alle seine wissentliche sündt / seinem aygen Priester / oder Pfarrherr zu beichten / vnd das Sacrament des altars zu empfahen / Da gegen aber die andern solche beicht / wie die von der Römischen Kirchen verordent / für vnnötig / vnd darzu für vnbillich achten / das yemant auff ein bestimpte zeyt / vnd einer sunderlichen benannten person / dermassen alle haimliche sündt beichten / noch das gemelt Sacrament zu empfahen gebotten werden sol.

Irrung der Bebstischen mit dem gebot der Beicht.

§ In dem andern tayl / des obgesatzten fünfften Haubtartickels / irren

keren ſich die Bebſtiſchen nit ſchlechtlich, auch nit ein mal, dann zum erſten, iſt vnrecht das man zu beichten gebeüt, Zum andern, ein mal im jar, Zum dritten, auff ein benante, oder beſtimpte zeyt, Zum vierden, das man gemelte beicht, betrenglich vnd der maſſen erfordert, das wir vns nit allain für ſünder ſollen bekennen, ſunder auch alle vnnſer mißthaten, gedancken, fürſatz vnd willen, vnd dannocht nit einem yeglichen, ſunder nür den ihenigen, welche der Römiſch ſtul Biſchoff verordent, beichten, ſollen, vnangeſehen ob ſolche jre verordente Beichthörer ſelbs in offenlichen laſtern, vnd deshalben vor got gebannet ſeind.

Wider Bebſtlich gebot, den leib vnd plüt Chriſti zü empfahen.

§ Nit weniger iſt vnrecht, vnd als götlicher ordnung, gantz widerwertig zu verwerfen, das gebot, ſo die Bebſtiſchen, des Leibs Chriſti halb zu Oſterlicher zeyt zu empfahen gebieten, ſunder ſollen derhalb alle Chriſten frey, vnd vngezwungen gelaſſen werden, wie wir hernach baß weyter erklern. Aber zuuor das vnzimlich gebot der beicht erzelen wöllen.

Wie man recht beichten ſol.

§ Vnd erſtlich von der Beicht zu reden, ſagen wir alſo, vnſere ſündt ſollen wir, nit ein mal im Jar, auff beſtimpte zeyt, München, vnd Pfaffen, ſunder on vnderlaß, vor got beichten, vnd als wenig nachlaſſen, als wir empfinden, das vns die ſündt, gentzlich verlaſſet.

§ Vnd von der Beicht iſt geſchriben. 1. Johannis. 1. So wir ſagen, wir haben kain ſündt, verfürn wir vns ſelbs, vnd die warhait iſt nit in vns. So wir aber vnſer ſündt bekennen, iſt er (got) trew vnd gerecht, das er vns die ſündt erlaſſet, vnd rainiget vns von aller vntugent.

So wir ſagen, wir haben nit geſündiget, ſo machen wir jne zum lügner, vnd ſein wort iſt nit in vns.

§ Hie hören wir, wie gewiß diſer ſpruch anzaygt, das die ſündt nit verzigen werdt, man Beichts, vnd bekenn ſy dann vor got, Darbey würdt auch genugklich verſtanden, das dem menſchen kain ſündt ſy ſey groß oder klain, vnuerzigen behalten würd, wenn er ſich nür allain got bekennet. Darumb welchem got die gnad gibt, das er ſich ſelbs vor jm bekennet vnd beklagt, vnd bittet umb gnad, dem iſt got getrew

vnd gerecht / Getrew / das er jm die sündt erlasset / Gerecht / das er rainiget von aller vntugent / den / der da saget. Ich bekenn meine sündt / vnd mein sündt ist allzeit wider mich / Vnd dir hab ich allain gesündiget / Psal. 50. Item Psal. 31. mein missethat / hab ich dir eröffent / vnd du hast nachgelassen / das vbel meiner sündt.

§ Kürtzlich ditz Beichten ist der glaub des gerechten / das stetig senen / welches die glaubigen in dem haben / das sie rüffen nach der gerechtigkait Christi.

Ratschlag an statt der oren Beicht.

§ Aber die Beicht / welche vor den Priestern (als mans nennet) geschicht / sol man nit anders halten / dann für ein ratforschung. Derhalb die der Göttlichen ding / allermossen nit wol bericht sein / dann durch das wort vnd haylwertigen trost / mag dem gewissen wol gerathen werden / so yemandt kumbt zu einem dapffern man / der im gesatz Gottes bericht ist.

Besserung des lebens / vnd versünung mit dem nechsten.

§ Darumb so yrgents ein Christ ist / der sehe nit dahin / wie er den menschen beicht / sunder wie er sein leben besser. Vnd so er seinen nechsten vnbillich beschwert oder belaidigt hat / derhalb zu gutten friden stell. Vnd frag damit auch getrewen Rath / wie jm not ist zu forschen / Vnd wer ditz mittel nit beheit / mit dem ist es bald geschehen / das er nit allain ein heuchler / sunder auch ein Abtgötischer werde / in dem das er / auff etwo anders weder auff gott vertrawen hat.

Oren Beicht von got nit gebotten.

§ Darumb gantz vnzimblich ist / das man die oren Beicht / so hefftig gebotten vnd nötig gemacht hat / die weil sie doch von Christo / nit gebotten / noch zur seligkait not ist / welchs vermerckt mag werden auß vil stucken.

§ Zum ersten auß dem / das die Euangelisten vnd Apostel / bede gebot / vnd not / dises beichtens / in iren schrifften nyrgent haben gemelt / oder anzeygt / welches sie doch in kainen weg vnderlassen hetten / wenn den Christen gemelts Beichten gebotten / vnd zur seligkait so not were / wie es die Papisten machen / vnd leren. Man hat wol etlich Sprüch vnd figur auff die oren Beicht gedeütet / vnd mit den haren darzu gebo-

gen

gen vnd gezogen. Aber wiewol sie sich darauff reümen / wenn man sie im grundt ansicht / ist vnuerborgen vnd leicht an zuzaigen / welchs alles zu erzelen an disem ort zu vil leng gehöre. Auch darumb nit not / dann solchs sunst in vil außgangen tractaten Euangelischer Lerer / vberflüssig abgelaint ist.

Wie lang die oren Beicht in der kirchen nit gebraucht / oder not geacht.

§ Zum andern würdts vermerckt auß dem das solch * beichten im anfang der Christlichen Kirchen / zur zeit der Apostel / vnd etlich hundert Jar darnach / nit im brauch ist gewesen / dann wer es im brauch gewesen / so het das new Testament yergent an einem ort / aygentlich des ein geschicht / oder Exempel gesetzt / die weil es von geringern dingen / so fleissig meldung thut. Es hetten auch vngezweiffelt / die alten Lerer / so vor tausent jaren haben gelebt / von solichem gebrauch in jren büchern etwo anzaygung gethan / das wir doch nit finden. Wir lesen wol in der heiligen schrifft / vnd gemelter lerer büchern / von beichten der menschen / vnd genanten Priestern geschehen / aber nit der haimlichen sündt / sunder offenbarer laster. Auch nit mit entdeckung / vnd erzelung der selben laster / vnderschiedlich / vnd in sunderhait / sunder allain in gemain ꝛc. Vnd das die haimlich Beicht lange zeyt nach den Aposteln / nit im brauch gewest sey / mag weyter auß dem vermerckt werden / das zu den selben zeyten / die Christen nahent teglich / den heiligen leib und plut Christi empfangen. Sölten nun die selben / vor empfahung desselben / nach Römischer ordnung / alle mal jr sündt gebeicht haben / wie sie dann hetten thun müssen / wenn es ein gebot gottes were / wie het es dann mögen geschehen? Es were vnmöglich gewest / die weil der empfaher / in einer stat offt so vil / vnd der genanten Priester so wenig waren / wie die Episteln sant Paulus / zu Timotheo vnd Tito / gnugsam außweysen. Darumb ist nit glaublich / noch zu vermutten / das sie sich mit den oren Beichten / zur selben zeit bekümert vnd beladen / noch dasselbig für notturfftig geacht / sunder sich

* Die Ohren-Beicht gehört auch mit unter die Politischen Staats-Griffe des Römischen Hofs. Diejenigen Scribenten / die darwider geschrieben / können beysammen gelesen werden in des Hamburgischen Polyhistoris J. A. Fabricii Bibliographia Antiquaria p. 402. S. ferner / was unten unser Hiob Gast von dieser Sache wider den Probst zu Lengenzen geschrieben. Dergleichen Spalatini Bedencken T. I. p. 297. in Herrn Professor Koppens Reform. Urkunden.

Digitized by Google

allain der ſchrifft des Euangellums vnd wort gottes / gefliſſen vnd gehalten haben.

Darzu iſt wiſſend / das vil einſidel in welden und wilden wüſtungen / von allen menſchen abgeſündert / gewont / vnd jr leben verfürt / die ſich on zweyffel (als Beicht zu gedencken) ſolchs oren beichtens / auch nit gebraucht haben. So nun yetzt gemelts oren Römiſch beichten / ein gebot gottes / vnd zur ſeligkait not. Wie wer dann den gutten einſideln vnd auch allen alten bey welchen ſolchs beichten (wie oben angezaygt) nit im brauch geweſt / geſchehen? wie betten ſie ſelig mögen werden / ſie müſten alle als freuenliche verachter vnd vbertreter ſolchs göttlichen gebots / verdampt werden / Es kond auch kainer von vnderlaſſung ſolchs gebots entſchuldigt worden ſein / dann es ſollen alle gebot gottes / von yederman zu aller zayt gehalten werden. So yemant das gantz geſatz helt (ſpricht ſant Jacob am 2.) vnd ſündigt an einem / der iſts gantz ſchuldig.

§ Das gemelte oren Beicht / nit ein gebot gottes / noch zur ſeligkait not ſey / würdt zum dritten klerlich vermerckt auß dem / das die Schullerer ſelbs von diſer oren Beicht / nit einerley / ſunder widerwertig maynung / gehalten vnd geſchriben haben / Dann etlich halten vnd ſchreiben / ſy ſey von Got gebotten / Etlich aber nit / ſunder ſy ſey ein menſchliche ſatzung. Etliche ſagen ſy ſey von nöten / Etlich halten das widerſpil / wie dann an nachfolgenden orten / lauter funden würdt / Nemlich auß dem maiſter von hohen ſinnen / vnd denen die vber ſein vierdtes buch an der 17. vnderſchayd ſchreyben. Auch auß dem genanten geiſtlichen recht / oder warer auß Graciano / der nach der leng von ſolchen maynungen redt / De penitentijs / diſtinctione. 1. Vnd nach dem er zu beden taylen / die ſprüch der alten hat gefürt / beſchleuſt er mit diſen worten / wir haben auffs kurtzeſt erzelt auff was ſprüch / oder welche befeſtigung der vrſach / ſich beede maynung / gründen vnd bawen. Welcher maynung aber mer / oder er anzuhangen / das ſey dem vrtayl des leſers vor behalten / dann bede maynung haben weyſe vnnd Chriſtenliche menner / die jr genaygt ſeind / und zu fallen.

§ Auß diſen worten Gracians / würdt klerlich vermerckt / das die oren Beicht nit allzeyt für ein gebot gottes / vnd für nötig iſt gehalten worden / Auch die nit ketzer geacht / oder geſcholten / ſo ſolchs haben geſagt oder geſchriben / dann er ſelbs Gracianus / were ſunſt ein vilfeltiger ketzer geweſt / dieweil er mit ſeinen worten den leſer frey macht zu vrtallen / ob die mündtlich Beicht von nöten ſey / oder nit / Vnd darzu

daran henckt vnd spricht, yeder tail hab weise vnd Christenliche menner. Were nun gemelte Beicht ein gebot gottes, vnd not, wie hette er mit warhait vnd eren, die ihenigen Christliche menner mögen haissen, so demselben gantz zuwider gehalten vnd geschrieben haben? Er het ye in dem fall geirt. Vnd also wer billich sein buch, so man yetzund nent das geistlich Recht, von der Römischen kirchen nit angenummen vnd bestetigt worden, das doch (wie wissen) geschehen ist. Vnd also würdt auß widerwertiger mainung der Lerer (wie vor gemelt) erzwungen, das die oren Beicht von Christo nit eingesetzt vnd gebotten ist, Vnd das sagt auch die glosa, de penitentiis, distinctione 5. in summa. Deßgleichen Panormitanus, vnd Felinus, vber das capitel, Omnis vtriusque sexus, de Penitentiis et Remissionibus. Item historia tripartita, im 9. buch, am 35. capitel, nent solche Beicht ein gewonhait. Auch ist wissent, das sie allererst auffgesetzt vnd gebotten ist vom Babst Innocentio dem dritten, in Lateranensi Concilio.

§ Het aber Christus sie auffgesatzt vnd gebotten, was were des Babsts Innocentii satzung vnd gebot von nöten gewesen, er hets nit widerumb dörffen gebieten, sunder allain die vngehorsamen vnd offenen vbertretter desselbigen gebots, mit gebürlicher straff, sollen straffen, wie man in andern gebotten gottes pfligt zu thun.

§ So schreibt auch Bonauentura, vber den maister von hohen sinnen (wie die Schullerer in nennen) im 4. buch, am 17. capitel, das die ihenigen, so vor der ordnung oder satzung Innocentii, gehalten haben, das die mündtlich Beicht vnnötig sey, nit für Ketzer zu halten seind, welchs ye von einem Christenlichen lerer (wie Bonauentura geacht) ein frembde leer were, wenn Christus die oren Beicht het auffgesetzt vnd gebotten.

§ Auß disen vnd andern vrsachen, seind wir bewegt worden, die oren Beicht nit für ein gebot Gottes vnd nötig, sunder für ein menschliche satzung, vnd vnnötig zur seligkait (wie oben angezaigt) zu halten. Was aber grosser ergernuß vnd schadens, an seel, leib, eer, vnd gut, mans vnd weibs personen, auß der Beicht, der haimlichen sündt, entstanden sey, vnd gefolgt hat, wöllen wir hie nit entdecken, sunder als nahent yederman wissend vnd erfarn, in der federn lassen.

Leib vnd plüt Christi zu empfahen, soll auch kain verbundene zeit haben.

§ Von empfahung des heiligen leibs vnd pluts Christi, welche die Römisch kirch, vorgemelter massen, auch an bestimpte zeit vnd ort gebun-

den hat/ Sagen wir/ das gemelte empfahung nit als eben zu Osterlicher zeit/ vnd dermassen/ wie die Bebstischen gebieten/ geschehen muß/ dann Christus davon nichts gebotten/ vnd zu derselben empfahung niemandt/ weder zu dieser noch ihener zeit/ hat wöllen verbinden/ sunder yederman haimgestelt vnd frey gelassen/ wie wir dann mögen mercken aus den worten sant Paulus/ in der ersten Epistel zun Corinthern 11. ca. da er spricht. So offt jr von disem prot esset/ vnd von disem kelch trincket/ solt jr des herren todt verkündigen/ biß das er kumbt. Vnd weiter darnach am selbigen ort also. Der mensch brüffe aber sich selbs/ vnd also eß er von dem prot/ vnd trinck von dem Kelch ꝛc. Paulus spricht nit/ Jr solts zu diser oder ihener zeit thun/ sunder so offt jrs thut (das ist es geschehe waß es wöl) sol es in der gedechtnuß des leidens vnd sterbens Christi geschehen.

§ Auch spricht der Apostel. Der mensch brüffe sich selbs/ vnd also/ das ist/ nach dem er sich oder seinen glauben brüffet hat/ so esse er ꝛc. Dise wort zaigen klerlich an/ das er es stelle in eins yeglichen willen/ vnd sein mainung sey/ das diß Sacrament empfangen werdt/ nach eins yeglichen brüffung (wie ob gemelt) vnd nit nach Bebstlicher oder menschlicher satzung. Wie vnrechtlich aber die Bebstischen den layen/ als sies nennen/ das plut Christi im kelch vnd wein zu empfahen verbieten/ würdt hernach im achten Haubtartickel beweret.

Der sechst ewer gnaden Haubtartickel.

Vorbehaltung etlicher vell zu absoluiren/ vnd wie vnbillich das beschicht.

§ Item es würdt auch wider die Bebstlichen vnd Bischofflichen vorbehaltung/ in etlichen fellen zu absoluiren/ gestritten/ Auff mainung/ das kain sündt/ weder Bebsten oder Bischoffen vorbehalten sein/ noch werden sollen.

§ Auff diesen obgesatzten E. F. G. sechsten Artickel/ wiewol derselbig vormals in der antwort/ auf den andern E. F. G. Artickel geschehen/ den merern teil verlegt ist. So wöllen wir doch zu noch merer offenlicher bewerung/ daß weder Bebsten* noch Bischoffen/ in kainen

fall/

* Eben dieses war ein rechter Fund/ sowohl die Päpstliche Herrlichkeit/ als die Einkünffte der sogenannten Apostolischen Kammer merklich zu vermehren; allein von solchen reservatis, weiß weder die heilige Schrifft/ noch die erste Apostolische Kirche etwas/ wie kluge Papisten selbst erkennen müssen. S. des Hochberühmten Herrn Kirchen-Rath Cyprians Belehrung von Ursprung und Wachsthum des Papstthums. LXIX. §. V. p. 526.

fall, sündt vorzubehalten gebüren, welter diese klaine meldung thun, vnd sagen also. Dieweil got der herr die sündt allain nachleßt vnd vergibt, wie wir dann des klerlich anzaigung in Esaia am 43. haben, das er also spricht. Ich bin es, Ja ich bins, der deine bößheit außtilgt, von mein selbs wegen, vnd deiner sünden nimmermer gedencken würdt. Ich bin der herr, vnd eusserhalb mein ist kain seligmacher. Nun ist ye sündt zu vergeben, nichts anders, dann selig machen, wie auch geschrieben ist am 31. Psalm. Selig seind die, denen jr bößhait vergeben, vnd jr sündt bedeckt sein. So ist aber alle vergebung der sündt, durch got den vater allain, auff den glauben in Christum gestelt. Rom. am 3. Dieweil diser allain für die sündt sich geopffert hat, vnd gestorben ist, zun Römern am 4. 1. Petri am 2. vnd 1. Johannis 2. Darauß volgt, das kain mensch, er sey Babst oder Bischoff, sündt vergeben kan, wie auch der veter schrifften bezeugen. Nemlich Ambrosius, vber die ersten Epistel zun Corinthern des 2. cap. an seiner zwelfften Omeley, spricht er also. Sündt zu vergeben vnd den heiligen geist geben, gehört allain got zu. So nun got das hell geben hat, so hat kain mensch preyß hiebey ꝛc.

§ Auch schreibt Augustinus, wider Jullanum also, Niemant nimbt wegk die sünde, dann allain got, welcher das lamb ist, das die sündt der welt hinwegk nimbt. Das aber Christus am Matthei 18. Johannis 20. den Aposteln die schlüssel gibt, zu lösen vnd zu binden, nach zu lassen vnd vor zu behalten, dasselb ist kain gewalt, sunder ein dienstbarkeit vnd ampt der kirchen, durch welche die glaubigen gelößt. Aber die vnglaubigen, durch den sententz, vnd vrtall des worts Christi gebunden werden, als er spricht, Marci am letzten, Welcher glaubt, vnd taufft würdt, der würdt selig. Welcher aber nit glaubt, der würdt verdampt.

§ Auß diesem allem volgt nun, dieweil Babst vnd Bischoff kain sündt vergeben, noch einen glaubigen verdammen, oder ein vnglaubigen selig machen können, so mögen sie inen auch kein fal in sunderheit vorbehalten, Dieweil einen yeden Christen menschen sein aigner glaub an Christum von allen sünden löst vnd ledig macht, wie dann der herr selbs sagt, Johannis am 5. Warlich, warlich ich sag euch, Wer mein wort hört, vnd glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewig leben, vnd kumbt nit in das gericht, sunder er ist vom todt ins leben hindurch trungen. Der vnglaub aber verbindt vnd verdampt, Wie auch der herr Johañis am 8. So jr nit glaubt, das ichs sey, so werdet jr sterben in ewern sünden.

§ Also seind Bebst vnd Bischoff mit sampt der gantzen Priesterschafft, nur diener in diesem fall, nit gebieter, Kömen auch (jrem aigen

gefallen nach) weder verdamnen noch ſelig machen, ſunder ſollen vñ müſſen bleiben bey dem ſententz vnd vrtail göttlichs worts, welches den glaubigen all jr ſündt verzaycht, den vnglaubigen aber in alle weg vorbehelt.

§ Wölt aber dagegen von den Bebſtiſchen fürgeworffen vnd geſagt werden, als ſolt ſolch Bebſtliche vnd Biſchoffliche vorbehaltung allain ſtraff halben der freuenlichen ſünder vnd der mainung angeſehen ſein, damit dieſelben deſter mehr ſorcht vnd ſcheuch hetten, ſo offenlich vnd vnuerſchampt zu ſündigen.

§ Antwort. Dieweil der herr aller Bebſt vnd Biſchoffe ſich ſo gnedig gegen allen bekümerten ſündern erzaigt, vnd alle jre ſündt (ſo ſie ſich bekeren) in vergeſſen ſtellen, vnd derſelben nimmer gedencken wil, wie dann Ezechielis am 18. geſchrieben ſteet, So wer ye ein ſchalckhafftiger vnd vntrewer knecht, der ſolche ſeines herren angebotne vnd reichliche begnadung ſeinem mitknecht, nach befelh ſeines herren, nit auch mittailet, vnd jne on entgelt (wie Matthei am 18.) ledig laſſen wölt. Doch were zu gedulten, ſo ſie an ſtat der Kirchen, oder gemaine, offenliche laſter, nach inhalt der ſchrifft zu ſtraffen, jnen vorbehielten. Aber man ſicht wol, wie es mit ſolchen jren vorbehaltungen geſchicht oder geet, das nit allain die eer gottes oder des nechſten beſſerung, darinnen nit geſucht, oder angeſehen, ſunder werden darinnen am maiſten ſolche ſündt vorbehalten, die wider der Bebſt vnd Biſchoff perſon, eer, gewalt, bracht vnd reichtumb geſchehen, vnd ſunſten alle andere ſündt vnd laſter, wie offenlich vnd hoch ſie wider got, ſeine gebot, vnd den nechſten ſeind, ſo ermeßlich vnd hoch nit geſtrafft, als die vbertrettung jrer geſatz vnd gebot, wie wir dann das in jren Bullen Cene domini klerlich finden.

§ Damit wöllen wir, gnediger Fürſt vnd Herr, auf den ſechſten Artickel, das weder Bebſten, Biſchoffen, noch andern, ſunderlich vell, darinnen ſie zu abſoluiren haben ſolten, vorbehalten ſein, vnſer bedencken angezaigt haben.

Der ſibent Haubtartickel.

Ablaß, vnd wie verfürlich der gebraucht iſt.

§ Item der Römiſch vnd Biſchofflich lang here gebrauch Ablaß würdet auch widerfochten.

In diſem obgemelten E. F. G. fürgelegtem Artickel, das obgemelter Römiſcher ablaß, on grundt Göttlicher ſchrifft lang gebraucht worden, Geben wir E. F. G. nachfolgenden gegründten bericht.

§ Der

§ Der Römischen kirchen * Ablaß vnd gnad würdt nit allain billich widerfochten, sunder ist von vilen schon vberwunden, hat alle sein krafft vnd macht verloren, wann es ist außfindig worden, das es nichts anders ist, dann Römische gefelschte war, damit nit allain ein Christ vms zeitlich gut betrogen, sunder auch (das da vil erger ist) vom weg göttlicher gnaden, zu erlangen, gefürt ist worden, Vnd wiewol dem also ist, wöllen wir dannocht E. F. G. solchen vnsern grund, aber auffs kurtzts, anzaigen.

§ Es ist kundtlich auß der schrifft, wie auch oben angezaigt, das allain got die sündt vergibt, vnd nit vm vnsers verdiensts oder gnugthuung, noch viel weniger umb gelts willen, wie sein vermainter Stathalter der Babst thut, sunder auß barmhertzigkait, vnd dem verdienst vnsers heylands JEsu Christi, wie er dann durch den Propheten Esaiam am 43. sagt. Ich bins, ich bins selbs, der die sündt außtilgt, umb meinen willen, nit sagt er, umb ewers verdienst gnug thuung, oder gelts willen) wan er nit ein grausamer, gestrenger, Richter, wie jn sein vntrewer knecht, seinen vnglaubigen fürmalt, sunder ein barmhertziger got, vnd gnediger vater ist, der sein gnad nit verkaufft, noch vergnügt will haben, sunst were gnad, nit gnad, Sunder das man jme glaub, vnd durch Christum (den der halben Sant Pauls zun Römern, ein gnaden stul nennet) seiner gnaden vnd vergebung der sündt, in warer zuuersicht vnd hoffnung gewiß sey, wie Johannis am 1. Von seiner fülle, haben wir all genummen gnad, umb gnad. Es hat auch Christus, solche reichtumber seines vaters, nach dem jm voller gewalt, im hymel vnd auff erden, geben ist (Matthei am letzten) seinen trewen dienern befolhen, vmb sunst außzutaylen, den armen vnd durfftigen, die nach göttlicher gerechtigkait verlangt durst vnd hungert. Matthei am 10. Jr habts umb sunst empfangen umb sunst gebts auch. Darumb der Babst eins solchen schatzs, so er haißt, den schatz des verdiensts Christi, nit ein herr, sunder ein diener ist, der den befelh hat, einem yeden mit zutayln, das ist mit dem wort vnd dem gebet gottes gnaden, vnd verzayhung der sünden, fürtragen

Das

* Eben durch diese unverschämt getriebene Ablaß-Krämerey haben sich die Päpste mit ihrer bösen Sach verdächtig gemachet, schon vor der Reformation, daß viele ehrliche Männer hier und dar, dargegen geeifert; Biß endlich gar durch Lutherum die tromperie des Römischen Hoffs, in diesem Stück der gantzen erbarn Welt vor Augen geleget worden, welcher gewiesen, wie der Ablaß wider die gantze Christliche Religion und das Verdienst Christi stritte. Es nennen daher unsere seelige Reformatores den Ablaß hier gar wohl eine Römische verfälschte Waare, und selbst Paulus Jovius sagt, L. IV. de vita Leonis X. p. 86. daß die Ablaß-Briefe alte Mittel der Päbste, damit geld zu bekommen.

Das also der Kirchenschatz, das verdienst Jesu Christi, eins yeden Christen (so sein in einem rechten glauben begert) ist, den der Babst nit vorhalten kan noch sol, sunder seinem befelh nach mittayln, vnd geben. Fordert er aber etwas dafür, es sey gnugthuung oder gelt, so thut ers on befelh seins herren Jesu Christi, der kain vergnügnng nit gefordert, sunder ye und ye, zu den ihenigen, so er die sündt verzigen, gesagt hat, Gee hin im frid, vnd sünde hinfüro nit mer (Johannis am 8. zu der Eebrecherin) Er wöl dann zu verderbnuß der glaubigen, weyter greyffen, vnd allwegen, die werck der buß, vnd das heilig creütz, so Christus den seinen, sie darmit zu heiligen, auffgelegt hat, ime gleichförmig, zumachen, wie dann das wort laut Indulgentie, Ablaß, nachlassung gutter werck, des er dann gar kain befelh hat, wann Christus sagt nit, was ich bindt, soltu lösen, Sunder du hast mein wort, was dich das, vnd der geist darinn leret binden, das sol gebunden sein im hymel, wann das wort vnd der geist, ist ein wesen mit dem vater. Wo er aber gar vnweyßlich vnd vntrewlich handelt, mit dem gut seines herren, würdt er wütrich, legt dem armen bürden auff, macht sie damit sünden (wie der prophet sagt) damit er von sünden ledigen solt, Vnd nachmals sein falsche vnsinnigkait, (wie sy der prophet, am 43. Psalm nennet) wil bezalt haben, das ist, so er gebot macht, vnd behelt die sündt, im vor, ausserhalben dem wort, vnd freueis gottes, vnd wil die verzeyhen on bezalung, so thut er nit den befelh seins herren, sunder ist ein tyrann, den laß man wütten, so lang im Got zu sicht, halt sich in des, wes im got verhaissen, vnd ime vnserthalben befolhen hat, das ist, wiß ein yeder, das der befelh Christi nit ist, leyde sein tyranney, so ferren sie den glauben nit beraube, wie im Christus befilcht, Matthei am 5. Schlecht dich einer an einen packen, so halt ime den andern dar.

§ Mit dem allem wöllen wir solchen iren gebrauchten ablaß, das der selbig auß vngrundt bißhere fürgeben ist, verlegt, vnnd vnnsern Ratschlag, darauff beschlossen haben.

Der Acht Haubtartickel.

Von vnbillicher benemung des plüts Christi im Kelch.

§ Item nach dem die Römisch kirch, auß etlichen angezaygten vrsachen, verordent hat, das Sacrament des leibs vnd pluts Christi allain im prot, vnd nit im kelch oder wein zu empfahen, würdet von den andern dawider gesagt, als solt in menschlichem gewalt nit steen die einsatzung

tzung Christi, dermaß zu endern, vnd das solch verenderung, der göttlichen einsatzung, niemant anzunemen, vnd zuhalten schuldig sey.

Wie Christus seinen leib vnd plüt, in prot vnd wein, zů empfahen eingesetzt hat.

§ Bey disem obgesatzten achten Artickel, ist nit not zubewern, das Christus an seinem letzten Nachtmal, seinen jungern, sein leib vnd plut, in prot und wein geraicht, vnd als ein news, vnd ewigs Testament eingesetzt hat, Auch mit was worten, das beschehen ist, nach dem dasselbig in den heiligen Euangelisten, nemlich Matthei 26. Marci am 14. vnd Luce am 22. offenlich erfunden. Auch allen verstendigen Christen, vnuerborgen vnd offenbar ist.

Des Apostels erzelung von diser einsatzung vnd empfahung.

§ Das dann dergleichen nachmals, bey den zeiten der Apostel, auch beschehen sey, würdt durch Paulum 1. Corinth. 11. auff das allerklerlichst mit disen worten angezaigt.

§ Ich habs vom herren empfangen, das ich euch geben hab, Dann der herr Jesus, in der nacht, do er verraten wardt, Nam er das prot vnd danckt, vnd brachs, vnd sprach, Nemet, esset, das ist mein leib, der für euch gegeben, oder gebrochen würdt, solchs thut zu meinem gedechtnuß. Deßgleichen auch den kelch, nach dem Abentmal vnd sprach. Diser Kelch, ist ein new Testament, in meinem plut, solchs thut, so offt jr trinckt, zu meinem gedechtnuß, dann so offt jr von disem prot esset, vnd von disem kelch trinckt, solt jr des herren todt verkündigen, biß das er kumbt. Welcher nun vnwirdig von disem prot isset, oder von disem kelch des herren trincket, der ist schuldig an dem leib vnd plut des herren. Der mensch brüff sich selbs, vnd also esse er von dem prot, vnd trinck von dem kelch, dann welcher vnwirdig isset vnd trinckt, das er nit vnderschaidet den leib des herren ꝛc.

§ An disem ort repetiert der Apostel widerumb, welcher massen Christus, seinen leib vnd plut, in prot vnd wein, oder Kelch, erstlich eingesetzt vnd gebraucht hat, mit offenbarn lautern, klaren worten, vnd befilcht den Corinthiern, dasselbig dermassen, auch zu niessen, vnd wie sich derhalb ein yeder brüffen sol ꝛc. Das melden wir darumb das dabey, vnwidersprechlich verstanden vnd gemerckt werde, das der Apostel, den leib vnd das plut Christi, einem yeden glaubigen, der des begert in aller-

maß, im prot vnd wein, oder kelch zu empfahen befolhen, als es Christus anfencklich eingesetzt, gebraucht, vnd fürter der gleichen zuthun verlassen vnd befolhen hat.

Langer gebrauch / des leybs vnd plüts / nach der Apostel zeiten / vnd die Römischen enderung / andere nie bewilligt.

§ Es erfindt sich auch, das etlich * hundert Jar, nach der Apostel zeiten, der leib vnd das plut Christi, dermassen allen glaubigen, die des begern, auch geraicht, vnd gegeben worden ist.

§ Vnd wiewol nachmals, durch die Römischen Kirchen, verordent worden ist, das allain, die, den leib vnd das plut Christi, die sie priester genant haben, dermassen im prot vnd wein niessen. Aber andern allain im prot vnd nit im wein, geraicht vnd gegeben werden sol, So ist doch solchs durch die Kriechischen, vnd auch andre mer Kirchen, die domals gröſſer vnd weyter, weder die Römisch kirch gewest, nie angenommen worden, als die Canones der Kirchen, lauter anzaygen.

§ Darum ist allain yetzo dauon zu reden, ob die Römisch kirch macht gehabt hab, wider gemelte offenliche einsatzung Christi, mit lautern vnzweyffenlichen wortten vnnd werckẽ, besteen. Auch nachmals durch die Apostel, vnd etlich hundert Jar darnach dermassen gebraucht, solche vererderung zu thun.

Bebstisch vermainte vrsach gemelter jrer enderung halb vnd ableynung der selben.

§ Die Bebstischen, geben gemelter verenderung halben, etliche gantz kindisch

* Die gelehrtesten Papisten müssen selbst eingestehen, daß man den Layen viel hundert Jahr hindurch das Heil. Abendmahl unter beyden Gestalten ausgetheilet. Des ehrlichen Cardinals Jo. Bonæ Zeugnus verdienet alle Aufmercksamkeit, wann er l. II. c. XIX. Rerum lit. sagt: Certum est, omnes passim Clericos & Laicos, viros & mulieres, sub utraque specie sacra mysteria antiquitus sumsisse. - - semper & ubique, ab Ecclesiæ primordiis usque ad Sec. XII. sub specie panis & vini communicarunt fideles. Deßgleichen der berühmte Benedictiner Jo. Mabillon nennet die Communionem sub una *Morem recentiorem*. Siehe hiervon noch mehrers in dem Commentario in ordinem Romanum, der dem Tomo II. seines Musei Italici vorgedruckt, p. LXI. Von dieser Materie hat viel gelehrte Nachrichten der berühmte Anspachische Theologus, Herr D. von der Lth gegeben l. c. C. IV. Dergleichen auch der Gothaische Hochgelehrte Kirchen-Rath, Herr D. Cyprian. l. c. p. 31. mit welchen noch fan nützlich conferirt werden, was der Herr Professor Kopp. T. I. seiner Reform. Urkunden p. 1. seqq. geschrieben.

kindisch vrsach für, als nemlich, wo man einem yeden Christglaubigen, ausserhalb den priestern, den leib vnd das plut Christi, im prot vnd wein, geben solt, das dadurch dem selben Sacrament (als sie es nennen) mit verschütten oder verrern, vneer geschehen möcht.

Zum andern, das etliche menschen, nach andern das plut Christi, auß dem kelch, im wein zuniessen, ein grawen haben möchten. Zum dritten, das etlich gar kainen wein trincken. Zum vierden, das an etlichen orten, an wein mangel sey. Zum fünfften, das der selbig behalten wein saur, oder zech, werden möcht. Zum sechsten, das der gemain lay (als sie es nennen) dafür halten sol vnd müß, das er im prot allain, als wol den leib vnd plut Christi, nieß, als so er das im prot vnd wein neme. Vnd sunsten ander mer vermainter vrsachen wie sie solcher verenderung halben erdicht, vnd für wenden.

§ Was dörfften aber dise vnd dergleichen, der Bebstischen, fürgewante vrsachen, vil sunderlicher ableynung, wann wer waiß nit das in diser niessung, des leibs vnd pluts Christi, die versündung vnd verschuldung allermaister auff dem vnglauben (davon der Apostel obgemelter massen sagt) steet, vnd wo solche ferligkait auff der verrerung des pluts Christi im wein gestanden were, der heilig Paulus wurdt dasselbig auch nit verschwigen haben. Aber wenn wir recht auffmerckung haben (wie wir billich thun) auff die wort Christi, die er zu diser einsatzung gebraucht vnd verordent hat, so finden wir, das er bede, leib vnd plut, wil empfangen werden, dann er spricht mit klaren lautern worten. Nembt hyn vnd esset, das ist mein leib, Nembt hyn vnd trinckt, das ist mein plut.

§ Wer wil nun sagen, so yemant das plut Christi auß dem kelch truncken, vnd jme etwas vom selben wein am bart behieng, oder sunst vngeuerlich verreret wurde, das damit das plut Christi, das Christus (als oben steet) zu trincken eingesetzt hat, im bart hangen, oder auff der erden ligent blibe ꝛc. Vnd wo es die maynung haben solt, wie offt betten die milben oder schaben, auch ye zu zeyten die meuß, den leyb Christi, in solchem Consecrirtem prot, in den monstrantzen, genossen vnd verzert, das doch vnchristlich zu reden vnd zu glauben were.

§ Noch schimpflicher ist die ander vrsach, das yemant grawen oder scheuhen haben solt nach dem andern, das plut Christi, sunderlich in so wenig weins, zutrincken. Ob dann gleich etliche sunsten, nach laut der dritten vrsach, wein zu trincken nit schmackhafftig, oder lustig weren, so köndt doch die selben, so gar wenig weins, als in diser empfahung beschehen mag, nit beschweren. Vnd wie offt müssen die leüt in leiblichen

kranckhalten, ertzney nemen, die jn gar vil widerzemer seind, weder einem der kainen wein trinckt, so gar wenig weins beschwerlich sein möcht. So ist auch kain ort in der Christenhait, als weyt von weingewechs, das man so vil, als zu diser empfahung von nöten, nit bringen, vnd vnuerdorben, biß zu der Communication bewaren vnd behalten möcht.

§ So ist nit von nöten, auch Christus einsatzung, sein selbs, vnd Apostel gebrauch nit gemeß, denselben wein consecrirt zu behalten, sunder solche Consecration, alßbald in gegenwertigkeit der niessenden zu thun, damit sie jren glauben, nit allein durch das zaichen, sunder auch, durch die wort Christi, damit solche gnedige einsatzung beschehen ist, stercken, wie es dann noch dermassen zu behalten recht vnd billich were, wann wie neher man der einsatzung Christi nach volgen mag, ye Christenlicher vnd besser das ist.

§ Vnd die sechst Bepstisch vrsach, auch nit wenig zu verwundern, wann was ist von nöten, oder wie will vns gebürn, got vnserm schöpffer seine werck, ordnung vñ befelh zu verursachen, oder on grund anderer göttlicher schrifft, nach menschlicher weißhait (die vor Got ein torhait ist) auß zu legen, wann als der Apostel spricht, zun Römern am 11. Wer hat erkant den sinn des herren, oder wer ist in seinem rath gewesen.

§ Aber das wissen wir wol, vnd ist vor auff den andern vnd dritten fürgelegten Hauptartickel, auß grundt Göttlicher schrifft, mer gnug angezaigt vnd bewerdt, das wir nichts zu, oder von dem göttlichen wort thun sollen, vnd das wir got durch menschen satzung, vergebenlich dienen, Auch vns die selben, der seel vnd gewissen halben gar nichts gebieten mögen, was will vns dann anders gebürn, dann das wir bey dieser gnadenreichen einsatzung, vnd empfahung des leibs vnd pluts Christi bleiben, wie vns dann Christus mit worten vnd wercken offenlich gelert, auch seine Apostel, nach der sendung des heiligen geists, Vnd darnach in der Christenhait, die frumen Christen menschen, vil vnd lange zeit gebraucht haben, vestiglich gestracks vnd vnuerendert zu bleiben.

§ Wann die Bebstischen dichten zu solcher verenderung für vrsach als vil sie wöllen, so müssen sie vnwidersprechlich bekennen, vnd zulassen (wöllen sie anders Christen genant werden) das Christus als warer got vnd mensch, das alles vil on alle maß, was vor vnd in solcher einsatzung gewißt, weder es alle engel, heiligen, vnd menschen auff einem hauffen, darnach hetten ersaren, oder erdencken können.

§ Was ist dann der Bepstischen verursachung anders, dann das

sie

sie sich welser, weder Christus selbs, vnd alle seine Apostel vnd jungern (bey den solche verenderung nit geschehen ist) beduncken.

§ Wo zimlich sein solt, von ordnung vnd befelh gottes zu disputiren, ob die also, oder anderer gestalt (wie die Bebstischen in diesem fall thun) nach menschen von, besser were, so het aller glaubigen vater Abraham, desselben gar vil ander vrsachen gehabt, weder die Bepstischen obgemelter jrer verenderung halben, bißhero nie erdacht haben, oder noch erdencken können, dieweil jme Got der herr in seinem einigen sun Isaac, seinen samen vnzelicher weiß zu meren versprach. Aber vber vnd wider dasselbig, jme diesen sun, ee er einiche frucht von jme empfieng, (zu bewerung seins glaubens) opffern vnd tödten hieß. Welchs auch, wie ander ding des alten Testaments, als der Apostel bezeugt, vns zu einer vnderweisung vnd leer geschrieben ist. Damit wir also, nach dem exempel dises Ertzvaters des glaubens, got einfeltiglich in seinen ordnungen, leren vnd gebotten nachfolgen, vnd demselben vil mer, weder vnser vnd aller himlischer vnd irdischer creatur verstentnuß, vestiglich vertrawen, wöllen wir anderst nach dem glauben, sün Abrahe sein, wie wir dann des im alten vnd newen Testament hauffend schrifft vnd exempel haben.

Ableynung das Christus den Aposteln sein plüt im Kelch allain geben vnd vermaint haben sol.

§ Wir haben von etlichen Bebstischen die vorgemelte verenderung mit dem plut Christi, aus Euangelischer vnd Apostolischer schrifft, zu beschirmen vndersteen, ye zu zeiten weitters fürwenden hören. Christus hab in der ersten einsetzung seines leibs vnd pluts dasselbig allain seinen Aposteln geraicht. Darumb gebürt sich nit, dergleichen andern Christenmenschen, dann allain denen, die nachfolger des Apostolischen ampts seind, zu thun.

§ Nun wöllen wir gern hören, wen die Bebstischen für nachfolger des Apostolischen ampts hielten, wöllen sie sagen, es sey Babst, Cardinal, vnd Bischoff, als bißher offt fürgeben worden ist, Oder wie sie derhalb ein taylung, nun vnter den glaubigen machen, So volgt auß solcher jrer maynung bezwunglich, das allen andern menschen (die nit dermassen nachfolger des Apostolischen ampts seind) nit allain das plut Christi, im kelch vnd wein, nit wer zuraichen, sunder auch eben als wenig, den leib Christi im prot, zu nieſſen oder empfahen gebüret, die weyl diß götlich ewig Testament ye nit weyter, oder anders weder es Christus der höchst Testator selbs befolhen vnd verordent hat, außge-

taylt oder gebraucht werden sol, darumb besteet vnselig oder gewißlich. Hat Christus sein obgemelts Testament allen seinen begerenden glaubigen verordent, wie dann gewißlich war ist, so sol es jne gantz in prot vnd wein, wie das Christus eingesetzt, zuniessen vergönd, vnd geraicht werden.

§ Hat aber Christus als warer mensch vnd got, solche einsatzung allain seinen Aposteln vnd denen die jme in jrem Apostel ampt nach volgen, vermaint vnd gethan, So gebürt allen andern Christglaubigen, gantz nichts im prot oder wein, wann ye auß göttlicher schrifft niemant sagen kan, das Christus in einsatzung, yemant diser gnaden zaichen eines an das ander gegeben, oder dermassen getailt, zugeben oder zuniessen befolhen hab, wes er dann derhalb nit verordent hat, gebüret kainer creatur in hymel, oder erden zu verendern.

§ Wil man aber die nachfolger der Apostel, nach grundt Göttlicher schrifft deüten, vnd versteen, So mag niemant er sey Babst, Cardinal, Bischoff, Prelat, Pfaff, Münich, warhafftiglich deßselben standts geacht, oder gehalten werden, dann allain die ihenen, die zu verkündung, des klaren, lautern, wort gottes, von got, vnd den Christlichen Gemainden, beruffen vnd verordnet, vnd solchs Apostolischen ampts in fleissiger vbung vnd gebrauch seind. Dabey aber offenlich zu versteen, so allain dise nachfolger, des Apostolischen ampts, den leib vnd plut Christi, in prot und wein empfahen solten, wie vil aller anderer Christen menschen, dauon außgeschlossen sein müsten. Auch wie gröblich vnd offenlich die Römisch kirch, sich in alle weg, mit jrer oberzelten taylung, des gantzen Testaments Christi geirt het. Wir wölten aber gern das vns die Bebstischen mit grundt Euangelischer vnd Apostolischer schrifft anzaygeten vnd bewerten, wo doch Christus in nieſſung vnd empfahung seines leibs vnd pluts, im prot vnd wein zwischen seinen glaubigen, eynicherley vnderschied gemacht het, so doch Got (Galath. 3.) nit dermassen ein ansehen der person ist, wir wöllen jnen aber, wol das widerwertig anzaygen, Nemlich das Christus in der einsatzung vnd raichung seins leibs vnd pluts, sunderlich in darbietung des kelchs, mit lautern außdrucklichen worten (Matthei am 26. Luce 22.) gesagt hat. Trinckt alle darauß. Vnd spricht der Euangelist, Marcus am 14. darauff weyter. Vnd sie haben alle darauß gedruncken.

§ Vnd on Zweiffel hat Christus solche wort (Trinckt alle darauß) als ein gewisser vorwissender aller künfftigen ding nit vergebenlich, oder ungeferlich, sunder darumb so aygentlich vnd offenlich geredt, das seine rechtglaubige (die Johannis am 10. sein stimm hören vnd kennen)

new) dem selben nachfolgten, vnd damit andern abweichern vom wort gottes, dester krefftiger widerstandt thun können.

§ Werden sie das vernainen, So ugenstraffen sie den heiligen Apostel sant Paulus, der am 1. zum Galath. lauter spricht, Er hab sein leer von kainem menschen, sunder vom herren Christo empfangen. Wöllen sie jn aber (den sie doch bißher offenlich und on alles widersprechen, für einen heiligen Apostel gehabt) yetzt um jres geytz willen, verwerffen vnd vernichten, so müssen sie nit allain das heilig buch, das der heilig Lucas, von der Apostel geschicht geschriben, vnd von anfang der Kirchen biß here, under die glaubwirdigen bücher, des newen Testaments gezelt, sunder auch darzu sein gantzes Euangelion, vnd was er vor andern, von der Empfengknuß und menschwerdung Christi geschriben, auch vmbstossen, und fürter nit mer, dann drey Euangelisten haben, Die weyl doch in geschichten am 9. cap. diser heiliger Euangelist Lucas lauter schreybt, das Christus gegen seinem junger Ananias, gedachten heiligen Paulum, sein außerwelt vaß oder rüstzeug, der seinen namen, vor den Hayden, Künigen, vnd den kindern von Jsrael, tragen solle, genant habe.

§ Zu dem allen müst sant Peter auch nit war sagen, da er in seiner andern Epistel am 4. cap. Paulum in seiner weyßhait, die jm von got gegeben, als hoch lobt. Lassen sie dann sant Paulus Epistel, vnd das er solchs von Christo vnserm herren empfangen, zu (als die dann on offenliche gotes lesterung niemant widersprechen kan) so hat er Christus willen vnd maynung (1. Corinth. 11.) gnug erklert, da er den Corinthiern, allen in gemain lauter befilhet, das sie den leib vnd das plut Christi, in prot vnd wein empfahen sollen, wie wir dann die selben seine wort vornen klerlich gesetzt, daran wir vnns allhie umb kurtz willen gezogen, vnd wol zu mercken, wöllen gebeten haben. Darauß abermals offenlich, vnd on allen bestendigs widersprechen volgt, das die Bebstischen den Christen menschen, das plut Christi, im Kelch vnd wein, zu empfahen, wider die aller lautersten, vnzweyffenlichsten wort und werck Christi, vnd seiner heiligen Apostel, die des befelh von jm empfangen, vnchristlich verbotten haben, vnd noch zu verbieten vermanen.

Ablehnung einer andern Bebstischer einred, die niessung des pluts Christi betreffende, auß einem spruch Johannis am 6.

§ Noch einen Euangelischen spruch haben wir, etlich Bebstisch zu disem jrem fürnemen, ye zuzeyten zwingen hören, da Christus Johannis

am 6. alſo ſprach. Ich bin das prot des lebens, Ewer veter haben hymelprot in der wüſten geſſen, vnd ſeind geſtorben, Diß iſt das prot, das vom hymel kumbt, auff das wer dauon iſſet, nit ſterbe Ich bin das lebendig prot von hymel kummen, wer von diſem prot eſſen würdt, der würdt leben in ewigkait. Vnd das prot, das ich geben würde, iſt mein fleyſch, welchs ich geben werde, für das leben der welt, damit vermainen die Bebſtiſchen, zu betoeren, das die empfahung des leibs vnd pluts Chriſti, allain im prot, zu erfüllung ſeiner einſatzung vnd ordnung gnug ſein ſol.

§ So man aber die vor vnd nachgeenden wort diß capiteis auch liſet, findet ſich gantz der widerſinn, vnd würdt nemlich darauß vermerckt, das Chriſtus an diſem ort, der einſatzung, raichung, oder nieſſung, ſeins leibs vnd pluts, wie darnach an ſeinem letzten nachtmal geſchach, mit kainem wort gedenckt, ſunder als er, laut inhalt der anfengklichen wort ſolchs capiteis, vil volcks mit fünff gerſten proten, vnd zwayen viſchen, wunderbarlich geſpeyß het, Darumb jne das volck groß achtet, vnd jne von ſolchs wunderzaychen wegen (als der text ſpricht) zu einem Künig machen wolten, vnd jme, als er derhalb von jnen floch, vber das Mere gen Capernaum, nach ſuren vnd ju ſuchten vnd funden. Sprach Jeſus zu jnen, das ſie ſolch ſuchen, darumb, das ſie von obgemeltem wunderbarlichen prot geſſen vnd geſetigt worden weren, theten. Vnd auff diſe wort, ſagt jnen Chriſtus weyter, das ſie vnuerderbliche ſpeyß, die er gebe, wurcken ſolten, darauß volget, das er ſie zum glauben an jne weyſet. Das ſie aber derhalben, ein zaychen von jme begerten, vnnd jm für warffen. Wie jre veter in der wüſten hymelprot geſſen hetten. Vnd vermainten er ſolt der gleichen zaychen gethan, ee ſie an jn glaubten, Do ſaget er jnen weyters von dem hymelprot, das vom vater kumbt, vnd der welt das leben gebe. Vnd als Chriſtus fürter von rechten ſeligmachenden glauben in ſich. Auch von der ziehung ſeins hymliſchen vaters, vnd der auffweckung am jüngſten tag, vnd das ſie alle von Got gelert werden, erzelet hette, volgen erſt, die obgeſatzten wort, deren ſich die Bebſtiſchen zu der empfahung, des leibs vnd pluts Chriſti gebrauchen vermainen, die doch zu dem ſelben gar nit gehörn, oder dienen.

§ Wo aber die Bebſtiſchen ye darfür halten wöllen, das Chriſtus an diſem ort, von der nachfolgenden einſatzung ſeins leibs vnd pluts, am letzten nachtmal geſcheben, hab leer vnd vnderweyſung geben wöllen, wie es damit gehalten werden ſol, das ſich doch auß diſem Text, oder allen andern capiteln Johannis gar nit erfindt, So leſen ſie das obgemelt 6. capitel Johannis, ein wenig weyter, ſo werden ſie gleich, vnd von ſtundt

an

an auff jre obgesatzte fürgewante wort finden, da Christus also spricht. Warlich, warlich, sag ich euch, Werdet jr nit essen, vom fleysch des menschen suns, vnnd trincken von seinem plut, so habt jr kain leben in euch. Wer von meinem fleysch isset, vnd trincket von meinem plut, der hat das ewig leben, vnd ich würdt jne am jüngsten tag auffer wecken, dann mein fleysch ist die recht speyß, vnd mein plut ist das recht tranck, Wer von meinem fleysch isset, vnd trincket von meinem plut, der bleibt in mir vnd ich in jme ꝛc.

§ Darumb wo die Bebstischen in disem capitel, die andern vor vnd nachgeeden wort, für sich gebrauchen wöllen, So müssen sie dise yetzige oberzelte wort auch annemen, wiewol solcher wort kains, aus oberzelten vnd andern vrsachen, zu diesem streit mit grund gezogen werden kan. Dieweil aber etlich Bebstische solchs jrs fürgebens vil bewerung, auß diesem 6. capitel Johannis zu ziehen vermainen, so seind wir verursacht worden, zu ableinung desselben, derhalb dise lange vnd überflüssige erzelung vnd erklerung zu thun.

Ableynung einer dritten Bebstischen einred/ von des plüts Christi wegen/ aus einem spruch in den geschichten am 2. gezogen.

§ Noch suchen die Bebstischen ein ander fundlein, in geschichten am 2. da also geschriben steet. Sie bliben aber (verstee die glaubigen) in der Apostel leer, vnd in der gemainschafft, vnd im prot brechen, (vnd hernach weiter) Vnd sie bliben bestendig teglich im tempel, einmütig, vnd brachen das prot hin vnd here in heusern, namen die speiß mit freuden vnd einfeltigen hertzen ꝛc.

§ Obgemelten Apostolischen text wöllen die Bebstischen auch auff jr seiten nötigen. So aber dasselbig capitel durchauß gelesen würdt, darinnen das geschicht am Pfingstag, auch die predig Petri vnd anderer Apostel, die bekerung vnd tauff bey drey tausend menschen, Vnd wie sich dieselben glaubigen gemerten, vnd alle ding gemain hielten, ersunden. Aber des letzten nachtmals Christi, vnd der einsatzung oder nieſsung seines leibs vnd pluts, mit kainem einigen wort gedacht. Dann sollich prot brechen, ein speisſung der notturfftigen (wie in anfang der kirchen ein Christenlicher loblicher gebrauchen war) vnd nit der Bebstischen mainung nach zu versteen ist, darumb der Bebstischen angezogne wort, vom prot brechen, jr fürgeben eben als wenig, als das 6. capitel Johannis beweisen, oder beweren können. Das sie aber solche bede Euange-

lische vnd Apostolische text, mit dem haer, auff jr mainung ziehen wöllen, das ist wider die vor erzelten hellen, klaren, lautern, offenliche wort vnd werck Christi, damit er an seinem letzten nachtmal, die niessung seins leibs vnd pluts eingesetzt vnd gebraucht hat, vnd darzu wider den vorerzelten gleicherweiß vnwidersprechlichen gebrauch der heiligen Apostel, vnd gemainer Christenhalt, so sie etlich hundert jar nach der Apostel zeiten gehabt, darumb sie mit gemelten sprüchen gantz nichts streiten oder würcken mögen, wann es sollen nit die offenlichen vnzweifenlichen lautern text, nach den dunckeln, sunder die tunckeln vnd zweifenlichen text, nach den lautern vnd klaren text in der Göttlichen schrifft, verstanden vnd gehalten werden.

Ablainung der Bebstischen gebrauchten Philosophei, wider die niessung des pluts Christi ꝛc.

§ Es thut nichts darzu, das die Bebstischen in disem göttlichen werck philosophyren, vnd mit den natürlichen malstern sagen wöllen, Es kön kain leib on plut sein, Darumb so yemand den leib Christi im prot empfahe, so hab er das plut damit genossen, Dann sie selbs sprechen, Ein Sacrament sey ein eusserlich, sichtlich, vnd begreiflich wortzaichen der vnsichtlichen gnaden oder zusagung gottes, Dieweil man dann das plut Christi nit eusserlich, sichtlich, vnd begreiflich hat, so mangel des gewissen wortzaichens, vnd Sacraments, dadurch vnser glaub bestettigt sol werden, das Christus sein plut für vns vergossen, vnd vnser sündt damit abgetilgt hab. Auch wann solchs, das sie sagen (Man empfahe im prot auch das plut Christi) jr Ernst ist, warumb gebieten sie dann jren Meßpfaffen, bey einer verdümlichen sündt, den leib Christi im prot, mit sambt dem plut, im wein zu empfahen, wann sie ye zwischen jnen vnd andern Christglaubigen in disem vall, aus göttlicher schrifft, gantz vnd gar kain vnterschaid machen können, wöllen sie den layen (wie sie es nennen) sündt, grobigkait, oder vngeschickligkait zumessen, die sie an empfahung des pluts Christi verhindern solten? wer waiß dann nit, das sie sich in demselbigen kaines vortails berümen bedörffen? Vnd das der leib vnd das plut Christi allain zu hilff vnd trost den sünden eingesetzt ist, wie er dann sunderlich mit der raichung des pluts im wein, die verzeihung der sünde außdrucklich gemeldet hat, Wol möcht man desterbaß jrenthalben ein hoffertig gemüt darauß beweren, dieweil sie sich also in dieser gnedigen gab vnd verhaissung Christi, so vil besser weder andere Christglaubige machen wöllen. Vnd zu grosser vnchristlicher verachtung vnsers

Kayser,

Kayser / Künig / vnd vns die weltlichen / aber allain sich die geistlichen / vber das erbvolck Christi nennen / So doch der heilig Apostel sant Peter am andern seiner ersten Epistel / alle Christen ein künigklich priesterthumb nennet / vnd die göttlich schrifft zwischen den Christen niendert solche vnderschid macht.

Was die recht vrsach der Bebstischen zu benemung des pluts Christi im Kelch ist.

§ Es halten aber etlich für die maisten * vrsach / das die Bebstischen so hart auf demelter jrer verenderung mit dem plut Christi hafften / das jr erdichte vermainte opfferung des leibs vnd pluts Christi / in jren genanten messen / dester höher geacht / so sie vnd sunst niemants das plut Christi im Kelch vnd wein / das sunderlich zu vergebung der sünden / durch Christum verordnet / empfangen / vnd sie den leib vnd das plut Christi / jrem erschrockenlichen vnchristlichen mißbrauch nach / dester theurer vnd höher verkauffen möchten / wo sie das wider so offenliche vnzweifenliche vnwidersprechenliche wort vnd werck Christi / vnd seiner heiligen Apostel / erhalten könden / das alßdann kain text im gantzen Euangelio were / den sie nit auch nach jrem gefallen abthun / bekern / oder endern möchten / Vnd sie in jrer macht stünde / den Christglaubigen menschen / wider fürgemelte göttliche schrifften / das plut Christi / darin̄ wir alle vergebung vnser sünden vertrost / abzubrechen / Warumb solten sie dann auch nit macht haben / den leib Christi / im prot zu empfahen / zu verbieten / dieweil sie doch selbs sagen / das in diesem prot vnd wein / einem yeden tail Christus gantz sey.

Das niemant das wort gots zu endern hab.

§ Wir haben aber vor / sunderlich bey den andern vnd dritten fürgehalten Haubtartickeln / vil offenlicher / göttlicher / vnuberwindtlicher schrifften angezaigt / das alle glaubige menschen gestracks bey dem hellen lautern / klaren wort gottes bleiben / vnd nichts darzu oder darvon gethan werden sol / Darauf wir vns allhie an diesem ort auch referirn vnd ziehen / vnd sagen in summa / das weder Babst / Bischoff / Concilia / oder mit jn alle Engel / heiligen / vnd menschen (wie der Apostel Galath. 1. anzaigt) das wort gottes zu verendern / vnd den glaubigen / die des begeren / die

* Von denen Ursachen / welche das Pabstthum wohl mögen bewogen haben / diesen Kirchen-Raub / wie Gelasius in J. C. dist. II. de Consecrat. C. XII. bekennet / mit dem Kelch zu begehen / handelt mit mehrern Herr D. von der Lith l. c. p. 146.

empfahung vnd nieſſung des leibs vnd pluts Chriſti, im prot vnd wein, wie das durch jne ſelbs (wie vor ſteet) eingeſetzt, Auch volgends, durch ſeine Apoſtel vnd Chriſten lang gebraucht, zu verbieten, oder zu verſagen, nit macht oder gewalt haben, oder thun ſollen, Vnd das auch denſelben iren gebotten niemant zu volgen ſchuldig oder verpflicht, ſunder darauff zu antworten iſt, das man (wie in den geſchichten am 5.) got mer dann den menſchen gehorſam ſein muß.

Verwürckung der ihenen/die das plüt Chriſti im Kelch vnd wein zu empfahen verhindern.

§ Welche aber den begerenden Chriſtglaubigen diß gnadenreich gantz Teſtament Chriſti im prot vnd wein verſagen, oder dermaſſen, wie es durch Chriſtum (als vor ſteet) offenlich eingeſetzt iſt, mit gewalt vnd der that weren, wie von etlichen, ſo durch den zorn gottes verblendt vnd verſtockt ſeind, geſchicht, das doch mitleidlich vnd erſchröcklich zu hören iſt, die können nit anders, dann als widerſteer vnd verfolger der klaren, hellen, lautern, gewiſſen wort gottes (das Chriſtus Johannis 1. ſelbs iſt) gehalten werden, das wir hiemit brüderliche, getrewe, Chriſtliche warnung gethan, vnd damit vnſer bedencken vnd ratſchlag auff diſen E. F. G. achten fürgelegten Haubtartickel, diß mals auch geendet haben wöllen.

Der neünt Haubtartickel.

§ Item es würdt auch widerfochten, als ſolt das Sacrament des leibs vnd pluts Chriſti, wie lange zeit her gebraucht in monſtrantzen vnd darzu in gemachten zierlichen Sacrament heußlein, vnzimlich zu behalten ſein, vnd vmbgetragen werden.

§ Auff diſen E. F. G. neünden Artickel, iſt auffs kürtzt, das unſer antwort, das der mißbrauch, ſo bißhere mit dem leib vnd plut Chriſti geſchehen, nit vnbillich, ſunder gantz recht, als vnchriſtlich widerfochten würdt, vnangeſehen wie lang ſollicher mißbrauch gewerdt hab, wann weder verirrung noch alter gebrauch, ſchaden dem wort gottes, Dann Chriſtus ſpricht Johannis am 14. Ich bin der weg, die warhait, vnd das leben, damit er als ander weg, leer, vnd leben, wie gut die vor den menſchen ſcheynen vnnd angeſehen werden, als irrig, verfüriſch anzaigt vnd vns dauor warnet.

§ Die weyl aber nun Chriſtus kainen andern brauch, ſeines leybs vnd pluts, eingeſetzt hat, dann das man ſie nieſſen ſol, vnd darbey ſein

geden-

Digitized by Google

gedencken/ wie dann seine wort lauten/ Matthei am 26. Marci am 14. vnd Luce am 22. So wil es keinem Christen gezimmen/ anders zu brauchen/ zu vorauß/ die weyls ein Testament Christi ist (wie ers dann selbs an gemelten orten der schrifft nennet) das er mit seinem todt bestetigt vnd krefftig gemacht hat/ Also das solch sein Testament/ vest gehalten/ von niemand geendert/ noch in eynicherley andern gebrauch gezogen werden sol/ Vnd das wir auch/ mit Sant Paulus zu den Galathern am 3. nach menschlicher weiß reden/ veracht vnd endert man doch eines menschen Testament nit (wenn es bestetigt ist) vnd thut auch nichts darzu/ wie darff dann ein mensch/ so freuenlich mit dem Testament Christi handeln/ vnd das in ein andern brauch ziehen wider den willen Christi/ der vns darinn nit zeytlich gut/ Sunder verzeyhung der sündt vnd ewigs leben beschieden hat. Sölten doch je billich einem yeglichen Christen alle wort vnnd werck Christi seines haylands/ heilig vnnd mer befolhen sein/ dann sein aygen leben/ warumb vndersteet man sich dann zu seinen worten (wider gottes gebot/ Deute. 4. vnd 12. Vnd Prouerbio. 30.) etwas zuthun/ vnd etwas bessers zu machen/ dann er gemacht hat? Wo sagt doch die schrifft das man das Sacrament (wie sie es nennen) sol einsperren oder vmbtragen? Wöllen wir dann weyser sein/ vnd alle ding besser wissen dann Christus selbs? Es solten die süne Aarons/ Nadab vnd Abihud (dauon wir lesen im dritten buch Moysi am 10. capitel) vnd der Künig Saul (von welchem geschriben steet im ersten buch Samuelis am 15. capitel) vnd andere mer/ vns billich ein Exempel vnd warnung sein/ das wir nichts thäten in göttlichen sachen/ vnd den dingen/ so die seele berüren/ wir hetten dann des ein außgedruckten klaren befelh von got/ das ist anzaygung der schrifft oder seins göttlichen worts/ sunderlich die weil got spricht im 5. buch Moysi am 12. capitel/ das nit ein yeglicher thun sol/ was jne recht dunckt. Auß der vrsach wolt er auch/ das die Juden nit solten anbeten und opffern/ anderßwo dann zu Hierusalem/ das ist an dem ort/ den er erweit vnd angezaygt het.

§ Hie möcht aber yemant sprechen wir schlugen die eer ab/ so dem leib vnd plut Christi geschehe. Darzu sagen wir also. Die rechten eer/ so got von vns erfordert/ vnd die inwendig im hertzen/ im geist vnd in der warhait geschicht/ vnd nichts anders ist (nach inhalt der schrifft Exodi am 20. Deute. 6. Psal. 44. Johannis am 4. vnd 5.) dann in got oder Christum glauben/ alle sein hoffnung in jne setzen/ in jne allain hertzlichs vnd gentzlichs vertrawen/ oder zuuersicht haben/ vnd sich on alles wancken/ auff sein ewigs vnfeilgs wort/ könlich verlassen/ sich zu jme/ als ei-

nem gütigen vater / aller gnaden / gunſt / oder huld / tröſtlich verſehen. Auch alles gutten endtlich von jme gewarten / vnd jne ob allen dingen lieb haben / diſe innerliche vnd geiſtliche eer (ſagen wir) iſt von vns damit vnabgeſchlagen / ſunder vnſer wunſch vnd begir / das die ſelb / got dem herrn / von menigklich erzeigt werde. Aber wider die eer / vnd dienſt / ſo man vermaint got zu erzaigen / mit vmbtragen des Sacraments würdt billich geredt / dann vns weder Chriſtus / noch die Apoſtel / von ſolcher weiß got zu eren eynicherley anzaigung / befelh / oder gebot / gethan haben / ſunder ein lauter menſchen fundt iſt / Darumb auch got darinnen weder gedient noch geert mag werden / die weil jm kain dienſt gefellig iſt / der nit nach ſeinem göttlichen wort / oder befelh geſchicht / Wie dann klerlich durch die obgemelten exempel / von den ſünen Aarons / vnd Künig Saul / iſt bewiſen / vnd Eſaie am 29. Deßgleichen Matthei am 15. würdt angezaigt / da got ſpricht. Vergeblich dienen ſie mir / die weil ſie leren / ſolche leer / die nichts dann menſchen gebot ſeind. Iſts nun vergebenlicher dienſt / got / nach menſchen leren vnd fundlein / dienen / wie Chriſtus hie ſpricht / vnd aygentlich war ſein muß / die weil himmel vnd erden zergeen / aber ſein wort nimmer zergeet / wie kan man dann Chriſtum mit vmb tragen eren / vnd jm dienen / ſeytemals (wie auch vor gemelt) ſolch vmbtragen / nichts dann ein lauterer menſchen fundt iſt?

§ Wölt man aber weiter ſagen / man vermaine jm mit dem vmbtragen / nit zu dienen oder zu eren / ſunder mit innerlicher eer vnd anbetung / Das thut vnd gilt auch nichts / Dann wil man got alſo eren / vnd jm dienen / was bedarff man dann des euſſerlichen vmb tragens darzu / kan es doch wol on daſſelb / vnd nit allain in der kirchen vnter dem vmbgang / vnter der Meß / beym Sacrament / oder vor dem Sacramentheußlein *, Sunder zu aller zeit / vnd an allen orten / in der Kirchen / oder auſſerhalb der ſelben / auf dem veld / oder im hauß / zu frue oder zu nachts geſchehen / Wie dann Chriſtus antwort / die er gab dem Samaritiſchen weyb ſo jne fraget / wo man ſolt Got anbeten / oder eeren / gnugſam anzaigt / Alſo lautend / Weib glaub nur / Es kumbt die zeit / das jr weder auff diſem

* Es iſt bekandt / daß man bald in der Chriſtlichen Kirchen / aus allzugroſſer Verehrung derer Symbolorum Euchariſticorum, auf mancherley Aberglauben verfallen. Aus dieſer Quelle entſtund auch die Aufbehaltung und Adoration derer conſecrirten Hoſtien / welche dann wohl zu bewähren / gewiſſe Behältniſſe in denen Kirchen gemachet wurden / welche anfänglich Hierothecæ, Paſtophoria, Sacraria, denn auch Ciboria, Armaria, Arcella genennet wurden. D. Quenſtedt. Antiquit. Publ. & Eccleſiaſt. Sect. III. N. XI. p. 454. Joach. Hildebrand. Rituale Euchariſtiæ veteris Eccleſiæ p. 47.

disem berg/ noch zu Hierusalem/ werdet den vater anbeten/ Jr wisset nit was jr anbetet/ Wir wissen aber/ was wir anbeten/ dann das hayl kumbt von den Juden. Aber es kumbt die zeit/ vnd ist schon yetzt/ das warhafftig anbeten/ worden den vater anbeten/ im geist vnd in der warhait/ Dann der vater will auch haben/ die jn also anbeten. Got ist ein geist/ vnd die jn anbeten/ die müssen jne im geyst vnd in der warhait anbeten.

§ Die weil nun obgemelts vmbtragen/ vnd einsetzen des Sacraments/ in die heußlein/ on befelh Christi geschicht/ und also ein mißbrauch ist/ So mag yederman leichtlich erkennen/ das man in dem selben got mer vneer/ dann man jm eer erzaig/ Es ist auch Christus/ nit darumb aygentlich im Sacrament/ das er da wöl anbetet vnd geert sein/ mit hyn vnd wider tragen/ sunder da selbs mit vns schaffen vnd vns helffen/ so wir seinen leib vnd plut empfahen/ zu einem zaichen der vergebung vnnser sünde/ gleich wie er auch/ auff erden in das fleisch kame/ nit darumb/ das man jne solt anbeten/ sunder vns zu dienen/ wie er dann sagt Matthei am 20. Jch bin nit kummen/ das ich mir dienen laß/ sunder das ich diene/ vnnd mein leben gebe zu einer erlösung für vil.

Darumb ist das sein rechte eer/ das man das Testament Christi (dem söllichs göttlich zaichen/ als ein Siegel zu gealgnet ist) durch einen waren glauben anneme/ vnd darauff niesse/ das thut man aber wenn mans mit fleiß höret/ vnd ins hertz durch ein waren glauben schleust Das ist sein rechte monstrantz vnd behaltung/ wann vnser hertz/ ist der war tempel gottes/ wie Paulus 1. Corinth. 3. schreibt.

§ Nun aber geet solche ere/ durch die eusserlichen ere gar zu boden Dann der merertail der menschen/ hangt allain an dem zaychen/ vnd leßt das lebendig wort Gottes faren/ hat des gar kain acht/ thut jm auch kain eer/ helts auch nit in seinen würden/ Vnd also geschicht/ vns gleich wie den Juden/ die sich jrer beschneidung berümpten/ vnd mainten sie weren gerecht dadurch/ vnd doch vnbeschnitten hertzen hetten. Dann Paulus zun Römern am 2. sagt/ das die beschneidung im geist stee/ vnd nit im buchstaben/ oder eusserlichen thon/ Macht auch kain Juden/ die eusserlich/ sunder die geistlich beschneidung frumm/ Als auch mit vns/ der leib vnd das plut Christi/ macht vns weder gerecht oder selig/ sunder der glaub seines worts/ Gleich wie Sant Steffan nit selig/ gemacht hat/ das er des menschen sun/ in geöffentem himmel sach/ sunder sein glaub in Christum/ Jn geschichten am 7.

§ Das man aber wölt sagen/ man behielt das vmb der krancken willen/ Sagen wir/ es sey unnötig/ Ja auch unzimlich/ auß angezeyten

vrsa-

vrsachen, wann wie gesagt, so ist mer gelegen an dem Testament Christi, nemlich an den worten (Nemet hyn vnd esset, das ist mein leib ꝛc.) dann an dem zaichen, an den worten des niessenden glauben ist es gar gelegen. Also sagen auch die Schullerer, Nit das Sacrament, sunder der glaub des Sacraments (also nennen sie es) macht gerecht, derhalb nit allain nutz, sunder auch von nöten were, das man die wort des Testaments Christi, in der raichung des zaichens auß redet, vnd dem krancken vor saget, vnd also da Meß hielte, da were man gewisser, des leibs vnd pluts Christi, daran sunst vil zweiffeln, so der wort darneben nit gehört haben. Also hats Christus gebraucht. Vnd auff dem wort, vnd nit auff dem zaichen muß hafften der glaub, der kumbt auch nit auß der niessung des zaichens, sunder auß dem gehör, des göttlichen worts, wie Rom. 10. geschriben steet.

§ Darauß volgt nun beschließlich, das man am sichersten handelt, so man des leibs vnd pluts Christi gebraucht, wie es Christus geordent vnd eingesetzt hat, vnd leßt all ander gebreuch, als in monstrantzen vnd Sacrament heußlein, oder hin vnd wider spilen tragen, als vnzimlich faren.

Der Zehent Haubtartickel.

Von Pfründen/ Messen/ vnd Vigilien.

§ Item nach dem in der Römischen kirchen, verordent vnd lang her kummen, das Priester vnd pfründen gestifft, die etlich tag vnd zeit Meß nach Römischer ordnung, mit opfferung des leibs vnd pluts Christi, für die lebendigen vnd verstorbenen gehalten, auch Vigily gesungen, vnd sunst darneben dergleichen Meß, opffer vnd gebet vmb presentz gehalten, vnd gethan, Das aber yetzo nit allain für vnnütz, sunder auch, als solt es vnchristlich sein, von etlichen offenlich angefochten würdet.

Welcher massen pfründt zůstifften ein gůt vnd götlich werck ist.

§ Zu disem E. F. G. zehenden Haubtartickel, geben wir die antwort. Pfründt stifften oder zu den selben etwas geben, on suchung des seinen, vnd auß kainer andern maynung vnd vrsach dann zu enthalten deren, die der gemain dienen, mit leren, predigen, oder verkündigung des wort gottes, vnd denen stucken, so zu den selben gehören, Ist nit allain nit vnnütz vnd vnchristlich, sunder auch gut vnd löblich, Dann Christus

stus spricht (Matthei am 10.) zu den gesamten, zu predigen, also. Wer euch auff nimbt, der nimbt mich auff, Vnd wer mich auff nimbt, der nimbt den auff, der mich gesandt hat. Wer einen Propheten auff nimbt, in eines Propheten namen, der würdt eins propheten lon empfahen. Wer einen gerechten auff nimbt, in eines gerechten namen, der würdt eines gerechten lon empfahen. Vnd wer diser geringsten einen nür mit einem becher kalts wassers trenckt in eines jungern namen. Warlich sag ich euch, Es würdt im nit vnbelont bleiben. Dergleichen auch Marci 9. geschriben steet. Wer euch trenckt (spricht Christus) mit einem becher wassers, in meinem namen, Darumb das jr Christum angehöret, warlich ich sag euch, Es würdt im nit vnuergolten bleiben.

§ Es hat auch Christus denen (so das Euangelion predigen) verordent, das sie dauon geleben, vnd mit denen essen, den sie das wort gottes verkündigen, wie dann klerlich seine wort anzaigen (Matthei am 10.) die er zu seinen jungern saget, sprechend. Habt jr nit gold, noch silber, noch ertz (oder gelt) in ewern gurteln, auch kain taschen zur wegfart, Auch nit zwen röck, kain schuch, auch kainen stecken, dann der arbeiter, ist seiner speyß wirdig. Vnd Luce am 10. Geet hyn Sehet oder nembt war, Ich send euch, als die lemmer vnter die wölff, Tragt kain beütel, noch taschen, noch schuch, Wo jr in ein hauß kumbt, so bleibt im selben hauß, Esset vnd trinckt was sie haben, dann ein arbeiter ist seines lons wirdig, Als wölt er sprechen, Laßt euch die sorgfeltigkait, diser geringen zeitlichen vnd vergengklichen ding, von ewerm predig ampt vnd arbeit, nit verhyndern, trawt got darumb, er würdt euch, als sein arbeyter nit verlassen, sunder durch die, den jr predigt, wol versehen.

§ Auff dise wort Christi, redt sant Paulus 1. Corinth. 9. vnd spricht, Haben wir nit macht zu essen vnd zu trincken? Welcher rayset yemals auff seinen aygen solt? Welcher pflantzt ein weinberg, vnd ißt nit von seiner frucht? oder welcher waydet ein herd, vnd isset nit von der milch der herd? red ich aber solchs auff menschen weiß? Sagt nit solchs das gesatz auch? Dann im gesatz Moysi steet geschriben, (Deutero. 25.) Du solt dem ochssen, der da trischet, das maul nit verstopffen. Sorgt Got für die Ochssen, oder sagt ers nit aller ding vmb vnsern willen, dann es ist ja vmb vnsern willen geschriben, Dann der da pfluget, sol auff hoffnung pflugen, Vnd der da trischet, sol auff hoffnung treschen, das er ihenes hoffnung thailhafftig werde.

So wir euch das geistlich haben geseet, ists ein groß ding, ob wir ewer fleischlichs erndten? Also hat der herr befolhen, das die, so das Euan-

gelion verkündigen, sollen auch vom Euangelio sich neren, Vnd zun Galathern am 6. Der vnderricht würdt mit dem Wort, der tayl mit allerley gutes, dem, der jn vnderricht.

§ Auß disen sprüchen ist offenbar, das sich einer Gemain gebürt mit notturfftiger narung, versehung zuthun, denen, die jn das wort Gottes predigen, wie dann auch vngezweyffelt, anfengklich in der Christenlichen kirchen etlich jar, von der gemain ist geschehen.

§ Aber nachmals (wie gut zu gedencken ist) haben etlich mechtig, vnd reich leüt, Kayser, künig, vnd andere, angesehen die eer gottes, den befelh Christi, vnd das hayl der menschen, Ecker, wisen, vnd andere jr zeytliche güter, reichlich dar geben, vnd die verkünder des wort gottes mit den selben begabet, versehen vnd versorgt, auff das sie jrem dienst, oder predig ampt, on mangel vnd sorg, leiblicher narung, vnd hyndernuß weltlicher geschefft, desterbaß möchten anhangen vnd außwarten, Vnd das die Gemain, solcher versehung enthalten were, vnd sunst andern armen notturfftigen menschen, witive vnd wayſen (damit niemant, vnter den Christen mangel lidt vnd betteln dörfft) dester statlicher vnd reichlicher möchten mittallen und entspriessen.

§ Vnd demnach oder solcher maynung, pfründt stifften, oder gestifft haben (für die Prediger des götlichen worts vnnd ander der gleichen, oben berürt, notturfftig, diener der Gemain) ist nit vnzimlich, sunder wie vor auch gemelt, Christlich vnd götlich.

Welcher massen pfründt vnd Meß züstifften vnchristlich ist.

§ Aber pfründt stifften anderer maynung, dann gemelt, als nemlich, das man die wochen etlich anzal Meß halt, vnd Christum in der selben auff opffer, für lebendig vnd todt, vnd durch dasselb auff opffern, zu erlangen, verzeyhung der sündt abzulegen, vnd geringern, die peyn im fegfeür, die seel auß dem selben zu erlösen, oder für diſes, oder ihenes vnglück zu halten, Jst nit allain (sagen wir nach laut des andern tayls diſes artickels) vnnütz, Sunder auch vnchristlich, vnd ein grosser lesterlicher, erschröckenlicher mißbrauch, vnd das auß vil vrsachen.

Das Christus in der Meß nit kön geopffert werden.

§ Zum ersten deßhalben, das die Meß mit der weyß für ein opffer wurdt gehalten, So doch Christus von vns darinnen nit geopffert würdt, dann

dann Christus der oberst Priester, durch Aaron bedeütet, hat sich ein mal got seinem hymlischen vater am creütz für vnser sündt geopffert, vnd damit geendet alle eusserliche opffer des alten Testaments, welche das ewig opffer Christi bedeüt haben, wie dann die gantz Epistel zum Hebreern bezeugt, vnd sunderlich am 7. capitel. Auch auß dem 109. Psalm, von Christo spricht, Der herr hat geschworn, vnd würdt in nit gereüen, Du bist ein Priester in ewigkait, nach der ordnung Melchisedech, Also vil eins bessern Testaments außrichter ist Jesus worden, vnd ihener (im altem Testament) seind vil die Priester wurden, Darum das jnen der todt weret zu bleiben, Diser aber, darumb das er bleibt ewigklich, hat er ein vnuergengklich, Priestertumb, da her er auch selig machen kan, ewigklich, die durch jn zu got kumen, vnd lebet ymmerdar vns zu vertreten, Dann ein solchen hohen Priester, zimbt sichs vns zuhaben, der da wer heilig, vnschuldig, vnbefleckt, von den sündern abgesundert, vnd höher worden, dann der hymel ist, Dem nit teglich not were, wie ihene hohen Priester, zu erst für sein aigen sündt, darnach für des volcks sünde, opffer zu thun Dann das hat er gethan, do er ein mal sich selbs opfferet.

§ Vnd am 9. Christus ist kummen ein hoher Priester, der zukünfftigen gutten, durch ein grössere vnd volkummener hutten, die nit mit der handt gemacht ist, das ist, die nit von diser creatur ist. Auch nit durch der Böck oder Kelber plut, dann er ist durch sein aygen plut ein mal in das heilig eingangen, vnd hat ein ewige erlösung funden.

§ Weiter spricht er im selben capitel. Christus ist nit eingangen in das heilig mit henden gemacht, sunder in den hymel selbs, nun zuerscheynen für dem angesicht gottes, Auch nit das er sich offtmals opfferte, sunst het er offtmals müssen leyden, von anfang der welt here. Nun aber am endt der welt ist Christus ein mal erschinen durch sein aygen opffer, die sündt auff zubeben, Vnd wie den menschen ist gesetzt, ein mal zusterben, Darnach aber das gerichte. Also ist Christus ein mal geopffert, wegk zunemen viler sünde.

§ Vnd am 10. Ein yegklicher Priester (zuuersteen des alten Testaments) ist eingesetzt, das er alle tag Gottes dienst pflege, vnd offtmals einerley opffer thü, welche nit können die sündt abnemen, Diser aber (Christus) do er hat ein opffer für die sünd geopffert, das ewigklich gilt, ist er gesessen zur rechten gottes, Vnd wartet hinfürt biß das sein feindt, zum schemel seiner füß gesetzt werden, dann mit einem opffer, hat er in ewigkait volendet die geheiligten ꝛc.

§ Item 1. Petri am 3. Christus ist ein mal für vns gestorben, auff das er uns got opfferte.

§ In disen sprüchen würdt znm ersten anzaygt, das Christus sey ein ewiger Priester. Zum andern, das er sich nür ein mal geopffert hab. Zum dritten, das er ein ewige erlösung erfunden hab. Zum vierden, das mit einem opffer, alle geheiligten volendet hab.

§ Aus disem volgt, die weyl Christus ein ewiger Priester ist, So muß auch sein opffer, ein mal für vns gethan, ewig sein, dann so sein opffer offt geschehe, So were er nit ewig, sunder er were gleich den Priestern, vnnd opffern im alten Testament, an welcher stat, so sie auß gerechtigkait mit todt abgiengen, man andere must nemen.

Also müst auch Christus vnvolkumlich, vnnd presthafftig sein, welchs doch wider alle schrifft ist.

§ Auch die weyl Christus nur ein mal geopffert ist (wie die schrifft sagt) so kan er auch hinfüro nit mer geopffert werden, dann opffern vnnd sterben (von Christo geredt) seind in der schrifft ein ding, welchs vermerckt würdt, auß sant Pauls, zun Römern am 6. cap. Vnd zun Hebreern am 9. da in beden, ein vrsach, oder werck, Nemlich hynnemung, oder verzeyhung der sündt, würdt zugelegt. So nun Christus nür ein mal hat gelitten, vnd gestorben ist, vnd kan hin für nit sterben, zun Römern am 6. So ist er auch nür ein mal geopffert worden vnd kan hinfür nymmer geopffert werden, sunst müst er auch offt wider leyden vnd sterben.

§ Weyter hat Christus, durch sein aygen plut, ein ewige erlösung funden, so darff man auch kain andere tegliche durch auff opfferung Christi in der Meß suchen, dann wo vergebung der sündt ist, vnnd ewige erlösung, da ist kain opffer für die sündt mer, zun Hebreern. 10. Ist aber noch ein opffer vberig vnd not, so ist ewige erlösung, noch nit funden, vnd ist die sündt noch nit verzigen, So ist auch Christus vergebens gestorben, dann ein new opffer auffrichten, ist das vorig krafftloß vnd vngenugsam machen, Was ist aber das anders? dann Christum, der da spricht Luce am 22. sein leib, sey für vns geben, vnd sein plut für vns vergossen, lugen straffen, sein leyden vnd sterben vnnütz machen, das plut des Testaments vnrain achten, den sun gottes wider creützigen, für ein spot halten, mit füssen tretten, vnd gar verlaugnen, wie zun Hebreern am 10. geschriben steet. O der grossen gottes lesterung, deren, so die Meß für ein opffer halten. Christus spricht, durch den helligen Dauid am 68. Psalm. Die schmach deren die dich schmeden, seind auff mich gefallen, das ist. Ich werdt gestrafft vmb frembder sündt willen, als eben in dem selben Psalm geschriben ist. Ich muß bezalen, (spricht er) das ich nit geraubt hab, Vnd Esaias am 53. spricht. Er hat vnser schwachhait auf sich

genum-

genummen/ vnd vnser seuche/ hat er getragen/ Er ist verwundt worden/ von vnser vngerechtigkait wegen/ vnd zerschlagen/ vmb vnser sündt willen/ deßgleichen spricht Petrus 1. Petri am 2. Er hat vnser sündt selbs geopffert/ an seinem leib/ auff dem holtz/ auff das wir der sünden on sepen/ vnd der gerechtigkait leben/ durch welches strymmen wir sein gesundt worden.

§ Hie spricht die schrifft/ Christus hab vnser sündt schon getragen/ vnd spricht nit/ er werdt sie erst noch tragen in der Meß. Wer nun glaubt (wie ein yeglicher billich sol vnd schuldig ist) das Christus vnser sündt hab getragen/ vnd für die selben Got seinem hymlischen vater gnug gethan/ vnd durch sein auffopffern/ plutuergiessen/ vnd sterben/ vns ewige erlösung/ das ist verzeyhung vnser sündt/ funden/ vnd erworben/ wie kan der/ durch ein ander opffer/ verzeyhung seiner sündt suchen? Sucht ers aber durch ein teglich opffer/ so muß er nit glauben/ das durch Christum/ ein mal am creütz für vnns auff geopffert/ sein sündt ewigklich seind wegk genummen.

Was die recht Euangelisch Meß ist.

§ Vnd so dann die Euangelisch * Meß/ nichts anders ist/ dann das Testament Christi (wie ers selbs nent/ Luce 22.) So kan sie kain opffer sein/ dann Testament vnd opffer/ seind wider einander/ Im opffer gibt man got/ im Testament nimbt vnd empfecht man von got. Darumb spricht auch Christus/ Nembt vnd esset/ das ist mein leib/ der für euch geben würdt. Vnd vom kelch. Trinckt all darauß/ das ist der Kelch/ das new Testament/ in meinem plut/ das für euch vergossen würdt/ Er spricht nit/ Opffert mein leib vnd plut/ sunder Nembt sie/ Das wort (nembt) leydet nit/ das got etwas geopffert werdt/ sunder zaygt an vnd bewerdt/ das als ein gab von got kumm ꝛc. Auch saget er/ das thut zu meiner gedechtnuß. Was ist das/ thut? Jsts nit das/ das Christus als den thet? Was thet er aber als den? Opffert er? Nain/ sunder er nams prot (wie Matthei. 26. spricht) vnd danckt vnd brachs/ vnd gabs seinen jungern/ sprechend. Das thut zu meiner gedechtnuß. Vnd also will Christus in der en pfahung seins leibs vnd pluts/ vnserer erlösung/ So ein mal durch die dargebung sein selbs ist geschehen/ vns nür erinnern/ ermanen/ vnd das wir gedechtnuß der selben haben sollen/ damit wir

(* Siehe hievon mit mehrern den XXIV. Articul. A. C. mit welcher unsere Reformatores auch in diesem Punct wohl übereinstimmen; desgleichen die Artic. Smalcald. Art. II.

nit ein new opffer oder gnugthuung suchen. Dann wir seind im newen Testament, in welchem wir kain eusserlich Priesterthumb / noch opffer mer haben. Die schrifft waiß auch nichts von sunderlichen eusserlichen Priestern, denen man vmb jrs opffers willen pfründt sol stifften.

Das wir alle Priester seind / vnd von vnserm geistlichen Opffer.

§ Wir seind all Priester, geystlich durch Christum, als Petrus anzaygt. 1. Petrus 2. vnd spricht. Jr seyt das ausserwelt geschlecht, das Künigklich Priestertumb ꝛc. Vnd also seind vnsere opffer, so wir got als geistlich Priester sollen opffern, nit eusserlich, nit leibliche getödte Kü vnd Kelber, oder der gleichen, wie im alten Testament geschach. Er wil derselben nit, Sunder das opffer des lobs, eins zerbrochnen geists, vnd vnns selbs, das ist die abtödtung vnsers alten Adams, des sündtlichen leibs, in den todt Christi eingeleybt.

§ Von disem opffer redt der heilig David Psalm 49. sprechend. Opffer Got danckopffer, vnd bezale dem höchsten dein gelübt, vnd rüff mich an in der zeit der not, so wil ich dich erredten, so soltu mich preisen. Wer danck opffert, der preiset mich. Vnd da ist der weg, das ich im zaig das hayl Gottes. Vnd im 50. Psalm. Die opffer gottes seind ein zerbrochen geist, Ein zerbrochen vnd zerschlagen hertz würstu Gott nit verachten. Zu diesem opffer vermanet vns all sant Paulus zun Römern 12. vnd spricht. Ich erman euch lieben brüder durch die barmhertzigkeit gottes, das jr ewre leib begebet zum opffer, das da lebendig, heilig, vnd got wol gefellig ist ꝛc. Vnd sant Peter. 1. Petri am 2. Jr als die lebendigen stain, bawet euch zum geistlichen hauß, vnd zum geistlichen Priestertumb, zu opffern geistliche opffer, die got angenem seind durch Jesum Christum.

§ Hie macht Petrus kain vnderscheid von gaistlichen vnd weltlichen von layen vnd Priestern, er redt zu allen Christen, welchs allain die rechten heiligen Priester seind, vnd sich selbs (wie Christus hat gethan) got auffs creutz opffern, das ist das recht opffer eines Christen menschen, vnd nit die Meß, dann ist die Meß ein opffer, wie das die Tauff auch nit ein opffer ist? dieweil sie eben als wol ein gnaden zaichen, oder (wie sie es nennen) ein Sacrament ist, als der leib vnd plut Christi, Jst sy ein opffer, so muß der lay auch opffern, wann er den leib vnd blut Christi empfecht, dann der lay (wie die Papisten selbs sagen vnd bekennen müssen) empfecht eben das, das der priester empfecht, nichts weniger vnd nichts mer.

mer. So des layen aber kain opffer ist / wie kan dann des Priesters ein opffer sein / Ists doch ein Sacrament.

Ablehnung Bebstischs fürgebens / jrer opfferung halben in der Meß / auß dem Propheten Malachia.

§ Hie werffen aber die Papisten für / zum ersten den spruch Malachie am 1. Ich hab kain gefallen an euch / spricht der herr / vnd will kain gab von ewern henden annemen / dann vom auffgang der Sunnen biß zum nidergang / ist mein namen groß vnter den hayden / vnd an allen orten würdt gebracht vnd geopffert meinem namen / ein raines opffer. Hie wöllen sie / das der Prophet red von Christo / der sey ein rain opffer / vnd werdt in der gantzen Christenhait geopffert.

§ Zu diser einred geben wir die antwort. Diser spruch betrifft vns Christen gar nit (sunst müsten wir all Papistisch Priester sein / vnd Christum opffern) sunder die Juden / welcher vntrew vnd falschait got hiemit strafft vnd schilt / dann sie solten jme / nach inhalt seins gebots (Leviticl 22.) von dem viech / das ihenig opffern / so keinen feel het / vnd on wandel was / Aber sie opfferten das böst / blindest / lamest / welchs ein weltlicher herr von seinen vnderthanen nit genummen het / das kam jn auß dem vnglauben / deßhalben gefiel auch got jr opffer nit / welchs er anzaigt / da er spricht. Ich hab kain gefallen an euch. Disen mißfall zaigt er ferrer an / nach vorgemelten worten / sprechend / Jr habt vom raub hinein getragen / das lam̃e vnd schwach / würdt ichs auch nemen von ewern henden / vermaledeyt sey der falsch oder schalhafftig / der vnter seiner herdt hat ein menlein / vnd opffer dem herren das schwach oder blöd. Warumb er aber jrer opffer von jren henden nit nemen wölt / des setzt er vrsach vnd spricht. Dann vom auffgang der Sunnen biß zum nidergang / ist mein namen groß vnter den hayden / vnd an allen orten würdt geopffert meinem namen ein rains opffer. Da ist zu mercken / das (rain) an diesem ort / nit haißt on sündt / sunder on mangel / on feel / on thadel / on wandel / das ist / weder blindt / lam̃ / noch reüdig ꝛc. wie dann das Hebreysche wort (thahorah) außweiset.

§ Zum andern ist acht zu haben / das er spricht / würdt geopffert / yetzund in gegenwertiger zeit / vnd nit / würdt geopffert werden / in zukünfftiger zeit.

§ Zum dritten / das er sagt / an allen orten / durch welches würdt klerlich vermerckt / das diſe wort nit von Christo / als einem opffer in der Meß mögen verstanden werden / Dann wer hat zu derselben zeit / do

got

got dieſe wort durch Malachiam hat geredt, Chriſtum aufgeopfert, dieweil er noch nit geborn iſt geweſt, geſchweig, het gelitten. Vnd ob ſchon ſtünde, würdt geopffert werden, ſo thet es doch auch nichts der Papiſten mainung zu bekrefftigen, dann es volgten alsbald hernach die wort (an allen orten) dabey man ſicht, daß ſie von der Meß nit können verſtanden werden, dieweil man an allen orten nit Meß halten kan, ſunder allain, da die gemain zuſammen kumbt. Doch möcht ſolcher ſpruch auch von der Chriſten geiſtlichen opffer, von welchem oben gemeldt. Aber nit von Chriſto ſol er verſtanden werden.

Ableynung Bebſtiſcher einred gemelts jrs opffers halben, auß dem 109. Pſalm.

§ Zum andern, bringen die Papiſten herfür den 109. Pſalm, der da redt von Chriſto, vnd ſpricht. Du biſt ein ewiger Prieſter, nach der ordnung Melchiſedech, darumb auch das opffer ewig muß weren. Auch hab Melchiſedech dem Abraham wein vnd prot geopffert, Geneſis am 14. Darumb Chriſtus diß opffer vnter der geſtalt (wie ſie ſagen) weins vnd prots, auffgeſetzt hab.

§ Zu dieſem ſagen wir alſo. Es ſteet im text nit, das Melchiſedech Abraham wein vnd prot hab geopffert, Sunder alſo ſteet von im geſchriben. Do Abraham wieder kam, von der ſchlacht, gieng ime der Künig von Sodom entgegen, vnd Melchiſedech der Künig zu Salem, trug herfür prot vnd wein, vnd er war ein Prieſter Gottes des allerhöchſten ꝛc. Aus diſen worten merckt man, das Melchiſedech nit wein vnd prot als ein Prieſter, geopffert, Sunder als ein reicher Künig, den Abraham vnd die ſeinen damit vereeret hat, dann es war der gebrauch vnd die gewonhalt, das man den kriegßleüten, wo ſie für jre freündt zogen, mit ſpeyß vnd tranck entgegen gieng, Darzu ob er ſchon wein vnd prot geopffert het, ſo volget darumb nit, das Chriſtus auch ſein fleiſch vnd plut, vnter prot vnd wein, im Abentmal geopffert, Oder aber in der Meß, fürtan zu opffern eingeſetzt hab. Gleich als nit volget, wenn einer ſprech Melchiſedech hat erſtlich für ſein aygen ſündt, vnd darnach auch für des volcks ſündt geopffert, darumb muß Chriſtus auch für ſein aygen ſündt am erſten opffern, oder wenn einer ſagen wölt, Melchiſedech hat in der Stat Salem, (welche etwa auch Jebus, zu letzt Hieruſalem genennet iſt worden) ſein opffer gethan, vnd Chriſtus hat im nach geuolgt, vnd ſein Abendeſſen auch zu Hieruſalem gehalten, Darum müſſen alle Meß daſelbſt, vnd ſunſt nyndert gehalten werden, Deßgleichen, wie Melchiſedech

ſedech allain wein vnd prot hat geopffert. Alſo muß auch in der Meß nichts dann wein prot, vnd nit Chriſtus fleiſch vnd plut ſein, Das ſie aber darbey ſagen, Chriſtus ſey ein Prieſter ewigklich, darumb muß das opffer auch ewig ſein, Das kann auch kain beſtandt haben, Dann es volget, das nach endt diſer welt, im himel da oben, auch wein vnd prot müſt geopffert, vnd Meß gehalten werden, dann wie es ein mal angefangen hat, ſo muß es ja on allen zweyffel gehalten werden.

Beſchluß wider der Bebſtiſchen opffer in der Meß/ vnd was die Euangeliſch Meß ſey.

§ Mit diſem wöllen wir anzaigt haben, das die Meß kain opffer ſey, vnd das durch das teglich auff opffern, des leibs vnd pluts Chriſti, ſo von etlichen Prieſtern, vermainlich geſchicht, verzeyhung der ſündt nit erlangt werde, ſunder durch den glauben in Jeſum Chriſtum, das der ſein plut zu abwaſchung vnnſer ſünd am creütz vergoſſen hab.

§ Auß obgemelten ſchrifften vnd vrſachen volgt, daß niemant für den andern, weder für die lebendigen, noch die todten, könn oder mög, Meß halten oder opffern, als wenig als einer für den andern kan eſſen vnd trincken, oder ſich für einen andern abſoluirn, von ſünden, oder tauffen laſſen, oder das Euangelion hören, dann die Meß iſt ein gnedige verhaiſſung, oder zuſagung gottes, welche niemant mag nützen, zu hilff kummen, vnd mitgetailt werden, dann allain dem, ſo derſelben zuſagung durch ſein aigen glauben anhangt, niemant kan aber einem andern den glauben, oder für ein andern glauben, welchs doch müſt ſein, ſolt die Meß einem andern mitgetailt werden.

Wider die Seelmeß.

§ Dieweil nun dem alſo, was thun dann die, ſo Seelmeß für die todten ſtifften, vnd für dieſelben Meß laſſen halten? Was ſol die Meß den todten? den leib vnd das plut Chriſti ſol man nach ſeinem befelh nemen, eſſen vnd trincken, den glauben, ſo man durch die gehörten verkündung des todts Chriſti, vnd ſein tröſtliche verhaiſſung, von der verzeihung aller ſündt hat empfangen, zu neren, ſtercken, vnd befeſtigen. Wo hören aber die todten den todt Chriſti predigen, wo glauben ſie dann ſeinen worten, die ſie nit hören, wenn empfahen ſie die zaichen? So ſie nun der kains nit thun, ſo kan jnen auch kain frucht daraus erwachſſen.

Wider das gebet für die todten.

§ Sagt man aber, man ſol in der Meß für die todten bitten? Antworten wir, die Meß ſey kain gebet, Sunder ein Teſtament Chriſti vnſers herren, darinne, nit wir im, ſunder er vns dient, verhaißt vnd gibt, was thun wir dann? Sollen wirs zu einem opffer machen, welches wir got dem herren für der verſtorbenen menſchen ſündt opffern, Haben wir doch da oben klar genug angezaigt, was daſſelb für gotzleſterung ſey. Deßhalben kan vnd mag kain Chriſt nymmer mer ein Seelmeß göttlich halten oder beſtellen, der ſolchs waiß vnd verſteet. Auch ſol ein gebet von Got erhört werden, vnd fruchtbar ſein, ſo muß es in eim feſten glauben, in dem namen Chriſti geſchehen (Matthei am 21. Johannis am 15 vnd Jacobi am 1.) Aber das gebet für die todten, kan nit aus einem rechten glauben geſchehen. Dann wer kan glauben, das es Got angenem ſey, dieweil er nichts dauon ye geredt noch kain Exempel in der ſchrifft geben hat. Der glaub beſteet ye nit, dann auff gottes wort allain, wo das nit iſt, da müſſen wir zweyffeln.

§ Was aber auß einem zweyffel, vnd nit auß dem glauben geet, das iſt ſündt, zun Römern am 14. Wir mögen es auch nit in Chriſtus namen thun, dieweil er nichts davon befolhen hat, dann in ſeinem namen bitten, Iſt nit, das man ſpreche, Wir bitten dich vmb Chriſti willen. Eß müſt ſunſt alles geſchehen, was vnſer fürwitz nur wölt. Es iſt auch nichts, daß man ſprech, in Chriſtus namen wöllen wir anfahen zu bitten. Es wurdt ſonſt das ſprichtwort auch recht, in gottes namen ſchlagen die bawern einander zutodt.

Vom rechten gebet.

§ Sunder es muß alſo zugeen, das man könn vor Got ſprechen. Almechtiger got, wir kummen vnd bitten dich ꝛc. nit auß aignem fürnemen, ſunder es iſt ein ſolche ſach, darinnen wir befelh von deinem ſun haben, in ſeinem namen, vnd vmb ſeinetwillen bitten wir, Als Chriſtus hat geſagt, man ſol im das Creutz nachtragen.

§ Wer nun zu ſchwach iſt, vnd das nit kan, der pit got vmb gnad vnd ſtercke, vnd ſprech. Es iſt nit mein aigen fürwitz, ſunder deins ſuns befelh, das ich das creutz ſol tragen, geſchicht es, ſo geſchicht ſein will, vnd nit der mein, geſchicht es nit, ſo würdt ſein will gehindert, vnd nit der mein, Darum pit ich dich, in deines ſuns namen, Gib mir gnad, das ich im ſeinen willen mög lapſten vnd erfüllen, das haißt dann in Chriſtus

namen

namen gebetten/ wie das Johannes in seiner ersten Epistel am 5. capitel bezeugt/ vnd spricht. Das ist die freydigkait/ die wir haben in jm/ das/ so wir etwas bitten/ nach seinem willen/ so hört er vns/ Diser kains kan nun in ...m gebet für die todten sein/ darumb ist es nichts dann sündt.

Warauß die Bebstischen das Fegfeür zu verursachen vermainen.

§ Aber hie kummen sie mit dem * Fegfeür/ vnd sprechen. Das in demselben die seel deren/ so in der gnad gottes verschieden seind/ aber doch hie nit gnugsam jr sündt berewt/ gebüßt/ vnnd gnug dafür gethan haben (Also reden sie daruon) ein zeitliche peen oder straff so lang müssen leiden/ biß sie für dieselben gnug gethan haben/ Disen gebür vns nun zubliff zukummen vnd für sie zubitten. Vnd solche jr maynung zu bewaren/ziehen sie an/ vnd füren mit den haren hinzu/ nachfolgende art der schrifft.

§ Zum ersten/ das (wie wir lesen) am 4. buch Moysi/ am 16. cap. Aaron nam/ wie jm Moyses gesagt het/ vnd lieff mitten vnter die gemaind/ vnd reuchet/ vnd versünet das volck/ vnd stund zwischen den todten vnd lebendigen/ do wardt der plag geweret. Hie/ sagen sie/ hab Aaron für die todten gebeten.

§ Zum andern/ auß dem ersten buch Samuelis am 2. capitel/ Der herr fürt in die hell/ das ist/ nach jrer außlegung/ ins Fegfeür/ vnd wider herauß.

* Dieser weitläufftige und gründliche Beweis unserer Seel. Reformatorum wider das erdichtete Fegfeuer ist hier desto notabler/ weil man damit darthun kan/ daß sie schon A. 1524. dieser trostlosen Lehre nachdrücklich widersprochen; dergleichen auch A. 1528. in dem XXII. Schwobachischen Articul geschehen; obschon Melanchthon sich ein Bedencken gemachet/ dieses dogma culinare der Römischen Clerisey in dem XII. Art. A. C. namentlich zu verwerffen. Wiewohl in einigen Editionen der Augspurgischen Confession/ als des Rauen A. 1531. zu Wittenberg in 4t. des Rauschers A. 1532. in 8v./ Wigands zu Königsberg 1577. 8v./ obzwar mit kleinerer Schrifft/ folgende Wort zu lesen: Auch werden verworffen diejenigen/ so lehren/ daß Canonicæ Satisfactiones noth seyen zu Bezahlung der ewigen Peen/ oder des Fegfeuers. Siehe Haupt-Vertheidigung des Augapffels p. 539. item Herrn D. von der Lith kurtze Nachricht von denen Schwobachischen Artickeln §. IX. desgleichen auch Herrn D. Chr. A. Heumanns disp. de lenitate A. C. §. XXX. Ubrigens siehe/ was der berühmte Herr Pastor Wolffius zu Hamburg in seinen Notis ad Casaubonia aus der Historia lit. de Purgatorio, zum Vergnügen des Lesers annotirt p. 277. 309.

Digitized by Google

§ Zum dritten/ aus dem buch des Predigers/ am 4. capitel. Es geet einer zeyten auß dem kercker vnd gefencknuß zum reich.

§ Zum vierden/ auß dem 65. Pſalm. Wir ſeind in feür vnd waſſer kummen/ vnd du haſt vns außgefürt in die küle.

§ Zum fünfften/ auß dem propheten Malachia/ am 3. capitel. Er würdt ſegen/ oder rainigen/ die ſün Levi.

§ Zum ſechſten/ auß dem andern buch der Machabeer am 12. capitel. Do Judas geen Hieruſalem ſchickt/ zwelff tauſent marck ſilbers/ das man ſolt für die todten opffern.

§ Zum ſibenden/ aus Matthes am 5. Da Chriſtus ſpricht/ Sey willfertig deinem widerſacher/ bald/ dieweil du noch mit jme auff dem weg biſt/ auff das dich der widerſacher/ nit der mal eins vberantwort dem Richter/ vnd der Richter vberantwort dich dem diener/ vnd werdeſt in kercker geworffen. Ich ſag dir warlich/ du würdeſt nit von dannen herauß kummen/ biß du auch den letzten heller bezaleſt. Hie verſteen ſie durch den kercker das Fegfeür/ auß welchem der/ ſo darein kumbt/ nit ledig oder erlöſt werdt. Er hab dann für die geringſten ſündt/ bezalung vnd gnug gethan.

§ Zum achten/ aus dem 12. capitel Matthei/ da alſo geſchriben ſteet. Alle ſünndt vnd läſterung würdt den menſchen vergeben/ Vnd wer etwas redet wider des menſchen ſun/ dem würdt es vergeben. Aber wer etwas redet wider den helligen geiſt/ dem würdts nit vergeben/ weder in diſer noch in ihener welt. Auß diſen worten/ nemen ſie/ vnd wöllen einfüren/ das in ihener welt/ Auch mögen ſündt vergeben werden/ Das könne aber nit in der hell/ ſunder allain im Fegfeür geſchehen.

§ Zum neünden/ auß dem 18. capitel Matthei/ da Chriſtus redt/ vom vnbarmhertzigen knecht/ den ſein herr vberantwortet den peynigern/ biß er bezalet alles was er im ſchuldig war.

§ Zum zehenden/ auß der erſten zun Corinthiern am 3. da Paulus ſpricht. Ich von gottes gnaden/ die mir geben iſt/ hab den grundt gelegt/ als ein weiſer bawmeiſter/ Ein ander bawet darauff/ Ein yegklicher aber ſehe zu/ wie er darauf baw. Ein andern grundt kan zwar niemandt legen/ auſſer dem/ der gelegt iſt/ welcher iſt Jheſus Chriſtus. So yemant auff diſen grundt bauet/ Gold/ Silber/ Edelſtaine/ Holtz/ Hew/ Stupfeln/ So würdt eines yeden werck offenbar werden/ der tag des herren würdts klar machen/ welcher würdt mit feür eröffent werden/ vnd welcherley eines yegklichen werck ſey/ würdt das feür beweren/ Würdt yemants werck bleiben/ das er darauff gebawt hat/ ſo würdt er den lon

empfa-

empfahen, Würdt aber yemants werck verbrinnen, so würdt er schaden leiden, Er selbs aber würdt selig werden, so doch als durch feür.

§ Dise wort Pauli versteen sie also, So einer gutte werck thů, so seind dieselben Gold, Silber, Edelgestain, zu gleicht, So aber einer böse werck, doch nit gar böse werck thů, so seind dieselben dem holtz, hew vnd stupffeln, gleich, die werden dann mit dem Fegfeür gerainigt, das der so sie gethan hab, selig durch dasselb werde.

§ Diser jr mainung geben sie auch vrsach vnd sprechen, die menschen sterben vngleich, Etlich schayden von hinnen, die nit gantz volkummen, gerecht, frumm, vnd rain seind, die müssen ye vor gerainigt werden, ee sie zu Got kummen, dann nichts vnrains kumbt in hymel, Apocalipsis am 21. capitel. Dise rainigung můß nun eintweders hie geschehen, oder dort im Fegfeür.

§ Auch bringen sie auff die ban, etliche Exempel vnd erscheinung der seelen, so geschehen sollen sein, etlichen heiligen, vnd andern menschen, vnd jrer hilff begert haben.

Wider der Bebstischen fürgewante vrsachen erdichts Fegfeürs halben.

§ Zu disen einreden, wöllen wir nun hie antworten, auff die obgemelten Sprüch oder örter der schrifft, so sie für sich füren, vnd sagen demnach.

§ Zum ersten, das der Text im vierdten buch Moysi, am 16. cap. nit spricht, das Aaron für die todten hab gebeten, sunder gestanden, allain, zwischen den todten vnnd lebendigen, vnnd gereucht, Auch waren die selbigen todten, von wegen jres vngehorsams vnnd murmelns, wider Mosen vnd Aaron, die diener Gottes, also von Got geplagt worden, vnd in jren sünden verscheyden, wie het sich dann Aaron gezimbt, Got für die selben zubitten.

§ Zum andern, auß dem ersten buch Samuelis am 2. Das derselbig spruch ein figurliche oder verplümbte red ist, vnnd nichts anders will, dann leren, das alle ding zu got allain steen, vnd an im ligen, das Gott yetzo einen zu einem Herren, yetzo wider zu einem Betler macht, yetzt hinauff setzt vnd erhebt, darnach stöst er jn wider hynab, vnd ernidert jn, nach seinem willen, wie es jme gefelt, Das aber das der sinn sey, zaygen an die wort, so alßbald volgen, nach dem spruch, also lautend. Der herr macht arm, vnd macht reich, Er ernidert vnd erhöhet, Er hebt auff den durfftigen auß dem Staub, vnd erhöhet den armen auß dem kot, das er jn setz vnter die Fürsten, vnd den stul der eren erben laß ꝛc.

§ Zum dritten, das Salomon da selbst redt von eytelkait diser welt Vnd wie nichts bestendigs darinnen, sunder alle ding wandelbar seyen, auff vnd nider steygen, Vnd das sich offt begeb, das der, so heüt ein knecht ist, morgen zu einem Herren werdt. Vnd herwiderumb. Vnd also ists eben die maynung, des vorgemelten andern spruchs auß Samuel, vnd redt eben als wenig vom Fegfeür als der selb.

§ Zum vierden, wenn der verß des 65. Psalm, vom fegfeür würdt geredt, so müsten die Apostel, die martyrer, vnd kürtzlich alle Christen, in das Fegfeür sein kummen, wann es ist ein gemaine red aller Christen, in welcher person, jne dann Dauid auch redt, Darumb muß er von not wegen nit auff das Fegfeür geredt sein, vnd lauten, sunder von verfolgung vnd durchechtung der Christglaubigen, So sie hie vmb Christus willen von den feinden (des creütz) den vnglaubigen haben gelitten, vnd dardurch ins reich Gottes seind gangen, nach dem spruch, in geschichten am 14. durch vil trübsal müssen wir in das reich gottes gen, dann es ist ein gemaine weyß der schrifft, durch feür vnd wasser, trübsal vnd leyden, auß drucken, als in Psalmen vnd andern orten der schrifft würdt gesehen.

§ Zum sünfften, hat Got durch den Propheten Malachiam an disem ort nichts anders wöllen anzaygen, dann die zukunfft seines suns, vnsers erlösers Christi, Dann der text sagt klerlich von Johanne dem Tauffer, wie Christus selbs Matthei am 11. Marci. 1. Luce. 7. anzeucht, Vnd also will Got hie sagen, So Christus kumbt, den ich senden würdt, der selb würdt die süne Leui rainigen, das ist die Judischen Priester verwerffen. Der massen versteets auch Hieronymus, vnd zeuchts nit auff das Fegfeür.

§ Zum sechsten, das buch Machabeorum, ist nit Biblisch, oder heylige schrifft, sunder Apocryphon, das ist, vngewiß, wannen dasselb buch kumm, oder wer es gemacht hab, darumb bewert es nichts, das es aber die alten nit gantz verworffen haben, ist der hystorien halben geschehen, die darinn begriffen seind, vnd vns anzaygen, wie manlich etlich vmb gottes gesetz willen durchechtung, verfolgung, vnd marter haben gelitten, vnd darinn, bestendig seind bliben. Die vrsach zaygt an Augustinus am 23. capitel, des andern buchs, so er schreybt wider den andern sendbrieffe Gaudencij. Vnd am 36. capitel, des 18. buchs, von der stat gottes. Spricht auch an den gemelten orten, das ditz buch Machabeorum, nüchtern, das ist mit grosser bescheidenhait vnd rechtem vrtayl, sol gelesen vnd gehört werden, Vnd fürt, oder zeugt darauff an, den spruch sant Paulus 1. Thessalon. 5. Brüffet alles, vnd das gut behaltet.

§ Es

§ Es mag auch hie wol geantwort werden, das Judas, solchs nit gethan hab, auß gebot, oder befelh Gottes, Sunder auß seinem aygnen fürnemen vnd gut beduncken. Es daucht jn gut sein der todten zugedencken, vnd für sie zu opffern ꝛc. Was geet vns aber sein gutte maynung an, sollen wir darumb außbald auch thun, wie er gethan hat, vnd ein gebot vnd not darauß machen? Traw nein, dann es ist geschriben am fünfften buch Moysi am 12. capitel. Es sol nit ein yegklicher thun, was jn recht dunckt, got will vnnser gutte maynung (wie gut sie scheint) in geistlichen dingen, nit haben, Sie sey dann regulirt oder gericht, nach der heiligen schrifft, vnd seinem göttlichen wort, wie vnns dann in den sünen Aarons (im dritten buch Moysi am 10. capitel) Vnd im ersten buch Samuelis am 15. von Saul dem Künig klerlich anzaygt würdt.

§ Darzu so ist es nür ein geschicht, that, oder werck, eines heiligen, welchen, die weyl sie auch, als menschen offt geirrt haben, nit allzeyt, vnd weyter ist nach zuuolgen, dann so vil sie dem wort gottes gemeß seind.

§ Zum sibenden spruch, Matthei. 5. sagen wir, das Christus mit dem selben nichts anders vermaint, dann vns Christen von vneinigkait, zorn, neyd vnd haß, von zancken, hadern, vnd vor gericht vmb das zeytlich rechten, ab zuziehen, vnd damit er dasselbig dester ee vnd mer einbildet, so helt er vnns die geferlichkait vnd sinwelligkait des rechtens für, durch ein gemainen teglichen val, oder exempel, dann wir sehen, wie sich offt begibt, das einer ein klaine belaydigung, Iniurien, oder vnrecht seinem nechsten, vmb gots willen nit verzeyhen wil, Sunder nimbt jn mit recht für, kumbt mit jm für gericht, vermaint er wöl seinem widertayl obligen, vnd jn umb ein gute schmitzen bringen, der doch zuletzt vberwunden würdt, vnd ernider ligt, Vnd darnach, die weyl er vor seinem widertayl, so vnbarmhertzig ist geweſt, von dem selben seinem widertayl, so im rechten ist obgelegen, vbel vnd hert gehalten würdt, Also das er jm nichts an allen erlitten scheden vnd kosten, nach leßt, Sunder des alles wil sie bezalt vnd vergnügt sein, wo ers nit zu bezalen hat, mit dem gut, so legt er jne gefangen, vnd muß also bezalen mit der heüt, seytemals er jne rechtens nit erlassen hat wöllen. Sölche ferligkait vnd sorg zu vermeiden, so leret Christus, das sich ein Christ mit seinem nechsten, so er jn belaidigt hat, on zancken vnd rechten, gutwillig sol versünen vnd vertragen. Das ist der recht verstandt, der obgemelten wort Christi, Matthei am 5. Vnd das dem also sey. Findt sich klerlich im Euangelion Lucę am 12. cap. da diser spruch auch also gesetzt ist.

§ Vnd auß den worten Christi, so dem yetzt gemelten 6. spruch anselben

selben 5. capitel Matthei, volgen, also lautend. Jr habt gehört, das gesagt ist, Aug umb aug, zan um zan. Ich aber sag euch, das jr nit widerstreben solt dem vbel, Sunder so dir yemant einen straich gibt, auff deinen lincken backen, dem beüt den andern auch dar. Vnd so yemant mit dir rechten wil, vnd deinen rock nemen, dem laß auch den mantel, vnd so dich yemant nötiget, ein meil, so gee mit jme zwo, Deßgleichen meldet sant Pauls in der ersten zun Corinthiern am 6.

§ Vnd ob schon gedachter spruch von der peen straff oder leyden nach disem leben verstanden möcht werden, das doch nit ist, so wer er doch nit auffs Fegfeür geredt, sunder auff die hell, dann er meldt von dem, der seinem widersacher nit willfertig wil sein, das ist, sich mit seinem bruder in der lieb nit wil versünen, welches wider das gebot gottes ist (Matthei am 5. So dein bruder etwas wider dich hat, So gee hyn vnd versüne dich mit jm) vnd also verdammlich gehandelt. Darumb wenn er also in der feindschafft sturbe, wurdt er in kercker der höllen geworffen, vnd köme nit darauß, biß er den letzten heller bezalet, das ist, er köme nimmer darauß, die weyl in der hell, kain bezalung, oder erlösung ist. Vnd dise exposition, oder verstandt des wörtleins (donec, biß, oder so lang) ist nit seltzam in der heiligen schrifft, wie den gelerten wol wissent.

§ Zum achten spruch, auß Matthęo 12. Antwort, das Christus spricht. Die sündt in heiligen geist, werden weder hie noch dört vergeben, ist so viel geredt, als sprech er, sy würd nymmer vergeben, gleich als wenn man sagt, er hat weder tag noch nacht kain rwe, So versteet man, er hat nymmer kain rwe, Also ist es auch mit disem spruch, das würdt lauter vnd offenbar, auß dem 3. capitel sancti Marci, da er dise wort, baß erklert, vnd spricht. Wer den heiligen geist lestert, der hat kain vergebung ewigklich, Sunder ist schuldig des ewigen gerichts.

§ Zum neünden, Matthei am 18. Antwort. Christus will mit diser gleichnüß nichts anders, dann das wir (nach maynung des sibenden spruchs) vnserm nechsten, der vns belaydigt hat, barmhertzigklich sollen verzeyhen, so werde vns got auch, vnser sündt verzeyhen, werden wir aber nit verzeyhen, so werde er vns auch nit verzeyhen.

§ Zum zehenden 1. Corinth. 3. Antwort. Paulus redt am selben ort vom predig ampt, vnd nit vom Fegfeür, vnd ist kurtzlich so vil, als sprech er. Wir wöllen wol all Bawleüt, das ist Prediger sein. Aber zu der zeit der anfechtung, verfolgung vnd durchechtung, wurdt man am werck oder gebew, das ist an denen, den man predigt hat, wol sehen, was ein yeglicher, auff den einigen grundt Christum, mit seiner leer gebawt hab,

ob

ob es Gold, Silber, Edelstain, Stro, Hew, oder stupfeln seind, das ist rechtglaubig, oder nit, dann verlaugnen die, den man predigt hat Christum, so seind sie strohe gebew. Bleiben sie aber bestendig, in der anfechtung, so seind sie Gold, Silber, vnd Edel stainen gleich. Der aber das leicht gebew erbawet hat, dem nit schaden mögen, ob sein werck, das ist die so glaubt haben, abweichen, so ferren er vom feür, das ist der anfechtung vnd trübsal, nit bewegt werdt, sunder hindurch gee, vnd bestendig bleib.

§ So vil sey geantwort, zu den Sprüchen, vnd orten der schrifft, damit etlich, das Fegfeür zu erhalten vermainen.

Endtlicher beschluß wider das erdicht Fegfeür.

§ Nun zu der vrsach, sagen wir also, Das die kain grundt in der schrifft nit hat, darumb gilt sy nichts. Christus ist vnser einige erlösung vnd gnugthuung, wie vor gnugsam ist anzaigt, in disem artickel da wir haben gesagt, das die Meß kain opffer sey. Durch jne als den einigen mitler, vnd fürsprecher, haben wir ein zugang zu got, nach seiner barmhertzigkait, vnd gnaden nit nach vnserm gnugthun, oder wercken, macht er vns selig, Zu Tito 2. Sunst wer gnad nit gnad, Zun Römern am 11. Was were das für ein gnad, das vnns Got die sünd verzige, vnd vns darnach allererst ins Fegfeür wurff. Es wer eben ein ding, als wann einer eim vbeltheter sein mißhanlung verzige, vnd doch darnach jne ernstlich vnd grewlich straffet. Es sey ferren das man die reichthumb Göttlicher barmhertzigkait, so klain wölt achten, vnd so eng spannen, das, wenn er die sündt verzeyhet, nit auch die straffe verzeyhen solt, dann (wie Dauid spricht Psal. 145.) gnedig vnd barmhertzig ist der herr, langmütig, vnd von grösser güte, Der herr ist yederman freündlich, vnnd sein barmhertzigkait vber allen seinen wercken.

§ Es spricht auch got durch Hieremiam am 31. Ich wil gnedig sein vber jr mißhandlung, vnd jrer sündt wil ich nymmer gedencken. Vnd durch Ezechielem 18. So der gotloß oder vngerecht buß thut, vnd leßt von allen seinen sünden, die er gethan hat, so würdt er leben, vnd nit sterben, Aller seiner vngerechtigkait die er gewürckt hat, wil ich nymmer gedencken, darumb gilt die vrsach nichts, ist etwas vnrains im menschen, es würdt genugsam grainigt, oder gesaubert, durch den glauben in Christum (durch welchen allain die hertzen grainigt werden, in geschichten am 15.) vnd durch den willigen todt, den ein rechter Christ, nach dem innerlichen menschen, gern vnd mit freüden an nimbt. Welcher genaigt

will, vnd bereyt hertz, got allain ansicht vnd an dem selben ein wolgefallen vnd gantz genügen hat.

§ Der vermainten erscheynung halben, der seelen, so sie auch fürwerffen, auß welchen auch am allermaisten, die Meß in ein solchen mißbrauch ist kummen. Sagen wir das niemant schuldig ist dasselbig zuglauben, die weyl solchs got, von vns nit erfordert, das wir es glauben sollen, vnd des kain Exempel in der schrifft würdt erfunden, Darumb ist kain zweyffel, es sey eytel lauter teüffels gespenst, das etwo geyster erscheinen vnd poldern, rumpeln, hewlen, klagen, wemmern, vnd der gleichen ding anrichten, sich lassen beschweren, vnd zwingen (wie man vermaint) die warhait zu sagen, hilff von den menschen begeren vmb so vil, oder so vil Meß bitten. Dann wie het der teüffel das Testament Christi vnsers herren, die Meß vnd vnsern glauben, daß vnd mer zu spot schanden können machen.

§ Was ist aber die schuld? vnsers fürwitz, das wir vns an göttlicher schrifft nit haben lassen genügen, vnsern trewen schulmaister Christum nit haben wöllen hörn, sunder in gleich als ob er vns, nit weßt vnd möcht leren, was vns not ist zu wissen, verlassen, Darumb, die weil wir sein Schule veracht haben, so hat er vns nach vnsers fürwitz verdienst, des teüffels Schuler lassen werden. Vnd wie Paulus spricht 2. Thessalon. 2. Die weyl wir die lieb der warhait nit haben auffgenummen, das wir selig wurden, darumb so hat vns got krefftige irthum gesendet, das wir glaubt haben, der lügen.

§ Vnd ob schon Gregorius in seinem Dialogo, oder gesprech büchlein (hat er es anders gemacht) schreybt von erscheynung etzlicher seelen, die antwort geben vnd hilff begert haben sollen, wer will uns gewiß machen vnd versichern, das Gregorius der frumm man in dem nit sey verfürt vnd betrogen worden? die weil got seine heiligen auch zu zeyten irren leßt, wie dann Christus verkündigt hat, Matthei 24. das auch die außerwelten (wiewol nit endtlich) verfürt werden.

§ Darumb laß man solch erscheynung faren, vnd geyste geyster sein. Got will nit haben, das wir von den todten lernen, vnd etwas erforschen, er will selbs vnser lerer sein, an des wort sollen wir vns halten, was dasselbig nit weyst oder leret, sol einem Christen alles verdechtlich sein, dem wort sollen wir nach volgen, wann es ist das liecht der gantzen welt, Psal. 118. Johannis 1. 2. Petri. 1. Wo das licht nit leucht, wer will da sicher wandern? Spricht nit Christus, Johannis 11. Wer des tags wandert, der stößt sich nit, dann er sicht das liecht diser welt. Wer aber

des nachts wandert, der stöst sich, dann es ist kain liecht in jme. Darumb nit irren vnd sich verletzen will, der wander im liecht Christi, halt sich seiner leere, er waiß wol, was er vns von todten vnd lebendigen sagen solle, dann er waiß alle ding. Was er aber vnns nit sagt, das sollen wir nit begern zu wissen, vnd jm so viel eer thun, das wir glauben, er erkenne, das es vnns nit not, nütz, noch gut sey zu wissen.

§ Das aber Got nit haben wöl, das wir die todten forschen, des haben wir erstlich ein zeugknuß, im 5. buch Moysi am 18. capitel, alsa lautend. Wenn du in das land kumbst, das dir der herr dein got geben würdt, so soltu nit lernen thun, die grewel, diser völcker, das nit vnter dir funden werdt, der sein sun, oder tochter, durch das feür geen laß, oder ein warsager, oder ein tagweler, oder der auff vogelgeschrey acht, oder zeubrer, oder beschwerer, oder warsager, oder ein zaychen deüter, oder der die todten frag, dann wer solchs thut, der ist dem herren ein grewel ꝛc.

§ Vnd Esaie am 8. So sie euch werden sagen, Laßt vns forschen bey den warsagern vnd Zeubrern, So solt jr antworten. Sol nit ein volck allain von seinem got forschen, vnd weder von lebendigen noch von todten, sunder nach seinem gesatz vnd zeugnuß? Wöllen sie nit also, so sollen sie das morgenliecht nimmer vberkummen.

§ Zu disem stimbt auch, das Abraham zu dem reichen man in der hell redet, do er begeret, das der verstorben Lazarus, wurdt gesandt zu seinen lebendigen brüdern auff der welt, vnd Abraham jm das abschlug, vnd sprach. Sie haben Moysen vnd propheten, laß sie die selben hören. Auß welchem text, oder worten klerlich volgt, das vns Got durch die todten, nit wil leren lassen, Sunder das wir vns zu seiner schrifft halten.

§ Mit disem wöllen wir die einred vom Fegfeür, verantwort, vnd darbey anzaigt haben, das vnbillich vnd vnchristenlich sey, für die todten Meß zu halten, auß der pein des Fegfeürs sie zu erledigen, nit allain darumb, das (wie gemelt) die Meß kain opffer ist, vnd niemant mag mitgetaylt werden, Sunder auch, das die schrifft von keinem Fegfeür waiß, sunder allain zway örter oder stet, nach disem Leben anzaygt, Eins der glaubigen, das ander der vnglaubigen, der glaubigen ist der himel, der vnglaubigen die hell, welchs dann Christus offenlich bezeugt (Marci am letzten) da er spricht. Wer glaubt vnd getaufft würdt, der würdt selig. Wer aber nit glaubt der würdt verdampt. Vnd Johannis am 3. Got hat seinen sun nit gesandt, in die welt, das er die welt richt, Sunder das die welt durch jne selig werdt. Wer an jn glaubt, der würdt nit gerichtet. Wer aber nit glaubt der ist schon gericht, dann er glaubt nit an

den namen des eingebornen sun gottes. Item Johannis am 5. Warlich, warlich, sag ich euch, Wer mein wort höret, vnd glaubt dem der mich gesandt hat, der hat das ewig leben, vnd kumbt nit in das Gericht, Sunder er ist vom todt zum leben, hindurch trungen. Der gleichen finden wir sunst an vil orten der schrifft, sunderlich Luce am 16. vom reichen man vnd dem armen Lazaro. Nür die zway örter, vnd zwen weg, glauben vnd vnglauben, Zwischen welchen kain mittel ist, als wenig als zwischen todt vnd leben.

Weyter wider Vigilg vnd Seelmeß.

§ Von Vigilien solten wir nun auch melden, Aber die weyl das Fegfeür, mit den wassern der Göttlichen schrifft, ist außgeleßt, So müssen auch von nöten alle Vigilg vnd Seelmeß, als vnnütz, verschwinden, dann wenn yetzt gemelte stuck, den todten nützten, So were den armen die nit gelt haben, die selben zu bestellen, vnd bezalen (dann on gelt helt man sie nit, es sterb wer da wöll) vbel geraten, Vnd warlich, wenn schon sunst kain mißbrauch, oder nichts strefflichs were, in disen menschlichen sündtlein, so wer das eynig laster des geyts (ein wurtzel alles vbels 1. Timothei am 6.) ein gnugsame vberflüssige vrsach, alle solche kremerey abzustellen, wir wöllen geschweygen, das die Psalmen, des gleichen auch schier alle Lectiones, vnd Responsoria, so man darinnen liest oder singt, gar nichts von den todten melten oder lauten. Auch so vnfleissig, schlefferig, behendt, vnd on alle andacht, oder auffmercken, gesungen werden, das, ob Vigilg ꝛc. an im selbs schon gut weren, den gestorben dannocht kain frucht darauß mocht erwachssen.

§ Bißher haben wir anzaygt nach der leng, die ersten vrsach, warumb pfründt stifften (obgemelter maynung) ein lesterlicher mißbrauch sey, Nun wöllen wir die andern vrsachen auch (aber kurtzlich) erzelen.

Wider alle geding vnd stifftung der Bebstischen Meß vnd gebet, vnd wie vnchristlich das ist.

§ Zum andern, so ist pfründt stifften, Meß zuhalten vnd opffern für lebendig vnd todten, vnchristlich, der vrsach halben das man die, so die Pfründt annemen, verpflicht, etliche genante anzale, in der wochen Meß zuhalten, vnd also offt genötigt vnd gedrungen, den leib vnd plut Christi zu empfahen. Was ist das anders dann essen on hunger, lust, vnd begir, wie kan aber das got gefellig sein, vnd der seel nützen, die weil das Sacrament ein speiß der hungerigen ist, vnd Christus spricht. Wen dürst der

kumm zu mir / Johannis am 7. Die hungerigen erfült er mit gütern. Es hilfft auch nichts, das man will sprechen. Es sey kainer von der obrigkait darzu genötigt / sunder auß seiner aygnen verbündtnuß / dann man legt einem ein sollich specklein auff die sallen (nemlich ein jar sünfftzig oder sechtzig gulden) das einer / ee er desselbigen speckleins geredt / ee verbindt er sich darzu / Wie willig es aber offt geschehe / das erfert man teglich / dann wenn man es einem yegklichen frey haim stellet / wie billich / So wurden aygentlich wenig / ja gantz seltzam Meß werden.

§ Zum dritten / auß der vrsach / das durch solchs Pründt stifften / der brüderlichen lieb (dauon vns got an manchen orten der schrifft so ernstlich befelh gethan / vnd seine gebot geben hat) so grosser lemmerlicher abbruch geschicht / vnd dadurch hoch verletzt würdt / dann got hat nit geboten / das man dermassen (wie gemelt) sol Pfründt stifften. Er hat aber geboten / wir sollen vnnserm armen nechsten brüder in seiner not vnd armut / zu hilff kummen / mit leyhen / geben / helffen / rathen ꝛc. Nun sehen wir aber / vnd wissen / wie vil / guts vnd gelt / an Pfründt ist kummen / Aber daneben der armen / mit dem wenigsten vergessen / vnd also das gebot Gottes vnderlassen. Was solt nun got für ein wolgefallen haben / an Pfründt stifften / die weil in dem selben / wider glauben vnnd lieb (die zway stuck eins Christlichen lebens) so gröblich würdt gehandelt.

§ Zum vierden ist es vnchristlich / auß der vrsach das so manchen zu müssiggang / vollem leben / vnd faulen tagen / durch solche stifftung / würdt vrsach geben / vnd geholffen. Got hat allen zu arbeyten gebotten / wie wir lesen im ersten buch Moysi am 3. cap. Auff welches gebot hat Paulus gesehen / vnd spricht 2. Thess. 3. So yemant nit will arbeiten der sol auch nit essen. Es will auch got / das im niemant selbs sol leben / sunder ein yegklicher dem andern / durch die lieb dienen.

§ Was aber yetzund der Pfründner (so nit zu prediger verordent seind) arbeit sey / waß laider menigklich wol / wie sie auch der Gemaine / oder andern / mit steürn / Raisen / Zinsen / Zöllen / durch die lieb dienen / vbel vnd gut mit leiden / vnd mit jren reichtummen / jr armut erstatten / ist auch vnuerborgen.

§ Hie möcht aber yemant sprechen / dienen sie doch auch der Gemain / dann sie singen / lesen / vnd beten / für die andern?

§ Antwort. Das wissen wir wol / sol man jnen aber so vil gelts / ein jar / vmb dasselb geben / seind sie es nit vor hin schuldig / auß brüderlicher lieb / wer gibt dem armen Pewrlein / vnd gemainem man / etwas umb sein gebet / Betn sie nit auch für yederman / im Vater vnnser / Wel-

ches Christus dermassen hat gestelt vnd geben, das ein yeglicher, für den andern sol bitten, Darumb thut der dienst allain nichts, Es ißt der arm vbel von fren singen vnd lesen in der kirchen.

§ Aber wir wöllen diser vnd anderer stuck, hie weiter geschweigen, Damit nit darfür gehalten werdt, als theten wir sollichs auß hessigem gemüt, vnd nit mer auß brüderlicher straff, vnd hertzlichem mitleiden, Got wöl sein gnad vnd barmhertzigkait allen menschen verleyhen, das die vnnd andere mißbreuch, so in der Christlichen kirchen sein, mögen von vns erkant vnd abgestelt werden. Amen.

§ Damit wöllen wir E. F. G. auff disen Zehenden E. G. fürgelegten Haubtartickel, vnnsern rath vnd gut bedunckhen auch angezaigt haben.

Der Aylfft Haubtartickel.

Von teutschem Meß lesen.

§ Item als in der Römischen kirchen, lange zeit herkommen vnd gebraucht, das obgemelte Messen, in Lateinischer sprach gelesen worden seind, Dargegen aber yetzo offentlich, geschriben vnd gesagt würdt, das die recht Euangelisch Meß, in vnsern Teutschen landen in teutscher sprach, vnd mit offenlichen worten, das es die vmbstender hören, vnd verstehen mögen, vnd nit nach Römischer ordnung gehalten werden sollen.

§ Zu disem E. F. G. aylfften Haubtartickel, sagen wir also, Nach dem auß den vor angezaigten vrsachen, der Römischen kirchen halben gemelt, gnugsam angezaigt worden ist, das niemandt macht hab, etwas wider, oder on die ordnung Gottes zusetzen, oder zugebieten, So volgt, wo sie schon nach Römischer, oder Lateinischer sprach, das Testament Christi, vnsers einigen trosts, dem Christen volck zu verkünden vnd eröffnen, verordent hette, das doch nit ist, so wer es doch nichtig vnd alles wider Christum vnd seine Aposteln, Auch menschlicher vernunfft entgegen, vnbindig, dann die ernstlich manung Christi ist, das sein gehaimnuß, oder Euangelion offentlich vnd verstentlich yederman verkündigt sol werden. Darumb er auch sprach zu seinen Jungern, Matthei am 10. Es ist nichts verborgen, das nit offenbar werde, vnd ist nichts haimlich, das man nit wissen werde. Was ich euch sag im finsternuß, das redet im liecht, Vnd was jr höret in das ore, das prediget auff den dechern. Vnd Marci am letzten: Geet hin in alle welt und predigt das Euangelion aller creatur. Nach disem letzten befelh Christi, sol man das Euangelion, von dem

gnedigen willen gottes, gegen dem menschen allen creaturen predigen. So ist nun die recht Euangelisch Meß (on jr zusatz) die Summ und inhalt des gantzen Euangelion, Darumb ist ye unbillich, solchen gnadenreichen willen Christi des herrn zu vns, dem gemainen man in frembder vnd vnbekanter sprach fürtragen.

§ Sunderlich auch die weil damit Paulus in der ersten Epistel zun Corinth. am 11. capitel befilcht vnd spricht, So offt jr von disem prot esset, vnd von disem kelch trinckt, solt jr des herrn todt verkündigen. Mit welchen worten Paulus nichts anders vermaint, dann wenn man den leib vnd plut Christi empfecht, das ist (wie wir es haissen) Meß helt, sol man predigen vnd sagen dem volck, warumb Christus sein plut vergossen, den todt am creütz gelitten hab, vnd gestorben sey. nemlich zu vergebung der sündt. So soll man sollichs verkünden, so gebürt sich ye vnd ist von nöten, das es geschehe in gemainer bekanter sprach, die das volck, dem es verkündigt würdt, mag versteen, oder vernemen. Als bey den Kriechen in Kriechischer, bey vns Teütschen in Teutscher sprach, dann was wer die verkündung sunst nütz? wer wurdt dadurch erfrayt oder gebessert? es were vor der welt schimpfflich etwas bey den Teütschen, in welscher, oder bey den Hyspanniern in Hungerischer zungen, oder sprach zu handeln, Wie vil schimpfflicher ist dann in frembder vnbekanter sprach, der Christenlichen gemain, das Euangelion vnd wort gottes (darinnen vnser leben vnd seligkait steet) fürhalten, lesen, oder singen.

§ Auch so leret Sant Paulus in der selben ersten Epistel zu den Corinthiern am 12. 13. vnd 14. capitel, wie man sich hierinn halten sol, zaiget von erst an, was das sey mit zungen reden, vnd das ist, wenn yemant mir die zungen darleyhet, Redet was die propheten geschriben haben, thut nichts darzu, vnd nichts daruon. Des gleichen wenn der heilig geist, auß den Christen redet, nit wie sie wöllen, sunder allain was er wil, vnd setzen jme, die da reden, auch nichts darzu, vnd thun nichts daruon, vnangesehen, ob schon die zu hörer, die maynung des heiligen geists, durch sie geredt, nit aigentlich versteen, das haist auch mit zungen reden, wie in geschichten am 2. geschriben ist. Sie fingen an zu predigen mit andern zungen, nach dem der geist es jn gab auß zusprechen. Also ist es bedes mit zungen reden, wenn wir vnser zungen dem geist, oder seiner heiligen schrifft dar leyhen, Es sey in bekanter oder vnbekanter sprach.

§ Darnach zaiget er auch an, was mit dem sinn reden sey, Vnd das ists, wenn yemant seines geists vnd Christlichen gemüts maynung, gedancken, gebet, oder danckſagung, dermassen in die eusserliche sprach

herfür bringt/ das es die zu hörer verstean vnd begreiffen/ vrtaylen vnd jr grundt in gleiche gedancken auch richten können.

§ Zum dritten zaigt er weiter an/ was weyssagen sey/ vnd das ist nemlich/ wenn man die verdeckten vnd verborgene wort der propheten/ vnnd des alten Testaments/ oder aber des heiligen geists/ der yergent durch ein menschen redt/ nach rechtem sinn außgelegt/ das es ein yeglicher zu hörer begreiffen/ vnd dadurch gebessert werden mag/ solches außlegen/ haißt er Prophecey/ weyssagung vnd außlegung. Nun lobet der heilig Paulus wol die mit zungen reden/ das ist/ die da singen vnd lesen die schrifft/ Er gebeüt aber/ das allweg einer da sey/ der es außlege/ vnnd das zur besserung/ dann es sey sunst kain nütz/ vnd vermanet sie mit mancherley gleichnussen/ der Pfeyffen/ Harpffen/ vnd Busaunen/ Dann es nichts taug/ schrifft oder Propheten lesen/ wenn man die selbige nit außlege. Wie vil weniger dann taugt es/ so man in frembder sprach list/ da man nit allain kain sinn darauß nemen/ sunder auch kain wort verstean kan/ Derhalben er bald hernach sagt/ von mancherley sprachen/ die der heilig geist zu wunderzaychen gab/ vnd spricht/ Wenn sie all mit zungen wurden reden/ vnd ein lay hinein gieng/ der sie nit verstünde/ würdt er sie für vnsinnig halten.

§ Paulus will auch nit leyden/ das yemandt offentlich bete oder singe/ in der Gemain/ Er mach es dann also/ das yederman/ der zu höret/ den sinn verneme/ noch vil weniger wurdt er leyden/ das man gar ein frembde vnbekante sprach brauchet/ wie bißhere geschehen ist/ dann er spricht. Welcher ein gebet mit der zungen redet/ das ist/ offentlich singt oder liest/ der sol es also sprechen/ das er es außlege/ das ist/ das yederman/ der zu höret/ des gebets maynung verstean/ vnd begreiffen mög/ sunst wo einer mit zungen wölt reden/ der es nit außleget/ solt er still schweigen/ warumb? wenn ich mit der zungen bet/ so bet mein geist/ das ist/ mein geist allain waiß des gebets mainung vnd sinn/ Aber mein sinn/ dieweil jne niemand waiß (spricht sant Paulus) bringt niemants kain frucht. Ist es dann vnrecht/ vnd sol man still schweigen? Nain. Also aber sol man jm thun. Ich will beten/ spricht Paulus/ mit dem geist/ vnd will beten auch mit dem sinn/ das ist/ man sol das gebet offentlich lesen vnd singen/ mit dem geist/ das ist/ das das hertz darbey sey/ vnd sol es auch lesen mit dem sinn/ das ist/ das ein yeglicher zuhöre/ des gebets sinn vnd mainung hören vnd verstean mög/ vnd bey jm selbs auch also beten/ vnd zu letzt wenn er es verstanden/ vnd es jm gefallen hat/ von grundt seines hertzen/ mög Amen darauff sprechen.

§ Weiter

§ Weiter spricht er/ Ich will singen mit dem geist/ das ist/ das das hertz vnd der geist/ die wort des gesangs fleissig betracht/ Vnd will singen mit dem sinn/ das ist/ des geists vnd hertzen/ oder des gesangs sinn vnd mainung in worten/ also herfür bringen/ das die zuhörer auch verstеen. Das alles aber kan nit beschehen/ dañ nur in bekanter gemainer sprach/ Vnd wo das nit also geschicht/ da wer besser geschwigen/ dann Paulus sagt weiter/ wenn du benedeyest mit dem geist/ wie sol der lay Amen sagen/ seytemal er nit waiß/ was du sagest/ du sagest wol sein danck/ der ander aber würdt nit gebessert/ Er hat aber vorhin gebotten/ es sol alles auff die besserung gericht sein. Vnd spricht weiter/ Er wöl lieber fünff wort reden in der gemain/ durch sein sinn/ dann zehen tausend mit der zungen/ das ist/ es sey besser fünff wort aus der schrifft/ mit der außlegung/ dann zehen tausend/ da man nür redet oder liset/ vnd doch nit außleget/ wenn sie schon in bekanter sprach geredt werden/ Wie vil weniger ist es nütz/ wenn man vnbekante sprach handelt/ vnd endtlich/ weil alle heilige schrifft vnd gesang/ durch den heiligen geist/ vns zu gut geordent sein/ sollen wir die auch zu besserung brauchen/ wie das der heilig Paulus auch zu den Colossen. am 3. cap. fleissig leret/ vnd spricht/ Laßt das wort Gottes in euch wonen reichlich in aller weißhait/ Lerend vnd vermanend euch selbs/ mit Psalmen vnd lobgesangen vnd geistlichen liedern/ in der gnad/ vnd singet dem herren/ in ewern hertzen.

§ Hie sicht man ye fein vnd klar/ das man den herren also in gesang sol loben/ das wir es verstеen/ vnd in der erkantnuß der gnaden gottes dardurch gelerter werden/ wo das nit beschicht/ sunder in vnbekanter sprach bleibet/ wurdt der gemain man verfürt/ dann er kan nit darfür halten/ das man es von seinetwegen lese/ dieweil ers nit verstеet/ sunder muß in ein solche mainung tretten vnd halten/ man sing oder lese das got dem herren zu dienst/ wie dann bißhere beschehen ist/ das ist dann schon ein verkert wesen/ dann das vns got zu gut schickt/ vnd wir im darumb dancken solten/ das wöllen wir im geben/ vnd dann ein ion darumb begern/ vnd also got zum zoren reitzen/ in dem/ das/ so wir alles was er macht/ wilder verkeren vnd zerbrechen.

§ Auß welchem allem vermerckt würdt/ das billich bey vns Teutschen/ die Meß in teutscher sprach/ würdt gesungen vnd gelesen.

Der Zwelfft Haubtartickel.

Von teütsch Tauffen.

§ Item es würdt auch yetzo von etlichen/ alter Römischer ordnung

entgegen, vnd zuwider fürgenummen, das die kinder in teütſcher ſprach bey vns getaufft werden ſollen.

§ Diſer obgemelt E. F. G. zwelffter artickel, darff nit vil ſunderlicher bewerung, dann es würdt auß nechſt vorgeenden Artickel gründtlich verſtanden, auß was guten vrſachen vnd nottürfft der Chriſtglaubigen menſchen die Meß bey vnns, in vnſer Teütſchen ſprach, teütſch geleſen vnd gehalten werden ſollen, ſo muß eben des gleichen mit der Tauff, als einem eingang Chriſtlichs lebens, alſo auch gehandelt werden, dann es ye nütz vnd not iſt, das von den geuatern, vnd andern vmſteenden vermerckt werde, was ernſts man vor zeiten, bey der Tauff gebraucht hat, in anrüffung göttlichs namens, in beſchwerung oder abſagung des Teüffels, ſambt allem ſeinem anhang. Nun aber ſo leichtfertig zugeet, vnd on allen verſtand, deren, ſo got getrewlich bitten ſollen vmb den glauben, ſambt ſeinen früchten, dem kindt zu erlangen, das wol abzunemen iſt, von welchem geiſt, nemlich dem Fürſten der finſternuß, ſolchs, wie das Teſtament Chriſti, der Gemain verhalten iſt worden, Vnd hat er, als ein feindt vnnſer ſeligkait, durch ſeine Apoſtel, das fürnemeſt, in beden gnaden zaichen, Nemlich die tröſtliche zuſagung, göttlicher gnaden zu vnns, gar liſtigklich geſtolen, vnd vnns, die weyl allain, auff euſſerlich geberd, als creützen, hendt auffliegen, ſalben, vnd dergleichen gewiſen, Biß alſo zu letzt, allain der gebrauch der zaichen, on den glauben, an wort vnnd verſprechung Gottes, in achtung kummen iſt.

§ So man aber dagegen einreden wölt, als ob man diſe zwayhöchſte gnadenzaichen, nieſſung leibs vnd pluts Chriſti, ſambt der Tauff, darumb in Lateiniſcher, oder andern frembder ſprach handeln ſolt, Zu vermeydung, verachtung, vnd geſpöt, ſo durch ſolchen teglichen vnbekanten, der hohen gnaden zaychen gebrauch entſteen möcht. Antwort: Wie hymel vnd erd, weit von einander ſeind, alſo gottes weg, vnd ewigs wort von menſchlicher vnbeſtendiger dunckler leer, die ſchrifft nent gottes wort: ein feür, in welches, ſo mer man pleſt, je krefftiger vnd heller es brindt. Alſo auch das gottes wort, ye ſtetter vnd bekantlicher es geübt würdt, ye mer frucht es bringt, nach verhaiſſung gottes des herren ſelbs Eſaie am 55. capitel. Das wort, ſo von meinem mundt ausgeet, ſol nit ledig vnd on frucht wider zu mir keren, Sunder würdt außrichten, alles das ich gewölt hab. Darumb alles menſchlich vrtail vnd won, in diſem fall billich nit anzuſehen, ſunder als göttlichen worts vnwiſſent, vnd vnſebig zu verachten iſt.

Digitized by Google

Der xiij. Haubtartickel.

Von der genanten geystlichen Eeweyber.

§ Item nach dem etliche zeit/ den Priestern/ Evangelieru / vnd Epistlern/ in der Römischen kirchen/ Eeweiber zu haben verbotten gewest ist/ würdt sollch verbot/ yetzo auch als vnchristlich vnd vnbindig angezogen.

Auff disen E. F. G. dreyzehenden Artickel/ sagen wir also/ Christus vnd die Apostel/ haben niemants im newen Testament/ die Ee verbotten/ sunder yederman frey gelassen/ welchs klerlich vermerckt mag werden/ auß den worten Christi/ Matthei am 19. da er spricht. Es seind etlich/ die sich selbs verschnitten haben (das ist die willig keusch seind) vmb des himelreichs willen/ Wer es fassen mag/ der fasse es/ Als wölt er sagen/ Ich geheüt niemandt junckfraw zu sein/ sunder wer die gnad hat die selben zuhalten/ der halt sie/ vnd Paulus 1. Corinth. 7. Von der junckfrawschafft hab ich kain gebot/ Ich gib aber einen rath vnd sag mein mainung/ als ich barmhertzigkait erlangt hab von dem herren/ trew zu sein.

§ Dieweil nun Christus/ vnd der Apostel/ die ee frey gelassen/ so solten sich auch billich/ alle Römische Bischoffe/ nit vnderstanden haben/ dieselben zu verbieten/ Seytemals der knecht nit vber seinen herren ist. Matthei am 10. Johannis am 13.

§ Das aber solchs geschehen/ ist wider got vnd die heiligen schrifft/ Auch wider die natur/ vnd alle billigkait/ dan got gebeüt im fünfften buch Moysi/ am 4. vnd am 12. capitel/ das man nichts zu seim gesatz thun sol. Was ist aber den Pristern vnd andern/ die Ee verbieten anders/ dann dem gebot gottes zuthun/ mer von menschen erfordern/ dann got erfordert/ vnd sünd machen/ da kaine ist.

§ Vnd das aber den obgemelten personen zu der Ee zu greiffen nit sündt/ noch vnrecht sey/ zaigt an sant Paulus 1. Corinth. am 7. sprechend. So du freyest/ hast du nit gesündigt. Vnd zun Hebreern 13. Die Ee ist ein eerlich ding. Ist nun die Ee eerlich/ so ist sy auch kain sündt/ sunder gut/ wie dann Paulus aber spricht/ in yetzt gemeltem capitel/ Ich sag den witherren/ vnd witfrawen/ Es ist inen gut/ das sie auch bleiben wie ich/ So sie sich aber nit enthalten können/ So laß sie freyen/ Es ist besser freyen dann brinnen.

Das denen / die sich nit enthalten können / Eelich standt gebotten ist.

§ Nit allain ist freyen kain sündt, noch wider gottes gebot, sunder auch den ihenen, so sich nit enthalten können, gebotten, Dßhalben Paulus auch in obgemeltem capitel spricht. Vnkeuschait zu vermeyden, hab ein yeglicher sein aigen weib. Er spricht nemlich, ein yeglicher, nimbt niemants auß, weder Pfaffen noch München. Das er aber auch vermaint, würdt offenbar auß dem, das er spricht 1. Timothei am 3. Es sol ein Bischoffe oder Priester vnstreflich sein, nur eines weibs man. Vnd zu Tito am 1. Derhalben (spricht er) ließ ich dich zu Crete, das du solltest vollend anrichten, da ichs gelassen hab, vnd besetzen, die steet hin vnd her, mit eltesten, wie ich dir verordent hab, wo einer ist vnthadelich, eines weibs man, der glaubige kinder hab. Auß disen worten, des heiligen sant Paulus, erscheint klerlich, das alle so vnkeuschalt, vnd nit gnad haben sich zu enthalten (von welchen hie Paulus allain redet) sich zu beweiben. Thun sie es aber nit, so sündigen sie, dann der knecht, so seins herrn willen waißt, vnd nach dem selben nit thut, der würdt vil schleg leyden müssen, Luce 12. Nun ist der will des herren, das einer der brindt (Das ist die brunst vnd wüten des fleischs on auff hören hat) sich beweib, vnd nit in vnkeuschait seines leibs vnd gemüts lebe, thut er das nit, so mag er nit vngestrafft bleiben.

Verbietung der Ee wider die natur vnd Gottes gesatz.

§ Weiter ist solch verbietung der Ee wider menschliche natur, wie dann angezaigt werden mag, auß dem ersten buch Moysi am 1. cap. da er alsd spricht. Got schuff den menschen jme zum bild, zum bild gottes schuff er jne, vnd er schuff jne ein mendtlein, vnd ein frewlein, Vnd Got segnet sie vnd sprach zu jnen, Seyt fruchtbar vnd meret euch, vnd erfüllet die erden, Diser spruch leret, das Man vnd Weib von natur zusammen gehören, sollen vnd müssen, das sie sich meren, seind auch von got darzu erschaffen. Darumb sprach er, Es ist nit gut, das der mensch allain sey, Ich wil im ein gehilffen gegen jme machen. Dise natürliche art, eingepflantzte natur, vnd gottes werck ist durch verbietung der ee vom Babst, in manchem bißhere, vnd noch verlegt vnd verhindert, vnd wider die klaren wort gottes gehandelt vnd gelestert worden, dann gott spricht. Es ist nit gut, das der mensch allain, das ist, on ein Eeweib sey.

§ Aber

§ Aber der Babst vnd die seinen sagen in jrem Rechtbuch dis. am 27. capitel. Prespyteres / Es sey gut vnd löblich / den Priestern vnd andern on Eeweiber sein / wöllen also got zu einem lügner machen / Was grewlicher erschrockenlicher gotzlesterung vnd vbels das sey / bitten wir alle Christliche hertzen zu gedencken vnd zu ermessen.

Von grosser ergernuß / so von dem verbot der Ee kumbt.

§ Deßgleichen auch dabey zubetrachten / die manigfaltigen grossen *ergernuß / nachtayl vnd schaden / seel / leibs / eer vnd guts / so auß verbietung der Priester Ee / lange zeit in der Christenhait entstanden ist / Wie vil junckfrawen vnd Eeweiber / seind vmbkummen vnd zuschanden worden? Wie mancher hat sich an solchen bösen exempeln / gröblich geergert? das wort Gottes vnnd andere Empter / von solchen fleischlichen Pfaffen geübt / vermitten / vnd gar veracht? Wie vil edler seel / mit dem theüren plut Christi erkaufft verunraint / vnd verdambt? Was schmach ist der Christenhait von Juden vnd Hayden derhalben / und nit vnbillich / zu gezogen? Wie vil unfrides / vneinigkait / zorns / haders / schmach / vnd nachredens / ist deßhalben geschehen? Was grossen guts / vnd wie lesterlich / mit bübin verschwendt / vnnd kurtzlich reden. Was jammers ist auß solcher verbietung der Priester Eee / nit geuolgt? Wee vns allen / so wir vns solch vbel / nit zu hertzen werden lassen geen vnd befleissen abzustellen. Wie lang wöllen wir blind sein / vnd gottes vnsers herren erlaubte / ja dar gebotne hilff dem brinnenden fleisch entziehen? Dann wenn sunst nichts in der Christenhait vbels were / So möchten wir doch die tyran-

* Daß die Römische Clerisey in denen beeden Marggraffthümern in Francken ihren Celibat nicht keuscher / als an andern Orten geführet / bezeuget hier unser Rathschlag / wie auch die Confutation des Papistischen. Sie hielten öffentlich und ohne scheu ihre Concubinen, und die Herren Bischöffe / die ihrem Clero selbst mit guten Exempeln hierinnen vorgiengen / kunten solches gar wohl leiden; ja sie gaben gar ums Geld hierzu die Erlaubnis / wie der Marggraff Georg in einem Schreiben an den Schwäbischen Bundes-Richter / Caspar von Kaltenthal / der die Befehle des Marggraffen / wegen Abschaffung derer Concubinen / bey der A. 1528. vorgenommenen Kirchen-Visitation, als einen Bundes-Bruch angesehen / offentlich meldet. Es hat auch dieser fromme Fürst schon A. 1526. in seinem Schreiben an den Herrn Bruder M. Casimir über das bübische Leben der Priester in seinem Land geeyffert. S. Leben Marggraffen Georgens p. 52. 82. Diesem muß noch beyfügen das hierher sich sehr wohl schickende Zeugnis Erasmi: Nunc videmus mundum esse plenum sacerdotibus concubinariis. Est apud Germanos Episcopus quidam, qui ipse dixit in Convivio, uno Anno ad se delata undecim millia sacerdotum palam concubinariorum. Nam tales *singulis annis pendunt aliquid Episcopo.* v. Opp. T. IX. Edit. Frob. p. 401.

ney, des widerchristen, vnd vnser bündthalt, bey disem einigen stuck, spüren, vnd mercken.

Wie sant Paulus solch verbieter der Ee verdümmet.

§ Von welchem (vns zu warnung) der heilig Paulus, etwa geweyssagt hat vnd spricht 1. Timothei. 4. Der geist sagt deütlich, das in den letzten zeiten werden etlich von dem glauben abtretten, vnnd anhangen den irrigen geistern, vnd leer der Teüffel, durch die so in gleißnerey, lügen reder seind, vnd brantmal, in jren gewissen haben, vnd verbieten Eelich zu werden.

§ Die zaigt Paulus klerlich an, wer der Schulmaister sey, der da leer von verbietung der Ee, nemlich der teüffel, Auß welchem dann volgt, ist der teüffel ein anfang der verbotten Ee, So muß got sein, vnd ist ein geber der auffgesetzten Ee.

§ Aber hie möchte yemant sprechen Paulus het disse wort von den Tationern geredt, die den Eelichen standt aller ding verdampten. Darauff sagen wir, Paulus sagt hie nit von denen, die den Eestandt verdammen, sunder die jn verbieten, vmb gleyßnerey willen, das sie geystlich sein wöllen, wer aber dieselben seind, bedarff weyter kainer anzaigung.

Wider das glübt der keüschait.

§ Es gilt auch hie nit, das man das gelübt der kauschait wölt für werffen, dann niemandt kan vnd sol Got geloben, das nit in seiner macht steet, vnd jm vnmöglich ist. Keuschait aber ist ein gab gottes. Sapientie 8. vnd steet nit in vnser macht, sunder ist vns, auß vns selbst vnmöglich, darumb können wir dieselben got nit geloben, dann niemant mag einem geben, das er selbst nit hat.

Verbot der Ee, ist auch wider die genante geystliche Recht.

§ Auß disem allen ist nun kundt vnd offenbar, das verbietung* der Priester

* Hierbey kan nützlich conferiret werden der Brief des Bischoffs Udalrici zu Augspurg an den Papst Nicolaum I. Es hat dieses Schreiben A. 1553. Flacius Illyricus mit einer Vorrede und Anmerckungen wider einen Mönich zu Augspurg auffsetzen lassen, nach welcher Zeit dieses Testimonium veritatis noch andere, als Calixtus Tr. de Conjugio Clericorum, D. J. Frid. Mejer, D. S. Schelwig mit noten ediret. Siehe auch, was der gelehrte Herr Pastor Wolff zu Hamburg in seinen notis ad Casaubonia adnotirt. p. 103. 302. Es wundert mich aber, daß niemand des Flacii Edition gedencket.

Prieſter Ee / wider got / ſein heiligs wort / natur / vnd alle billichait / wie abgemelt iſt / ja auch wider jr ſelbſt Canones / wider etliche Concilia / vnd heylige veter / wider die exempel der Patriarchen / Propheten / Apoſteln vnd anderer im alten vnd newen Teſtament dann alſo helt jr alten ſatzung eine / die ſie nennen der Apoſtel in der 28. vnderſchied begriffen / verbandt ſey / der da leret / das von wegen des ampts ein Prieſter ſein Eheweib verachten ſol.

§ Der gleichen iſt auch beſchloſſen im Gangrenſi Concilio / als inhelt der Canon / Si quis / der 29. vnderſchayd. Auch in Niceno Concilio (welches bey den Bebſtiſchen dem Euangelion gleich geacht würdt) erlaubt / Vnd in eins yeden Biſchoffs oder Prieſters willen geſetzt / ſich zu verweyben oder nit / Vnd iſt ſolch erlaubtnuß erhalten worden / durch ein einigen frummen man Pannucium / wider das gantz Concili / welcher mit dem wort Gottes / das gantz Concilium vberwandt / vnd zu ſeiner mapnung beredet.

§ So iſt auch kundtlich / aus hiſtorien der alten lerer / das ſich / die Apoſtel ſelbs / vnd hernach vil Apoſtoliſcher menner / martyrer vnd gezeugen Chriſti / nach Göttlicher ordnung in die heiligen ewigen keuſchait begeben. Vnd hiemit wöllen wir / des offenbaren vnwiderſprechlichen dreyzehenden Hauptartickels waren verſtandt / E. F. G. vnderthenigklich angezaygt haben.

Der xiiij. Haubtartickel.

Von vnbillichem verbot der Ee / in etlichen graden.

§ Item nach dem in der Römiſchen Kirchen verordnet vnd verbotten iſt / in etlichen graden der Sipſchafft / Schwagerſchafft / vnd Geuatterſchafft on Bebſtiſche erlaubtnuß / nit zubeyratten / würdt von andern auch darwider geſtritten.

§ Auff diſen E. F. G. vierzehenden Haubtartickel / ſagen wir alſo Im dritten buch Moyſi am 18. capitel / werden erzelt die perſonen ſo got der almechtig zur Ee zu nemen verbotten hat / nemlich in der plut freündſchafft / oder ſipſchafft / vnſere mutter / vnſere ſtieffmutter / vnſer ſchweſtern / vnſer ſtieffſchweſter / vnſers kinds rechte / oder ſtieffiochter / vnſers vaters ſchweſter / vnſer mutter ſchweſter.

§ In der ſchwagerſchafft ſeind verbotten / nemlich vnſers vaters / bruder weib / vnſers ſuns weib / vnſers bruders weib / vnſer ſtieffiochter / vnſers

* Conf. J. A. Schmidii diſſert. de Apoſtolis Uxoratis edit. 1704.

vnnſers ſtiefſuns oder ſtiefftochter kindt/ vnnſers weibs ſchweſter *, weil vnſere weiber leben.

§ Bey diſen perſonen/ durch das göttlich geſetze zur Ee zunemen verbotten/ hetten es die Bebſt billich laſſen bleiben/ die weil ſie auſſerhalb des göttlichen worts nichts/die ſeel/ vnd gewiſſen betreffend/ wie im andern Haubtartickel gemelt/ gewalt haben zuſetzen oder zugebieten.

§ Vnd wo es geſchehe/ das ſich zway auſſerhalb obgemelter/ von got verbotner welle/ verheyratten/ das man deſſelben halben kain diſpenſation von Rom dörfft kauffen/ oder ſich vnderſteen/ dieſelben Ee wider zu ereiſſen/ dann was got zuſammen gefügt hat/ das ſol der menſch nit ſchaiden/ Matthei am 19.

§ Auch ſunderlich zu vermeiden/ die geſtalt des geitz**/ der in ſollichen diſpenſation ſo mercklich geſpürt würdt/ vnd alles ander vbel dauor vns der heilig ſant Paulus ſo fleiſſig warnet 1. Theſſalon. 5. ſprechend. Meydet allen böſen ſchein. So aber die Schulleter/ Bebſtlich recht für geben/ das ſolch verbieten vmb erhaltung willen der lieb/ vnnd natürlicher erbarkait geſchehe/ Wer wol ein gutte mapnung/ wo ſie grundt vnd warhait auß der ſchrifft hette/ Man ſol aber vnd muß in dem/ wie auch in allen andern gebotten vnd verbotten nichts weyters/ on offenlichen Gottes befelh für nemen/ dann wie Chriſtus ſagt Matthei 10. Der ſchuler iſt nit vber ſein maiſter/ auch der knecht nit vber ſein herren/ So ſolt ye der knecht nichts verbieten/ das ſein herr frey leßt/ wil er anders dem vrtayl des ſchalckhafftigen knechts (Luce am 12. cap.) entgeen.

Der

* Es iſt hier merckwürdig/ daß unſere Reformatores das Matrimonium cum defunctæ uxoris ſorore vor erlaubt gehalten. Es ſind auch biß dieſe Stunde unſere Theologi und Juris conſulti hierinnen in ihren Meinungen unterſchieden. Einige halten dergleichen Ehen vor erlaubt/ und rechnen deren Verbot wohl gar unter die reliquias Papatus; andere aber widerſprechen. S. Hier. Brückners Deciſ. Jur. Matrim. Controv. Cap. VIII. p. 345. Wagenſeil in einem beſondern Bedencken. Joſ. Muſæus de Conſanguinitate & affinit. p. 29. Phil. Jac. Spener. Reſponſ. Theol. lat. P. II. C. IV. p. 101. J. F. Buddeus Jurisprud. divinam C. III. Sect. VI. §. XIII.

** Es ſcheinet nach denen Worten des Concilii zu Trento Seſſ. XIV. C. 5. In contrahendis matrimoniis vel nulla omnino detur diſpenſatio, vel raro: idque certa de cauſa, & gratis concedatur, als hätte die Apoſtoliſche Cammer ſich dieſer Revenüe, welche ſie ſonſt von denen diſpenſationen gezogen/ vergeben wollen. Allein man iſt nach der Zeit zu Rom wieder anders Sinnes worden/ und hat dieſen Nutzen nicht ſo ſchlechter Dings wollen fahren laſſen/ indem man biß dieſe Stunde fertig und bereit/ gegen Erlegung einer guten Summe Geldes diſpenſationes zu ertheilen. Omnia Romæ cum pretio.

Der xv. Haubtartickel.

Von den Ordens personen / vnd verlassung der selbigen Orden.

§ Item es würdt yetzo offentlich geschriben vnd gesagt / das die Ordens personen in den Clöstern / vnangesehen jrer Regeln / vnd der halb ewiger verpflichtigung / die jnen das verbeüt / auß den Clöstern kummen / vnd sich vereelichen mögen.

§ Bey disem obgesatzten E. F. G. fünffzehenden Haubtartickel / die Closter regeln vnd gelübt betreffend / wöllen wir die Ordens persone (wie man sie nent) jrer irthumb vnd törichten Regel vnd glübt halben (die allain wie sunst alle andere jre werck da hyn gericht sein / Als wörten sie / vnd könden damit die seligkait verdienen) vnderweysen / das die selben jre Regel vnd glübten / gleich so wol / als jre schynende / gleyssende werck / vor got nichts gelten / vnd das alle gute werck / sie sein wie sie wöllen / klain oder groß / sie geschehen auß / oder on gelübt / vor got / gleich seind / darauß dann vil / des vermainten geistlichen standt / vermessene vnd törichte Regeln vnd gelübt / die sie / wider die göttlichen gebot thun / fallen / wie wir dann des nachuolgende gezeugknuß auß der schrifft haben. Die erste steet. 1. Corinth. 3. da sant Paulus also spricht.

§ Es ist weder der da pflantzet, noch der da begeußt etwas / sunder got der das gedeyen gibt / was nun got zur frucht bringt / das gefelt jm / was nit / das gefelt jm auch nit / Er wil auch nichts zu früchten bringen / dann von welchem er befelh gethan hat / dann was solt er / auff erdicht menschen Regel / vnd in warhait zu halten vnmöglich glübten / als auff lügen bauwen / Darumb spricht er auch Ezechielis am 20. Allain in meinen gebotten solt je euch halten. Die andern zeugknuß 2. Corinth. 7. Ein yeglicher hat sein aigen gab von got / einer sunst der ander so. Item 1. Corinth. 12. Es seind mancherley gaben. Aber es ist ein geist. Wer nun gaben Gottes hat / der würdt sich der nit rümen / vnd gewißlich als wenig / als der gröst / sunder der kaine hat / warfür wöllen wir dann halten der gelübten werck / die nichts können sein / on die gab gottes / dann gleyßnerey? Dann was kan der mensch got on sein gnad geloben oder geben.

§ So sol man nun wissen / das got nit nach den wercken / sunder nach seiner gnaden alles gibt. Wo nun ein mensch sich annimbt des / da Got hin füren sol / was thut er anders / dann das er mit Got ficht / vnd sich vermist / er wölle das selbs thun / welches doch Got allain thut? Da solten sich nun billich die München / jrer glübt schemen / darumb / das sie sich jrer werck rümen / mit dem gleißner / Luce am 18. Vnd nit allain sich / sunder

auch andere, denen sie jre werck verkauffen vnnd mittailen, durch dasselb in irthumb füren, das wölle jnen got nit zum vrtail rechnen oder zu messen.

Die Haubt puncten der Ordens personen glübt/ vnd der selben verwerffung.

§ Die Haubt puncten aber jrer berümpten * glübten seind, das sie die armut, keuschait, gehorsam schweren, dero sie kaine halten, noch zuhalten geloben können, dann so vil die armut betrifft (so vor Got gilt) ist gar nichts außgericht, mit dem, das jm einer ein eusserliche, scheinbarliche armut dichtet, sunder die so geistlich arm seind, deren ist das himelreich, Matthei am 5. cap. Geistlich arm sein, ist ein werck gottes, vnd nit der natur, darumb sy auch, kain Münch mag geloben, noch auß jm selbs halten, sunder nür allain der, dem sy got gibt. Wem sy aber got gibt, der bedarff sy nit geloben. Wol ist aber das, so ein wunderseltzam glübt, armut halten wöllen, vnd im schein für geben. Aber die weil besehen, wie man all diser welt reichtumb, vnter sich bring. Vnd so man einem Closter nür eins pfennigs werd (das sie jnen zu gehörig sein vermainen) entziehen oder vorhalten wölt, So ist mer fechtens zanckens bey jnen, dann bey denen, so sie weltlich nennen, wie man teglich sicht, wo bleibt da jr berümbt gelübt, williger armut, ist es nit offentlich, nür ein erdicht, verfürisch, gleyßnerey, vnd fürsetzlich, wissenlich mainayd schweren.

§ Also auch keuschait zu halten, das sy heilig sey, ist nit auß den menschen, sunder es gibts got, Matthei am 19.

§ Der gehorsam aber den sie geloben, ist kain gehorsam, dann got hats, jnen nit befolhen, so nimbt er den auch nit an. Welche aber der heilig geist füret vnd treibet, die gefallen got, Hieremie 31. Röm. 8.

Da ist aber ein lauters gantzes ergeben, auff die einig, vnd lauter gnad Gottes, welchs als wol vnd baß, eusserhalb des Closters, als darinn geschehen mag. Darumb sey das ferne von den Christen, das sie nach den wercken achten wölten, den vnbeweglichen willen gottes, welche eusserliche werck,

* Mit diesem kan conferirt werden / was in der Aug. Conf. Art. XXVII. mit unsern Reformatoribus de votis Monasticis bekennet worden / wie dann überall unser Rathschlag mit der Confeßion einstimmig ist. S. des Seel. Herrn D. Buddei Jurisprud. Div. C. III. Sect. II. §. XIII. Herr Cantzler Pfaff sagt gar wohl: Les Voeux des Papistes sont ridicules. Car on ils promettent des choses, qu' ils sont deja obliges de tenir, comme est l' obeissance & la chasteté, ces deux vertus etans proscrites dans l' Evangile, on ils promettent des choses impossibles par exemple, le celibat joint à la chasteté, qui est impossible à ceux, qui n' ont pas le don de continence. Matth. XIX. 11. 12. 1. Cor. VII. 2. 7. 9. Enfin ils promettent aussi des choses, qu' ils n' ont jamais en envie de tenir, tel qu' est le voeux de pauvreté, car ils ramassent les richeses de tout le païs dans leur tresor. v. La Verite de la Relig. Protest. p. 182.

Digitized by Google

volck/ auch Türcken/ vnchristen/ vnd alle böse buben können thun/ dann es gefelt got ye nichts/ dann was im glauben/ gehorsam seiner gebot geschicht.

§ Das aber die München vorhin schuldig sepen/ alles/ vnd mer dann sie globen/ zuhalten/ Beweisen wir also. Das gesatz leret yederman arm sein. Exodi am 20. Du solt dich nit lassen geluſten/ deines nechſten hauß/ noch alles des/ das dein nechſter hat. Wer waiß aber nit/ das mer ist/ sich gar nichts geluſten lassen/ dann gelt/ecker/ vnd wisen faren lassen (wo sie es gleich faren liessen) So besehe man auch Hieremie 4. da got den menschen abwendt von allen creaturn. Item das Christus lernt/ sich selbs verlaugnen. Redt nun solchs die Schrifft mit München/ was bedörfften wir dann deren/ mit welchen die gerechten kain tail nit haben?

§ Der ander tayl/ von der glübt der keuschalt/ ist auch wider das gebot Gottes/ Genesis. 2. Es ist nicht gut/ das der mensch allain sey/ So waiß man/ das für got nichts gilt/ dann ein raines hertz/ Matthei am 5. Wer sich eines weibs geluſten leßt/ der hat die Ee mit jr gebrochen in seinem hertzen.

§ Well nun der München glübten/ die gnad Gottes so klain ist/ das sie mit wercken wöllen gen hymel bringen/ müssen sie auch die schuld bezalen/ biß auff den letzten quadranten/ das ist allain denen/ würdt nichts verzigen/ die sich nit einig/ auff die gnad gottes verlassen/ vnd sich umb der werck willen achten frumm zu sein/ zun Römern 2. vnd 11. §. Vom gehorsam wöllen wir ein frag thun. Mainen sie den gehorsam/ den man Got schuldig ist/ warumb globen sie jne dann? Oder ist man Got nit ein solche gehorsam schuldig/ dem kain mensch nymmer gnug thut? dann wir habens darfür/ das auch die Münch noch beten. Verzeyhe vns vnser sündt. Wie kumbts dann/ das sie mer globen/ dann sie halten mögen? Mainen sie den gehorsam gegen den menschen/ wer het sich der schönen geistligkait versehen/ einen solchen gehorsam zu globen/ vnnd sich doch wider die heiligen Göttlichen schrifft/ von weltlicher oberkait gehorsam zuentziehen/ vnd nur etlicher wercklein halben zu brangen/ als ob das selb besser wer/ dann das got befolhen hat? Dann man kan nicht leugnen/ das der yetzt genante geistlich hauff/ mit dem armen gemainen volck/ gemaine türden/ zu der gehorsam gottes nit tragen/ wie sie doch göttlichen befelh vnd Exempel nach/ thun solten/ sunder sich gantz außzogen haben.

Wider die menschen gedicht in der Orden Regel erfunden.

§ Vnd so man die Regel vnd gebot/ Münch/ Nunnen/ vnd genan-

ter Ordens leüt/ gegen Göttlicher schrifft helt/ würdt offentlich erfunden/ das solche jre Regel/ lautere menschen gedicht seind/ die Christus (Matthei am 15. Vnd Esaie 29.) als vnnütz vnd vergebenlich (wie vor steet) mit hellen/ lautern worten verwürfft. Auch Deutero. 4. vnd 12. von gott gebotten würdt/ seinem göttlichen wort/ nichts zu/ oder abzusetzen. Auch nit nach vnserm gutdunckẽ/ sunder allain nach seinen gebotten zu leben/ so volgt vnwidersprechlich/ So Münch/ Nunnen/ oder Ordens leüt/ wie die namen haben/ darüber in jr menschliche Regel vnd gesatz vertrawen/ das sie dem Euangelion nit glauben/ vnd darumb/ wie Matthei vnd Marci am letzten/ als vnglaubige (so sie darinn beharren) gewißlich verdampt seind.

Das der Orden Regel auch wider götlich satzung seind.

§ Zu dem allem/ werden solche genante Ordens person in vil dingen/ durch jre regeln verbunden vnd verpflicht/ wider götliche satzung zuhandeln/ der wir etliche/ so uns yetzo in eyl/ zu gedechtnuß kummen/ melden wöllen.

§ Nemlich so seind die selben Ordens leüt/ durch jr menschliche Regel/ zu langen gebetten/ gesangen/ vnd sunderlichen scheynenden geistlichen Klaidern/ verbunden/ die Christus (Matthei 23.) bey den Phariseern hoch straffet/ vnd endtlich verwürfft/ vnd was dann von got verworffen/ das ist vnzimlich/ wider seinen göttlichen willen zusetzen/ auff zurichten/ oder zuhalten/ wie eben gnugsamlich beweret.

§ Zum andern/ haben die selben genanten Ordens leüt/ etliche bestimpte/ offenliche zeit/ daran sie kain fleisch essen/ vnd fasten sollen/ welch offentlich scheinend fasten Christus/ Matthei am 6. capitel/ auch verwurfft.

§ Zum dritten/ so müssen solche genannte Ordens leüt/ in iren gebeten und gesangen/ got durch Maria/ vnd die heiligen vmb gnad/ dessgleichen solche heiligen selbs umb hilff vnd fürbitt anrüffen/ das dann offentlich wider Got vnd sein wort ist/ wie wir dann auff den neüntzehenden E. F. G. Haubtartickel/ mit göttlicher schrifft genugsich beweret haben.

§ Zum vierden/ vnd für das gröst/ müssen solche Ordens person/ die Priester genant werden/ von wegen empfangener/ oder hoffentlicher gaben/ so der Orden/ oder das Closter dauon hat/ oder gewertig ist/ wöchentlich ein anzall Bebstlicher genanter Meß halten/ wie inen von jrem öbersten befolhen vnd angezaigt wurdt/ das dann auch offentlich wider Got/ vnd sein wort ist/ sunder derhalb zu eines yeden selbs willen vnd brüffung steen sol/ wie wir dann solchs auff den zehenden Haubtartickel beweret haben. Aber so vil dester erger vnd gotlesterlicher ist/ das sol-

lich

lich Meßhalten/ vmb empfangner/ oder offenlicher gab willen/ geschehen sol/ wann solchs seyen stifftungen oder pargelt/ so kan es nach seiner rechten aigenschafft anders nit dann den leib vnd das plut Christi/ vmb zeitlichs nutz willen/ zu empfahen/ vnd also vmb gelt/ oder gab zu verkauffen geacht/ oder gehalten werden/ wie grausam/ erschröckenlich/ vnd verdamlich aber solch verkauffung des leibs vnd pluts Christi ist/ solten wir billich ein Exempel bey Judas dem verretter haben/ der doch umb solch sein sündt rew het/ Vnd wiewol er das kauffgelt wider gab/ dannocht nit gnad erlanget/ wiewol mer die ihenen/ so in solchem verkauffen/ on abstellung/ rew/ vnd wider geben verharren.

§ Wie hoch streflich vnd gotlesterlich dann solch Römisch Meß halten/ für ein göttlich opffer berümbt/ vnd gehalten würdet/ ist vor auff den zehenden Artickel/ natürfftiglich/ mit grundt heiliger göttlicher vnüberwindtlicher schrifft/ bewisen.

§ Vnd ob solch der Closter leüt thun/ gleich gute werck sein solten/ das doch nit ist/ So könden sie darumb auch nit gut sein/ die weil all ir thun (wie obgemelt) nit aus rechter lieb/ zu got/ vnd dem nechsten/ sunder (wie vor steet) von aigens nutz wegen/ den die recht war lieb nit sucht/ Vnd also am maisten tapl/ vmb gelts vnd zeitlichs guts willen/ mer in einen mißtrawen/ dann rechten glauben zu got geschicht/ daran ye got kain gefallen hat/ noch haben wil/ vnd derhalb so seind es auch nit gutte/ sunder vnnütze/ verwarffne werck.

§ Zum fünfften/ so müssten andere genante Ordens person/ die nit Priester genant werden/ zu etlichen bestimpten gewissen zeiten im jar den leib Christi im prot/ vnd das plut Christi/ nit im kelch oder wein (wie es Christus eingesetzt hat) empfahen/ sie brüssen sich darzu geschickt oder nit/ das dann/ wie Paulus 1. Corinth. 11. bezeugt/ verdammlich ist/ wie vnbillich und streflich in dann das plut christi im wein auch genommen würdt/ haben wir auff den achten Haubtartickel bewerdt Vnd wiewol sunsten noch vil ungöttlicher ding/ auß der gemainten Ordens leüt Regeln/ angezaigt werden könden/ So wöllen wir es doch auff das mal umb kürtz willen bey den ob erzelten stucken bleiben lassen/ Die warlich/ wo darinnen (sunderlich wissentlich) beharret/ zu ewiger gewisser verdammnuß/ mer dann gnug seind.

Das solche Ordens pflicht wider got nit binden mag.

§ Aber etliche/ die etwan auß vnverstandt/ oder offt vmb ires zeitlichen gewinß willen/ menschliche ding/ dem Göttlichen fürsetzen/ ziehen hoch an/ als solten genante Ordens leüt/ ire pflicht/ So sie solcher Re-

gein halben gethan/ vor got vnd den menſchen zu halten ſuldig ſein/ Das wir aber mit wenig vnd doch vnüberwindtlichen worten/ nit allain auß göttlichen/ Sunder auch aus menſchlichen ſatzungen in diſem ſall verwerffen wöllen.

§ Vnd erſtlich von menſchlichen ſatzungen zu reden/ müſſen vns die Bebſtiſchen vnd Juriſten bekennen/ ſo yemant ein pflicht thut/ ſie geſchehe bezwingklich/ oder freywillig/ die offenlich wider Bebſtliche oder Kayſerliche ſatzung iſt/ das die auch nach jren Regeln nit gehalten werden ſolle ꝛc. Wöllen ſie dann Chriſten genant werden/ ſo müſſen ſie von not wegen got vnd ſeine ſatzung vnvergleiche mere/ weder Bebſtliche/ oder Kayſerliche/ ja aller menſchen vnd creatur/ im himel vnd erden/ ſein laſſen. Darumb dieweil oben beweret/ das die pflicht der genanten Ordens perſon/ on alles beſtendig widerſprechen/ wider göttliche ſatzung iſt/ ſo ſollen die obgemelten menſchlichen ſatzung auch nit gehalten werden.

§ Ferrer können die Bebſtiſchen nicht laugnen/ das ſie in jren genanten geiſtlichen Rechten vnd Regeln auch haben/ das die pflicht oder ayde (ſo on verletzung der ſeelen nit gehalten werden können) vnbündig ſein vnd nit voljogen werden ſollen.

§ Eben als wenig bedarff niemant anders ſagen/ dann das die verpflichtung/ damit ein yeder Chriſten menſch/ in der tauff/ zu got vnd ſeinem wort verbunden/ die erſt/ höchſt/ vnd gröſt ſey/ vnd kain andere pflicht/ wider dieſelben yemant verbinden könne oder mög/ ſunder ein yeder ſolche erſte verpflichtung/ zu got vnd ſeinem wort/ vor allen dingen zu halten ſchuldig vnd verbunden iſt. Vnd dieweil dann obgemelte verpflichtigung/ der genanten Ordens leüt/ on verletzung derſelben erſten Chriſtenlichen verpflichtigung/ nit beſteen kann oder mag/ wer darff dann mit einigem grundt vnd beſtandt ſagen/ das ſolche Ordens pflicht (aus menſchlicher einſatzung beſchehen) wider got vnd ſein wort ſollen gehalten werden?

§ Aber das geben wir zu/ wer ſolche pflicht thut/ vnd zuuor waiß/ das die wider Got/ vnd vnrecht iſt/ das der ſchwerlich ſündet/ der ſolche pflicht thut/ vnd noch ſchwerlicher ſündet der (er hab ſolche vngöttliche pflicht/ wiſſentlich oder vnwiſſentlich gethan) der nachmals/ ſo er das vbel derſelben/ vnd wie hoch es wider got iſt/ erkennet/ darinnen verhart vnd bleibt.

§ Mit dem allem wöllen wir auff dieſen E. G. fünffzehen Haubtartickel ditz mals auch geantwort haben.

Der xvj. Haubtartickel.

Von nützen vnd vnnützen perſonen in genantem geiſtlichem ſtandt.

§ Item das kain Pfaff oder Prieſter (wie man ſie nent) ſein ſolle

Digitized by Google

len, dann allain die ihenen, so andern menschen, das götlich wort predigen, vnd leren, vnd die götlichen Sacrament raichen.

§ Zu disem obgesatzten E. F. G. sechtzehenden fürgelegtem Haubtartickel, sagen wir, was die Bebstischen reden, von der wirdigkait jrer weyhe, Geben wir jnen zutreffen, dann man weyhe oder verordne zum wort Gottes, vnd andern gemainen dienst ampt, die, so man yetzt Priester nent, so ists wider gottes ordnung geordnet. Vnd man bedarff nun gar nichts des grossen hauffen, der Münch vnd Pfaffen, die nichts dañ Meß, Vigilien, vnd Psalmen lesen, on allen nutz der gemain, Dann wöllen sie das wesen treiben, so sollen sie es on beschwerdt der Gemain thun, on ergernuß des glaubens, Vnd ist das die ergernuß des glaubens, Meß, Vigilien, vnd Psalmen lesen, vmbs gelt, da die armen nit hinbey mögen, vnd wenn sie gleich möchten, das es Christum als vnnötig macht, solch Vigilien oder Meß lesen als seligten die werck, vnd nit der glaub allain.

Von rechten Emptern zum Gottes dienst, so von der Gemain erhalten werden sollen.

§ Nun wöllen wir yetzt von der rechten götlichen ordnung auch hören. Epheß. 4. Er (Christus) hat etlich zu Aposteln gesetzt, etlich aber zu propheten, etlich zu Euangelisten, etlich zu hirten vnd lerer, damit die heiligen alle zusammen gefügt wurden, durch gemainen dienst zu besser den leib Christi, das ist die Christlich gemaind.

§ Es möcht billich ein wunder nemen, wenn des wesens, wie man yetzt hat, not wer gewesen, warumbs Christus vnd die Aposteln ꝛc. verschwigen hetten, Es sey dann das, treffe mit dem, das Matthei am 23. von denen gesagt, so vnter einem schein des gebets, der witwen heuser fressen. Aber ditz lassen wir yetztmals faren, vnd wöllen nit mer reden, dann von denen, so auß götlichem recht, die Gemain schuldig ist zu halten, dann vber die so predigen, vnd die Sacrament raichen. Hat man auch vnter der Gemain, die, so die heuser oder Tempel (wie mans haißt) beschliessen, auffschliessen, vnnd in anderm bewaren, wer wölt denen abschlagen, das man auch jnen, nit hilff solt thun, gleich auch wie denen, so die todten begraben.

§ Aber diß ist ein elender jammer, das man zusehen sol, vnd leiden, das so vil müssigen volcks ist, vnd mit pfründen wol versorget, vnd daneben die nit versorget, der man nit geratten kan, das offt ein armer man, der kaum seinen kindtlein ein stuck prots zu raichen hat, den Kirchoff vom Pfarrer vnd todten graber kauffen muß ꝛc. wie kumbts doch, das die lieb hie nichts vermag?

§ Mit

§ Mit dem wöllen wir angezaigt haben, das so vil ordnung in der Kirchen seind, als vil Empter zum gemainen dienst. Wie man sich nun halten sol, rechts brauchs oder mißbrauchs halben, das würdt an eim yetzlichen ort vnd gegendt, allerfüglichest, wol verschaffet, bedarff in dem kains lerens.

Von denen, so dem wort gottes vorsteen.

§ Von denen aber, so dem wort gottes vorsteen, redet die schrifft, wie oben im zehenden Artickel anfengklich angezaigt. Wie sollen sie dan vorsteen? Antwort, wie oben gesagt, vnd 1. Corinth. 4. geschriben. Darfür halte vns jederman, als Christus diener vnd haußhalter vber Gottes gehaimnuß.

Von denen, die nach göttlicher ordnung in der Gemaind nit arbeyten.

§ Zu den andern, die sich dermassen nit halten, ist gesagt 2. Timothei am letzten. Wir hören, daß etlich vnter euch wandern vnordenlich, vnd arbeiten nichts, sunder treiben fürwitz, solchen aber gebieten wir, vnd ermanen sie durch vnsern herren Jesum Christ, daß sie mit stillem wesen arbeiten vir jr aigen prot essen. Item an selbigen ort, Do wir bey euch waren, geboten wir euch. So yemant nit will arbeiten, der sol auch nit essen.

§ Das fürnemest jrer arbeit sol sein, im wort gottes, das ander in almusen raichen im namen der gemain. Nun die zway ampt, weil man yetz leüt gnug hat, sol man fallen, gleich wie auch die Apostel theten (in geschichten am 6.) bestellten berümbte menner, vol des helligen geists, vnd weißheit, die den armen solten dienen, auff das sie (die Apostel) möchten anhalten im gebet, vnd göttlichen wort.

§ Wie sol man sich mit dem yetzigen grossen hauffen halten, die alle, weder in predigen noch in andern der Gemain dienen, wie vor augen ist. Antwort, das geben wir der weltlichen oberkait zutreffen, wie stelt man andere mißbreuch ab, in diesem fall aber sol man sunderlich auch Christlich handeln, dann die lieb leret, das man jr in allweg verschonen, vnd sich aller freündschafft halten sol gegen denen, so etwann im irthumb gestanden seind, vnd sich nun gern wöllen weisen lassen, darumb sol man frid mit jnen halten. So aber Got denen, die seer boldern vnd zurnen, auch zorn beweisen wurde, dorffen sie es niemans klagen.

§ Mit diesem wöllen wir E. F. gnaden obgesatzten sechtzehenden Haubtartickel auch beratschlagt haben.

Der xvij. Haubtartickel.

Ob der glaub allain selig mache.

§ Item wil auch streitig gemacht werden, ob rechter glaub vnd vertraw in Christum allain zur seligkait gnug sey oder nit.

Das rechter glaub in Christum / allain zur seligkait genug sey.

§ Zu diesem E. F. G. sibentzehenden Haubtartickel, sagen wir, mit der heiligen schrifft, daß rechter glaub in Christum allain zur seligkait gnug sey, das aber diser gewissen, vnd in der heiligen schrifft außgedrucken warhalt, etlich vnverschembt vnd freuenlich, widersprechen, ist nit der klainsten gotlesterung eine, vnd kumbt aigentlich auß fleischlern vrtail menschlicher vernunfft, oder weißhalt, die ye allzeit auch gern etwas wölt sein, vnd jr ding nit verworffen haben.

Von vnuerstandt rechts seligmachendens glaubens halb.

§ Es entspringt auch auß lauter vnwissenhalt vnd vnuerstandt, Nemlich, das sie nit wissen was rechter glaub (von welchem die schrifft allain redt) ist, vnnd was er im menschen würckt, dann sie maynen, das sey glauben, so der mensch mit dem hertzen, auff ein ding felt, das in der schrifft begriffen oder verfaßt ist, vnd dafür helt, das war sey, was er von got hört sagen, als das er hymel vnd erden erschaffen hab, Vnd das Christus vnnser herr mensch sey worden, empfangen von dem heiligē geist, geborn auß Marien der junckfrawen, Gelitten vnter Poncio Pilato, gecreützigt, gestorben, von den todte aufferstanden sey, vnd andere ding gethan hab, nach inhalt der schrifft, vnd Artickel des glaubens, vnd nimbt jm für, dem oder disem sey also, Spricht oder gedenckt in seinem hertzen, so er von gemelten stucken hört, warlich das ist war, die leer ist gerecht vnnd ich glaub, es sey also, dises haissen etlich (wie obgemelt) glauben. Aber in der warhalt zuredt, so ist dises nit der recht seligmachend glaub, von dem die schrifft meldt, sunder allain ein vngewisser, vnbestendiger gedanck des hertzens, von dem wort gottes, ein traum, vnd gedichter falscher won von glauben, mit welchem got nichts zuschaffen hat, die weil er kumbt von natur, willen vnnd krefften des menschen vnd nichts anders ist, dann ein menschlich werck, gleich dem schaum auff dem wasser, dann wie derselb bald vergeet, vnd kains bleibens mit jm ist. Also beseet auch diser gedicht glaub, nit in anfechtungen der sündt, des todts, der hell, vnd anderer widerwertigkait, darumb haißt auch Judas in seiner Epistel, die ihenigen, so solchen glauben haben,

traumet, Dann gleich wie ein mensch, der im trawm ligt mit bilden vmbgeet, vnd mainet er hab etwas, wenn er aber auffwacht, so ists nichts. Also haben auch dise nur ein nacht bild, oder schatte vom glauben, das ist (wie in Paulus nent 1. Timothei 1.) ein gedichten glauben, der mit dem mundt got bekennet, Aber mit den wercken verlaugnet, zu Tito 1.

Erklerung was rechter seligmachender glaub sey.

§ Darumb zu erklerung vnd vmb bessers verstandes willen, dises fürgenden Artickels, wöllen wir erstlich anzaigen, was rechter glaub sey, Vnd sagen darauff also.

§ Der glaub (nach außweisung der Epistel zum Hebreern 11.) ist ein gewisse zuuersicht, des, das zuhoffen ist, vnd richtet sich nach dem, das nit scheint. Der glaub ist ein lebendige zuuersicht oder vertrawen, in die göttlichen barmhertzigkait, vns in Christo versprochen. Glaub ist der schrifft, vnd allen worten gottes, Es seind, troungen, oder verhaissung bestendigklich anhangen, vnd sich in aller not, gentzlich und tröstlich darauff verlassen.

§ Darumb ist es nit gnug, das einer glaubt, Es sey got, Christus hab gelitten, vnd der gleichen, sunder er muß auch vestigklich glauben, das got im zur seligkait, ein got sey, das Christus für in gelitten hab, gestorben, gecreutzigt, auferstanden sey, vnd das er sein sündt, für in getragen hab, dann des glaubens art, natur vnd würckung ist, das er dem menschen die gütigkait Christi, dermassen ins hertz bildet, das er sich aller gnaden, oder gütter, zu im versicht, vnd nit zweyffelt, er werde im getrewlich vnd gewißlich halten, was er im hab zu gesagt.

§ Diser glaub, ist der recht war, Christenlich vnd seligmachend glaub, welcher sich nicht leßt machen, mit menschen gedunncken, oder gedancken, Sunder ist ein lauttere gab vnnd werck gottes, wie die schrifft anzaigt, Johannis am 6. zun Römern 5. Vnd Epheß. 2. Vnd kumbt aus der predig des Göttlichen worts, zun Römern 10. Er kumbt aber nit leer, oder allain, sunder bringt mit ime ein köstliche gesellschafft. Zum ersten, ware gerechtigkait, dañ durch disen glauben würdt der mensch allain gerecht oder frum vor got, vnd nit durch seine werck, Das beweist die schrifft an vilen orten, Nemlich Esaie am 53. In seiner erkantnuß oder wissen, würdt er der gerecht meine diener frum machen, vnd ire vngerechtigkait würdt er tragen.

§ Vnd zun Römern 1. spricht Paulus, In dem Euangelio würdt offenbart, die gerechtigkait die vor got gilt, welche kumbt auß dem glauben in glauben. Wie dann geschriben stee. Der gerecht würdt seins glaubens leben. Deßgleichen am 3. capitel. Die gerechtigkait die vor Got gilt, kumbt durch den glauben an Jesum Christum, zu allen, vnd auff alle, die da glauben, dann es ist hie kain vnderschaid, sie seind alle zu mal sünder, vnd mangeln des preiß, den sie in got haben solten, vnd werden on verdienst

dienſt gerechtigkait/ auß ſeiner gnad/ durch die erlöſung/ So durch Chriſtum geſchehen iſt/ welchen got hat fürgeſtellt/ zu einem gnaden ſtul ꝛc.

§ Item am 4. capitel/ beweꝛdt er mit dem exempel Abrahe/ das die gerechtigkait/ nit auß den werckē/ ſunder auß dem glaubē kum̃t. Vnd ſpricht. Was ſagen wir dañ von vnſerm vater Abraham/ das er funden hab/ nach dem fleiſch? Das ſagen wir/ Iſt Abraham durch die werck rechtfertigt/ ſo hat er wol rum̃/ aber nit vor got? Was ſagt aber die ſchrifft? Abraham hat got geglaubt/ vnd das iſt im̃e zur gerechtigkait gerechnet. Dem aber der mit werckē umb geet/ würdt nit das lon auß gnaden zu gerechnet/ ſunder auß pflicht. Dem aber der nit mit wercken vmbgeet/ Glaubt aber an den/ der die gotloſen rechtfertiget/ dem würdt ſein glaub gerechent zur gerechtigkait.

§ Vnd zun Galathern 2. Wir wiſſen das der menſch/ durch die werck des geſatz nit rechtfertig würdt/ ſunder durch den glauben an Jeſum Chriſt. So haben wir auch an Jeſum Chriſt geglaubet/ auff das wir gerechtfertiget werden durch den glauben an Jeſum Chriſt/ vnd nit durch die werck des geſatzs.

§ Vnd hernach am ſelben capitel/ ſpricht er. Was ich leb im fleiſch/ das leb ich in dem glauben des ſuns gottes/ der mich geliebt hat/ vnd ſich für mich dargeben. Ich werffe nit wegk die gnad gottes/ dann ſo durch das geſatz gerechtigkait kumbt/ ſo iſt Chriſtus vergebenlich geſtorben.

§ Item am 5. capitel. Jr ſeyt ab von Chriſto/ wenn jr durchs geſatz rechtfertig werden wölt/ Vnd habt der gnad geſelet. Wir aber warten im geiſt der hoffnung/ das wir durch den glauben rechtfertigt ſeyen/ dann in Chriſto Jeſu/ gilt weder beſchneidung noch vorhaut etwas/ ſunder die lieb/ die durch den glauben thetig iſt.

Das rechter glaub/ rechte erkantnuß der menſchen gebrechen gebere.

§ Zum andern/ bringt er mit ſich rechte ware erkantnuß/ ſein ſelbs/ das iſt/ das der menſch/ durch die erleuchtung des glaubens/ oder des geiſts Gottes erkent ſein mangel/ gebrechen vnd ſündt/ mit den er vmbgeben geweſt/ vnd noch iſt/ Alßdann ſicht er auch/ das all ſein weißhait ein torhait/ ſein gerechtigkait ein vngerechtigkait/ ſein gedancken/ wort/ werck/ vnd gantzes leben/ nichts iſt vor got/ dann ein vnrain tuch/ wie Eſaias ſpricht/ durch welches er gedemütigt/ ſich ſelbs anklagt/ ein ſünder beſchuldigt vnd bekent/ nach göttlicher gnaden ſtetigklich ſeufftzet/ verlangen hat/ rüfft vnd ſchreyt/ vnd got allain lob vnd eer gibt/ wie wir dann klerlich ſehen/ in dem Zolner oder offenen ſünder/ Von welchen Chriſtus/ Luce am 18. alſo ſpricht. Der Zolner ſtund von ferne/ wolt auch ſein augen nit auff heben gen hymel/ ſunder ſchlug an ſein bruſt/ vnd ſprach. Got biß gnedig mir ſün-

der. Was würcket solche köstliche werck in jm? Wer leret sie jn? Niemant dann sein warer glaub im hertzen, wer der selb nie darinnen gewesen, das demütig von herren steen, die augē (von rechter scham vor got) nit auffheben, an die brust schlagen, vnd beichten, wer sunst nit geschehen, Dises seind die rechten frücht des glaubens, die er, der glaub, auch noch (wie im Zolner) in der glaubigen hertzen würckt, Darum auch Christus sprach Johannis am 15. Wenn der tröster kumbt, der würdt die welt straffen, vmb die sündt, vmb die gerechtigkait, vnd vm das Gericht, Das ist, er würdt anzaigen, in den hertzen oder gewissen der menschen, das alles, was nit glaub ist, sündt sey, vnd durch gottes gericht verdampt müß werden, von der anklagung sein selbs, spricht Salomon im buch der sprüch am 18. Der gerecht schuldigt sich am ersten, die beschuldigung ist das recht lob, vnd eer gottes, das er von vns wil haben, Psalm. 49. Darumb sagt auch got von den Christglaubigen, Esale 43. Das volck hab ich mir gemacht, mein lob würdt es verkündigen, das ist, mir würdt es alle gerechtigkait vñ frumkait zuschreiben, vñ mich von derselben preisen, Aber sich von wegen der sündt schelten, vnd zu schanden machen.

Das rechter glaub ware lieb mit jm bring.

§ Zum dritten, bringt solcher rechter glaub mit jme, ware vngeferbte lieb, gegen dem nechsten, dañ durch den glauben würdt dem menschen geben der heilig geist, wie Paulus zun Galathern am 2. sagt. Der heilig geist aber geüßt aus die lieb in vnsere hertzen, Zun Römern am 5. zündet an dieselben, durch erkantnuß der höchsten lieb gottes, in vnd durch Christum vns erzeigt. Also das die menschen vmb Christus vñ seines Euangelions willen, weder vater noch mutter, weder freündt noch feindt, weder gut noch eer, weder leib noch leben achten, vñ von hertzen sprechen zu got, vater dein wil, nit der vnser geschehe, Wie im himel, also auch auff erden.

Das auß rechtem glauben vnd lieb / gutte werck fliessen.

§ Auß disen beden, Glauben vnd lieb, fliessen darnach die gutten werck, damit man dem nechsten dient, Dann wo der * glaub recht ist, da kan er nit feyern, müssig, vnd on gutte werck sein, Sunder bricht herauß mit

* Wie wohl und schrifftmäßig sich unsere Reformatores über die Lehre vom Glauben / der durch die guten Wercke geschäfftig und thätig / wider die Calumnien derer Papisten expliciret / ist hieraus zu ersehen. Und dennoch bleiben die Papisten / wider besser Wissen und Gewissen / biß diese Stunde bey ihrer bekandten Lästerung / unsere Evangelische Kirche hierinnen schwartz zu machen / wie erst neulich der Auctor des schändlichen Buches: Triß Vogel / oder stirb &c. eine Probe abgelegt.

mit der that/ist mechtig/geschefftig/vnd thetig/dann gleichwie ein lebendig mensch sich nit kan enthalten/es muß sich regen/oder bewegen/ essen vnd trincken/zu schlaffen haben/ vnd nit möglich ist/ das solche werck können aussen bleiben/weil es lebt. Also ists auch mit glauben vnd gutten wercken. Dises beweist der erste Psalm Davids/der da spricht. Wol dem/der sein lust hat am gesatz des herren/vnd redet von seinem gesatz tag vnd nacht. Er würdt sein wie ein baum gepflantzt an den wasserlichen/der sein frucht bringt zu seiner zeit. Das der heilig Dauid den glaubigen einem baumen hie vergleicht/ damit wil er leren/ das nit not sey/ den glaubigen gesatz zu geben/ das er frumm sey/ vnd zu gebieten/das er gute werck thü/ dann wie ein baum von seiner natur vnd art/on gehaiß oder gebot frucht tregt. Also thů auch ein glaubiger gutte werck von jme selbs/freywillig vñ mit lust vngetrungen/ nit nach bestimpter zeit oder genanten tagen (wie man die werck/ von menschen erdicht/ gewonlich thut) sunder zu seiner zeit/das ist/ wenn jm got vrsach zuschickt/ vnd jme der fall vnter die hendt stößt/ oder sich begibt/ das sein nechster sein bedarff.

§ Darauff redt Christus/ da er spricht (Matthei am 7. cap. Ein yeglicher gutter baum bringt gutte frücht. Aber ein fauler baum bringt arge frücht. Ein gutter baum kan nit arg frücht bringen/ vnd ein fauler baum kan nit gut frücht bringen.

§ Bey dem bösen baumen wil Christus/ das verstanden werden die vnglaubigen/bey dem guten/die glaubigen/ wie er sich dañ selbs erklert am gemelten 7. cap. Deßgleichen am 12. sprechend/ Setzt eintweder einen guten baum/so würdt die frucht gut/ Oder setzt einen fau ē baum/so würdt die frucht faul/dañ an der frucht erkent man den baum. Jr atergezichte/wie könd jr guts reden/dieweil jr böß seyt? Wes das hertz vol ist/des geet der mund vber. Ein guter mensch bringt guts herfür auß seinem gutten schatz/ vnd ein böß mensch bringt böses herfür/ auß seinem bösen schatz.

Böse frücht des vnglaubens.

§ Was aber die bösen frücht des vnglaubens/vnd gutte des glaubens seind/zaigt an sant Paulus zu den Galathern am 5. cap. vñ spricht. Offenbar seind die werck des fleisch/als das in eebruch/hurerey/vnrainigkait/gailhait/abgöterey/zauberey/feindtschafft/hader/eyfer/zorn/zanck/zwitracht/secte/haß/mort/sauffen/fressen/vnd dergleichen/von welchen ich euch hab zuuor gesagt/vnd sag noch zuuor/ das die/ so solchs thun/ werden das reich gottes nit erben. Die frucht aber des geistes ist lieb/ freüd/frid/langmut/freündtligkeit/güttigkait/glaub/senfftmut/keuschait/ welchs solliche seind/wider die ist das gesatz nit.

Das güte werck nit auſſẽ bleibẽ wo rechter glaub iſt.

§ Wie die werck nit auſſen bleibẽ, wo rechter glaub iſt, mag klerlich auch vermerckt werdẽ, auß der Epiſtel ſant Paulus, zun Epheſ. 2. da er alſo ſagt. Auß gnad ſeyt jr ſelig wordẽ, durch den glauben, Vnd daſſelb nit auß euch, Gottes gab iſt es, nit auß den wercken, auff das ſich nit yemant rüme, dann jr ſeyt ſeine werck, geſchaffen durch Jeſum Chriſtum, zu gutten wercken zu welchen vns got zuuor beraitet hat, das wir darinnen wandern ſollen.

§ Hie ſpricht Paulus, wir ſeind geſchaffen, das iſt geiſtlich widergeborn, vnd vernewert, durch den glauben in Chriſtum. Warzu aber? zu gutten wercken. So nun ein glaubiger ein werck gottes iſt, das geſchaffen iſt, zu gutten wercken. So kan er vngezweifelt, nit on gute werck ſein vnd bleiben, dann was got durch Chriſtum ſeinen ſun ſchafft, das muß ye gut vnd gerecht ſein, vnd des gewarten, darzu es erſchaffen iſt, als wol als alle andere werck vnd geſchöpff gottes, des gewarten, darzu ſie erſchaffen ſeind, der vogel des fliegens, der viſch ſeines ſchwimmens ꝛc. Darumb, als wenig einige creatur, vnd werck Gottes, mag das nachlaſſen, darzu es geſchaffen, es ſey im dann durch ein zufal, vnmöglich worden, als wenig mag ein warer Chriſt oder glaubiger, on gutte werck leben.

Was güte werck ſein, vnd warumb man die thün ſol.

§ Was aber gutte werck ſeind, vnd auß was vrſach, oder warumb man ſie thun ſol, würdt vns durch gemelte gleichnuß vom baumen vnd ſchaffung gnugſam (wiewol verborgen) zu verſteen geben, nemlich, das die werck allain gut ſeind, damit man dem nechſten dient, vnd die andern zu gut, nutz, oder hilff kummen, dann ein baum, der himel, die Erden, Sunn, Mon, Stern, waſſer, Feür, vnd alle andere creatur (on der teüffel vnd der menſch) dienen nit jnen ſelbs, ſunder got vnd den menſchen, Der himel lauffi jm ſelbs nit, Die erde tregt jr ſelbs nit, Die Sunn ſchein jr ſelbs nit, Alſo alle gewechs, vnd alle thier, was ſie ſeind, haben, vermögen, vnd thun, iſt alles zu nutz vnd förderung andern creaturen. Deßgleichen ſol auch vom menſchen geſchehen will er anders das ſeine werck gut genent werden, vnd ſeintemal alle werck (ſollen ſie anders got gefallen) müſſen geſchehen in der lieb. Die lieb aber ſucht nit das jr (1. Corinth. 13.) darumb auch die ſchrifft allenthalben barmhertzigkait, vnd woithat gegen andern preiſet, vnd vns darzu vermant, ſunderlich Eſaie. 1. vnd 58. Oſee. 6. Michee. 6. Vnd Chriſtus Matthei 7. Alles was jr wölt, das euch die leüt thun, das thut jr auch jn, das iſt das geſatz vnd die propheten.

§ Darzu Johannis 15. das gebiet ich euch das jr euch vnter einander liebet, gleich wie ich euch geliebet hab, als wölt er ſprechen, Gleich wie ich

Digitized by Google

ich nit von meinetwegen kummen bin, in dise welt, Mir nit geborn, noch beschnitten bin, mir nit geprediget, wunder zaichen gethan, vnd gelitten hab, gegaiselt, verschmecht, verspot, vnd gestorben bin, sunder mit allem dem, so ich hab gehabt, vermögt, vnd gethan, durch die lieb gedient, vnd dasselb alles in ewern nutz, hail, vnd seligkait gewendet. Also solt jr auch (geraitzt auß meiner lieb, so reichlich euch erzeigt) einander liebhaben, Ewer kainer jm selbs leben, oder das sein suchen, Sunder ein yegklicher, seinem nechsten durch die lieb dienen, leren, rathen, straffen, warnen, fürbitten, trösten, leyhen, geben, speisen, klaiden, vnd mit allem, das er vermag, zu hilff kummen.

§ Zu disem exempel der lieb Christi, vermant vns auch, der heilig Pauls zun Philip. am 2. sprechend. Ein yegklicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war. Welcher, ob er wol in Götlicher gestalt war, hat ers nit ein raub geachtet ꝛc.

Zeugknuß auß der schrifft, das rechter glaub allain selig mach.

§ Zum vierden vnd letzten, bringt rechter glaub mit jm (so er dem menschen von got verlihen würdt) ewige seligkait, Vnd das wir es noch klerer sagen, nach inhalt dises sibentzehenden Haubtartickels, so macht rechter glaub in Christum, allain selig.

§ Das dem also sey, des finden wir mangfelte zeugknuß der schrifft die wir von kurtze wegen, hie wöllen vnderlassen, vnd allain etliche erzelen. Erstlich im 124. Psalm, spricht Dauid. Die auff den herren hoffen, die werden nit vmb fallen, vnd ewig bleiben, wie der berg Sion, vmb Hierusalem here, seind berge, Vnd der herr ist vmb sein volck here, von nun an biß in ewigkait. Vnd Hieremie am 17. Benedeyet ist der man der vertrawt in den herren, vnd der herr würdt sein zuuersicht sein, Vnd er würdt sein, wie ein baum, neben dem wasser gesetzt der sein wurtzeln, zu der feuchtigkait weiset, Vnd wenn die hitz kumbt, so würdt er sich nit fürchten, vnnd sein pletter werden grün sein, Vnd in der zeit der durre würdt er nit sorgfeltig sein.

§ Deßgleichen im newen Testament, Marci am letzten, finden wir, das Christus zu seinen Jungern sprach. Geet hin in alle welt, vnd predigt das Euangelion allen creaturn. Wer da glaubt vnd getaufft würdt, der würdt selig. Wer aber nit glaubt, der würdt verdampt werden.

§ Johannis am 1. Wie vil jne (Christum) auffnamen, denen gab er macht, gottes kinder zu werden, die da an seinen namen glaubten. Hie spricht sant Johannes, das wir durch den glauben gottes kinder werden, wie auch Sant Paulus zun Galathern am 3. sagt. Jr seyt

alle

alle kinder gottes/ durch den glauben an Christo Jesu. Sein wir nun kinder gottes/ so haben wir auch schon in der hoffnung die erbschafft/ vnsers himlischen vaters/ durch den glauben an Christum/ Haben wir die selben/ was ist not die selben mit den wercken zu vberkummen/ vnd darumb zu dienen. Es würdt ye kain erbschafft dem sun von dienst oder werck wegen beschieden/ Sunder die weil er ein natürlich kindt seins vaters ist/ so gebürt jm die selb/ vnd ist je in der hoffnung gewiß.

§ Item an dem selben 1. capitel Johannis/ spricht er. Wir haben all von seiner (Christus) fülle genummen/ gnad vmb gnad/ dann das gesatz ist durch Moysen geben/ die gnad vnd warhait ist durch Jesum Christum worden/ seind wir zu gnaden/ oder huld gottes kummen durch Christum/ so geschichts nit durch die werck/ sunst wer gnad nit gnad/ wie sant Paulus zun Römer am 11. durch die weiß auch bewerdt/ das gerechtigkait vnd seligkait/ nit kumm auß den wercken/ sunder auß dem glauben in Christum/ wie hernach würdt anzaygt.

§ Vnd Johannis 3. Also hat got die welt geliebt/ das er seinen einigen sun gab/ auff das alle die an jn glauben/ nit verlorn werden/ sunder das ewige leben haben/ Dann got hat seinen sun nit gesandt/ in die welt/ das er die welt richte/ sunder das die welt durch jn selig werde/ Wer an jne glaubt/ der würd nit gericht/ Wer aber nit glaubt der ist schon gericht/ dann er glaubt nit an den namen des eingebornen sun gottes.

§ Vnd am endt desselben 3. capitels. Wer an den sun glaubt/ der hat das ewig leben. Wer dem sun nit glaubt/ der würdt das leben nit sehen/ sunder der zorn gottes bleibt vber jm.

§ Weyter Johannis am 5. Warlich warlich sag ich euch/ Wer mein wort höret/ vnd glaubt dem der mich gesandt hat/ der hat das ewig leben/ vnd kumbt nit ins vrtail/ sunder er ist vom todt zum leben hindurch gedrungen.

§ Vnd Johañ's am 17. Das ist das ewig leben/ das sie dich/ das du allain warer got bist/ vnd den du gesandt hast Jesum Christum/ erkennen.

§ In disen kurtzen worten/ hat Christus kurtzlich angezaigt/ warin vnsere seligkait stee/ Nemlich in der erkantnuß des vaters/ durch Christum/ welche erkantnuß nichts anders ist/ dann der glaub/ wie Esaias am 53. capitel bezeugt/ sprechend. Sein erkantnuß würdt gerecht vnd frumm machen.

§ Auch spricht sant Paulus/ zun Römern am 1. Ich schem mich des Euangelion von Christo nit/ dann es ist ein krafft gottes/ die da selig macht/ alle die daran glauben. Auß dem das sant Paulus hie spricht. Das Euangelion sey ein krafft gottes/ oder werckzeug/ durch welchen Got würckt das hayl/ So volgt/ das menschliche werck nichts seind zur

seligkait.

Digitized by Google

seligkait. Dann würckt got durch das Euangelion das hayl / so würckens die menschen nit durch die werck.

§ Vnd am 10. cap. So du mit deinem mundt bekennest Jesum / das er ein herr sey / vnd glaubst in deinem hertzen / das in got von den todten aufferweckt hat / so würstu selig / Dann so man von hertzen glaubt / so würdt man rechtferlig / Vnd so man mit mundt bekennet / so würd man selig / dañ die schrifft spricht / Wer an in glaubt / würdt nit zu schanden werden. Dergleichen lesen wir im 11. cap. Also ist es mit den vberbliben.

Das wir nit auß vnsern wercken / sunder allain durch götliche gnad selig werden.

§ Item zun Epheß. 1. Benedeyt sey got vnd der vater Jesu Christi / der vns gebenedeyt hat / mit allerley geistlicher benedeyung im himlischen wesen / durch Christum / wie er vns dañ erwelet hat durch denselben / ee der welt grundt gelegt wardt / Das wir solten sein heilig / vnd vnstreflich vor jm in der lieb / vñ hat vns verordent zur kindschafft gegen jm durch Jesum Christum / nach dem wolgefallen seins willens / zu lob der herligkait / seiner gnad / durch welche er vns hat angenem gemacht in dem geliebten.

§ Paulus spricht hie mit klaren worten / das vns got der vater durch Christum benedeyt / erwelet vnd verordent hab / zur kindtschafft nach dem wolgefallen seines willens / zu lob der herligkait seiner gnad.

§ Geschicht nun die benedeyung / erwelung / vnd verordnung zur kindtschafft vnd himlischer erbschafft / auff das der preiß allain seiner gnad bleib / so kan auch vnser benedeyung / erwelung / verordnung zur seligkait / nit durch vnsere werck geschehen / sunst wer die eer vnd preiß vnser / vnd nit der gnaden Gottes / welches nichts anders were / dan Paulum lugenstraffen.

§ Auff die maynung spricht er auch zu Tito am 3. Nit vmb der werck willen der gerechtigkait / die wir thun hetten / Sunder nach seiner barmhertzigkeit / machet er vns selig / durch das bad der widergeburt / vnd erneweryng des heiligen geists / welchen er außgossen hat vber vns reichlich / durch Jesum Christum / vnsern hayland / Auff daß wir durch desselben gnad gerechtfertiget / erben seyen des ewigen lebens / nach der hoffnung.

§ Es ist hie sunderlich zu mercken / das seine wort lauten / als weren wir schon selig / So wir doch noch auff erden seynd. Er hat sie aber also gesetzt / anzuzeigen die krafft götlicher gnaden / vnd die art des glaubens außzudrucken / Vnd das wider die / so durch jre werck die seligkait / als weren sie noch ferren / von jn zu erlangen vermainen / so doch Christus spricht. Das reich gottes ist in eych. Luce am 17. Vnd Paulus zun

Römern am 8. Wir seind schon selig/in der hoffnung. Vnd 1. Johannis 2. Vnd Petrus in seiner ersten Epistel am 1. capitel spricht. Benedeyt sey got vnd der vater vnsers herren Jesu Christi/ der vns nach seiner grossen barmhertzigkait/hat wider geboren/ zu einer lebendigen hoffnung/durch die aufferstehung Jesu Christi/ von den todten/ auff ein vnvergängklich/ vnd vnbefleckt/ vnd vnuerwelcklich erbe/ das da behalten ist im himel auff euch/ die jr durch die krafft Gottes im glauben/ bewaret werdet zur seligkait/ welche berait ist/ das sy auffdeckt werde zur letzten zeit/ in welcher jr euch frewen werdet/ die jr yetzt ein klaine zeit (wes es sein sol) trawrig seyt/ in mancherley versuchung/ auff das die bewerung an ewerm glauben werdt erfunden/ vil köstlicher dann das vergengklich gold/ das durchs feür bewerdt würdt/ zu lob/ preiß/ vnd eren. Wenn nun offenbar würdt Jesus Christus/ welchen jr nit gesehen/ vnd doch liebhabt/ an welchen jr auch glaubt/ vnd noch nit sehet. Vmb des glaubens willen aber werdet jr euch frewen mit vnaussprechlicher vnd herrlicher freyden/ vnd das endt ewers glaubens dauon bringen/ nemlich der seelen seligkait.

§ Die zwen treffenlichen Apostel/ Paulus vnd Petrus/ in den nechstgemelten zwayen spruchen/ sagen/ das vns got/ aus barmhertzigkait haltselig gemacht/ vnd nit nach vnsern wercken der gerechtigkait. Werden wir nun auß barmhertzigkait selig/ wie können vns dann vnsere werck selig machen. Es wer ein verklainung/ schmelerung/ schmach/ schendung/ vnd lesterung göttlicher gnaden/ das vnser seligkait solt zugerechent werdern vnsern wercken. Het yemand mit wercken mögen selig werden/ was het Christus dörffen leiden. Vnd das zaigen auch an die Propheten/ in dem/ das sie die Christen nennen/ das volck/ vnd die kinder der barmhertzigkait/ als wir lesen Esaie am 16. Vnd Osee am 1. cap.

§ Vnd disc vnser maynung bewerdt auch die gleichnuß von den arbeitern im weingarten/ die zu vngleichen stunden an die arbeit giengen/ vnd doch die letzten gleichen lon mit den ersten einamen/ Wenn er nach verdienst der werck belonet/ so het er den ersten vnrecht gethan. Aber er machts als gleich/ die letzten mit den ersten/ gibt gleichen lon/ ist alles ein groschen/ kainem mer oder minder.

§ Es mag auch leichtlich vermerckt werden/ so wir wöllen ansehen/ die vnsaubrigkait vnd vnuolkummenhait vnser gutten werck/ (auch der die wir im glauben thun) dann was seind alle vnsere gerechtigkait vor got/ nichts anders/ dann wie der Prophet sagt/ ein vnrain tuch. Wer mag sprechen/ich bin von sünden rain? Wer ist der mensch auff erden/ der guts thu vnd nit sündig?

§ So vil wir nun im fleisch noch leben/ vnd mit sünden beladen/ so

vil

vil seind vnsere werck/ mangelhafftig vnd gebrechlich. Der heilig Pauls spricht nit vergebens zun Römern am 8. Das die leyden diser zeit/ der herlichkait nit werd seind/ die an vns sol offenbart werden/ Vnd 1. Corinth. 4. Ich bin wol nichts mer bewisst. Aber darinn bin ich nit gerechtfertigt/ der herr ists aber der mich richtet.

§ Durch disen einigen Spruch Pauli/ werden alle vnsere gutte werck (auch im glauben gethan/ wie Sant Paulus werck waren) verschlagen vnd verworffen) als der seligkait vnwirdig/ dann sant Paulus sagt/ Er sey im nichts bewüsst/ Vnd also ist er on zweiffel/ vol gutter werck geweest/ noch spricht er/ Er sey darinn nit rechtfertig/ Warinn dann? nür im glauben/ dann der besteet allain im gericht gottes vnd den sicht Got allain an/ Hieremie am 5. Vnd darumb fürchtet im Job umb alle seine werck. Vnd der heilig Dauid spricht/ Herr gee nit ein ins gericht/ mit deinem knecht.

Das rechter glaub sey ein erkantnuß götlicher barmhertzigkait.

§ Vnd also ist offenbar auß disen obgemelten schrifften vnd vrsachen/ das vnser seligkait allain dem glauben zu geschriben werde/ Vnd des sol sich niemant wundern/ dann die weil wir allain/ durch die barmhertzigkait Gottes/ gerecht oder frumm werden (wie oben gnugsam ist angezaigt) Vnd der glaub nichts anders ist/ dann ein erkantnuß/ der selben barmhertzigkait/ vnd gnaden gottes/ vns durch Christum erzaigt/ so würdt auch nicht unbillich dem glauben allain vnser rechtfertigkait zugelegt. Darumb welcher vermaint/ das gerechtigkait kumm durch den glauben in Christum/ der lestert göttliche barmhertzigkait nit wenig/ dann was ist das anders/ dann Christum lugen straffen/ vnd den heiligen geist wöllen gen schul füren/ vnd maistern. Christus die ewige weißhait spricht an vil orten der schrifft mit lautern klaren worten/ on allen zusatz/ Wer glaubt der würdt selig. Der gleichen meldet auch die schrifft allenthalben. Aber die Bebstlischen wöllens baß wissen zu reden/ dann got selbs/ Sprechen/ Wer glaubt/ vnd thut gutte werck/ der würdt selig/ Hets der heilig geist also wöllen haben/ er hets auch wol hinzu gesetzt.

§ Doch ist unser maynung nit/ das man darumb gutte werck unterlassen sol/ dann das wider die leer Christi/ wider alle schrifft/ vr d auch die vernunfft were/ Sunder vnser getreiwe fleissig vermanung ist/ das yederman embsig sey/ in gutten wercken/ das ist/ in den dingen/ die got gebotten hat/ vnd dem nechsten (wie obgemelt) zu nutz vnd besserung mögen raichen. Aber doch die selben nit thun/ von belonung oder des hymels wegen/ dann das were das sein/ in got gesucht (das die höchst Abgötterey ist) vnd sich mer lieben vnd suchen dann got.

Digitized by Google

Ableynung Bebstlicher einred/ das der Teüffel auch glaub.

§ Aber hie möchten die Bebstischen sagen/ Ist der glaub allain gnugsam zur seligkait/ So muß der teüffel auch selig sein/ dann es steet geschriben in sant Jacobs Epistel am 2. capitel/ das auch die teüffel glauben ꝛc. Es müsten auch/ wo es die maynung het/ alle so getaufft/ oder Christen genant seind/ selig werden/ dann sie haben auch den glauben. Darzu so lesen wir an vil orten der schrifft/ das der glaub allain nit genug sey zur seligkait/ Sunder auch das die werck darzu gehören/ vnd das den selben die seligkait/ von Got werdt verhaissen. Dann Paulus spricht. 1. Corinth. 13. Wenn ich het allain glauben/ vnd het der lieb nit/ so wer ich nichts. Vnd sant Jacob am 3. cap. Der glaub on die werck ist todt. Item der Psalmist am 61. Du würdest einem yeglichen nach seinen wercken vergelte/ Matthei 25. Kumbt her ihr gebenedeyten meins vaters ererbet das reich/ das euch beraitt ist von anbegin der welt. Johanns 5. Die da guts thun haben werden herfür geen/ zur aufferstenung des lebens.

§ Zu disen gegenwurffen wöllen wir nun antworten vnd sagen/ Zu dem ersten/ das der Teuffel den seligmachenden glauben (von welchem die schrifft vnd wir hie reden) nit haben mag/ dann er kan nit glauben (nach ausweysung der Epistel zun Hebreern) das im Got zu seiner seligkait/ ein Got/ vnd beloner seiner werck/ oder das Christus für in mensch worden sey/ gelitten hab/ gecreützigt vnd gestorben sey/ Darumb so sant Jacob spricht/ die teüffel glauben auch/ Jsts nit zu versteen/ das er durch dasselb glauben ein hertzlich vertrawen aller gnaden zu got vermainet/ sunder ein erfarung vnd empfindtnuß der ewigen pein/ dann die well sie empfinden/ das sie von got gepeinigt vnd gestrafft werden/ so glaubens/ das ist/ sie werden innen/ fülen vnd brüfen/ der warhait/ das got ein straffer des böſen ist.

Von gedichtem falschen glauben.

§ Zum andern sagen wir/ das wol alle so man Christen nent/ mögen haben den gedichten falschen glauben/ das ist (wie im anfang dises Artickels gemelt) ein menschlicher won/ von den dingen/ so sie von Got/ oder Christo hören/ Aber der recht seligmachend glaub/ ist nit yedermans ding (2. Thessalonn. 3.) den hat nit ein yeglicher/ dann fleisch vnd plut erkent Christum nit. Matthei am 16. capitel. Vnd 1. Corinth. 2. Der natürlich mensch/ vernimbt nichts vom geist Gottes/ die natur kan Got nit trawen/ sie glauben seinen worten nit/ versicht sich auch keiner gnad/ noch guttes zu jme/ sunder sie helt got/ für ein gestrengen Richter/ erschrickt/ forcht/ scheucht vnd fleucht vor jme/ wie dann scheint in Adam/ nach seinem fall/ in dem ersten buch Mosi am 3. capitel.

Ad-

Ableynung Bebſtlicher einred / auß Sant Pauls / da er ſpricht. Het ich allen glauben / vnd der lieb nit ꝛc.

§ Zum ſpruch Pauli (1. Corinth. 13.) geben wir die antwort. Es gibt das zweifft capitel danor anzaigung / das ſant Pauls an diſem ort den glauben / neme / für ein gab des geiſts / dann er ſpricht alſo / In einem yeglichen erzaigen ſich die gaben des geiſts / zum gemainen nutz. Einem würdt geben / durch den geiſt / zureden von der waißhait. Dem andern würdt geben zureden von der erkantnuß / nach dem ſelbigen geiſt. Einem andern der glaub / in dem ſelbigen geiſt ꝛc. Die ſpricht er einem andern / vnder den Corinthern warde der glaub geben / Diß zaigt ye an / das die andern den ſelben glauben / daruon Paulus hie redt / nit gehabt haben.

§ Mainet nun Paulus / bey dem glauben / hie den ſeligmachenden glauben / So het er den ſelben / den andern nit abgeſchlagen. Auch redt ſolchs Paulus wider etliche / die da vermainten ſie hetten den rechten glauben / vnd weren gut Chriſten / vnd doch daneben zancketen ſie / vnd hetten vneinigkait auß hoffart vnd verachtung wider jre brüder / die ſelben zu ſtraffen / vnd in anzuzaigen / das der glaub / So man daneben brüderliche lieb nit hielt / ſunder verachtet / falſch vnd gedicht were / ſo ſpricht er. Het ich allen glauben ꝛc. Als ſprech er. Jr maint / jr habt rechten glauben / das ſich doch nit erzaigt / die weil vnter euch zwitracht ſeind / Ich ſetz aber ein fall / wenn möglich were (als doch nit iſt / die weil lieb vnd glaub / ſich nit taplen mögen / vnd geſchieden ſein) das ich allen glauben hette / on die lieb / So wer ich nichts / das iſt / mein glaub / wer falſch betrug / vnd beſchediget mich ſelbs / wie ein zymmel ꝛc.

Ableynung Bebſtlicher einred / auß ſant Jacobs Epiſtel / das der glaub on die werck todt ſey.

§ Vnd mit diſer antwort wöllen wir den ſpruch Jacobi auch verantwort haben / dann Jacobus eben wider die auch redt / ſo jnen ſelbs ein falſchen glauben in jren hertzen dichteten / vnd doch daneben die werck der lieb gegen dem nechſten vnderlieſſen / wie dann ſeine wort klerlich anzaigen / dann er ſpricht. Was bilffts lieben brüder / ſo jemant ſagt / er hab den glauben / vnd hat doch die werck nit? kan auch glaub jn ſelig machen? So aber ein bruder oder ſchweſter bloß were / vnd mangel hetten / der teglichen narung. Vnd jemant under euch ſprech zu jn / Got berat euch / Wermbt euch vnd ſettigt euch / vnd gebet jn aber nichts / was des leibs notturfft iſt / was hulff es ſie. Alſo auch der glaub / wenn er nit werck hat / ſo iſt er todt. Auß diſen worten ſcheint offenlich / das die / wider welche Jacobus hie redt / kainem rechten glauben / Sunder allain einen won / in

ſren hertzen/ auff der zungen/ vnd mit worten/ nit mit der that/ vnd ware halt haben gehabt/ die weil er ſpricht. Lieben brüder/ So yemant ſagt/ er hab den glauben/ das iſt/ ſo er den allain im mundt/ vnd auff der zungen hat/ Aber daneben ſeinem armen nottrufftigen bruder/ leßt mangel leyden/ vnd alſo die lieb nit beweiſt/ ſo iſt er falſch vnd todt.

§ Sol er aber gerecht vnd lebendig ſein/ ſo muß er ſich/ mit der that der lieb/ gegen dem nechſten erzaigen/ wie das leiblich leben/ durch bewegen/ regen/ geen/ eſſen/ trincken ꝛc. würdt erzaigt/ Dann durch gutte werck/ ſol der glaub beweiſt vnd eröffnet werden/ das er gerecht vnd lebendig ſey.

§ Das aber Jacobus auch ſpricht/ Abraham ſey durch die werck gerechtfertigt worden/ iſt nit zu verſteen/ das er dadurch gerechtfertigt wer worden vor got (dann bey dem ſelben gelts nichts/ dann der glaub/ on welche im kain werck gefellig iſt) zun Römern am 14. Vnd Hebreern 11. Welchen glauben er auch allain anſicht/ Hieremie 5. Sunder bey im ſelbs vnd vor den menſchen/ iſt er gerechtfertigt/ das iſt/ ſein gerechtigkait iſt offenbar/ vnd durch den gehorſam/ ſo er got leyſtet/ als durch lebendig/ warhafftig zeugen beweiſt/ vnd bezeugt worden/ Dieſe maynung zaigen an/ die wort Gottes/ ſo er zu Abraham ſaget/ Geneſis am 22. Nun waiß ich das du got fürchteſt. Diſes redet Got/ nit/ das im verborgen geweſt were/ der gehorſam Abrahe/ Sunder als wölt er ſprechen. Nun würdt (dir) kundt vnd offenbar/ das du got fürchteſt vnd gehorſam biſt.

§ **Vnd auch die wort ſant Paulus zun Römern am 4. da er ſpricht Was ſagen wir aber dann von vnſerm vater Abraham/ das er funden hab/ nach dem fleiſch? das ſagen wir. Iſt Abraham durch die werck/ gerechtfertigt/ ſo hat er wol rum/ aber nit vor got. Was ſagt aber die ſchrifft. Abraham hat got glaubt/ vnd das iſt im zur gerechtigkait gerechnet. Alſo ſagt auch die Epiſtel zun Hebreern am 11. Durch den glauben wardt gehorſam/ der da genant iſt Abraham/ Vnd ferrer im ſelben capitel. Durch den glauben opffert Abraham den Iſaac/ do er verſucht ward ꝛc.**

Antwort zů etlichen ſprüchen Götlicher ſchrifft/ ſo die ſeligkait den wercken verhaiſſen.

§ Zum ſpruch des 61. Pſalm/ vnd andern der gleichen/ von belonung der werck lautend. Geben wir die antwort. Die ſchrifft berümbt/ an allen orthen den glauben/ Vnd herwiderumb/ ſchilt ſy den vnglauben/ welche bede/ glauben vnd vnglaub/ wir nit können erkennen/ dann auß den früchten/ oder wercken. Die weil nun die ſchrifft/ von vnſern wegen geben iſt/ ſo kan ſie vns den glauben oder vnglauben

(der

(der andern) nit anders vnd beſſers anzaigen / dann durch die werck / Darumb meldet ſy an vil orten / das Got einem yeglichen / nach ſeinem wercken werdt geben.

§ Sy haißt aber ein guts werck / nit den euſſerlichen ſchein vnd anſehen vor den menſchen allain / ſunder das gantz werck / das iſt den guten willen / das gut hertz / vnd deſſelben frücht / wie dann gewönlich auch die menſchen ein gut werck haiſſen / das auß einem gutten vnd rechten willen vnd gemüt geſchicht / dann wer wölt / das ein werck haiſſen / dauon er weſt / das es auß einem böſen willen / wer entſprungen / Der will aber vnd das hertz des menſchen iſt nit gut / es werdt dann von gott vernewert / durch den glauben. Vnd alſo wenn die ſchrifft redt von gutten wercken / ſo maint ſie allain die / ſo in dem glauben geſchehen / an welchen ſie nit gut könden ſein / zun Römern am 14.

§ Diſe werck nun / die got durch ſeinen geiſt / in vns würckt / belonet ja Got / Aber nit nach jrem verdienſt vnd werdt / Sunder nach ſeiner verhaiſſung / damit er warhafftig vnd getrew von vns werdt geglaubt vnd erfunden.

§ Damit wöllen wir zu obgemelten einreden / darzu auch auff diſen Sibentzehenden E. F. G. Haubtartickel / in der eyl geantwort haben.

Der xviij. E. G. Haubtartickel.

Ob der menſchlich will frey ſey.

§ Item es würd yetzo ſtreitig gemacht / ob der menſchlich will / gutes oder böß zu würcken frey ſey oder nit.

Von der jrrung diſer wort / Freyer will.

§ Zu erklerung diſes obgemelten E. F. G. Haubtartickels den freyen willen belangend / Iſt erſtlich zu mercken / das man diß wörtlein Freyer will / in heiliger göttlicher ſchrifft an kainem ort findt / ſunder kumbt her / von der vergifften Ariſtoteliſcher vnd anderer haydniſchen Philoſophen lere (wie dann auch ſunſt vil anderer mer) zu verkerung vnd verdunckelung / heiliger göttlicher ſchrifft verſtandts / dann es haben bede / etliche alte / vnd newe leerer / die heiligen ſchrifft / den Freyen willen betreffend / dermaſſen außgelegt / das dannocht / dem falſchen betrieglichen vrtayl / vnd bedencken menſchlicher vernunfft darneben gnug geſchehe / Alſo iſt bey jnen für vnhöflich / vnd vnglimpfflig angeſehen worden / ſo man nach außweiſung Göttlicher ſchrifft gelernt hat / das vnſer aygner gefangner will / von ſichs ſelbs allweg ſündigt / vnd nit vermög / ſich vom vbel zum gutten keren: Haben darauff menſchlichem vermögen mer zugelegt / dann ſich gebürt / vnd ſeind darob manichfelliger / zwietrechtiger / kriger maynung

geweſt /

geweſt / als ſie geſehen haben / wie die heilig ſchrifft / dem vrtail vnd erkantnuß / vnſer vernunfft allenthalben / ſo ſtracks entgegen / vnd widerwertig iſt.

§ Die weil wir aber / in der gantzen Chriſtenhalt / kain raine ſchrifft vnd lere / dann die heiligen göttlichen ſchrifft haben / vnd alles / ſo durch Comment / gloſen / vnd außlegung beſchriben iſt / reicht nach der (ſo offt durch ſant Paulus verbotten / ſunderlich zun Coloſſen am 2.) Philoſophei / vnd menſchlicher frayſchlicher weißhalt / wöllen wir hierinn kain andere / dann Bibliſche göttliche heilige ſchrifft füren / vnd ſagen beſchließlich auff diſen E. F. G. Artickel alſo.

Das der menſch nach dem fall Adams kainen Freyen willen mer hat zu gütem.

§ Das der menſch nach dem fall Adams kain Freyen willen mer hat / der von ſich ſelbs / etwas gut vermöge / ſunder vnſer thun vnd gedencken / iſt von iugent an / genaygt zum böſen / wie offenlich geſchriben iſt am 1. buch Moyſi / am 6. vnd 8. capitel. In ſprüchen Salomonis am 16. vnd 20. capitel. Vom herren werden gericht die geng des mans / Vnd welcher verſteet ſein weg? Paulus zun Römern 9. Es ligt nit an jemands wöllen / oder lauffen / ſunder an Gottes erbarmen. Item am 3. capitel / der 2. zun Corinthern / ſpricht er / das wir nit tüchtig ſein / von vns ſelber etwas zu gedencke / als von vns ſelber / Sunder das wir etwas tügen / iſt von Got. Dergleichen zun Philip. 2. Got iſt der in euch würckt bede / das wöllen vnd thun / darumb das er ein wolgefallen an euch hat. Chriſtus der herr ſelb / an vilen orten im Euangelio / ſunderlich Johannis am 15. On mich vermögt jr nichts. Auß diſen vnd andern klaren / vnwiderſprechlichen heiliger göttlicher ſchrifft ſprüchen / würdt gnugſam / vnd mechtig beweiſt / das wir kain Freyen willen haben.

Von menſchlichen willen euſſerlicher werck halb.

§ War iſt es / das in dem menſchlichen willen / ſcheint ſein ein freyhalt der euſſerlichen werck / als diß oder ein anders klayd anlegen / fleiſch eſſen oder nit ꝛc. Vnd in diſe zufellige ergeung / euſſerlicher werck haben die naßweyſen / jre augen gehefft / ſo da dem gefangenen willen / die freyhalt geben haben / vnd alſo irriger mainung on verſtand der offnen / groſſen vnderſcheid / zwiſchen dem willen vnd wercken haben ſie die ſpruch in der ſchrifft. So nichts anders / dann von thun oder laſſen der euſſerlichen werck ſagen / zu beſtetten / dem willen zu ſeiner freyhalt gezogen.

Das

Das got seine gebot, nit allain eusserlich, sunder auch innerlich gehalten haben wil.

§ Nun wil aber got der herr, inhaltung seiner gebot, nit allein, an eusserlichen wercken genügig sein, wie die Juden vermaint haben, den gebotten gottes gnug zuthun, sunder wil das hertz und innerlich gemüt darzu auch haben, Darumb, als Christus unser seligmacher die götlichen gebot erkleret, und das gantz gesatz, in zway gebot verfasset, Spricht er also. Du solt got lieb haben, von gantzem hertzen, von gantzer deiner seel, und aus gantzem deinem gemüt, und den nechsten als dich selbs. Welcher Menſch hat nun ein solchen Freyen willen, das er dardurch aus seinen natürlichen, und menschlichen krefften, disen zwayen gebotten genug thun kann, Nemlich, das er mit seinem hertzen und gemüt allain an got hangen, und demselben mer weder sich selbs, oder all andere creatur, on allen aygen gesuch, lieb, diene, und anhang, unangesehen, und ungeachtet yrnicher belonung oder straff, so er mit solchem thun oder lassen, von got gewertig ist, wie dann diſes erst und gröst gebot erfordert.

Von unuermöglichait menschlichs willens, zů rechter innerlicher haltung götlicher gebot.

§ Welcher mensch ist dann auch seins willens also gewaltig, das er sich selbs, sein seligkait, vnnd nutz, nit meer, weder seines nechsten suchen, beger und lieb, wie das obgemelt und ander götlich haubt-gebot erfordert.

§ Oder welcher mensch hat auß seiner natur einen solchen freyen willen, Das er (wie Christus, der götlichen gebot halben weyter erklert) nit allain seine freündt, sunder auch seine feindt und verfolger lieb haben, und guts thun. Auch sein selbs verlaugnen, und sein leben oder seel nit lieben, sunder hassen könne, ꝛc.

Verwerffung des Freyen willens aus Sant Pauls.

§ Wer nun das alles recht bedenckt und ermißt, wie kan oder mag der sagen, das die menschen zu haltung und gnugthuung, der götlichen gebot einen freyen willen haben? Vnd dem allen gibt auch ein lautere offenliche gezeugknuß, Paulus das außerwelt vaß, zun Röm. am 9. da er also spricht. Do Rebecca von einem schwanger war, nemlich von Isaac vnserm vater, ee die kinder geborn waren, und weder guttes noch böses, gethan hetten, auff das der fürsatz gottes beſtünd, nach der wale, wardt

zu jr gesagt. Nit aus verdienst der werck, sunder auß gnad des berüffers, Also der gröſſer sol dienstbar werden dem klainen, wie dann geschrieben steet. Jacob hab ich geliebt, Aber Esau hab ich gehasset? Was wöllen wir dann hierzu sagen? Jst dann got vngerecht? das sey ferne, dann er spricht zu Moyse, Welchen ich gnedig bin, dem bin ich gnedig, und welchs ich mich erbarme, des erbarm ich mich.

§ So ligt es nun nit an yemants wöllen oder lauffen, sunder an gottes erbarmen. Dann die schrifft sagt zu Pharaoni. Eben darumb, hab ich dich erweckt, das ich an dir meine macht erzaige, auf das mein nam verkündigt werdt in allen landen. So erbarmbd er sich nun welches er will, und verstocket welchen er will. So sagstu zu mir, Was schuldiget er dann uns? Wer kan seinem willen widersteen? Ja lieber mensch, wer bistu dann, das du mit got rechten wilt. Spricht auch ein werck zu seinem maister, warumb machstu mich also? Hat nit ein Haffner oder Topffer macht, aus einem klumppen oder laymen, zu machen ein vaß oder geschirr, zu den eren, und das ander zu der uneer: Derhalben do Got wolt zorn erzaygen, und kundt thun, sein vermögen, hat er mit grosser gedult herfür bracht, die gefeß des zorns, die da zugericht seind zur verdamnuß. Auff das er kundt thet, den reichtumb, seiner herzligkait über die gefeß der barmhertzigkait, die er beraytet hat zur herzligkait, welche er berüffen hat, nicht allein auß den Juden, sunder auch auß den Hayden.

§ Hie straffet der Apostel alle die, so sprechen, So nit in vnserm menschlichen willen stee, den göttlichen geboten gnug zu thun, das uns got der herr vnrechtlich verdammet, sunder würdt auß vor erzelten und und vil andern göttlichen schrifften lauter erfunden, was uns got gibt, das es alles aus gnaden und kainerley schulden ist, Darumb wer einem nit gibt, das er jme nit schuldig ist, dem kann derhalben kain vngerechtigkait auffgelegt werden.

Wider die da sagen, so verdienst der seligkait nit an jnen stee, wöllen sie frey vngeacht göttlicher gebotten leben.

§ Aber aller streflichest reden, die, da sagen, So der verdienst, der seligkait, nit an jnen, sunder allain an Gottes gnad stee, So wöllen sie auch frey, ungeacht der göttlichen gebot leben, und handeln, wann wöl sie got selig haben, so schad jn solchs nichts, wöl sie dann got verdammen, So helff nichts, was sie thun, ꝛc. Wo bleybt da die vor erzelt schuldig

dig unaygennützige liebe zu Got und dem nechſten, on die ſich der Apoſtel, mit allen andern wercken als ein todte ſchellen achtet.

§ Diſe frücht zaychen die art des baumen, und were der baum gut, ſo wurden die frücht vil anders und baß ſchmacken, wann ſo ſie auß rechtem verſtandt götlicher ſchrifft, ſich zu gnugtuung der götlichen gebot unvermögklich befunden, wurden ſie dannocht darumb die götlichen gebot nit verachten, Sunder daraus deſter mer jr aygne ſchuld und ſchuldigkait erkennen. Auch derhalb zu dem erfüller des geſatz JEſum Chriſtum unſern herren, mit demütiger unterwerffung, rechtem vertrawen, glauben, und emſigem unauffhörlichem gebet, (wie uns Chriſtus in allen unſern gebrechen tröſtlich thun haiſſet, fliehen) alle ding auff ſein gnad befelhen, und nichts weniger nach allem jrem vermögen, wider ſündt und laſter ſtreyten, Vnd mit dem Apoſtel (zun Römern am 7.) jemmerlichen ſchreyen, und ſprechen. Nach dem inwendigen menſchen hab luſt an gottes geſatz, Ich befinde aber ein ander geſatz, in meinen glidern, das da widerſtreytet dem geſatz, in meinem gemüt, und mich gefangen nimbt, in der ſünden geſatz, welches iſt in meinen glidern, Ich elender menſch, wer würdt mich erlöſen, von dem leib ditz todts ꝛc.

§ Aber das iſt die recht aygenſchafft der Phariſeer, die Chriſto und ſeinem wort, allweg am hefftigiſten zuwider geweſt/ und denen Chriſtus die ſchwereſten verdamnuß troet, und jnen die offen ſünder und ſünderin, ins Reich der hymel zukummen fürgeſetzt hat/ wann dieſelben Phariſeer/ auch der maynung waren, ſie könden die götlichen gebot, auß jren krefften maiſterlich halten, und theten den genug, ſo ſie dieſelben in euſſerlichen wercken hielten, Alſo/ das ſie nit mit euſſerlichen gebeten oder worten, die bilder der abgöter anbeten, kain leyblichen falſchen mainayd ſchweren, Am Sabbath kain leyblich arbeyt theten, Vater vnnd mutter euſſerliche eer bewiſen, Niemant leyblich todten, das ſein ſtelen oder euſſerliche unkeuſche werck volbrechten, kain falſche zeugknuß geben, und niemants ſein gut/ oder Eeweyb nemen ꝛc. Da aber Chriſtus, Matthei am 5. 6. und 7. cap. und andern orten mer erklert, wie die gebot GOttes, auch inwendig müſten gehalten und erfült werden, das ſchmecket jn vbel, wie dann den yetzigen Phariſeern auch iſt, das die ſeligkait nit in jrem willen, und vermögen ſtan ſolt, Darumb jnen dann Chriſtus, als an vil orten mit den allerhefftigſten, ſcherpffſten worten zuredt, und vergleicht ſie den todten grebern, die außwendig ſchön geziert/ und inwendig vol geſtancks und wuſts ſeind. Vnd dörffen die obgemelten yetzigen Phariſeer/ ſich des gewißlich verſehen, ſo ſie auf ſolcher maynung beharren, das

jnen Christus nit weniger schuld und straff, Sunder noch mer auflegen werdt/ dieweyl sie das Evangelion, nach so langer verkündung, als gäntzlich verschmehen, verachten, verhassen, und verfolgen/ wie wöllen dann die besteen/ die außwendig und inwendig, wie obgemelten frefler, boßhafftig und ergerlich seind?

Beschluß, das unser will zů innerlicher Bewegung nit frey sey.

§ Vnd dieweyl dann got die eusserlichen werck, welche vor jme, nůr ein scheynende gleißnerey seind, weder ansicht noch annimbt, sunder die in vnserm gewalt gar nit steen) wie obgemelt) so volgt, daß vnser will gar nit frey ist, diß oder ein anders wöllen, wie auch tegliche erfahrung gibt, dann wer mag sein willen, dahyn wenden, wenn Got wil, das er verdampt, arm, oder kranck sein, oder in diser oder ihener sünd sterben sol, das jm die hell so lieb sey als der hymel/ der todt, als das leben, kranckhait wie gesundthait, armut als reichtumb, sunder ein yeder mensch ist gefangen und gebunden an sein aygen, Also, das jm unmöglich ist, sich dahyn zu keren, das er/ wenn es got haben, auch gern verdampt sein wölt, wo kan dann nun die freyhait sein, welche nichts hyndern, und die da alles wöllen und annemen mögen, was man erdencken kan.

§ Vnd demnach hat uns auch Christus vnser HErr und getrewer maister, vnter andern in dem gebet des heyligen Vater unsers, lernen beten, daß gottes und nit vnser will geschehe, dieweyl er als warer got gewißt/ das nichts guts in vnserm menschlichen willen und vermögen ist/ wie er uns dann auch nach seiner menschlichen natur/ selbs im anfang seins leidens am ölberg ein exempel geben, und got seinen hymlischen vater gebeten, das nit seyn will, nach der menschait, sunder seines hymlischen vaters will geschehen sol. Es ist gleich so war, und geschicklich geredt, der da spricht, Ich hab ein Freyen willen, ich mag thun was ich wil, als sprech er/ Ich hab viel gelts, darumb kan ich auff der lauten schlagen.

§ Hiemit wöllen wir in kurtz, auf obgemelten E. F. G. achtzehenden Haubtartickel vnsern bericht, in aller underthenigkait beschlossen haben.

Der xix. Haubtartickel.

Von Maria und der heyligen, anrüffen.

§ Item es ist ein streyt, ob Maria die mutter Christi unsers seligmachers,

Digitized by Google

machers, die heyligen Apostel und andere heyligen vmb fürbit, und hilff bey got anzuruffen von nöten sein oder nit.

Von der vneer, so Maria und den heiligen, auß etlicher erdichter vermainter eer beschicht.

§ So man von obgesatztem E. F. G. neünzehenden fürgelegten Haubtartickel grundtlich zureden, oder schreyben zept hette, gebüret sich, und wer not (wiewol es sunst offenbar ist) von etlicher vnuerstands wegen, zu erzellen, was grosser vilfeltiger, vnaussprechlicher ergernuß und verfürung der Christglaubigen menschen, auch vnter Got dem almechtigen, der heyligen gebenedepten junckfrawen und mutter * Marie, allen lieben Engeln und heyligen mit ungebürlichen Legenden, anrüffungen, gebeten, gesangen, fasten, opffern, Meßhalten, kirchen, altarn, hayltumb, bilder, und walfarten, beschehen, vnd wie unzelige Christen menschen, dadurch von gottes geboten, auch lieb vnd vertrawen, so sie gegen got schuldig zu den creaturn, abgötterischer weyß, betriglich abgezogen und gefürt,

* Hierbey verdienet / conferiret zu werden des damaligen Nürnbergischen Reformatoris, Sebald Heidens / Apologia, welche Anno 1525. edirt / und unserm Adam Weyssen zu Creilsheim dedicirt / darinnen er solid aus GOttes Wort erweiset / daß Christus / als der einzige Mittler / und nicht Maria / anzuruffen / und das Canticum Salve Maria als ein abgöttisch Gebet zu verwerffen. Er eifert sonderlich auch in dieser Schrifft wider die damalige Marien-Diener / die Carmeliter-Mönche in Nürnberg / mit folgenden Worten: Infani Carmelitæ nostri, atque mendaciorum indagator ille Schatzgeyrus, tam impudenter in publicis suis concionibus, atque æditis in vulgus libellis asserunt, Christum divisisse cœlum in duas partes, & unam, videlicet judicium, sibi detinuisse, alterum, id est, misericordiam, assignasse suæ matri, ut & ipsa, quos vellet salvaret, atque suo cœlo exciperet. Von diesem hiergedachten Schatzgeyer siehe Herrn Fabricii Centifol. Lutherum p. 721. 737. deßgleichen Leonhardi Marstallers Noribergensis Theolog. Ingolstadiensis Epist. ad Leonhardum Eckium An. 1524. welche bey des Theol. Billicani Apologia beygedruckt zu finden. Sonst schämen sich selbst kluge Papisten dieses blinden Marien-Dienstes. Der bekandte Molinos, und die Mad. Guyon, haben solchen mißbilliget; Mabillion, Baillet de la devotion à la St. Vierge haben darwider gezeuget / deßgleichen siehet man aus denen Memoires de Trevoux An. 1707. und 1708. p. 543. 1802. daß damals ein Religiosus in der Diocèse d' Agen in Franckreich wider diesen unvernünfftigen Gottesdienst geprediget. P. Sarpius in Hist. C. T. Lll. p. 159. hat öffentlich geschrieben / daß man über teussend Jahr in der Christlichen Kirch von dem Marien-Dienst nichts gewust. Mit diesem verdienet auch gelesen zu werden eines Papistischen Auctoris, der Adam Widenfels soll heissen / Avis salutaires de la bien heureuse Vierge à ses devots indiscrets. D. Baile Dict. Hist. Cent. I. II. p. 1697. b. I. III. p. 2217. a.

auch etliche liebe heyligen, von den gelt predigern, als ertzet, unter den thiern, vnd eins tayls, als rach selige tyrannen auff den Cantzeln vnd Legenden offenlich außgeben worden seind, vnd auß was teüffelischer, aygennütziger, geytziger suchung, solchs alles angericht, darzu aber yetzo, die zeyt vil zu kurtz ist, sunder bedörfft eins aygnen buchs, Was auch etliche der halben, für vermainte entschuldigung, der selben für wenden möchten. Vnd widerumb mit grundt der schrifft abgelaint werden könde, Müssen wir yetzo von mangels wegen der zeyt, auch ansteen lassen.

Von dreyerley fragen, und antwort, Maria vnd andrer heyligen halb.

§ Vnnd wöllen anderer vil verfürlicher ding (so oben ein wenig berürt seind) zu erkleren, dißmal geschweygen, vnd allain auff das kürtzest anfencklich zum nöttigisten lenden und fragen, Ob Maria die hochwirdig junckfraw und mutter unsers seligmachers, und andere heyligen, in iren zeytlichen leben vberigen verdienst bey Got erlangt haben, den sie vns dermassen mittaylen, das vns der zu erlangung der seligkait, nutz und not sey, für eins.

§ Zum andern, ob wir Got den almechtigen umb ires verdiensts willen vns gnad zu beweysen, on sündt anrüffen mögen.

§ Zum dritten, ob vns gebüre, Maria, die lieben heyligen vnd Engel, als fürbitter gegen Got an zurüffen.

Das vns Maria und der heyligen verdienst nit helffen kan.

§ Vnnd antworten kürtzlich auff die ersten frag mit Göttlicher schrifft, das kain lautere creatur, nie als heylig worden, die gegen got mer weder jr zu jrer seligkait gebürt, vnd von nöten, noch auch jr ayne seligkait, verdient hat, wann was mag sich eynige creatur berümen, das sy nit auß lautern vnuerdienten gnaden empfangen hab, Ist es dann gnad, so kan es, als der Apostel zun Römern am 11. offenlich bezeugt, nit verdienst sein, wann sunsten wer gnad nit gnad.

§ Vnd wiewol der Engel Gabriel Luce am. 1. die hochgelobten junckfrawen Maria, in verkündigung, der empfahung unsers seligmachers Jesu dermassen grüsset, das sy vnter den weybern gebenedeyt worden ist, So spricht er doch, sy hab gnad funden bey got, das offenlich bewerdt, so sy gnad bey got funden, das sy die nit verdient hat, sunder jr auß lautern vnuerdienten gnaden von got gegeben ist.

§ Hat

§ Hat nun Maria, die gebenedeyt vnter den weybern, gnad bey Got funden, vnnd nit verdient, wie kan dann andern heyligen oder Engeln, jr seligung vor got, verdient zuhaben, zu gegeben werden. Haben sie nun jr aygne seligkait nit verdienen mögen, Sunder auß lautern gnaden empfangen, wie können sie dann jren vbrigen verdienst obgefragter maß andern mittaylen? das auch Christus vnser seligmacher selbs, auff das aller offenlichst vnd vnzweyffenlichst beweret, da er Luce am. 17. spricht. So jr alles das gethan habt, das jr thun solt, so sprecht dannocht, das jr vnnütze knecht seyt. Damit wöllen wir dißmals (wiewol sunsten vil göttlicher lauterer schrifft herzu gethan werden möchten) die ersten obgemelten frag verantwort haben.

Das Got durch Maria und der heyligen willen, nit umb hilff mag angerüfft werden.

§ Der andern obgesatzten frag halben möcht fürgeworffen werden, das der heylig Moyses Exodi. 32. zu got für das volck betet vnd sprach. Herr gedenck Abrahams, Isaac, und Israel deiner knecht, welchen du hast geschworn, bey dir selbs ꝛc.

§ Antwort. Es ist in der schrifft aller offenbarst, das sich dise göttliche verhaissung, so Got der almechtig, den selben heyligen Patriarchen und Ertzuetern gethan, sich allain auff Christum unsern seligmacher zuehet, Darumb der heylig Moyses, Got den herren des selben seines gewissen zusagens, das er einem geschwornen ayd vergleicht, erinnert vnd ermanet, als wölt er sprechen, Durch desselben verhaissen, Christus wilken, biß gnedig deinem volck. Darumb vns yetzo so derselbig vnnser seligmacher des domals die alten heyligen veter und Propheten im glauben gewertig geweſt, selbs bey vns erschynen ist, wil vns der gleichen gebete, durch yemant anders, dann jne selbs zuthun, mit nichten gebüren (das dann auffs aller klerlichst bewerdt würdt, Johannis am. 14. do Christus selbs spricht, alles das jr werdet bitten den vater in meinem namen, das wil ich thun, auff das der vater gebreyst werde im sun (vnd hernach baß) wann es anders were, wölt ichs euch auch gesagt haben, vnd weyter Johannis am. 16. Warlich warlich sag ich euch, So jr etwas werdt bitten den vater in meinem namen, das würdt euch gegeben. Biß here habt jr nichts gebeten, in meinem namen, bittet so werdet jr empfahen ꝛc.

§ Item Esaie am. 43. spricht got. Ich bins, ich bins, eben der, der dein seligkait auslescht, von meinetwegen, vnd würdt deiner sündt nit mer

geden-

gedencken. Dabey auch offenlich verſtanden würdt, das got der herr, die ſündt, umb niemant anders, dann umb ſein ſelbs willen, nach laſſen und verzeyhen wil. Das wöllen wir zu der andern frag dißmals auffs kürtzeſt geſagt, vnd damit angezeygt haben, das ſich nit gebürt, got den almechtigen, vmb yemant anders, dann vmb ſein ſelbs und Chriſtus willen, vmb gnad an zuruffen.

Das man Maria, und die heyligen, vmb fürbit gegen got nit anruffen ſol.

§ Zu der dritten obgeſatzten frag, die fürbitt Marie, und der heyligen betreffend, können wir abermals, nit anders dann nach der ſchrifft reden. Nun ſpricht Chriſtus ſelbs, Mathei am 11. capitel. Kummet her zu mir alle die jr müſelig und beladen ſeyt, ich wil euch erquicken.

So nun Chriſtus ſelbs alle die beſchwerdt ſeind, allain zu jme, vnd kainem andern kummen haißt, wie wil vns dann gebüren, bey yemants anders hilff oder troſt zu ſuchen. Weyter ſpricht Chriſtus, Johannis am. 10. capitel. Warlich warlich ſag ich euch, wer nit zu der thür in ſchafſtal geet, ſunder anderßwo hynein ſteygt, der iſt ein dieb und mörder. (Vnnd hernach baß.) So yemandt durch mich eyngeet, würdt ſelig werden, vnd würdt ein und auß geen, und Wayd finden, Vnd Johannis am. 14. Warlich warlich ſag ich euch, Ich bin das leben, der weg, vnd die warhait. Vnd hernach baß. Niemant kumbt zum vater, dann durch mich. Item zun Römern am. 3. Es iſt hie kain vnderſchayd, ſie ſein all zumal ſünder, und mangeln des preyß gotes, den got an jnen haben ſolt, vnd werden on verdienſt gerechtfertigt, auß ſeiner gnad, durch die erlöſung, ſo durch Chriſtum beſchehen iſt, welchen got hat für geſtelt zu einem gnaden ſtul.

§ Item. 1. Timothei. 2. Es iſt ein got vnd ein mitler zwiſchen got und den menſchen, Jeſus Chriſtus, welcher ſich ſelbs hat gegeben, zu erlöſung für alle menſchen.

§ Item. 1. Johannis am. 2. capitel. Meine lieben ſünlein, Das ſchreyb ich euch, das jr nit ſündiget, So aber yemandt würdt ſündigen, haben wir einen fürſprecher bey got, Jeſum Chriſtum, der gerecht iſt, vnd der ſelb iſt die verſünung für vnnſer ſünde. Nit allain aber für die vnſern, ſunder auch für der gantzen welt. Das ſeind ye gutte lautere Euangeliſche vnd Apoſtoliſche wort, die ſich ſtracks vnd lauter, on alle gloſa, da hyn ziehen, das wir in allen vnſern nöten und begerungen, allain got, durch Chriſtum, vnſern eynigen ſeligmacher, mitler, gnadenſtul, und fürſpre-

sprechen, anrüffen und bitten sollen, Vnd wo wir einen andern fürbitter suchen, bleyben wir nit bey der göttlichen schrifft, vnd in der leer Christi, vnd haben darumb (wie in. 2. Johannis am. 1.) kain got.

§ Es ist auch gewiß, welcher einen andern fürsprecher, fürbitter, oder mitler bey got, weder Christum suchet, das er Christum, und den Aposteln nit glaubet, vnd der halben an solchen göttlichen schrifften und zusagen zweyffelt, was dann ausserhalb des glaubens geschicht, das ist (wie Paulus zun Römern am. 14. bezeugt) sündt, Daraus gnugklich beschlossen würdt, das on sündt, niemant kainen andern fürsprecher oder mitler bey got, dann allain den eynigen Christum, suchen kan oder mag.

§ Es würdt auch in allen Euangelischen vnnd Apostolischen schrifften nyndert erfunden, das vns Christus oder seine Apostel, ye underweyst hetten, die fürbit Marie, oder anderer lieben heyligen, nach dem vnd sie von diser zeyt abgeschieden, zusuchen und zubitten, das uns doch Christus vnd seine Apostel, wo es nutz, not, oder zimlich geweyst, mit nichte verschwigen hetten, wie dann Johannis. 4. So Messyas kumbt, würdt er vns alle ding verkünden.

§ Ob aber yemant sprechen wölt, Christus het gegen seinen jungern gemelt, er het jnen noch vil zusagen, sie könden es aber yetzo nit tragen, Er wolt jne aber den heyligen geyst senden, der würdt sie alle ding leren. Denselbigen gegenwurff haben wir vormals, auff den andern E. G. Haubtartickel vnter einer sundern Rubricken genugklich vnd dermassen abgelaint, wie der heylig geyst, der leer Christi, nichts widerwertigs eingeben oder gelert, vnd das auch der heylig geyst, aller offentlichs vnd gewißlichst, den heyligen Jungern am Pfingstag, Christus verhayssung nach, in offentlichen zaychen gesandt worden ist. Nun erfindt sich ye nit, das die heyligen Apostel und jungern Christi. Auch nach dem, als sie domals, mit dem heyligen geyst erfüllt worden, dergleichen fürbit bey den abgeschieden heyligen zusuchen yemandt vnderweyst oder gelert hetten, Sunder der halben allain auf den eynigen mitler, gnadenstul, und fürsprechen Christi gezayget, Vnd spricht doch sant Paulus, in den geschichten am. 20. zun Ephesiern, das er nichts verhalten hab, das da nützlich sey, das er jnen nicht verkündigt hette.

Von anrüffung leyblicher heyligen.

§ Das aber die leyblichen heyligen menschen, hie auff erden einander umb fürbitte, und andere notturfftige hilff anrüffen, des haben wir Euangelische vnd Apostolische offentliche gezeugknuß. Aber der verstorben halben erscheynet auß obberzelten vrsachen, das widerwertig.

Digitized by Google

Wie vnchriſtlich Maria vnd die heyligen umb hilff angerüfft werden.

§ Aber das noch böſer iſt, ſo kan nit vernaint werden, das jn der Römiſchen Kirchen, die heyligen nit allain umb obgemelte verworffene fürbit, ſunder auch als helffer genant, und geacht werden, Vnd zu einer unlaugenbarn bewerung deßelben, werden in der Römiſchen kirchen, etliche heyligen Nothelffer genant, vnd wer des nit geſteen wil, der gee gem Staffelſtain, darob ligt zu nechſt ein kirch, die man zun vierzehen Nothelffern nent.

Von rechter eer der heyligen.

§ Nun könneu Maria und die lieben heyligen nit höher dann in dem lob Gottes geert werden. Alſo das wir Got, wol unnd billich lob vnnd danck ſagen, das er allain, durch ſein Göttliche gnad, jnen ſo groſſe ding gethan, ſie in warem Chriſtlichem glauben, götlicher und brüderlicher lieb, und allen Chriſtlichen tugenden erleucht, geſterckt, und endtlich erhalten hat, Darauß wir auch bewegung und vrſach haben Got den herren an zurüffen vnd zubieten, vnns auch ſolche gnad zu verleyhen.

§ So können die Bebſtiſchen aus dem gantzen newen Teſtament kainen lautern ſpruch nyndert anzaygen (wie vor auch gemelt iſt) das Chriſtus, oder ſein Apoſtel, Maria, oder die unleyblichen heyligen ye, weder um hilff oder fürbit, oder got durch ſie, umb gnad an zurüffen, gehaiſſen, oder geratten, welchs ſie doch (ſo es von nöten oder gut geweſt) kains wegs unterlaſſen hetten, wie dann oben lauter beweyſt und angezaygt iſt, das vnns Chriſtus und ſeine Apoſtel, nichts zur ſeligkait notturfftig, verhalten haben.

§ Das aber etlich ſagen, das es auch von got nit verbotten ſey, vnd vermainen, das es darumb zimlich beſteen mög, Die ſelben müſſen geſteen, die weyl im alten oder im newen Teſtament, zuthun, weder gehaiſſen noch gebotten, das es ein menſchen leer, und gedicht, vnd derhalb Matthei am 15. vnd Eſaie am 29. (wie obſteet) offenlich verworffen. Auch (wie vor an mer orten gemelt) von Got ſtracks gebotten iſt, ſeinem wort nichts zu oder abzuſetzen, darum, wer es dafür helt vnd glaubt, das ſolch anrüffen zur ſeligkait nütz oder not ſey, der glaubt dem Euangelio nit, und iſt darumb (ſo er darinnen beharret) wie Matthei und Marci am letzten funden würdt, verdampt, vnd diſen grund, mögen aller Bebſtiſchen, vermainte argument, nit bewegen, noch vil weniger umbſtoſſen.

Wider den anhang in der ayds pflicht der hayligen halb.

§ Vnd zu noch einer gemainern vnd offenlichern beweysung, das die Bebstischen die heyligen wider got und sein wort, auch onzweysel wider der heiligen selbst willen für Nothelffer aufwerffen. So würdt in der Römischen Kirchen, ein gemaine Ayds pflicht, mit diesen worten, auch an der Ertzbischoff und Bischoffe selbs, Hofen und Gerichten, von denen die sich weltlich nennen, teglich genummen und gegeben, Auch sunsten in iren Bistumben, on alle widerred geduldet. Aus welcher gemainer ayds pflicht offentlich verstanden, das mit solcher bezeugung, bey verzeyhung der heyligen hilff, die heyligen, als mithelffer gottes (dem sie also in diesen ayds pflichten zu gesellet) geacht und gehalten, und dermassen als helffer der menschen in das volck gebildet werden.

§ Vnd so yetzo etliche, aus grundt götlicher schrifft, dawider reden, Geben die Bebstischen für, als solten die aid, anderer massen, und on verzeyhung der heyligen hilff nit zimlich, krefftig und bündig sein dabey gar leichtlich gemerckt würdt, was geysts das bewegt, vnd wer es wissentlich thut, on entziehung, gebürender eer gottes, von des genaden wir (als oben vil gemelt, allain hilff gewertig sein, vnnd suchen sollen, nit geschehen kan, Das wir getrewer Christenlicher maynung, warnungs weyß melden.

Ableynung Bebstischer einred vor gemelter anzaygung halben, Maria und die heyligen betreffend.

§ Vnd wiewol nun, die Bebstischen etliche spruch, auß dem alten vnd newen Testament gantz vberzwerch, und mit dem haer dahyn ziehen wöllen, das man got umb Maria vnd anderer vnleyblichen heiligen willen. Auch Maria vnd die heyligen selbs vm hilff vnd fürbitt anrüffen sol, vnd möge, So ist jn doch das alles, mit hellen lautern götlichen schrifften, gäntzlich zu verwerffen und zu vernichten.

Das aber yetzo auf ein yede jr einred, sunderlich zu thun vil lengerung gebern wurde, welches wir darumb, und die weyl es nit von nötten, ditzmals umbgeen. Aber wir wöllen wider das alles, einen gemaynen, vnuberwindtlichen kurtzen beschluß setzen und sagen.

§ Was sprüch die Bebstischen, derhalben aus dem alten Testament zu solchem jrem fürgeben gebrauchen wöllen, seit alles damit das kain mensch ye als heylig gewest, der vor der hymelfart Christi, in hymel kumen

iſt. Darum auch Chriſtus ſelbs ſpricht, das er der weg vnd das leben zum hymelreich ſey. Vnd Eſaias. 63. Rüffet zu got, vnd ſpricht. Herr du erbarm dich vnſer, wann Abraham hat vns nit erkannt, und Iſrael, hat vns nit gewiſt ꝛc Haben nun diſe heylige Ertzueter Abraham und Iſrael, domals der menſchen notturfft nit gewiſt, vielweniger andere, ſo auch im alten Teſtament, aus dieſer zeyt verſchieden und auch ſelig worden ſeynd.

§ Vnd ſtellen mit dem allem vnſern Ratſchlag, des obgeſatzten E. G. neünzehenden Haubtartickels halben/ diſsmals beſchließlich darauff, das nach inhalt deſſelben, weder Maria, die hochgelobt junckfraw und Mutter Chriſti, Apoſtel oder andere abgeſchiedne heyligen, umb fürbit anzurüffen, nit allain von vnnöten, ſunder auch von oberzelter abweychung wegen der göttlichen ſchrifft, und glaubens vnzimlich. Vnd das noch vnrechter iſt, Die heyligen ob gemelter maſſen, als mithelffer gottes, in der ayds pflicht, oder ſünſten einzuziehen.

Ob Maria und die heiligen vnangerüfft für uns bitten.

§ Ob aber die gebenedeyt junckfraw und mutter Maria/ auch andere liebe heiligen Engel, ſo ſie menſchliche not, auff erden vermercken (on unſer anrüffen) Got den herren, als vil Got gefellig iſt, für die (*) menſchen auf Erden bitten, das wöllen wir nit abgeſchlagen, oder widerſprochen haben, Jedoch das niemandt in daſſelbig kain vertrawen ſetz, ſunder allain in got, vnd vnſern herren Jeſum Chriſtum, als vnſern eynigen mitler, fürſprecher, verſüner, erlöſer, und ſeligmacher.

Der xx. Haubtartickel.

Von den Bildnuſſen.

§ Item es iſt nit weniger ſtreyts, von wegen jrer bildnuß in den Kirchen, ob dieſelben, alſo in den Kirchen geduldet werden ſollen, oder nit.

Von

(*) Lutherus in Art. Smalcald. P. I. Art. II. de Invocatione ſanctorum: Etſi Angeli in cœlo pro nobis orent, & ſancti in tertis fortaſſis etiam in cœlis, tamen inde non ſequitur, Angelos & ſanctos à nobis eſſe invocandos &c. was zu unſern Zeiten über die Frage: Ob die Seeligen vor die auf Erden lebende betten diſputirt worden/ iſt bekannt. S. die Apologiam A. C. p. m. 224. Chemnitii Examen C. T. P. III. p. m. 295.

Von hohem göttlichem gebot der bilder.

§ Auff disen E. F. G. zwantzigsten Artickel, sagen wir. Menschliche vernunfft, vnd falsch gut bedunckẽ, ziehe herfür beschonung vnd vermainte vrsachen, Bilder gottes, und der heyligen zu verfechten was sie wöl, so seind sie doch so streng und hefftig in der schrifft, beder alts vnd news Testaments, von got selbs und seinen Aposteln verbotten. Das hierinn billich, weder alter gebrauch, oder gewonhait, weder Babst noch Kaiser, noch kain andere maynung angesehen werden oder gelten solt. Got wil kurtz ab, nit haben, leyden, noch annemen, ime eynicherley weyß zu dienen, die wir von uns selbs, on sein befelh, Ja wider sein verbot erdencken und fürnemen, wie offentlich an vilen orten der bücher Moysi, Propheten und Euangelien gemelt ist.

§ So nun bilder (*) auff zurichten und zu haben, on allen befelh gottes, ja wider sein ernstlichs verbieten und gedröte straff fürgenummen worden ist, würdet ye billich solcher offner, verbotner, gotlestriger, mißbrauch der götzen abgethan, und dem gerechten, ewigen, bestendigen willen gottes gelebt.

§ Die ort aber, alls Testaments, in welchen die bilder oder götzen offentlich und gentzlich verbotten, seind diß. Am. 2. buch Moysi, im. 20. vnd. 34. capitel Am 3. buch, im. 19. vnd. 25. Am. 5. buch, im 4. 5. 7. 9. 10. 13. vnd. 27. capitel. Josue am. 24. Judith am. 10. In Psal. am. 69. vnd. 114. In Propheten, Esaie. 42. vnd. 44. Hieremie. 13. vnd. 10. Ezechielis. 6. vnd. 14. Michee. 1. Abacuc. 2. vnd. 4.

§ Im newen Testament aber am buch der Apostel geschicht im 15. Item. 1. Corinth. 5. 8. 10. vnd. 15. Zun Galathern. 5. Der ersten zun Thessalon. 1. Item. 1. Petri am 4. Vnd. 1. Johannis am. 5.

§ Disen klaren gewaltigen heyligen schrifften, weicht billich was man dargegen on grundt, allein aus menschen gut bedunckẽ auffbringen mag.

(*) Die Bildnusse der Propheten/ Apostel und anderer Heiligen/ bloß zum Gedächtnus ihres Glaubens/ ohne Abgöttische Verehrung in denen Tempeln zu haben/ ist nichts Unerlaubtes/ wiewol auch diese Freyheit denen Aberglaubischen leicht kan Gelegenheit zu einer heidnischen Abgötterey geben. S. Frid. Spanhemii Historiam Imaginum T. II. Opp. L. VI. Herr Wolffii Not. ad Casaubonianam p. 303. Herr Cantzler Pfaffens la Verite de la Religion Protestante §. VI, VII. wo sehr gründlich wider den Bilder-Dienst der Römischen Kirche geschrieben worden.

Digitized by Google

Ableynung das etlich ſagen, man bete der bilder nit an.

§ Das aber durch etliche geſagt werden wil, es ſey in göttlicher ſchrifft, allain die Abgöttiſch anbetung der bilder verbotten. Vnnd yetzo die bilder (wie etwo bey den Hayden beſchehen) nit angebetet werden ſollen. Vnd darum vermaynen, die bilder zu verthedigen ꝛc. Darzu ſagen wir, das die abgöteriſchen hayden, auch nit die bilder; ſunder die, die ſie bedeütet, vor ſolchen bildern geert und angerüffen haben des ſich dann yetzo die ihenen, ſo Maria, oder den heyligen bildung machen, und den ſelben bildern, darum mit nider knyen, gebet, vnd opffern (ſo man offentlich vor den ſelben bildern geſchehen ſihet) eer thun, das inen die vnleblichen heyligen, ſo ſie bedeüten, hilff, oder tröſt, beweyſen ſollen, Auch nit entſchuldigen können. Wann die weyl Maria, und die unleyblichen heyligen, wie wir auff den neünzehenden E. F. G. Hauptartickel, mit göttlicher ſchrifft bewerdt, weder vmb hilff fürbit, noch auch gott durch jrentwillen, angerüffen werden ſollen. Noch weniger gebürt ſich, derhalben jhrer bilder zu eeren, Oder in dieſelben bildung (wie dann vil geſchicht) eynicherley troſt oder zuuerſicht zuſetzen.

§ Vnd von ſolcher mißbrauchung und ergernuß wegen der frumm künig Ezechias am. 4. buch der Künig am. 18. die Eryn ſchlangen, (wiewol got die ſelbs zu machen befolhen) zerſtört, Auch derhalb in der ſchrifft gelobt und gebreyſt würdet.

Ableynung Bebſtiſcher einred, mit den zwayen Cherubin die Got zümachen befalh.

§ Vnd ſtreytet hiewider nit, wie dann etliche für wenden, das got Exodi am. 25. Moyſen befolhen hat, welcher maſſen er zwen Cherubin in den Tabernackel, auf den genaden ſtull oder altar ſetzen, und von rainem gold machen ſolt ꝛc. wann wir finden nit, das ſich ob den ſelben bildnuſſen yemant geergert hab, Vnd hat got der herr in mer fellen, ſundern perſonen, vnd in ſundern ſachen, befelh gthan das der gleichen ſunſten niemant anders gebürt, Wie wir dann des Geneſis. 22. capitel. do got Abraham ſeinen ſun tödten, und opffern hieſſe, das doch on das, allen menſchen bey Got ſtreflich vnd ſündt were, und ſunſten mer ſchrifft und exempel haben. Darumb was got in gemain verbeüt, vnd allain in ſunder fellen, vnd ſundern perſonen, zu thun befilcht, hebt das gemain göttlich verbot

bot nit auff. Wie man dann des gleichen, der Kayſerlichen geſatz halben, vnd da wider etliche ſunderliche zulaſſung, auch anzaygen möchte, ſo wir menſchliche gleichnuß brauchen wolten. Mit dem allem wir zu dieſem E. G. zwaintzigiſten Haubtartickel auch geantwort haben wöllen.

Der. xxj. Hauptartickel.

Ceremonia.

§ Item ſo ſtreytet man der Ceremonien halben in den Kirchen, was der zimlich ſein oder nit. Darauff iſt das die Antwort.

Antwort der Ceremonien halb.

§ Ceremonien werden genant euſſerliche weyß oder geberd, welche man helt neben andern, das got gebotten, und in der ſchrifft angezaygt hat, yedoch machen ſie niemant frumm vnd gerecht, oder ſelig.

§ Sölcher Ceremonien vil hat got im alten Teſtament, den Juden, nit on ſunderliche vrſach auffgeſatzt. Aber im newen Teſtament ſeind wir von ſolchen Judiſchen Ceremonien durch Chriſtum befreyet und entledigt worden, wie dann an vil orten anzaygt ſant Paulus.

Allain Chriſtus der hat zway Ceremonien, als nemlich die Tauff und das genaden zaychen, ſeines leybs und pluts, in prot vnd wein eingeſetzt, vnd die Apoſtel, wie man in iren geſchichten liſt, gebraucht haben, der auflegung der hendt, wenn ſie yemants den heyligen geyſt mitgetaylt, oder einen Prieſter geordent haben.

Von ſchedlichen Ceremonien.

§ Nachfolgent aber ſeind, durch die veter der kirchen und andere mancherley und viel Ceremonien aufgebracht worden, unter welchen etliche gleyßneriſche, mißglaubig, unnütz, vnd brechtig ſeind, Haben auch vil gelts koſt, nemlich vnnütze gebew an den Kirchen, groß glocken, Orgel, ſeydene klayder, vmbgehenck, koſtliche und zierliche Bilder, wurtz und wachs weyhen, vil wichſſene kertzen, das überflüſſig geſang vnd Meßhalten, der Ordens leüt und Prieſter ꝛc. wie dann der gleichen vil auff kummen,

Söl-

Sölche Ceremonien weren abzuthun, Aber herwiederumb werden etliche Ceremonien gebraucht, welche eins tayls ein zier Christlicher Kirchen ſeind. Auf das man mit alſo nackent vnd bloß handel die Sacrament der Kirchen, vnd das ein vnderſchied ſey, Inter ſacra et prophana, Etliche aber ſeind ein zaychen eines geyſtlichen und göttlichen dings.

Von zülessigen Ceremonien.

§ Auch ſein eins tayls Ceremonien, welche die ſchwachen raitzen vnd fordern zu der Lieb, vnd dem glauben, als da ſeind die Christlichen geſang vnd gebet, in der verſammlung des volcks, und anders mer.

§ Sölche Ceremonien, wiewol ſie in Göttlicher ſchrifft nicht gegründt, ſo ſeind ſie doch umb angezaygter vrſachen willen zuhalten. Allain das niemants darein eynigen vertrawen ſetze, oder ſtelle, als ſotten ſolche Ceremonien, zu der ſeligkait von nöten ſein.

Der xrij. Haubtartickel.

Von Faſſt und Feyertagen.

§ Item als die Römiſch Kirch etlich Faſttag und Feyertag bey dem Bann und Christlicher gehorſam gebeüt, würdet dawider geſtritten, als ſolt ſolch gebot nit bünden.

Was ein rechte Christliche Faſſt ſey, und das derhalb kain ſunderlich täg vnd maß gebotten werden ſol.

§ Auff diſen obgeſatzten E. F. G. Haubtartickel, geben wir erſtlich, der Faſten halben den bericht. Wir finden in der ſchrifft, So ein menſch, die creaturn gottes mißbraucht, oder mit vnzimlichem luſt oder begirde daran hanget, das ſolchs, vnangeſehen, das die ſelben creaturen an jnen ſelb gut ſeinds von Got verbotten, und darzu ein abgöterey iſt, Vnd alſo iſt es auch, ſunderlich mit vbermeſſigen oder vnbeſcheydenlichen eſſen und trincken. Darumb der Apoſtel zun Philippern am. 3. ſpricht. Das jr bauch

bauch jr Got sey. Welche frembde göter dann sunderlich im ersten göttlichen gebot verbotten seind. Wir wissen auch, das aus unmessigem essen und trincken, unkeuschait, die im sechsten gebot, von Got verbotten ist, Vnd darzu vil andere laster, wider die göttlichen gebot volgen, darumb ist Fasten, wo das in der schrifft funden würdt, nichts anders dann rechte messigkait, bescheydner abbruch essens vnd trinckens, und mit hertzen nit daran hangen. Auch nit wolluſt, sunder allain/ die bloſſen notturfft (wie man in ertzney nemung zuthun pfligt) darinnen suchen, den leyb in rechtem wesen (so ferren der will gottes ist) dem nechsten damit zu dienen, zu erhalten. Vnd solch Fasten, dieweyl es ein gebot gottes, ist ein yegklicher, nit disen, oder ihenen, nit einen dreyssig-, oder viertzig, sunder alle tag schuldig zu halten. Es kan oder mag auch niemants dauon außgeschlossen, oder entschuldigt werden.

§ Zu disem vermant vns Christus Marci am. 9. vnd spricht. Das on das die art, oder geschlecht der Teüffel, nit können ausgetriben werden. Vnd weyter Luce am. 21. Hütet euch, das ewere Hertzen nit beschwerdt werden, mit fressen vnnd sauffen. Vnd Paulus zu den Römern am. 13. Laßt vnns erbarlich wandern, als am tag, nit in fressen vnd sauffen. Vnd. 1. Petri am. 1. Begürtet die lendt ewers gemüts, vnd seyt nüchtern. Das ist das recht Fasten, so einem Christen zu gehört. Dann welche Christi seind (spricht Paulus zun Galathern am. 5.) die haben jr fleysch gecreützigt, sambt den kisten und begirden. Darum sol ein yegklicher Christ, bey sich selbs brüfen, wie vnd welcherley speyß oder tranck, jme mayſten raytzung gebe, zu bösen begirden oder lusten/ Vnd durch welche er sich am maisten zu sünden geraytzt vermercket, dieselben sol er insunderhait, einen tag mer dann den andern (nach dem er sich mer, oder weniger, zu fleischlichen begirden genaygt empfindt) vermeyden, oder jm darinn abbrechen, Vnd daſſelb doch kainer andern vrsach halben thun/ dann seinen leyb zu kasteyen, dem fleysch zu weren vnd zemen, vnd in die gehorsam des geysts zu bringen.

§ Es wer auch gut das zu solchem Fasten, in welchem kain zeyt noch lenge bestimpt würdt, das volck mit vnderweysung, vnd vermanung des göttlichen worts, gezogen, oder gebracht würdt, Aber nit mit freuenlichen gebotten und Bannen, die gewiſſen der menschen, wie bißhere layder geschehen, beschwerdt und verstrickt, dann daſſelbig ist erschröckenlich, und nit zu gedulden, die weyl niemant weder Babst noch andere, befelh vnd gewalt haben, vber gemelts Fasten ein anders ausserhalb der schrifft zu gebieten.

§ Von der Feyer.

Von rechter Christlicher innerlicher Feyer, und wider das gebot eusserlicher feyer.

§ Zum andern von der Feyer, geben wir E. F. G. den bericht, Der eusserlich Sabbath, rwe, oder feyer, im alten gesatz bey den Juden, ist gewesen ein figur oder bedeütung, des Christenlichen innerlichen Sabbats, oder Feyer der Seel, dann wie die Juden, von leyblichen eusserlichen wercken, inhalt des dritten gebots GOttes, sich müsten enthalten / und dieselben vnderlassen. Also sollen wir Christen, von vnsern innerlichen wercken der seel, das ist von sünden fleyschlichen wolluſt, begirden, willen, gedancken ꝛc. feyern, das ist / auffhörn, derselben absteen, fe faren und rwen lassen, Also, das Got in vnns allein herr sey, und würck, und das wir gottes willen und werck, in uns annemen, leyden, oder gedulden.

§ Vnd solche geystliche feyer, ist nichts anders / dann verlaugnung, ertödtung, und erneweryng vnser selbs. Dise feyer soll stees gehalten werden, wie wir im Tauff haben zugesaht, wann alle tag, ist nun im newen Testament Feyrtag. Alsdann der prophet Esaias vor langer zeyt davon geweyssaget hat, am 66. capitel, Da er spricht. Es würd ein Feyertag an dem andern sein, Als wölt er sprechen. Die leybliche eusserlich feyer, von leyblichen wercken würdt auffhören, oder ein endt neme, und die warhait durch Christum anheben, und erfült werden. Es würdt hynfüro nit mit Jüdischem Sabbath, oder feyer außgericht sein, jr müst baß daran / dann jr müst nit allain mit außwendiger, sunder auch von inwendig (wie obgemelt) feyern.

§ Aus disem würde nun klerlich vermerckt / das im newen Testament, kain eusserliche feyer von got gebotten ist, das auch kein Feyrtag, als nötig zur seligkait, sol bey den Christen gebotten, oder gehalten werden, dann es wider den glauben, und heylige schrifft ist.

§ Darumb auch sant Paulus die Galather / so etlich Feyrtag, als nötig hielten, hefftig straffet. Vnd spricht zun Galathern am 4. cap. Die weyl jr got nun erkent habt, (Ja vil mer von got erkennet seyt) wie wendet jr euch dann vmb, wider zu den schwachen, und dörfftigen satzungen, welchen jr von newes an, dienen wölt, Jr halt tag und Monaten, Fest und Jarzeyt, Ich fürcht ewer, das ich nit villeicht umbsunst an euch hab gearbeyt.

§ Er

§ Er warnt uns auch, und verbeüts zu hören, die ihenigen / so vnns zu feyern wöllen verbinden, und daſſelbig nötig machen, dann alſo ſpricht er zu den Coloſſern am 2. capitel. Laßt euch niemants gewiſſen machen, vber eins tayls tagen, nemlich den Feyrtagen, oder new Monaten oder Sabbather, welches iſt der ſchatten / von dem das zukünfftig war. Aber der cörper ſelbs iſt in Chriſto.

§ Weyl nun Paulus das redet von den gebotten gottes, die durch Chriſtum auffgehaben ſeind, wie vil mer ſoll es gelten, wider die gebot der menſchen.

Suntag vnd Feſſt.

§ Doch verwerffen und ſchlagen wir nit ab, die Feyer des Suntags, und etlicher anderer fürnemlichen Feſſt, So ferren doch, das man kain not darauß mache, Vnd ſo man an denſelben tagen zuſammen iſt kummen, in der gemain, das wort gottes gehört, und einhelliglich mit dem hauffen gebeten hat. Darumb dann der Suntag und ander feyr würdt gehalten, das man darnach, wenn ſolches geſchehen iſt, einem yeglichen nach ſeinem geyſt frey laſſe, nach mittag zu feyern, oder zu arbeyten,* und ſein prot im ſchweyß ſeines angeſichts zu gewinnen. Dauon

* Es iſt bedenklich / daß unſere Reformatores hier als eine freye Sache angeben / Sonntags Nachmittag zu feyern oder zu arbeiten. Man ſiehet / daß ſie zu Behauptung dieſes Satzes / durch die vielen Päbſtiſchen Feriis / und ſonderlich des unchriſtlichen Lebens / welches an Sonn- und andern Feyertägen damals iſt im Schwang gegangen / ſind veranlaſſet worden / wie hier aus ihren Worten zu erſehen / und in der Confutation des Päbſtiſchen Rathſchlags heiſt es: Es iſt je beſſer / daß ein Werckmann des Sonntags nach gehörten göttlichen Wort hin an ſein Arbeit gehe / denn daß er ſonſt müſſig bleib / oder zur Füllerey und Spiel ſich begeb ꝛc. „ Nebſt dieſen kan conferiret werden / was in des Marggraff Georgens An. 1533. editen Kirchen-Ordnung C. IX. p. 79. hievon geſchrieben worden / dergleichen Lutheri Catechiſmi Major ad Præcept. III. Es haben aber nach der Zeit unſere GOttes-Gelehrten das Gebot de ſanctificatione Sabbathi genauer unterſucht / und obige Meinungen emendirt. Was zu unſern Zeiten der ſeel. Herr Profeſſ. Strych / Fecht und andere von dieſer Materie geſchrieben / und diſputirt / iſt bekannt. Siehe des ſeel. Herrn D. Buddei Jurisprudent. Div. C. II. Sect. II. §. XXXIII. eqq Unſere heutige Herren Papiſten dörffen ſich auch um der Meinung unſerer Reformatorum gar nicht ſcandaliſiren / denn es iſt bekannt / wie die Sonntäge auch bey ihnen celebriret werden. Und da ein gewiſſer Proteſtantiſcher höchſtlöblicher Fürſt / vor einiger Zeit / in ſeinem Land wegen der Sabbaths-Feyer und Abſtellung der Jahr-Märckte und anderer ſündlichen Dinge / heilſame Verordnungen ergehen laſſen / auch ſolches an eine Catholiſche / und noch darzu Biſchöffliche Fürſtliche Regierung ſchreiben laſſen / daß man ſich hierinnen

Digitized by Google

dann Christus Matthei am 12. cap. den Juden ein Exempel gibt, das man das gefallen Schaff, am Sabbath, aus der gruben ziehen mag. Wie dann auch zu den zeyten Hieronymi ist gehalten worden, als er selbs schreybt, in Epitaphio Pauli.

§ So es zu denselben zeyten also ist gehalten worden, warumb wil man vns weyter nöten und dringen, so vil faul tag zuhaben, mit mercklichem schaden, feel, leybs, eer, vnd guts, dann es ist ye augenscheynlich, das man an keinem tag, sunst mer, wider got, vnd seine gebot handelt oder thut, dann an vnsern Feyertagen alle laster, füllerey, fressen, sauffen, trunckenheit, unkeuschait, zorn, hader, mordt, todtschlag, spill, fluchen, schweren, gotzlestern, schmehen, nachreden, die alle wider got feind, geschehen am maisten an den selben tagen.

§ Ist nun vnnsern Bischoffen, so wol mit Bannen (wie sie mit den gebanten Feyertagen erzaygen) warumb Bannen sie dann nit offentliche laster, Got geb gnad, das solcher mißbrauch von allen frummen menschen ernstlich beherzigt, vnd auffs förderlichst möge abgestelt werden. Man solt ye billich in solchen gefer vnd nachtayl der seele ein getrew einsehen haben, die weyl yeder man auß Göttlichem Gebot und brüderlicher lieb seines nechsten verdamnuß so vil möglich zu verhüten vnd zu verkummen, Aber besserung und seligkait, schuldig ist zu bedencken, schaffen, fürdern vnd bewaren.

Der xxiij. vnd letzt E. F. G. Haubtartickel.

Von verbot etlicher speyß.

§ Item nach dem in der Römischen Kirchen, lange zeyt herkummen, vnd als ein gebot gehalten, an den Freytagen, Sambstagen vnd andern gebotten fasttagen kain fleysch, auch an etlichen Orten, an Freytagen vnd gebotten fasttagen kain ayer, keß, milch, oder schmaltz zu essen, Ist yetzo streytig, So yemant dawider fleysch, ayr, keß, milch, oder schmaltz esse, ob es gegen got sündt und streflich sey oder nit.

Wider das verbot der Speyß.

§ In disem obgesatzten E. F. G. fürgelegtem Haubtartickel, sagen wir, wie auff den nechst vorgeenden 22. Artickel, der gebotten Feyrtag hal-

mit Ihm mögte conformiren/ weil ihre Länder aneinander grentzen/ so hat man solches3 refutirt/ und noch darzu reiterirt/ man werde ja den alten Levitischen Gottesdienst nicht wieder verlangen einzuführen.

Digitized by Google

halben geschehen ist, das eytel blindthait, vnd zur seligkait gantz nit not ist, Speyß zu verbieten, Dann wo will beweyst werden, das Christus seinen Jungern solchs zu predigen ye befolhen hab, oder die schrifft yrgent anzayg, das fleysch, ayer ꝛc. an disem oder ihenem tag zu essen sünd sey, man findt das nyrgent darinnen, Aber wol findt man, das widerspil, dann Matthei am 15. spricht Christus. Was zum mundt einget, das vermayligt den menschen nit, sunder was zum mundt außgeet, verunrainigt den menschen. Vnd noch klerer spricht er Marci am . Es ist nichts ausser dem menschen / das jn vnrain mache, so es in jn geet, sunder das von jm außgeet, das ists, das den menschen vnrain macht.

§ Deßgleichen spricht sant Pauls, zu den Römern am 14. Ich waiß vnd bins gewiß in dem herren Jesu, das nichts vnrain ist an jme selbs, on der es rechendt für vnrain / Sunder gerechtigkait, frid, und freud in dem heyligen geyst. Vnd 1. Corinth. 8. Die speyß fürdert vns vor got nit, Essen wir, so werden wir darumb nit besser sein, Essen wir nit, so werden wir darumb nichts weniger sein.

Sant Pauls wider die verbot der Speyß.

§ Es warnet auch sant Pauls alle Christen gar getrewlich vnd fleyssig, von der Predigern die etlich speyß an den bestumpten tagen verbieten, Vnd die leren oder sprechen, Es sey sünd, wenn man die selben speyß daran esse. Wie wir dann lesen zu den Colossern am 2. cap. da er spricht. Laßt euch niemant gewissen machen vber speyß oder vber tranck. So jr dann nun seyt gestorben mit Christo, von den weltlichen satzungen, was laßt jr euch dann fangen, mit satzungen ꝛc.

§ Vnd die Epistel zun Hebreern am 13. capitel, spricht. Laßt euch nit mit manckerley vnd frembden leren vmbfüren, dann es ist gut, durch gnad das hertz befestigen, nit mit speysen, durch welche kain nütz haben empfangen, die darinnen gewandert haben.

§ Aber wie fleyssig die schrifft vnns gewarnt hat, So hats doch layder nichts geholffen, dann vil menschen seind durch falsche leer vnd gebot, von meydung der speyß, in iren gewissen, bißhere verfürt, vnd beschwerdt worden, davon Paulus verkündigt hat. 1. Timothei am 4. capitel. Der geyst, spricht er) sagt deütlich, daß in den letzten zeyten werden etlich vom glauben abtretten, vnd anhangen den irrigen geysten / und leren der Teuffel, durch die / so in gleyßnerey lügen / reder seind, vnnd brandtmal in iren gewissen haben / vnnd verbietenEelich zu werden, und zu meyden die speyß, die Got geschaffen hat zunemen mit dancksagung, den glaubigen, vnd denen, die die warheit erkant haben, dann alle creatur gottes seind gut.

§ Mit diesen worten trifft sant Pauls ye recht wol alle die sprechen Fleysch, ayer ꝛc. essen, sey an disem oder jhenem tag verbotten, oder sündt, und haists auch teuffels leer.

Beschluß wider die verbot der Speyß.

§ Darauß nun E. F. G. gnedigklich vernemen, das an Freytagen Sambstagen, vnd andern gebotten Fastagen fleysch zu essen allen Christen frey ist, vnnd kain sündt (auß genommen den fall der freßlichen ergernuß des schwachen im glauben, ein zeyt lang zu verschonen, Dauon geschriben steet, zun Römern. 14. Vnd. 1. Corinth. am. 9.) Vnd das in kaines menschen gewalt steet dasselbig, wider Götliche heylige schrifft (wie lange zeyt here, von den Bebstischen geschehen ist) zu verbieten, wie dann solchs gantz nichts (als oben steet) zur seligkait fürdert, oder hyndert.

§ Das wöllen wir E. F. G. auff solchen ewer gnaden fürgelegten Artickel, zu vnserm Ratschlag auch angezaygt haben.

Beschluß.

Gemainer beschluß auff alle Artickel.

§ Vnd zu beschluß der sachen, sagen wir, gnediger Fürst und herr, das diser vnser Ratschlag, auff E. F. G. fürgehaltne Artickel, in der eyl, mit grundt heyliger, Götlicher, Biblischer und Apostolischer schrifft verfaßt ist. Vnd das wir solchen vnnsern Ratschlag, yetzt (wie obsteet) in der eyl gemacht, So vnns ein zimliche lengere zeyt darzu gegeben würdet, Mit der hilff Gottes, in heyliger götlicher schrifft noch mer zubefestigen wissen, Doch mit dem vnderthenigen demütigen vnderwerffen, wo vnns yemandt in heyliger Götlicher schrifft in einem oder mer Artickeln, bessers vnterrichten köndt oder wölt, vns den, oder die selben weysen zulassen, und also in alle weg, bey heyliger götlicher schrifft zu bleyben.

§ Wir seind auch hiemit vrbütig, gewilligt, vnd berayt, yetzt als bald mit dem gegentayl Christlicher und bruderlicher weyß, von den sachen mündtlich, oder schrifftlich zu disputirn vnd zu rathschlagen, Auch vor E. F. G. allen ewer gnaden Rethen, und vmbstenden, mit grundt götlicher schrifft anzuzaygen, das jr Ratschlag an vil orten durch den vnsern vnd darinnen angezaygten Götlicher schrifften, gnug abgelaint. Vnd jr yetzt verleßner Ratschlag, E. F. G. vberantwort, in vil stucken vnd Artickeln,

ckeln, der heyligen göttlichen schrifft nicht gemeß, Sunder widerwertig ist, Das auch jre angeregte Sprüch göttlicher schrifft (so man die capitel vor und nach den eingefürten worten) gar besicht und liset, nit den verstandt, wie sie fürgeben haben, als wir vns dann gern von stundtan mit jnen in einen gemainen außschuß, vnd Christlich brüderlich vnterred, vnd disputation, begeben hetten, kains andern wissens, noch verstandts, dann das vnser herren von Prelaten, Stifften vnd andern Clöstern, vnd wir ein gemainer außschuß sein solten, welchs aber jrens vnd nit vnsers tayls gewaygert worden.

§ Damit E. F. G. vnd menigklich sehen, das wir das liecht suchen, vnnd nit scheuhen aller vnnser leer, Predig und Ratschlag halben (wie ein yegklicher Christ zuthun schuldig ist) anzaygen, antwort, vnd bescheyd zugeben, Es sey yetzt oder zu tagen, wenn es E. F. G. gefelt, Vnd wöllen vns E. F. gnad, damit in aller vnderthenigkait befolhen haben.

E. F. G.

Gehorsame Diener und Cappläu.

Die sechs Pfarhern, Prediger vnd ander zů dem beratschlagten außschuß verordent.

Digitized by Google

Die Artickel vnd bewerung

derselbigen, so die Prelaten, Ebt, Stifft vnd Clöster haben eyn gelegt, in Lutherischen sachen, am tag des gesprechs vor dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd herrn Herrn Casimir, Marggrafen, ꝛc.

M. D. XXiiij.

Digitized by Google

Durchleuchtiger Hochgeporner Fürst, Gnediger Herr, E. F. G. außschreyben an vns E. F. G. unterthenig Capellan gethon, haben wir in aller vnser unterthenigkeyt vernumen, Wiewol wir in erscheynung vor E. F. G. auff angemasten tag in diser schweren Christlichen handelung vnsern rhat vnd gürbedüncken, denselben E. F. G. zů eröffnen, auß dazumal angezeygten vilfeltigen vrsachen E. F. G. begeren genůg zůthůn beschwert angezeygt haben, so seyn vns doch als wir ins werck gegriffen, noch vil mer beschwerlicher vrsach fürgefallen. Dann Ewer F. G. vnuerborgen, das von den jhenigen, die Christlicher heyliger Römischer ordenung bißher geůbt wider seyn geneigt, vnd des gemůts, wo man jrer meynung widersteet, die leůt vom höchsten, biß zu dem minsten standt zů (a) schmehen mit iniuri jr syñ hochspitzen vnd freuenlicher wort den widerteyl

(a) **Die Leůt zu schmehen:** Nach der Päbstischen Prælaten Ausspruch / so sind unsere Reformatores einzig und allein die Schaafe gewesen welche das Wasser trüb gemacht; da sie selbst ohne Aufhören / die vor die Besserung der Kirchen so eiffrig besorgte ehrliche Männer / auf das abscheulichste geschändet / und geschmähet / ja als verdammte Ketzer / die wie der Johannes Huß und Hieronymus von Prag mit Feuer und Schwerdt ausrotten traduciret / und ob es schon Ihnen an Vermögen gefehlet diese Media Conversionis Curiæ Romanæ zu gebrauchen / so hat es doch an Ihren guten Willen nicht gemangelt. Es sind auch würcklich von Anfang der Reformation einige Evangelische Lehrer / in gefängliche Hafft / durch ihre Anklagen / genommen worden; allein da denen Marggraffen selbsten die Augen aufgiengen / so kunten diese gute Herren nicht mehr nach Ihren Belieben mit unsern Reformatoribus verfahren. S. Leben Marggraffen Georgen §. XI. p. 28. Und das war eben dasjenige was Sie schmertzte. Sonst ist ja auch aus dem Anno 1526. ergangenen Abschied des damaligen Landtags bekannt / daß Ihnen eben so wohl der Marggraff auferlegt / daß sie sich des schimpffirens Lutherischen und ketzerischen Scheltens solten enthalten. Selbsten in der Residentz Onolzbach hat D. Weinhardt die Evangelisch-Gesinnete auf das schändlichste geschmähet / daß M. Georg in einen Schreiben an

teyl zů verletzen geneygt, vnd keyn auffhören haben. So iſt auch glaubhafftig am tag vnuerholen vnd wir zů verſtehen geben, das Keyſerliche Ma. ein(b) mandat vnd edict hat laſſen außgehen, den fürgenumen reychstag, ſo auff Martini ſchierſt zu Speyer ſolt gehalten werden allen Chürfürſten, Fürſten geyſtlichs vnnd weltlichs ſtands, auch andern ſtenden des heyligen Reychs bey hoher Keyſerlicher penen vnd acht, und ſonderlich bey verwürckung der peen criminis leſe maieſtatis, ſolchen tag nicht zů beſuchen, mit angehefften ernſtlichen begeren, das ſich eyn yeder des heyligen Römiſchen Reichs vnterthon wöl enthalten, in fürgenummer Lutheriſcher lere zů diſputiren, noch derſelbigen vil minder anhengig ſein, auch den mandaten, ſo in gehalten Reychstagen zů Worms vnd Nüremberg mit Key. Ma. aller Chürfürſten vnd Fürſten vnd anderen ſtenden des Reychs bewilligung außgangen ſind, gehorſamlich execution thůn wöllen, mit ferrerm irem inhalt begriffen haben E. F. G. auß Chriſtlichem fürſtlichem gemůt ſelbs zů achten, das vns geyſtlichen wenigs ſtands ſchweer iſt auch nicht wil gezimen, Key. Ma. mandat zu überſchreytten, So iſt vns auch, wie gemelt, noch ſchwerer, die artickel ſo yetz irrig vnd ſtreitig ſein, vnd hieuor von heyliger Chriſtlicher Römiſcher kirchen in vil gemeynen gehalten Concilio, auch nemlich dem nechſten zů Coſchnitz in anweſen vnd beiſitzung E. F. G. vorfarn vnd vorauß Marggraff

den Herrn Bruder M. Caſimir darüber geklaget; was die Canonici in Stifft zu St. Gumbert in Anſpach / und der Probſt zu Langenzen gethan iſt bekannt.

(b) Kayſerl. Maj. *Mandat*: Dieſes Kayſerliche Edict. welches in dieſen 1524. Jahr den 15. Julii ergangen / und in welchen der zu Nürnberg gemachte Reichs-Schluß diſapprobiret / und der nach Speier der Religion halben verabredete Reichs-Tag / aufgehoben worden / S. Sleidann. de ſtatu Relig. L. IV. p. 106. war der HH. Prælaten damals ihr beſter Troſt und Entſchuldigung. Hinter dieſem Schirm haben ſie in ihren Clöſtern gedacht ſicher zu ſeyn. Allein es halff ſie nur eine Zeitlang. Inzwiſchen muſten ſie doch mit ihren Rathſchlag herausrucken / und ihre vulneratam cauſam, denen Evangeliſchen zur Einſicht und Beurtheilung überlaſſen.

(c) Friderich, hochlöblicher gedechtnus neben anderen Christlichen fürsten vnnd stenden des heyligen Reichs disputirt, erleütert, beschlossen, vnd als für vnchristlich verurteylt vnd verdampt worden sind, dieselben yetzo widerumb (wie an vns gelangt, vileycht des widerteyls gemüt steet) zu disputiren, ꝛc. Das wir aber nicht vngehorsam bey E. F. G. geacht, so haben wir auff E. F. G. begeren denselbigen vnseren eynfeltigen ainhelligen rat mit eröffnung der heyligen Göttlichen schrifft, wie wir auch achten E. F. G. als Christlicher vnd löblicher Fürst derselben selbs erfaren vnd genügsam verstandt haben, vnser wissen vnd gůt gedüncken auch nit wöllen in vnterthenigkeit verhalten, Doch also, das wir durch vnsern hiemit angezeygten ratschlag heyliger Christlicher Römischer kirchen ordenung vnd satzung nichts zů abbruch, minderung, oder eyniger enderung, noch etwas anders endlichs beschlossen, oder in and' endtlich beschlus bewilligt, alleyn vnser gůtgedüncken, wie E. F. G. an vns vnd nichts anders begert haben, angezeygt in vnterthenigker bitt vnd beger, das ewr F. G. solchen vnsern rhatschlag gnediglich annemen vnnd bey sich selbs enthalten wöllen, Nit das wir des scheůh tragen, noch wie von etlichen geredt

(c) *Concilio* zu *Costnitz*: Hier suchen sie einen listigen Streich denen Evangelischen beyzubringen/ indem sie dem Marggraffen wollen weiß machen/ daß alles was nun von denen Reformatoribus vorgebracht/ schon als Ketzereyen zu Costnitz wäre verdammt worden: wormit sie also nicht undeutlich zu verstehen gegeben/ was ihr Sinn und Meinung gegen die Reformatores, und wie etwan der Marggraff mit Ihnen verfahren solte. Ja einen desto bessern Ingreis in das Gemüth M. Casimir zu haben/ so stellen sie den Marggraff Friderich Ihm zum Exempel vor/ der damals mit auf den Concilio zu Costnitz gewesen. Allein man weiß wol/ daß dieser glorwürdige Marggraff Friederich wohl damals zu Costnitz mit der Chur-Würde von Kayser belehnet worden; aber daß er mit in deren Rath gestimmet/ welche die Göttliche Warheit auf diesen Conciliabulo verläugnet/ und die Zeugen der Warheit contra datam fidem den Feuer aufgeopffert/ kan nicht gesagt werden/ S. Hrn. Geheimden Raths von Gundlings Leben und Thaten Friderici I. Elect. Brandeb.

geredt, das ſie ſich gern mit vns in diſputation von angezeygten artickeln zu diſputirn eynlaſſen wolten, ſonder, ſo Bäpſtliche heyligkeyt Key. Ma. vnd geyſtliche oberkeit dareyn bewilligten vnd malſtet anzeygten, das wir gemelte artickel erleüttern, vnd dieſelben von vns ſolten diſputirt werden vnſer halben keyn beſchwer noch widerwehr mit ſolcher diſputation vns gegen jnen eynzulaſſen, ꝛc. Dann wo wir E. F. G. mit lange geſchrifften wolten beladen, vnd lenger auffziehen, ſo wern neben angezeygten gegründten allegation (die wir auff diß mall für genůg achten) nach vil heyliger ſchrifft darzů zu thůn, das in bericht vnſers ratſchlags Chriſtlicher gnůgſamer gründt möcht angezeygt, vnd diſe irrige artickel widerfochten vnd vmbgeſtoſſen werden. Damit wöllen wir vns E. F. G. hiemit als vnſerm gnedigen herrn vnnd Landtfürſten in aller vnterthenigkeyt beuolhen haben, demütig fleyſſig bittend, wöllen als eyn hochlöblicher göttlicher fürſt E. F. G. land vnd leůt bedencken, in diſem auffrüriſchen (d) weſen, gnedigs einſehen, vnſer perſon, leyb vnd gůtter, zůuer den heyligen Chriſtlichen kirchen Glauben gnediglich helffen verdetingen, beſchützen vnd beſchirmen, Darumb E. F. G. ſeyn wir gegen Got für derſelben lang leben vnd Chriſtliche glückſelige regirung mitt vnſerm armen gebet zu bitten willig vnd gehorſam, dem wir vns hiemit beuelhen, als vnſerm Gnedigen Herrn.

Durchleüchtiger Hochgeporner Fürſt, Gnediger Herr, auff die artickel ſo vns E. F. G. alls die fürnembſten den heyligen Chriſtlichen glauben betreffendt, vnd yetzt diſer zeyt in irrung gezogen werden, überſchickt mit beuelch auff dieſelbige vnſer rhatſchlag vnd außzug biß zu nechſten angeſetzten vniuerſals

(d) Auffrühriſche Weſen: Hier geben unſere HH. Prälaten und Aebte/ abermals eine offenbahre Probe ihres vergallten Gemüths/ indem ſie denen Evangeliſchen/ den eben damals entſtandenen Bauern-Aufruhr in dem Burggrafthum / beygemeſſen / welches eine offenbahre Calumnie war. Inzwiſchen halten ſie dieſes vor ein dienliches Mittel / die Reformation dem Marggraffen verdächtig zu machen. S. des Seel. Hrn. von Seckendorf. Lutheranif. L. II. ſ. V. VI.

sals Concilij zu verfassen, haben wir vns, wiewol solche sachen vnd treffenliche handlung auffs kürtzst vnd stumpffst ist anfangen vnd fürgenumen, auff solch artickel nachuolgenden bescheid E. F. G. vnterthenigster vnd gehorsamlicher meynung zu erdecken, nicht wöllen wegern, vnd setzen erstlich den ersten artickel, also lauttend.

Diß sind die fürnembsten artickel/ den heyligen Christlichen glauben betreffend/ So diser zeyt in irrung gezogen werden.

Der erst Artickel.

Nemlich, nach dem die Römisch kirch siben sacrament verordenet hat, sagen etlich nicht mehr, dann von zweyen, vnd etlich von dreyen Göttlichen sacramenten.

Erklerung.

Von dem sacrament der Tauff hat Christus Nicodemo Johan. 3. zů erkennen geben, da er sprach, Es sey dann, das eyner wider geporen werd auß dem wasser vnd geyst, ꝛc. Auch soliches zů üben hat er seynen jüngern gepoten, Matth. vlt. Gehet hin vnd leret alle völcker, vnd taufft sie in dem namen des vatters, ꝛc. Auch Marci vlt. wie sie Christus selbs geübt, Matt. 3. vnd die tauf von Johanne empfangen hat, vnd Paulus zů den Gala. 3. Jr alle die jr in Christo getauft seit, habt Christum angethon.

Das ander sacrament, die Firmung, wirdt in der schrifft gegründt vnd außgelegt, da Christus dasselbig selbs bedeůt vnd eyngesetzt hat, als Matt. 19. da er seyne hend auff die junge kinder gelegt, auch Marci am. 10. da die menschen brachten die kleine kindleyn zů Jesu, das er sie solt anrüren, Aber die Juden verpoten das, Das sahe Jhesus, und sprach als auß eynem vnwilligen gemůt, Laßt die kindle her kumen zu mir, vnd verjetet das nicht, wann der ist das reych der hymel, Vmbfieng sie, vnd legt seyn hend auff sie, vnd benedeyet sie. Auch haben wir in Joha. 20. Nemet hin den heyligen geyst. Haben auch klerlich Act. 8. da die jüngern Christi hörten das Samaria dz wort gotes het angenumen, schickten sie hin Petrum vnd Joannen, sie zu bestettigen, vnd sie legten die hende auff sie, vnd empfiengen den heyligen geyst.

Wey-

Weyter sagt Paulus. 1. Tim. 4. Du solt nicht versaumlich seyn der genaden die in dir ist, die gegeben ist worden durch die prophecey vnd auffleguug der hend der priester.

Das drit sacrament der püß wirt nachvolgender meynung in der schrifft angezeygt, als wie der herr selbst die büß Matt. 3. vnd 4. eröffnet hat, Wirckt büß, wann es nehet sich herzů das reych der hymel, vnd Luce. 13. Es sey dann, das jr büß habet, sonst werdet jr alle gleich verderben. Mat. 12. hat Christus den propheten Jonam angezogen vnd verurteylt das geschlecht, wenn sie auß der predig Jone des propheten haben buß gewirckt und der herr sprach, Vnd sihe, hie ist meher denn Jonas.

Das sacrament des altars ist von Christo auffgesetzt vnd gebraucht worden am abent essen, als die drey Euangelisten, Mat. 26. Lu. 22. Mar. 14. vnd Paulus. 1. Cor. 11. gnůgsam angezeygt.

Das sacrament der weyhung wirt angezeygt Matth. 26. da Christus seyne jünger gespeyst hett mit dem sacrament seynes fleyschs vnd blůts, sprach er zů jn, Das thůt in meynem gedechtnus, als offt jr das thůn werdet. Jn welchen worten er die selbigen zu Bischoff vnd priestern gemacht hat, Vnd solches ampt zu volbringen hat vnser heylmacher seinen jüngern auch sonderlich Petro verheyssen zů geben die schlüssel des hymelreychs, Matth. 16. solche verheyssung erfült Johan. 20. da er sprach, Nemet hin den heyligen geyst.

Vom sacrament der Ehe wird angezeygt von Gott Gene. 1. vnd 2. da Got sagt, Wachst vnd werdet gemehrt, Vnnd hat Euam zů Adam gefürt, vnd Adam ward erfült mit Göttlicher erleuchtung, und sprach, Das ist eyn gepeyn auß meynen gepeynen, ꝛc. Matth. 19. Was Gott zůsammen fügt, das soll der mensch nicht scheiden. Vnd zum preyß des sacraments hatt er seyn erst wunderwerck mit verkerung des wassers in den weyn zu Cana Galileg gethon, vnd Matt. 1. von eyner verehlichten mütter empfangen und geporn worden. Paulus. 1. Cori. 7. vnd Ephe. 5. Das ist ein gros sacrament.

Dergleychen ist das sacrament der heyligen ölung gegründt Marci. 6. Als die jüngern Christi auß seynem gepot sind außgangen, buß geprediget, die teůfel außgetriben, vnd die krancken menschen

mit

mit dem öll gesalbt, die do gesundt wurden, Das haben die jüngern nicht gethon, on sondern beuelch Christi, Also hat Christus das sacrament auffgesetzt, Vnnd Jacobus. 5. hat solches verkündet, also sprechend, So eyner vnter euch kranck wirt, so füre über jn die priester der kirchen, das sie ober jm beten vnd salben jn mit öll im namen des herrn, vnd das gebett des glaubens wirt selig machen den krancken, vnnd der herr wirdt jn erleüchten, Vnd so er in sünden wirdt seyn, werden sie jm vergeben.

Der ander artickel.

Item, nach dem die Römisch kirch verordnet hat, dz ein yeder Christen mensch schuldig vnd gepunden sey, zum wenigsten des jars eynmal zů österlichen zeytten alle seyne wissenliche sünd seynem eygen priester oder pfarherrn zu peychten, vnnd das sacrament des altars zů empfahen, Dagegen aber die andern solche peycht, wie die von der Römischen kirchen verordnet, für vnnötig vnd darzů für vnbillich achten, das yemandt auff eyn bestimpte zeyt, vnd eyner sonderlichen benanten person dermassen alle heymliche sünd zů beychten, noch das gemelt sacrament zu empfahen geboten werden sol.

Erklerung.

Die Beycht ist in der heiligen schrifft angezeygt, in der figur Leuit. 13. Wer do hat die zeychen des aussatzs, ꝛc. Auch Nu. 5. lautt der text hell auff die beycht, Man oder weyb die etwa sich versündiget haben, sollen beychten, ꝛc. Vnnd auff das hat Christus den gewalt geben Petro, Matt. 16. vnd andern seynen jüngern, Matt. 18. vnd Johan. 20. den gewalt des gerichts des gewissens der menschen. Wenn nun der gewalt des gewissens zu richten gegeben ist, denn wirdt auch gegeben die gewaldt die Sach zu verhören. Das bedeut auch Christus Luce am 17. da er die zehen aussetzigen reiniget, schickt er sie zů den priestern. Jacobi 5. Beycht eyner dem andern seyn sünd. 1. Joh. 1. So wir werden beychten vnsere sünd, so ist Gott getrew vnd warhafftig und gerecht, das er uns dieselbige nachlest. Das aber solche beycht den pfarherrn vnd seelsorgern beuolhen ist, bestehen sol, lernt Paulus zun Hebre. 13. Gehorchet ewren fürgengern, vnd thůt euch vnter sie, dann sie wachen über ewer

seele,

seele, als die rechenschafft dafür geben sollen. Sol nun der seelsorger rechenschafft für des vnterthon seel geben, so ist nun von nöten, des vnterthonen seel vnd gewisen standt vnd leben zu wissen, das nicht geschehen mag, on sein bekantnus zu verhören. Das nu aber auf bestimpte zeytt solchs sacrament sol empfahen, haben wir in figuren, sonderlich Exo. 12. in der opfferung des osterlambs, ꝛc. Das auch Christus solichs selbs hab geboten, auffgesetzt, vnd zu empfahen beuolhen, in seynem gedechtnus zu beschehen, Hierumb hat sichs gezimet, das der mensch sich zu solicher zeytt sonderlich darzu bereyt vnd schick.

Der drit artickel.

Es wirt auch wider die Bepstlichen und Bischöfflichen vorbehaltung in etlichen fellen zu absoluiren gestritten, auff meynung, das keyn sünde weder Bäpsten noch Bischoffen vorbehalten seyn noch werden sol.

Erklerung.

Solten wir alle in gewalt gleych seyn, so were vns on nott, Bäpst, Bischöff, oder öberhant, So nu eyn yeglicher seyn namen von dem sonderlichen ampt und werck, das er hat vnd im beuolhen ist, empfecht, als sich Paulus nent. 1. Tim. 2. nent er sich eynen meyster vnd doctor, Vnd zu den Galat. 2. werden Petrus, Jacobus vnd Johannes als die seulen der kirchen genennt, diesen titel vnd ehr keyn ander apostel nye widersprochen, Vnd so nu Petro als den fürsten der andern apostel Matt. 16. von Christo sonderlich gewalt zu empinden vnd zu pinden gegeben und beuolhen, des nachkumen eyn yeglicher Bapst ist, vnd vnter den Aposteln niergent gefunden und gelesen, das sich eyner des andern gewalt vnterzogen het, Warumb solt nun nit billich der bapst, als eyn nachkumer Petri seynen gewalt, der im von got vergündt, nicht sonderlich angesücht werden? nicht vermeynt das ander priester nicht gewalt haben zu absoluiren, wann gott keynem sunder seyn gnad wil versagen, Darumb in nöten oder fehrligkeit des lebens mag ein yeglicher priester einem yeglichen sünder alle seyne sünd verzeyhen, vnd also absoluirn.

Der vierd artickel.

Item der Römisch und Bischofflich lang gebraucht ablaß wirt auch widerfochten.

Erklerung.

Der Ablaß ist anzeygt in der schrift, Matt. xvj. da Christus sagt zu Petro. Ich werd dir geben die schlüssel der hymmel. Dieweyl nun Petro volkommenheyt des gerichts, der gewissen der menschen ist vbergeben, mag (a) ablaß, wenn sy sich des wirdig machen, von got wol zu statten kommen. Dann dyser ablaß wirt auß der lieb Christi, vnd den heyligen gottes, auch dem Christlichen menschen gnügsam anzeygt.

Der Fünfft Artickel.

Item. Nachdem die Römisch kirch auß etlichen angezeygten vrsachen verordnet hat, daß das Sacrament des leibs, vnd blůts Christi, allayn im̃ brot, vnd nicht im̃ kelch oder weyn soll empfangen werden. Darwider aber von andern gesagt wirt, als sölts im̃ menschlichen gewalt nit steen, die einsatzung Christi dermassen zů endern, vnd daß sölche verendrung der göttlichen einsatzung niemandt an zůnemen, und zů halten schuldig sey.

Erklerung.

Die auffsatzung des Sacraments des Altars, wie die drey Euangelisten melden, Matt. Luc. Mar. Paul. ist geschehen vnter zweyerley gestalt. Aber yetzund auß treffenlicher vrsach, die die heylig Kirch bewegt hat, wirt sölches gegeben vnter eyner gestalt des brots. Daß aber sölchs im̃ gewalt heyliger Christlicher kirchen stee, mag man wol anzeygen. Vnser lieber herr hatt seinen Jungern gepoten, zůgeen in die gantze welt zů predigen, Wer da glaubt vnd taufft wirt, der wirt selig werden. Marci vlti. vnd jnen geben

---

Uber die Artickul.

(a) Mag. Ablaß: Uber diesem damals verhaßten Articul von Ablaß expliciren sich die H. H. Prælaten gantz kurtz / indem sie von dem Mißbrauch / und ihrer bösen Sache wohl in ihren Gewissen mögen überzeugt gewesen seyn.

ben die weyß vnd geboten, wie sy solten Tauffen Matth. xiii. Geet hin, vnd lert alle volcker vnd Tauffet sy in dem namen des vatters, vnd des suns, vnd des heyligen geystes. Aber die heyligen Junger Christi haben darnach getaufft allein im namen Christi, als klerlich wirt anzeigt. Act. ij. viij. x. Weil nun die heiligen zwölff poten nit haben gehaltenn die form und gebot Christi in der tauff vnd dazümal sein bestettigt gewest mit dem heyligen geyst, vnd dz ein zeytlang auß vrsachen doch darnach getaufft, wie sy Christus gelernt hat, ist wol abzunehmen, daß auch bey dem Sacrament des Altars, dz nicht so gar von nöten ist, hat die heilig Christlich kirch in dyser empfahung von wegen der hochwirdigkeyt des heyligen Sacraments, vnd befestigung des Christlichen glaubens. Auff daß kein mensch nicht glauben soll, mer vnder zweyerley gestalt, dann vnder eyner empfangen mög. Dyse ordnung bißher gehalten vnd auffgericht.

Der Sechst Artickel.

Item. Es wird widerfochten, als solt das Sacrament des leybs Christi, wie lange zeyt her gepraucht, in Monstrantzen, vnd darzu gemachten, zerlichen Sacrament hewßlin, vnzimlich zu behalten sein, vnd vmbgetragen werden.

Erklerung.

Christus hat vns zugesagt in den heyligen Euangelio Matth. xxviij. Er wöll bei vns bleiben, biß an das ende der welt. Nun wirt in dysem obgemelten artickel gemelt, es soll vnzimlich sein das Sacrament des leibs Christi, in sacrament hewßlin vnd monstrantzen behalten werden. Dyser Artickel nymbt (b) vñ gibt dem heyligen glaw-

(b) Dieser Artickul nimmt und giebt dem Hell. Glauben nichts. Dieses war eine ganz gute Erklärung / und stimmt mit der Meinung unserer Reformatorum in den XX. Schwobacher Artickul einiger Maßen überein / welche die simple Aufbehaltung der consecrirten Hostie zu fernern Gebrauch / ohne abgöttische Verehrung / vor eine freye Sache gehalten. Allein man siehet aus dem Verfahren des Probsts zu Langenzenn / der die Observationem der consecrirten Hostien als einen Glaubens-Artickul nach der Zeit

den nichts. Daß das Sacrament behalten wirt in Sacrament hewßlin, ist verordnet worden in dem Wiener Concilio, von wegen der krancken, die so diß begerten vor jrem sterben, damit gespeyset wurden. Dann es wol möglich were, so diß hochwirdig Sacrament nit behalten würd, daß mancher krancker mensch dyser göttlichen speyß auß vngeschicklichkeit der Priester geraten müst, das doch gefärlich were. Aber dz sacrament in monstrantzen wirt vor vnsern augen getragen, als nemlich an vnsers herrn Fronleychnams tag geschicht, nicht darumb daß wir in dysen eusserlichen dingen hangen vnd verglaffen söllen, sonder, daß wir auß dysen sichtparlichen Cerimonien auffsteygen in vnsern hertzen in die betrachtung der grossen vnd sichtbarlichen ding. Welches warlich die prediger dem volck sölten sagen. So das dann geschehe, würden die vnd ander Cerimonien nicht vnnütz seyn in der kirchen, Wann ye von der archen im alten testament in der figur exodi finden wir am 26. vnd 37. gnügsam, vnd clerlich anzeygung, der auch 2. Reg. 5. groß ehrerbietung erzeygt worden ist.

Der sibend artickel.

Item, nach dem in der Römischen kirchen verordnet und lang herkumen, das priester vnd pfründen gestifft, die etlich tag und zeyt Meß nach Römischer ordenung, mit opfferung des leybs und bluts Christi, für die lebendigen vnd verstorbenen gehalten, auch vigilg gesungen vnd sünst darneben dergleichen meß opfer vnd gebet vmb presentz gehalten und gethon, Das aber yetzo nicht alleyn für vnnütz, sondern

---

vertheidiget / daß die H. H. Papisten nachdem sie gesehen wie diese religiœse Aufbehaltung des Sacraments nothwendig aus dem Dogmate de Transsubstantiatione fliesse / anders Sinnes worden. Und also in ihren Glaubens-Meinungen hier ziemlich variirt. Nun aber hat das Concilium Tridentium Sessione III. sub Julio III. Cap. VI. Can. VII. die H. H. Papisten zur Glaubens Gewißheit gebracht. Si quis dixerit, non licere Sacram Eucharistiam in Sacrario reservari, sed statim post consecrationem astantibus necessario distribuendam, aut non licere, ut illa ad infirmos honorifice deferatur, anathema sit.

dern auch als solt es vnchristlich seyn, von etlichen offentlich angefochten wirt.

Erklerung.

Dieweyl sich dieser artickel dahin erstreckt, das eyn priester sol gezwungen werden, auff etlich bestimpt tag meß zu halten, solcher priester ist nicht von keiner öberkeyt darzu benötiget, sondern auß seyner eygnen verbyntnus, die eyn yeglicher thutt, so jm ein gestiffte pfründ verlihen würt, wenn die pfründ werden geben von wegen der ambt, daruon sie dann jr leybliche enthaltung haben, wie Paulus sagt, 1. Cor. 9. Vnd das die Meß eyn opffer sey, wirdt angezeygt durch den propheten Malachiam am 1. Vom anfang biß zum nidergang der Sunnen ist groß meyn name, in allen völckern vnd in aller stat wirt geopfert meynem namen ein reines opffer. So heist der küniglich prophet Dauid am 109. psalm Christum einen ewigen priester nach der ordenung Melchisedech, darumb auch das opffer muß ewig nach Hebreischer sprach art sein vnd weren, Auch Gene. 14. zun Hebre. 2. hat Abraham Melchisedech weyn und brodt fürgetragen, Darumb auch Christus dis opffer vnter der gestalt weyns vnd brots aufgesetzt hat, Mat. 26. Christus hat selber für die lebendigen die jn gecreutziget haben gebetten am stammen des heyligen creütz, So ist auch zu biten für die verstorben mit vigilg vnd andern gebeten nicht vnchristlich fürgenumen auß der lieb und eynigkeyt, darinn sie abgeschieden, Dann sie vnser brüder seyn, vnd die lieb die alle ding gemein hat, wirt durch den todt nicht hinweg genumen, 1. Cor. 13. vnd 4. Vnd alle ding seyn ewr, es sey Paulus oder Apollo, Cephas oder die welt, das leben oder der todt, gegenwertigs oder zukünfftigs. Pau. 1. Tim. 2. Ich erman euch, dz ir vor allen dingen zum ersten thut fürbit für alle menschen, ꝛc. wie dann in diesem vnd viel andern spüchen mag angezeygt werden, das dis opffer vnd gebet nicht vnchristlich sey, Auch ists nicht wider das Euangelion für die todten zu bitten, wie Dionisius celestis Jerar. 7. ein discipul Pauli sagt, das die Apostel selbs für die gestorben gebeten haben, Haben auch die todten von dem todt auffgeweckt.

Digitized by Google

Der acht artickel.

Item, nach dem in der Römischen kirchen lange zeyt herkumen vnd gebraucht, das obgemelte messen in Lateinischer sprach gelesen worden seyn, dagegen aber yetzo offentlich geschrieben und gesagt wird, das die recht Euangelisch meß in vnsern Teutschen landen, in Teutscher sprach, vnnd mit offen worten, das es die vmbstehenden hören vnd verstehen mügen und nicht nach Römischer ordnung gehalten werden sol.

Erklerung.

Vnser behalter Christus hat geliten von den Juden vnd heyden, So waren zu diesen zeyten drey fürnemlich sprach, als Hebreisch, Kriechisch vnd Lateinisch, mit welchen sprachen der titel an das creutz geschlahen, geschrieben ist worden, Vnd Pilatus sprach, Das geschrieben ist, ist geschrieben. Vnd in solichen dreyen sprachen hat man die Meß gehandelt, Mit Hebreischer, als das alleluia, osanna, Kriechisch, das kirie leyson, Lateinisch, Introit, epistel, Euangelia vnd das ander, Auch hat Christus in Hebreischer sprach das brodt vnd weyn gesegnet, aber die heyligen zwölff botten haben geredt allerley sprach ist on wissen in was sprach sy Messz haben gehalten. So ist ye die Teutsch Nation schier zu letzt zum glauben kommen. So haben die vns den glawben zum ersten geprediget, haben also sölche Latinisch form hinder jn gelassen, darumb wir die billich behalten sollen. Wann viel ander Nation, die auch nicht Latynisch sein nicht dester mynder in Lateinischer sprach Messz haben.

Der Newndt Artickel.

Item. Es wirt auch yetzo von etlichen, alter Römischyr ordnung, entgegen, und zu wider fürgenommen, daß die kinder in Teutscher sprach bey uns getaufft sollen werden.

Der

Erklerung.

Deßgleichen von der Tauff iſt yederman wiſſen, daß es ein Sacrament not zů der ſeligkeyt iſt. Darumb ſolches yederman in der not zůgelaſſen, frawen vnnd mannen. Doch ſy tauffen wie das Euangelion außweyſet. Iſt auch niemand kein zweifel, ſo yemandt in Teutſcher ſprach getaufft wirt, daß es eben ſo vil krafft hat, als in Lateyniſcher ſprach. Aber zůuerkommen vil ſpots vnd mißprauchs, were noch formlicher Meß zů leſen vnd zůtauffen in Lateyniſcher ſprach, wie dann Paulus anzeygt 1. Cor. xij. Einem yeglichen wirt geben die offenbarung des geyſts zu nutzbarkeyt ꝛc. So wirt ſolch Teůtſch Meßleſen vnd tauffen, wie yetz vor augen iſt, für ſpot gemeyniglich angezogen.

Der Zehendt Artickel.

Item. Nachdem etlich lange zeit den Prieſtern, Euangeliern vnd Epiſtlern in der Römiſchen kirchen Eheweyber zů haben verpotten geweſt iſt, wirt ſöliches verpot yetzo auch als vnchriſtlich vnd vnpündig angezogen.

Erklärung.

Wenn es wirt den Prieſtern, Euangeliern, Epiſtlern, auch Ordenslewten zů erſten ſcharpff geredt, das vnter. xxx. jaren niemand geweycht wirt zů Prieſter ꝛc. wirt nicht vnchriſtlich von der kirchen angeſehen vnd bewilligt, wenn die heyligen Apoſteln jre eygene weyber, von wegen des worts gottes, haben verlaſſen. 1. Corin. vij. Phil. iiij. Dann welcher ein weyb hat, der gedenckt die ding die des weybs ſind, vnd iſt geteylt, wann er hat nit mer gewalt ſeines leybs, ſonder die fraw. So hat Chriſtus ſeine lieben Jungern auserwelt von der welt. Joannis. xv. auff daß ſy frucht prechten. Dann eyn yeglicher gedenckt die ding ſo des weybs ſeind, vnd nicht die ding Chriſti. Sy werden auch verwickelt mit vil ſorgen vnd ſchmertzen des zeytlichen guts. Darumb die Chriſtlich kirch kurtz hat wöllen abſcheiden den prechen von zeytlicher ſorgfeltigkeyt, hat

hat die verſehen mit leyplicher narung, vnd alle weltliche handtierung verpoten. Auch ſo der heylig Paulus. j. Timo. vltimo yederman vermanet der noch vnuerheyrat iſt, oder ye den witwen ſtand förcht, daß er bleyb wie er, vnd ſagt, daß ſölchs gůt ſey. Wil auch, daß die ſo weyber haben, ſeyen als haben ſy keyns. j. Corin. vij. Darumb wo ſich eyn yeglicher in das. xxx. jar würd prüfen, vnd fieng es an mit Got, wie Paulus ſagt ad Phil. j. der ſelbig on zweyfel möcht es auch mit Got erhalten. Dann er iſt getrew, nicht alleyn in das endt zůfüren, das er in vnns hat angefangen, ſondern auch vns nicht vber das, ſo wir vermögen, verſůchen laſſen werden. Vnd ſpricht Chriſtus ſelbs Matth. vij. Mar. ix. Es ſeyen eynem glawbigen alle ding möglich. Wer auch bitt, dem wirt gegeben. Wir wöllen denn auch Chriſtum zů eynem lůgner machen, oder ſeiner zůſagung nicht glauben geben. Darumb wer die gab der keůſcheyt nit hatt, der begere ſy von Got, mit eynem vertrawen, vnd zweyffel nicht daran, ſy wirt jm gegeben. Dann Jacobus ſagt am Erſten. Alle gůtte gaben ſeind von oben herab.

Der Eylfft Artickel.

Item. Nach dem in der Römiſchen kirchen verordnet vnd gepotten iſt, in ettlich grad der ſyppſchafft, ſchwagerſchafft, vnd geuatterſchafft, on Bäpſtliche erlaubung, nicht zůheyraten, wirt von andern auch darwider geſtritten.

Erklerung.

Von den verpoten graden, haben wir am dritten bůch Moſi. am. 18. Capit. gnůgſam vnterricht, aber die Chriſtlich kirch die hat angeſehen, das die lieb der menſchen zů den letzten zeytten, ye lenger ye mehr wer abnemen, als wir dann haben Mathei 24. ſolche lieb zu meren vnd zu erhalten, hat ſie verordnet etlich grad, darinn man nicht zuſamen heyraten ſol, Wo dann darinn eyn mißbrauch ſich anzeyget, wer gůt mit denen, ſo ſolchen gewalt haben, denſelbigen abzuſtellen oder zů verbieten.

Der

Der zwölfft artickel.

Item es wirt yetzo offentlich geschriben vnd gesagt das die ordens person in den clöstern, vnangesehen jrer regel, vnd der halben ewiger verpflichtung die jn das verbeüt, auß den clöstern kumen, vnd sich verehlichen mögen.

Erklerung.

Auch wenn das gelübd der geystlichen mit Got angefangen, so ist es warhaftig, getrew, vnd bindt, gibt jnen sterck, das sie aller ding vermüglich seyn, wie Paulus sagt ad Phil. vltimo. Durch jn vnd seynen geist hilfft er jrer gebrechligkeyt, vnd dann schadt jn jr gelübd gar nichts an dem glauben, hindert sie auch nit an dem leib, wo sie anderst warhafftig geistlich leut seyn, Ist aber das gelübd wider vnd nit mit Gott angefangen, als Johan. 15. kan er nicht wol zů guten kumen, Dann alle pflantze, die meyn himlischer vatter nicht pflantzt hat, die werden außgereut, Matt. 15. Hierumb ist zu besorgen, was fleysch gepflantzt hab in die erden, das ziehe das fleysch wider herauß, Die aber des reichs wirdig seyn, sehen nicht hinder sich, so sie eyn mal an den pflug (des creutzs) handt haben angelegt, Lu. 9.

Der 13. artickel.

Item das keyn pfaff oder priester (wie man sie nent) seyn sol dann allein die jhenigen, so andern menschen das götlich wort predigen vnd leren, vnd die götlichen sacrament reichen.

Erklerung.

Das fürnembst ampt der priester ist predigen vnd leren das wort gottes, reychen die Sacrament, wie Christus Mar. vlt. Geet hyn in alle welt, und predigt das Euangelion allen creaturn. Vnd Paul. 1. ad Corin. iiij. Dafür halt vns yedermann, nemlich für Christus diener vnnd haußhalter yber gottes geheymnuß dyse fürnemeste ampt

werden auch beuohlen einem yedlichen priester vom Weychbischoff inn der weyhung das auch ein yedlicher priester schuldig ist zůthůn, so sölichs von jm erfordert. Dieweil aber Paul. j. Cor. xiiij. mit zungen reden, das ist psalmen oder Propheten in der gemein lesen oder singen nit verwürfft, damit got gelobet wirt, darzů vns offt vermanet der Prophet Dauid, so sein ettlich priester verordnet nit allain zů predigen, sonder auch ander Christliche ampt vnd beuelch mit singen vnd lesen ꝛc. zůuerbringen als dan Paulus anzaygt. j. Corin. xij. da er mancherlay empter vnd gnaden zůversteen gibt, vnd spricht. Es seyen außteylung der gnaden, vnd doch ein geist, es seyen außteylung der dienstparkeit, aber ein herr, es seyen außteylung den würckung, aber ein Got, der alle ding würcket in allen, wie dann Paul. auch solche vnderscheid zun Ephe. am. iiij. anzaygt. Gott hatt gesatzt ettliche zu Aposteln, ettlich Propheten, ettlich Euangelisten, die andern hyrten vnd Doctores.

Der xiiij. Artickel.

Es will auch streittig gemacht werden, ob rechter glawb vnd vertraw in Christo, alleyn zur seligkeit gnůg sey oder nit.

Erklerung.

Alle vnnser trew ist in Christum zusetzen, doch daß die da glawben, erfüllen die werck des glaubens in der lieb, wie Paulus zun Gall. am v. bewert. Es gilt weder vorhawt, noch beschneidung, sonder allein der glawb, der da würckt, durch die lieb ꝛc. wie er auch ferner sagt. j. Cor. xiij. Ob ich hett den glauben, vnd köndt die berg versetzen, vnd hett die lieb nit ꝛc. wann Christus ist das lamb Gottes, das hin nimpt die sünde der welt. Joan. j. So hatt got auch Abraham versprochen am buch der Geschöpff. xxij. In deinem samen solen gebenedeyt werden alle völcker. Der sam ist nun Christus, wan Paul. spricht zun Römern am. v. Durch vnnsern herren Jesum Christum seind wir gerechtfertigt worden, durch den glawben, wann das ist das ewig leben, daß sy dich allein bekennen, ein waren got, vnd den du gesandt hast Jesum Christum Joannis .xvij. So sagt

Pau-

Paulus zun Römm. viij. Er hab seynes eygen Suns nit verschont, sonder er hatt jn vor vns allen gegeben. Auch Joan. 3. spricht Christus. Also hat got die welt geliebt, daß er seinen einigen Sun gab, nit, daß er solt die welt vrthailen, sonder daß die welt durch jn selig wurde, darumb er auch ein seligmacher der welt genennt wirt. Matth. j. Romm. iiij.

Der .xv. Artickel.

Es wirt yetzo streyttig gmacht, ob der menschlich wille, güts oder böß zuwürcken, frey sey oder nit.

Erklerung.

Wiewol der mensch imm Paradeyß imm standt der vnschult eyn freyen willen, (a) darauff lawt das wort Eccle. xv. Aber nach dem Adam hat gesündigt, hat auch der geist gottes den menschen verlassen, daß er gantz blindt vnd irrig ist worden, vnd nennt jn die gschrifft nach ort der ersten geburt ein fleysch. Genn. vj. nit daß allein die empfündtliche krafft zum böβen geneygt vnd fleyschlich sey, sonder leyb vnd seel durchs gifft der sündt gar verderbt vnd verunreinigt, also daß der mensch von der Ersten geyurt, durch alle naturliche krafft nichts vermag, dann sünden, das bezeuget Gen. viij. spricht. Die

(a) Freyen Willen: Es ist merckwürdig/daß hier die Papisten ihre Erklärung über den Artickul von freyen Willen aus Urbani Regii Loc. Com. genommen / wie die Evangelischen in der Confutation dieses Pabistischen Rathschlags auch anzeigen. Es wäre zu wünschen daß die Römische Kirche bey dieser Erklärung geblieben wäre / so aber herrschet nun heut zu Tag in derselben der offenbahre Pelagianismus wie der Seel. Herr Dr. Buddeus in der Disp. de Pelagianismo in Ecclesia Romana Triumphante gründl. gezeiget.

verstenntnuß vnd recht des menschlichen hertzen, ist geneygt zum bösen von jugent auff, ist sy nun böß von kintheit her, so muß es von dem erb her seyn. Daß wir aber nichts güts vermögen, auß vnserm eygen willen, bezeügt Paulus .ij. Corin.iij. sprechend. Wir sein nit thüglich von vns selber, sonder daß mir ettwas güts thün ist von got. Darumb der aygen will an jm selbs frey ledig ist, wann er widerumb gepracht ist worden von Christo, wie wir haben Joannis. viij. Wenn euch der Sun frey macht, so seyt jr recht frey. Das aber der frey will verdienstlich sey, ist on die gnad gottes nit möglich, wie wir haben Joan. xv. On mich mögt jr nichts thün. Auch Joan. 3. Niemants mag nichts nemen, dann es werd jm geben von hymmel. Darumb söllen wir alles gůt gottes gnaden zůschreyben, die in vns würckt, mit eygner naturlicher krafft, erdencken dienstlich zů sein, dar durch der will eins teils ein vrsach des gütten wercks genennt wirt. Alſo sprach Paul. j. Cor. xv. Ich hab mer gearbeit dann die andern all, doch nit ich, sonnder die gnad gottes, die bey mir ist. Von dysem freyen willen zůsagen dem volck, ist not eines predigers daß er sölchs dem selbigen wol erklär, auff daß nit ettlich werden abgezogen von den wercken, vnd ettliche in mir der gnad gottes zůuil entziehen, vnd jren freyen willen zůgeben.

Der .xvj. Artickel.

Es ist ein streytt, ob Maria die můtter Christi, vnsers seligmachers, die heyligen Aposteln, vnd ander heiligen, umb fürbitt vnd hilff bey Got anzůrůffen, von nöten sey oder nit.

Erklerung.

Die (h) heyligen vmb hilff bey Got zůerlangen, anzůrůffen, ist nie von

(h) Die Heiligen um Hülff anzuruffen: Die Erklärung derer Papisten daß es nicht vonnöthen die Heiligen um Hülff anzuruffen/ weil wir ohne sie wol seelig mögen werden / lautet gantz gut; Allein/ da sie dieses erstlich erkant / so nehmen sie die Warheit wieder zurück / wenn sie sagen: Daß es sehr nutz und gut sey sie anzuruffen / und scheinen sich selbst zu contradiciren S. J. A. Quenstedt Antiquit. Bibl. Ecclesiast. C. VI. p. 601.

Digitized by Google

von nötten, dann wir on sy wol selig mögen werden. Aber es ist seer nütz vnnd gůt, sy anzůrůffen, dann sy haben den geist Christi, vnnd werden durch den selbigen erhört, wie Paulus sagt. j. Corin. xij. So seind sy lebendige glider Christi, die dem gantzen leyb dienen, vnd so sy vns hie inn sterblicher weiß haben mögen, durch jre fürbitt bey got ersprieſſen, als wir haben. iij. Regum. xvij. vnd. xviij. von Helia, da er hatt gebettet, vnd der himmel wart beſchloſſen, daß in dreyen Jaren keyn regen herab viel ꝛc. Auch Moses zum merer mal hatt erlangt den kynden von Jſrael vberwindung jrer feyndt vnd milterung des zorns gottes, wie imm Alten Teſtament an vil ortten wirt angezeygt ꝛc. Auch imm Newen geſetz hat Paulus. clxxvj. perſon ſeine mitgeſellen in der ſchieffung bey got gnad, vnd das leben erlangt. Act. xxvij. Auch Act. v. Da Petrus die francken, die an den gaſſen in beth gelegt worden, durch seynen ſchaden geſundt hatt gemacht, weil nun die lebendigen heiligen haben gebeth für ein ander, vnd erlangt bey gott erhörung auß Chriſtlicher vnd brůderlicher lieb, vil mer die yetz bey got ſeind, regiern, wann dieſelben die in der lieb gotes vnd glawben von hynnen geſchyden, ſeind bey Got, wie vns anzeygt Joan. xv. daß Chriſtus hatt geredt. Vatter ich will, daß die, die du mir gegeben haſt, ſeyen, wo ich bin, vnd daß ſy bey mir ſeyen, vnd ſehen meine klarheit die du mir haſt geben ꝛc. ſo iſt die lieb imm ewigen leben nit abnemen. j. Corint. 13. So wir nun hie auß brůderlicher vnd Chriſtlicher lieb, die wir zů eynander haben ſöllen, den nechſten lieben als vns ſelbs. Matth. xxij. ſchuldig ſein, vnd jn bewaren von vbel ꝛc. Vil mer die lieben heiligen, die in Chriſto geſtorben in eyn beſſer leben getretten, jr leben vnd thůn köſtlicher geworden iſt, die lieb in jnen auch volkommner, vnd ſeind yetz dem haupt neher, vnd bey dem ſelbigen mechtiger ſein, mögen ſy mer für vns bitten vnd erwerben, dann vor. Wann Matth. xj. Da der herr Jeſus hett gelobt Joannem den Tauffer, daß keyn gröſſerer vnd' den Sönen der frawen were aufgeſtanden ꝛc. Sprach darnach, der da aber der mynſt iſt imm reich der hymmel, iſt gröſſer dann er, von gewißheit wegen jrer ſeligkeit. Darumb ſich die lieben heyligen hie auff erden nit wollen anrůffen vnd eren laſſen, habent erkennt jre eygen blödigkeyt der natur. So nun die lieben heyligen imm todt vnd leben fürbitter ſein, vil mer

vnd gnadenreycher die mütter gottes, als Luce. j. Der Engelisch grüß Maria. Du bist voll gnaden ꝛc. Sonst were jr diser Titel von der heiligen Dreyfeltigkayt vergebens geben.

Der .xvij. Artickel.

Es ist nit wenigers streyts von wegen jren pildtnuß in der kirchen, ob dieselben also in der kirchen gedult werden sollen oder nit.

Erklerung.

Die bildtnuß Christi der lieben heyligen, seind gegründt in der schrifft. Wann wir haben Numm. xxj. Gebot got Moysi aufzurichten die erene schlangen, wo eyner auß den Juden von den feurigen schlangen gebissen, würd in der wüste, daß er solt dieselbige erene schlangen ansehen, dann würd er gesundt. Vnnd sprach Got zů Mosi. Mach dir ein erenen schlangen, vnd setz sy zů einem zeychen, wie dann Christus auch meldet. Joan. 3. Deßgleychen haben wir auch Exodi. xxv. vnd. xxvij. Da Got ließ machen die Archen, vnd zween Cherub oder Engel darauff setzen. Hierumb seind die bildtnuß des leyden Christi, auch an der lieben heiligen gesetzt vnd fürgebildet, den eynfeltigen menschen als ein zaychen, daruon er erkennt vnnd erlernet nach zůvolgen dem leyden Christi, vnd leben der heyligen. Solten nun die bildtnuß ab seyn, můst auch die geschrifft so der gelerten gemölts ist, ab gethan werden. Darumb soll ordenlicher bericht durch die Prediger gegeben werden, was solche bildtnuß bedewten, vnd wie die geprauchț sollen werden. Wo das geschech, weren die bildtnuß nit vnzimlich in der kirchen.

Der .xviij. Artickel.

So streyt man der Ceremonia halben in der Kirchen, wes der gemlich seyn oder nit.

Erkle-

Erklerung.

Dieweil alle Ceremonialia got zůlob vnd eer, zu eyner dienst parkeyt beschehen, daß sy darmit wolgethan sein, nach dem spruch Pauli. j. Timo. iiij. Alle creaturn seind gůt, vnd ist nichs zůuerwerffen, das man mit danckſagung gottes thůt, dann alle ding werden gehepliget, durch das wort gottes vnnd gebeth. Darumb auch gott imm Alten gesatz Numm. vj. Mosi die benedeyung zůgebrauchen beuohlen, vnd besonder form darzů gesetzt hatt, vnd also, wo dyser prauch dem volck für getragen, vnnd verstendigklich dar geben würde, als ein exempel, das dann am mayſten auß dem Alten Testament genommen ist, vnd in dem Newen Testament nit wider das Euangelion, sonder darinnen angezeygt wirt, als nemlich am Palmtag, wie wir haben Matt. xxj. Mar. xj. Lu. xix. Joan. xii. in der Proceſſion vnnd andern Ceremonien ꝛc. Auch an den Festen Christi, als Ostern, Pfingsten, vnd Hymmelfart, vnd dergleichen Purificationis ꝛc. betewt werden. So yßlicher ort prediger dann die selben gemeynem volck, klerlich vnd verstendtlich wirt deůtschen, vnnd anzeygen, mögen sy gar für keinen vnchristlichen mißprauch werden anzaygen.

Der .xix. Artickel.

Nach dem die Römisch kirch ettlich Vastág vnd Fevertág beym Bann, vnd Christlicher gehorsam gepewt, darwider wirt gestritten, als solt sölichs gepot nit binden.

Erklerung.

Vnnser fasten so wir bißher nach dem exempel der alten, Mose, Helie, vnd Danielis ꝛc. besonderlich auch vnsers seligmachers Christi. Matth. iiii. vnd der leer Pauli. ii. Cor. vj. vnd am. xj. damit wir vns als diener vnd nachuolger Christi zů tödtung vnsers fleyschs beweysen, gethan vnnd verpracht haben, ist gůtter meynung auffgesetzt, nit daß die heylig kirch mit sötchen gepot zůfasten

etlich

etlich tag in maynung sey zů beschweren die schwachen gewissen der menschen, sonder wo also freuenlicher vnd verechtlicher weyße söliche gepot verschmechten, die selbige bindt diß gesetz, als die vngehorsamen vnd vbertretter, wann das gesetz ist nit gemacht den gerechten, sonder den vngerechten. Also ist die meynung zůhalten in allen Fastägen mit allerlay speyß zůgebrauchen.

Der .xx. Artickel.

Nach dem in der Römischen kirchen lange zeit herkommen, vnd als ein gebot gehalten, an den Feyertägen, Sampstägen, vnd andern gebotten Fastägen, kayn fleysch, eyer auch an etlichen ortten an Feyertägen, oder gebotten Fastägen, keyn keß milch, oder schmaltz zůessen, ist yetz streyttig, so yemandt darwider fleysch oder keß, milch oder schmaltz esse, ob es gegen Got sündt, vnd sträflich sey oder nit.

Erklerung.

So dann die Feyertäg haben einen vrsprung auß dem göttlichen gebot Exodi. xx. Darumb der mensch schuldig ist, Got zůerkennen. Also auch vil ander Fest und Feyertäg in den Concilien gesetzt, angezaygt worden, als die Euangelia klärlich anzeygen. Lu. ij. Also Joseph vnd Maria stiegen auff in Jerusalem, an dem hochzeitlichen fest ꝛc. Vnd Joan. x. Es seyn kirchweyhung gewest zů Jherusalem ꝛc. Also ist der Sonntag, imm Newen gesetz, vnd ander Feyertag, allaun got zů eeren, vnd lob sein göttlichs wort zůhören, vnd ander Christlich werck zůvben vnd dieselbigen nit mit andern vnordnungen vnd mißpreuchen zůuerbringen, verordnet vnd auffgesetzt seind worden.

Der .xxj. Artickel.

Es wirt yetzo widerfochten, daß die Römisch kirch, oder auch die Concilien, nit die heylig gemeyn Christlich kirch sind die durch den heyligen geyst regiert wirt, vnnd nit irren mag. Sonder

sölche

sölche gemayne heylige Christliche kirch, die wir imm glawben bekennen, soll an kayn stadt oder personen gebunden, aber alleyn imm geyst vnd glawben steen, vnd eyn corpus vnd gesponß Christi, vnnd alleyn Christus, vnnd nit der Bapst jr hawpt sey.

Erklerung.

Die Römisch Christlich kirch vnd Concilien seind Regiert worden durch den heyligen geyst ꝛc. Christus lernet vns klärlichen Math. xvj. da er spricht. Du bist Petrus, vnd auff den felß wird ich pawen meine kirchen ꝛc. Auch wirt durch Matheum am .xviij. geredt, vnd lernet vns Christus, daß wir die sündigen brüder der kirchen söllen ansagen, vnnd die sollen sy hören, wo nit, so sollen sy vns als offenbar sünder sein, vnd als die Heyden gehalten werden, ist dann die kirch alleyn imm geist vnd wirt alleyn glaubt, wie besteet hie das wort Christi, sagts der kirchen, vnd hört er die kirchen nit, sey er dir als eyn Heyde vnnd publican. Auch eröffnet sant Paulus. j. Corin. x. Jhr sölt sein vnschedlich, den Juden vnd den Heyden, vnd der kirchen gottes angeregt, daß die Christlich nit alleyn imm geyst, sonder imm glawben der bekennt ist in Petro, vnd gegründt in Christo, Wir haben auch Matth. x. Lu. xij. Jr solt nit fürchten die, die da tödten den leyp, dann die seel mögen sy nit tödten. Auch hat das Christus gnugsam anzeigt in manchen sprüchen, nemlich Matth. xiij. xv. xvj. vnd am. xxv. vnd durch ander Euangelisten auch in manchen weg, in vil beyspillen. Es ist on zweyffel daß Christus sey eyn haupt der kirchen, die versamlung ist imm geyst vnd glawben durch einfliessung seiner gotlichen gnad. Aber das in der irrdischen gemeynen kirchen sey ein haupt, mogen wir nemen auß dem heyligen Euangelio, Joan. vlti. Da Petrus zum dritten mal bekennet, wie er den herren lieb hett, wart im von Christo zum dritten mal beuolhen die Christlich kirchen, da er sprach. Weyde meine scheflein. In welchen worten Petro ist beuolhen worden, die ordnung der heiligen Christlichen kirchen, in außwendiger dienstparkeyt, dann wo die glyder, muß auch ein leyp sein und wo der ist, muß auch ein hawpt sein. Dann die werck volgen auß

den glydern Matt. vij. Auß jren früchten werdt jr sy erkennen. Auch Lu. xvij. sprach Christus zů Petro. Petre, ich hab für dich gebetten, daß deyn glawb nit abneme, vnd wann so du bekert wirst, so bestettige deine brůder. Auß denen, vnd vil andern Euangelischen sprůchen mag erkent werden, daß Christus eyn haupt zů zeytlicher Administration haben wöll.

Weytter erklerung des. xvij. Artickels.

Daß aber die Concilia durch den heyligen geyst versamlet vnnd regiert werden, haben wir klerlich Matth. xviij. Ich sag euch, so zwen auß euch sein vbereyn kommen auff erden, was sy werden begehren, wirt jenen widerfaren, von meynem vatter, der da ist im Hymmel. Vnd wo zwen oder drey in meinem namen versamlet, werd ich mitten vnder jnen sein. Dieweyl nun die Römisch kirch, vnd auch die Concilia versamlet sein worden, in dem namen des herrn, ist offenbar auß dem spruch Joan. xiiij. Daß auch der geyst der warheyt bey jnen sey geweſt, da der herr sprach. Ich wird bitten meynen vatter, vnd er wirt euch senden einen andern tröster, auff daß er bey euch bleyb biß an das end der welt, den geyst der warheyt. Auch meldet er in dysem Capitel. Ich hab euch noch vil zůsagen, aber yetzundt mogen jrs nit tragen. So aber khumpt der geyst der warheyt, der wirt euch lernen alle warheyt. Darauß wir haben, daß nit alle leer Christi die geschrifft meldet, dann Gott vil geredt vnd gethan, das vnbeschriben ist, wie Joan. xx. vnd auch am ersten beschluß seines Euangelions meldet also. Vnd es seind noch vil ander ding, die Christus gethan hatt, so sy solten alle beschriben werden, schatz ich die gantze welt nit zůbegreiffen, die bücher die zů beschreiben weren. Solchs wirt auch durch Paulum. ij. Thessa. ij. angezeygt. Lieben brůder steet vnd behaltent die leer, die jr gelernet habt, es sey durch rede, oder vnser Epistel. Also bekennt er auch zů den Galla. j. daß er das Euangelion, das er predig, nit hab erlernt von menschen, sonder auß offenbarung Christi. Dieweyl nun klerlich die geschrifft anzeygt, daß nit alle leer vnd geschicht Christi, durch die Euangelia vnd Epistelen der. xij. potten beschriben sein, dieselbige auch durch andere offenbarung vnd

leer

leer abzünemen, und damit die heyligen Concilia auffgericht worden.

Der xxij. Artikel.

Es wirt yetzt von vilen offentlich geschriben vnnd gesagt wes Bapst, Bischoff, oder gemeyn Concilien satzung und gebot, die nit auff das lautter wort gotes gegründet sein, die selen vnd gewissen betreffendt, gemacht haben, oder füro mochten werden, daß söllichs alles unpündig, vnd man dem selbigen zů gehorsam nit schuldig sey.

Erklerung.

Christus sagt Matth. am xix. Wiltu eingeen in das leben, so halt das gebot. So Bepst oder Bischoff etwas gepieten, söllen wir die annemen vnd halten nach dem außspruch Luc. x. Wer euch höret, der höret mich, vnd wer euch verschmecht, der verschmecht mich, vnd der mich verschmecht, der verschmecht den, der mich gesandt hatt. Auch haben wir Matth. xxiij. daß Christus sagt zů seinen Jüngern. Die schrifftweißen und gleißner seind gesessen auff dem stůl Mosi, alle ding die sy euch werden sagen, solt jr halten vnd thůn. Hierauß zůuernemen, ob dieselbigen schon sünder weren, daß dennoch jr gewalt von Got sey gewest, welchem zůgehorchen ist, wie Paul. ad Titon anzeygt. Ermane die, den Fürsten vnd den Gewaltigen vnderthänig zůsein, vnd jrer satzung gehorsam tawsten, vnd zů allen gütten wercken bereyt sein, wie auch durch Paul. iiij. ad Phil. anzeygt, daß alles angenommen soll werden (vnd obs nit gesetzt wer) als er spricht. Nembt an alles, dz war ist, alles was reyn ist, alles was recht ist, alles was erlich ist, alles was nutz ist, alles was heylig ist, alles das eynes gütten namens ist, vnd was ein thugend ist, auch was lobwirdig ist, dyse ding gedenckt die jr gelernt oder empfangen vnd gehört und gesehen habt in mir ꝛc. So nun Christus vns weyst zů gehorsam der kirchen vnd dieselben im gewissen niemant begert zů beschweren, sonder verpewt aygen willen, verachtung, vnd vbertrettung, ist abzünemen, daß solch gepot der Christlichen kirchen recht vnd aus Christlichen vrsachen sein auffgesetzt,

setzt, vnd dem heyligen Euangelio nit widerwertig, daß wir jnen gehorsam billich schuldig sein.

Der. xxiij. Artickel.

Nach dem lange zeyther in der Römischen kirchen der geprauch gewest ist. So ein vnrechter verstand in gotlicher geschrifft vnd irrung entstünden, daß die selbig irrung durch den geystlichen standt in den Concilien. Aber da zwischen durch Ertzbischoff und Bischoff endlich entschieden worden seind, Vnd wie sy das am vernünfftigsten, nützlichsten, und pesten angesehen haben. Dar wider aber yetzt festiglich gestritten wirt, das in kayns menschen vernunfft oder gewalt stee, die gotlichen geschrifft anders dann eynen text gotlicher geschrifft mit dem andern, vnd daß solche gotliche geschrifft allenthalben vnuerendert besteen kond, außgelegt. Auch dar wider der Concilien oder leer, schrifften vnd außlegung jres vermaynes nit angenomen, also daß nichts zů, noch von dem gotlichen wort gethan werden solle.

Erklerung.

Es ist gewiß auß der heyligen geschrifft, wenn irrung oder zwytracht, es sey in der geschrifft, glawben oder anndern dingen entstee, daß solchs durch die Obern entschiden ist worden, wann da eyn murmlung wirt vnder den glawbigen. Am bůch der Geschicht am. vj. am anfang der Christlichen kirchen habens die heyligen zwelff potten gestilt, vnd solchs fürkommen. Auch Paulus ad Galla. j. vnd ij. ist khommen gen Jerusalem, zů sehen Petrum, vnd ist da bey jm bliben. xiiij. tage. Darnach aber vber vierzehen tage, auß offenbarung des heyligen geysts, ist Paulus widerumb khommen gen Jerusalem mit Barnaba vnd Tito, vnd hatt mit sancto Petro, Joanne, vnd Jacobo, als den sewlen der kirchen geredt vnd disputiert, von dem Euangelio, das er den völckern geprediget, auffdaß er nit vmb sonst lieff, oder were gelauffen. Die weyl nun die heylgen zwolffpoten die auffrür haben gestilt, vnd eyn samlung gehabt, als

eyn

eyn Concilium, auch Paulum gefunden, als eynen rechten Euangelischen prediger. So seind die Ertzbischoff vnnd Bischoff Stathalter der heyligen Zwölffpotten, darumb sy billich sölchen gewalt haben zuentschyden, vnnd auffrür in den sachen des glawbens betreffend zu stillen, auch vnser herr Jesus Christus hatt offt in parabolis geredt, als die Euangelia außweisen. Nemlich, Matth. xiij. Euch ist geben zuerkennen die heymlichkeyt des Reychs gottes, aber den andern in beyspillen, vnd den andern ist nichts geben. Hierumb redt ich mit jnen in beyspillen, auff daß die sehenden nit sehen, vnd die gehörenden nit hören noch verstееn, wie durch Esaiam am. vj. auch wirt anzeygt. Vnd sagt Christus selbs Joan. vj. Das fleysch ist nichts nütz, aber der geyst ist lebendig machen. Deßgleychen Paulus ij. Cor. vj. Der buchhstab tödt, aber der geyst ist lebendig machen. Darumb man die außlegung der geschrifft, nit in büchstaben vnd Text, sonder im geyst prauchen müß, dann geschrifft mit geschrifft zuvergleychen, ist nit vnrecht, auch gschrifft außzülegen ist recht vnd gůt, doch daß der geyst hie durch nit außgelegt werde, noch die Prophecey veracht. Jr solt alle ding beweren, aber das da gůt ist, nembt an. j. Thessa. vlti. So sagt auch der Weyß am büch der weyßheyt am. viij. vnd Eccles. am. xxix. Eyn weyß man sücht vnd erforscht die behendigkeyt Paraboli, vnd heyliger außlegung der geschrifft, oder räthe der alten. So hat Christus selbs gesagt zů dem Stallknecht in der Parabol Luce. x. Da hastu zwen pfenning, vnnd wartte des verwundten, wann ich wider khumm, was du darüber auß hast geben, will ich dir wider geben. Das man verstеet von den zweyen Testamenten, des Alten, vnd Newen. Vnd was man dar vber wirt ausgeben, vnd außlegen die geschrifft, wirt got reichlich belonen. Vnd er will, daß die gaben, die den menschen verliehen seind, sőllen wůchern. Matth. xxv. Also mag die geschrifft außgelegt werden zů der eer gottes, alſo daß sy nit dem rechten verstandt wider sey, ob sölchs schon nit mit Text oder büchstaben, vnd eyn schrifft mit der andern vergleycht were.

Allelu yia.

Digitized by Google

Avertiſſement.

MAn kan am Ende nicht unerinnert laſſen, daß bey gegenwärtigen Werck, welches um der hernahenden Meß-Zeit willen, in zwey verſchiedene Druckereyen gegeben worden, eine kleine Unordnung ſich begeben, die zwar dem Hauptwerck nichts ſchadet, und leichtlich folgender Maſſen kan gehoben werden. Nachdem warhafften Bericht von denen Onolzbachiſchen Religions-Articuln ſoll I. folgen: Der Ratſchlag der Evangeliſchen Prediger, II. der Ratſchlag derer Aebte und Prälaten. III. Die Confutation dieſes Pabiſtiſchen Ratſchlags. IV. Die Schrifft Hiob Gaſtens wider den Probſt zu Langenzenn. V. Der Ratſchlag derer Nürnbergiſchen Prediger, nebſt einem kurtzen Vorbericht. Dann wird der G. L. gebetten, in dem warhafften Bericht von denen Schwobachiſchen Articuln folgende Errata zu emendiren.

Pag. 10. lin. 24. vor Toriſchen lege Torgauiſchen.
pag. 11. nota a. kan nach Joh. Kayſerbergers A. 1502. merckwürdiger Brieff an Jac. Wimphelinus bey Sculteto Annal. Reform. p. 22. conferirt werden p. 14. §. III. vor Lochner lege Löhner p. 18. §. XI. l. 1. dele zu p. 21. l. 9. lege daß in der Ordnung derer dreyen erſten Articul. Dann l. 13. vor Coralien, lege derer Concilien l. 18. vor Leonhard, lege Conrad. p. 22. l. 2. vor und lege auſſer dem. Die übrigen wird der G. L. ſelbſt warnehmen, und nach ſeiner Gütigkeit emendiren.

Bayerische Staatsbibliothek München
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google